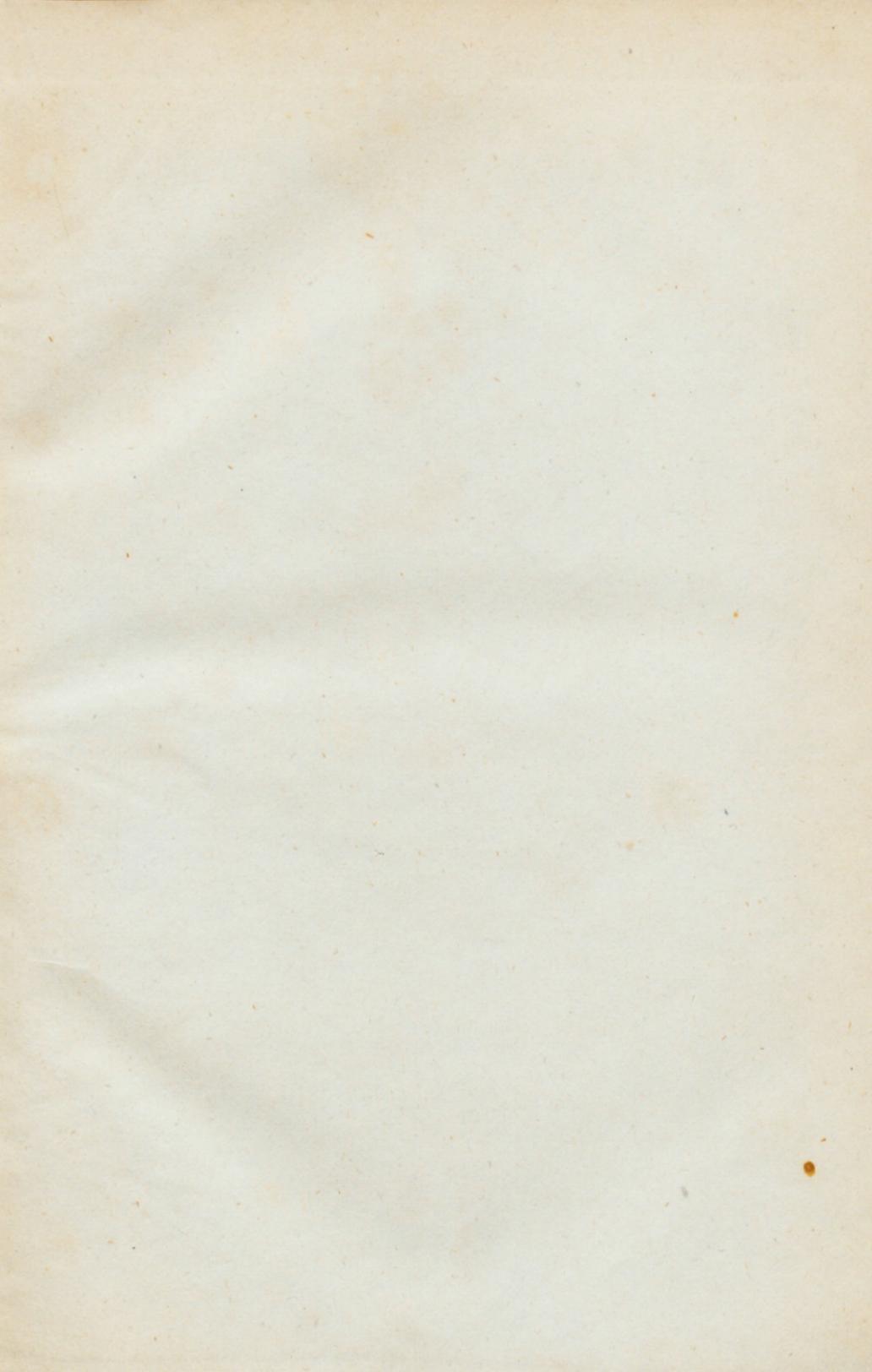
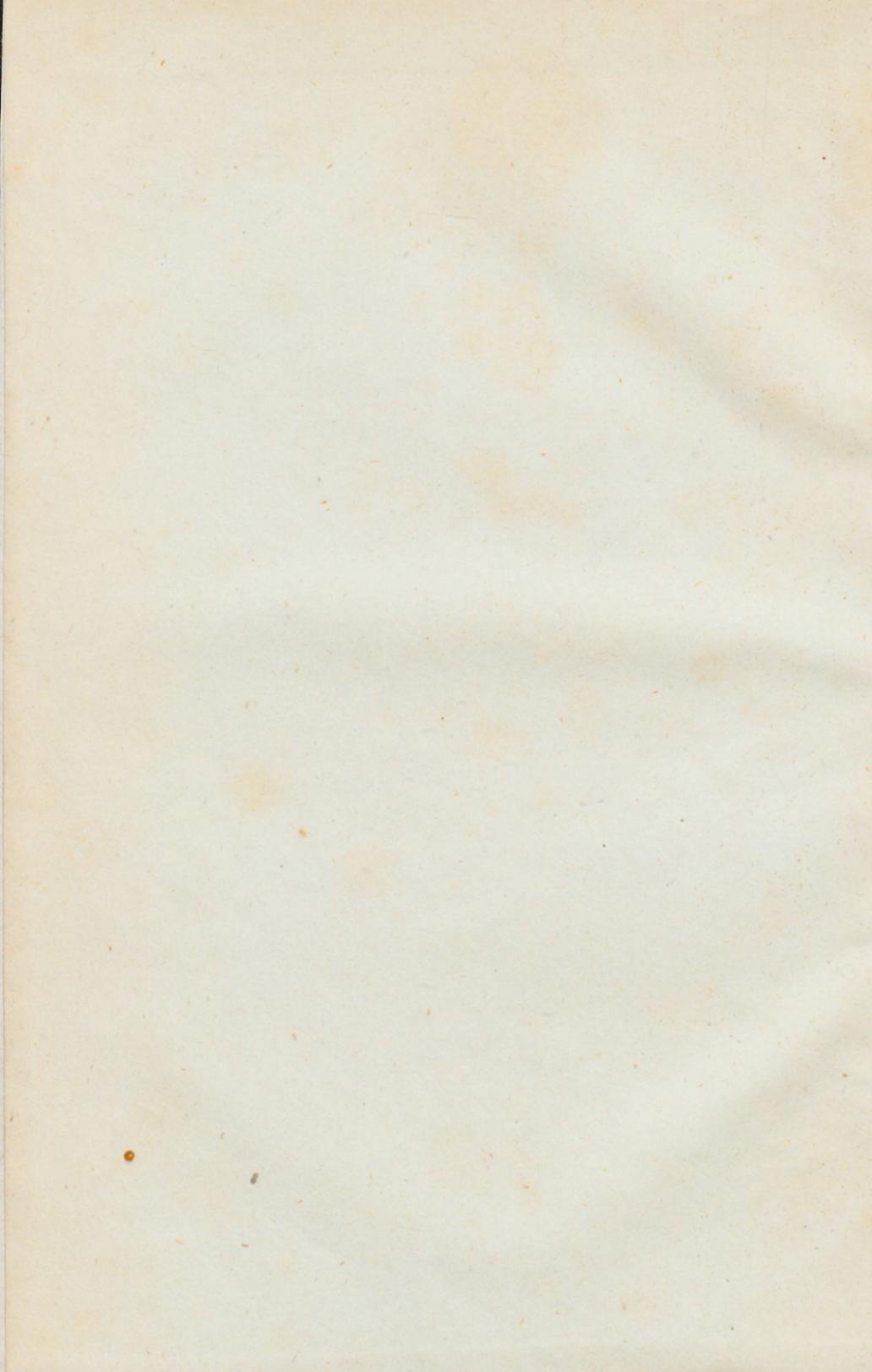


Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

132968







Das
Kaiserthum Oesterreich.

Beschrieben von

N. N. Schmidl.

In zwei Bänden,
mit vielen artistischen Beigaben.

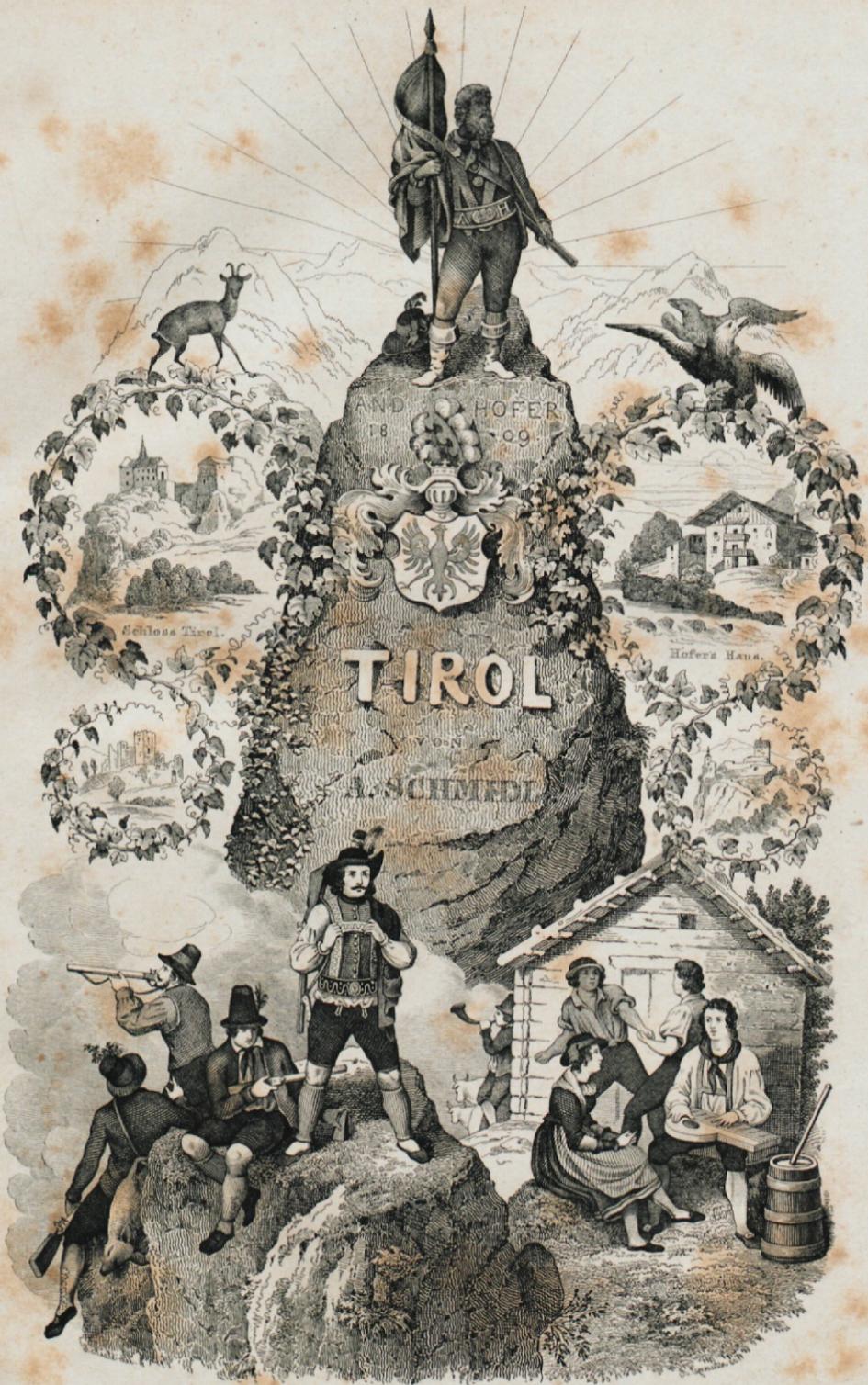
Erster Band:

Die Alpenländer.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1838.

Buchdrucker von W. Gasper in Carlsruhe



STUTTGART BEI SCHEIBLE.



Die
gefürstete Grafschaft Tirol

mit

Vorarlberg.

398581

Beschrieben von

A. A. Schmidl.

Mit vielen Abbildungen.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1837.

Buchdruckerei von W. Hasper in Gailstrube.

32 9/08

Gezeichnete Geschäftsbriefe

Botanischer

132968

Dr. J. Schmidt



72C 757/1954

Handwritten signature

Vorrede.

Nur schüchtern übergebe ich der Oeffentlichkeit die erste Lieferung einer neuen Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich, mit welcher ich den Versuch eines möglichst vollständigen geographisch-statistischen Handbuches der Monarchie wage. Meine Arbeit kann wenigstens in so ferne auf Nachsicht Anspruch machen, als sie den Reiz einiger Neuheit für sich haben dürfte, denn vierzehn Jahre sind verflossen, seit Andre's Zahlenstatistik erschien, die leider auf den ersten Band beschränkt blieb. So große Verdienste sich Blumenbach in seinem vor trefflichen Gemälde der Monarchie um deren Geographie und Ethnographie auch erworben hat, so blieben doch Andre's statistische Zusammenstellungen bis jetzt so ziemlich das Vollständigste und Neueste. Mir standen weder ungedruckte Ausweise, noch etwa „amtliche Mittheilungen eines verstorbenen Freundes“ zu Gebote; ich schöpfte hauptsächlich aus einer Quelle, die Jedermann zugänglich ist, der sich — die Mühe nimmt, sie zu suchen, aus den österreichischen Zeitschriften und Provinzialblättern. Sie enthalten, zwar sehr zerstreut, einen kaum geahneten Schatz statistischer und geographischer Notizen, insbesondere die Provinzialzeitung und der Schematismus von Tirol, was ich hiermit dankbarst anerkenne. Ich glaubte sorgfältig alle benutzten Werke, selbst einzelne bedeutendere Aufsätze in den Noten anführen zu müssen, theils um meine Angaben gehörig zu belegen, theils um eine Uebersicht dessen zu geben, was zur Landeskunde geleistet wurde, eine Uebersicht,

die vielleicht Vielen sehr willkommen ist, da es bis jetzt gar sehr daran mangelte. Alle Werke aber, die sich auf die ganze Monarchie beziehen, oder doch auf mehrere Provinzen, werden bei der „allgemeinen Uebersicht der Monarchie“ angeführt werden, welche die letzte Lieferung des Werkes bilden wird, um die neuesten Angaben aufnehmen zu können. — Es ist ersichtlich, das ich durchaus den rein geographischen Standpunkt festhielt, nicht jenen der politischen Eintheilung; ich glaubte nämlich dadurch das Zurechtfinden des Lesers wesentlich zu erleichtern.

Die Schilderung der „geognostischen Beschaffenheit“ ist eine freundschaftliche Mittheilung des Herrn Dr. Reuss, welcher mir auch für die Folge seine Mitwirkung zu diesem Zwecke zugesagt hat.

Wenn es mir gelingt, zur Verminderung der unzähligen Irrthümer beizutragen, welche die meisten neueren Schilderungen Oesterreichs enthalten, so hat meine einfache Darstellung ihren Zweck erreicht.

Wien im März 1837.

Der Verfasser.

Das

Kaiserthum Oesterreich.

I. Die Alpenländer.

1.

Die gefürstete Grafschaft Tirol
mit Vorarlberg.

Literatur.

Generalcharte der gefürsteten Graffschaft Tirol und Vorarlberg. 2 Bl., 253000; Charte der gefürst. Graffsch. Tirol nebst Vorarlberg mit dem souveränen Fürstenthum Liechtenstein, astronomisch-trigonometrisch vermessene, topographisch aufgenommen und gezeichnet (so wie die vorige) im Jahr 1823 von dem k. k. General-Quartiermeister-Stab. 24 Bl., 111000. — Tirolis sub felici regimine M. Theresie, R. I. Augusti chorographica delin. a. P. Anich et Bl. Hueber etc. Wien 1774. 21 Bl., 110000. — Provincia Arbergica sequentes comitatus aliosq. etc. secundum chartam a Bl. Hueber etc. accuratiss. delin. p. Joann. A. Pfaunder. 1783. 2 Bl., 110000. — Carte du Tyrol vérifiée et corrigée sur les mémoires de Dupuis et la Luzerne et réduite d'après celle d'Anich et Hueber, publiée à l'an XI par le Dépôt de la guerre. Paris 1801. 6 Bl., 110000. — Charte von Tirol nach P. Anich u. von J. C. S. Wien 1809. 4 Bl., 300000. — Topographisch-militärischer Atlas von der kais. österr. gefürst. Graffsch. Tirol nach deren neuesten Eintheilung in 7 Kreise, nebst dem Fürstenthum Liechtenstein. 18 Bl. Weimar 1818. — Der nördliche Theil Tirols oder der Schwazer Kreis von Peter Anich u. von Ven. v. Sardagna. Wien 1795. 1 Bl., 200000. — Straßencharte von Tirol und Vorarlberg, vom k. k. General-Quartierm.-Stabe herausgegeben. Wien 1823. 1 Bl., 432000. — Post- und Reisecharte von Tirol und Vorarlberg. Nach der neuesten Eintheilung von Frz. K. Zoller, lithogr. und herausgegeb. von Ant. Falger. 4 Bl. Innsbruck 1831. —

Der Bote für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck. Fol. (Landeszeitung.) — Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. 5 Bde. 8. Innsbruck 1806–8. — Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg. Herausg. von den Mitgliedern des Ferdinandeums v. Merff, v. Pfaunder und Röggl. 8 Bde. mit Kupf. und Kart. 8. Innsbruck 1825–34. — Neue Zeitschrift des Ferdinandeums u. 2 Bde. 8. 1833–36.

Charpantier, Constantin, Bemerkungen auf einer Reise von Brestau über Salzburg durch Tirol nach Västum im Jahr 1818. 2 Bde. 8. Leipzig 1820. — Emmert, Ant., Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol und Vorarlberg. 12. Innsbruck 1836. — H. D. Inglis, The Tyrol, with a glance at Bavaria, 2 Vol. 8. Lond. 1833. — Tirol und ein Blick auf Baiern. Aus d. Engl. des H. D. Inglis von A. Kaiser. 2 Bde. 8. Leipzig 1833. — Latrobe, H., The pedestrian trough the Tyrol. 12. Lond. 1833. — Lewald, Aug., Tirol, vom Glockner zum Orteles, und vom Garda zum Bodensee. 2 Bde. 8. mit Kupf. München 1835. — Louis, D., Tirol und die Tiroler. Ein statistisches, historisches und geographisches Gemälde. 2. Aufl. mit Kupf. 12. Hamburg. — Mercy, Fr., Le Tyrol et le Nord de l'Italie. 2 Vol. 8. Paris 1833 (mit 18 radirt. Bl. und Kart.) — Oesterreichs Italien und Tirol. Aus dem Franz. des Fr. Mercier von A. Kaiser. 2 Bde. 8. Leipzig 1834. — Schaden, Ad. von, Taschenbuch für Reisende durch Baierns und Tirols Hochlande. 12. München 1833. — Schottky, J. M., Bilder aus der süddeutschen Alpenwelt. 8. Innsbruck 1834. — Schubert, G. H., Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten nach Salzburg, Tirol u. 2. Aufl. 12. Erlangen 1834. — Serres, M. Marcel de, Voyage dans le Tyrol etc. 2 Vol. 8. Paris 1823. — Sternberg, Graf v., Reise durch Tirol u. 8. Regensburg 1806. — Wolf, Pt. Ph., kurzgefaßte Geschichte, Statistik und Topographie von Tirol u. 8. München 1807. — Zoller, Frz., Alphabetisch-topographisches Taschenbuch von Tirol und Vorarlberg. 2. Aufl. 12. Innsbruck 1827.

Hörburg, Cass. Ant. Roschmann von, Geschichte von Tirol. 2 Thele. 8. Wien 1792–1802. — Hormann, Frhr. von, Geschichte der gefürsteten Graffschaft Tirol. 1. Theil. 8. Tübingen 1806. — Dessen Almanach für Tirol. 8. Wien 1802–4, mit Kupf., 12. Wien 1805, mit Kupf. — Seel, H., Geschichte der gefürsteten Graffschaft Tirol. 3 Bde. 8. München 1817.

Album aus Tirol. Fol., bis jetzt 4 Hefte mit Text.

Sfexer, Johanna von, Ansichten von Tirol, mit einer geschichtlichen und topographischen Beschreibung von einem Tiroler. 1836. London, 20 Hefte (?).

Die
gefürstete Graffschaft Tirol
mit Vorarlberg.

I. Das Land.

Tirol wird, zwischen dem 27° 11' 35" und 30° 17' 28" östlicher Länge, und dem 45° 37' 40" und 47° 44' 40" nördlicher Breite, nördlich von Baiern, östlich von dem Erzherzogthume Oesterreich (Salzburg), Ilirien und Venedig, südlich von Venedig und der Lombardie, westlich von der Lombardie, der Schweiz und dem Fürstenthume Lichtenstein begrenzt. Das Land enthält, nach der vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe 1835 herausgegebenen Straßenkarte der österreichischen Monarchie, einen Flächenraum von 518 □ Meilen, *) ist daher der Größe nach das siebente unter den österreichischen Ländern; größer als Holland um 4, als Württemberg um 170, als Sachsen um 247, kleiner als die Schweiz um 178, als Griechenland um 103 □ Meilen. Tirol ist wahres Alpenland, in jeder Hinsicht eine Fortsetzung der Schweiz, obwohl mit derselben nur durch die Thäler des Rein und des Inn verbunden, und eben so durch hohe Gebirge von Graubünden getrennt, wie dieses von der übrigen Schweiz.

Gebirge.

Drei Hauptgebirgszüge begrenzen und erfüllen mit ihren Verzweigungen das Land, beinahe parallel von West nach Ost sich ziehend, und in dieser Richtung an Höhe abnehmend.

1. Die rhätischen Alpen, ein Theil des europäischen Central-Alpenzuges, treten nordöstlich von Bermina aus Graubünden in Tirol ein, und ziehen sich quer durch das ganze Land, dasselbe in zwei ungleiche Theile, Nord- und Süd-Tirol, scheidend. Die Gräte derselben bezeichnen folgende Punkte von West nach Ost: die Weißkugel (Schweinfur Joch) von 11,840, und der Similaunspiz, von 11,424' Seehöhe, beide nördlich von Schlanders, und die Hochwildspize, nordwestlich von Meran. Von diesem wendet sich der Zug nordöstlich, über den Granatenspiz, das Timblerjoch, den Scheiblahnspiz, Königshof, zwischen dem Passer- und Döbthal, über den Stubbeier Ferner zum Tribulaun, einer ungeheuren glockenförmigen Felsenkuppe, nordwestlich von Sterzing, und senkt sich hinab zum Brenner, 6,430'. Die Gräte erhebt sich dann wieder zum Wildseespiz, und läuft über die hohe Wand, das Pfitscher Joch

*) Nach der, von demselben 1833 herausgegebenen Spezialkarte von Tirol nur 516½; nach dem Provinzialschematismus für 1836: 518,2%; nach andern Angaben 519,3% □ Meilen.

zum Hochfeilspiz, von wo dieselbe in sehr ausgezeichnetem Zuge nordwestlich über den Mösele = Ferner, Löffelspiz, zum Feldspiz an der salzburgischen Grenze fortsetzt, welche sie weiterhin immer bezeichnet. Vom Dreiherrenspiz an erhält das Gebirge dann den Namen der norischen Alpen, auch der Tauern, und mit dem Großglockner verläßt die Gräte Tirol. Diese Eintheilung des Zuges in rhätische und norische Alpen entspricht so ziemlich den beiden Hauptgruppen desselben, der westlichen Zekthaler und der östlichen Zillerthaler. Die Zekthaler Gruppe ist der Hauptgebirgsstock des Landes, dessen Gräte in einem konvergen Bogen von West nach Ost läuft und nördlich vier Hauptwiderlagen entsendet, welche das Kauner-, Piz- und Zekthal bilden, deren östliche größere sich wieder mehrfach theilt. Die höchsten gemessenen Punkte sind hier, außer der Weißkugel und dem Similaun, der Kemspiz von 10,136', die Schröfwand von 9,126' in dem südlichen Abfall der Gräte; dann der Glockthurm, 10,578', und das Kaiserjoch, 9833', westlich vom Pizthale; die Wildspiz, 11,911' westlich von Zend; der Wildgradkogel, 9,385', westlich von Umhausen; vom Könighof senkt der Hauptzug eine bedeutende Widerlage südlich ab, welche mit ihren Aesten das Land zwischen dem Eisack und Paster erfüllt. Hier erheben sich, von Nord nach Süd, der tiroler Schneeberg, 7764', das kleine Kreuz, 7952', der Zauffen und der Zffinger Spiz, 8057', nordöstlich von Meran. In der Zillerthaler Gruppe läuft von der hohen Wand eine Widerlage nördlich aus, welche mit dem Glungeser, 8443', in das Innthal abstürzt. Besonders merkwürdig ist aber hier die Strecke zwischen dem Pfitscher Joch und Feldspiz, wo nicht weniger als acht Widerlagen parallel nach Nordwest abgehen, deren östliche, bedeutendste, die Grenze gegen Salzburg bildet und den Reicherspiz, von 9340', enthält. Vom Dreiherrenspiz geht südwestlich ein Nebenast ab, welcher mit dem Hauptzuge das Ahrenthal bildet, und mit seinen Verzweigungen unter dem Namen der Pusterthaler Alpen bekannt ist. Ein zweiter Nebenast senkt sich in das Draenthal hinab, die Grenze gegen Kärnthen bildend.

Parallel mit diesem Central-Alpenzuge läuft ein anderer, welcher, vom Septimer ausgehend, mit jenem das Innthal bildet, und mit dem Albuinkopf am Jamthaler Ferner in Tirol eintritt. Er senkt einen bedeutenden Ast nördlich, zwischen dem Inn- und Paznaunthale ab, in dem das Spianjoch 9271' erreicht. Der südliche Theil von Vorarlberg wird ganz von den zahlreichen Verzweigungen dieses Astes erfüllt, dessen Hauptwiderlage nordwestlich die Landesgrenze bildet. Die höchsten gemessenen Punkte sind hier das Schwarzhorn von 7771', und der Fundelskopf von 7575'. — Einer Widerlage des Hauptzuges gehören endlich noch die lombardischen Alpen an, welche südlich vom Inn in Tirol eintreten, und deren Gräte fast durchaus die Landesgrenze gegen die Lombarde bildet. Aus ihnen erhebt sich das Stilfserjoch, 8850' und der höchste Berg des Landes und der Monarchie, der Ortles (Ortlesspiz), zu 12,351'.

Der Ortles steigt aus dem Sulden- und Trafoithale über ausgedehnte Gletscher, das Ende der Welt genannt, empor, und bildet eine schroffe dreiseitige Pyramide. Er wurde den 27. September 1804 durch den Gensensjäger Joseph (Josele) Michler aus Trafoi zuerst erstiegen. Erzherzog Johann ließ hierauf 1805 ober der Krummholzregion eine Hütte erbauen, eiserne Ringe und Stangen in den schroffen Wänden befestigen, und Dr. Gebhard erstieg dann in dessen Auftrage den Berg dreimal. *) Die folgenden strengen Winter machten den Berg unzugänglich, zugleich dessen Gipfel um einige Klaftern erhöhend, daß derselbe seitdem nur 1826 noch einmal erstiegen wurde. Die früheren Erstiegenen geschahen durch das Sulden-, die letzte durch das Trafoithal. —

*) Fallon, Nachrichten über eine naturhistorische Reise in Tirol und Besteigung der Ortlesspiz etc. Sammler III. 228.

2. Die tiroler oder deutschen Alpen bilden den zweiten Hauptgebirgszug, parallel mit dem vorigen, nördlich vom Inn hinziehend, und mit jenem durch den Arlberg, gegen den Jamthaler Ferner zu, verbunden. Die bedeutendsten Höhen sind hier, von West nach Ost: die rothe Wand, östlich von Bludenz, 8531'; der Hochvogel, an der bairischen Grenze, 8167'; das Geishorn, eben da, im Thale Thanheim bei Höfen, 7091'; der Wanneckberg, nördlich von Nasereith, 7868'; die Rothbachspitze, am Passe Leutasch, 8186'; der Solstein, bei Innsbruck, 8020'.

3. Die trienter Alpen bilden den dritten Hauptzug, vom Gardasee in einem großen Bogen gegen Nordwest ziehend, das ehemalige Alttirol von Trient scheidend. Die bedeutendsten Höhen sind hier: Cima di Lagorei im Gleimser Thal, 8262'; der Schlern, 8094'; Cima d'Asta, 8802'; Cima di Portole, an der venetianischen Grenze. Vom S. Pellegrino an erhält dieser Zug den Namen der Karnischen Alpen, welche Tirol von Venedig trennen. Der Birkenkofel bei Innichen hat hier 9161' Höhe. —

Diese Alpenzüge fallen beinahe sämmtlich schroff und steil nach Süden ab, wenige und kurze Steilthäler bildend, nördlich hingegen laufen sie in längeren, meist parallelen Rücken aus. Die Centrakette übertrifft die beiden andern sowohl an Höhe als Flächeninhalt, bis 24 Stunden in der Breite haltend, so wie die südliche wieder die nördliche. Aber auch in dieser steigen einzelne Felsenspitzen zu bedeutenderer Höhe empor, und durch ihr unmittelbares Aufsteigen aus Längenthälern, durch ihren kettenartigen ununterbrochenen Zug gewährt sie sogar einen imposanteren Anblick, indes die nördliche mehr in einzelne wirre Gruppen zerfällt. Auch enthält die Centrakette die ausgedehntesten Gletscherbildungen.

Die Gletscher, in Tirol Ferner genannt, reichen bis 3800' in die Thäler herab und erfüllen einen Raum von $8\frac{1}{2}$ □ Meilen. Gegen 80 sind namentlich bekannt, meistens von bedeutender Ausdehnung, $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde breit 1 bis 7 Stunden lang, 100 bis 600' in der Masse haltend. *) Einige füllen, gleich einem gefrorenen See, die Hochthäler vollkommen aus, so daß über dieselben sogar das Vieh getrieben werden kann, indes andere außerordentlich zerklüftet sind und sich als lauter Eispyramiden darstellen; gewöhnlich bilden sie aber steife Polygone oder konvexe Kreisabschnitte, von 30 bis 80 Grad. In der Dexthaler Gruppe sind die größten Ferner; hier bilden der Hochvernag-, der Gebatsch- und der große Dexthaler Ferner um das Zenthäl eine zusammenhängende Eismasse von nicht weniger als 20 Stunden in der Ausdehnung. Mehr vereinzelt liegen der Suldenferner am Orteses, der Jamthalerferner u. s. w. In der Zillerthaler Gruppe sind bemerkenswerth der Floiten- und Duxerferner; letzterer bildet eine 1200' hohe Eiswand, daher auch die gefrorne Wand genannt. In den pusterthaler Alpen liegt der Riesenferner.

Die tiroler und trienter Alpen enthalten nur einzelne kleinere Gletscher, wie jene den Plattacherferner, nordwestlich von Telfs, diese den Marmolade, an der venezianischen Grenze. Wie die Gletscher der Schweiz haben sich auch die Ferner Tirols durch Einstürze, Verdämmung der Eisbäche, Bildung von Eisseen, allmähliges Anwachsen und Vorrücken furchtbar gemacht. Daß die Ferner immer mehr anwachsen, wird von den Anwohnern auf das bestimmteste behauptet. So bildete der Suldenferner sich ursprünglich durch eine Grundschneelähne, welche vom Ortles herabkam, verschüttete 1817 durch seine Eisstürze fruchtbare Tristen in einer Breite von mehr als 100 Klaftern für immer, und rückte wöchentlich um 1 Klafter vor. Im ridnauner Thale bedeckt der „neue hangende Ferner“ die herrliche Alm Schöne. Die Alm in der oberen Agglaß daselbst nährte 1780 noch 80 Stück Rinder, jetzt nur mehr Schafe,

*) Walcher Jos., Nachricht von den Eisbergen in Tirol. s. Wien 1773. m. 8.

weil auch sie vom Ferner theils zerstört, theils durch die Kälte des nahen Eises unfruchtbarer wurde. Die untere Agglaß zählte sonst 180 Rinder und 25 Pferde, seit 1817 können nur mehr 100 Rinder erhalten werden. Die merkwürdigsten Erscheinungen bieten aber die Ferner, welche das Fendthal umlagern. Der große Deggthaler Ferner ist hier gleichfalls durch sein allmähliges Vorrücken, und durch seine ungeheure Moraine bemerkenswerth so wie durch die Granaten und Bergkrystalle, welche seine Felsen enthalten. Am Hochjoch- und Bernagferner haben sich besonders zu Ende des vorigen Jahrhunderts Eisstürze gebildet, welche allein im Sommer 1770 über 100 Klaftern bedeckten, endlich das ganze Bernagthal erfüllten und an dessen Mündung in das Rosenthal durch einen 150 Klaftern breiten Damm die Eisbäche zu einem See aufdämmten. Am Glungeser bildet sich in neuester Zeit ein Gletscher, den man bereits mehrmals zu zerstören versuchte. — Diese Erscheinungen treffen zwar nur Hochthäler, welche unmittelbar an Fernern liegen, allgemeiner und nicht weniger verheerend sind hingegen die Lawinen, in Tirol Schneelähnen genannt. Am gefürchtesten sind die Windlähnen, wenn nämlich der Sturz von steiler Höhe zugleich einen heftigen Sturm erregt, der mit furchtbarer Gewalt Alles vor sich niederwirft. So riß z. B. auf der neuen Straße über das Wormserjoch 1826 eine Lawine die Gebäude der Poststation Franzenshöhe in den Abgrund und zerstörte einen Theil der Straße. Uebrigens wissen die Aelpler so ziemlich die Plätze, wo große Lähnen abzugehen pflegen und siedeln sich an sicheren Orten an, schützen auch ihre Häuser, indem sie „Schneearchen,“ starke steinerne oder wohl verbundene hölzerne Schutzmauern, auführen, oder „Schneedächer“ errichten, über welche die Lähnen unschädlich hinausgleiten.

Gebirgspässe.

Die wichtigsten sind jene der Centrakette, als Hauptübergänge über die Alpen, und es ist bemerkenswerth, daß Tirol die beiden niedrigsten Alpenpässe aus allen enthält, nämlich die Malserheide, die Wasserscheide des Inn und der Etsch, beiläufig 4600' über dem Meere, und den Brennerpaß, von 4220', beide fahrbar. Die übrigen, wie das Hochjoch, nördlich von Schlanders, das Timbljoch, nördlich von Meran und die Pässe der Zillertthaler Gruppe (Tauern genannt, indeß die übrigen den Namen „Joch“ führen) liegen schon über der Schneegränze. Die wichtigsten fahrbaren Pässe der deutschen Alpen sind: der Arlberg, Schloßberg, Achenpaß; der trienter Alpen: die Pässe bei S. Pellegrino, Corvara etc. In den lombardischen Alpen liegen: das Stilfser- oder Wormserjoch, das höchste aus allen, von 8850', und der Tonal.

Thäler.

Die genannten drei Gebirgszüge bilden drei Hauptthäler, das Innthal, Etschthal und Pustertthal, durch ihre Verzweigungen aber eine Unzahl kleinerer, so daß Tirol gar keine eigentlichen Ebenen besitzt. Dieser Reichthum an malerischen Thälern, welche die mannigfaltigsten Abwechselungen von üppiger südlicher Gartenkultur bis zur starren Einöde der Ferner darbieten, zeichnen Tirol selbst vor der Schweiz aus, welche nur in den vielen schönen Seen einen Vorzug hat. Dem Flächeninhalt nach ist das Etschthal das bedeutendste, welches durch seine Ferner, die grotesken Porphyrfelsen, seine Rebhügel, die alterthümlichen Städte und zahlreichen Ruinen, eine stete Reihe interessanter Bilder bietet, wie vielleicht kein anderes in ganz Europa. Seine wichtigsten Nebenthäler sind das geognostisch so berühmte Fleims- und Fassathal, und die romantischen Thäler des Sulzberges und Nonsberges. Das fruchtbare und romantische Innthal ist das längste (33 Meilen), und nimmt, von West nach Ost, unter andern das Deggthal, das gewerbfleißige Stubbeithal und das Zillertthal auf. Dem Boralbergschen gehört

eine Strecke des Reinthales mit dem romantischen Montafun an. In den deutschen Alpen öffnet sich das Lechthal gegen Baiern. Das rauhe Pusterthal bildet den südöstlichen Theil des Landes. (Ausführlichere Angaben folgen in der Topographie.)

Geognostische Beschaffenheit. *)

Raum dürfte es ein Land geben, das in geognostischer Hinsicht merkwürdiger und interessanter wäre als Tirol. Abgesehen von der Mannigfaltigkeit der Bildungen, der Großartigkeit ihres Vorkommens, von den wunderbaren Formen der aus ihnen zusammengesetzten Gebirgskzüge, macht besonders der Umstand Tirol für den Geognosten zu einer unschätzbaren Fundgrube, daß die verschiedenartigsten Gebilde auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengedrängt, und durch die unzählbaren tiefen Thäler dem prüfenden Auge mehr aufgedeckt, als irgendwo erscheinen, so daß der Forscher sie gleichsam mit einem Blicke überschauen, und in ihrem Wirken belauschen kann. Tirol war es, wo L. von Buch zuerst seine großartigen Ideen über Gebirgserberhungen und den Bau der Alpen aufsaßte. Von da ging man erst weiter; die dort aufgefundenen Geseze wandte man auf die Nachbarländer an, und mit vollem Rechte nannte also v. Buch Tirol den Schlüssel zur Theorie der Alpen. Die schon seit langer Zeit angenommene Eintheilung der Alpen in drei Hauptzüge ist der Zerspitterung in zahlreiche Gruppen, deren jeder man einen besondern Namen beilegte, bei weitem vorzuziehen, da sie nicht nur viel zum leichteren Ueberblick der ganzen Gebirgssysteme beiträgt, auch nicht bloß auf einem künstlichen, sondern einem naturhistorischen, dem geognostischen Boden wurzelt.

Die mittelfte dieser Ketten, die rhätischen Alpen, durch ihre Ausdehnung und Höhe ausgezeichnet, ist es nicht minder durch die Felsarten, aus denen sie besteht. Sie nimmt ihren Verlauf von Südwest nach Nordost, parallel mit dem Innthale, welches als das Hauptthal ohne Zweifel gleichzeitig mit der Emporhebung der Alpen entstand. Die Hauptmasse dieses Gebirges wird von der Granit-Gneußformation gebildet. Bald erscheint nämlich deutlicher grob- oder feinförniger Granit, der durch eingestreute häufige Feldspathkrystalle oft porphyrtartig wird, bald deutlicher geschichteter Gneuß, meistens aber ein Mittelgestein, das sich bald dem Granite, bald dem Gneuß mehr annähert; oft zeigt sich auch ein Uebergang in vollkommenen Glimmerschiefer. An den Grenzen, wo eine Berührung mit andern Felsarten Statt hat, zeigt das Gestein, so wie diese selbst, mannigfache Veränderungen. Uebrigens, durch Quarz erfüllte Gangspalten durchsetzen von Nordost nach Südwest das Gebirge und führen Gold, Antimon, Silber, Antimonglanz, Bleiglanz u. s. w. Zugleich umschließt es zahlreiche Schichten von Kalk, der sich durch die stete Beimengung von Glimmerblättchen auszeichnet. Oft wird der Granit und Gneuß auf ganze Strecken von jüngeren Gebilden, besonders Kalk und Schiefer, bedeckt, welche gewöhnlich die höchsten Joche, z. B. die Tauern, zusammensetzen und nicht selten den Granit dem Auge ganz entrücken, der dann bloß in tieferen Thaleinschnitten zum Vorschein kommt. Außerhalb der Centralkette findet sich der Granit nur an wenigen Punkten Tirols, so z. B. bei Predazzo, wo er an Aplitporphyr grenzt. Im Süden Tirols bildet er in den trienter Alpen eine bedeutende Elipse, die, von Westsüdwest nach Ostnordost gerichtet, bis an das Brentathal reicht. Er wird daselbst von Glimmerschiefer umgeben, dessen Schichten von ihm allseits abfallen, und erreicht an der Cima d'Asta eine Höhe von 8802'. —

*) v. Pfaundler: Geognostische Nachrichten über die Gebirge von Innsbruck bis Meran u. Beiträge I. S. 281.

L. v. Buch: Geognostische Gemälde von Südtirol. m. Beiträge III. 242.

U. Waier: Geognostische Notizen über Tirol. Beiträge VI. 269.

Studer: Beiträge zur geognostischen Kenntniß der südlichen Alpen. Beiträge VII. 250.

Zunächst an die Centralkette lehnen sich, sie mantelförmig umhüllend, das Schiefergebirge, bald als ausgezeichnete Glimmerschiefer, bald als Chloritschiefer, bald als Thonschiefer sich auszeichnend. Diese Abänderungen verlaufen mannigfaltig in einander und können wohl kaum zu verschiedenen Formationen erhoben werden. Sie umschließen äußerst zahlreiche Kalklager, deren oft mehre in gleichen Streichen und Fallen hintereinander folgen, sich wohl auch verbinden. Im Glimmerschiefer tritt der Kalk als wahrer Urkalkstein auf, von krystallinisch großkörnigem Gefüge, meist von blendend weißer Farbe. Der Kalk des Thonschiefers dagegen ist dagegen weniger körnig, oft dicht, nicht so durchscheinend, mehr grau, und enthält mehr oder weniger kohlenstoffreiches Eisen und Enkriniten. Seltener sind Lager von Hornblendegestein; dagegen wechseln oft, besonders an der Grenze, die Schiefer mit Grauwacke, die selbst häufig schiefrieg wird, und mit rothen, schieferigen, oft Gyps führenden Sandsteinen — lauter Gliedern der Uebergangsperiode, die auf mannigfache Art in einander fließen. Ausgezeichnet ist ihr Reichthum an Erzen, denn wo sie nur irgend mächtiger auftreten, öffnet sich auch der Bergbau, besonders auf Spatheisenstein (der auf Lagern und Gängen bricht), Kupfererze, Brauneisenstein, Fahlerze u. s. w. Die Schiefer reichen meist zu einer Höhe von 5—9000', scheinen jedoch hier und da mit dem Granit stückweise bis zu einer Höhe von 12000' emporgelagert zu seyn, wie z. B. am Orteles, Großglockner &c. Von bedeutender Mächtigkeit treten sie im nördlichen Theile der rhätischen Alpen auf, indem sie da in einem ziemlich breiten Streifen zwischen der Centralkette und den nördlichen Kalkalpen fortziehen und gegen Westen hin sich immer mehr ausdehnen. Im Süden dagegen zeigen sie sich nur schmal und unterbrochen, weil sie bald von Porphyr und Alpenkalk verdrängt werden.

Zunächst an das erwähnte Schiefergebirge schließt sich, bald dem rothen Uebergangssandstein, bald dem Schiefer unmittelbar aufgelagert, das Gebiet des Lößkalkes oder sogenannten Alpenkalkes an. Er bildet nördlich und südlich vom Centralzuge mächtige Bergketten — die tiroler oder deutschen und die trienter Alpen — nur das letztere viel mächtiger ist, und noch weit über die Grenzen Tirols hinausreicht. Seine Berge steigen zu einer Höhe von 5—8000' und darüber empor, so zwar, daß die der Centralkette näher gelegenen auch die höheren sind und zeichnen sich durch ihre grotesken Zackigen Formen und die ungemeine, oft mauerartige Steilheit ihrer Abhänge aus, weshalb sie beim ersten Anblicke auch höher erscheinen als die breiten Massen der Centralkette. Sie werden im Allgemeinen von einem mehr oder weniger an Versteinerungen reichen Kalk gebildet, der in zwei, dem Alter nach verschiedene, Formationen zu zerfallen scheint. Die erste, der Uebergangsperiode näher stehende, besteht aus einem feinkörnigen grauen, sehr reinen undeutlich geschichteten Kalk, der hier und da auch erzführend ist. Die andere Gruppe enthält den eigentlichen Alpenkalk, der verschiedentlich gefärbt, dicht, mehr erdig, deutlich geschichtet ist, und zahlreiche untergeordnete mergelige und sandige Lagen enthält. Auch schließt er häufige Gypstöcke und Lager von Steinsalz und Salzhon ein, oder er enthält wenigstens Salzquellen als Zeugen des vorhandenen Salzes. Jedoch ist dieses auf die nördliche Kalkkette beschränkt, denn am südlichen Abhänge der Alpen fehlen, nach Boué, Steinsalz und Salzquellen gänzlich. Uebrigens treten auch im Kalkgebiete, besonders im südlichen, in tieferen Thälern hier und da Glieder der Schieferformation hervor, so wie es häufig von neueren Gebilden, besonders dem Jurakalk, überlagert wird. Dieser Kalkstein ist es auch, aus welchem, durch prototype Einwirkung des Augitporphyrs, der Dolomit sich hervorgebildet hat, der durch seine wunderbaren Formen, die mehre 1000 Fuß hohen Wände, die unzähligen Spitzen und Zacken den Alpen Tirols einen so außerordentlichen Charakter ertheilt. Er liegt überall auf dem Augitporphyr, ist weiß, körnig, ohne organische Reste, nur voll von Höhlungen, welche durch Bitterspathkrystalle ausgekleidet sind. Schichtung ist an

ihm nicht bemerkbar, sondern er bildet ungestaltete, vielfach zerborstene und zerrissene Massen. Stellenweise enthält er noch Stücke unveränderten kohlen-sauren Kalkes eingeschlossen. Am ausgezeichnetsten erscheinen seine Verhältnisse im Fassathale, doch erstreckt er sich auch darüber hinaus. Seine Berge umgeben zum Theil das Gröden-thal, bilden die bei Bozen sich malerisch erhebenden Berge, den Rosengarten, Schlern, Langkofel, den Sasso vernalo, dann die Berge der Abtei (Enneberg) und setzen fast bis ins Drauthal fort. Eben so erscheint er im Sertenthale, im Sulzberghale, bis über St. Pan-kraz im Ultenthale hinaus, wo er verschwindet. — Der rothe oder Feldsteinporphyr tritt bloß im südlichen Tirol auf, wo er von Meran bis gegen Klausen eine große, von vielen Spalten durchsetzte kuppelförmige Erhöhung bildet, welche ihrer ganzen Ausdehnung nach durch das Eisackthal gespalten wird. Den Porphyr umkleiden fast überall Reibungs-konglomerate, welche aus Porphyr-, Granit- und Glimmerschieferfragmenten bestehen. Er mag sich wohl noch weiter südlich und östlich erstrecken, wird aber daselbst von Alpenkalk verdeckt und kommt nur in einzelnen Thälern zum Vorschein. In welcher Beziehung zu ihm der schöne Syenit der Monzenalpe (Monte Rocca, nordöstlich von Moena) steht, ausgezeichnet durch das schöne Farbenspiel des Feldspaths und seine mannigfachen Einschlüsse, läßt sich nicht ermitteln; er bildet einen in Dolomit eingesenkten Ke-gel. Auf dem Porphyr liegen mächtige Schichten von rothem Sandstein — dem rothen Todtlie-genden — einem offenbaren Produkte des Porphyr. Sie wechseln öfters mit gleich-gelagerten Schichten von Kalksteinen, und werden endlich von Dolomit und schwarzem Porphyr verdrängt. Einzelne Schichten sind selbst kalkhaltig und enthalten, dann auch Muschelverfeinerungen, ja selbst Kohlenlager, wie z. B. bei Haffling, südöstlich von Meran. Am häufigsten sind die Sandsteine roth, jedoch gibt es auch graue Abänderungen.

Eines der merkwürdigsten Gebilde Tirols ist ohne Zweifel der Augitporphyr, um so merkwürdiger, da er nach v. Buch so großen Antheil an der Bildung der ganzen Alpen-kette hat. Er enthält stets viel Augit, zahlreiche Feldspathkrystalle, oder statt dieser Olivin, nie aber Quarz. Jedoch gehören auch mannigfache Mandelsteine mit ihren verschieden-artigen herrlichen Beimengungen: Chabasie, Ichthyophthalm, Analzin, Fassait, Idokraz u. s. w.; Schlacken, Tuffe und basaltartige Gesteine hieher. Alle umschließen nicht selten Stücke von Kalk oder Dolomit. Am ausgebildetsten erscheinen diese Massen im Fassathale. Sie sind nie geschichtet, oder gleichförmig mit andern Gesteinen gelagert, sondern sie bilden regellose verworrene Massen, an welche die andern Felsarten nur angelagert sind. Offenbar ist der Augitporphyr durch vulkanische Kraft aus der Tiefe hervorge-trieben worden, hat zuerst den rothen Porphyr, dann den Sandstein und den Kalk durchbrochen, letzteren zum Theil in Dolomit umgewandelt und ungeheure Massen desselben in die Höhe gehoben. Dann wird das Erscheinen der steilen und zackigen Dolomit-wände oberhalb dem schwarzen Porphyr erklärlich; dann befremdet es nicht, diesen bald in der Tiefe der Thäler ansehend, bald in großen Höhen, mitten aus Kalk- und Dolomitmassen in einzelnen Felsen hervorragend zu finden; dann wird es einleuchtend, daß die zerstreuten, bald 1000 und mehrere 1000 Fuß hohen, bald auf einzelne Ruppen beschränkten, bald mehre Meilen ausgedehnten Parthieen rother Sandsteine, Kalk und Dolomit nichts als einzelne abgerissene Lappen eines ehemals zusammenhängenden Ganzen sind. Mit großem Scharfsinn wendet v. Buch diese Erscheinungen auf die ganze Alpen-kette an, welche ihre Erhebung nur dem schwarzen Porphyr verdanken sollen, der gleichsam einen unermesslichen Gang bildet, von gleichen Streichen mit dem der Bergkette. Er war es, der die Spalte, durch welche das Alpengebirge emporstieg, aufsprengte; er erhob die zertrümmerten Schichten, die sein Hervortreten hinderten, drängte sie auf die Seite, so daß nichts als einzelne verschobene, oder sehr veränderte Parthieen davon sichtbar blieben. Er selbst trat aber nur an einzelnen Punkten ans Tageslicht; sonst mögen seine regellosen Massen im Innern der Kegel und Kolosse von Dolomit und

Kalk verborgen geblieben seyn. Dasselbe dürfte auch in der nördlichen Kalkkette der Fall seyn, wo zwar die Unordnung und Zerrüttung der Kalklagen auf denselben Grund hindeuten, der Porphyr aber, welcher Aufschluß geben könnte, fehlt.

Alle diese Felsarten werden an vielen Punkten von sehr verschiedenen jüngeren Gebilden überlagert, welche aber noch viel zu wenig gekannt und untersucht sind. Hieher gehört die Braunkohlenformation von Haring, die Nagelslufe der nördlichen Alpenkette, mancherlei Konglomerate neueren Ursprungs u. s. w.

Höhlen und Bergstürze.

Tirol ist weniger reich an Höhlenbildungen, als so ausgedehnte Kalkgebirge es vermuthen lassen, oder vielmehr sind deren noch wenige bis jetzt bekannt geworden. Die bedeutendste Höhle ist bei Costalto im Val Sugana, welche zwar nur 450' tief, aber durch schöne Tropfsteine ausgezeichnet ist. Die Höhle in der bekannten Martinswand bei Innsbruck hat nur 42' Tiefe, 84' Höhe und 60' Breite. Bedeutender ist eine Tropfsteinhöhle, welche bei Innsbruck neuerlich in der Gegend der Ofenlochquelle entdeckt wurde; sie ist 6—800 Klaftern lang, aber nur 4—7' hoch. Reichlich ist Tirol an Engpässen, gewöhnlich „Klamm“ oder „Klaufe“ genannt. Außer den vielen Pässen, welche die Zugänge des Landes bildend, durch heldenmüthige Vertheidigung des Volkes denkwürdig geworden sind (siehe den Abschnitt Kriegswesen), sind auch mehre im Innern des Landes durch ihren pittoresken Charakter berühmt geworden, wie z. B. der Paß Finstermünz, welchen sich der Inn gleich bei seinem Eintritte in das Land durch schroffe Glimmerschieferfelsen gebrochen hat.

Eine Brücke führt in demselben durch einen, mitten im Flusse erbauten mächtigen Thurm, und die Straße ist durch Schirmdächer gegen die häufig sich ablösenden Felsstücke geschützt. Uebrigens hat die Finstermünz durch Sprengungen, welche neuerlich vorgenommen wurden, um die Straße freier zu machen, viel an ihrer malerischen Schönheit verloren. Der merkwürdigste Engpaß ist jedoch die Schnaner Klamm im Stanzertal. Es ist eine schauerliche Kluft, 30' breit, 480' hoch, 360' lang, welche weiter einwärts noch enger, und endlich zu einer Fessenspalte von kaum 2 Ellen Breite wird, von einem Wildbache durchtobt. Ein Steg führt hindurch auf einem Pfad in ein wildes Thal zur Alm Alperschon und in's Lechthal. — Durch Bergstürze und Erdfälle ist Tirol vielleicht mehr heimgesucht als irgend ein anderes Gebirgsland. Der furchtbarste Bergsturz des Landes ist der vom Jahre 883 (845? 875?) bei S. Marco unter Roveredo, bekannt unter dem Namen Slavini oder Lavini di S. Marco, welchen schon Dante im 12ten Gesang der Hölle beschrieb. *) Das ganze Thal bis Serravalle ist in einer Ausdehnung von 4 italienischen Meilen mit unregelmäßigen Hügeln bedeckt, welche aus zahllosen viereckigen ausgewaschenen Kalkblöcken bestehen. Nicht ohne Gefahr ersteigt man den Gipfel dieser fahlen Massen, welche ein furchtbar ödes Bild darstellen; nur wenige kleine Stellen haben sich mit Erde bedeckt, wo Maulbeerbäume und Reben fortkommen. — Um die Zeit von 790—820 verschüttete der kaum minder bedeutende Kaiser Bergsturz das altrömische Majä, auf dessen Stelle jetzt das Dorf Mays bei Meran erbaut ist. In neuerer Zeit ist das Thal Enneberg ein Schauplatz bedeutender Bergstürze geworden. Seit 20 Jahren ist der ganze Berg Rücken von Pedratsches, auf eine Strecke von 2 Stunden, in steter Bewegung; das Gras riecht daselbst widrig und wird vom Vieh nicht berührt. 1821 ereignete sich daselbst bei Stern ein Bergsturz, der einen See bildete, wodurch binnen 24 Stunden

*) Bened. Graf Giovannelli: der eingestürzte Berg bei dem Dorfe S. Marco. Beiträge VIII. 90.

der Weiler la Muda mit 12 Gebäuden und 109,266 □Klaftern Grundstücken begraben wurde. *) 1820 verwüstete ein Bergsturz den Badeort Antholz im Pustertthale; 1823 erlitt Riva am Gardasee durch Bergstürze großen Schaden und 1831 drohte der Gebhardsberg, an dessen Fuße Bregenz liegt, dem Einsturze. Nicht minder häufig sind Erdfälle, Grund- oder Bergglähen genannt, auch trockene Murren oder Murgänge, zum Unterschiede von nassen Murren. Ueberhaupt ist in Tirol der Gebirgsschutt (Seitengebirge) sehr mächtig. Er besteht aus kleineren und größeren scharffantigen oder nur wenig abgerundeten Steinen der anstehenden Gebirge, mit erdigen Theilen gemischt, und meist nur locker zusammenhaltend. Er bildet meistens den Fuß der Gebirge und übertrifft oft an Mächtigkeit die Konglomerate. Durch den plötzlichen Sturz dieses Schuttes entstehen die Murren, welche um so verheerender werden, wenn sie in ihrem Zuge einen Gießbach treffen, dessen Bett sie gewöhnlich verdämmen, ihn dadurch zu einem See anschwellen, der das Thal überschwemmt, endlich durchbricht, und nun die Schuttmasse mit sich fortreißt. Dann wird nicht nur der Thalboden mit Gerölle überschwemmt, sondern manchmal auch Häuser so verschüttet, daß sie mehre Fuß tief begraben werden. Das Thal Passeier leidet fast alljährlich durch eine trockene Murre, die „Kellerlahn.“ Der merkwürdigste Erdfall traf ein enges Seitenthal von Primör, Canal Sambovo. Schon 1740 kündigte sich derselbe an und brach endlich, weil man den schützenden Wald nicht schonte, 1823 furchtbar verheerend los. Der Rebrutbach, welcher am Colmandro aus sieben milchweißen Quellen entspringt, wurde dadurch so verschüttet, daß der Schlamm, den er mit sich fortführte, auch den Vanoi hemmte, in den er sich ergießt. Dieser bildete einen See, der zwei Weiler und 109,266 □Klaftern Land begrub. Das Flussbett erhöhte sich seitdem so sehr, daß das Wasser jetzt mehre Klaftern hoch über dem Thalboden fließt. Der Vanoi mündet in den Cison, dieser in die Brenta und das Wasser dieser beiden Flüsse wurde so trübe, daß die Ursache 1826 amtlich untersucht wurde. **) Hieher gehören auch die merkwürdigen Erdpfymiden bei Bogen, welche wohl auch anderwärts, aber nicht so zahlreich vorkommen.

Nördlich von Bogen erhebt sich der Rittenberg, von welchem sich der Finsterwaldbach mit starkem Gefälle in den Eisack herabstürzt. An beiden Ufern desselben in der Nähe von Lengmoos erheben sich in dichten Reihen zahllose kolossale Erdthürme. Sie bestehen aus einer thonigten, röthlich gefärbten Porphyrerde und haben meistens die Form einer Pyramide, deren Spitze durch einen ausfliegenden großen Stein oder einen buschigen Fichtenbaum gegen Verwitterung geschützt ist.

Gewässer.

Flüsse.

Wie Tirol drei Haupt-Gebirgssysteme enthält, so auch drei Haupt-Stromgebiete. 1. Dem Gebiet des Rein gehört ganz Vorarlberg mit all seinen Bergströmen und Bächen. Der Rein ist übrigens nur Grenzfluß auf einer Länge von vier Meilen, durchaus schiffbar. Seine bedeutendsten Zuflüsse sind der Ill und die Bregenzer Ache. Der Ill entspringt an der Grenze Graubündlens aus dem Alsbuingletscher und nimmt 19 kleinere Bäche auf. — Nord- und Osttirol gehören durch den Inn und die Drau zum Gebiete der Donau. 2. Der Inn entspringt auf der südöstlichen Seite des Septimer in Pragell aus einem Gletscher; tritt bei Martinsbruck aus Graubündten ein, und

*) Elementar-Ereignisse im Pustertthale 1821. Bothe. 1821. C. 332.

**) T o s o l i (Luig.) Sulle cause che da poco tempo interbidano il fiume Brenta. Bassano. 1826.

durchbricht bei Finstermünz das Urgebirge. Nach einem Laufe von 24 Meilen durchbricht er die nördliche Kalkfette, sein linkes Ufer wird bei Kuffstein, das rechte aber 3 Stunden nördlicher, bei Erl, bairisch. Durch den Einfluß des Degbaches wird er auf 5 Meilen flößbar, durch die Sill, in den 10 Meilen seines weiteren Laufes, auch schiffbar. Seine zahlreichen (über 50) Zuflüsse sind lauter Wildbäche, weder flöß- noch schiffbar, die sich meistens durch ihre Verheerung furchtbar gemacht haben. *) Die bedeutendsten sind: die Rosana, der Degbach (Degbacher Ache), der Sill, aus dem Brennersee entspringend und die Ziller; sämmtlich, mit Ausnahme des ersten, am rechten Ufer. Der Sill machte sich durch sein Gefälle von $\frac{1}{2}$ Zoll auf 1 Klafter, und häufige Ueberschwemmungen besonders der Hauptstadt furchtbar. 1824 wurde ihm bei Innsbruck ein 351 Klaftern langes, 14 breites zweckmäßigeres Rinnfal gegraben. Die Drau entspringt bei Innichen auf der Toblacher Heide, wird aber erst in Kärnten schiffbar. Jenseits der nördlichen Kalkfette entspringen die Ziller, der Lech und die Isar, welche erst in Baiern bedeutend werden. 3. Die Etsch (Adige) ist der Hauptfluß von Südtirol. Sie entspringt südlich von Finstermünz aus dem Reschensee auf der Ralsper Heide, wird bei Gargazan auf 2 Meilen flößbar, durch den Eisack unter Bozen auf 12 Meilen schiffbar und betritt nach einem 24 Meilen langen Laufe unterhalb Borghetto das Venezianische. Sie hat theilweise wenig Fall und der Thalboden leidet sowohl durch Versumpfung als durch Verheerung der in die Etsch einmündenden Wildbäche. Bei Glurns wurde deshalb auf eine Strecke von $\frac{1}{4}$ Stunden das Flußbett regulirt und durch zwei Durchstiche gerade geleitet. Bedeutender sind die Wasserbauten zwischen Branzoll und Neumarkt, wo der 1817 angelegte Pizloner Kanal 968 Klaftern lang, 20 breit ist; durch ihn wird die Schiffahrt um zwei Stunden verkürzt. Bei Trient durchbricht der Fluß die südliche Kalkfette. Die bedeutendsten Zuflüsse sind am linken Ufer: der Passerbach, der Eisack, am Brenner entspringend, durch die Rienz verstärkt, und der Avisio; am rechten Ufer der Nosbach (Noce). — Aus dem See von Levico entspringt die Brenta, welche durch das Palsugana dem Venezianischen zufließt. Im südwestlichen Theile des Landes durchfließt die Sarca die Landschaft Judikarien und bildet eigentlich den Gardasee, den sie unter dem Namen Mincio wieder verläßt. Eben so bildet westlicher der Chiese den Lago d'Idrio. Die Sarca ist einer der verheerendsten Bergströme, der sein Bett durch fortgerissene Schuttmassen an manchen Stellen um 10 — 12' über die Thalsohle erhöht. — Von der Wuth, mit welcher diese Wildbäche oft anstürmen, der Schnelligkeit, mit welcher sie ihr Rinnfal ändern, gab ein Weiler im Ampezzothale 1772 ein merkwürdiges Beispiel. Er lag auf einem Hügel am linken Ufer des Baches, der über Nacht plötzlich anschwell, ein neues Bett sich grub, so daß der Hügel des andern Morgens am rechten Ufer war.

Wasserfälle.

An Wasserfällen ist Tirol außerordentlich reich, man zählt über 150 größere. Für den schönsten gilt der wenig bekannte Fall bei Kieglern im Bregenzer Walde, der über vier hohe Felsen herabstürzt; am wasserreichsten ist aber der Stäubel bei Reutte, an der bairischen Grenze. Die Ache, der Abfluß des Plansee's, stürzt in 2 Absätzen, 90 und 56' hoch, über eine fast senkrechte Felswand herab. Von bedeutender Höhe (bei 70 Fuß) sind die Fälle des Stuibnbaches bei Umhausen im Degthale, doch ist der Felsen zu wenig schroff, so daß sie nur bei Hochwasser einen großartigen Anblick geben. Im Algau, einer Seitenschlucht des Bernhardsthales, welches in das Lechthal mündet, stürzt ein Gießbach 250' hoch vom Armerskar herab. Im Stubbeithale bildet der Mischbach einen schönen Staufall, imposanter aber sind die Sulzbachfälle bei

*) Zallinger, Von den Ueberschwemmungen in Tirol. 8. Junij. 1779.

der Alpe Gräben, 4 Stunden von Neustift 5 Wasserstrahlen stürzen sich hier aus dem Sulzauerferner 180' über eine senkrechte Wand in einen Kessel, und aus diesem, vereinigt zu einer Breite von 120', in das Thal herab, dicke Wolken von Wasserstaub emportreibend. Bei Ridnaun, auf dem Wege von Sterzing zum Schneeberge, stürzen in kurzen Zwischenräumen 10 Wasserfälle über kahle Wände herab. Im Pferscherthale sind, 5 Stunden von Gosenfah, im Innerepferscher mehre sehenswerthe Fälle, worunter die Hölle, vom Fernerbache gebildet. Wenn die Hölle raucht, das heißt, der Wasserstaub leicht emporsteigt, prophezeit man schönes Wetter. Das Durerthal enthält 3 prächtige Fälle, so wie im Zemthal, einer Seitenschlucht desselben, die Zem einen vorzüglich schönen Sturz bildet. Dasselbst bildet im Thale Stilluue ein Bach bei der Blaseralm einen theatralischen Fall, indem 2 vorstehende Felsen gewissermaßen die Koulissen und eine steile Wand, über welche derselbe herabfällt, den Hintergrund bildet. Auch der Schreimbachfall, bei Schrambach an der Bognnerstraße, ist bemerkenswerth. Am berühmtesten ist der Fall des Pedro bei Ponal am Gardasee. Der Fluß bildet mehre Fälle, deren obere aber durch Felsen verdeckt sind, so wie der schönste, der über eine 200' schroffe Wand herabstürzt, durch das Zollhaus, hinter welchem man hinaufsteigen muß, um einen guten Standpunkt zu gewinnen.

Seen

gibt es in Tirol zwar sehr viele, meistens sind es aber nur unbedeutende hochgelegene Alpenseen. Die größeren derselben sind: der Achensee, nördlich von Schwaz, 4750 Klaftern lang, 300' tief, rings von hohen Kalkbergen umgeben. Der Plansee, durch einen Kanal mit dem Haiterwangsee zusammenhängend, 2 Stunden lang. Der Hintersteinersee. Der Reschen-, Heider- und Mittersee auf der Malsertalheide. Der Brennersee auf dem Brenner. Der Kalterersee bei Bozen. Der fast viereckige Pedrosee bei Riva. Der Loppiosee, westlich von Roveredo, ist ganz von schroffen Felsen umgeben, enthält zwei Inseln und nährt köstliche Fische. Der Boden- und Gardasee gehören zwar nur dem kleinsten Theile nach zu Tirol, bilden aber doch die größten Wasserflächen des Landes. Der Bodensee gehört mit Umfange von $4\frac{1}{2}$ Meilen zu Tirol (Vorarlberg) und hat hier an der tiefsten Stelle 200' Tiefe, welche aber in der Mitte bis 964 zunimmt. Vom Gardasee gehört ein Umfang von $2\frac{1}{4}$ Meilen zu Tirol. Oft bilden sich auch Seen von nicht unbedeutender Größe, wenn Eisstürze die Fernerbäche, oder Murren die Bergströme verdämmen. Sie halten sich manchmal mehre Jahre lang, wenn der Damm stark genug ist, und das Wasser nur allmählig einen Abfluß erzwingen kann, oft brechen sie aber plötzlich los, und richten dann ungeheure Verheerungen an. Die Eisstürze des Rosen- und Hochvernagferners haben schon vier Mal das Rosenthal abgedämmt und den Rosnersee gebildet. Er entstand 1599. 1601, 1677, hielt sich bis 1681, und der Eisdammer verlor sich erst 1712 gänzlich. 1771 lief der See neuerdings auf 700 Klaftern Länge, 150 Breite und 30 Tiefe an, verlor sich allmählig etwas, besteht aber noch jetzt. Der große Deggthaler Ferner bildete gleichermaßen den Gunglersee, der 1718 eine Länge von 1700, eine Breite von 650 Schritten und Tiefe von 100 Klaftern erreichte, jährlich regelmäßig an- und abließ, und jetzt 9 kleine Inseln enthält. Durch einen Bergsturz, welcher vom Prischerberge herabbrach, bildete sich schon 1404 der Passersee im Passerthale, welcher durch seine Ausbrüche dem Thale und selbst der Stadt Meran schon oft großen Schaden zufügte.

Moräste gibt es in Tirol nicht, und selbst die Uferversumpfung des Bodensees, des Rein und der Etz sind unbedeutend. Das sogenannte Traminer Moos, durch den Abfluß des Kalterer Sees entstanden, bedeckte 262 Joch, wurde aber schon 1777 nach Zellingers Plane trocken gelegt, und trägt jetzt bei 19000 Megen Getreide, 50000

Centner Heu, 2000 Eimer Wein. Auch das Deutschmeßer Moos ist vor Kurzem trocken gelegt worden.

Mineralquellen.

An Mineralquellen ist das Land außerordentlich reich; es gibt deren nicht weniger als 123, welche jährlich von mehr als 15000 Kurgästen besucht werden. Der Etschkreis allein zählt über 30, von denen 25 wirklich im Gebrauche sind, und mehr als 4000 Besucher zählen. *) Nach der Zahl der Kurgäste in den drei Jahren 1833 bis 1836 sind folgende am berühmtesten: das Mitterbad bei St. Pankras im Ultenthale, im Jahre 1825 allein mit 2000, in den genannten Jahren zusammen mit 4365 Kurgästen; Rabbi mit 2038 und Pejo, beides Sauerbrunnen im Val di Sole, mit 2255; Maystadt mit 1981, Innichen, mit 1922, und Altpyrax, mit 1896, sämmtlich im Pustertthale; das neuerlich erst emporgedommene Schaldersbad bei Brixen, mit 1179; Reute im Bregenzerwalde, mit 1434; Comano bei Roveredo, mit 1374; das Schwefelbad Carano bei Cavallere, mit 1307 Kurgästen. Zu den besuchteren gehören dann noch: Regis oder Rages bei Bozen, Prutz oder Obladis im Oberinntal, Hub im Bregenzerwalde, Bergfall bei Welsberg und Bachgart bei Mühlbach, beide im Pustertthale. Am besten eingerichtet, aber keines der besuchtesten Bäder ist Egart auf der Töll bei Meran, schon den Römern bekannt.

Klima.

Das Klima ist natürlich zu beiden Seiten der Alpen sehr verschieden. Während im Oberinntale der Mais wegen der Nachfröste vor der Reife vom Felde genommen werden muß, gedeihen im untern Etschthale Südfrüchte im Freien. Die Temperatur-Verhältnisse sind folgende: **)

	Mittlerer Barometerstand.	Thermometerstand.		
		mittlerer	höchster	tiefster
Innsbruck in 50 Jahren	314,85 Paris. Lin.	+ 7,46° R	+ 30,0 6. Juli 1819	— 25 30. Dez. 1788
1831 bis 1834	.....	+ 7,21	+ 15½	— 6½
Rißbüchel 1831 bis 1834	308,004	+ 6,21	+ 16	— 6½
Gries (bei Innsbruck) 1821 und 1822	?	+ 4,31	+ 11½	— 3
Schwarz	312		?	?
Bozen 1783 und 1784	324	+ 10,4	?	?
Trient 1821 bis 1830	331,72	+ 10,9	+ 20½ Juli	— 0,½ Januar
Roveredo	331	+ 10,45	+ 25,11	— 4,16
Linz	331,717	+ 7,78	?	?

*) Professor F. C. Karpe: Uebersicht der Heilquellen von Tirol und Vorarlberg. Bothe, 1830. S. 243. Dr. Hörmann; Die Badeanstalten des Kreises an der Etsch. Beiträge. II. S. 239.

**) Fr. v. Ballinger: Innsbrucker meteorologische Beobachtungen von 50 Jahren. Mit einer Biographie des Verfassers. 8. Innsbr. 1835.

Man will, als Folge des Anwachsens der Ferner, eine Abnahme der Temperatur bemerken, welche 1829 in Innsbruck im Mittel nur + 5,792 betrug. Die rauhesten Gegenden sind das Oesthal und die nördlichen Seitenthäler des Pusterthales, das mildeste angenehmste Klima aber hat die Gegend von Meran, dann die Rons- und Sulzbergtäler und Judikarien. In Nordtirol ist der September, in Südtirol sind der April und Mai die angenehmsten Monate. Die Vegetationsunterschiede der Höhen, wenigstens des nordöstlichen Tirol, weichen von jenen der Schweiz bedeutend ab. Dr. Unger nimmt folgende fünf Regionen an: 1. Die Region des bebauten Landes, von der Thalfläche bis zur Wallnußgrenze 2700'; 2. die obere Bergregion, von da bis zur Grenze der Buche, 4000'; 3. die subalpine Region, von da bis zur Grenze der Fichte, 5200'; 4. die Region der Alpenfräucher, von da bis 7000'; 5. die obere Alpenregion. — Den Niederschlag nimmt man gewöhnlich für Nordtirol auf 26 bis 28 Zolle an, in Innsbruck beträgt er aber nach 50jährigem Durchschnitte bei 130 Regentagen 29 Zoll, in Rißbüchel nach dreijährigen Beobachtungen 43 Zoll; das Verhältniß der nassen zu den trockenen Tagen war dort 128 : 237, hier 209 : 156. Roveredo hat nur 24½ Zoll Niederschlag. Der Hygrometer in Trient zeigt von 1821 bis 1830 im Mittel 59,1 Gr. Wie alle Alpenländer ist Tirol heftigen Stürmen ausgesetzt, welche auch die Schifffahrt auf dem Gardasee gefährlicher machen als auf den andern lombardischen Seen. Auf ihm und dem Bodensee herrschen übrigens zwei unregelmäßige Winde: dort von Mitternacht bis Mittag der Sover (Tivano) aus Norden, dann bis Abends der Südwind, (Ander); auf dem Bodensee Vormittags bis gegen 10 Uhr ein ziemlich lebhafter Ostwind, Nachmittags der Westwind. Das Innthal ist insbesondere vom Scirocco heimgesucht, der warme Wind, wohl auch Föhn genannt, der aus Italien über den Brenner kommend, an der nördlichen Kalkfette anprallt und, durch die in der Sonne glühenden kahlen Felsen verstärkt, stoßweise, oft mit einer Geschwindigkeit von 67' anstürmt, Häuser zerstört, ja oft ganze Waldungen entwurzelt. Am fühlbarsten ist derselbe in der Gegend von Innsbruck, welches gerade in der Richtung des Luftstromes aus dem Etsch- und Eisackthale, und vor dem hohen Solstein liegt, der jenem zum Damm wird. Selbst die Eingebornen empfinden die nachtheiligen Wirkungen dieses Windes, welche in Kopfweh, Bangigkeit und endlich in Erbrechen sich äußern. Er befördert übrigens die Reife der Feldfrüchte, besonders des Mais, schmilzt aber auch Schnee und Eis der Alpen so plötzlich, daß nicht selten die dadurch angeschwellenen Wildbäche Verheerungen anrichten. Innsbruck hat 60 windige Tage, jährlich 11 Gewitter, und in 50 Jahren wurden 42 Erdbeben verspürt. — Tirol ist ein sehr gesundes Land, wofür das hohe Alter so vieler zeugt; nur in einigen Gegenden des Etschthales verursachen die Ufersümpfe die unter solchen Umständen gewöhnlichen Wechselfieber. Merkwürdig ist es, daß in einigen Gegenden von Enneberg die Kinder krumm werden, so zwar, daß sie bis zum achten Jahre auswärts erzogen werden. (Vergleiche die später folgende Ueberschrift der Epidemien.)

Uebersicht der klimatischen Verhältnisse in den 7 Jahren 1828 bis 1834.

Jahr.	Barometerstand.			Thermometerstand.		Elementar-Ereignisse.	Witterung im Allgemeinen.	Erndte.	Gesundheitszustand.
	höchster.	tiefster.	mittlerer.	höchster.	tiefster.				
1828	29'' 6''' Dezember	26'' 3''' März April	26'' 5'''	+29,2 Innsbruck 6. Jul.	- 14 Pusterthal 8. Jan.	—	Trocken. Windig. Sehr milde.	Getreide mittelmäsig. Wein u. Seide sehr gut.	Gut.
1829	?	?	26'' 4'''	+27 Trient 14. Jul.	- 17 Innsbruck 29. Dez.	Häufige Ueberschwemmungen.	Getind. Wind. Sehr trockner Sommer. Frühling und Herbst nasfalt	Durchaus schlecht.	Bösartige Epidemie.
1830	28'' 7''' November	28'' 2''' Februar	28'' 4'''	+28 Smst 1. Aug.	- 21 Boracberg 1. Febr.	Viele Gewitter. 2 schwache Erdbeben.	Wind trocken und sehr kalt. Lenz warm, dann nasfalt. Sommer sehr warm. Herbst milde. 180 windstille Tage.	Getreide wenig wegen der großen Durre. Wein u. Seide mittelmäsig.	Gut.
1831	26'' 10''' April	26'' 2''' November	26'' 4'''	+25 Bogen 15. Jul.	- 18 Innsbruck 1. Febr. Oberinntal 8. Jan.	Ungewöhnl. Lusterschein. Dichter Nebel bis Abends, dann blendende Helle und auffall. Abendroth bis spät in d. Nacht andauernd. Häufige Meteore.	Winter milde. Lenz u. Sommer feucht. Herbst schön. 250 windstille Tage.	Durchaus gut.	Gut.
1832	26'' 8''' September	26'' 3''' Februar	26'' 5'''	+30 Trient 15. Jul.	- 16 Pusterthal 29. Dez.	Gewitter und Hagel. Dunstschleier in den mittl. Schichten der Atmosphäre bis Sept.; dann auffallend dunkle Farbe der Abendwolken. Häuf. Sternschnuppen.	Winter sehr milde. Lenz spät und nasfalt. Sommer u. Herbst sehr warm. Unhaltend hoher Barometerstand. 150 windstille Tage.	Getreide spät reif, aber gut. Wein u. Seide mittelm. wegen der großen Durre.	Gut.
1833	26'' 6'''	26'' 1'''	26'' 3'''	+25 Innsbruck, Smst 11., 26. und 28. Juni.	- 15 Pusterthal, Innsbruck, Boracberg 6. 10. 22. Jan.	Wassermangel.	Wind trocken, kalt, wenig Schnee. Lenz feuch, warm, trocken. Sommer u. Herbst nasfalt. 154 windstille Tage.	Getreide schlecht. Wein schlecht. Seide gut. Wenig Heu.	Ziemlich gut.
1834	26'' 5'''	26'' 3'''	26'' 4'''	+28 Trient 26. Jun.	- 18 Unterinntal 22. Dez.	Großer Wassermangel. Wenig Gewitter. Höhenrauch.	Winter sehr trocken und Schneearm. Lenz trocken mit Spätfrösten. Sommer sehr warm u. trocken. Herbst trocken, warm. 180 windstille Tage.	Wenig Getreide und Heu. Seide gut. Wein vorzüglich in Menge und Gute.	Epidemien.

An Reichthum der Naturprodukte *) übertrifft Tirol wahrscheinlich alle anderen Bergländer. Berühmt sind seine Mineralienschätze, aber nicht minder ausgestattet ist das Pflanzenreich, und namentlich die Alpenflora ist überaus üppig. Für den Mineralogen sind das Zitterthal und Fassathale die reichsten Fundgruben, für den Botaniker der Schlern und die Seiseralpe bei Bozen, der Alpe Bellamonte in Fassa und die Kirschbaumalpe bei Linz. (Nähere Angaben über die vorzüglichsten Naturprodukte folgen, um Wiederholungen zu vermeiden, in dem Abschnitte „Nahrungsquellen.“)

Höhentafel.

Die meisten der hier verzeichneten Höhen sind entnommen aus: „Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich u., aus den Protokollen der General-Direktion der k. k. Katastral-Landes-Vermessung, ausgezogen von A. Baumgartner. 8. Wien, 1832“ und mit Δ bezeichnet; ferner aus Baumgartners „Naturlehre,“ von Buch's „Geognostische Bemerkungen“ u. s. w. Alle Angaben sind auf Wiener Fuß reduziert.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Achensee	2907	Buch, nach Salz- burg. u. Innsbr. Beobachtungen. Baumgartner.	Bondon, Monte, süd- westl. von Trient	6828	Δ
—	2886		—	7180,9	Lupis.
—	2939		Borgo	1071,5	Weiß.
Ala	—	—	—	1082	Buch.
Alberspiz	6263,83	Sternberg.	—	1090	Lichtenstern.
Alpele, Berg, süd- östlich von Dornbirn	—	Δ	Bozen	1093	Buch.
Altrams	4627,56	—	—	1096	Baumg.
Amvas,	2290	—	—	1116	Buch.
Pfarrhaus	2045	—	—	1119	Weiß.
Kirche	2118	—	Brandjoch nördl. v. Innsbruck	1154,19	Zallinger.
Thurmühel	2208	—	—	7585,2	Fallon.
Atzwang bei Bozen	1307	Buch.	Brenner	4441	Buch.
—	1359		— See	4465	
Auer südl. von Bozen	797	—	—	4168,75	—
—	807	—	—	4210,58	—
Avio	475,5	Weiß.	—	4240,2	?
Baldo, Monte, altissimo	—	—	—	4572,8	Buch.
di Nago	6948,9	Δ	—	4247,32	?
—	6998,6	Sternberg.	—	4198,34	Fallon.
Bergwirthshaus am Schönberg	2559,5	—	—	4442,24	—
Birkenkogel südw. von Stams	2479,8	Buch.	—	4464,67	Buch.
—	8927,52	Δ	—	6430,4	Buch.
Bisfota Alpe	4532,35	Fallon.	—	1871	Buch.
—	—	—	Brixen	1874	—

*) B. Edl. v. Seeger: Versuch einer Dryptographie d. gefürst. Grf. Tirol. 8. Innsbr. 1821.
Dr. F. Unger: Ueber den Einfluß des Bodens auf die Verbreitung der Gewächse, nachgewiesen in der Vegetation des nordöstlichen Tirols. Mit 2 Kart. und 6 Tab. 8. Wien 1836.

Raufschneiders: Beiträge zu einer tirol. Flora, und einer tirol. botan. Idiotik. Sammler. III. S. 234.

Sirafel: Botanische Nomenclatur von Salzburg und Tirol. 12. Innsbruck. 1806.

Schöpfer: Flora Oenipontana. 8. Oenip. 1805.

Roschmann: Regn. anim. vegetab. et mineral. medicum. Tirol. 4. Oenip. 1738.

S. v. Rascharding: Versuch einer Beschreibung der tiroler Insekten. 2 Theile. 8. Zürich 1781 bis 1784.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Brixen	1823 1827,72 1942,01	Baumgartner.	Stiersspiz nördl. von Innsbruck . . .	6123	Fallon.
Brucken	2663	Baumg.	Stodthurn südl. v. Kaiserjoch	10578,78	
Calamenza Pass im Val Sugana	6407,7 6426	Buch. Weiß.	Stunteser östl. von Patich	7677,3 8443,80	Fallon. △
— Alpbütte	4302,4	—	Sturns	2639 3062,1	Baumg. Fallon.
Canisflühe, Berg, nordwestl. von Au . .	6457,62	△	Sofensaf	3188	Weiß.
Caren, Berg, nördl. von Bragolino	6178,62	△	Greiner, Berg	3471 6688,4	Buch. Woll.
Cavales	3114,7	Weiß.	Gries	3784 3792	
Cembra	1853	Baumg.	Grigo	3728,8	Buch.
Cima d'Asta westlicher Gipfel	8802,8 8394,6	Weiß.	Grödneryoch	644,9	Weiß.
— östlicher	7328,52	△	Gurtisspiz, Bre- genzerkreis	6743,46	Fallon.
Cima Dodici südl. von Borgo	8262,42	△	Hall	5607,78 1740	△
Cima di Lagorei	8453,34	△	Haller Salzberg	1753 1810,37	Buch.
Corno del Frerone, Gr. gen Bergamo	3852	Baumg.	— am Königsberge . . .	4662 4518,8	Baumg. Buch.
Cortina	9942,42	△	— Wasserstollen	5192,31	Thurwieser.
Danzewelle Gelsen- spize östl. vom Res- schensee	332	Weiß.	Hatscherö-Wand südwestl. von Laas . .	10043,28	
Dolce	3873,8	Baumg.	Hienerspiel, Berg östl. von Sotensaf . . .	8566,08	
Drau Ursprung	3755,44	—	Hirschfangberg ö. von Reutte	6008,64	△
Eiers	2299,2	Baumg.	Hochederberg südl. von Pfaffenhofen . . .	8827,62	
Elmau	2738	Unger.	Hochgerahberg (M- pillaspiz) nördl. von Landesch	6194,04	
Falfris	2738	Müller.	Hochstraßenberg südöstl. von Landesch .	6839,64	
Fellhorn nördl. von Ersfendorf	7985,4	Wälder.	Hochtschernois- Wand	11883,72	Fallon.
Fend	5837,16	△	Hochvogel, baier. Grenze, östlich von Dbersdorf	8167,50 9184,5	△ Pterich.
Fernerau bei Eisenz untere	6048	Walcher.	Höhlenstein	4473,35	Baumg.
— obere	7237,39 7602,73		Höttinger Bild	2721,67	Zallinger.
Feuerstätten, Berg östl. v. Siefersgöfl . . .	5194,14	△	Hohewand, Kopf, über der Martins- wand	5519,9	Fallon.
Finstermünz	2966	Baumg.	Isingerispiz östlich von Meran	8057,22	△
Flirsch Thurm	3632,28	△	Jgels	2997,21	Zallinger.
Frankenzer Sand	5148,78	△	Jmst	2629,83	Baumg.
Frau Hutt, Berg, nördl. v. Innsbruck . .	6625	Fallon.	— Pfarthurm	2607,54 1352,2	△ Fallon.
Fundkopf nordw. von Brand	7575,48		Innsbruck	1410 1556,86	Walcher. Baumg.
Fürst (Jirst?) hoher, Fernerispize b. Plan . .	10752,78			1678,72	
Gantkofel westl. v. Bozen	5884,12			1791	Zallinger.
Gassa, Berg, nordw. von Trient	6585,42	△			
Geishorn südwestl. von Thannheim an der bayer. Grenze . . .	7091,40				
Gilfertsberg südb. von Beerberg	7906,74				
Gimpelberg (We- genars) nordöstl. v. Nesselwang	7061,88				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Innsbruck	1793 1803,2 1810	Weiß. Wehrer. Buch.	Maas	3096,2 3168,65 3294	Fallon. Baumgartner. Buch.
— Pfaster unter der Kuppel der Jesuiten- kirche	1815,66 1827,7	△	Matrei	3267 914,37	Baumg. Weiß.
Zuifenberg, westl. vom Achenthal . . .	5237,72	△	Meran	1211,3 3266,62	Zallinger.
Juvencau südwestlich von Innsbruck . . .	3723,78	△	Minders	6611,64	△
Kaiserjoch zwischen dem Inn- und Kau- nerthal	9833,88	△	Mittags spiz nördl. von Daniels	2556	Buch.
Kaliberg nordöstl. von Trient	3457,38	△	Mittenwald		
Kaltenberg ferner. Fels spiz nördl. vom Plumthal	9158,64	△	Muttensjö östlicher Gipfel, nördl. von Oberberg	7842,24	△
Kapatschalpe	7233,30	Fallon.	Mori	646	Vollini.
Karfun	4946	Baumgartner.	Muttekopf nordw. von Imst	8755,80	△
Kellerjoch	7359,9	Thurwieser.	Nagelslube, An- fang der, unter dem Achensee	2348	Buch.
Kirche beim heiligen Wasser	2777	Zallinger.	Nauders	3988,11	Baumg.
Kiszbühl	2398,2	Unger.	Neumarkt	766	Buch.
Kreuz spiz nördl. v. St. Leonhard	7932,40 1491,9	△	Oberachsel	834,77	Baumg.
Kaufsee	1566 1732 1764	Weiß. Baumg. Buch.	Oberbozen	6093,20	
Knie spiz	1803,31	Baumg.	— bei den Bömern . .	5048,41	
Königswand (oder Spiz) südl. vom Dr- teles	4831,05 12199,38 1579	△ Buch.	— beim Kreuz	6175,05	
Kollmann	1568 1649,13	Baumg.	— Meierhofer Boden . .	6560,79	Zallinger.
Kothbach spiz nord- westl. von Leutasch .	8125,68	△	— Wall	6854,70	
Kumenberg nord- westl. von Gözis . .	2095,38	△	— Bildstock	7393,52	
Labach spiz im Wirtsgau, westl. von Vartschins . . .	9765,90	△	— h. Kreuz	7411,89	
Lans	2595	Fallon.	Oberkaser am Thor Dbladis	5080,46	Unger.
Lanser See	2487	Weiß.	Dhfenkareck	3857,5	Roiderauer.
Lanser spiz	8072,15	Walther.	Drteles südl. von Gurns	60241,1 12351,60 12352 12395	Unger. △ Fallon. Sebbard.
Latsch	2299,2	Kauschenfels.	Padnauer Kogl, südüstl. von Gries, Pasubio (cima Covel- alto) am Ursprung der Val Arsa und d. Signori	14691,53 6523,68	△
Lengenfeld	3804	△	Patsch Pfarhaus . . .	7077,00	△
Linj	2483,9	Fallon.	— Kirche	2949 2984	
Lisenz	5106,58	Weiß.	Pascherkofel	6473	Fallon.
Lisenz ferner	8259,93	Walther.	— Grünbühl	6493	
Lufenau Fußboden des Pfarrturms . . .	1265,34	△	— Jochfläche	6745	
Magdalenabrunnt südwestl. von Inns- bruck	4133,03		— Gipfel	6885 7097,70	△
			Venzengraben- Spiz, nördlich von Innsbruck	6757,79	Fallon.
			Particavas bei Ma- venderberg bei Bregenz	4894	Weiß.
			Witscherjoch	3354,90	△
			Vflanders spiz bei Laas	6933,3 2804	Weiß.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wilmispiz südl. von Latsch	9822,60	△	Schneeberg Gipfel	8887,53	Zallinger.
Pian, Wirthshaus . . .	4884,19	Baumgartner.	Schneebarkeffels- spiz nördl. v. Inns- bruck	7631,3	Fallon.
Pieve di Tessino . . .	2518,6	Weiß.	Schönberg	3262	Buch.
— Höhe gegen Strigno	2769,7	—	Schröfwand östl. v. Unser Frau	3245	△
Willersee	2118,86	Zallinger.	Schwarzhorn süd- westl. v. Tschugurs .	7771,56	△
Wiglatberg b. Rau- ders	8833,14	△	1665	1665	Buch.
Plateifogel, Des- thal	8880	Walcher.	1662	1662	Baumgartner.
Wolseberg b. Brixen	7893	△	1668,42	1739,95	Lichtenstern.
Pradt	3056,7	△	1736	1803,23	Zallinger.
Wrarmar	4904,52	Baumg.	Schwarz	1803,23	△
Vredazzo	3263,56	△	Schweinferloch, östl. Gipfel des Fer- ners am Ursprung des Schnalser Thals	11840,04	△
Reichenspiz südl. v. Gertos, salzb. Grenze	9340,02	△	Seegrubenspiz nördl. v. Innsbruck	7103,7	Fallon.
Remspiz nördl. von Laas	10136,04	△	Eiseralpe Mitte — geg. Campidell, über Molignon	4460,6	Buch.
Reschensee	4564,7	△	6901,7	3438,1	Rauschenfels.
Rettenstein nord- östl. v. Neufirch . . .	6954,24	△	6901,7	3438,1	△
Ridnaun	2953,35	Zallinger.	6901,7	3438,1	Fallon.
Rienz, Ursprung . . .	4970,86	Baumg.	6901,7	3438,1	△
Rinn	2766	△	6901,7	3438,1	△
Rönberg nordwestl. von Tramin	6674,34	△	6901,7	3438,1	△
Röthenstein b. St. Johann	6955,73	△	6901,7	3438,1	△
Rofenthal, Damm des Eissee	7524	Walcher.	6901,7	3438,1	△
Rothe Wand östl. von Bludenz	8531,10	△	6901,7	3438,1	△
Rumerjoch nördl. v. Innsbruck	7227,1	Fallon.	6901,7	3438,1	△
Saiteberg westl. v. Stubbei	6952,7	—	6901,7	3438,1	△
Salve, hohe, nord- östl. v. Hofgarten, bei der Kapelle . . .	5756,82	△	6901,7	3438,1	△
Sattelberg nördl. von Innsbruck	6773	Fallon.	6901,7	3438,1	△
Scampia Berg, nordö. von Caliano	6742,20	△	6901,7	3438,1	△
Schafberg (Schaf- burg) nördl. v. Klo- sterle	8460,48	△	6901,7	3438,1	△
Schleierberg nord- westl. von Sterzing	6986,04	△	6901,7	3438,1	△
Schlern östl. von Wais	8094,48	△	6901,7	3438,1	△
Schmashofel (Ni- ckelsdorfer Alm) . . .	7289,34	△	6901,7	3438,1	△
Schneeberg, tiro- ler, bei Ridnaun . . .	7764	Buch.	6901,7	3438,1	△
— Martinsköllen . . .	7681,31	△	6901,7	3438,1	△
— Himmelreich	7975,31	Zallinger.	6901,7	3438,1	△
— schwarzer See . . .	8477,29	△	6901,7	3438,1	△
			Sistrans südöstl. v. Innsbruck	2692	△
			Sistranser Dohsen- alm	4764	△
			Sölden	4273,85	Walcher.
			Solferino, Spitze des alten Thurmes	732,72	△
			Solkstein kleiner . .	8017,98	△
			großer	9292,7	Fallon.
			Sonnenwendjoch nördl. von Ruffstein	6239,52	△
			— Gipfel Rotan . . .	7192,48	Thurwieser.
			Sonnjoch westl. von Vertisan	7758,06	△
			Spianjoch (rother Weißkopf) Vernauer Thal	9271,32	△
			Spinal, Monte	7821,1	△
			Spinghofer Dohsen- boden	7396,58	Fallon.
			Spitze zwischen dem Sattelberg und See- grubenspiz	7212,9	Fallon.
			Spiznerjoch (Kur- niglberg) südwestl. von Pantraz	7639,32	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Spizstein nordöstl. u. Ost, bair. Grenze	5018,16	△	Vedretta Marmolata	11021,40	Fallon.
Stams	1650	Walcher.	Bernumspiz (Ber- nungberg) nordwstl. von Burgais	8900,46	△
Stamskopfsjoch nordwestl. von Vat- nur	8698,38	△	Vigo	1171,6	Weiß.
Steinach	3387	Buch.	Will	2458,38	Zallinger.
Steinwand nordl. von Luggau	3400	Baumgartner.	Witandersberg östl. von Sarenthal	7925,76	△
Sterzing	3990,16	△	Wils	2466,16	Kögl.
Sterzinger Moos	7907,46	Zallinger.	Waisfeldferner am Ursprung des Sulz- und Tauern- thales	10461,42	△
Stilferjoch östl. v. Sterzing	3376,83	Buch.	Waldkamm nordl. von Innsbruck	5603,57	Fallon.
St. Andrä b. Rinn	3021	△	Waldrast	5562,75	Zallinger.
St. Georgenberg bei Schwarz	3048	Zallinger.	Waldrastspiz	7891,6	Fallon.
St. Johann Horn	2537,99	△	Waneckberg nord- östl. von Nassereth . .	8572,02	
St. Johann Höchl, Pfarrthurm	6445,48	Buch.	Wiedersberger Horn südl. v. Reith . .	7868,04	
St. Ulrich in Grö- den	1389,54	△	Wiederstein nordl. von Grumbach	6705,42	
St. Vigil in Enne- berg, Landgerichts- haus	3563,5	Buch.	Wildgraukogel nordöstl. von Um- hausen	8001,90	△
Sulzberg Pfarr- thurm Fußboden . .	3796,3	Haller.	Wildspiz, Ferner, zwischen dem Fend- und Vizthale	9385,62	
Taufsenjoch	3195,90	△	Winterstaude nordöstl. von Bezau	11911,68	
Tauernjoch nordl. von Innsbruck . . .	6705,71	Fallon.	Wörgl	5917,62	Baumgartner.
Telfs Pfarrthurm . .	6690,15	—	Wörzelspiz östlich von Ebnit	5774,10	
Tirol	1979,22	△	Zangenberg nordl. von Tesero	7870,14	△
Toblach	2102,23	Baumg.	Zell	1648,1	Fallon.
Toblacher Feld . . .	3981,99	—	Ziethenkopf nord- östl. von Niefelsdorf	7842,06	
Trafai	3995,26	Fallon.	Zunderkopf nord- östl. von Hall	8199,14	△
Treffauer Kaiser, nordl. von Elmau . .	5070,5	△	Zusammenfluß des Cadinu, Cadinello	5426	Fallon.
Trient	7320,30	Buch.		3920,7	Weiß.
— Thurmspiz von Santa Maria Maggiore	662	Baumg.			
Tulfes	654	△			
	769,46				
	773,74				
	2730				

II. Das Volk. *)

Bevölkerung.

Im Jahre 1835 zählte Tirol 813.408 Einwohner, und zwar in dem Kreise von:
 Roveredo, Trient, Bozen, Brunecken, Schwaz, Imst und Bregenz. **)

106.479 183.268 107.072 100.736 127.242 92.438 96.173.

Auf einer □ Meile leben daher im Durchschnitte 1.570 Menschen, und zwar: insbesondere in dem Kreise von:

Roveredo, Trient, Bozen, Brunecken, Schwaz, Imst, Bregenz,
 3.131 2.439 1784 978 1.398 872 2.185.

Die Bewegung der Bevölkerung erhellt aus folgenden Uebersichten:

Tirol zählte im Jahre		1785 Einwohner: 680.473	
"	"	"	1787 " 684.357
"	"	"	1804 " 686.466
"	"	"	1808 " 618.893 (ohne Vorarlberg und Zillertal.)
"	"	"	1819 " 732.082
"	"	"	1820 " 737.562
"	"	"	1825 " 766.738
"	"	"	1830 " 801.750
"	"	"	1832 " 798.714
"	"	"	1333 " 805.747
"	"	"	1835 " 813.408

Eraungen.

	Katholiken.	Protestanten.	Bermischte.	Juden.	Summe.	Gegen das vorige Jahr	
						mehr.	weniger.
1830	4,486	—	—	1	4,487	—	88
1831	4,693	—	2	4	4,699	212	—
1832	5,079	—	1	2	5,082	383	—
1833	4,825	—	1	2	4,828	—	254
1834	5,042	—	2	2	5,046	218	—
Summe	24,125	—	6	11	24,142		

*) Joh. Rohrer: Ueber die Tiroler. 8. Wien 1796.

Keyser, Tirol und die Tiroler in Umrisen. Morgenblatt. 1807.

**) Schematismus von Tirol für 1836. Die Straßenkarte der Monarchie gibt 813.308 Einwohner an, nach den Diözesanatalogen hatte schon 1832 das Land 813.089 Einwohner.

Geburten.

	Eheliche		Uneheliche		Summe.	Gegen das vorige Jahr	
	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.		mehr.	weniger.
1830	12,362	11,288	590	525	24,765	—	218
1831	12,142	11,579	654	612	24,987	212	—
1832	12,398	11,492	611	606	25,107	130	—
1833	12,209	11,305	742	651	24,907	—	200
1834	12,413	11,519	724	653	25,309	402	—
Summe	61,524	57,183	3,321	3,137	124,875		

Auf eine Ehe kann man fünf Kinder rechnen.

Sterbfälle.

	Männliche.	Weibliche.	Summe.	Gegen das vorige Jahr		Mehr geboren als gestorben.
				mehr.	weniger.	
1830	10,832	10,101	20,933	—	490	3,832
1831	9,833	10,670	21,503	570	—	3,484
1832	11,262	11,016	22,278	775	—	2,829
1833	11,622	11,288	22,910	632	—	1,997
1834	12,464	12,064	24,528	1618	—	781
Summe	56,013	55,139	111,152			Summe 12,923

Für das Jahr 1830 dienen folgende besondere Angaben: *)

	Einwohner		Summe.	Zählungen.	Geborne				Summe	Sterbfälle		Summe
	männl.	weibl.			Knaben.	Mädchen.	Uneheliche.	totgeboren.		männl.	weibl.	
Innsbruck . . .	4,811	5,901	10,712	59	157	109	52	12	266	155	148	303
Kreis von Roveredo	52,784	50,380	103,164	669	1,913	1,695	41	11	3,608	1,623	1,519	3,142
Trient	88,644	87,342	176,006	1,214	3,628	3,414	128	6	7,042	2,664	2,242	5,106
Bozen	51,218	54,691	105,909	538	1,601	1,365	165	28	2,966	1,473	1,205	2,678
Brunecken	47,847	53,308	101,155	491	1,272	1,181	117	1	2,453	1,067	1,148	2,215
Schwarz	56,103	60,325	116,448	499	1,498	1,378	322	25	2,876	1,290	1,289	2,579
Amst	42,944	48,159	91,103	477	1,291	1,206	139	5	2,497	1,262	1,187	2,449
Bregenz	45,387	47,541	92,928	500.	1,577	1,457	149	18	3,034	1,224	1,159	2,383
Militärland	—	—	4,345	40	15	8	2	—	23	74	4	78
Summe	394,103	407,647	801,750 †)	4,487	12,952	11,813	1,115	96 (16 unehel.)	24,765	10,832	10,101	20,933

*) Diese und alle folgenden Angaben über Bevölkerung, Viehstand, Produktion und Sanitätsanstalten im Jahre 1830 sind entnommen aus: „Stand des öffentlichen Sanitätswesens in der gefürsteten Grafschaft Tirol u. am Schluss des Jahres 1830.“ Medizinisches Jahrbuch. Neueste Folge. Bd. VII, 479.

†) Diese Summe gibt mit dem jährlichen Ueberschusse der Gebornen für das Jahr 1835 eine Bevölkerung von 814,675. Seelen.

Auf ein Jahr entfallen daher nach diesem fünfjährigen Durchschnitt 4.828 Trauungen, 25.013 Geburten und 22.430 Sterbfälle. Die Bevölkerung steigt jährlich um 2.582 Seelen, hat sich aber seit 1785 um mehr als $\frac{1}{4}$ vermehrt. Es werden jährlich 868 Knaben mehr geboren als Mädchen, jene verhalten sich also zu diesen wie 1,07 : 1; das Sterblichkeits-Verhältniß beider Geschlechter ist aber nicht so günstig nämlich 1 : 1,01, es starben jährlich 175 Männer mehr als Weiber, so daß der jährliche Ueberschuß jener nur 693 beträgt. In den gesammten 50 Jahren von 1785 bis 1830 hat sich aber die männliche Bevölkerung durchschnittlich um 1221 Köpfe vermehrt, da sie damals nur 333.024 betrug. — In den genannten fünf Jahren kömmt ein Sterbfall auf 35,1 Lebende; die meisten derselben fallen auf den Monat März, die wenigsten auf den Juni. Epidemien rafften 3.170 Menschen dahin, wornach unter 35 Todesfällen 1 auf Rechnung derselben kömmt.

Epidemien in den Jahren 1828 bis 1834.

Jahr.	Erkrankt.	Geneh.	Sektorben.	Epidemisch herrschende Krankheiten.	Allgemeiner Gesundheitszustand.
1828	197	185	12	Keuchhusten; Nervenfieber; Ruhr; gallichte Fieber.	Katarrhös; rheumatisch-entzündlich und gallicht.
1829	1.660	1.443	184	Lungenentzündung; Scharlach; Nerven-, Gallen- und Fiebersieber; Ruhr; Masern; falsche Blattern.	Rheumatisch; katarrhös-entzündlich.
1830	2.491	2.300	191	Durchfälle; entzündlich-gallichte und rheumatische Fieber.	Entzündlich.
1831	10.543	9.765	778	Keine eigentliche Epidemie. Einzelne Blatterfälle.	Rheumatisch-katarrhös; gastrisch-gallicht; Brechdurchfälle.
1832	4.854	4.489	265	Blattern; Durchfälle; Scharlach; Masern.	Gastrisch-gallicht.
1833	5.411	5.003	408	Blattern; Scharlach; Masern; Friesel; Keuchhusten; Grippe; Ruhr; Typhus.	Katarrhalisch-entzündlich; rheumatisch-gastrisch.
1834	11.808	10.380	1.428	Ruhr; Nervenfieber; Blattern; Masern; Keuchhusten.	Rheumatisch-entzündlich; bitios.

In einem Berglande, welches so vielen Elementar-Ereignissen unterworfen ist, gibt es auch häufig Unglücksfälle. In den Jahren 1830 bis 1835 fielen deren 919 vor, und zwar in den Kreisen von:

	Rovertbdg.	Trient.	Bozen.	Brunecken.	Schwarz.	Imst.	Bregenz.	Summe.
1830	42	68	61	48	42	37	27	325
1831	19	33	13	19	23	15	12	134
1832	13	30	26	23	24	16	10	142
1833	15	33	23	18	36	22	11	158
1834	17	45	15	22	22	22	17	160
Summe	116	209	139	130	147	112	77	919

Die meisten Unglücksfälle trafen daher den Trienter, die wenigsten den Vorarlberger Kreis. Insbesondere verunglückten in den letzten vier Jahren durch: Hausthiere 2; Hochgeier 1 (Kind); Mühlräder 6; Wagen 11; Einsürze von Häusern 7, von Felsen 12; durch Baumsürze und bei der Holztrift 44; beim Bergbau und in Steinbrüchen

12; an den Folgen eines Falles 127; durch Feuersbrünste 17; vom Blitze getroffen 5; durch Lawinen 17; erfroren sind 20; ertrunken 180; erstickt 16; durch Gift starb 1; durch Selbstmord 33 (1833 nur 3?); erschossen wurden 26; erstochen 8; erschlagen 38 (im Jahre 1830 fielen 28 Ermordungen vor.).

Die Verhältnisse der Bevölkerung von Innsbruck waren insbesondere:

	Frau- nugen.	Geburten				Verhält- niß der unechtlichen wie :	Sterbfälle		
		männl.	weibl.	tocte.	Summe.		männl.	weibl.	Summe.
1830	59	169	101	16	270	46 : 270	137	127	264
1831	57	162	130	13	292	?	151	152	303
1832	47	144	128	7	273	51 : 212	143	170	313
1833	66	164	146	6	310	71 : 239	158	146	304
1834	68	170	139	9	309	76 : 233	188	195	383
Summe	297	809	644	51	1454		777	790	1567

Die mittlere Lebensdauer berechnete man auf 37 Jahre $1\frac{1}{2}$ Monat.

Abstammung und Sprache. *)

Die Ureinwohner Tirols waren N h ä z i e r, welche sich vor eindringenden gallischen Stämmen in die weniger zugänglichen südwestlichen und südöstlichen Thäler zurückzogen. Im Ultenthale, in den Thälern des Noss- und Sulzberges, in Gröden und Enneberg hat sich der Urstamm unverkennbar in der Körperbildung und der dunkleren Hautfarbe erhalten, wenn auch nicht überall in der Sprache. Ihr kommen die Lechthaler ziemlich nahe. Lombarden besetzten nachmals die südlichen, Bojoaren die nördlichen Thäler. An dem Eisack und bis gegen Latfch an der Etsch, dann an der Drau herrscht der rein-deutsche, blonde, blauäugige Volksstamm, jedoch im Osten schon mit Wenden vermischt. In der Gegend von Laas will man echt mongolischen Schädelbau wahrnehmen, zurückgebliebene Spuren von Attilas Horden. — Das nördliche Tirol ist durchgehends von Deutschen, das südliche von Italienern bewohnt. Unter der für 1835 angegebenen Einwohnerzahl kann man 643.000 Deutsche rechnen, von denen über 11.000 in einzelnen Gemeinden in Wälschtirol leben. Als Grenze beider Volksstämme gilt gewöhnlich die Mündung des Noss in die Etsch, 4 Stunden nördlich von Trient, bei den Dörfern Deutsch- und Wälsch-Meg, tedesco und lombardo Mezzo. Juden gibt es nur gegen 100 in 8 Familien (500 in 90?).

Obwohl fast in jedem größeren Thale ein besonderer Dialekt herrscht, so kann man doch drei Hauptmundarten der deutschen Sprache annehmen, die Bregenzer-, Unterinntaler- und Zillertaler-Mundart, welcher sich die übrigen mehr oder weniger nähern. Die Mundart des Bregenzerwaldes ist am merkwürdigsten durch

*) S. Steiner: die Grödn. Sammler II. 1.

S. Bergmann: Ueber die Volkssprache im äußern Bregenzerwalde. Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse und beigefügten Erklärungen dortiger Sdiotismen. Beiträge III.

S. Strölg: Zillertal und Unterinntal Volkslieder mit Melodie und Anmerkungen. Sammler II. 52 und 57.

Prugger von Pruggheim: Ueber die Volkssprache im Lehengerichte. Rigbüchel. Sammler III. 25. Einzelne Volkslieder und Gedichte zc. in Schottl's Bildern aus der süddeutschen Alpenwelt. (Zoller?) Der Tiroler Kirchtag. Nationalauspiel (in der Volkssprache) mit Gesang. s. Innsbruck. 1819.

Ueber die deutschen Alpenbewohner des Südtirols zc. Bothe. 1822. 116.

Vof. Th. Haller: Versuch einer Parallele der ladinischen Mundart in Enneberg und Gröden in Tirol dann in Engadain und der romanischen in Graubünden. Beiträge IV.

die vielen altdutschen Sprachformen und Worte, welche sich in derselben erhalten haben. Die Unterinntaler ist die weichste, leicht und nachlässig; die Zillertaler hingegen ist nachdrücklich und hart, besonders die Kehllaute stark betonend. — Die italienische Sprache zerfällt in zwei Dialekte, das bekannte Wälsch des Südtirolers und in den Ladinischen Dialekt, welcher eigentlich (wie das Romaunisch in Graubünden) ein Ueberrest der alten rhätischen (tuskanisch-tyrrhenischen) Sprache ist, und von dem Italiener nur schwer verstanden wird. Der Eingeborne nennt diese seine Sprache nicht „Romana“ sondern „Ladina,“ welche einst viel verbreiteter war, und noch in Gegenden, wo längst das Deutsche herrscht, in vielen Ortsnamen wiederklingt; wie in Graubünden ein „Rhäzuns“ so gibt es in Tirol noch ein „Rhazungs“ und „Rhestalt.“ Unter der bairischen, und noch mehr seit 1817 unter der österreichischen Regierung wurden alle ladinischen Einwohner in ein Landgericht, Enneberg vereinigt, welches 15 Gemeinden zählt. Ihre Sprache wird nicht geschrieben, daher italienische und zugleich auch deutsche Schulbücher eingeführt sind, wie denn das Deutsche auch Gerichtssprache ist.

Sprachproben.

Im Bregenzerwalde.

Es ischt an aute Sag! „Am Wienacht-Obed
In später Goisterstunde teufem Schweige
Soll alles Wasser in Ring verwandelt sijn,
Zum Freudequell dur Gottes Wunder-Göble
Wie deut zu Kana bei dem Hochzits-Mohl.“
Dös heat ma gseit! A nohl, so rede deruo
Fünf lockre S'felle in der heilige Woche,
Wo si der Herr der Weut in d'Gobe wiege
Heat g'leit. — Nu Srg, seit Hanns, do gits a Lege!
Mer waid es au versuche, öbs denn wohe ischt.
Mer gaud Jockle nit und Michel der rothe,
Zum Teich in Mitternacht; do gits wohl z'trinke.
Der Wienacht-Obed sumt. Sie furt, Srg vora
Der Söufling, zu dem Teich vors Dorf, er ischt
No mit zu g'hing; Teuchel stoud do drinne
S'leage, wo d'Schulerbube drouf rumspringe
N'ar Schutzit und ou mengsmohl wohl die Moister.
Nu Bube, mer stoud do! Ij giouts a Pröble!
So geze uesse isch g'hing; siester grad nit
So ziemli heall, a Schüpple Stiene, siebe
Do, wieder deut a Schüpple, fünf, und vorne
Uener, er hoiß iz immer Wienachts-Stien re.
(Bergmann.)

Im Zillertal.

Burgall (Nothburga) beklagt sich, daß sie von den „Buben“ so oft genarrt werde. Eines der bekanntesten und ältesten Volkslieder. Das a ist fast wie o, das a aber heil, wie das hochdeutsche a auszusprechen.

.....
Zuagst hat mich a mahl oar aufm Kirchtage genacht (genarrt)
Und hat gfoat ear wollt mar zalln
Wier saman ast dö längste Vois (Zeit) nimar zsamn
Weit dar Lottar focht war gen Uun.
Ich hun nam an grueßen Rosmaristock gefast
Hain lassn recht schiene übergoldtn
Und dar Lottar hat sich ast nit söhn lassn mear
Uftang hat ich mach weht hoamatich darshosten

Ich suecht alle Gassn und Kirchplazn aus
 Und der Lottar laßt sö nindacht findtn
 Hoast das aft dö Loit nid für an Ragn (Marren) gehoot?
 A mei Seale, wie weacht ear sö nit vassndtn —
 A Busche hun ir aft near an andage varracht,
 Hat gmoant, ich wollt an Eern aufhöbn.
 Hun a Poisse getanzt, hat mach nid a mahl gebracht (zugetrunken)
 Hat aft schoan wieder hoam gien mögn.
 Meadritoat tragar (Mithridat) Hoisal war ich schuldig gebliebn
 Hat cam sellu a süst a wient zalln;
 Zu Hiamgien hat ear aft near an andara gehoot,
 Hat mar ach aft nid gar feittar (fein) gfalln.
 Das war aft dar Dank für mein aufrichtig sein ic.

Unterinntaler Schnödhaggn.

A Bichsal zu schießn
 Und an Stoufbring zun schlag'n
 Und a Dienal zun siebn
 Mues a frische Sue habn.

Wenn da Mun (Mond) so schien bliick
 Is füs Dianal a Dück (Stück)
 Und sün Bauan a Echad,
 Der a schiens Dienal had.

E'Diendl is stolz
 Is von burbaman Holz
 Was (Wäre es) von feichtan (Fichten) geboun
 Was so froudig nie woun ic.

In Gröden.

Ung moler a toout su ung di a de poencher doi uemes Koe avòva una litiga tra oei: l'ung, koe l'avòva perdàda, y l'auter, Koe l'avòva venta. L's'a resolt doe depoenscher l'ung dut doeschnut, y l'auter in tgiamaischa.

Italienisch: Un giorno un pittore ha intrapreso di dipingere due uomini, che tra loro avevano una lite l'uno che l'aveva perduta, e l'altro che l'aveva vinta. Egli s'e risolto a dipingere l'uno tutto ignudo e l'altro in camiscia.

Im Val di Sole.

Apostrophe an die Muse, Schluß einer Kantate von Dr. Sieli da Cles.

Se chia pitestu mai da quei Signori
 Heordet prima ed farghie reverenza
 Fa part del to dover usa creanza
 Ma con mainera.

Dighie: che' d st' ardimet i't compatiassa
 Che quel che as ditt, as ditt tutt da bon cuer,
 E da consolazion che sia stat fatta
 Giustizia al merit.

Congratulet, consolet et raliegret
 L faghie en compliment al mei che pussest
 Per ste felicità che suci le è mezze
 E mezze nosse.

Di: che del Tever n n' ast testà goccia,
 Che ti de mar Tiren no ast vist le rive,
 Che 'to parlar l'è stà per in eterno
 Sclerissim Nonces.

Physischer Zustand.

Der Tiroler ist im allgemeinen von schönem kräftigen Schlage, und erreicht, wie alle Aelpler, ein hohes Alter. Hundertjährige Leute sind keine Seltenheit, und achtzigjährige gehen rüstig ihrer schweren Feldarbeit nach. Gewöhnlich setzt erst Entkräftung dem Leben ein Ziel. Unter den chronischen Krankheiten sind Wassersucht, Lungensucht, Schlagfluß, Magenleiden und in einigen Gegenden auch Krätze herrschend. Kretins sind sehr selten. Der Deutsche ist durch offene treuherzige Züge bezeichnet, obwohl das Auge einen listigen Ausdruck hat. Die Zillerthaler gelten für die schönsten, die Passierer für die kräftigsten Männer. Ehmals waren die Stubbeier durch Körperkraft berühmt,

und noch heißt zwischen Telfs und Kreit ein Bauernhof der „Unhold- oder Starkenhof“ nach seinen früheren Besitzern, die man ihrer außerordentlichen Stärke wegen die Unholde oder Starken nannte. Die schönsten weiblichen Gestalten findet man im Bregenzerwalde. Die Zillertalerinnen stehen ihnen an regelmässigen Zügen nicht nach, werden aber durch große herabhängende Brüste entfielt. — Der Wälsche ist kleiner, hagerer als sein nördlicher Nachbar, und die blasse bräunliche Gesichtsfarbe, schwarzes Haar und schwarze lebhaftige Augen bezeichnen seine Verwandtschaft mit dem Italiener. Das Thal Venesien ist durch seine schönen Mädchen berühmt. —

Hauptnahrung des Tirolers sind Mehlspeisen, namentlich der Maisbrot, in Nordtirol „Türkenmehl“ in Südtirol, „Plente, Polenta“ genannt; dann der Hirsebrot (Panise) und im Bregenzerwalde Hafergrütze. Die Behauptung, daß im Durchschnitt ein Individuum jährlich sechs Mezen Brodfrüchte verbrauche, ist aber sicher übertrieben. Zu Kartoffeln bequemen sich aber noch immer nur die ärmeren Bauern und Tagelöhner; die Diensteute wollten sich lange nicht damit speisen lassen, und es kam sogar darüber zu gerichtlichen Klagen. Der Deutsche ist außerordentlich fett, so, daß man in der starken Konsumtion von Schmalz und Butter ein bedeutendes Hinderniß der Käsebereitung finden wollte, worin Tirol so leicht mit der Schweiz wetteifern könnte. Der Deutsche ist auch von Unmäßigkeit in geistigen Getränken, besonders im Branntwein, nicht freizusprechen; jedoch machen die Vorarlberger davon eine Ausnahme. Auch die häßliche Gewohnheit des Tabackkauens ist in den nördlichen Thälern allgemein. Der Zillertaler begnügt sich sogar mit dem Kautaback „Kojatel“ nicht, sondern braucht noch ein besonders zubereitetes weißes Pech „Kaupech“, welches übrigens die Zähne weiß erhalten soll. Der Wälsche ist in jeder Hinsicht mäßiger.

Die Volkstracht ist so mannigfaltig, daß fast jedes Thal eine eigenthümliche hat. *) Ziemlich allgemein sind aber bei den Männern: Wadenstrümpfe, welche das Knie bloß lassen, kurze Hosen von dunklem Loden oder Leder, breite Hosenträger und Gürtel über einer rothen Weste, kurze Jacke, große runde Hüte mit breiten Bändern. So trägt sich namentlich der Zinntaler; die Strümpfe sind grau oder blau, die Hüte schwarz oder grün. Bei Innsbruck sieht man viel gelbe, grün gefütterte Strohhüte; bei St. Johann werden die Hüte spitzig und kleiner. Der Zillertaler trägt kleine runde Hüte; der benachbarte Duxer eine kleine runde Filzkappe, schwarze Jacke und Hose, blaue Strümpfe.

Der Pustertaler liebt dunkle Westen, schwarzen Ledergurt mit Federkielen gesickt, weiße oder blaue Strümpfe, glatt geschorne Haare, einen breiten grünen Hut mit langem Bande. Der Grödnner trägt graue Jacke und Hose, weiße oder blaue Strümpfe und eine eigenthümliche graue Filzmütze. Der Pfafflärer hat eine gelblich weiße Jacke und flachen schwarzen Hut mit schmaler Krempe. Im Sarenthale bedeckt die Hose nicht einmal den ganzen Schenkel; der Hosenträger ist hier braun, die Strümpfe weiß, die Hüte grün, mit Pfauenfedern und Bändern geschmückt. Am merkwürdigsten ist aber die Hochzeittracht bei Brunecken, im Sarenthale, und im Kasseiruth bei Bogen. Die Jacke ist hochroth, statt der Weste sieht man ein Vorhemd mit einer großen faltenreichen Krause; die Hose ist schwarz, die Strümpfe sind weiß, die Schuhe gelb, der Hut grün. Die hochrothe Jacke wird im Sarenthale auch sonst gewöhnlich getragen.

Im Wintschgau und um Bogen sieht man lange braune Röcke und dunkle Westen; bei Meran aber braune Jacken, roth gefüttert und ausgeschlagen, breite lichtgrüne

*) Tirols Charakteristik in Bildern, von Wagner in Bogen, 4 Bl. 1822.

Schödl: Innsbrucker Trachten. 8. Innsbruck. Kapeller: Sammlung von tiroler Kostümen. Nach der Natur gezeichnet. Wien Urtaria.

Hosenträger und Hüte. Der Passirer trägt braune Jacken, roth und grün schmal eingefasst, braune Hosenträger und hochgelbe Hüte.

In Südtirol verschwindet die Mannigfaltigkeit der Trachten. Manchester, von verschossenen Farben, bildet die gewöhnliche, nicht sehr reinliche Kleidung. Im Trient trägt der Bauer Jacke und Pantalon von grell abstechenden Farben, eine bunte Weste, Schnallenschuhe, einen großen runden Hut.

Noch mehr Verschiedenheit zeigt die weibliche Tracht. Nur die Kopfbedeckung ist ziemlich allgemein; sie besteht in großen birnförmigen gestrickten Hauben, von weißer oder auch blauer Wolle. Die Unterinntalerin trägt einen hohen spitzen Hut, kurze schwarze Faltenröcke und einen gewaltigen Laß. Die Duxerin trägt einen schwarzen Rock mit schwarzem Leibchen, dessen Aermel bis zu den Ellbogen reichen, und einen Männerhut. Die Oberinntalerin trägt ein grünes Leibchen, weite Hemdeärmel, schwarze „Stuizen“ am Vorderarme, schwarzes Halstuch, grüne Filz- oder gelbe Stroh Hüte, blaue oder rothe Strümpfe.

Bei Zugen haben auch die Weiber Wadenstrümpfe. Im Pusterthale sind die Faltenröcke grün, Schürze und Leibchen blau, Strümpfe weiß, der grüne Hut ist groß, mit langen Bändern geziert. Die Grödenerin trägt schwarze Röcke mit weißer Schürze, ein blaues Schnürleibchen, weiße Strümpfe mit Schnallenschuhen, gelbe Stroh Hüte mit grünem Futter und grünen Bändern. Die Bozner Frauen haben noch die sogenannten Kmaushauben von schwarzen Spitzen mit drei Flügeln. Doch sind auch breite runde Hüte im Schwunge; die Haare werden in lange Flechten gelegt. Im Vintschgau und Sarenthal sieht man dunkle Röcke, rothe Nieder und weiße Filzmützen, in Pfaflar aber schwarze Röcke, weiße Jacken und Kopf und Hals auf Nonnenart in weiße Tücher gehüllt. Im Trienter Kreise tragen die Frauen blaue Röcke, der Jozp platt im Kreise gelegt und von einer Silbernadel durchstochen. Die Tesineserinnen haben graue Leinwandröcke mit hellrothen Streifen, schwarze Nieder mit rothem oder blauem Laß, bunte Schürze; ein weißes Tuch hält die Brust wie in einer Sacklinge; der große Hut bedeckt eine Haube. Ganz eigenthümlich ist die weibliche Tracht im Bregenzeralde, eine der ältesten in Deutschland. Die leinenen schwarzen Röcke sind in unzählige feine Falten gelegt, die Leibchen bunt; den Kopf bedeckt eine himmelblaue Mütze, im Winter eine Pelzhaube. Die Mädchen tragen rothe Aermel, und erhalten erst beim Eintritte in das mannbare Alter schwarze. Ueber die Leibchen werden weiße gestricke Busentücher getragen.

Wohnungen. Die Bauart der Häuser ist im nördlichen Tirol nicht von jener der benachbarten Gebirgsländer verschieden. Die Städte sind alt, haben enge unregelmäßige Gassen mit Laubengängen, unter denen die Kaufläden sind. Fast jedes Haus hat einen Erker. Die Bauernhäuser sind größtentheils massiv, oft mit Ziegeln gedeckte Gebäude, reinlich, getüncht und im Giebel mit Fresko-Malereien verziert, die häufig sich über die Mittelmäßigkeit erheben. Im Hochgebirge gibt es nur Blockhäuser, deren Bretterdächer zum Schutze gegen Stürme mit großen Steinen beschwert sind. Fast alle Häuser haben ein Stockwerk mit einer offenen Gallerie, welche selbst in den rauhesten Hochthälern mit einigen Blumentöpfen besetzt sind. Im südlichen Tirol ist die Bauart anders. Die Dörfer bilden hier nicht mehr malerische Gruppen zerstreuter Häuser, sondern enge schmutzige Gassen von massiven steinernen Gebäuden, in deren Fenstern aber meistens die Scheiben fehlen. Gewöhnlich reihen sich die Zimmer um einen Saal oder eine Halle, über welcher das Dach offen ist, und eine sogenannte Lichthaube hat, nämlich ein zweites kleines Dach über der Oeffnung, so, daß Licht und Luft freien Zutritt hat. Der Fußboden ist häufig mit mehrfarbigen Ziegelsteinen eingelegt. Tirol zählt im Ganzen 1770 Ortschaften, welche 1830 165.521 Wohnparteien in 113.194 Häusern enthielten. Sie waren folgendermaßen vertheilt.

Kreis.	Städte.	Märkte.	Dörfer.	Häuser.	Auf 1 Haus Bewohner.
Roveredo	4	1	235	15.191	6. 8
Trient	1	10	381	24.014	7. 3
Bogen	3	3	154	14.299	7. 4
Bruncken	4	5	271	13.165	7. 6
Schwarz	5	3	305	17.788	6. 5
Imst	2	3	147	12.167	7. 4
Bregenz	3	3	227	16.570	5. 6
Summe	22	28	1720	113194	7.08

Die 22 Städte sind von beiläufig 72.100 Menschen bewohnt, so, daß durchschnittlich eine 3.277 Einwohner zählt. Ueber dieser Zahl stehen aber nur Trient mit 12.913; Innsbruck mit 10.767, Roveredo mit 7.614, Bogen mit 7.162, Hall mit 4.606; Klausen zählt deren nur 740. In Trient kommen 17, in Innsbruck 18, in Bregenz 6, in Feldkirch nur 5 Einwohner auf ein Haus. Die 28 Marktflecken zählten 44.240 Einwohner, also Einer deren 1.588. Ueber dieser Durchschnittszahl stehen Schwarz mit 4.098 Borgo mit 3.120, Levico mit 3.056, Pergine mit 3.056; Lorenzen hat nur 367 Einwohner. Die sämmtlichen Dörfer zählen daher 697.068, im Durchschnitte eines derselben 405 Einwohner. 1785 enthielt das Land 21 Städte, 21 Märkte, 3.653 Dörfer und einzelne Gehöfte, 99.036 Häuser, deren jedes durchschnittlich 6, 8 Bewohner zählte. In 50 Jahren sind also zugewachsen: 1 Stadt, 7 Märkte und 14.158 Häuser.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Der Charakter des Tirolers hat sich in seiner Eigenthümlichkeit reiner erhalten als jener des benachbarten Schweizers. Liebe zu seiner Heimath, Stolz auf seine alten Rechte und Freiheiten, unerschütterliche Treue gegen das Haus Habsburg und lebhaftes poetisches Gemüth sind die Grundzüge desselben. — Man rühmt unaufhörlich die Heimathliebe des Schweizers, und erwähnt als Beweis jener Schweizertruppen, welche desertirten oder an Heimweh starben, als zufällig ein Kuhreihen ertönte; aber der Tiroler hat sich nie zum Miethsoldaten erniedrigt. Wenn das arme Land seine Söhne nicht ernähren konnte, so verkauften sie sich nicht dem nächsten Partheigänger, sondern wanderten in die Fremde, sich Geld zu verdienen, daß sie treulich den Ihrigen in die Heimath zurückbrachten. Die Stubbeier errichteten Handelshäuser in allen Staaten Europas, aber die reich gewordenen Kaufherrn kehrten immer wieder in ihr Thal zurück und siedelten sich an. Der Grundwerth stieg dadurch so hoch, daß die Güterzerstückelung bewilligt werden mußte. In Tirol ist der Bauer nicht nur vollkommen freier Grundeigenthümer, er sendet auch Abgeordnete zum Landtage; der Tiroler hat daher ein äußerst reges Selbstgefühl und ist eifersüchtig stolz auf seine Rechte. In Kollfuschg wollten die Bauern die Steueransätze nicht erniedrigen lassen, weil sie glaubten, sich dadurch etwas zu vergeben. Bekannt ist die Freimüthigkeit, mit welcher der Tiroler alle Welt, den Kaiser nicht ausgenommen, dunkt, welche aber oft auch Affectation ist. Die Treue des Volkes gegen seinen Kaiser hat sich auch in neuerer Zeit glänzend bewährt, aber von jeher umschlang ein Band persönlicher Liebe Tirol und das Haus Habsburg; nicht bedeutungslos steht in der Innsbrucker Hofkirche neben dem Grabmale Maximilians des deutschen Kaisers, das Grabmal Andreas Hofer's, des Tiroler Bauers! Das Volk hat denn auch mehr Gemeinfinn als irgend ein anderes der Monarchie, obwohl sich derselbe häufig auch sehr verschroben äußert, namentlich als heftige Reaktion gegen jede Neuerung, wäre sie auch selbst zum Besseren. — Der Tiroler ist strenger Katholik und hält auch in dieser Beziehung so fest am alt Hergebrachten, daß

z. B. eine große Zahl aufgehobener Feiertage noch immer als „Halbfeiertage“ im Schwünge sind. Durch den poetischen Sinn des Volkes erhält übrigens manches, was anderwärts vielleicht bigott erscheinen würde, einen eigenen rührend frommen Ausdruck.

Die Sittlichkeit hat in Tirol in neuerer Zeit etwas abgenommen, in wiefern man dieß aus der Zahl der verübten Verbrechen entnehmen kann, jedoch in unbedeutendem Grade. Die Verbrechen vermehrten sich von 1824 bis 1828 von 748 auf 823, also nur um 75, so daß auf 928 Einwohner ein Verbrechen fiel.^{*)} In jenen fünf Jahren ergaben sich, außer 152 Verbrechen, welche aus früherer Zeit in Untersuchung verblieben, folgende Verbrechen, auf welche hin aber keine Untersuchung eingeleitet werden konnte.

	Anzeigen.	Verbrechen.
Störung der öffentlichen Ruhe	—	1
Öffentliche Gewaltthätigkeit	177	92
Mißbrauch der Amtsgewalt	9	11
Religionsstörung	3	7
Rückkehr eines Verwiesenen	—	2
Münzverfälschung	19	10
Bigamie	1	1
Unzucht	14	42
Abtreibung eines Kindes	—	10
Begleitung „	15	14
Mord und Todtschlag	19	90
Verwundung	75	173
Brandlegung	32	13
Diebstahl und Veruntreuung	1236	932
Raub	99	60
Betrug	94	363
Verleumdung	17	10
Vorschub an Verbrecher	2	38

Verurtheilt wurden :

zur Strafe			
des Kerkers			des Todes
unter 10 Jahren.	von 10 bis 20 Jahren.	auf lebenslang.	
1573	36	2	1

Aus Mangel an Beweisen wurden 572 entlassen; entwichen ist 1; gestorben sind vor dem Urtheile 12; in Untersuchung verblieben sind 702, und zwar 93 ohne Verhaft. Hochverrath, Aufstand, Aufruhr, Fälschung von Staatspapieren und Zweikampf kamen gar nicht vor; am häufigsten aber Diebstahl, nächst dem Betrug, Verwundung, öffentliche Gewaltthätigkeit, Mord und Todtschlag, Raub, Unzucht und Vorschub an Verbrecher. Am meisten vermehrten sich die Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit (um $\frac{2}{5}$), der Brandlegung (um noch einmal so viel), des Diebstahls und der Veruntreuung (um 79 Fälle). Vermindert haben sich dagegen Verwundungen und Betrug (um 24 Fälle). In Nordtirol sind Diebstähle häufiger als in Südtirol, hier dagegen öffentliche Gewaltthätigkeit, besonders durch böshafte Beschädigung fremden Eigenthums und Verwundungen. Im Ganzen ist nach den angegebenen Zahlen unter 2.492 Todesfällen, Selbstmord, unter 1.028 ein Todtschlag. Die unverhältnißmäßig große

^{*)} Zeitschrift für österreichische Rechtsgelchrtsamkeit. 1830. S. 336.

Anzahl von Anzeigen, worüber keine Untersuchung gegen eine Person eingeleitet werden konnte, so wie der, aus Mangel rechtlicher Beweise der Schuld, aufgehobenen Untersuchungen, hat ihren Grund darin, daß in Tirol sich die Zeugen so viel möglichst den Vorladungen entziehen. Es geschieht theils wegen der Beschwerlichkeit der Wege und großen Entfernung vom Gerichtsorte, theils um nicht am Erwerbe zu verlieren, da nur Tagelöhner Reisegelder erhalten. Auch ist das Volk nur zu sehr geneigt, den Verbrechern wenigstens negativ Vorschub zu leisten, wenn dieselbe nicht eine allgemein gehässige Unthat begingen. In Kals wurden einmal ein Paar Diebe eingefangen und in Ketten nach Lienz geführt; da brach das ganze Dorf über diese Härte in lautes Weinen aus, man hatte noch nie einen Menschen in Ketten gesehen! —

Was insbesondere die sexuellen Verhältnisse betrifft, so geht darin Tirol vielen andern Provinzen vor. In jenen Jahren kam unter 18.360 Einwohnern 1 Verbrechen der Unzucht vor, und das Verhältniß der unehlichen zu den ehlich Gebornen war 1830 bis 1834 wie 1 : 18. (Freilich zählte man 1804 nur 431 unehliche auf 17.588 ehlich Geborne, also 1 auf 40,8.) Dieses Verhältniß erscheint um so günstiger, wenn man berücksichtigt, daß trotz aller Bemühungen der Behörden das „Gasslgehen“ noch immer im Schwunge ist; so heißt die Gewohnheit der Bursche des Nachts, vorzüglich Samstag, dem schlafenden Liebchen noch einen Besuch zu machen, auch „ansensterln“ oder „fensterln“ genannt. Wird der Bursche entdeckt, so wird er zwar, zumal wenn er aus einem fremden Dorfe ist, „geäset, gescheitert oder gewasnet“ (mit Aesten, Holzschichten oder Wasenstücken und Erdschollen beworfen), kehrt er aber glücklich zurück, so singt er jauchzend sein Gasslied. Daß dieses Gasslgehen nicht dazu beiträgt, die Zahl der unehlichen Geburten zu vermindern, ist natürlich, aber man hat sehr wenige Beispiele, daß die Ehe nicht später wirklich erfolge; im Gegentheile, eine unfruchtbare Dirne wird von ihrem „Buben“ gewöhnlich verlassen. Uebrigens herrscht in einzelnen Thälern auch ein bei weitem strengerer Sinn. In Gröden z. B. hat man seit Menschengedenken kein Beispiel, daß ein Mädchen gefallen sey, und im Enneberg ist erst jede 87ste Geburt eine unehliche. Außerst erfreulich ist der Umstand, daß die Zahl der geschlossenen Ehen in bedeutender Zunahme ist. 1830 zählte man 4.487 Trauungen und hätten sich dieselben im Verhältnisse der Bevölkerung vermehrt, so wären 1834 4.626 zu erwarten gewesen; es fanden sich aber um 420, 1832 sogar um 456 mehr.

Fleiß und Sparsamkeit besitzt der Tiroler in hohem Grade; er wird nicht müde, seinen undankbaren Felsenboden zu bearbeiten, so oft auch die Ernte durch Elementar-Unfälle vernichtet wird. Bei dieser Arbeitsamkeit ist auch der Wohlstand erklärbar, der im Allgemeinen im Lande herrscht; in den Orten Will und Spisses z. B. fiel seit mehr als 100 Jahren kein Konkurs (Sant) vor. Ueberhaupt ist der Tiroler ein Spekulant und versteht sich auf seinen Vortheil; ja er verschmäht nicht, durch List und Verschlagenheit zu seinem Zwecke zu gelangen, worin er, wie in vielem Andern, dem Bergschotten gleicht. Mit seiner Verschlossenheit und Scheu gegen Fremde erscheint er dadurch oft weniger gemüthlich und bieder, als er es eigentlich seinem Charakter nach ist. Von seinen ausgezeichneten technischen Talenten wird im Folgenden noch die Rede seyn; aber nicht in mechanischen Fertigkeiten allein, auch im Kunsttaste ist der Tiroler ausgezeichnet; ja er geht in dieser Beziehung sogar allen Deutschen vor. Selbst dem gewöhnlichen Reisenden fallen die häufigen Freskogemälde auf, mit denen die Kirchen, ja selbst die meisten Bauerhäuser geziert sind, fast sämmtlich von einheimischen Künstlern verfertigt, die nicht selten Handwerker waren, und Malerei nur nebenbei trieben. Autodidakten in der Kunst und ganze Familien von Künstlern sind vielleicht nirgend so häufig als in Tirol. So z. B. sieht man in der Kirche zu Zulemes mehrere Bilder von Margarethe Wösl, einer Bauerstochter, welche vom Zusehen malen lernte. Die Kunstgeschichte macht nicht weniger als 400 tiroler Künstler aller Art namhaft, wor-

unter die Maler: Knoller, Koch, Pozzo, Schöpf, Strudl, die Unterberger, Troger, Weiroter; die Bildhauer Moll, Zauner, Zoller; die Architekten Martinelli, Wilhelm von Innsbruck (Erbauer des schiefen Thurmes in Pisa); der größte neuere Steinschneider Pichler u. c.^{*)} Es wird wenig Kirchen im Lande geben, die nicht ein gutes Altarblatt oder ein tüchtiges Bildwerk von einem vaterländischen Meister aufzuweisen hätten. So entschieden die künstlerische Richtung des Volkes ist, so scheint es, daß demselben aber wissenschaftliche Thätigkeit weniger zusage. Die österreichische Nationalencyklopädie zählt nur gegen 50 ausgezeichnete tiroler Schriftsteller auf und zwar 24 Geschichtsforscher, 6 Theologen, 6 Juristen, 6 Dichter, 6 Naturforscher u. s. w. Vorzugsweise widmet sich der Tiroler gern den theologischen Studien, und der religiöse Sinn des Volkes spricht sich auch darin aus, daß mehr als anderswo die Familie sich glücklich preiset, aus deren Mitte ein Priester hervorging; der geistliche Sohn wird fortan als Haupt der Familie betrachtet.

In Tirol findet man die natürliche Poesie der Alpenländer vielleicht noch mehr erhalten als in der Schweiz. Ohne Lieder, Tanz und Jagd kann der Tiroler nicht leben. Außer den eigentlichen Volksliedern, die was immer für Gegenstände behandeln, welche dem Volke theuer sind, gibt es auch zahlreiche kürzere „Gefänge.“ Sie sind theils erotischen Inhalts, wohin die merkwürdigen „Gefänge“ gehören, theils satirischen, die „Trübsiedl,“ theils Epigramme, die „Schnodahagn,“ welche meistens beim Tanze gesungen werden. Der Tänzer zahlt den Musikanten ein bestimmtes Aufgeld, oft mehrere Kronenthaler, und nach diesem „Auszahlen“ stimmt er in selbst gewählter Melodie ein Lied an, welches die Musik begleitet. Meistens entsteht ein Wettkampf unter den Burschen, und Witz fällt auf Witz, freilich nicht nur für den Ausländer, sondern auch für den einheimischen Städter unverständlich, daher noch viel zu wenige dieser oft köstlichen Stegreime bekannt sind. Noch unverständlicher durch lokale und persönliche Beziehungen sind die Gasstreime. Wenn der Bue glücklich vom anfensterln oder gaslgehen zurückkehrt, so stimmt er jauchzend ein Gaslied an, welches Minnegluck und Sieg über Lauscher und Reider feiert, unstreitig das merkwürdigste Produkt der Alpenpoesie, oft von bedeutender Länge. Man sieht, seine Natur und sein Naturleben bilden die Objecte der Poesie des Tirolers, welcher die Reflexion fremd ist. Daher hat Tirol auch so wenig, fast gar keine historischen Volkslieder, selbst nicht aus dem Freiheitskampfe von 1809. Das Unterinntal, und namentlich das Almleben ist der Heerd der Volksdichtung, wo bei den Nebenarbeiten, dem Schnitzen von Spänen zu Leuchten, oder dem Flechten von Latschen (aus Ruthen geflochtenen Schuhen) immer gesungen wird. Selten fehlt in einer Hütte die Waldflaute, Schwögelpfeife, das Hackbrett oder wenigstens die Maultrommel; im Wirthshause kömmt noch die Geige und allenfalls ein Klarinet dazu.

Ueberhaupt arbeitet der Tiroler selten ohne dazu wenigstens zu pfeifen, hört er aber irgend eine Musik, so fängt er bald an, den Takt dazu zu stampfen, mit den Händen zu klatschen und an Schenkel und Knie zu schlagen. Der Tiroler Tanz besteht eigentlich in mannigfaltigen künstlichen Windungen und Stellungen, in denen sich der Tänzer unaufhörlich um die Tänzerin drehet und kreiselt. Häufig fehlt aber hiezu in den engen Wirthsstuben der Raum, und die Tanzlust muß in Geschrei, Gejauchze, gellendem Pfeifen auf den Fingern, tollen Sprünzen und Stampfen auszutoben suchen. Dem fremden Zuschauer vergeht dabei Hören und Sehen, und es ist nur zu wundern, wie in dem dichten undurchdringlichen Gewirre springender und drehender Menschen die Paare sich nie verlieren, und alles ohne gewaltsame Hülfe sich glücklich fortbewegt.

^{*)} Tirolisches Künstlerlexikon (von Lemmen?) S. Innsbruck, 1830.

Und dieser Tanz, eigentlich ein athletischer Kraftaufwand, dauert die ganze Nacht hindurch; Bursche und Dirnen kommen dazu 3 bis 5 Stunden weit herbei; und treffen morgens pünktlich wieder bei ihrer beschwerlichen Arbeit ein, die so häufig lebensgefährlich ist! Bei dieser allgemeinen Vorliebe für Tanz und Musik ist es um so merkwürdiger, daß es Thäler gibt, in denen Tanz und Musik als sündhafte Ausgelassenheit verpönt sind, wie es z. B. in Gröden und im Dexthale der Fall ist. — In Tirol allein findet man auch noch die merkwürdigen Bauernkomödien, deren Stoff meistens aus der biblischen Geschichte genommen ist, wie denn auch die Passion noch hier und da vorge stellt wird. Bei weltlichen Stücken werden wenigstens die Zwischenakte durch mimische Darstellungen von Legenden ausgefüllt, die etwa ein geflügelter Genius, im Prosscenium singend, erklärt. An manchen Orten werden alle Rollen durch Mädchen gegeben.

Daß ein so poetisches Volk nicht arm an Märchen und Sagen sey, ist zu erwarten, aber leider sind bisher äußerst wenige derselben bekannt geworden. Das Dextthal, Zillerthal und Enneberg scheinen Hauptsitze der Märchenwelt, in welcher sich übrigens, wie in allen Alpenländern die Sagen von untergegangenem Reichthume der Alpenweiden, verschwundenem Bergsegen, bestrafter Tollkühnheit der Jäger, u. dgl., wiederholen. *) Auf ähnliche Art wie der Brocken sind der Sasso di Aria oder Herensfelsen in Enneberg und der Roweno im Nonsberge berüchtigt. Uebrigens ist der Tiroler auch nicht frei von Aberglauben. Daß das Vieh behert werden könne, ist eine tief genurzelte Ueberzeugung, und wenn es auch keine Herenprozesse mehr gibt, so erhält doch manches alte Mütterchen sehr unerfreuliche Beweise von der Anerkennung ihrer Zauberkraft. Kein Verbot der Behörden hat auch bisher das Gewitterläuten abstellen können, welches schon so häufig den Schlag herbeizog, den es abwenden sollte.

Es fehlt in Tirol nicht an verschiedenen Volksspielen, worunter Raufen, Scheibenschießen und Kegelschieben die beliebtesten sind. Der Rauflust suchen die Behörden zwar viel möglichst ein Ziel zu setzen, denn es ging sonst nie bei einer Kirchweih ohne Blutvergießen ab, aber nicht leicht vergeht ein Festtag ohne Faustkämpfe, Haggeln oder Hosenrecken. Die Faustkämpfe werden auch noch manchmal mit Stofringen geführt, eisernen, oder auch wohl silbernen Reifringen mit großem Knopfe, welche allgemein getragen werden, wenn auch ausgezeichnete Kämpfer sie verschmähen. Beim Haggeln faßt Einer den Andern beim Mittelfinger, und sucht ihn daran, wie an einem Hacken zu sich herüber zu ziehen. Das Hosenrecken besteht darin, daß man sich an den Hosen in die Höhe zu heben sucht, und dann niederwirft. Die Unterinnthaler, namentlich aber die Zillerthaler sind berühmte Rauffer oder „Kobler.“ Ehemals bestanden ganze Raufgilden, die sich förmliche Herausforderungen zusandten, und noch jetzt besteht der Gebrauch, daß der kampflustige Bursche im Gebirge nur einen eigenthümlichen gellenden Schrei erschallen läßt, worauf er sicher Antwort erhält, wenn ein anderer ihn hört; beide gehen nun, dem Schalle nach, einander entgegen, und der Kampf beginnt. Sind Zuseher vorhanden, so bilden sie das Kampfgericht, und halten auf Befolgung der alten Raufgesetze, die übrigens sehr lax scheinen, da es erlaubt seyn soll, dem Gegner die Nase abzubeißen oder ein Auge auszudrücken. Der Sieger nimmt dem Besiegten die Hutfedern ab; drei Federn auf den Hut gesteckt, gelten als allgemeine Herausforderung.

Großes Gefallen findet der Tiroler auch an Widderkämpfen. Man setzt einen Stolz darein, recht große starke Widder zu ziehen, die dann gegen einander geheßt werden. — Der Tiroler ist leidenschaftlicher Schütze und in keinem Lande findet man so viele Schießstätten. Knaben von 9 Jahren wissen schon mit dem Stutzen Bescheid, und

*) Ed. v. Badenfeld: Die Märchenpoesie des Dexthales. Archiv 1825. S. 659.

die Geschicklichkeit der Schützen, besonders ihr Fernzielen, grenzt ans Unglaubliche. Von den Anhöhen um Bozen schossen die Tiroler mit Standbüchsen die französischen Offiziere auf den Plätzen nieder. 1793 kamen zu dem großen Freudenschießen in Wien auch 14 Tiroler, deren Einer unterwegs auf den Schießstätten zu München u. s. w. schon 300 fl. gewonnen hatte. Gewöhnlich sind unter 5 Schüssen 3 im Schwarzen. Als 1830 die Innsbrucker Zeitung mittheilte, daß der Schottländer Wellesley Leitte bei dem Schießen in Stum außer mehren Schwarzschißen einmal das Centrum berührt, und gleich darauf voll getroffen habe, erschien gleich darauf die Nachricht, daß Joseph Neßer in Pfunds unter 4 Schüssen 3 mal nach einander das Centrum getroffen und auch zuletzt gerade unter demselben in's Schwarze geschossen habe, mit dem Bemerken, daß die Scheibe im Posthause zu Pfunds aufbewahrt werde; der Nationalstolz beeilte sich, den väterländischen Schützenruhm zu retten. — Das Kegelschießen ist die gewöhnlichste Unterhaltung; kein Wirthshaus, keine Schießstätte entbehrt der Regelbahn. Auch das „Schmarakeln“ wobei die Kugel geworfen wird, sieht man häufig. Im Winter tritt das leidige Kartenspiel an die Stelle jener Uebungen. Uebrigens ist der Tiroler auch sehr wettlustig und zur Entscheidung durch Karte und Würfel geneigt, welches „aus-hopfen“ genannt wird. Nicht selten werden streitige Angelegenheiten ausgehopset. In den südlichen Thälern sieht man schon ziemlich häufig das Ballspiel.

Unter den eigenthümlichen Gebräuchen sind natürlich die Hochzeitgebräuche am merkwürdigsten und mannigfaltigsten. Schon die Art der Werbung ist sehr verschieden; in Gröden z. B. bringt der Freier dem Mädchen eine große Zahl von Ringen, wenigstens ein Duzend, oft ein halbes Hundert, zum Geschenke. In Enneberg wird die Hochzeit meist im Winter gehalten, und eine festliche Schlittenfahrt ist wesentlich, bei der man oft Pferdegeschirr von 100 und 200 fl. im Werthe sieht. Im Zillertale stellen sich die Brautleute bei der Anmeldung im Landgerichte so verdrüsslich und mürrisch als möglich, was Glück in der Ehe bringen soll. Am Vorabende der Hochzeit wird im Hause der Braut der „Nachtanz“ gehalten. Am frühen Morgen bringen dann die „Jungfernknechte“ oder Brautführer die „Nesteln;“ so heißen rothlederene Streifen, $\frac{3}{4}$ Elle lang, mit Messingspitzen verziert, welche von den Gästen an den Hut gebunden werden, die nächsten Verwandten erhalten noch Kränze von Silberdraht, Zinserle und Glasperlen. Die Mutter der Braut geht nicht mit zur Hochzeit, sondern die Brautmutter vertritt ihre Stelle. Die Tagesordnung beginnt mit der Morgensuppe, welche aus Suppe, Würsten, Rindfleisch und Kuchen besteht; hierauf folgt ein Tanz und um 10 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung zur Kirche. Musikanten eröffnen ihn, hierauf kommen die jungen Bursche, zwei „Mantelträger“ und die Dirnen, Kränze in den Haaren, den benestelten Hut in der Hand. Nun folgt der Bräutigam mit einem Geistlichen und dem Hochzeitbitter, der Wirth und die Männer, hierauf die Braut mit einem zweiten Geistlichen und der Brautmutter; sie trägt einen Rosmarinkranz, einen Gürtel mit einem Spizentuch (Thrämentuch) und den Rosenkranz. Den Beschluß machen die Weiber. Nach dem Hochamte und Opfergange reicht der Priester einen Trunk Wein, den „Johannissegen,“ welchen die Mantelträger herum geben. Nun geht es ins Wirthshaus zu einem sechsständigen Mahle, von zehn bis zwölf Gerichten. Wesentlich sind hierbei die verschiedenen Speisen von Kalbfleisch, eine Suppe in der Mitte der Mahlzeit und das „Chrenkraut“ am Ende, bestehend aus Speckkraut mit Knödel. Nun hält der Hochzeitbitter eine humoristische Predigt, welcher ein kurzes Gebet folgt, worauf ein neues Essen beginnt. Bei diesem sind eine Schlange von Butterteig und eine verdeckte kleine Wiege die Hauptschüsseln; letztere muß die Braut so schnell als möglich zu verdecken trachten, wenn sie nicht dem allgemeinen Gelächter sich preis geben will. Nach dem endlichen Schlusse des Mahles kömmt süßer Wein, und die Gäste bringen dem Brautpaare das „Weisat“ das ist ein Geldgeschenk zur Bestreitung der Hochzeitkosten. Die Gabe jedes Einzelnen

wird förmlich protokolliert, damit man bei Gelegenheit Gleiches mit Gleichem vergessen kann. Während des Mahles wird fortwährend getanzt.

In den südsüdlischen Thälern heißen Braut und Bräutigam Novize und Novizin. In Ampezzo heirathet man nur im Fasching, dann zu Ostern, Peter und Paul und im November. Die Braut darf hier nie ohne eine Ehrenwächterin erscheinen, Brontola, Brummbar, genannt. Am Dienstage nach dem dritten Aufgebot werden alle Brautpaare des Thales zugleich getraut, worauf jedes nach Hause zum Hochzeitmahle geht. Die jungen Bursche entführen nun, zu Pferde und mit Schwertern bewaffnet, die Braut und bringen sie wieder in die Kirche. Man unterhandelt mit ihnen und nun beginnt erst die siebenstündige Schmauserei im Hause der Braut, worauf eine neue bei dem Bräutigam folgt. Hierbei rückt die Reiterei noch einmal an, will das verschlossene Haus stürmen, wird aber nach heftigem, drolligen Zanke beschwichtigt und zum Tanze geladen.

In Gröden geht das Brautpaar beim ersten Aufgebote aus züchtiger Scham in eine fremde Kirche, am zweiten Sonntage erscheint aber die Braut festlich gekleidet, in rothen Aermeln und grünem Hute, mit der Kranzjungfer, prima Dunsella. Die Einladung zur Hochzeit geschieht in schwarzer Kleidung. Der Bräutigam schickt am Hochzeitstage um die Braut, die aber erst nach vielem Wortwechsel ausgeliefert wird. Der Hochzeitschmaus wird ohne die Aeltern gehalten, die erst Abends zum Tanze geholt werden. Nach dem Rindfleisch hält der Junggesell der prim Dunsell mit der prima Dunsella den sogenannten Krauttanz. — In Predazzo kömmt am Abend vor der Hochzeit der Bräutigam vor das verschlossene Haus der Braut und bittet um eine Lebensgefährtin. Nun wird das älteste häßlichste Weib ihm zuerst angetragen, dann eine etwas jüngere, und so fort, endlich die Braut selbst, welche nun mit großem Jubel empfangen wird.

Nahrungsquellen.

Dem Stande nach zählte Tirol:

	Geistliche	Adelige	Beamte und Honoratioren	Gewerbesteuer	Bauern
1.785	4.811	3.037	1.874	13.798	60.757
1.835	4.446	?	gegen 1.000 Beamte.	?	?

Landbau.

Für das Jahr 1830 wurden folgende Verhältnisse bekannt gemacht:

Kreis.	□Meilen.	Rugbarer Boden.	Graber und Weideland.	Wald.
Roveredo	34,24	228.682	92.666	136.016
Trient	78, 5	520.334	227.844	293.490
An der Etsch	60,72	404.800	276.565	128.235
Pustertal	102,75	691.667	274.878	416.789
Unterinntal	91,56	610.300	215.742	394.926
Oberinntal	106,34	708.934	279.330	429.624
Brixen	44,33	295.534	147.415	148.119
	518,99	3.460.651	1.514.420	1.946.199

Nach Andre im Jahre 1805: . . . 3.613.830

Nach Lichtenstern 1820: . . . 2.586.000

Nach der österreichischen Nationalencyklopädie als neuester Bestand (?) 2.580.000

1.800.000

1.946.199 Soche.

Der benutzbare Boden des Landes beträgt daher beiläufig $\frac{3}{4}$ der ganzen Oberfläche, so zwar, daß auf ein Individuum gegen $4\frac{1}{4}$ Joch entfällt, und insbesondere $1\frac{1}{20}$ Grabe- und Weideland.

Der Ackerbau begreift 377.262 Joch (nach der National-Encyclopädie 192.840), mit einem Ertragniß von 570.000 Meßen Korn, 390.000 Mais, 245.000 Gerste, 213.300 Weizen, 170.900 Hafer, wornach auf ein Individuum nicht mehr als $1\frac{1}{8}$ Meßen kommt. 1807 erzeugte Tirol 2.028.606 Meßen Korn, 1.395.424 Mais, 883.356 Gerste, 701.298 Weizen, 595.478 Hafer, also um mehr als vier Millionen Meßen mehr (?). Man berechnete, daß der Tiroler, der übermäßigen Mehlspeisen wegen, jährlich sechs Meßen brauche, indeß man sonst nur $5\frac{1}{4}$ auf einen Menschen rechne. Das Land würde hiernach meistens einer sehr bedeutenden Einfuhr benöthigen, 1785 bis 1804 wurden aber jährlich trotz Krieg und Mißwachs, nur 318.103 Meßen eingeführt, und zwar 239.768 aus Baiern und Italien, 78.335 aus Kärnthen und Oesterreich, dagegen (nach de Lucca) 16.135 Meßen ausgeführt werden. In fruchtbaren Jahren lebt ganz Nordtirol von eigener Erndte, und selbst in Mißjahren wird in das Engadin Korn ausgeführt, nur der Unterinntaler tauscht in Baiern, so wie der Südtiroler in Italien, Getreide gegen Alpenprodukte ein. *) Der Ackerbau reicht an der Nordseite der Berge bis 2.700, an der Südseite aber bis 3.800'; in dieser Höhe wird z. B. bei Ritzbüchel noch Hafer gebaut. So fruchtbar auch manche Thalsflächen sind, so wird der Tiroler doch nicht müde, auch undankbaren Felsenboden mit der äußersten Anstrengung zu bearbeiten, trotz den Elementarunfällen, welche die Ernte so oft vernüsten. Häufig liegen die Felder so steil, daß sie nur in Steigeisen bearbeitet werden können; bei diesem mühsamen gefährlichen Feldbau verunglückten allein in dem Gehöfte K a m e r s c h e i n bei Mühlbach fünf Menschen in acht Jahren, und doch schreckt die Unverdrossenen nicht ab. In Körben wird nicht nur der Dung, sogar auch die Dammerde auf die steilen Höhen getragen, wenn Regengüsse die Ackerfrume an manchen Stellen trotz der aufgeführten Stützmauern weggeschwemmt haben. Wenn Murren die Felder verschütten, so scheut der Fleißige selbst das mühevollen „Umwenden“ nicht. Der Schutt wird nämlich, wenn es nicht möglich ist, ihn anderwärts hin zu schaffen, auf Haufen gebracht, die darunter befindliche gute Erde ausgegraben, jener in die dadurch entstandene Grube hineingeworfen und die Erde wieder darauf geschüttet. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß der Ackerbau in Tirol nicht auf so hoher Stufe als in andern Provinzen steht. Uebrigens ist in Tirol die Theilung der Grundstücke fast unbeschränkt. In Vorarlberg bestanden 1820 nicht weniger als 154.004 mit eigenen Steuernummern versehene Realitäten; mancher Acker ist kaum 5 fl. werth. Grund und Boden wechselt wie Hausgeräthe im Besitze. In Tirol ist dieß etwas weniger der Fall, doch haufen z. B. in Matrei auf $\frac{1}{8}$ Hube drei bis vier Familien, und das Steuer-Kataster von Ehrenberg hat 90 Foliobände, fünf Centner im Gewichte! — Weizen und Korn wird vorzugsweise im Bintschgau gebaut, englischer Winterweizen in Vorarlberg, wo er oft 36fältige Frucht gibt. In den rauhen Gegenden des Lech-, Oberinn- und Pustertals wird am meisten Gerste und Hafer gebaut, aus diesem auch viel „Haferkern“ oder Hafergrüze bereitet. Im Unterinntal und Südtirol ist der Mais oder „Türkenweiz“ das Hauptprodukt. Dort muß er aber, der Nachfröste wegen, vor der völligen Reife vom Felde genommen, und auf Latten an den Häusern zur Nachreife aufgehängt werden. Die Häuser erhalten dadurch eine eigenthümliche Fierde, denn nicht selten werden, durch Abwechselung mit weißen, gelben und rothen Kolben, Zahlen, Buchstaben und dergl. gebildet. Wälschtirol erzeugt vorzügliche Maisgrüze, welche stark

*) Ueber Theuerung der Lebensmittel in Tirol. Von Unterrichter. Sammler. I. S. 150.

nach Deutschland geht. — Kartoffeln werden erst seit 40 Jahren im Großen gebaut, und noch immer viel zu wenig, obwohl ihr Anbau, im Vorarlbergischen namentlich, in neuerer Zeit bedeutend zugenommen hat; 1807 wurden 897.198 Meßen gewonnen. Nicht unbedeutend ist der Anbau des Heidekornes (Plente, Polenta nera, Formentone) und der Hirse (Pferch, Sorgo); 1807 wurden gebaut: an Heidekorn 309.400, Erb- sen 41.588, Bohnen 79.312, Saubohnen 50.398 Meßen.

Der Futterbau ist sehr bedeutend, und lieferte 1830 von 648.738 Joch Weide und 432.492 Joch Wief- und Gartenland 8.668.500 Centner Heu (1807 nur 7.557.600). Die Grundlagen desselben bilden natürlich die Alpenweiden oder Almen, *) unter denen mehre von stundenlanger Ausdehnung. Die größte und üppigste ist die Seiseralm, östlich von Bogen, welche 16 Stunden im Umfange hat (?) und mehre 100 Sennhütten enthält. Eigentlich ist sie keine „Alm“ denn das Vieh wird nicht zur Weide ausgetrieben, sondern das Gras wird abgemäht, und zu dessen Fortschaffung führt sogar ein gepflasterter Weg hinauf. Die Heuernte auf der Seiseralm ist beinahe als ein Volksfest zu betrachten, denn die Hunderte der Mäher und Mäherinnen vereinigen sich Abends zu Sang und Tanz. Eine einzige Wiese steht im Preise von 5—6000 fl., da sie gegen 200 Centner des besten Heu's liefert, das mit 3 fl. bezahlt wird. Die Gemeinde Panevaggio, einem Seitenthale von Jassa, besitzt die schöne Alm Bellamonte, welche durchs Loos vertheilt und gleichfalls abgemähet wird. Man findet oben ein ganzes Alpendorf, mit Kirche und Wirthshaus, welches die Gemeinde zur Heuernte bezieht. Uebrigens weiß der Tiroler auch das kleinste grüne Plätzchen in den Felsen zu benützen. Die steilen Lehnen werden in Steigeisen gemäht; ja sogar in die furchtbarsten Abgründe wagt sich der Bursche hinab, an Stricken hangend, um von den Klippen das Gras zu gewinnen. Künstlicher Wiesenbau kommt zwar wenig vor, aber der Aelpler benutzt seine Wildbäche auf's beste zur Bewässerung der Wiesen.

Die Obstzucht ist ein wichtiger Erwerbszweig, und in neuerer Zeit geschieht auf Anseinerung der Regierung sehr viel für Baumpflanzungen. Auf bischöfliche Anordnung werden in den Seminarinen Vorlesungen über Obstzucht gehalten, auch in den Schulen Unterricht darüber erteilt, und der ständische Ausschuss vertheilt jährlich 200 fl. an Schullehrer, die sich um Pflanzungen verdient gemacht haben. In Folge dessen ist die Obstzucht bedeutend vorgeschritten, selbst an Orten, wo man früher daran verzweifelte, wie z. B. im Pustertale. Mühlbach ging daselbst mit gutem Beispiele voran, und ekt zählt man schon über 50 Schulgärten, sogar Windisch-Metrei, am Fuße des Felsbertauern, hat deren zwei. Im Brunneck allein wurden seit wenig Jahren über 10.000 edle Bäume gepflanzt. Auch die Kastanienbäume breiten sich immer mehr aus. Hauptsiß der Obstkultur ist aber die Gegend von Meran, welche vorzügliches Kernobst, namentlich die sogenannten Tiroleräpfel, erzeugt; auch sieht man hier Kastanienwälder. Die beiden südlichen Kreise erzeugen schon Agrumenen, Pomeranzen, Zitronen, Oliven ic. Das Landgericht Niva soll 30.000 und Arco 45.000 Stück Zitronen liefern. Die Oliven- gärten nehmen 730 Joch ein.

Von Handelsgewächsen werden nur Flachs, Hanf und Tabak im Großen gebaut. Das Inn- und Pustertal baut den meisten Flachs; jenes über 700.000, dieses bei 300.000 Pfd. wozu noch Vorarlberg mit etwa 40.000, und die südlichen Kreise mit eben so viel, so daß das ganze Land wahrscheinlich 1.1000.000 Pfd. erzeugt. Den besten Flachs liefert Arams im Unterinntale (eigentlich Aronns, Sögens, Birgitz und Grinzens), aus Deckthaleramen, gegen 3.500 Pfd. Er wird erst im zweiten Jahre ver- spinnen, und soll dem Brabanter wenig nachstehen. Im Pustertale gedeiht er am

*) Es dürfte an der Zeit seyn, den volksthümlichen Namen Alm statt Alpe, welsch' l'eyterer zu vielen Mißverständnissen Veranlassung geben kann, in seine ursprünglichen Rechte einzusetzen.

besten auf dem Toblacher Felde; jener aus den südlichen Kreisen ist schlecht. Hanf wird am meisten in Vorarlberg, gegen 45.000, dann im Pustertale, bei 3.000, im Ganzen gegen 160.000 Pfd., gebaut. Tabak gedeiht in den beiden südlichen Kreisen von vorzüglicher Güte, sein Anbau ist aber nicht frei, seit das Tabaksmonopol der Regierung auch in Tirol eingeführt wurde. 1820 wurden noch 52.900 Centner erzeugt, wovon 52.500 in Südtirol, 320 in Vorarlberg. Roveredo erzeugte früher allein 5.800 Centner mit einem Reingewinn von 10–12.000 fl.

Der Wein ist ein Hauptprodukt des Landes, besonders der südlichen Kreise. Im Ganzen zählt man 1830 55.230 Joch Weingärten, mit 511.700 Eimer Ertrag; 1807 (nach Lichtenstern) 17.249 Joch (?) mit 559.229 Eimern. Der Wein wird in Tirol auf sehr kostspielige Art, auf den sogenannten „Puntaunen“ gebaut, aufrecht stehende, oben schief gebogene Geländer, an denen man die Reben empor zieht. Die aufsteigenden „Rasseln“ werden im dritten Jahre „aufgezzeit“ im vierten an die senkrechten Pfähle „aufgeschlagen“, im fünften an den Puntaunen hinaufgebogen. Man rechnet, daß 100 □klaster Weinland, urbar gemacht und so behandelt, für die ersten drei Jahre auf 250 fl. komme; im vierten Jahre findet die erste kärgliche Lese statt. Dr. Hippolit Guasini, Stiftsarzt zu Hall, soll in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts die italienische Art zu feltern eingeführt haben, das sogenannte „Vergähren“, welche bis jetzt noch allgemein herrscht. Die ganzen Trauben nämlich, mit Stielen und Hülzen, werden der Gährung überlassen, und von den Ständern der „vergährte Wein“ als „Vorschuß“ abgelassen, der nach wenig Jahren trinkbar ist. Dann erst werden die Trauben gepreßt, und liefern einen schlechteren Wein, den „Druck.“ Der auf diese Art erzeugte Wein ist nicht haltbar; doch gibt es schon einzelne Besitzer, welche aus reinem Nothe besseren haltbaren Wein zu machen wissen. Am besten sind die Weine von Bozen und Meran, wo auch der Weinbau am sorgfältigsten betrieben wird. Ueberhaupt geben alle Höhen guten Wein, nicht so die Ebenen, und der herbe weiße wird für besser und gesünder gehalten als der süße rothe, obwohl von diesem um $\frac{2}{3}$ mehr erzeugt wird. Vorzüglich rühmt man den Kuchelberger, Leitacher, Traminer, Terlaner und Niedereichner.

Eine eigenthümliche Erscheinung sind die Weinhüter im Etshlande, die sogenannten Saltner, unerschöpflich an Volksliedern, Märchen und Sagen. Um recht furchtbar zu erscheinen, puzen sie sich so phantastisch als möglich heraus. Der Hut ist reichlich mit Federn, dem Balge eines Eichhörnchens und dergleichen geziert. Die Brust deckt ein lederner Koller, dessen Aermel aber nicht eingenäht, sondern an Schnüren herabhängen; lederne Kamaschen werden über die Strümpfe gezogen. Mit einer Hellebarde bewaffnet, an deren unterm Ende eine Ruthe befestigt ist, bewacht der Saltner seinen Bezirk; ein paar Gemshörner, die er auf der Brust trägt, dienen ihm, nöthigen Falls seinen Kameraden um Hilfe zu pfeifen. Eine Strohhütte, einem großen Bienenkorbe nicht unähnlich, der auf drei hohen Stangen ruht, an denen er hinaufsteigen muß, gibt ihm nothdürftigen Schutz gegen das Unwetter und dient ihm zugleich als Warte, in der er freilich nur sitzen, nicht stehen oder liegen kann.

Die Waldungen nehmen 1.946.199 Joch ein, also fast 195 □Meilen, die Hälfte des ganzen benutzbaren Bodens, mit einem Ertrage von 911.500 Klaftern Holz (1807 801.430, und zwar 157.292 Bau-, 620.761 Brenn- und 180.670 Koblholz). In Tirol hat, wie anderwärts, die schlechte Forstwissenschaft früherer Dezzennien den Waldstand bedeutend herabgebracht, so daß die Regierung sich neuerlich veranlaßt sah, zur Vermehrung der Laubbäume im Hochlande aufzufordern und Preise auf Anpflanzung der Arce (pinus cembra) auszusetzen, welche ohne Rücksicht auf Nachwuchs ausgehauen wurde. Einzelne Riesebäume bezeugen noch die Großartigkeit der verschwundenen Urwälder. Unter dem Ellenhofe bei Malsch im Vintschgau steht eine Lerchtanne,

deren Stamm sieben Männer kaum mit ihren Armen zu umspannen vermögen, und am Martinsberge bei Jirl ragt eine Fichte 108' hoch empor. Diese hat über dem Boden 5' im Durchmesser, und in einer Höhe von 90' noch 8"; sie würde bei 14 Klaftern (à 108 Kubik-Fuß) an Scheit-, Prügel-, Reifig- und Stockholz liefern. Am bedeutendsten sind die Wälder der südlichen Thäler, welche auch Schiffsbauholz nach Venedig liefern. Das Fassathal erzeugt jährlich 9.403 Stück "Merfantilshölzer," von 13' Länge, 9—18" im Durchmesser, welche auf dem Avisio nach Lavis in die Etsch geflößt, im Winter auch zu Schlitten über S. Pellegrino nach Canale d'Agordo gebracht werden. Die südlichen Thäler und Vorarsberg liefern auch Kohlen und Gerberlohe in größerer Menge. Der Zirbismuskiefer verdankt Gröden seinen Wohlstand. In Nordtirol reicht der üppigste Holzwuchs von 2.700 bis 4.000'; die Buche noch strauchartig bis 4.800', die Fichte bis 5.200', die Zwergkiefer bildet bis gegen 5950', das Krummholz, gewöhnlich "Zunder" auch "Latschen" genannt. — Nicht unerheblich ist in Südtirol auch das Einsammeln der Blätter des Perückensumaches, welches jährlich bei 2.000 Menschen beschäftigt. Auch liefert Tirol der kaiserlichen Marine den größten Theil des Theeres.

Vieh z u c h t

bildet den Hauptreichthum des Landes. Man zählte:

	Pferde.	Foh- len.	Heng- ste.	Stu- ten.	Wal- sachen.	Maul- thiere.	Esel.	Rin- der.	Och- sen.	Kühe.	Schafe	Ziegen	Schwei- ne.
1776	...	...	...	...	...	...	...	...	54,334				
1785	...	...	...	...	...	...	...	...	49,709				
1786	...	...	...	...	...	...	...	...	40,919				
1787	18,544	...	...	...	...	...	...	...	?
1819	13,737	...	...	...	...	...	...	223,371	38,588	184,783			
1820	13,978	...	1,047	6,924	6,007	...	...	233,431	39,971	193,460			
1826	15,513	...	1,032	8,352	6,129	...	...	...	44,472	210,058	214,080		
1830	23,262	3,520	1,247	10,169	8,326	1,505	355	230,388	75,084	275,304	313,878	125,174	46,950
1832	13,989	...	...	...	...	...	...	...	43,990	142,960			
1833	7,587	...	...	...	...	1,053	...	147,902	...	...	137,301	63,275	40,407
in Tirol ohne Vor- arl- berg.													

Herrschende Viehseuchen waren 1828 bis 1836:

		erkrankte Thiere.	genesen.	gefallen.
1828	Maul- und Klauenseuche; Leberentzündung der Schweine	23,484	23,332	152
1829	Lungenseuche; Raude der Ochsen; Blattern der Schafe	1,262	774	488
1830	Schafblattern; Lungenseuche	626	244	382
1831	Lungenseuche; Milzbrand	508	279	229
1832	Lungenseuche	934	548	376
1833	Lungenseuche; Milzbrand	627	286	341
1834	Maul- und Klauenseuche; Lungent.; Milzbrand	5,867	5,458	409
1835	Entzündliche Lungenseuche; Ruhr; Milzbrand	262	148	114

Die Rindviehzucht beruht in Tirol, wie in der Schweiz hauptsächlich auf der Alpenwirthschaft, da das Land reich an den trefflichsten Alpentristen ist, so daß in den nördlichen Thälern fast jede Ortschaft ihre eigene „Alm“ hat. Man unterscheidet die Almten der Vorberge (im Innthale „Asten“ in Vorarlberg „Majensäße“ genannt), und die Hochalmen; jene liegen über 4.500', diese von 5—7.000' hoch. Im Zillertthale gibt es sogenannte Grund- und Brodalmen, jene in einem hohen Thale zwischen Bergen eingeschlossen, diese auf den Bergrücken gelegen. Die Grundalmen haben innere und äußere „Läger,“ tiefere oder freiere Plätze, deren jeder eine eigene Hütte hat, und abwechselnd besucht wird, damit das Vieh immer frische Weide hat. Die Boralmen werden nicht bloß als Weide, sondern oft auch als Wiese benützt, indem man sie zuerst abweiden, dann am Jakobstage mähen, und im Spätsommer nochmals abweiden läßt. Im Bregenzerwalde liegen sie so niedrig, daß fast das ganze Dorf im Frühjahr dahin übersiedelt, und nur auf die Hochalmen die Sennen allein ziehen. Dort enthalten sie denn auch ganze Dörfer von Alphütten, deren 20 bis 30, mit den nöthigen Ställen, beisammen stehen. Auch im Lechtthale ist dieß der Fall. So zieht das ganze Dorf Stanza auf die schöne Alm Fallerseein und nur ein paar Wächter bleiben zurück. Gewöhnlich wird am St. Pankrastage auf die Boralmen gezogen, von da um St. Veit (in Vorarlberg um St. Kilian) auf die Hochalmen, um St. Bartholomäus wieder auf jene zurück, wo man so lange als möglich, bis im Oktober, bleibt. Die Almzeit dauert also 17 bis 21 Wochen, von denen 12 bis 15 auf die Hochalmen kommen. Das „Almfahren“ ist ein Fest, welches Jung und Alt kaum erwarten kann. Den feierlichen Zug eröffnet der „Welscher“ (Welscher, Senn) mit der „Mairkuh.“ Zu dieser Würde wird jene Kuh erwählt, welche in den Kämpfen des Viehes am öftesten siegte; sie trägt zur Auszeichnung die große Schelle der „Hafen“ genannt. Ihr folgen die übrigen Kühe, im Unterinnthale oft über 100, dann kommt der „Galterer“ mit dem Gelbvieh, der „Gaiser“ mit den Ziegen, der „Schaafer“ mit den Schafen, endlich die „Saudirn“ mit den Schweinen. Meistens gehört eine Alm mehren Bauern, welche die Wirthschaft auch gemeinschaftlich treiben. Die Hütten (im Oberinnthal „Thaie“ genannt) sind rohe Blockhäuser, selten mit einem Unterbau aus trockenem Mauerwerk, noch seltner mit einem Stockwerke. Mit Moos werden die Ritzen und Fugen verstopft, womit es aber der Aelsper nicht so genau nimmt; oft finden sich des Morgens hohe Schneestreifen in der Hütte, die ein nächtliches Gestöber durch die Fugen hineinwehte. Auf den Hochalmen sind die Hütten oft nur aus übereinander gelegten Steinblöcken aufgeführt, mit einem Bretterdache, welches gegen die Wuth der Stürme durch große Steine beschwert ist. Gewöhnlich hat die Hütte zwei Abtheilungen, deren vordere offen bis zum Dache reicht. Hier steht ein großer viereckiger Heerd, der zugleich als Ofen, Tisch und Bank dient, so wie der Raum selbst als Küche, Wohn- und Schlafstätte. Sehr oft ist das Bett hoch oben an der Wand befestigt, um Raum zu gewinnen, und hölzerne Zapfen in der Wand dienen als Leiter. Die zweite Kammer dient als Milch- und Käsekammer und der kleine Boden darüber auch oft zur Schlafstätte. Aus dieser Kammer kommt man in den Stall, wenn derselbe nicht eine besondere Hütte einnimmt. Vor der Hütte ist eine Verjüngung für die Schweine und das Ganze schwimmt gewöhnlich in einer Pfütze, rings von Dünghaufen umgeben, welche in Fladen geschlagen, beim ersten Frost hinab auf die Felder geführt werden.

Die Alpenwirthschaft wird überhaupt in Tirol, wo sie meistens Männer führen, viel weniger reinlich betrieben als in Oesterreich und Steiermark durch die Schweigerinnen. Die Sennen (Almer, Käfer, Senner) sind berüchtigt wegen ihres Schmutzes, der aber für sie ein Ehrenpunkt geworden ist. Bei der Heimfahrt wetteifern sie, wer das schmutzigste Hemde aufzuweisen habe! als untrüglichen Beweis unausgesetzter eifriger Arbeit. Das Vieh bleibt, wenn es die Witterung zuläßt, Tag und Nacht im

Freien, wird also auch da gemolken; ist aber die Alm sehr felsig, daß es in der Nacht Schaden nehmen könnte, so wird es Abends eingetrieben. Für diesen Fall muß der Senn für Futter sorgen, welches er auf schroffen Klippen und in Klüften sammelt, wo das Vieh nicht hin kann. Die Ziegen dienen ihm als Wetterpropheten; wenn sie sich um die Hütte sammeln, kömmt sicher schlechtes Wetter. Jede Alm hat (besonders im Zillerthal) ihren eigenen Denkspruch, der sie charakterisirt, z. B.

„Z'Käseflär wär's schon fein
 „Wenn man nicht müßt tragen
 „Das Schmalz von aussen hinein.“

Samstags schicken die Bauern Brod und Mehl für die ganze Woche auf die Alm, außerdem sieht der Senn die ganze Zeit über Niemand, wenn nicht etwa ein Jäger, Wilddieb oder Wurzelgräber einspricht. Und doch fühlen sie sich glücklich in ihrer einsamen Höhe, und wählen nicht leicht einen andern Erwerb; die Almwirtschaft ist die Poesie des Gebirgslebens! — Das tiroler Rindvieh bildet eine eigene Rasse, welche der langgestreckte Körper, dicke Köpfe, breiter Hals und Stirn und kürzere Füße bezeichnen. Unleugbar ist aber das Alpenvieh kräftiger, aufgeweckter und von entschiedenem Instincte. Jede Heerde hält fest zusammen, so daß Alle warten, bis auch das letzte Stück gemolken ist, und den Stall verläßt, ehe sie sich von der Hütte entfernen. Kömmt neues Vieh auf die Alm, so geht es nie ohne Kampf ab. Jedes Stück erhält vom Senn einen besondern Namen und folgt bald auf seinen Ruf. Aber der Senn lebt auch ganz für seine Heerde; wie denn überhaupt der Tiroler seinem Vieh eine Sorgfalt widmet, wie kaum seinen Hausgenossen. Wenn ein Stück verunglückt, so trauert das ganze Dorf, wenn aber ein Mensch im Holzschlage oder sonst das Leben verliert, so wird es als ein ganz gewöhnliches Ereigniß betrachtet. Uebrigens ist in vielen Thälern, wie z. B. in Enneberg, die Stallfütterung eingeführt, und die Ställe sind oft reinlicher als die Stuben.

Butter, Schmalz und Käse erzeugt Tirol natürlich in sehr bedeutender Menge; 1807 angeblich Altitalien allein 76.048 Centner Butter und Schmalz, 35.000 Centner Käse, aber das Land zieht daraus bei weitem nicht den möglichen Gewinn. Abgesehen von der starken Konsumtion im Lande, ist auch namentlich die Käseproduktion nicht auf der Stufe wie in der Schweiz, und nur im Unterinntale und Boralberg gut. Der Käse aus dem Bregenzervalde ist in Oesterreich als „Großkäse“ bekannt, und wird für Schweizerkäse aus Griers (Gruyere) verkauft. Die Montafuner wissen auch ihren Nachkäse aus den Molken, den sogenannten Zieger, annehmlicher zu machen, indem sie ihn mit weißer „Genipi“ (Achillea moschata) würzen. Auf sehr einfache Art wird der Antheil der verschiedenen Eigenthümer des Almviehes bestimmt; in ihrer Gegenwart wird nämlich jede Kuh gemolken, das Maaß auf hölzerne Stäbe eingegraben und darnach die verhältnismäßige Menge von Schmalz und Käse vertheilt. Man kann annehmen, daß eine gute Kuh 30 bis 40 Pfd. Butter während der Alzeit gibt. *)

Die Pferdezucht wird viel zu wenig sorgfältig betrieben, denn es ist dem Tiroler nur um ausdauernde Saumrosse zu thun. Die Fohlen werden aber auch auf die Boralmen getrieben. Im Jahre 1832 wurden nur 594 Stück aus-, 1.140 aber eingetrieben. Die kaiserliche Beschälanstalt unterhält im Lande 180 Hengste und vertheilt in Tirol und Steiermark jährlich 280 Dukaten als Preise für vorzügliche Fohlen.

Auch die Schafzucht ist weit von ihrem Ziele entfernt und wird nur um des Bedarfs an Hauswolle betrieben. Die südlichen Thäler nehmen aus dem angrenzenden

*) Sehr ausführlich ist die Alpwirtschaft des Zillerthales beschrieben in Schranck's naturhistorischen Briefen. 2 Bde. Salzburg 1735. Ueber oberinntaler Alpwirtschaft. Bothe. 1827. S. 68.

Oberitalien über Sommer Schafheerden auf ihre vortreffliche Weide; so z. B. das Fassathal allein bei 30.000 Stücke aus dem Venezianischen.

Ziegen werden namentlich in den Hochthälern gehalten, wo fast jeder Senn auf eigene Rechnung einige auf die Alm treibt.

Nicht unerheblich ist die Zucht der Schweine. Sie machen gleichfalls die Almfahrt mit, und finden an der Mönchs-Rhabarber, den sogenannten Schmalzplätzchen (*Rumex alpinus*), welche häufig um die Hütten wuchert, eine sehr gesuchte Nahrung. Die Duxer und Passeirer stehen im Rufe trefflicher „Sauschneider“ und Schlächter, und wandern sogar außer Landes um Schweine zu verschneiden. Durch den Anbau der Erdäpfel hat sich neuerlich im Etschthale die Schweinezucht so gehoben, daß seit 1825 Trient und Roveredo keine mehr aus Ungarn bezieht, und die eigene Zucht zu der sehr bedeutenden Fabrikation von Salamwürsten hinreicht.

Unbegreiflich ist es, daß die Bienenzucht in einem Lande, welches Flora's Tempel ist, keine größeren Fortschritte gemacht hat, Pusterthal erzeugt nicht mehr als 120 Centner Honig und 20 Centner Wachs. Enneberg, namentlich Kollfuschg, treibt etwas mehr, und im Orte selbst gilt 1 Pfd. Honig 1 fl. Auch hierin steht Boralberg voran, wo der Bauer seine Bienenstöcke auf die Boralmen mitnimmt.

Seidenkultur ist eine Hauptbeschäftigung der südlichen Kreise. 1807 erzeugte das Land 3.200 Centner; der Trienter und Rovereder Kreis erzeugen jährlich 23.994 Centner Kokons und daraus 1.793 Centner rohe Seide, davon dieser: 8.998 Centner Kokons und 657 Seide, welche für vorzüglicher geschätzt wird. Neuerlich nahm auch im Etschkreise die Seidenzucht bedeutend zu; um Brixen wurden binnen wenig Jahren viele Tausende Maulbeerbäume gepflanzt, durch Herrn Bisdomini allein in drei Jahren 7.000 Stück.*)

Die Jagd

ist in Tirol zwar lange nicht mehr so ergiebig wie sonst, was bei der allgemeinen Jagdlust der Tiroler auch nicht zu wundern ist, aber doch immer nicht unerheblich. Man kann dieß aus der Menge des erlegten Raubwildes schließen. In den drei Jahren 1833 bis 1836 wurden 67 Bären, 23 Wölfe und 4 Luchse eingebracht, wofür die Regierung bei 2.500 fl. an Prämien bezahlte. Die Bären fanden sich allein in den drei südlichen Kreisen; die Wölfe eben da, im Bintschgau und am Eisack; die Luchse um Steinach und Bregenz. Noch 1813 wurden nur allein 39 Bären erlegt, 1831 aber nur 15, 1832 nur 12 Raubthiere. Hochwild findet sich in den großen Wäldern der südlichen Thäler noch ziemlich häufig, die Gemsen aber fast nur mehr in den unzugänglichsten Hochthälern der Fenerkette; der Steinbock ist ganz ausgerottet. Auch das Murmelthier fängt schon an seltener zu werden, da es ein sehr gesuchter Leckerbissen ist. 1694 zählte nur allein das Zillertal nach der gerichtlichen Aussage der Jäger 179 Steinböcke, und 375 Gemsen. Sehr groß ist die Menge des wilden Geflügels, vom Lämmergeier oder Jochgeier, deren in Enneberg jährlich fünf geschossen werden, bis zu den Wasser- und Sumpfvögeln herab, deren der Bodensee allein über 70 Arten nährt. Südtirol ist namentlich auch an Zugvögeln reich, wie Lerchen, Wachteln, auch an Ortolanen. Der Vogelfang wird daher dort leidenschaftlich getrieben, und von Trient abwärts sieht man alle Anhöhen mit Vogelheerden besetzt.

Der Fischfang ist unbedeutend, da die meisten Gewässer reizende Wildbäche sind. Doch sind Forellen, Salmlinge, Huchen u. a. m. häufig. Der Bodensee enthält 26 Arten von Fischen, worunter auch Reinanfen. Sehr reich ist der Gardasee.

Die Sonnenberger in Boralberg treiben nicht unbedeutende Schneckenmästung.

*) Serafini (Giov.) memor. sulla educazione de' gelsi e de' bacchi da seta in Baviera e se questa possa piucicire pregiudicevole al Tirolo merid. 8. Roveret. 1827.

Bergbau. *)

Erzherzog Sigmund verdankte einst dem reichen Segen an edlen Metallen den Beinamen des „Münzreichen,“ und die Fugger denselben ihren ungeheuren Reichthum. Aber das Land, in welchem Schwarz allein im Jahre 1525 nicht weniger als 77.875 Mark Silber lieferte, gab 1830 nur eine Ausbeute von 33 Mark Gold und 1.045 Mark Silber, dagegen an: Kupfer 3.139, Verkaufsblei 1.941, Reichblei 1.216, Bleiglätte 188, Galmei 3.300, Roheisen 37.058, Gußeisen 3.404, Steinkohlen 38.408 und Salz 198.993 Centner. — Auf Gold wird nur noch im Zillertale, am *Hainzenberge* bei Rohr, $\frac{1}{4}$ Stunde von Zell, in einem 50 Klaftern tiefen Schachte gebaut, wobei 80 Bergleute beschäftigt sind. Die jährliche Ausbeute beträgt 25 Mark. Das reine Gold kommt nach Wien, der Schlich nach Brixlegg. Der Silberbau bei Schwarz wirft keinen Gewinn mehr ab, aber am *Röhre-Büchel* bei Rißbüchel ist eine Gesellschaft von Privaten beschäftigt, die alten ungeheuren Halden aufzuarbeiten; ein Unternehmen, welches bis 1845 sich zu lohnen verspricht. **) Auf Kupfer wird zu Schwarz und Rißbüchel gebaut; auf Eisen zu Fügen, Kiefer, Rißbüchel, Pillersee, Primör, Senbach und Kasteng statt, und zwar an letzteren beiden Orten zu $\frac{2}{3}$ vom Staate und $\frac{1}{3}$ von Mitgewerken; auf Blei und Galmei zu Nasereit und Biebertier. Dieses liefert bei 10.000 Centner Erz, 68 bis 70 pro/100 Blei und 40 pro/100 Zink. Auf Zink und Kobalt wird nicht mehr gebaut. Braunstein bricht bei Rißbüchel und Pergine. 1835 wurden von dem Berggerichte nicht weniger als 118 Berglehen namhaft gemacht, über deren Bestand dasselbe Bericht verlangte, ob und durch wen sie noch betrieben würden.

Der Salzberg zu Hall im Unterinntale. 1236 aufgefunden, streicht von Südost nach Nordwest. 800 Klaftern, mit 350 Lachter Mächtigkeit. ***) Er enthält außer Kochsalz auch Glaubersalz und Natron. Das Kochsalz erscheint gewöhnlich mit Gyps in mächtigen Massen oder wellenförmigen Adern, auch in einzelnen Klumpen, und sehr häufig in Salzthon. Das Salz wird durch Auslaugen gewonnen und der Eimer Soole gibt 33 Pfd. Es ist ein armes Werk; die 16grad. Soole braucht $\frac{11}{32}$ Stabel Salzgebirg und 32 Wochen Zeit. Man siedet in sechs Pfannen, deren vier kleinere zu 160, die großen zu 240 Eimer halten. Das Erzeugniß, 200.000 Centner mit 1.150 (Haller) Klaftern Holz und 42.000 Centner Steinkohlen wird im Lande konsumirt, da der Absatz nach Baiern und in die Schweiz aufgehört hat. In den 10 Jahren 1793 bis 1802 wurden jährlich 945.750 Eimer Soole erzeugt, 923.200 zum Sud abgegeben, 317.350 Centner Salz daraus erzeugt, welche eine Brutto-Einnahme von 1.084.279 fl. gaben. Die Surrkosten betragen per Eimer 4 $\frac{1}{2}$ kr. 1802 betrug die Einnahme 1.012.684, die Auslagen 964.202, der Gewinn also 48.482 fl.

Der *Kohlenbau* hat durch Verminderung des Salzbedarfes auch abgenommen, da er früher 80.000 Centner erzeugte. Das wichtigste Werk ist das kaiserliche zu Häring, wo das Flöz mit 54' Mächtigkeit von Nordwest nach Südost auf 2.400 sich erstreckt. Aber es fehlt auch anderwärts nicht an Kohlenlagern, wie im *Balsugan*, bei *Tramin*, u. s. w. Torf findet sich im *Reinthal*, bei *Pillarsee* u. s. w. Nicht unerheblich ist die Gewinnung des *Steinöles*. Bei *Seefeld*, im oberinntaler Landgerichte *Telfs*, bricht nämlich so viel *Brandschiefer*, daß daraus 150 Centner *Del* gewonnen werden;

*) Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in Tirol. Von J. v. Senger. Sammler I. S. 97
Tiroler Salinenwesen. Archiv für Süddeutschland I. 377.

**) J. Edl. v. Senger: Das verlassene Bergwerk am Röhre-Büchel. Mit Karte. Beiträge I. 247

***) Jahrbücher des polytechnischen Instituts VII. 40.

doch ist dessen Erzeugung nur während der Almzeit, vom St. Veitstage bis Maria Geburt gestattet. *)

Unter den übrigen Mineralien steht der Marmor oben an, der in unerschöpflicher Menge von allen Farben bricht. Bei Predazzo, im Fassathale, wurde ein vorzüglicher Bruch weißen Marmors gefunden, der jetzt auf Kosten der Regierung abgedeckt wird. Die Akademie der Künste zu Venedig urtheilte über die eingesendeten Proben: daß dieser Marmor reiner und kompakter als selbst der kararische sey, von dem er nur an Weisse übertroffen werde. Schon durch Ablösung der äußeren Decke wurden 45 Blöcke, 54 bis 512 Centner schwer, erhalten, welche zu Bildhauerarbeiten vollkommen tauglich sind, und einen Verkaufswerth von 854 fl. darstellen. In der Tiefe verspricht das Gestein immer reiner und weißer zu werden. Bei Arco bricht eine Art Mergelmarmor, welche gleichfalls zu Bildnerarbeiten tauglich ist. Kalktuff ist im Unterinthale häufig; die Festungswerke von Ruffstein sind daraus erbaut. — Im Zillertthale findet sich reiner weißer Bergkristall und Granaten, von denen etwa 12 Centner zu 200 fl., nach Böhmen (?) abgesetzt werden; im Fassathale Karneole und Achate; bei Avio Feuersteine. — Guter Thon ist sehr häufig, auch feine weiße Thonerde und Bolus nicht selten; auch wurde 1780 Porzellanerde im Zillertthale entdeckt, aber nicht weiter benützt. An Zeichen- und Weßschiefer ist kein Mangel; Enneberg erzeugt 200 Centner Schleifsteine. Von Farbenerden findet man Grünerde auf der Seiser Alm, Dcher bei Levico im Brentathale, weiße Kreide an der Isar. Sehr gute Kreidenerde findet sich im Kreidensee zu St. Vigil in Enneberg, von welcher im Hundorte der Centner zu 24 kr., in Brixen aber schon zu 10 fl. verkauft wird.

Auch der Reichthum des Landes an seltenen, wissenschaftlich interessanten Mineralien ist dem betriebsamen Tiroler nicht entgangen, und allenthalben wird der Mineraloge kundige Führer finden. Die Bewohner des Ziller- und Fassathales haben nicht ohne Glück begonnen, die Stücke, auf welche sie aufmerksam gemacht wurden, zu sammeln, und einen kleinen Handel damit zu treiben.

Gewerbßleiß. **)

An Industrie übertrifft der Tiroler im Einzelnen, im Vorfertigen seiner häuslichen Geräthe, Werkzeuge und dergleichen alle andern Bewohner der Monarchie, aber trotz dieser allgemeinen technischen Geschicklichkeit, trotz der Uebervölkerung ist Tirol kein Fabriksland. Man möchte behaupten, nur selbstständige Arbeit ziehe den Tiroler an, nicht die maschinenmäßige Theilung derselben; daher finden sich die wenigen Fabriken auch nur an den nördlichen und südlichen Grenzen. Am bedeutendsten ist die Erzeugung der

Metallwaaren. Zu Brixlegg ist ein 1819 vom Merarium erbautes Kupferwalgwerk, welches 1.200 Centner Bleche, zu 62 bis 64 fl. liefert. Das Schmelzwerk soll (nach Mercey) mit 80 Arbeitern 8.000 Centner Blei und 9.000 Centner Kupfer aufarbeiten, jenes zu 4 bis 60 pro/100 Silber, dieses zu 1.700 Centner Rosettenkupfer und 2.000 Mark Silber. In Achrain ist eine k. k. Messingfabrik, welche zu $\frac{7}{8}$ ärarial ist, zu $\frac{2}{8}$ aber dem Freiherrn Lichtenthurn gehört. Sie liefert gegen 20 Centner Drath und auch Zinkwaaren (nach Mercey), deren 8.000 Centner Messing mit 200

*) Beiträge V. 282.

**) Notizen über den Zustand der Gewerbs-Industrie in Tirol. (Aus amtlichen Quellen). Jahrbücher des polytechnischen Instituts. Wien. V. S. 190.

Arbeitern. Glockengießereien sind in Innsbruck und Feldkirch. In Schwaz ist eine Fabrik leonischer Waaren. In Dornbirn ist eine Maschinenfabrik, welche auch Dampfmaschinen verfertigt; in Feldkirch eine Metalldreherei, ein Bleiwalzwerk und ein Kupferhammer. Hauptstz der Metallarbeiten ist aber das Thal Stubbei, welches schon seit Jahrhunderten alle Gattungen von Geschmeide- und Schmiedewaaren liefert, außer Waffen, Nadeln und feinen Seilen. 1824 zählte man 93 Meister mit 130 Gesellen und 100 Handlangern, welche bei 2.200 Centner Eisen (meistens aus Kärnthen), 180 Centner Kupfer und Tombak, im Gesamtwerthe von 51.000 fl., verarbeiten und daraus gegen 1.500 Centner Waaren im Werthe von 115.000 fl. erzeugen. Eishämmer, Grob- und Nagelschmiede sind sehr zahlreich; zu Zenbach auch ein Eisengußwerk und Drahtzug. Das Hammerwerk Kleinboden im Zillertale erzeugt 2.000 Centner jährlich. Die besten Sensen liefert das Zillertal. Maultrommeln und Haarnadeln werden in großer Menge in Niva, Nähadeln in Fügen im Zillertal gemacht. Allgemein verbreitet und im guten Rufe ist die Büchsenmacherei.

Spinnen und Weben sind fast allgemeine Hausbeschäftigungen. Flach und Schafwolle wird von den Bauern für ihre Leinwanden und Loden selbst gesponnen. Baumwollspinnereien bestehen nur in Vorarlberg, welches schon 1828 deren 11 besaß, davon eine in Feldkirch mit 11.000 Spindeln, und eine in Dornbirn, welche 100.000 fl. an Arbeitslohn bezahlt; im Ganzen zählte man 227 Maschinen, welche mit 49.884 Spindeln 210.000 Päckel Garn erzeugten. — In Südtirol geben die Filanden, in denen die Kokons abgesponnen werden, viele Beschäftigung. Die berühmte Filanda Bektini in Roveredo hat allein 500 Arbeiterinnen. Noch zahlreicher sind die Filatorien, deren Roveredo allein gegen 50, die südlichen Kreise zusammen über 70 zählen. Um Roveredo gibt es auch bei 1.000 Seidenöfen, in welchen über zwei Millionen Kokons vorbereitet werden, die bei 170.000 kleine Pfund Seide geben. Die halbe Bevölkerung der Stadt und deren Umgebungen, findet im Seidenbau Beschäftigung, welcher über eine Million Gulden in Umlauf sezt. Jährlich wird um 1.190.000 fl. Seide erzeugt.

Die feinste Leinwand liefert das Dezhthal, im Allgemeinen wird aber nur grobe oder mittelfeine erzeugt; die Weber wandern im Lande auf Arbeit herum. Bleichen gibt es vorzüglich um Bogen; in Dornbirn ist eine Schnellbleiche. Die Schönfärberei von Bogen ist vorzüglich, hat aber gelitten. Man färbt 3.700 Stück zu 25 Ellen jährlich. In Feldkirch ist eine Kattun- und Musselinfabrik; in Dornbirn eine Indienne-Druckerei, und in der Umgegend beschäftigt das Sticken der Musseline viele weibliche Hände. Das Spizenklöppeln ist Hauptbeschäftigung der Grönderinnen, welche für 24.000 fl. Waare erzeugen, mit einem Reingewinn von 19.200. — Die Leinenweber verfertigen auch Wollenzeuge, grobe Tücher und Loden für den Hausbedarf. Das Zillertal allein liefert 9.000 Ellen Loden und 3.500 Ellen halbwoollene Zeuge. Bogen hat eine Koggenfabrik. Auch im Auslande gekannt sind die Tiroser Teppiche, deren im Pustertthale, namentlich zu Tefferuggen jährlich etwa 10.000 Stück gemacht werden. Im Sextenthale (bei Innichen) werden grobe schafswollene Männerhüte fabrikmäßig verfertigt. Man zählte vordem 12 Meister mit 30 Gesellen, die 30.000 Hüte verfertigten. — Hauptstz der Seidenweberei ist Ala, obwohl auch anderwärts Floretsseide verarbeitet wird. *) In Ala bestehen 10 Sammtfabriken mit 180 Stühlen, welche vorzügliche Waare liefern. 1640 bewog der Pfarrer Alphons in Buonaquista zwei aus Genua entflohene Sammtweber sich hier anfäßig zu machen, und 100 Jahre später waren 300 Stühle in Thätigkeit. Kaiser Joseph II. verbot die Einfuhr fremder Seide, wodurch

*) S o i n i (Ab. Ant.) dissertazione intorno alle fabbriche di Vellati di Ala, 8. Roveri, 1827.

das Städtchen fast ganz verarmte; auf einer Durchreise rührte ihn aber der Anblick des Elends so, daß er den Zoll verminderte. Den Gesamtabsatz gibt man auf 54.000 Ellen an, worunter 12.000 Ellen feine Waaren, 21,000 Plusch u. s. w.

Hauptsth der Holzarbeiten sind die südlichen Thäler, Jassa und Fleims, für Binder-, Gröden für Schnitzwaaren. 1703 versuchte zuerst Johann de Mez in Schuant, bei St. Ulrich in Gröden, Bilderrahmen aus Zirbelholz zu schnitzen, die Gebrüder Vinazer verfertigten die ersten Figuren; 1750 war dieser Erwerbszweig schon allgemein und 1807 zählte man bei 300 Bildschnitzer. Sie liefern meistens nur kleine Figürchen das Duzend 12 fr. bis 12 fl., und nur auf Bestellung größere; den reinen Gewinn gibt man auf 54.000 fl. an. Die Grödnerwaaren zeichnen sich durch Nettigkeit der Arbeit und gute Zeichnung vor allen ähnlichen aus. Auch Borarlberg liefert viele Holzwaaren, unter andern über 16 Millionen Rebstöcke, und die bekannten zerlegbaren hölzernen Häuser für die Schweiz, welche mit 6—800 fl. bezahlt werden.

Endlich muß noch der k. k. Tabackfabrik in Schwaz (1830 errichtet), einiger Glas- und Papierfabriken erwähnt werden. Erheblich ist auch die Branntweimbremerei; der Tiroler ist besonders geschickt im Abziehen desselben über Gewürze. Montafun brennt vorzüglichem Kirschgeist.

Handel.

Der Handel ist durch die Lage des Landes hauptsächlich Transito- und Kommissionshandel zwischen Deutschland und Italien, dessen Stapelplatz ehemals Bogen war, wo auf den berühmten Messen die Wechsel erfunden wurden. Ausfuhr findet hauptsächlich Statt in: Salz, Blei, Gyps, Mühlsteinen, Marmor, Holz (nach Italien), Wein (5.000(?) bis 30.000 Eimer), Hanf und Flachs (nach Italien), Seide (500 Centner), Rindvieh (12000 Stück), Käse (5.000 Centner), u. s. w. Ganz eigenthümlich ist der Weinhandel in Tirol. Der Weinhändler nimmt nämlich von dem Produzenten den Wein um ein Darangeld ab, und erst zu Jakobi künftigen Jahres bestimmen beide Theile den eigentlichen Preis, der dann gegeben wird. Auf gleiche Art verkauft der Händler an die nordtiroler Konsumenten. Dieser Handel heißt „der Handel auf den Jakobipreis.“*) Von den Kunstprodukten werden vorzüglich Metallwaaren ausgeführt. Die Stubbeier Handelsgesellschaften hatten einst in allen Gegenden Europas ihre Reisenden, aber jetzt ist ihr Handel nur mehr Kommissions-Handel, und statt wie damals 20.000, mögen dem Thale jetzt nur 8.000 fl. zufließen. Leinwand geht stark nach Italien, aus dem Pusterthale allein bei 12.000 Ellen in das Venezianische. An Sammt wurden ehemals 12.000 Ellen ausgeführt, jetzt nur 2.500, da Baiern, wohin das Meiste ging, und Parma den Zoll erhöhten. Roveredo führte 1820—23 306.159 Pfd Seide aus, von denen 19.676 fl. Zoll erlegt wurden.***) Sonst noch Leppiche, Kohen, Leder und Handschuhe, von denen Zillerthal gegen 10.000 Duzend in das Ausland bringt. 1800 und 1801 führte Borarlberg 29.760 Stücke (à 48 Ellen) Kattun und 1568 Stück Musselin aus. Von Holzwaaren führte von 1814 bis 1821 Bregenz 16½ Millionen Weinstöcke und Gröden für 44.000 fl. Schnitzwaaren aus; Bregenz 1802 noch insbesondere 215.820 Bretter und 75.400 Strohhüte. Auch Gröden hat dasselbe Schicksal wie Stubbei. 1807 waren ¼ der Bevölkerung als Händler im Auslande; in Spanien und Portugal waren allein 22 Handelshäuser, Peter Wallponer

*) J. v. Zallinger, Versuch einer Abhandlung über die in Tirol übliche Art des Weinhandels auf den Jakobipreis. Innsbruck. 1833.

**) Beiträge zur Geschichte des Seidenhandels in Roveredo. Bothe 1824. S. 194.
Ueber den tiroler Seidenhandel. Archiv für Süddeutschland. I. 360.

ließ sich sogar in Mexiko nieder, und das Thal hatte jährlich über 100.000 fl. Gewinn. Der Handel ist jetzt um die Hälfte vermindert, viele Kaufleute siedelten sich im Auslande an. In den Jahren 1802 bis 1805 führte Gröden 1.000 Centner, bis 1814 nur 4—500 Centner aus, jetzt aber 12—1.300 Centner, vorzüglich nach England und Amerika.

Ein nicht unbedeutender Theil des tiroler Handels ist der ganz eigenthümliche Hausirhandel, wie ihn in dieser Ausdehnung wohl kein anderes christliches Volk treibt. Abgesehen davon, daß das Land seine Bevölkerung nicht vollkommen ernährt, führt den Tiroler auch sein angeborener Spekulationsgeist in die Fremde. Bei 30,000 Tiroler hausrten mit allen einheimischen Produkten durch ganz Europa, vorzüglich mit Südfrüchten, Obst, aromatischen Essenzen und Oelen, Handschuhen, Teppichen, Bildschneereien, Kupferschiden und Bildern. Der Handel mit den beiden letzten Gegenständen geht namentlich vom Tessinthal aus. *) Die Einwohner trieben vor 250 Jahren mit Feuersteinen ausgebreiteten Handel, dann gingen einige mit Kreuzerbildchen hausrten, welche sie von der berühmten Kunsthandlung Remondini in Bassano bezogen, und 1750 war dieses Geschäft schon allgemein. Sie gründeten fast in allen Hauptstädten Europas Niederlassungen, sogar in Tobolsk, und nur in Amerika verunglückte ihr Versuch. Die französische Revolution zerstörte diese Unternehmungen; 1806 bestanden nur mehr 28 Handelshäuser in Europa, aber noch hat jede Familie wenigstens einen Mann auf Reisen. Die Tefferegger wandern meistens mit Obst, Handschuhen und Teppichen, und fahren gewöhnlich, indes die andern gehen.

Die Einfuhr besteht in Kupfer, Eisen, Getreide, Flach und Hanf, Holz (aus Graubünden um 20.000 fl.), Wachs u. s. w.

Durch die vortrefflichen Straßen wird der Handel Tirols außerordentlich begünstigt. Schon Joseph II. ließ jene auf den Haupttrouten, über den Brenner und Arlberg neu erbauen, Franz dem I. verdankt aber das Land in der Straße durch Ampezzo den kürzesten Weg aus Deutschland nach Venedig, und in jener über das Wormser Joch eine direkte Verbindung mit Mailand zugleich die höchste fahrbare Alpenstraße.

Im Ganzen zählt Tirol jetzt über 100 Meilen Kunststraßen, und 43 Meilen chausseeartiger Landstraßen, so daß auf etwa 3 □ Meilen eine Meile für den Handel benützbarer Straßen kommt. Die Ampezzaner Straße (Stada d'Allmagna) wurde zur unmittelbaren Verbindung des Freihafens von Venedig mit Deutschland angelegt, und ist um 12 Meilen kürzer als jene von Innsbruck über Verona. Sie wurde durch den lombardischen Generalunternehmer Tallachini, unter Leitung des venezianischen Bauadjunkten Malvosti in den Jahren 1829 und 1830 erbaut. Sie hat auf tirolischem Boden eine Länge von fünf Meilen, zwar keinen Grundbau, aber eine vortreffliche Schotterbahn von 9—12" Höhe aus Alpenkalk, und ist so geschickt geführt, daß sie nie mehr als vier Zoll ansteigt. Die Straße über das Wormser- oder Stilsfer Joch (so genannt von dem lombardischen Städtchen Worms (Bormio) oder dem tiroler Dorfe Stills) ist unstreitig das kühnste Werk neuerer Straßenbaukunst. Sie erhebt sich in einer Länge von 14.590 Klaftern (tiroler Seits) 5.985' über das Etschthal, 900' über die Schneelinie. Auch diese wurde durch den genannten Generalpächter, unter Leitung des Oberingenieurs Donegani, binnen drei Jahren erbaut, 1824 eröffnet, und kostete auf tiroler Gebiet 348.500 fl., zur ferneren Erhaltung aber 5.500 fl. jährlich. Die Beschaffenheit des Bodens machte den Grundbau überflüssig, aber um so größere Schwierigkeiten setzte das Terrain und das Klima der Ausführung entgegen. Der natürliche Straßenzug aus Tirol in das Bestlin wäre am Inn aufwärts, durch das Münstenthal in Graubünden, auf das Wormserjoch gegangen, dessen

*) Ueber die Tessiner und ihren Bilderhandel. Bön 2l. N. di V a u i. Sammler. I. S. 56.

Uebergangspunkt hier nur 8.075' beträgt. Um aber der schweizer Grenze auszuweichen, welche bis auf den Gipfel hereingreift, war man genöthigt, die Straße über den Scheitel des Jochs, bis zu 8.911' Höhe zu führen. Auf tiroler Seite bot das Terrain die meisten Schwierigkeiten, da man die Straße hier durchaus den steilen Felsenwänden abgewinnen mußte, welche aus stark verwittertem Schiefer bestehen, und fast überall hohe Stützmauern nothwendig machten. Neuerlich wollten Sachverständige behaupten, daß die Straße zweckmäßiger an der weniger verwitterten östlichen Seite der Schlucht geführt worden wäre, wo man auch weniger Windungen nöthig gehabt hätte, und den häufigen Lawinen ausgewichen wäre, die jedes Jahr die Straße bedeutend beschädigen, und 1826 das Posthaus „auf den Wendeln“ zerstörten. Die Straße hat ein gleichmäßiges Gefälle von 6—7'', und nicht weniger als 38 Wendungen, deren obere jetzt größtentheils mit gedeckten Gallerien oder Schneedächern versehen sind.

Dem Uebelstande, daß die Hauptverbindungsstraße von Tirol nach Oesterreich, über Innsbruck und Salzburg, eine Strecke durch bairisches Gebiet führt, wird jetzt dadurch abgeholfen, daß eine neue Bergstraße über den Paß Thurn in das Pinzgau eröffnet wird. — Im Allgemeinen ist zwar fast kein Thal ohne eine fahrbare Straße, gewöhnlich reicht diese aber nur einige Stunden weit einwärts, bis zum Hauptorte, und die Hochthäler sind dann durch Saumpfade verbunden. Einige davon sind sehr betreten, wie z. B. jener über den Zauffen nach Passeier. Ueber alle Tauern, ja sogar über die Ferner der Hochalpen wird gesäumt, aber natürlich nicht ohne Gefahr.

Postwesen. Oberstposthof- und General-Erbpostmeister von Tirol sind die Grafen von Thurn. Unter der Oberpostverwaltung zu Innsbruck stehen 6 Absatz- und 51 Bezirkspostmeister (deren auf Oberinntal 18, auf den Rovereder Kreis aber nur 2 kommen), außerdem noch 6 Brieffammlungen. Der Eilwagen befährt über 116 Meilen, und legt wöchentlich bei 220 Meilen zurück; außerdem befährt der Postwagen noch 18, und die Brieffpost allein, auf Seitenstraßen, noch 26 Meilen. Im Ganzen begreift die Postverbindung also über 160 Meilen, das ist 1 auf 3,2 □ Meilen.

Mit Wasserstraßen ist Tirol weniger versehen. Die flößbaren Strecken seiner Flüsse haben nur eine Länge von 7, die schiffbaren von 54 Meilen, wovon 35 auf den Inn (12 mit Baiern gemeinschaftlich), 11½ auf die Etsch und 8 auf den Rein entfallen. Die größte Länge der zu Tirol gehörigen Strecken des Bodens- und Gardasees beträgt kaum 2½ Meilen. Der Inn trägt von Telfs an schon flache Plätten, unterhalb Hall Schiffe zu 300—350 Centner. Auf dem Bodensee sind die Bregenzer Schiffer, deren Innung viele Vorrechte hat, als die tüchtigsten bekannt, ihre Schiffe aber haben, angeblich der heftigen Stürme wegen, noch immer die alte einfache Bauart. Vor einigen Jahren zählte man 13 große Frachtschiffe, von 2.000—400 Centner Ladung.

Münzen und Maße. Der gesetzliche Münzfuß ist, wie in allen österreichischen Provinzen der 20 Guldenfuß, man rechnet aber fast allgemein nach dem 24 Guldenfuß, der sogenannten Reichs- oder Aulust-Währung. Außer den Wiener- oder österreichischen Normalmaßen sind auch noch viele alte landesübliche im Gebrauche, welche von jenen oft bedeutend abweichen. Das Verhältniß beider erhellt aus folgender Zusammenstellung.

Längenmaße.		Wiener Fuß.	Wiener Fuß.
1 Bracce hält		2,032	1 Elle in Wien 2,464
1 Elle in Bogen		2,499	1 Fuß in Bogen 1,057
1 " " Innsbruck		2,543	1 " " Innsbruck 1,002
1 " " Trient			1 " " Tiroler 0,993
für Wolle		2,142	1 Gemünd à 4 Ellen 10,019
für Seide		1,933	

Flächenmaße.		Für flüssige Gegenstände.	
	Wiener □ Kl.		Wiener Maße.
1 Grabbe hält	300, ⁰	1 Ohre oder Uere	
1 Sauchart	1000, ⁰	zu 128 Ziment	31, ⁴²¹
1 Staarland	310, ⁰	1 Ziment	0, ²⁹⁷
1 Stochia à 2 Tagmath oder 8 Staarland	2483, ⁰	1 Wiener Maß	0, ⁰⁴⁴⁷⁷
1 Tagmath	1241, ⁵		
		Gewichte.	
	Körpermaße für trockene Gegenstände.	1 Pfund in Bogen	
	Wiener Achtel.		Wiener Pfund.
1 Kornstar hält	3, ⁹⁷⁴	à $\frac{1}{100}$ Centner = $\frac{1}{100}$ Saum hält	0, ⁸⁹⁴⁵
1 Wiener Achtel	0, ²⁴³⁴	1 tiroler Pfund	1, ⁰⁰⁵²
	Kub. Fuß.		

III. Der Staat.

Verfassung.

Nach der Wiedervereinigung Tirols mit den übrigen Erbländern stellte Kaiser Franz I. durch Patent vom 24. März 1816 die alte, unter bairischer Regierung aufgehobene landständische Verfassung wieder her. Die tiroler „Landschaft“ besteht demnach aus den vier Ständen der Prälaten, der Herren, Ritter und Adelligen, in einen Stand vereinigt, der Bürger und der Bauern. Präses der Landschaft ist der Landeshauptmann, welchen der Landesherr ernennt, gewöhnlich in der Person des Gouverneurs; Stellvertreter desselben ist der Landmarschall. Die Stände werden durch 52 Berordnete, 13 aus jedem Stande, vertreten, welche zusammen den großen „Auschuß“ von Tirol bilden. Zu demselben gehören die Bischöfe von Trient und Brixen, die Domkapitel daselbst, das Damenstift, die Abteien Wilten, Stams, Neustift, Marienberg, Viecht, Innichen, Wälschmichael und Gries. Den Bürgerstand vertreten die Städte Meran, Bogen, Innsbruck, Hall, Sterzing, Lienz, Glurns mit Bils, Rattenberg, Kuffstein, Rißbüchel, Roveredo mit Arco, Trient mit Riva, Brixen mit Klausen und Brunek. Die Bauerschaft wird nach Gerichten oder Vierteln vertreten, und zwar nach den Vierteln Etsch, Gisack, Oberinntal, Unterinntal, Vintschgau, Pusterthal, Burggrafenamt, Bippthal, Trient und Brixen, die Gerichte Landeck, dann Rattenberg, Kuffstein, Rißbüchel und Hopfgarten zusammen, Valsugana aber mit Vallagarina in vierjähriger Abwechslung. Dieser große Auschuß versammelt sich nur auf Berufung des Landesfürsten, hat aber zur Beforgung der fortlaufenden Geschäfte einen kleinen Auschuß, die „landschaftliche Aktivität“ welcher aus vier Abgeordneten, für jeden Stand Einen, besteht, unter Vorsitz des Landeshauptmannes zu Innsbruck versammelt ist, und die nöthigen ständischen Beamten zur Seite hat. Dem Landtage ist, wie in den übrigen deutschen Erbländern, die Leitung des Landes-Schuldenwesens, die Vertheilung und Einhebung der Grundsteuer zugewiesen, nach Maßgabe des jährlich bekannt

gegebenen Postulats. — Vorarlberg wird gleichfalls durch einen großen Ausschuss von 19 Mitgliedern, unter Vorsitz des tiroler Landeshauptmannes, vertreten. Zu demselben gehören die zwei Direktorialstädte Feldkirch und Bregenz, die Stadt Bludenz und die „Stände“ oder „Ammänner“ der Bezirke von Sonnenberg, Rankweil und Sulz, Bregenzerwald, Montafun, Neuburg, Hofsteig, Dornbirn, Jagdberg, Sulzberg, Lingenau, Hofrieden, Höchst und Fußach, Alberschwende, Mittelberg, Thameberg, endlich Damüls. In Vorarlberg gibt es daher eigentlich nur zwei Stände, und weder die Geislichkeit noch der Adel werden vertreten. 1836 waren von diesen Abgeordneten nur acht erwählt, auch hatten die Stände noch keine Beamten ernannt.

Der Hofstaat des Kaisers, als gefürsteten Grafen von Tirol, wird durch 12 Erbämter gebildet, nämlich: des Erblandhofmeisters (die Grafen von Trapp), des Erblandkammerers (erledigt), des Erblandmarschalls (die Fürsten von Auersperg), des Erblandstallmeisters (die Grafen von Wolfenstein), des Erblandmundschenken (erledigt), des Erblandtruchsesen (die Grafen von Künig!), des Erblandjägermeisters (die Grafen von Tannenbergl), des Erblandsilberkammerers (die Grafen von Brandis), des Erblandküchenmeisters (die Grafen von Welsperg), des Erblandvorschneiders (die Grafen von Wolfenstein), des Erblandstabelmeisters (die Grafen von Welsperg), und des Erblandsalbenmeisters (die Freiherrn von Sternbach). Erblandhofkaplan ist der jeweilige Abt des Prämonstratenser-Chorherrnstiftes Wiltau.

Das Landeswappen besteht in einem gekrönten rothen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und silbernen Kleezängeln im silbernen Felde als Mittelschild. Links von diesem bezeichnet im silbernen Felde ein gekrönter schwarzer Adler mit silbernen Kleezängeln auf den Flügeln das Fürstenthum Trient; rechts im rothen Felde ein silbernes zurücksehendes Lamm mit einem Schein um den Kopf, im linken Vorderfuß eine silberne Fahne mit rothem Kreuze tragend, das Fürstenthum Brixen. Darunter sind die vorarlbergischen Herrschaften: Grafschaft Hohenems: ein springender, goldner, schwarz gehörnter Bock im blauen Felde; Grafschaft Feldkirch: eine rothe Kirchenfahne mit drei goldenen Ringen im silbernen Felde; Grafschaft Bregenz: im Hermelinfelde ein silberner Pfahl mit drei schwarzen Feldrüben; Grafschaft Sonnenburg: im blauen Felde eine goldene Sonne über einem dreifachen goldnen Hügel.

Die Kirche. *)

Tirol enthält zwei Bisthümer, Brixen und Trient. Die Diözese Brixen begreift vier Kreise, Pusterthal, Oberinntal, Unterinntal (zum Theil) und Bregenz. Sie zählte 1831 einen Fürstbischof, 12 Domherren, 8 Konsistorialräthe (33 Honoräre), ein Kollegiat in ambitu mit 7 Kanonikern, 29 Dombenefizianten, 26 Dekanate, 5 Prälaturen mit 187 Mitgliedern und 38 Mönchsklöster (von denen aber 18 außer Landes liegen), und 11 Nonnenklöster. Die Kapuziner haben 20 Klöster, mit 238; die Franziskaner 12, mit 197; die Serviten 5, mit 56; die Redemptoristen (Liguorianer) eines, mit 7 Religiosen; dann die Dominikanerinnen 4, mit 88; die Ursulinerinnen 2, mit 63; die Klarisserinnen 1, mit 40; die englischen Fräulein 1, mit 34; die Tertianerinnen 1, mit 17; die barmherzigen Schwestern 2, mit 25 Nonnen. Die Diözese zählte daher im Lande 896 Weltgeistliche, 108 Kleriker, 197 Religiosen und 270 Nonnen — Die Diözese des Bisthums Trient erstreckt sich über die drei Kreise

*) Clerus et dioecesis Tridentina exaunte anno 1826 2 ed. 8. Trident. 1833. Personalbestand der Säcular- und Regulargeistlichkeit des Erzbiethums Salzburg 1835. Catalogus person. ecclesiar. dioecesis Brixinensis. Brix. 1831. 22. Jahrgang.

von Roveredo, Trient und Bogen. Sie zählte 1833 einen Fürstbischöf, 8 Domherrn, 2 geistliche Räte, 35 Dekanate, 142 Pfarren, 452 kleinere Kirchen, 25 Mönchs- 7 Frauenklöster. Die Kapuziner haben 13 Klöster, die Franziskaner 10, die Benediktiner 1, die Minoriten 1, die englischen Fräulein 2, die Tertianerinnen 2, die Servitinnen 1, die Benediktinerinnen 1, und die 1828 zum Behufe des Schulunterrichtes neu gestifteten Charitativinnen 1. Der Stand der Geistlichkeit betrug 1510 Weltpriester, 234 Kleriker, 416 Religiosen, 227 Nonnen. — Ein Theil des Unterinnkreises, nämlich die Landgerichte Hopfgarten, Rißbüchel, Ruffstein, Mattenberg und Zell bis zum rechten Ufer der Ziller, gehört aber zur Diözese des Erzbisthums Salzburg, und enthält 5 Dekanate mit 18 Pfarreien, 8 Lokalien, 24 Vikariaten, 3 Kaplaneien und 10 Benefizien. Von diesen 68 geistlichen Aemtern sind 57 landesfürstliche, die übrigen Privatpatronate. Die Geistlichkeit zählte 108 Weltpriester, und 11 Religiosen in einem Kapuzinerkloster.

Tirol ist daher in 66 Dekanate eingetheilt, welche zusammen 2.514 Weltgeistliche, mit 342 Klerikern, dann 624 Religiosen und 487 Nonnen in 64 Klöstern zählen, also im Ganzen 4.446 Geistliche. Rechnet man den Antheil der Erzdiözese Salzburg mit 56.293 Seelen ab, so entfällt für jedes der beiden Bisthümer eine Zahl von 378.557 Seelen; 1833 aber hatte Trient schon 398.193, Brixen nur 355.513. Das Verhältniß der höheren Säkular-Geistlichkeit zur niederen ist wie 1 zu 76. Auf ein Dekanat kommen im Durchschnitte 12.324 Seelen; ein Weltpriester wird auf 323, ein Ordensgeistlicher auf 1.302, im Ganzen also ein Geistlicher auf 233 Einwohner gezählt (1785 aber 1 auf 141).

Im Lande bestehen zwei Damenstifte, ein landesfürstliches adeliges zu Innsbruck, mit 12 Stiftsplätzen, unter dem obersten Schutze der Kaiserin; dann das Damenstift zu Hall, mit 41 tiroler und 27 deutscherbländischen Präbenden.

Protestanten gibt es in Tirol nur eine kleine Anzahl, so wie nur eine einzige Judengemeinde.

Verwaltung.

Politische und Gerichts-Beörden.

Politische Behörden. Die oberste Landesbehörde in Tirol ist das k. k. Gubernium zu Innsbruck, mit einem Gouverneur (dem Landeshauptmanne), einem Hofrathe und acht Subernalrätthen. Unter demselben stehen die Kammeryprokurator, die Provinzial-Staatsbuchhaltung, das Kammeralzahlamt, die Landes-Baudirektion, die Kreisämter und Landgerichte. Das Land ist in folgende sieben Kreise eingetheilt:

Kreis	□ Meilen	Ein- woh- ner.	Landgerichte			Parti- mündiger richte.	Parti- freie.	Stagis- freie.
			1.	2.	3.			
			Klasse.					
an den italienischen Grenzen (Confinen), auch Rovereder genannt	34,24	106.479	1	4	2	4	1	
von Trient	78,5	183.268	4	9	1	—	1	
an der Etzsch, auch Bözner	60,72	107.072	2	6	2	1	1	
im Pusterthale und an der Eisack, auch Bruneder	103,75	100.736	2	8	2	—	—	
Unterinn- und Wippthal, auch Schwazer Oberinntal und Wintsgau, auch Zimter Berarlberg, auch Bregenzer	91,56 106,34 44,33	127.242 92.438 96.173	4 3 5	3 4 1	2 2 —	2 — —	1 — —	

Im Durchschnitte sollte ein Kreis 73 □ Meilen enthalten, welcher Größe der Trienter am nächsten kommt; Oberinnthal enthält aber 106, die Confinen nur 34, so daß beider Differenz 72 Meilen beträgt. Der Durchschnittszahl von 116.200 Seelen kömmt der Tischkreis am nächsten, die Differenz des Trienter und Oberinnthaler beträgt hingegen 90.830. Die Kreise sind in 74 Landgerichte eingetheilt, wozu noch vier Magistrate kommen, so daß Tirol 78 politische Behörden erster Instanz hat, als 1 auf 10.990 Einwohner. Dieser Zahl entspricht das Landgericht Levico, im Trienter Kreise, mit 10.941 am meisten, da hingegen Ischl im Oberinnthale nur 1.250, Cles im Trienterkreise 17.759 hat, so daß der Unterschied 16.509 beträgt. Der Größe nach sind die k. k. Landgerichte in drei Klassen eingetheilt. Patrimonialgerichte gibt es nur mehr sieben, von denen das gräfliche Lambergische Lehngericht Risbüchl 15.631, das gräfliche Sarnthein'sche Lehngericht Sarnthein 3.989 Seelen zählt. Unter den Landgerichten stehen die Gemeinden, welche ihre Vorsteher selbst wählen. Im Fassathale hat dieser „Scario“ auf die Dauer seines Amtes (ein Jahr) adelige Rechte, und führt als Abzeichen seiner Würde ein spanisches Rohr, auf dessen silbernem Knopfe das Gemeindewappen eingegraben ist. In Enneberg heißt der Richter Missiér.

Justiz und Polizei. Oberste Justizbehörde ist das Appellations- und Kriminal-Obergericht zu Innsbruck, zugleich Revisionsbehörde des souveränen Fürstenthums Liechtenstein. Unter diesem stehen: ein Stadt- und Landgericht, drei Kollegial- (zugleich Merkantil- und Wechsel-) Gerichte, die Landgerichte als Justizämter, und das Berggericht mit sieben Substitutionen. Kriminal-Untersuchungsgerichte gibt es 20, Urtheile sprechende 7. Angestellte Advokaten gibt es 66, davon in den drei südlichen Kreisen allein 55. — Polizeibehörden sind die Polizeidirektion zu Innsbruck, die Kommissariate zu Trient und Bregenz, und das Bücher-Revisionsamt zu Innsbruck (Censur), welche zusammen 21 Beamte zählen. Das Militär-Polizeiwach-Corps besteht aus 1 Ober- 6 Unteroffizieren und 54 Gemeinen.

Finanzen.

Durch das Landeslibell von 1511 wurde zuerst ein ordentlicher Steuerfuß eingeführt, und der jährliche Ertrag auf 270.000 fl. bestimmt. In neuerer Zeit wurden die Einnahmen des Landes nicht bekannt gemacht. Sie sollen unter Karl VI. 248.000, im Jahre 1770 3.658.712, 1803 3.810.000, 1806 1.774.542, 1818 sogar 4.500.000 fl. betragen haben. Auch über die einzelnen Zuflüsse hat man sehr verschiedene Angaben. Die postulierte Grundsteuer betrug 1818 543.000 fl. Die Staats- und Fondsgüter bestanden 1802 aus 7 Städten, 13 Schöffern, 1.214 Dörfern, 7 Höfen (3.920 Joch Gründe, 78.882 Joch Wald), mit 189.769 Einwohnern und gaben einen Ertrag von 122.643 fl. Brutto, 76.277 fl. rein. Unter bairischer Herrschaft trugen 1806 die Staatsgüter und Regalien zusammen 1.268.538, die Grundsteuer (mit andern Steuern?) 506.004 fl. Die Briefpost trug 1816 rein 40.000 fl.; der Stempel 1814 92.000 fl.; das Lotto 1815 45.000 fl. (Brutto aber 126.000, die Regie kostete 18.000, die Gewinnste 60.000 fl.). Die Brutto-Einnahme des Hütten- und Münzwesens war 1770 2.203.308 fl., wovon 1.399.816 für edle Metalle, der reine Ertrag betrug aber nur 31.879 fl. Noch mangelhafter sind die Angaben über die Auslagen; 1776 soll das Gubernium (mit Vorderösterreich) 115.000 fl. gefosset haben. *) Für die k. k. Gefälle besteht die Kameralgefällen-Verwaltung zu Innsbruck, unter 1 Administrator und fünf Kameralräthen, mit den untergeordneten Aemtern und 4 Bezirksverwaltungen zu Innsbruck, Brixen, Trient

*) Andre Zahlenstatistik S. 155 und folgende.

und Feldkirch. Tirol hat 4 Hauptzollämter, 6 Zolllegstätten, 14 Kommerzial-, 11 Grenz-, 19 Zollkollektorenämter; von den 74 Wegmauthstationen sind 63 verpachtet. Zu Handhabung der Gefällsvorschriften dient die Gefällenwache, welche 27 Inspektoren, 32 Rezipienten, 101 Oberaufseher und 251 Aufseher zählt, dann die Grenzwaſche von 16 Führern, 112 Oberjägern und 658 Gemeinen. Mit den höhern Beamten beträgt daher das gesammte Aufsichtspersonale 1.200 Mann, so daß auf 678 Einwohner 1 Individuum desselben kommt. In Innsbruck besteht ein vereinigtcs Kameral- und Kriegszahlamt; mit einem Zirkale zu Trient; in Schwaz und Trient Tabakfabriken, zu Bogen ein Lottoamt. — Das Bergwerksgefälle steht unter der Berg- und Salinendirektion in Hall, zugleich Berggericht für Tirol, Vorarlberg und Salzburg. Diefelbe hat unter sich die Berggerichtsubstitutionen, die Bergkaffe, vereinigt mit dem Münzprobir-, Einlöfungs- und Punzirungsamt, und der Faktorei zu Hall, dann die Salzberg-, Steinkohlen- und Goldbergwerks-Verwaltungen, 10 Bergämter u. s. w. Postgefälle. Oberhof- und General-Erbpostmeister von Tirol sind die Grafen von Thurn; dann gibt es noch vier Erb- und Lehnsoberpostmeister. Das Gefälle steht unter Leitung der Oberpostverwaltung zu Innsbruck, welche 6 Absahämter, 58 Bezirkspostmeister (davon im Oberinntale 18, im Rovereder Kreise nur 2), 6 Brieffammlungen u. s. w. im Lande hat.

Bildungsanstalten.

In Bezug auf das Schulwesen stellt sich Tirol sehr rühmlich dar, sowohl durch die Sorgfalt, welche Regierung und Private demselben widmen, als durch den Antheil, welchen das Volk daran nimmt. Dieser spricht sich hinlänglich durch den zahlreichen Schulbesuch aus, in einem Alpenlande doppelt schwierig. Während man 1825 nur 1.488 Schulen zählte, gab es deren 1831 schon 1.539, und noch mehr hob sich seitdem dieser Stand.

	Haupt-	Indu- strie-	Zeich- nen-	Elementar- und Wiederhol.	Summe.	Kate- cheten.	Leh- rer.	Ge- hül- fen.	Schul-		Wiederhol.- Schul-	
									fähig.	besu- chend.	fähig.	besu- chend.
	Schulen.											
1831	13	32	13	975	1,539	1,467	1,552	512	111,180	108,607	41,537	41,486
1832	13	35	13	1,005	1,556	1,302	1,702	494	111,194	108,200	41,461	40,606
1833	13	36	13	1,032	1,564	1,511	1,568	527	110,856	108,566	42,596	42,116
1834	14	38	13	1,051	1,566	1,539	1,585	537	110,984	109,359	44,121	42,920

In 10 Jahren waren also 78 Schulen zugewachsen, und in den letzten Jahren nahm der Besuch der Schulen sogar im Ganzen zu, wenn auch die Zahl der Schulfähigen um etwas abgenommen hatte. Bedeutende Verdienste hat die Geistlichkeit um das Schulwesen, namentlich in Südtirol, wo die Schulen, nach italienischer Art mehr in Händen derselben sind. Dies ist auch in Enneberg der Fall; trotz dem, daß die Schulen nur im Winter ordentlich besucht werden, findet man unter 100 Menschen dort kaum Einen, der nicht lesen und schreiben kann. Durch die Bemühungen des Klerus haben sich auch in Südtirol schon mehrere Unterstützungsvereine für Schullehrer gebildet. In Vorarlberg ist 1833 ein Schullehrer-Pensionsverein entstanden, der binnen Jahresfrist 115 Mitglieder und 2.730 fl. an Beiträgen zählte. Ein ähnlicher Verein entstand 1834 in St. Johann, mit einem Kapital von 2.363 fl. Die Studienhofcommission vertheilt jährlich 500 fl. an verdiente Lehrer, und daß das Schulwesen überhaupt keine geringe Unterstützung finde, beweiset der Umstand, daß in den vier Jahren 1830 bis

1835 an Beiträgen, Legaten und dergl. eingingen: für den Schulfond 15.955, für Lehrer 3.640, für Schulhäuser 310, für arme Schulkinder 4.980, also im Ganzen 24.885 fl. Eben so hoch kann man die sehr bedeutenden Unterstützungen an Kleidung, Holz, Kost u. s. w. anschlagen, deren Geldwerth in der Landeszeitung nicht ausgedrückt ist. Bemerkenswerth ist insbesondere ein Legat für die Schule in Hall von 3.768 fl.

Von besonderen Lehranstalten bestehen: das Erziehungsbaus des Jägerregiments in Hall; 13 weibliche Lehr- und Erziehungsanstalten, nämlich die Mädchen-Hauptschule zu Trient und die Schulen in 12 Nonnenklöstern. 1833 wurden in Innsbruck drei Kleinkinderschulen errichtet. In Hall besteht ein Provinzial-Taubstummens-Institut mit 2 Lehrern und 31 Zöglingen, ein zweites zu Brixen, 1830 gegründet, welches bereits 1833 23 Zöglinge zählte, von denen 13 unentgeltlich unterrichtet wurden. —

Die Studienanstalten des Landes bestehen in: 1 Universität von 3 Fakultäten (Die theologische fehlt) mit 19 Professoren, 2 Sprachlehrern, 2 Assistenten, 800 Studenten; sie besitzt 1 Bibliothek, 1 physikalisches und Naturalienkabinet, 1 botanischen Garten. Ferner 2 bischöfliche theologische Lehranstalten und Seminarier, 1 philosophische Lehranstalt mit öffentlicher Bibliothek, 1 Ritterakademie zu Innsbruck, 1830 erneuert, mit 20 Stifflplätzen, 8 Gymnasien mit 56 Professoren, worunter 48 weltliche. Dieselben zählten 1817 bis 1821 5.574 Studierende, und zwar Innsbruck 1.471, Feldkirch 340.

Unter den Beförderungsanstalten der Bildung steht das Ferdinandum als Landesmuseum oben an. *) Die „Gesellschaft des Ferdinandums“ wurde 1824 gestiftet, zählt über 300 Mitglieder, besitzt aber nur ein Stammvermögen von 8.500 fl. Jährlich werden unentgeltliche Vorlesungen über Chemie und deren Anwendung auf Gewerbe gehalten, und seit 1834 bereiset ein Mineraloge auf Kosten der Gesellschaft das Land. Die Sammlungen bestanden 1833 in einer Bibliothek von 2.189 Bänden, 557 Handschriften, 600 Urkunden, 544 Siegeln, 560 Gemälden (zu $\frac{2}{3}$ von tiroler Meistern) 660 plastischen Werken, 2.200 Handzeichnungen, 1.300 Kupferstichen, 400 Alterthümern, 2.047 Münzen, 106 technischen Partien, einem Naturalienkabinette von 1.130 Arten an Mineralien, 1.100 an Pflanzen, 1.200 an Conchylien. Außer den, bei den Studienanstalten bereits erwähnten Bibliotheken und Sammlungen besteht noch eine öffentliche Bibliothek in Trient und das Ferdinandum theilte alle Gymnasien mit kleinen mineralogischen Sammlungen. — In Tirol erscheinen sechs Zeitschriften. In Rovereto ist eine gelehrte Gesellschaft, Academia degli Agiati, **) 1750 durch Laura Saibanti (Jos. Valer. Banetti?) errichtet, und in Innsbruck ein Verein zur Beförderung der Tonkunst. Dieser hatte 1832 ein Stammvermögen von 2.418 fl. und eine Sammlung von 815 Werken. Er besoldet einen Kapellmeister, 1 Lehrer und unterhält eine Musikschule von 104 Zöglingen, wovon 72 ganz unentgeltlich. **) — Die Studierenden werden durch 22 öffentliche Stiftungen unterstützt, woraus 102 Individuen mit 11.173 fl. jährlich theilhaft werden. Hierzu kommen noch 44 Stiftungen, welche von Privatern verwaltet werden, mit 84 Stipendien, im Betrage von 5.902, und in Boralberg 35 dergleichen, mit 61 Stipendien im Betrage von 5.050 fl., wornach im Ganzen 247 Studierende jährlich mit 22.125 fl. unterstützt werden. †)

*) Jahresberichte des Ferdinandums. Innsbruck 8. 1826—1834.

**) Atti del. imp. r. Academia Roveretana, Roveret. 1826, 1827.

*) Der Musikverein zu Innsbruck. Beiträge VIII. 225.

†) Das Stipendienwesen in Tirol und Boralberg. Beiträge V. S. 230.

Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten.

Besonders günstig ist der Stand dieser Institute. Im Jahre 1830 zählte man 200 Aerzte, 314 Wundärzte, 961 Hebammen, und davon waren 73 Individuen im öffentlichen Dienste, nämlich 33 Aerzte, 12 Wundärzte und 2 Hebammen in kaiserlichen Physikatsanstellungen, 14 Aerzte, 11 Wundärzte und 2 Hebammen in andern Instituten. Es bestanden 79 Apotheken, und nicht weniger als 52 Spitäler, 2 Irren-, 2 Gebärhäuſer- (in Znnsbruck und Bozen), 38 Siechen- und 347 Armeninstitute. *) Man zählte daher:

1 Arzt	auf 2, 5 □ Meilen und	4.008 Einwohner,
1 Wundarzt	„ 1, 6 „ „	2.553 „
1 Hebamme	„ 0,54 „ „	834 „
1 Apotheke	„ 6, 5 „ „	10.145 „
1 Spital	„ 9, 9 „ „	15.418 „
1 Siechenhaus	„ 13, 6 „ „	21.093 „
1 Armeninstitut	„ 1, 2 „ „	230 „

und diese Anstalten waren folgendermaßen vertheilt:

	Spitäler.	Irren- Gebär- Siechen- Armen-							
		Häuſer. **)							
Znnsbruck	1 449	1 33	1 16	1 37	1 547				
Untereinthal	4 257	1 80	— —	14 247	65 4.119				
Oberinthal	10 52	— —	— —	1 22	42 922				
Musterthal	7 143	— —	— —	3 42	38 2.457				
Etſchkreis	12 968	— —	1 ?	11 155	55 3.312				
Trienter Kreis	9 1.529	— —	— —	3 176	54 5.402				
Rovereder „	4 351	— —	— —	2 7	34 3.257				
Borarlberger „	1 72	— —	— —	3 56	58 1.473				
Militär	4 1.624	— —	— —	— —	— —				
	52 5.435†)	2 113	2 16	38 722	347 21.579				

Die Vertheilung ist in einem Berglande natürlich sehr ungleich, und die rauhen Hochthäler fallen weit unter die oben angegebenen Durchschnittslinie. Das Landgericht Enneberg z. B. hatte noch vor 10 Jahren auf 7 □ Meilen weder Arzt noch Wundarzt. Die Civilspitäler hatten 1.051 Betten und

ihre	3.811 Kranke kosteten	74.012 fl., also Einer 19 $\frac{1}{3}$ fl.;
die Militärspitäler	1.624 „ „	7.400 „ „ = 4 $\frac{1}{2}$ „
Irrenhäuſer	113 „ „	15.683 „ „ = 138 $\frac{8}{11}$ „
Gebärhäuſer	16 „ „	364 „ „ = 22 $\frac{3}{4}$ „
Siechenhäuſer	722 Sieche „	39.453 „ „ = 84 $\frac{3}{20}$ „
Armenhäuſer	21.579 Arme, welche erhielten	137.751 „ „ = 6 $\frac{1}{3}$ „

Diese sämtlichen Humanitätsanstalten unterstützten daher 27.865 Individuen mit einem Kostenaufwande von 274.663 fl., und die Zahl der unterstützten Armen verhielt

*) Armenpflege der Pr. S. Znnsbruck. S. 1832.

**) Die zweite Kolonne enthält den Personalbestand.

†) In den Jahren 1833 und 1834 wurden 4.998 und 5.560 Individuen verpflegt, wovon 624 und 689 starben.

sich zur ganzen Bevölkerung wie 1 zu 37%. Eine der großartigsten Privatanstalten dieser Art ist das Spital in Tesero im Fleimserthale. 1730 durch den kaiserlichen Fiskal Joh. J. Giovanelli aus Tesero gegründet, hat es 130.000 fl. Kapital, über 50 Betten in einem schönen Hause, und einen eigenen Wundarzt.*) — Besondere Aufmerksamkeit widmet die Regierung der Vaccination, und seit deren gesetzlicher Einführung im Jahre 1811 wurde die Blatternseuche wirklich im Lande ausgerottet, welche 1804 noch 871 Opfer zählte, so daß einige Jahre gar kein Fall vorkam. In Enneberg z. B. starben 1801 bis 1810 75 Individuen an den Pocken, 1811 aber bis 1821 nur 49. Der Impftag wird in den meisten Gemeinden sehr feierlich begangen, bei Anwesenheit der geistlichen und weltlichen Vorsteher, des Kreisarztes u. s. w. Die Thätigkeit der Impfanstalt erhellt aus folgender Uebersicht:

	Zahl der Geimpften.	Die Geimpften be- fanden			Unge- impft blie- ben.	An natürlichen Blattern				Impf- ärzte.	Impf- preise.	Aus- lagen.
		echte	unechte	keine		Erkrankte.		Gestorbene.				
						Blattern.							Ge- impft.	Unge- impft.	Ge- impft.	Unge- impft.
1830	21,138	19,685	146	1,307	8,073	?	?	?	?	228	400 fl.	7643 fl.
1831	24,964	22,916	508	1,544	6,481	45	1,845	—	454	222	400 —	7668 —
1833	19,033	18,059	377	597	8,926	53	509	?	?	240	400 —	5702 —
1834	17,369	16,781	149	439	8,344	31	135	—	7	217	400 —	4921 —
	82,504										1600 fl.	25934 fl.
1835	18,588	?	—	—	—	—	—	?	68	?	—	—

Binnen vier Jahren wurden also 82.504 Individuen mit einem Gesamtaufwande von 27.534 fl. geimpft, wozu ein Kopf auf beiläufig 20 fr. kam.

Endlich vertheilt die Regierung auch Prämien für Rettung von Verunglückten, welche 1834 für 159 Fälle 721 fl. betragen.

An Humanitätsanstalten bestehen ferner: 1 Provinzialstrafhaus in Innsbruck; 1 Zwangsarbeitshaus in Schwaz; 3 Arbeitshäuser in Bogen, Innsbruck und Trient; 5 Waisenhäuser, in Bregenz, Bogen, Roveredo und Trient; 4 Wohlthätigkeitsvereine zu Innsbruck, Bogen, Trient und Roveredo. Das Strafhaus wurde 1746 gegründet, 1818 reorganisiert und nahm von da bis 1833 2.444 Individuen auf.***) Der Stand betrug anfangs 300 Köpfe, stieg aber seitdem auf 355, von denen jährlich gegen 355 entlassen werden, 17 aber sterben. Im Zwangsarbeitshause sind gegen 13 Sträflinge, welchen jährlich 50 fl. Arbeitslohn bezahlt wird. 1832 wurden in der freiwilligen Arbeitsanstalt in Innsbruck 8 verwahrloste Kinder beschäftigt, 120 Arbeiter außer dem Hause und 41 arme Lehrlinge für 410 fl. in der Lehre erhalten. Die Casa di Ricovero in Trient, 1817 vom Dominikanerkloster gegründet, zählt 60—80 Stifflinge. Das Arbeitshaus pia casa di Ricovero in Roveredo wurde 1833 von Joh. da S. Nicolò gegründet. Das Innsbrucker Waisenhaus versorgt 102 Waisen für 2.366 fl., das Crostnische in Trient 54.

Sehr bedeutend sind die milden Gaben, welche jährlich für Arme und die Wohlthätigkeitsanstalten eingehen. In den 5 Jahren 1831—1836 betragen sie über

*) Das Spital zu Tesero. Zeitschrift des Ferdinandum. I. 66.

**) Ant. Rautenkranz; Notiz über das Provinzialstrafarbeitshaus zu Innsbruck. 8. Innsbruck 1835.

105.537, und zwar für Verunglückte über 22.000, Institute 49.600, Militär 1.100 fl. u. s. w. Für die Enthaltungskarten von Neujahrswünschen wurden allein 13.211 fl. gelöst. Dieser Wohlthätigkeitsstimm der Tiroler zeigt sich namentlich auch bei der Vergleichung dessen, was aus dem Lande andern Provinzen für dort Verunglückte zufließt, und wieder in jenen für Tirol gesammelt wurde. In den Jahren 1830 und 1831 ging in vielen Thälern Tirols durch Hagelschlag u. dgl. die ganze Erndte zu Grunde. Für diese wurde bis 1835 gesammelt: in Tirol selbst 13.979, Oesterreich 6.510, Steiermark 1.427, Illyrien 1.065, Lombardie-Venedig 781, Böhmen 1.238, Mähren 838, Galizien 446, Ungarn 68, Siebenbürgen 469 und in Dalmatien 2 fl., zusammen also in den andern Provinzen 12.849 fl. In dem einzigen Jahre 1833 gingen aber aus Tirol für Verunglückte: nach Oesterreich 7.954, Böhmen 879, Ungarn 2.045, und Galizien 102 fl., im Ganzen also 10.980 fl.

Die tirolische Brandassekuranz zählte 1834 ein affekurirtes Kapital von 23.898.125 fl. Abgegeben sind 60 Objekte, welche zu 28.350 fl. versichert und 24.088 fl. entschädigt wurden. — Endlich besteht eine Sparkasse zu Innsbruck, 1834 mit 1.042 Einlagen, 46.415 fl. an Aktiven, 41.419 an Passiven; und zwei Leichenhäuser, zu Roveredo und Trient; letzteres (Monte di Pietà) 1833 aus einer Stiftung des D. Andr. d. Bassatti errichtet.

Das Kriegswesen

steht unter Leitung des illyrischen innerösterreichischen Generalkommando zu Graz. Tirol hat ein Militärkommando zu Innsbruck, das tiroler Divisionskommando, eine Genie-Fortifikations- und Garnisonsartillerie-Disriktsdirektion, 1 Fortifikations-Direktion der Festung Kufstein, 2 Artillerieposten, 3 Platzkommando, 7 Verpflegsmagazine. Das Land ist von der Natur vortrefflich befestigt, indem von keiner Seite der Zugang anders als durch einen Engpaß möglich ist. *) Von Vorarlberg her kömmt man durch die Engen von Dalaas und Wisberg, dies- und jenseits des Arlberges. Die Straßen gegen Baiern beherrschen die Pässe: Ehrenberger Klause und Ehrwald im Lechthale, **) Scharnitz (Porta Claudia) und die Leutascher Schanze, im Isarthale Paß Achen (Kaiserwache); gegen Salzburg: Paß Strub auf der Innsbrucker Poststraße, und Paß Thurn bei Rißbüchel; gegen Illyrien: die Pisenzer und Mülbacher Klauen; gegen Venedig die Peutelesteiner Klause, Paß Köfel und die Chiusa an der Etsch; gegen die Lombardie die Engen von Agums an der Wormser Straße, gegen Graubündten Paß Finstermünz. Fast alle diese Pässe waren befestigt und sind Denkmale der Tapferkeit der Tiroler in heldenmüthiger, obwohl oft fruchtloser Bertheidigung. Die Werke wurden theils in den letzten Kriegen von den Franzosen gesprengt, theils in neuester Zeit demolirt, um die Straße für den Verkehr freier und besser herzustellen. Im Fall der Noth sind aber alle diese Pässe leicht und schnell zu befestigen, daß sie dem Feinde immer ein wesentliches Hinderniß werden können. Das Innthal ist gegen Baiern durch die Festung Kufstein geschützt, welche Fluß und Straße beherrscht. Ein sehr bedeutender fester Paß wird künftig Brixen werden, wo seit mehreren Jahren ausgedehnte Werke aufgeführt werden. — Die Tiroler werden ausschließlichs als Jäger angeworben, und bilden das einzige Jägerregiment (die Armee hat nur Jägerbataillons), dessen Inhaber der Monarch ist, daher dasselbe Kaiserjäger-Regiment heißt. Es ist die natürliche Besatzung von Tirol und wird nicht außer Landes gezogen. 1830 zählte der Militärstand im Ganzen 4.345 Köpfe. Bei denselben fielen 40 Trauungen, 23 Geburten und 78 Sterbefälle vor, worunter 6 gewaltsame.

*) Saur: über die Natur eines Krieges in Tirol. Mit Karte. 3. Mannheim 1812.

**) Festung Ehrenberg in Tirol. Bothe. 1824. S. 266.

IV. Topographie.

Innsbruck*) ist die Hauptstadt des Landes, im Unterinnkreise, am Einflusse der Sill in den Inn, zu beiden Seiten dieses Flusses sehr romantisch gelegen. Das Innthal bildet hier eine fruchtbare blühende Ebene, aus welcher die nördliche Kalkfette schroff zu 7000' Höhe emporsteigt. Innsbruck besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 5 Vorstädte und zählte 1830 mit diesen, auf 550.304 □ Klaftern, 572 Häuser, 12 Kirchen, 4 Klöster und 10.712 Einwohner. Die Straßenkarte der Monarchie gibt für 1835 die gleichen Zahlen an. Die Vorstädte sind größer und schöner als die Stadt selbst, die Häuser größtentheils aus einer festen Art Kalkbreccia erbaut, 4—5 Stockwerke hoch und häufig mit Fresken bemalt. Die Dächer sind flach und mit Gallerien, den sogenannten Feuergängen, versehen, wo die Löschapparate stehen und Wäsche zum Trocknen aufgehängt wird, so daß an Waschtagen Innsbruck das Ansehen einer segelnden Stadt hat. Pflaster und Beleuchtung ist mittelmäßig. Die Neustadt ist der schönste Stadttheil, aus einer sehr breiten Straße bestehend, welche zu der schönen Triumphpyramide führt, die zum Beilager des Großherzogs von Toskana mit der Infantin Marie Louise erbaut wurde. Die Vorstädte Innrain, Kaiserstraße, Höttingen, Bradel und Wiltau sind unbedeutend. Der schönste Platz ist der Rennplatz auf der Neustadt, mit Alleen und Parkanlagen; auf ihm steht die schöne Reiterstatue Leopold V., 1628 von Heinrich Reinhard in Bronze gegossen. Klöster haben hier die Serviten, Kapuziner, Figuarier und Ursulinerinnen. *Sehenswerthe Gebäude:* Die schöne Hofkirche zum heiligen Kreuz wurde 1553—1563 von Mik. Thuring und Marc. della Bolla erbaut. Sie hat ein Marmorportal und meisterhaftes Gewölbe, auf 10 kolossalen rothen Marmorsäulen ruhend. Im Schiffe steht das berühmte Mausoleum Max I.

Ein zierliches Eisengitter umgibt den 6' hohen, 13' langen, 7' breiten Marmor Sarkophag, welchen 24 Basreliefs aus kararischem Marmor zieren, 1566 von dem Niederländer Alexander Kolin (4 von Abel aus Köln) verfertigt, und die lebensgroße knieende Statue des Kaisers, 1582 von Ludw. del Duca gegossen. Das Monument umstehen 28 kolossale Statuen aus Bronze, von Greg. Köfler und Godl 1513—35 gegossen. In der Höhe des Chores endlich befinden sich 23 Bronze-Statuen (2' hoch) von Heiligen, welche mit dem Hause Habsburg in Beziehung stehen.**). Die silberne Kapelle, von den silbernen Darstellungen der heiligen Jungfrau und der Vitanei so genannt, enthält die prachtvollen Grabdenkmale Erzherzog Ferdinands II. und seiner Gemahlin Philippine Wesser, von Alexander Kolin. 1834 wurde in dieser Kirche das Standbild des tiroler Helden von 1809, des Sandwirthes Andreas Hofer, von Schaller aus kararischem Marmor gehauen, aufgestellt.

Die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob hat eine schöne Fassade, enthält einen prachtvollen Hochaltar aus italienischen Marmorarten zusammengesetzt, das schöne Grabmal

*) Frz. K. Zoller: Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck und der umliegenden Gegend. 8. 2 Bände mit Kart. Innsbruck 1816—1825.

**) Kurze Beschreibung der von Ant. Falger lithographirten Abbildungen der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten Statuen; deutsch und französisch. 8. Innsbruck 1826.

des Hochmeisters Erzherzogs Maximilian, von Kaspar Gras, und vorzügliche Gemälde von tiroler Künstlern. Die heilige Dreifaltigkeitskirche ist durch schöne Verhältnisse, ein Altarblatt von Rubens und die Fürstengruft ausgezeichnet. Die Servitenkirche hat vorzügliche Fresken von Schöpf. Unter den drei Kirchhöfen ist der städtische reich an schönen Grabdenkmälern. 1831 wurde ein neuer Militärkirchhof angelegt. Die kaiserliche Burg, das größte und schönste Gebäude, von Max 1494 gegründet, von Maria Theresia nach Major Walters Plane 1766—70 umgebaut, enthält im Riesensaal herrliche Deckengemälde von Maulbertsch, und eine schöne Kapelle, von Maria Theresia an der Stelle erbaut, wo Franz I. vom Schlage gerührt, todt gefunden ward. Bemerkenswerth sind ferner: die Gebäude des Damenstifts, der Universität (ehemals Jesuitenkollegium), des Stadt- und Landgerichts, das imposante Strafärbeitshaus, das Rathhaus u. s. w. Von der Residenz Friedrichs mit der leeren Tasche, jetzt ein Privathaus, ist noch der Erker erhalten, welcher Innsbrucks Wahrzeichen trägt, das „goldene Dachel,“ ein mit Kupfer gedecktes Dach, das Friedrich um 1.200 Dukaten vergolden ließ.

Der Hofgarten enthält schöne Bronze-Statuen von Heinrich Reinhart und Gras. Innsbruck ist Sitz des Guberniums, Appellationsgerichtes, Stadt-, Land- und Wechselgerichtes, der Kameral-Gefällenverwaltung, der Berg- und Salinendirektion u. s. w., enthält eine (Leopold-Franzens-) Universität, mit Bibliothek, botanischem Garten, naturwissenschaftlichem und physikalischem Kabinette, 1 thesesianische Ritterakademie, 1 Damenstift, 1 Gymnasium, 1 Musterhauptschule, 1 weibliche Industrieschule, 3 Kleinkinderschulen, 1 Rationalinstitut „Ferdinandum,“ mit reichen Sammlungen, 1 Musikverein, 1 Theater, 1 Kasino: ferner 1 Spital mit Gebär- und Irrenhaus, 1 Verforgungshaus, 1 Sparkasse, 1 Bankkomandite, 1 wohlthätigen Frauenverein, 1 Strafärbeitshaus. Die Industrie ist unbedeutend, es bestehen nur eine Glockengießerei und einige kleine Fabriken für Seidenzeug, Tuch, Kattun und Glas. Lebhaft ist der Transitohandel und Zufluß von Fremden in den Sommermonaten; man zählt oft im Monat Mai über 500 Fremde, worunter gewöhnlich 100 Engländer. — In den Umgebungen sind bemerkenswerth: das Prämonstratenser-Stift Wiltau (Wiltten), durch eine Allee mit der Neustadt verbunden, an der Stelle des römischen Veldidena, mit einer prachtvollen Kirche; das Schloß Ambras (Amras) dessen reiche Sammlungen zu Kunst und Alterthum sich jetzt in Wien befinden; Weierburg und Büchsenhausen, ehemals Luisklöster des Landesfürsten. Der Lanseekopf und Patserkofel geben die schönsten Uebersichten des Innthales.

Westliche Thäler.

Das Reinthal bildet mit seinen Nebenthälern die Landschaft Vorarlberg oder den Bregenzer Kreis von Tirol. *) In demselben liegen die bedeutendsten Ortschaften an den Abhängen des Bregenzer Waldes, von Nord nach Süd: Rankweil, Wallfahrtsmarkt von 1.800 Einnw., uraltes Reichsgericht. Noch jetzt wird am 30. Juni für die austraischen Könige Dagobert und Siegbert († † 656 und 638) eine Stiftungsmesse gehalten. Der nahe Markt Altenstadt hat ein Kloster der Dominikanerinnen mit Mädchenschule und Erziehungsanstalt. Böziß mit 2.294 Einnw., hat Baumwollgarn-Spinnereien. Der Markt Hohenems, von 1.800 Einnw., am Fuße der gleichnamigen geologisch interessanten Berge gelegen, enthält die einzige Judengemeinde in Tirol. In der Nähe ein besuchtes Schwefelbad und die Ruinen des Bergschlosses Hohenems.

*) Statistischer Abriss von Vorarlberg. Almanach für Tirol 1805.

Ebnit hat eine der ältesten Kirchenglocken, von 1007 (?). Der weitläufige Markt Dornbirn, an der gleichnamigen Ache gelegen, von 2.561 Einw., ist eigentlich aus drei Gemeinden entstanden, und sehr betriebsam. Die verschiedenen Fabriken, wie: zwei Baumwollspinnereien, Schnellbleiche, Indienne-Druckerei, Sohlenleder-Fabrik, Kupferhammer, Bleiwalze, Metalldreherei, Maschinen-Fabrik, verschaffen der Bevölkerung bei 100.000 fl. Arbeitslohn. In der Gegend werden viele Mouffeline gestrickt und hölzerne Häuser für die Schweiz verfertigt. In der südöstlichen Bucht des Bodensees liegt das offene Städtchen Bregenz, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Mündung der Bregenzer Ache in dem See, Hauptort des Kreises. Bregenz besteht aus der oberen und unteren Stadt, letztere am Seeufer gelegen und zählt 354 H., 2.448 E., 3 Kirchen, 1 Kloster, Hauptschule, Waisenhaus, Militärschwimmschule. Das alte zum Theil zerstörte Bergschloß trägt Spuren römischer Bauart. Bregenz hat Spinnereien, Baumwollwebereien, Wachsbleichen, liefert viele Stroh- und Holzwaaren und treibt bedeutenden Kommissions- und Eigenhandel mit Holz, hölzernen Häusern, Getreide, Vieh und Alpenprodukten. Schon vor 30 Jahren betrug der Umsatz 2.600.000 fl. Die hiesigen Schiffer sind die geschicktesten am Bodensee.

Auf dem nahen ziemlich hohen Gebhardsberge, der 1831 dem Einsturz drohte, stehen die Ruinen der Burg Montfort, Stammsitz der um 1.100 ausgestorbenen Grafen von Bregenz, welche die Grafen von Montfort beerbten, deren Stammschloß aber bei Klaus im Berner Oberlande liegt. Bei der Bregenzer Klause, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, ehemals stark besetzt, hat man einen der schönsten Punkte zum Ueberblick des Sees bis Constanz. An der Mündung der Ache liegt die Ruine der Benediktinerabtei Mererau. — Am Rhein hinab liegen Lustenau, uralter Reichshof, Karl des Dicken Sommersitz, ein Dorf von 2.500 E. Johann-Höchst Egg, Sulz und Fussa haben Baumwollspinnereien.

Den östlichen Theil des Landes bildet der Bregenzerwald, eine terrassenartige Gruppe von Boralpen. Hauptort des abgeschiedenen, nur auf beschwerlichen Wegen zugänglichen Ländchens, wo sich alte Tracht und Sitte unverwüstlich erhält, ist der Markt Bezau, mit einem Kapuzinerkloster. Schwarzenberg ist Geburtsort des französischen Generals Kleber, und des Vaters der Malerin Angelika Kaufmann, von welcher die Kirche schöne Gemälde bewahrt.

Das Illthal, oberhalb der Mündung des Stubenbaches Montafun genannt, ist eines der schönsten Thäler des Landes, von den Engadiner Gletschern geschlossen, in seiner untern Hälfte trefflich bebaut, mit vielen Kirschbaumpflanzungen. Man brennt viel und vorzüglichen Kirschgeist. Hauptort ist der Markt Scharuns an der Ill, mit wichtigen Viehmärkten. Im großen Illthale folgt nördlich das kleine finstere Städtchen Bludenz (Pludenz) von 2.047 E., mit Klöstern der Kapuziner und Dominikanerinnen und einem alten Bergschloße. Am Eintritt des Flusses in das Reinthal liegt malerisch zwischen zwei Hügeln das alte Städtchen Feldkirch, von 300 H., 1.598 E., mit Kapuzinerkloster und einem alten Schlosse, römischen Ursprungs. *) Es ist Sitz des bischöflichen Vikariats von Borarlberg, hat ein Gymnasium, Hauptschule und Fabriken für Kattun, Mouffelin, Bänder, Kirschgeist, eine Glockengießerei und etwas Weinbau. Rechts von Feldkirch liegt malerisch auf einem Berge das ehemalige Kloster Viktorsberg, eines der ältesten, schon 882 urkundlich genannt. Eine Stunde von Feldkirch ist Frastenz, wo 1449 die Tiroler von den Schweizern geschlagen wurden, welche ein Verräther jenen in den Rücken führte. Von 1.800 Schützen fielen 1.600. Jährlich hält die Prozession der Wittwoche bei der auf dem Schlachtfelde erbauten Wendelin-Kapelle und gedenkt des Verräthers (Maris aus dem Liechtensteinischen).

*) Merkle: Notizen über Feldkirch in Borarlberg. 8. Innsbruck 1835.

Nördliche Thäler.

Die Thäler des Inn und Lech bilden die Kreise Ober- und Unterinntal, deren Grenze die Mündung des Melachbaches in den Inn ist. Das fruchtbare Lechthal zählt 900 H., 4.500 E., welche bedeutende Viehzucht treiben und vorzüglichem Flachsbauen. Die Männer wandern größtentheils als Hausvater, sogar nach Holland und zur See, dann auch als Steinhauer und Maurer in die Fremde. Auffallend ist der Kleiderluxus. Von Südwest nach Nordost liegen: Holzgau, am Fuße des botanisch-interessanten Kratzberges. Elmen, einer der Hauptorte, mit 85 H., 400 E. In der Nähe ist die Nordau, wo die Weiber eine Abtheilung der schmalländischen Bundesstruppen schlugen, welche die von den Männern vertheidigte Ehrenberger Klause umgehen wollten. Seitdem gehen die Weiber in Elmen den Männern in der Kirche vor. Der Markt Reute, von 150 H., 1.114 E., ist gut gebaut, hat ein Franziskanerkloster und Papiermühle. Südlich davon liegt die einst berühmte, sogenannte unüberwindliche Ehrenberger Klause, von Georg Herzog von Mecklenburg erstürmt, östlich der Plan- und Heiterwangersee, dessen Abfluß den größten Wasserfall Tirols den Stäubi bildet. *) An der bairischen Grenze liegt das Städtchen Bils mit 828 Einwohnern. **)

Der Inn nimmt gleich bei seinem Eintritte in Tirol den Bach Stille auf, an welchem in einem Bergfessel der Flecken Nauders liegt, mit 1.000 E., worunter viele Senfen- und Nagelschmiede. Zwei Stunden nördlich liegt der Paß Finstermünz. Am Ausgange des Passes liegen Punds und Stuben. Ried hat Klöster der barmherzigen Schwestern und Kapuziner. Kaunz, an der Mündung des Kauner Thales ist Geburtsort des Bildhauers Zauner († 1822). Zu beiden Seiten des Inn liegen die Heilbäder Obbladis und Prug. ***) An der Mündung des Rosanabaches folgt hierauf das große Dorf Landeck, von 271 H., 1.000 E., äußerst romantisch gelegen, mit einer schönen steinernen Brücke über den Inn, und einem alten Felsenschloße. Friedrich mit der leeren Tasche prüfte hier, als fahrender Sänger verkleidet, in einem Reimspiele sein treues Volk. In Zams wurde das erste Kloster der barmherzigen Schwestern in Oesterreich errichtet. Schönwies baut vortrefflichen Flachsb. Am linken Ufer folgt der Markt Imst, eine Stunde vom Flusse, am rechten Ufer des Gurgels, auf einem so steilen Hügel gelegen, daß man fast keinen ebenen Platz findet. 1822 brannte der Ort bis auf 14 H. ab. Imst hat 2.260 E., ist Sitz des Kreisamtes in Oberinntale, einer Berggerichts-Substitution, hat eine Hauptschule, Kapuzinerkloster, Bergbau auf Eisen, Blei und Galmei, und wurde durch seinen Handel mit Kanarienvögeln bekannt, der sich einst bis Rußland erstreckte, aber sehr abgenommen hat. In der Umgegend wird Leinwand gemacht. Nördlich liegen Rasse-reith mit Gypsbrüchen, Tarenz, mit 2 Senfen- und 1 Waffenschmiede, Viberwier mit Eisengruben und einer Bleischmelze. Stams (Stams) am rechten Innufer, ist eine reiche Zisterzienser Abtei. Die prächtige Kirche enthält die aus dem Schlosse Tirol hieher übertragene Gruft der alten Grafen von Görz und Tirol, die Gräber Friedrichs mit der leeren Tasche und Konradins, des letzten Hohenstaufen (oder ruht nur dessen Mutter Elisabeth, die Stifterin von Stams, hier?). Kirche und Kloster enthalten schöne Fresken und Gemälde. Telfs, mit einem Franziskaner Kloster, ist Geburtsort des Malers Schöpf und des Dichters Weissenbach. Am linken Ufer liegt Zirl mit einem bemerkenswerthen Kalkvarienberge, bei dessen 1831 neu erbauter Kirche sich eine der schönsten Ansichten in das Thal eröffnet. Hinter dem Dorfe

*) Kögler (S. C.) einige Notizen über den Pfarrbezirk Breitenwang. 8. Fußes 1830.

**) Kögler: Geographisch-topographische Nachrichten über das Grenzstädtchen Bils. 8. Fußes 1831.

*) Der Sauerbrunnen zu Obbladis. Neue Zeitschrift des Ferdinandsm. I. 28.

steigt die berühmte Martinswand empor, ein schroffer Kalkfelsen, mit einer Höhle in halber Höhe, wo Kaiser Max sich auf der Jagd verstieg. Selbst jetzt ist der Pfad, den man in die Felsen brach, nicht gefahrlos. Das Andenken an des Kaisers wunderbare Rettung wird durch ein 18' hohes Kreuzifix am Rande der Höhle erhalten. Der Fuß des Felsens ist 216, das Kreuz 684, der Gipfel beim ersten Grasabsätze 1776' über dem Inn. Die Höhle ist tief 42', hoch 84', breit 69'. Der Neigungswinkel beträgt bis zur Höhle 12, von da bis zum Gipfel 30 Grad. Max soll durch den Schwazer Bergknappen Dhaimb, Ahnherrn der westphälischen Herrn von Dhaimb, nach einer andern Sage aber durch den Gensenjäger Zips gerettet worden seyn, der nachmals geadelt, den Namen Hollauer von Hohenfelsen erhielt. Zwischen dem Dorfe und der Wand ist der Martinsbüchel, mit dem Kirchlein, von welchem aus, 852' entfernt, dem Kaiser der Segen mit der Monstranze gegeben wurde. Nördlich liegt Seefeld mit Stinksteinbrüchen, und der Paß Scharnitz (Scarbia, Porta Claudia), 1632 von der Erzherzogin Bormünderin Claudia Medicis gegen die Schweden aus Marmor erbaut, 1806 von den Franzosen mit einem Aufwande von 12.000 fl. demolirt. Die Beste sperrte das Thal vollkommen, und hatte Wassergräben, welche die Nar füllte, hing aber von der Leutascher Schanze ab. Diese konnte man über das Alpl, so wie die Scharnitz selbst durch das Arnthal umgehen, was auch Rey 1805 gelang, der übrigens 1.800 Mann hier verlor. Gegenüber von Zirl liegt Oberperfus, mit einem Heilbade; Peter Anichs Geburtsort. Südlicher liegen Sellrain, gleichfalls ein Heilbad um Arams, mit vorzüglichem Flachsbau. Nun folgt Innsbruck, siehe oben.

Im Kreise Unterinntal liegt drei Stunden unter Innsbruck die Stadt Hall, von 460 H., 4.606 E., mit alten Ringmauern und Wachtürmen. Die große Pfarrkirche, 1271 erbaut, 1397 erneuert, enthält gute Gemälde (Alb. Dürer) und, so wie der sie umgebende Gottesacker interessante alte Grabmäler. Der merkwürdige alte Münzthurm. Das ansehnlichste Gebäude ist jenes des Bergamtes. Hall ist Sitz der Berg- und Salinen-Direktion, des Berggerichts für Tirol und Salzburg, des Landesmünzprobier-Einlösungs- und Pünzigungs-Amtes; hat 1 Franziskanerkloster, 1 Gymnasium, das Erziehungshaus des Jägerregiments, 1 Irrenanstalt und 1 Salmiakfabrik. Hall erscheint schon um das Jahr 740, ist Geburtsort des Malers Glantschnigg (Lantschneek) und des Historikers Resch. Der Salzstoc ist in der Tauernalpe, 2 Stunden nördlich von der Stadt. In dem Schlosse Mäggeburg wurde 1825 ein Soolenbad errichtet. Am Fuße des Salzberges liegt der Wallfahrtsort Absam, Geburtsort des berühmten Geigenmachers Stainer. Am rechten Ufer liegt Bolders mit Franziskanerkloster und Schloß, der große Markt Flecken Schwaz, von 4.098 E., ist Sitz des Kreisamtes vom Unterinntale. 1809 brannten durch die Baiern 360 H., 12 Kirchen, 2 Spitäler und 45 Scheunen ab; seitdem liegt der Ort darnieder, um so mehr, da der Bergfegen längst verschwunden ist. Schwaz ist schon seit 1350 durch seine reichen Silber-, Kupfer- und Eisengruben bekannt, aus denen noch 1774 2.268 Bergknappen 3.905 Mark Gold und Silber, 1.794 Centner Kupfer erbeuteten. Die schöne Pfarrkirche von 1520 enthält gute Gemälde. Sie ist ein 175' langer merkwürdiger Bau, von Lukas Hirschvogel mit 5 Schiffen neben einander, auf dreifacher Säulenreihe ruhend, 2 Hochaltären. Es bestehen: 1 Franziskanerkloster mit der philosophischen Studienanstalt des Ordens, 1 k. k. Tabakfabrik, 1 Fabrik leonischer Waaren, 1 Zwangsarbeitshaus. Ueber dem Flusse liegt das Dorf Schwaz, mit 1 Fayence-Fabrik und die Benediktinerabtei Georgenberg, eigentlich Viecht, wohin sie 1705 vom gegenüberliegenden Georgenberge verlegt wurde, und die malerische Ruine Freundsb erg. Das nahe Innbach enthält 1 Eisenschmelze und Gießerei, Stahlraffinerie, 3 Sensenschmieden, 1 Drahtzug. — Hier mündet das romantische Achenthal mit dem gleichnamigen See. — Am rechten Innufer liegt weiterhin St. Gertraud,

wo im Frühling große Viehmärkte gehalten werden. In Brixlegg ist eine Berggerichts substitution, die k. k. Silber-, Kupfer- und Bleischmelze und eine Kupferwalze.

Die Bewohner des nahen hohen Alpbachthales werden als besonders sittlich und wohlhabend gerühmt. Das Städtchen Kattenberg war vor 1782 eine Festung, hat Mauern und Gräben, besteht nur aus zwei Gassen mit 200 H., und 755 E. Ein unterirdischer, 50' langer Gang führt auf den Zimmermannsberg, wo die Ruinen des Schlosses stehen. Schöne alte Kirche; Franziskanerkloster. In der Nähe sind Kupfergruben, das Aubad, und jenseits des Inn im Schlosse Achenrain die k. k. Messingfabrik, und in Kranzasch eine Glasfabrik. Am linken Ufer liegt das romantische Bergschloß Maria Stein, diesem gegenüber, östlich von Kirchbühel das Steinkohlenwerk Häring. Nun folgt die Stadt Kuffstein, von 1.409 E. Sie besteht nur aus einem abhängigen Plage, ist mit Mauern, die von drei Thürmen flankirt werden, und einem Graben umgeben, der aus dem Mitterdorfer Bache mit Wasser versehen wird. Ueber die Stadt erhebt sich auf einem schroffen Felsen die Festung Geroldseck, welche unter Joseph II. durch einen Anbau, die Josefsburg, vergrößert wurde. Eine bedeckte Wendeltreppe ist der einzige Zugang, Munition u. dgl. wird durch zwei Aufzüge hinaufgebracht. Die Festung enthält fünf unter einander verbundene Thürme mit Kasematten und Batterien. Der Kaiserthurm hat 14' dicke Mauern und seine obere Batterie bestreicht einen nahen dominirenden Hügel. Die verschiedenen Felsenabfälle tragen gleichfalls Batterien. Eine schöne Brücke führt über den Inn, der in Kriegszeiten durch eine Kette gesperrt wird, in die Linien von Zelleburg, welche aus vier Bastionen, Fort und Brückenkopf, 1.200' im Umfange haltend, bestehen. Die Festung ist jetzt zu einem Staats- und Kriminal-Gefängniß verwandelt, die Garnison in der Stadt einquartirt.

Seitenthäter des Inn, von West nach Ost. Durch das Stanzer Thal, welches bei Wiesberg in das Paznauner mündet, führt die Bregenzer Straße über den Arlberg, der das Thal schließt. Auf demselben, hart an der vorarlberger Grenze liegt die Bruderschaft St. Christoph, 1388 von einem armen Findlinge, Heinrich, zur Rettung verunglückter Wanderer gestiftet, der zu dem Ende halb Europa um Beiträge durchwanderte. Im Mittelpunkte des Thales liegt Schnaan, in dessen Nähe die schauerliche Schnaner Klamm.

Eines der merkwürdigsten Thäler in Tirol, dessen Scenerie zu den großartigsten der ganzen Alpenwelt gehört, ist das Dexthal. Schon bei dessen Mündung verschwinden alle Fruchtbäume, und es gedeiht nur wenig Getreide, aber vorzüglich guter Flachs. Höher hinauf gibt es nur mehr Viehweiden, Viehzucht ist daher auch Hauptreichtum des Thales. Die Dexthaler sind nicht groß, aber ein schöner, durch steten Kampf mit der rauhen Natur überaus kräftiger Menschenschlag. Die zahlreichen Orte des unteren Thales sind ziemlich wohlhabend, um so ärmlicher die höher gelegenen. Jedes Haus hat mehre Webkühle, und das Thal treibt mit der erzeugten Leinwand erheblichen Handel nach Italien. Merkwürdig ist es, daß Musik und Tanz als unheilig fast ganz aus dem Thale verbannt sind, und es doch Hauptsitz der Volkspoesie ist. Poetische Wettkämpfe sind allgemein, enden aber häufig im Faustkampfe. Insbesondere ist das Thal durch seine zahlreichen Märchen und Sagen interessant. Der Branntwein ist die Würze jeder Freude, und die Bursche haben ganze Sortimente farbiger Gläschen, zur Jagd, zum Stelldichein u. s. w. Hauptort des Thales ist Umhausen, wo dasselbe $\frac{1}{2}$ Stunde breit ist und etwas Mais erzeugt. Wunder schön liegt das Dorf am Fuße der hohen Engelwand, $\frac{3}{4}$ Stunden vom Fall des Stuibenhaches. Bei dem Weiler Zwieselstein laufen zwei Nebenthäler aus. Das Hauptthal endet am großen Dexthaler Ferner; östlich führt das Timbthal zum Timblerjoch, über welches der Pfad nach Passaier führt. Westlich zieht sich das enge, wilde Gendthal

aus dem Pfade in das Schnalser Thal führend. Am Fuße des Hochvernagfeners, zwei Stunden ober dem Dörfchen Fend, liegen die beiden uralten Rofnerhöfe, Friedrichs mit der leeren Tasche erster Zufluchtsort, als er mit dem treuen Müllner aus Constanz entfloh. Bis zur Zeit Josephs II. galten sie als Asyl, und sind noch jetzt von allen Abgaben befreit. Es sind solide schöne Gebäude, mit herrlichem Viehstand, aber in einer furchtbaren Einöde, eine Stunde unter ewigem Eis und Schnee, nur von Weideland umgeben. — Diese Thäler gehören zum Oberinntal.

Dem Unterinntal folgt das Wippthal, welches bei Innsbruck mündet, und von der italienischen Straße durchschnitten wird, die über den steilen Schönberg führt. Schon von den Römern angelegt, wurde sie 1582 durch Sauerwein neu erbaut, durch Joseph II. vollkommen hergestellt, wie ein Monument besagt. Malerisch liegt am Fuße des Berges das kleine Schönberg, dessen Kirche gute Fresken von Leitersdorfer enthält. Früher war die sogenannte Ellbogenstraße im Gebrauch, die von Hall am jenseitigen Ufer der Sill über Matriei führt, wo Serpentin bricht. Weiter aufwärts liegt Steinach, Geburtsort des Malers Knoller († 1804), von dem die Kirche schöne Bilder bewahrt und dessen Denkmal. — Bei Schönberg mündet das interessante Stubbeithal. *) Es ist bis zum Fuße der Alpen im Unterberg 10 Stunden lang, aber nicht über $\frac{1}{2}$ Stunde breit. Mit den vier beträchtlichen Nebenthälern hält es $5\frac{1}{14}$ □ Meilen, und zählt 9 Dörfer, mehre Weiler (1824) 561 H., 3347 E. (1763 noch 4.968) 1835 zählte aber das Landgericht Nieders 4.295 E. Die Grundsteuer beträgt 3.142 fl.; der Wald ist landesfürstlich. Weizen gedeiht, aber das Thal muß 4.000 Meßen Getreide einführen. Man zählte 1824 88 Pferde, 5.780 Ochsen, 1.393 Kühe, 410 Kälber, 296 Schweine, 2.921 Schafe, 636 Ziegen und aus andern Gegenden wurden 6.200 Schafe und 1.200 Ziegen zur Weide eingetrieben. Alle Milchprodukte werden übrigens im Thale verzehrt, und nur bei 200 Stück zweijähriges Zuchtvieh verkauft, Fische und Frösche von Neustift sind gesucht; Wild ist fast ganz ausgerottet. Die Stubbeier zeichnen sich überhaupt durch technisches Talent aus, vorzüglich aber haben die feineren Schmied- und Zeugwaaren, welche hier gefertigt werden, einen hohen Ruf erlangt. Die gut gehaltene Straße, die stattlichen Häuser erinnern an die glücklichen Zeiten der Stubbeier Handelsgesellschaften, als durch die Lust der zurückgekehrten Reichgewordenen, sich in der Heimath anzukaufen, die □ Kloster Grund auf 1 fl. 30 fr. im Preise stieg, die jetzt um die Hälfte zu haben ist. Stubbei treibt nur mehr Commissionshandel, viele Familien wanderten aus, die netten Wohnhäuser werden nun von den Innsbruckern zum Sommeraufenthalt gesucht. Abnahme des Absatzes, Ausbleiben des Bergsegens und ungewöhnlich häufige Elementarunfälle verminderten sogar die Bevölkerung. Hauptort ist Fulpmes, mit einer schönen Kirche und Augustiner-Chorherrenstift. Auch Nieders und Telfes haben schöne Kirchen. —

Das größte Nebenthal des Inn ist das Zillertal, mit seinen acht Nebenthälern $13\frac{1}{2}$ □ Meile begreifend, welches vor 1816 größtentheils zu Salzburg gehörte.**) Südlich und südwestlich begrenzen es Ferner, nördlich ist es fruchtbar, durchaus aber voll der besten Almten. Die Zillertaler sind ausgezeichnet durch Größe und Stärke, sehr lebhaft, erfindertisch und arbeitsam. Das Thal vermag die zahlreiche Bevölkerung, welche 1835 in den zwei Landgerichten Zell und Fügen 14.588 Seelen betrug, nicht zu ernähren, daher sie größtentheils als Hausirer wandern; außerdem verdingen sich bei

*) Das Thal Stubbei und dessen Bewohner. Beiträge I. S. 116.

Tiroter Bothe 1821. S. 78.

**) Tiroter Bothe 1821. S. 27.

Topographische Beschreibung des Zillertales, in naturhistorischen Briefen über Oesterreich, Salzburg u. von Franz Schrank u. R. R. von Woll. 2 Bände. 3. Salzburg 1785.

700 Männer auswärts als Knechte. Der Bergbau beschäftigt kaum mehr 100 Menschen und Viehzucht macht den Hauptreichthum aus. Das Thal erzeugt 3.000 Centner Butter und Käse und verkauft bei 3.000 Rinder als Schlachtvieh. Einst war es berühmt wegen seines Reichthums an Wild, und hier hielten sich die Steinböcke am längsten in Tirol, deren man noch vor 50 Jahren am Floithenthurme traf; jetzt aber ist das Wild so ausgerottet, daß ein ganzes Gejaid um 2 fl. verpachtet wird. Zell, am rechten Ufer der Ziller, ist der Hauptort, mit 900 E., Eine Marmorpyramide verewigt den Besuch Kaiser Franz I. Am nahen Hainzenberge ist ein Goldbergwerk. In Fügen ist eine große Nadel- und Schraubensabrik. Schlitters hat zwei stattliche Kirchen, von feindlichen Brüdern erbaut, die sich selbst in der Kirche nicht sehen wollten. — Auch das Brixen- oder Dterthal gehörte vor 1816 zu Salzburg. Hauptort ist der Markt Hopfgarten, von 597 E., an der Vereinigung der Kellhenauer und Windauer Ache, mit Senseschmieden. Die Kirche von Brixen, am Fuße der hohen Salve, hat gute Gemälde von Schöpf. In Hörbrunn ist eine Glasfabrik. — Den östlichen Winkel des Landes bildet das Achenthal mit seinen Verzweigungen. Am großen Achen, zwischen den Schlössern Kapsburg und Löwenberg liegt die gräfliche Lambergische Stadt Kißbüchel, mit 1.731 E., Berggerichtssubstitution, Kapuzinerkloster, Mädchen- und Industrieschule. Die Straßen werden durch die weit vorragenden Dächer sehr verdüstert. Die Umgegend treibt viel Flachsbau. Der Bergbau hat bedeutend abgenommen, doch sind noch Silber- und Kupfergruben im Betrieb. Westlich von St. Johann liegt der Paß Strub, kaum 100 Schritte breit, 1815 heldenmüthig vertheidigt, und das Eisenwerk Pillersee, mit einer Dorffscherei.

Südliche Thäler.

Die Etschthäler bilden die drei Kreise südlich der Centralalpen, und zwar bis zur Mündung des Nos in die Etsch den Bozner, dann bis unter die Mündung des Fersina den Trienter, weiterhin den Rovereder. Der nördlichste Theil des Etschthales, das Vintschgau genannt, gehört noch zum Inster Kreise, und hier sind folgende Orte bemerkenswerth: Reschen, am gleichnamigen See, aus welchem eigentlich die Etsch entspringt, indem drei sich folgende Seen in einander abfließen, obwohl erst der Abfluß des letzten den Namen Etsch erhält. Reschen liegt auf der Wasserscheide des Inn und der Etsch, da gleich beim Orte die Stille entspringt, welche dem Inn zufließt. Mals ist ein ansehnlicher Markt, mit 6 Kirchen und Kapuzinerkloster, 2.283 E., auf der gleichnamigen Heide. Er war einst mit dem Felsenschlosse Fürstenburg durch Mauern verbunden, von der noch zwei große Thürme übrig sind. In der Nähe ist das Benediktinerstift Marienberg. Das Städtchen Glurns, von 849 E., hat hohe Mauern mit Thürmen. Am Eingange des Trastothales liegt Prad, wo die Wormser Straße beginnt, welche in Tirol von dem ersten Dorfe Stills Stiffler Straße heißt. In der Nähe ist das Suldenthal, eines der wildesten Hochthäler, welches sich zum Orteles hinaufzieht, und von sechs großen Farnern, worunter der Suldnerferner, geschlossen wird. — Im Bozner Kreise liegen am rechten Etschufer Ischengels, mit dem Heilbade Stums und Göflan, mit Marmorbrüchen. Der erste bedeutende Ort ist die Stadt Meran, von 235 H., 2.300 E., mit 2 Klöstern der Benediktiner und Kapuziner, einem englischen Fräuleinstifte, 1 Gymnasium, Hauptschule, Musik- und Leseverein. Meran ist die alte Hauptstadt des Landes, noch jetzt heißt das obere Etschthal das „Landl“ oder Mutterland von Tirol, und noch jetzt erblickt man von der Passerbrücke 17 Edelschlösser. Die Stadt liegt an der Mündung des Passerbaches, der ihr schon oftmal Verheerung brachte, in reizender Gegend, am

linken Ufer der Etsch, die sich hier nach Süden wendet. Die Luft ist so rein und mild, daß Meran neuerlich Brustkranken zum Aufenthalte angerathen ward. Die Stadt hat durchgehends Laubengänge vor den Häusern und zwei schöne altdeutsche Kirchen; die 34 Klaftern lange Pfarrkirche, mit guten Gemälden, und die Spitalkirche. Um Meran wächst vorzüglicher Wein (Der Hochhütter) und das beste Obst im Lande. *) Unter den Burgen in der Umgebung behauptet den ersten Rang das landesfürstliche Schloß T i r o l, das römische Teriolis, welches dem Lande seinen Namen gab, nördlich von der Stadt. Es beherrscht drei Thäler und besteht aus dem verfallenden alten und dem neuen Schlosse, dessen Schloßhauptmann aus des Sandwirths Hoser Familie ist. In jenem ist noch eine Kapelle aus Margaretha Maultasch's Zeiten erhalten, mit Marmorportalen, an welchen merkwürdige gnostische Basreliefs sich befinden. Unter bairischer Herrschaft wurde das Schloß verkauft, von der Stadt Meran aber wieder eingelöst und dann dem Kaiser zurückgestellt. Auch die Z e n o b u r g hat eine ähnliche, gnostisch-verzierte Pforte. **) Das schönste Schloß ist die L ö w e n b u r g, auf einem Nebenhügel gelegen, S c h e n n a aber ist am besten erhalten, mit Rüstkammer u. s. w. L a d u r n, mit interessantem Archiv, ist nur durch eine enge Felsenkluft, den "verbotenen Steig" zugänglich. Das Dorf M a i s steht auf der Stelle des römischen Majä, welches im Jahre 800 durch den furchtbaren Kaiser Bergsturz verheert wurde. Zahlreiche Ausgrabungen zeugen für dies leider noch ununtersuchte tiroler Herkulanum. — Bei Meran mündet das P a s s e i r e r t h a l, rauh, den oftmaligen Verheerungen des Passerbaches ausgesetzt. Die Einwohner (5.800) treiben hauptsächlich Saumschlag, indem sie über den Sauffen Brantwein in das Innthal und dafür Salz zurückbringen. Bei dem Hauptorte St. L e o n h a r d ist das Bergschloß S a u f f e n b u r g, und das Heilbad Z ö g g bemerkenswerth. Eine Stunde südlicher liegt der Weiler a m S a n d, wo A n d r e a s H o s e r Gastwirth war. Noch jetzt ist das Wirthshaus "zur Kaiserkrone" im Besitze seiner Familie. Interessant sind in Passeier die vielen uralten festen Häuser, die ehemaligen "Schilthöfe," deren Besitzer die Leibwache des Landesherren bildeten. 1½ Stunde südlich von Meran liegt jenseits der Etsch I s c h e r m e s mit dem Schlosse L ö w e n b e r g und einem Heilbade und das Bad L a n a mit einem Kapuzinerkloster. Hier mündet das I l t e n t h a l, wo bei St. P a n k r a z im M a r a u n e r L o c h e, in furchtbarer Wildniß eines der besuchtesten Heilbäder, das M i t t e r b a d, liegt. — Bei T e r l a n, am rechten Etschufer, wächst vorzüglicher Wein. Der Kirchturm des Ortes ist ganz schief gebaut. In der Nähe sind die Ruinen M a u l t a s c h und G r e i f e n s t e i n (Sauschloß), letzteres auf einem fast unersteiglichen Felsen. **) G r i e s bildet fast eine Vorstadt von Bozen und hat die schönste Kirche in Tirol, 192 Schritte lang, mit herrlichen Fresken und Bildern von Knoller. Die Stadt B o z e n (Bolzano) liegt am Eingange des Sarca- und Eisackthales an der Mündung des Taffer in den Eisack, welcher eine Stunde unterhalb in die Etsch fällt. Gegen die Verheerungen des Tafferbaches schützt ein Steindamm, von ½ Stunde Länge, bis 24' im Durchmesser. Er dient zugleich zum Spaziergange. Die Lage ist ausgezeichnet schön, und das Klima so mild, daß schon Südfrüchte im Freien gedeihen. Die Stadt hat 1.162 E., alte solide, meist vier Stockwerke hohe Häuser, an denen sich schon die italienische Bauart zeigt: viele Balkons, Gänge auf den Dächern, wenig Fenster u. s. w. Die Straßen sind uneben und enge, aber reinlich und haben geräumige Laubengänge. Der Mittelplatz, Obstplatz, mit einem schönen Springbrunnen, der Korn- und Johannisplatz sind nicht unansehnlich. Auf letzterem steht die große gothische Hauptkirche, ein

*) Beschreibung der Umgebung von Meran. Bothe 1822. S. 288.

**) Beiträge IV. S. 135.

**) Hof. R ö g g e I: Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer. Beiträge IV. 169.

herrlicher Bau des 14. Jahrhunderts. Sie hat drei Schiffe, einen prachtvollen Hochaltar, und schönen künstlichen Thurm, 1519 von Joh. Luz erbaut. Hinter derselben ist der, 544 Schritte im Umfang haltende, Friedhof, von Arkaden umgeben, welche an jeder Seite eine große Halle enthalten die fresco bemalt ist. Bemerkenswerth sind Meinalders Bilderwerke und die Giovanelli'sche Grabkapelle. Das Merkantilgebäude, Giovanelli'sche Haus und der Gasthof zur Krone, der ein kleines Theater enthält, sind ansehnliche Gebäude. Bozen ist Sitz des Kreisamtes an der Etsch und im Vintschgau, hat Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der Tertianerinnen mit Mädchenschule, ein Gymnasium mit Hauptschule, eine Wohlthätigkeits-Anstalt, welche aus Suppen-, Armen-, Kranken-, Gebär-, freiwilliger und Zwangs-Arbeitsanstalt besteht. Die italienische Sprache wird hier schon herrschend. Bozen ist noch immer Stapelplatz des Handels zwischen Italien und Deutschland, obwohl die vier berühmten Messen (Quadragesimä-, Frohnleichnam-, Bartholomäus- und Andreas-Markt) viel verloren haben. Die Fremden halten in einer langen Gasse unter Arkaden feil, deren eine Seite die deutsche, die andere die italienische heißt. Seide, Baumwolle, Leder und Südfrüchte sind Hauptartikel. Die Industrie ist nicht unbedeutend, besonders wird Gerberei und Schönfärberei betrieben, auch bestehen eine Wachsbleiche und eine Koggenfabrik. Bozen ist Geburtsort Ramosers (Pietro Filippino), eines der berühmtesten Goldschmiede, und des Kupferstechers Pichler. Im Sommer ist die Stadt wie ausgestorben, da Alles in die „Sommerfrisch“ der drückenden Hitze entflieht. Bozen treibt bedeutenden Wein- und Obstbau. In den Umgebungen sind bemerkenswerth: Schloß Sigmundkron, jetzt ein Pulverdepot, mit der schönsten Uebersicht des Thales. Maretsch, mit einem römischen Straßenmonument. *) Nordöstlich von der Stadt erhebt sich der Kitten, auf dessen südlichen Abhängen die zahlreichen Landtische der Bozener liegen, deren Mittelpunkt Oberbozen bildet. Bei Lengmoos sind die merkwürdigen Erddpyramiden.

Südwestlich von Bozen liegen auf einer Vorterrasse des Mendolagebirges: St. Michael oder Eppan, mit einem Kapuzinerkloster und den weitläufigen Ruinen der Burg Hoheneppan. In der Nähe liegt das Heilbad Thurmbach, und die Einsiedelei Gleif, einer der schönsten Standpunkte im Lande. In reizender parkähnlicher Gegend liegt der Markt Kallern, von 1.303 E., am gleichnamigen See, mit Klöstern der Franziskaner und Tertianerinnen und Mädchenschule der letzteren. Jedes Haus ist von Gärten oder Weinbergen umgeben, die vorzüglichlichen rothen Wein liefern. Die Pfarrkirche enthält gute Gemälde. Der Markt Tramin, von 1.454 E., erzeugt den trefflichen Marzemino Wein. In der Nähe ist die interessante Kirchenruine St. Peter, mit Fresken von 1440. — Am linken Ufer der Etsch folgt der unansehnliche aber gepflasterte Markt Neumarkt, von 909 E., mit Kapuzinerkloster, dann das hübsche Dorf Salurn (Salorno), in einem Winkel hoher Felsen gelegen, mit einer malerischen Ruine und einer Brücke über den Fluß. Der Flecken St. Michael, von 532 E., mit einem hochgelegenen Kloster ist schon im Trienter Kreise. Ihm gegenüber mündet der Nos in die Etsch, und zu dessen beiden Seiten liegen Tedesco und Lombardo-Mezzo, Deutsch- und Wälsch-Mez, wo man die Grenze von Deutschland und Italien annimmt. Dieses hat ein Franziskanerkloster; bei Deutschmeß erhebt sich eine steile Felswand mit einer großen Höhle, worin die ehemalige Einsiedelei St. Gotthard sich befindet. Am rechten Ufer der Etsch, über welche eine gedeckte hölzerne Brücke, 146 Schritte lang, führt, liegt Trient (Trento, **) unter dem 46° 3' 59, 49" Breite 28, 40, 41 Länge.

*) Beiträge I. S. 1.

**) Giovannelli, Trento città de Rezo, Colonia Romana ed. Trento 1825. 8.
Lupiri (D. Gius.) topografia medica della città di Trento. 8. Trento, 1831. 1. Vol.

Von den drei Thälern der Etsch, des Fersina und Avisio, welche es beherrscht, so benannt (?). Die Lage, in einer schmalen Ebene, am Fuße malerischer Berge ist reizend, die Luft ziemlich rein, der Sommer unerträglich heiß, der Winter sehr kalt. Die Stadt zählt mit den zwei Vorstädten St. Martin, St. Croce und Piedicartello, 773 H., auf italienische Art, meist aus röthlichem oder weißem Kalkstein gebaut, drei Klöster der Franziskaner, Kapuziner und Charitativsinnen, und 12.900 E. Sie ist mit 22' hohen Quadermauern umgeben, ursprünglich von den Römern erbaut und mit Thürmen versehen, dann von Theodorich erneuert. Die Straßen sind ziemlich geräumig, beschattet, und mit Trottoirs und Abzugskanälen versehen. Der einzige schöne Platz ist die Piazza grande, mit dem Neptunsbrunnen, aber an ausgezeichneten Gebäuden ist kein Mangel. Die gothische Domkirche des heiligen Vigilius hat drei Schiffe, und, wie die Peterskirche in Wien, den Hochaltar in der Mitte, über dem sich die 192' hohe Kuppel erhebt. Sie enthält die Kreuzfix-Kapelle, 1682 prachtvoll erbaut, mit Alberti's Gemälden und Statuen von Strudl. Sta. Maria Maggiore hat eine berühmte Orgel und die Bildnisse aller Kirchenfürsten, welche 1545 bis 63 hier das letzte Concilium hielten. Die ehemalige Jesuitenkirche hat ein herrliches Bild von Pozzo. 1828 wurde ein neuer schöner Kirchhof angelegt. Die bischöfliche Residenz, gewöhnlich das alte Schloß genannt, ist ganz aus gelbgefleckten Marmorquadern erbaut, und in ihrem Verfall noch imposant. Am Ende der Stadt steht das alte prachtvolle Kastell. Das Rathhaus, das schöne Theater, das Salvatische Haus, der prachtvolle bischöfliche Palazzo degli Alberi, außer der Stadt, sind bemerkenswerthe Gebäude. Trient ist Sitz eines Bisthums, des Kreisamtes, hat ein Civil-Kriminal- und Wechselgericht, 1 theologische und 1 philosophische Lehranstalt mit Bibliothek, 1 Gymnasium, 1 Hauptschule; bischöfliches Seminar, Lehranstalt für Mädchen, öffentliche Bibliothek, 2 Waisenhäuser, Gebär- und Findelhaus alle Lasten mit italienischer Hebammenschule (seit 1832) einen Monte di pietà (seit 1833) 1 Arbeitshaus. 1819 wurde ein neues elegantes Theater erbaut. Die Industrie ist bedeutend; es bestehen: 1 k. f. Tabakfabrik, 6 Seidenfilatorien, Wachsbleiche, Glasbläse, Lederfabriken, 1 Zuckerraffinerie, welche 200.000 Centner liefert und bei 100 Familien ernährt. Wein- und Getreidebau ist erheblich, in der Nähe bricht Marmor und Gyps. Auf der Etsch wird Handel mit Gyps, Eisen und Seide getrieben. Am 5. März ist jährlich ein wichtiger Viehmarkt, la carolara genannt. — Sehenswerth ist der Ponte alto bei *Cognola*; eine kühn über den furchtbaren Abgrund gespannte Brücke.

Der südlichste Theil des Etschthales heißt das Lägerthal, *Valle Lagarina*. Hier liegt $\frac{1}{4}$ Stunde vom linken Ufer, zu beiden Seiten des Flusses *Leno*, die Stadt *Roveredo* (Rovereit, Rovereto), von 7.614 E. Obwohl nicht groß, hat sie doch viele hübsche Gebäude, meistens aus Marmor, wie die Paläste Alberti und Federigotti. Die Kirche Sta. Maria del carmine ist sehenswerth. Die Gassen sind enge, mit Ausnahme des corso nuovo. Hier ist das Kreisamt der wälschen Confinen oder Rovereder Kreises, ein Civil-, Kriminal- und Wechselgericht, Gymnasium, Hauptschule, die Academia degli Agiati, 1750 durch Laura Saibanti gegründet, Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der englischen Fräulein mit Mädchenschule. Pia casa di ricovero (seit 1833), eine Congregazione di carità, bestehend aus Kranken-, Waisen-, Leih- und Armeninstitut. Auf einem Felsen liegt das alte felsam gebaute Kastell, mehr einem Leuchthurm als einer Besatzung gleichend. Der Bridische Garten ist eine geschmackvolle Anlage, mit einem Tempel der Tonkunst, von Erassonara in Fresko gemalt. Roveredo ist sehr betriebsam; man findet bei 50 Zilanden und Filatorien, 7 Färbereien, 1 große Lederfabrik, Papiermühle, Seidenfärbereien. Erheblich ist der Handel mit Seide, Südfrüchten u. s. w. Vier Stunden von Roveredo, im Gebirge, liegt das sehenswerthe alte „Lager von Luzzo.“ — Bei *St. Marco*, dicht an der Etsch, führt

die Straße durch die Trümmer des Bergsturzes Slavini di S. Marco. Gegenüber liegt der schlecht gebaute Markt *Mori*, mit starker Seidenzucht und Marmorbrüchen. Das Städtchen *Ala*, von 2.803 E., mit unansehnlichen engen Gassen, finster und unreinlich, ist Hauptort der Sammtfabrikation, und hat zwei Mönchsklöster. *) Am rechten Ufer bei *Brentonico*, am Fuße des Monte Baldo, wird die bekannte Veroneser Erde gegraben, und bei *Avio* brechen Flintensteine.

Das bedeutendste Nebenthal der Etzsch ist das Thal des Noß, welches in seinem westlichen Theil *Val di Sole* oder *Sulzberg*, in seinem östlichen, wo der Fluß sich plötzlich nach Süden krümmt, *Val di Non* oder *Nonsberg* heißt, und zum Trienter Kreise gehört. **) Es ist vielleicht das malerischste im Lande, mehr eine Hochterrasse, mit tief eingeschnittenen Wasserläufen, fast durchaus bis zu den Gipfeln bebaut, so daß man von Cles bei 100 Ortschaften erblickt. Eine gute Fahrstraße, von den Gemeinden erbaut, führt jetzt durch den Nonsberg bis Fondo, dem nördlichsten Marktstücken. Die Einwohner stehen nicht im besten Rufe, welchem Vorurtheile aber Pinamonte kräftig widerspricht. Im äußersten Westen des Sulzberges liegt der Sauerbrunnen *Pejo*, das Eisenwerk *Ossana* und nordöstlich von diesem, im Seitenthale *Rabbi*, das sehr besuchte Heilbad *Rabbi* bei *Piazzola*. *Malé* ist einer der größeren Orte. Im Mittelpunkte beider Thäler liegt der Hauptort *Cles*, ein ansehnlicher Marktstücken von 2.321 E., mit dem Stammschlosse der Freiherren von Cles, Franziskanerkloster mit Bibliothek, Seidenzucht und Spinnerei. Geburtsort der Künstlerfamilie *Strudi*. In der Nähe sind die „schwarzen Felder“ wahrscheinlich ein römischer Begräbnisplatz, wo man viele Alterthümer ausgrub. Den Eingang des Thales bei *Mez* bildet der romantische einst befestigte Engpaß *Rocchetta*. Ueberaus pittoresk ist die Einsiedelei *S. Romedio* bei Fondo. — Der westliche Theil von Tirol ist die Landschaft *Judicarien* *Val Giudicaria*, aus den Thälern der *Sarca* und des *Chiese* bestehend, im Rovereder Kreise. An der Grenze sind ausgedehnte Tannenwälder, für deren Holz *Roncon* am Chiese Stapelort ist. Hauptort ist *Condino*, mit einem Kapuzinerkloster. Der nördlichste Theil des Sarcahales heißt *Val di Rendena*; hier sind *Pinzolo*, mit einer Glasfabrik, und *Pelugo* mit starker Flachspinnerei. Zwei Stunden ober dem Einflusse der *Sarca* in den *Gardasee* liegt das Städtchen *Arco* reizend zwischen Olivengärten. Es hat ein altes Schloß, 1.685 E., Klöster der Franziskaner, Kapuziner und der Servitinnen mit Mädcheninstitut. Fabrik steinerne Wasserrohre, Brücke von Mergelmarmor, Seiden- und Delbau. In der westlichen Bucht des Sees liegt das Städtchen *Riva* von 2.024 E., malerisch von Orangen und Olivengärten umgeben. Die Plätze sind klein, die Gassen eng und krumm, die beiden Kapelle verfallen. 2 Kirchen, 1 Mönchskloster. Der Hafen ist mittelmäßig, aber für den tiroler Handel wichtig. Holz und Kohlen sind Hauptartikel der Schiffahrt nach *Desenzam*. Die Einwohner treiben Fischfang, haben Papiermühlen, Delpressen, Seidenbau und verfertigen viele Maultrommeln. In der Nähe ist *Ponal* mit dem schönen Falle des *Ledro*. An der Mündung der *Sarca* liegt das Fischerdorf *Torbole* mit einem Hafen.

Am linken Etzschufer ist das Thal des *Avio* überaus merkwürdig, welches im oberen Theile *Fassa*, im untern *Fleimsenthal* heißt, und bei *Lavis* ober Trient mündet. ***) Das *Fleimsenthal* ist eine tief eingeschnittene wilde Schlucht, welche sich erst 7 Stunden aufwärts bei *Molina* öffnet, wohin auch von *Neumarkt* die einzige

*) Ma. Aus dem Italienischen des *Abbe Soini*, Sammler IV. S. 77.

**) *Pinamonte* (*Gius.*) *La Naunia descritta ai viaggiatori*, 8, Milan, 1829.

***) Sammler III. S. 58. S. v. *Senger*: Eine Gebirgsreise in die Thäler *Fleims* und *Fassa*; und historisch-statistische Anmerkungen von *J. A. v. Riccabona*.

Ueber einige vulkanische Gesteine im *Vallo di Fiemme* Beiträge VII. 222. mit lithographirter Karte.

fahrbare Straße führt. Nun wird es stellenweise bis $\frac{1}{2}$ Stunde breit und zieht sich noch 11 Stunden aufwärts. Im untern Theile gedeiht guter Wein und reichlich Getreide; die höchsten Gegenden sind treffliche Weiden. Die Einwohner, bei 20.000, sind sehr betriebsam, unter andern sehr geschickte Tischler. Viele ziehen als Handlanger auf die Bognor Märkte, und sind ihrer Treue wegen geschätzt. Merkwürdig ist die große Zahl künstlerischer Talente; fast jedes Haus hat Gemälde von Einheimischen. Viehzucht ist Hauptnahrungszweig, Fassa allein hält 9.000 Schafe und bei 30.000 kommen über Sommer aus dem Venezianischen. Man nimmt an, daß $\frac{1}{4}$ des gesammten etsyändischen Viehstandes sich hier befinde. Die Holzausfuhr ist bedeutend. Von Molina, wo das Hauptthal beginnt, folgt Ort auf Ort an den Abhängen der Thälwände. Bei *Castello* bricht schöner Alabaster und Walkererde. *Pontara* hat eine Heilquelle.*) *Cavalese* ist Hauptort, Sitz des Landgerichtes, einer Berggerichtsubstitution, hat ein altes bischöfliches Schloß, eine große gothische Pfarrkirche mit merkwürdigem Marmorportal. Diese wie die Franziskanerkirche ist reich an guten Gemälden von Giovanelli, Palma's Schüler, Alberti und Unterberger. Den Platz ziert ein neu erbauter Thurm. Cavalese erzeugte mehre geschätzte Maler, wie J. v. Alberti (1664), und die Familie der Unterberger, aus der Christoph am berühmtesten wurde. Seine Charitas galt lange für ein Werk Correggio's und wurde als solches von Raphael Morghen in Kupfer gestochen. Bei dem Orte bricht guter Marmor. *Tesero* liefert viele Korbwaren und hat ein großes Spital. Der zweite Hauptort ist *Predazzo*, das Eldorado der Geognosten. Einst wurde hier bedeutender Bergbau betrieben, 1490 arbeiteten bei 1000 Knapen, seit der großen Pest 1575 wurden die Werke aufgegeben. 1828 wurde in der Gegend i canzoccoli delle Coste ein Marmorbruch entdeckt, der mit dem kararischen wetteifert. Hauptort von Fassa ist *Vigo*. Der höchste Theil dieses Thales ist durch die berühmten, blendend weißen Dolomithfelsen ausgezeichnet, welche oft schroffe Wände von 1.000' Höhe, oft ungeheure Obeliskn und Thürme bilden, dann wieder gefrorenen Wasserfällen gleichen. Am merkwürdigsten ist die hohe Felsengruppe *Rosen-garten*, so genannt, weil sie beim Sonnenuntergang im herrlichsten Rosenroth erglüht. —

Den östlichen Theil des Trienter Kreises bildet das *Valsugana*, das Thal der Brenta, welche bei *Levico* (Markt von 3.042 E.), aus dem gleichnamigen See entspringt. Hier findet sich im Berge *Fronte* Vitriolwasser, Ocher und eine Stalaktitenhöhle, 144' lang, 24' breit, 12' hoch. Hauptort ist der gut gebaute Markt *Borgo* (Borchon) mit 3.120 E., ein Kloster und vielen Seidenfilatorien. In der Nähe ist die Höhle von *Costalle*. Bei Grigno mündet das *Val Tesino*, mit etwa 5.000 E., die unter zwei eigenen Richtern stehen, und durch ihren Silberhandel merkwürdig sind. Die Folge dieses Erwerbes war auch hier unverhältnismäßiges Steigen des Grundwerthes, da jeder das Erworbene in der Heimath verzehren wollte, und Abnahme der alten bedeutenden Schafzucht, welche 1750 noch 30.000 Stücke zählte. — Nordöstlich liegt das, von Tirol rings durch hohe Gebirge geschiedene Thal des *Cismone*, welches sich gegen das Venezianische öffnet. *Primör* (Primiero) hat Eisenwerke. Westlich von Levico liegt der Markt *Pergine* oder *Pergen*, von 3.056 E., an der reisenden Fersina, mit Berggerichtsubstitution, einem alten Bergschloße und Franziskanerkloster, welches eine Tuchfabrik für die Brüder unterhält. In der Gegend ist guter Weinbau und sind Eisengruben und Mühlsteinbrüche.

J. Brocchi, Memoria mineralogica sulla Valle di Fassa. Brocchi's mineralogische Beschreibung des Thales von Fassa u. Aus dem Italicnischen von R. A. B i ö d e. 8. Dresden 1817. Mit Karte.

Geop. v. Buch, über den Dolomit in Tirol und über geognostische Erscheinungen im Fassathale. Beiträge II, 296. III. 205.

*) L e o n a r d i (Demetr.) Analisi dell' acqua di Cavallonte e di quella di Pontara, 8. Padova 1832.

Das Thal des Eisack gehört in seiner nördlichen Hälfte zum Brunecker Kreise. Hier liegen von Nord nach Süd: Brenner, auf dem Berge gleiches Namens, an der Grenze des Kreises Unterinntal, mit einem Heilbade. Gossensaß hat Kiesel-schiefer- und Kalksteinbrüche. Hier mündet das Pfllerschenthal, wo Steinöl gewonnen wird. *) Sterzing ist ein kleines ziemlich wohlgebautes Städtchen von 1.425 E., mit Kapuzienerkloster, in einer fruchtbaren Gegend, wo man auf der südlichen Seite des Brenners wieder die ersten Nußbäume sieht. Es ist das römische Vivitenum, urbs Stiriacorum (?) war eine römische Münzstätte, und soll von den hier geprägten Sestertien seinen Namen erhalten haben. Es hat Eisenwerke, Wollen- und Lodenweberei; etwas Handel. Eine Stunde weit ist das Bleibergwerk Flersch. Ein sehr betretener Saumpfad führt über den Jauffen nach Passieir. In 8—10 Stunden kann man den Tiroler Schneeberg ersteigen. Der Wallfahrtsort Trens, Oberau, wo 1809 die Tiroler über Lefevre siegten, und Unterau, wo jetzt eine Festung gebaut wird, welche die Ladrücker Brücke (ein einziger Bogen, 126' über dem Wasser-spiegel) beherrscht, folgen vor Brixen. Dieses arme, schlecht gebaute Städtchen von 2.845 E., 334 H. liegt in einem angenehmen, fruchtbaren Thale an der Mündung der Rienz in den Eisack. Es ist Sitz eines Bisthums, hat 2 Mönchs- und 3 Nonnenklöster, 1 Seminar mit theologischer Lehranstalt, Gymnasium, 1 Institut für 30 Knaben (Cassianum)**) 1 Taubstummeninstitut (seit 1833), bedeutende Maulbeerpflanzungen und Weinbau. In der Nähe ist das sehr besuchte Maria-Louisen-Eisenbad. Zum Bozner Kreise gehören: Klausen (Chiusa di Bressanone), ärmlisches Städtchen von 740 E., aus einer einzigen engen Straße bestehend. Es liegt am rechten Ufer, an der Mündung des Bildar, hat eine Berggerichts substitution, Kapuzienerkloster, Silber- und Kupfergruben und Schmelzhütten. In der Nähe ist auf einem hohen, fast senkrechten Felsen das Benediktiner-Nonnenstift Seben (Neustift), 1140 gegründet. St. Peter, Froi und Dreikirchen sind Badeörter. Bei Kollmann ist das noch bewohnbare Felsenstöß Trostburg. Weiterhin steigt am linken Ufer der Schlern empor, der eines der größten Alpenplateaus, die Seiseralm, bildet. An seinem westlichen Abhange liegen die Wildbäder Razes, ***) sehr gut eingerichtet, und Weiskan, bei Tiers. — Bei Kollmann mündet das kleine interessante Grödnerthal (Gardena), 1½ Meilen lang, ½ breit, kaum 1 □ Meile groß, rauh und kalt, so daß Gerste kaum gekeimt. Die Einwohner (3.000 an der Zahl) zeichnen sich durch Sparsamkeit, Fleiß und ihre Geschicklichkeit im Bildschnitzen aus, sprechen ladinisch und sind freier von Vorurtheilen als andere Tiroler. Viehzucht und Mastung sind Haupterwerb. In dem netten St. Ulrich besteht seit 1822 eine Zeichnungsschule. †)

Westliche Thäler,

zum Brunecker Kreise gehörig. Das Thal der Rienz mündet bei Brixen in jenes des Eisack, und nordöstlich von dort liegt der Markt Mühlbach von 90 H., 617 E., mit einer alten Kirche von 1480, Musikschule, Eisen- und Kupferschmieden. ††) Die Straße nach Kärnthn führt hier durch die Mühlbacher Klause, deren Befestigungen 1809 von den Franzosen gesprengt wurden. Das nahe, malerisch gelegene Schabbs ist das römische Sebatum, wo man noch eine 30 Klaftern lange Strecke der Römerstraße sieht. Südlich liegt, von der Rienz an drei Seiten umflömt, das noch zum

*) Statistit und Topographie des Pfllerschenthal. Bothe 1822. 62. Beil.

***) Das Institut der Chorknaben zu Brixen. Von S. Rosbicher. Sammler III, S. 172.

)) Dr. Joh. Ammerer: Das Bad Razes. 3. Junsbruck. 1852.

†) Die Grödner: Von S. Steiner. Sammler II. S. 1.

††) Preu, Nachrichten vom Landgerichte Mühlbach. Beiträge VIII.

Theil bewohnte Schloß Rodeneck, dem Grafen Wolfenstein gehörend, mit Archiv und Bibliothek. Weiter aufwärts an der Rienz liegt Nieder- und Unter-Wintel, dessen schöne Kirche Fresken von Zoller, und eine Glocke aus dem 13ten Jahrhundert enthält, sodann die Stadt Brunecken, an der Mündung des Ahrenbaches. Sie zählt 1.635 E., ist Sitz des Kreisamtes im Pusterthal und am Eisack, hat ein Mönchs- und ein Ursulinerinnen-Kloster mit Mädchenschule, und ein Bergschloß. Wels ist Geburtsort des Malers Troger; Prags, ein besuchtes Heilbad, so wie Antholz. Im Ahrenthale, welches bei Brunecken mündet, wird auf Kupfer gebaut, auch Zementkupfer gewonnen, und Marmor gebrochen. Bei Taufers, mit einem alten Schlosse, werden Spitzen geklopft; Kematen hat eine Heilquelle.

Südlich bei Brunecken mündet das Abteithal, gewöhnlich Enneberg (inner dem Berge) genannt, dessen heimischer Name aber Marò (italienisch Marebbe; Marubium) ist und von Mons Mariae herrühren soll. *) Es begreift bei 7 □Meilen, mit (1823) 7.015 Seelen. Der Boden besteht sehr häufig aus rothem vulusähnlichen Thon, das Wasser ist schlecht; fünf Mineralquellen sind vorhanden. Sehr rauh ist das Klima. Die Hälfte des Gebietes ist Bergwald, von der übrigen verhält sich Acker zu Wiesland wie 2 : 3. Man zählt 20 Dörfer, 20 Gehöfte, 723 H., 912 Familien (also 7 bis 8 Menschen auf eine Familie), worunter 578 Grundbesitzer, 200 Gewerbalente, 800 Dienende und Tagelöhner. Die □Meile steuerbaren Bodens enthält 1.852 Seelen. In sechs Jahren betrug die Vermehrung durch Ueberschuß der Gebornen 339 Köpfe, wornach das Thal 1835 schon bei 7.700 gezählt haben würde. Die Einwohner sind Abkömmlinge der alten Rhätier, Ladinier, im Südtirol aber allgemein Badioten genannt, von dem Hauptorte Abtei oder Badia. Es ist ein starker Menschenschlag, der aber frühzeitig der harten Arbeit unterliegt. Dem Feldbau fehlt es an Dung, der nur alle 3 bis 6 Jahre gegeben wird. 1812 gab die Erndte an Weizen 546, Korn 5.950, Gerste 9.348, Hafer 1.571, Hülsenfrüchte 368 Mezen. An Kartoffeln, die hier *de Sansognia*, Sachsenrüben, heißen, wurden nur 19 Mezen (!) geerntet. Hanf und Flachß lieferte 104 Centner. Den Fleiß der Einwohner bezeugt der Umstand, daß von 1805 bis 1815 95.759 □Klastern öde Gründe kultivirt wurden. Sehr bedeutend ist die Viehzucht, und die hiesige Mast, von 200 Stück jährlich, die beste im Kreise. 1823 zählte man 183 Pferde, 9 Maulthiere, 3.439 Rinder, 83 Schweine, 5.911 Schafe, 948 Ziegen. Nach Abzug des Grundzinses, die Auflagen ungedehnet, bleibt dem Landman nur $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ von der Rente. Die bedeutendsten Orte sind Abtei, St. Vigil, St. Kassian und Colfosco oder Kollfuschy, von furchtbaren Felsenwänden umgeben. —

Den östlichen Theil des Kreises bildet das Drauthal. Bei Toblach ist eine Wasserscheide des schwarzen und adriatischen Meeres, denn die Toblacher Heide liegt zwischen dem Ursprunge der Rienz und der Drau. An jener aufwärts ist die neue Straße nach Benedig (Strada d'Allmagna) geführt. Auf derselben trifft man den Paß Peutelstein, und Cortino mit Stahlfabrik und Drahtzug, Hauptort des Ampezzothales, welches Holzhandel in das Venezianische treibt. An der Drau liegen: der Markt Innichen, mit 887 E., Franziskanerkloster; 4 Mineralquellen. Man verfertigt viele Handschuhe, so wie im Markte Sillian, von 586 E., wo das rauhe Thal sich erweitert und freundlicher wird. Sexten liefert grobe Hüte. Aypfalterzbach hat eine Heilquelle. Trienz ist die östlichste Stadt Tirols, in einem weiten Bergkessel, am Einfluß des Isel in die Drau, unterhalb der Lienzer Klause. Sie hat 1.890 E., Klöster der Franziskaner und Dominikanerinnen mit Mädchenschule, Haupt- schule, eine Messingfabrik und ziemlich lebhaften Expeditionshandel. In der Nähe werden

*) S. v. Haller: Das k. k. Landgericht Enneberg ic. Beiträge VI. 1.

zahlreiche römische Alterthümer ausgegraben. Die nahen Berge sind botanisch interessant, wie die Kirschbaum-, Schleiniß- und Marneval-Alm. *) — Im oberen Jselthale liegt Windisch-Matrei, Markt von 76 H., 549 E., und einem alten Schlosse. Er liegt in einem tiefen Kessel der Gschlößer-, Sturmig- und Dörfer-Alpen, bei den Botanikern berühmt. In der Nähe mündet das Tefferegger Thal, durch Leppichweberei und Hausirhandel mit dieser Waare bekannt. **)

*) Flora von Lienz. Sammler III. S. 156.

**) Zur Geschichte und Topographie des ehemaligen Pflieger. Birger. Bothe 1835. No. 87.

Inhalt.

I. Das Land.	
Gebirge:	
1. Die rhätischen Alpen	1
2. Die tiroler oder deutschen Alpen	3
3. Die trienter Alpen	5
Gebirgspässe	4
Thäler	4
Geognostische Beschaffenheit	5
Höhlen und Bergstürze	8
Gewässer:	
Flüsse:	9
1. Der Rhein mit dessen Nebenflüssen: der Inn — die Bregenzer Ache	9
2. Der Inn mit seinen Nebenflüssen: der Dezbach — der Sill — die Rosana — die Ziller — die Drau — die Iser — der Lech — die Isar	9—10
3. Die Enns mit den Nebenflüssen: Ennsbach — Wasserbach — Kienz — Wolfsbach — Mosbach	10
Wasserfälle: der Fall bei Nieglern — der Stäubi — die Ache — der Staubenbach — der Fall bei Nermerkar — der Mischbach — die Sulzbachfälle — die Fälle bei Nidnaun — die Hölle — die Zem — die Stil-luys — der Schreinbachfall — der Fall des Bedro	10—11
Seen: Achensee — Plansee — Haiterwangsee — Hinterheinersee — Reischen , Heider- und Mittersee — Brennersee — Kalterersee — Bedrosee — Loppiosee — Bodensee — Gar-dasee — Rofnersee — Samplereisee — Vassersee	11
Mineralquellen	12
Klima	12
Naturprodukte	15
Höhentafel	15
II. Das Volk.	
Bevölkerung	20
Eraunungen	20
Geburten	21
Sterbfälle	21
Epidemien	22

Abstammung und Sprache	23
Mundarten	23
Sprachproben	24
Physischer Zustand	25
Hauptnahrung	26
Wolfstrachten	26
Wohnungen	27
Charakter, Sitten und Gebräuche	28
Nahrungsquellen	34
Ackerbau	35
Futterbau	36
Dobzucht	36
Handelsgewächse	36
Wein	37
Waldungen	37
Biehzucht	38
Blenzucht	41
Seidenkultur	41
Jagd	41
Fischfang	41
Bergbau	42
Kohlenbau	42
Gewerbsleiß	43
Handel	45
Postwesen	47
Wasserstraßen	47
Münze, Maß und Gewicht	47

III. Der Staat.

Verfassung	48
Die Kirche	48
Verwaltung	
Politische und Gerichtsbehörden	50
Finanzen	51
Bildungsanstalten	52
Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten	54
Kriegswesen	56

IV. Topographie.

Innsbruck	57
Westliche Thäler	58
Nördliche " "	60
Südliche " "	64
Ostliche " "	67

1100

Alphabetisches Register.

Seite.	Seite.	Seite.	Seite.
Abdachtal 62	Arams 61	Canisflühe, Berg, . . 16	Durertal 11
Abfarn 61	Bachgart 12	Carano 12	Ebnit 59
Abtei 71	Badia 71	Caren 16	Egart auf der Töll . 12
Abteithal 71	Bahgart 12	Castello 69	Egg 59
Ache 10	Badia 71	Cavalese 16, 69	Ehrenbergerklause 56, 60
Achenpaß 4, 56	Baldo 15	Cembra 16	Ehrwald 56
Achenrain 43, 62	Bellamonte, Alpe . . 15	Chiese 10	Eiers 16
Achensee 11, 15	Bergfall, Bad 12	Cima d'Asta 3, 5, 16	Eisack 10
Achenthal 61, 64	Bermina 1	Cima di Lagorei . . . 3, 16	Eisackthal 48, 69
Aermerskar 10	Bezau 59	Cima di Portolo . . . 3	Ellenhof 37
Agglas 3	Biberwier 42, 60	Cima Dodici 16	Elmen 16, 60
Agums 56	Birfenkofel 3, 15	Cismon 9	Engelwand 62
Ahyrental 71	Biskofa 15	Cismonethal 69	Enneberg 43
Ala 15, 44, 68	Bludenz 3, 49, 59	Cless 68	Enneberg, Thal . . 71
Abachtal 62	Bodensee 11	Colfosco 71	Eppan 66
Alberschwende 49	Bolzano 65	Colmandro 9	Etschfluß 10
Alberspiz 15	Bonden 15	Comano 12	Etschthal 4, 48
Albuingletscher 9	Borgo 15, 69	Condino 68	
Albunkopf 2	Bogen 15, 48, 65	Corfara 4	
Algau 10	Bragell 9	Corno del Frorono . . 16	
Alpele, Berg 15	Brandjoch 15	Cortalto, Höhle 8, 69	
Alperschon 8	Bregenz 49, 59	Cortina 16, 71	
Altenstadt 58	Bregenzer Ache 9		
Altprax 12	Bregenzerklause . . . 59		
Altrams 15	Bregenzerwald 49		
Ambras 58	Brenner, Berg 1, 15, 70	Dalaas 56	
Ampas 15	Brennerpaß 4, 15	Damüls 49	
Ampezzaner Straße 46	Brennersee 11, 15	Danzewelle 16	
Ampezzothal 71	Brenta 9, 10	Deutschneg 66	
Antholz 9, 71	Brentonico 68	Deutschnesermoos . 12	
Antholersbach 71	Breren 15, 48, 56, 64, 70	Doleo 16	
Arco 43, 48, 68	Brerenthal 64	Dornbirn 44, 49, 59	
Arzberg 4, 62	Bricklegg 43, 62	Draufuß 9, 10	
Aswang 15	Brucken 16, 48, 71	Drauthal 71	
Asbad 62	Buchsenhausen 58	Dreiherrnspiz 2	
Auer 15	Canal Sambovo 9	Dux 16	
Avio 15, 68		Durcerferner 3	
Avisio 10		Fallris 16	
		Fallerschein 39	
		Fassathal 4, 68	
		Feldkirch 44, 49, 59	
		Feldspiz 2	
		Fellhorn 16	
		Fend 16, 63	
		Fendthal 3, 62	
		Fernerau 16	
		Fernerispiz 2	
		Feuersätten 16	
		Finstertünz 8, 16, 56, 60	
		Fleimsenthal 4, 68	
		Flersch 16, 70	
		Floidentferner 3	
		Floithenturm 64	
		Fondo 68	

Seite.	Seite.	Seite.	Seite.
Franzenshöhe 4	Hochwildspitze 1	Kofel, Vaf 56	Meran . 1, 7, 17, 48, 64
Frauentz 16, 59	Höchst 49	Kollfuschg 71	Mererau 59
Frau Hutt, Berg . . . 16	Höhlenstein 16	Kollmann 17, 70	Mieders 17, 63
Freundsberg 61	Holle 10	Kothbachspiz 3, 17	Mincio 10
Froi 70	Hörbrunn 64	Kranzsch 62	Mischbach, Fall des 10
Fronte, Berg 69	Hofrieden 49	Kragberg, der 60	Mittagspiz 17
Fugen 42, 64	Hoffteig 49	Kreuz 2	Mittelberg 49
Fulpmes 63	Hohenems 58	Kufstein 48, 56, 62	Mittenwald 17
Fundelkopf 2, 16	Hoheneppan 66	Kumenberg 17	Mitterbad 12, 65
Fürst, hoher 16	Hohewand 16	Labachspiz 17	Mittersee 11
Fürstenburg 64	Hofzgan 60	Ladurn 65	Möfelfpiz 2
	Hofgarten 64	Lagerthal 67	Molina 68
	Hub 12	Lago d'Ildrio 10	Montafun 49, 59
Gaishorn 3, 16	Jagdberg 49	Lana 65	Monte Baldo 68
Gantkofel 16	Jamtalerferner . 2, 3	Landeck 60	Monte rocca 7
Gardafee 3, 11	Jauffen 2	Langkofel 7	Montfort 59
Gazza 16	Jauffenburg 65	Lans 17	Mordau 60
Gebatschferner 3	Jenbach 42	Lanferkopf, Berg 17, 58	Mori 17, 68
Gebhardsberg 9, 59	Jffingerpiz 2, 16	Latsch 17	Mühlbach 56, 70
Georgenberg 61	Jgels 16	Lavini di S. Marco . . 8	Muttemoch 17
Geroldsee 62	Jller 10	Lavis 68	Muttelkopf 17
Giffertsberg 16	Jlfuß 9	Lech 10	
Gimpelberg 16	Jlthal 59	Lechthal 5, 60	Magelshöhe 8, 17
Gleierspiz 16	Jmst 16, 60	Ledro, Fall des 11, 68	Magelburg 61
Gleif 66	Jnnbach 61	Ledrosee 11	Raifer Bergstur 8
Glockthurm 2, 16	Jnnfuß 9, 60	Lengenfeld 17	Raffereith 42, 60
Glunés 10, 16, 48, 64	Jnnfiden . 3, 12, 48, 71	Lengmoos 66	Rauders 17, 60
Göflan 64	Jnnbruck . 8, 16, 48, 57	Leno, Fluß 67	Reuburg 49
Gösis 58	Jnnthal 4	Leutafcher Schanze . 56	Reumarkt 17, 66
Gofenafz 16, 70	Johann Höcht 59	Levieo 43, 69	Reustift 48, 70
Grapatenfpiz 1	Jofephshurg 62	Lienz 17, 48, 71	Niedervintet 71
Greffenstein 65	Jfar 10	Lingenau 49	Nonsberg 68
Greiner, Berg 16	Jfetthal 72	Lifenz 17	Nosbach 10
Gries 16, 48, 65	Judifarien 68	Lifenser Klaufe 56	
Grigo 16, 69	Jniferberg 17	Löffelpiz 2	Oberachfel 17
Grödenthal 7, 70	Juvenau 17	Löwenberg 64, 65	Oberau 70
Grödnerloch 16		Löwenburg 65	Ober-Bogen 17, 66
Großglockner 2	Kaiserloch 2, 17	Loppiofee 11	Oberinntal 48
Gurgleretsee 11	Kalifberg 17	Luftenau 17, 59	Oberfafer 17
Gurtispiz 16	Kaltenberg 17		Ober-Verfus 61
	Kaltererfee 11	Magdalena Brunnl 17	Oblabis 12, 17, 60
Hall 16, 48, 61	Kaltem 66	Maja 65	Ochfenarec 17
Häring 8, 42, 62	Kapatschale 17	Mais 65	Dezbach 10
Hafing 7	Kapsburg 64	Maisedt 12	Dezthal 4, 62
Hajzenberg 64	Karfus 17	Malé 68	Dezthalerferner . . 3, 4
Haiterwangsee 11, 60	Kasteng 42	Mals 17, 64	Ofenlochhöhe 8
Hatfcheröwand 16	Kanz 60	Malferbeide 4	Drittes 2, 5, 17
Haidersfee 11	Kellerjoch 17	Marauner Loch 65	Ossana 68
Heinerspiz 16	Kematen 71	Marefch 66	
Hinterflainersee . . . 11	Kiefer 42	Maria Louifenbad . 70	Badnaunerfogl . . . 17
Hirfchfängberg 16	Kigbüchel 17, 42, 48, 64	Maria Stein 62	Bascherkofel 17
Hocheberg 16	Klaufee 7, 17	Marienber 48, 64	Basferthal 9, 65
Hochfeltpiz 1	Klaufen 70	Maré 71	Basferbach 10
Hochgerahberg 16	Kleinboden 49	Martinsbüchel 61	Basfersee 11
Hochjoch 4	Kleinkreuzpiz 17	Martinswand 8, 61	Pasubio 17
Hochftaufenberg 16	Kneifpiz 17	Matrei 17, 63	Patsch 17
Hochfchernoiwand . . . 16	Könighof 1	Maultafch 65	Badnaunerthal . . . 62
Hochverngangerner 3, 63	Königswand 17	Mendola, Berg 66	Wedratsches 8
Hochvogel 3, 16			

	Seite.		Seite.		Seite.		Seite.
Velo	12, 68	Rofnerhof	63	Gölden	18	Teffereggerthal	72
Velugo	68	Rofnerersee	11	Sonnenberg	49	Telfs	19, 60
Venzengraben	17	Roncon	68	Sonnenwendloch	18	Telfes	63
Pergine	42, 69	Rosana	10	Sonnloch	18	Terlan	65
Verticapaß	17	Rofengarten	7, 69	Spianloch	2, 18	Tesero	55, 69
Veutelstein	56, 71	Rothe Wand	18	Spinal, Berg	18	Teffinthal	46
Vfenderberg	17	Roveredo	48, 67	Spingefer Dfhenbo-		Thameberg	49
Vfittcherloch	1, 17	Rumerloch	18	den	18	Thurnbach	66
Vfänderspiz	17			Spignerloch	18	Thurn, Paß	56
Vfärfchthal	70			Spizstein	19	Timblloch	1, 4, 62
Vfäimfpiz	18	Saiteberg	18	St. Andrä	19	Timblthal	62
Vfunds	60	Salurn	66	Stanzach	39	Toblach	19, 65
Vian	18	Salve, hohe	18, 64	St. Caffian	71	Tonal	4
Viazolo	68	Sand, am, in Vaffier	65	St. Chriftoph	62	Torböle	68
Pievo di Toffino	18	Sarcafluf	10	St. Georgenberg	19	Trafoi	19
Viffersee	18, 42, 64	Sarcathal	68	St. Gertraud	61	Tramin	66
Viglatberg	18	Sattelberg	18	St. Gotthard	66	Traminermoos	11
Vlanice	11, 60	Scanupia, Berg	18	St. Johann	19, 64	Trefauer Kaifer	19
Vlattacher ferner	3	Schabs	70	St. Leonhard	65	Trens	70
Vlatteifogel	18	Scharniz, Paß	56, 61	St. Marco	8, 67	Tributau	1
Vlofberg	18	Scheiblanfpiz	1	St. Michael	66	Trient	19, 48, 66
Vonal	68	Schenna	65	St. Vankraj	65	Troftburg	70
Pontara	69	Schlanbers	1	St. Pellegrino	4	Tfchermes	65
Vradt	18, 64	Schlanbers	1	St. Peter	66, 70	Tfchengels	64
Vrar	71	Schleierberg	18	St. Romedio	68	Tulfes	19
Vrarmar	18	Schlern, Berg 3, 7, 15, 18	18	St. Ulrich	19, 70		
Vredazzo	18, 43, 69	Schlitters	64	St. Vigil	19, 43, 71	Ultenthal	7, 65
Vrimör	9, 42, 69	Schloßberg	4	Stäubifall	10, 60	Umhaujen	62
Vrug	12, 60	Schmaßkofel	18	Stams	19, 48, 60	Unterau	70
Vuffertthal	4, 5, 48	Schnan	61	Stamskofloch	19	Unterimthal	48
		Schnaner Klamm 8, 62	62	Stanzertthal	8, 62	Unter vintel	71
Rabbi	12, 68	Schneebarkeffelfpiz	18	Steinach	19, 63		
Ranfweil	49, 58	Schneeberg	2, 18	Steinwand	19	Val di Sole	68
Rattenberg	48, 62	Schönberg	18, 63	Stern	8	Val Giudicaria	68
Rages	70	Schöner Alm	3	Sterzing	1, 19, 48, 70	Val Lagarina	67
Rebrutbach	9	Schönmies	60	Sterzinger Moos	19	Val di Non	68
Reichespiz	2, 18	Schreibachfall	11	Stilfs	64	Val Rendena	68
Reinfluf	9	Schroßwand	2, 18	Stilfferloch 2, 4, 19, 46	46	Val Sugana	8, 48, 69
Reinthal	5	Schrums	59	Stille, Bach	60	Val Tefino	69
Reimfpiz	2, 18	Schwarzenberg	59	Strub, Paß	56, 64	Vanoi	9
Reifen	64	Schwarzhorn	2, 18	Stubbei	63	Vedretta Marmolata	19
Reifchenfe	11, 18	Schwarz	18, 44, 61	Stubbeithal	4, 44, 63	Vernunfpiz	48, 61
Reitenstein	18	Schweinfuerloch	1, 18	Stuben	60	Wiecht	19, 69
Reutte	12, 60	Seben	70	Stuibenfall, der	10, 62	Viftorsberg	59
Regis	12	Seefeld	42, 60	Stums	64	Witandersberg	19
Rhätifch Alpen	1	Seegrubenfpiz	18	Suldenferner	3	Wilt	19
Ridnaun	11, 18	Seiferalpe	15, 18, 70	Suldenthal	2, 64	Wits	19, 48, 60
Ried	60	Sellrain	61	Sulzbachfall, der	10	Wintfchgau, Thal 48, 64	64
Rieglern	10	Seytimer	2	Sulzbachthal	68	Wolders	61
Rienz	10, 18	Serravallo	8	Sulzberg	19, 49, 68		
Riefenferner	3	Serxen	71			Wälfchmeß	66
Rinn	18	Serzenthal	7, 44	Tarenz	60	Wälfchmichael	48
Ritten, Berg	9, 66	Sigmundftron	66	Tauern	2	Waisfeldferner	19
Riva	9, 44, 48, 68	Sill	10	Tauernalpe	61	Waldkamm	19
Rochetta, Paß	68	Similaunfpize	1, 18	Tauernloch	19	Waldrast	19
Rodeneck	71	Sitranz	18	Taufers	71	Waldrafterfpiz	19
Röhrebühel, der	42	Slavini di S. Marco	68	Taufersloch	19		
Rönberg	18	Solferino	18	Teffereggen	44		
Röthenlein	18	Solstein	3, 18				
Rofenthal	18						

Seite.	Seite.	Seite.	Seite.
Wand, die rothe . . . 3	Wels 71	Wormserloch . . . 4, 46	Zemfall der, 11
Wanneberg . . . 3, 19	Wiesberg 56, 62		Zenoburg 65
Wasserfall bei Wie-	Wildgradfogel . . 2, 19		Ziethenkopf 19
dersberger Horn . 19	Wiltseezspize . . . 1	Ditertthal 64	Ziller 10
Wiederstein 19	Wiltten 48, 58		Zillertal 4, 63
Wiegleru 10	Windischmatrei . . 72	Zams 60	Zimmermannsberg . 62
Weierburg 58	Winterstaude . . . 19	Zangenberg 19	Zirl 60
Weiler am Sand . . 65	Wipptal 48, 63	Zell 19, 64	Zögg 65
Weistan 70	Wörgl 19	Zelleburg 62	Zunderkopf 19
Weißfugel 1	Wörglspiz 19		Zwieselstein 62



DER ORTELES UND DER RESCHENSEE.

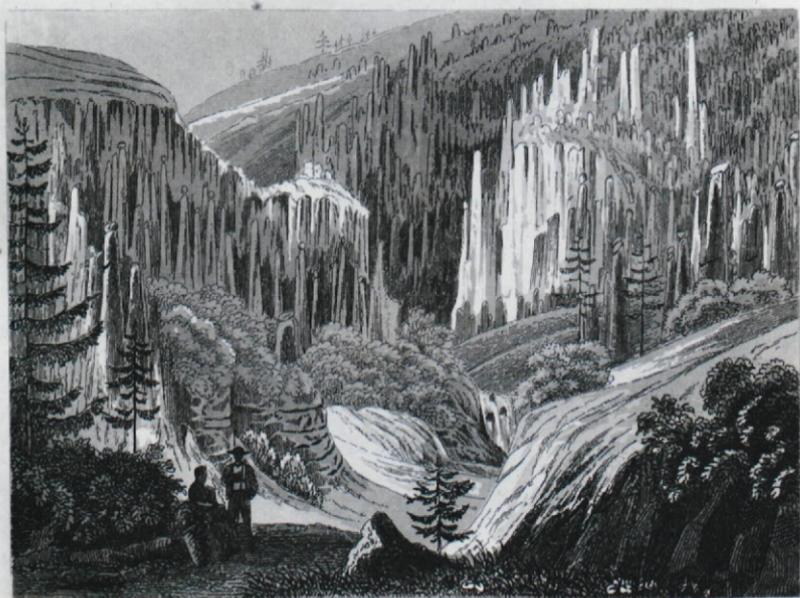


DER SULDENFERNER.





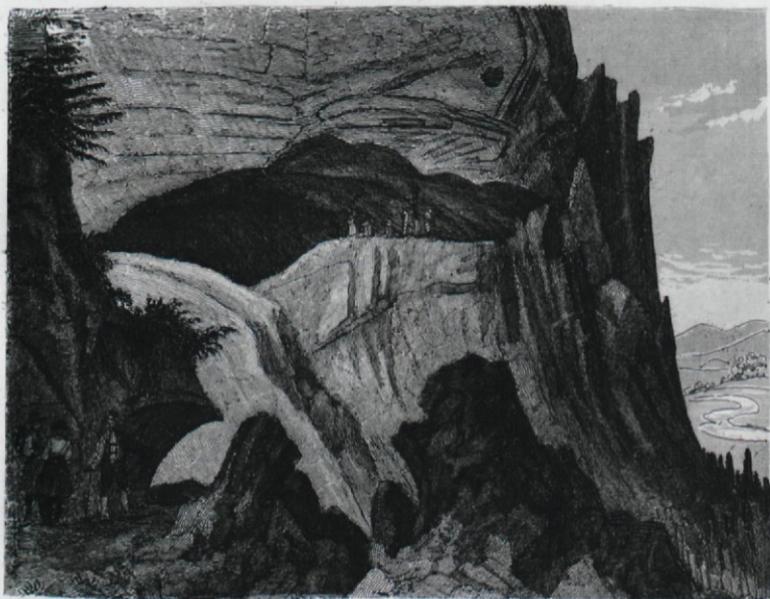
FINSTERMÜNZ.



DI E R D P I R A M I D E N B E Y B O Z E N .



FALL DES STIBENBACHES .



DIE MARTINSWAND .



PUSTERTHALER TRACHTEN.



UNTERINNTALER TRACHTEN.



ETSCHTHALER TRACHTEN.



OBERINNTHALER TRACHTEN.



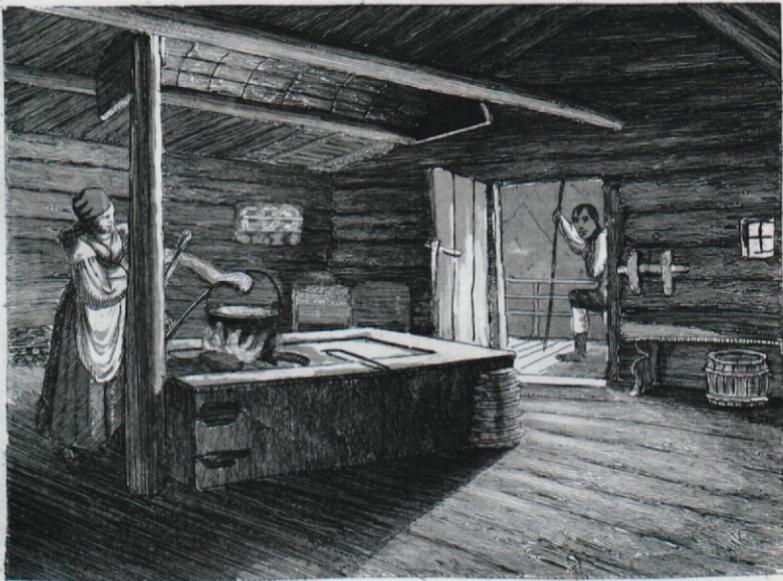
ROBLER UND SENNER .



EIN SALTNER .



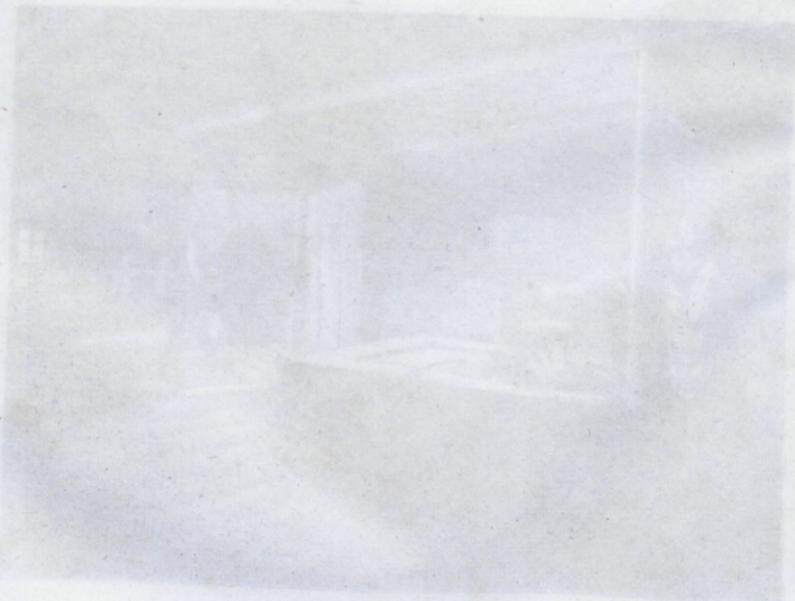
SENNHÜTTE VON AUSSEN .



SENNHÜTTE VON INNEN .



! KERRIA KST 0771000



. KERRIA KST 0771000



BREGENZ .



HALL .

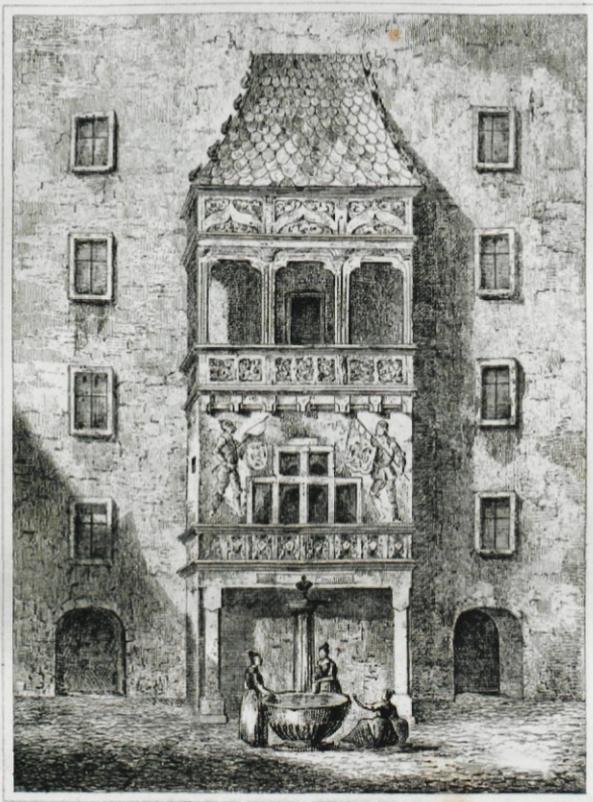


INSBRUCK .



MAX'S, I^{TS} MAUSOLEUM .





DAS GOLDENE DAUR.



AUERAS.



THE BARRACKS, BARRACKS



THE BARRACKS, BARRACKS



ANDREAS HOFERS DENKMAL .





LADY OF THE LAKE





SCHWAZ.



GEORGENBERG - FIRCHT.



MARIA-STEIN.



KUFSTEIN.



ST CHRISTOPH AM ARLBERG.



MERAN.



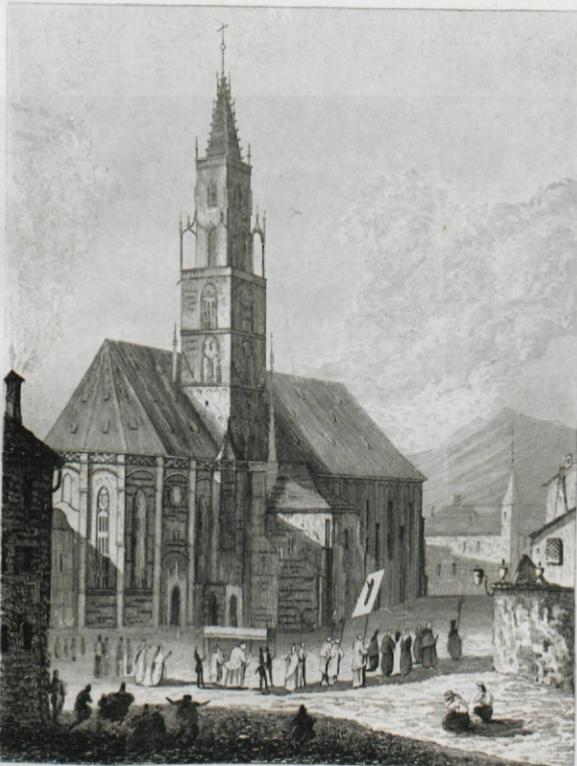
TIROL.



LANDECK.



BOZEN.



PFARRKIRCHE IN BOZEN.



TRIENT.



ROVEREDO.



TRINITY





JUVAL.





1891



1891



Schloss Dürrenstein

Der Pater in Wien.

DAS
Erzherzogthum
OESTERREICH
VON A. SCHMIDL.



JOSEPH



RUDOLPH



Das
Erzherzogthum Oesterreich

mit

Salzburg.

Beschrieben von

A. A. Schmidl.

Mit vielen Abbildungen.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1838.

Buchdruckerei von W. Hasper in Carlsruhe.

Erziehungs- und Pädagogische Zeitschrift

III

1874

Verlag von

H. W. Schmidt

Verlag von

Verlag von

H. W. Schmidt

1874

Verlag von H. W. Schmidt

Das
Kaiserthum Oesterreich.

I. Die Alpenländer.

2.

**Das Erzhzogthum Oesterreich
mit Salzburg.**

Literatur.

Karten: Generalcharte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns (ohne Salzburg). 2 Bl. Wien 1823, 255000. — Generalcharte des Herzogthums Salzburg, 1 Bl. Wien 1808, 255000. Charte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns (ohne Salzburg) astronomisch-trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, reducirt und gezeichnet im Jahre 1813. 32 Bl. 1:25000. — Charte des Herzogthums Salzburg, in den Jahren 1806 und 1807 astronomisch-trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, und im Jahre 1810 reducirt und gezeichnet. Wien, 9 Bl. 1:25000. — Straßencharte vom Erzherzogthum Oesterreich, 2 Bl. 1:35000 (sämmlich vom k. k. General-Quartierm.-Stabe herausgegeben). — Generalcharte des Erzherzogthums Oesterreich nebst einem großen Theile von Steiermark, gez. von Fr. Friedl, 1 Bl. 1:50000. Wien bei Artaria. — Vollständige Uebersichtscharte von dem Erzherz. Oesterreich ob u. unter der Enns, von L. Schmidt, 2 Bl. Wien 1816. — Charte von dem Erzherz. Oesterreich ob und unter der Enns. Nach allen bekannten astron. und Ortsbestimmungen, 6 Bl. Wien 1812. 1 Weite = 1½ Zoll. Von L. Schmidt. — Charte von Oesterreich unter der Enns, von Lieut. Schubert, 4 Bl. Wien 1818. — Das Erzherz. Niederösterreich unter und ob der Enns. Nach dem Entwurf und der Angabe des H. Hof. M. Jahn v. Liechtenfern, bearbeitet von G. Winkler, 12 Bl. 1 M. = 10 Lin. Wien 1810. — Mappe von dem Lande ob der Enns, auf Befehl Sr. Maj. Joseph II. reducirt 1781, 12 Bl. 1:25000. — Perspektivcharte des Erzherz. Oesterreich unter der Enns, von Fr. Schweifhart. Wien 1833 — 1837 (bis jetzt 12 Bl.). — G. von Crepelt neueste Charte des Erzherz. Oesterreich ob der Enns. 6 Bl. Linz 1812.

Bücher: K. k. priv. Wiener Zeitung, Fol. — K. k. privilegirte Linzer Zeitung, Fol. — Die Charte an der Donau. Beilage zur Linzer Zeitung, 4. — Der österreichische Beobachter. Wien, 4. — K. k. priv. Salzbg. Zeitung. — Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns. Herausgeg. auf Veranlassung der niederösterreichischen Stände von einem Vereine. 3 Bde. 8. Wien 1832. — B. C. N. Blumenbach: Neueste Landeskunde von Oesterreich unter der Enns. 2 Bde. 8. Wien 1834. — H. W. Braune: Salzburg und Berchtesgaden. Ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde. 8. Wien 1829, m. K. — Helmine v. Chezy: Norika, Handbuch für Alpenwanderer und Reisende durch das Hochland in Oesterreich ob der Enns. 8. München 1833, m. K. — L. Chmani: Meine Ferienreise von Wien durch das Land unter und ob der Enns. 2 Bde. 12. Wien 1830. — Ig. Gielge: Topogr. historische Beschreibung aller Städte des Landes ob der Enns. 3 Bde. 8. Weis 1814. — Lor. Hübnert: Beschreibung des Erzstiftes Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik. 3 Bde. 8. Salzburg 1796. — . . . Reise durch das Erzstift Salzburg. 8. Salzburg. 1796. — Jos. Ritter v. Koch: Sternfeld: Salzburg und Berchtesgaden in histor., statist., geogr. u. staatsökonomischen Beiträgen. 2 Bde. 8. Salzburg 1810. — . . . Das Innviertel mit dem Hausruvierthel statistisch dargestellt. 8. Salzburg 1810. — Köpp v. Felsenthal: Historisch-malerische Darstellungen von Oesterreich unter der Enns. 2 Bde. Fol. mit 80 Kpfen. — Jos. M. Frhr. v. Liechtenfern: Statistisch-geogr. Beschreibung des Erzherz. Oesterreich unter der Enns. 8. Wien 1791, m. K. — Ben. Pillwein: Geschichte, Geographie u. Statistik des Erzherz. Oesterreich ob der Enns. 4 Bde. 8. Linz 1827. — Fr. Reil: Der Wanderer im Waldviertel. 12. Brünn 1823. — Dr. Fr. Sartori: Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Enns, Salzbg. u. 3 Bde. 8. Wien 1811, m. K. — J. Scheiger: Ausflüge im Bierthel unter dem Wiener Walde. 12. Wien 1826. — A. L. Schmidt: Reisehandbuch durch das Erzherz. Oesterreich mit Salzburg, Obersteiermark u. Tirol. 12. Wien 1834. — Dr. J. A. Schutts: Reisen durch Oberösterreich. 2 Bde. 8. Tübingen 1809, m. Kpf. u. Krt. — . . . Reise durch Salzburg und Berchtesgaden. 2 Bde. 8. Wien 1804. — Fr. Schweifhart: Darstellung des Erzherz. Oesterreich unter der Enns u. 13 Bde. 8. 1833. Topographie, kirchliche (Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster u.). 12 Bde. 8. Wien 1819—55. — Fr. M. Bierthaler: Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Oesterreich. 2 Bde. 12. Wien 1816, m. K. — F. Weidemann: Wegweiser auf Streifzüge durch Oesterreich u. Steiermark. 2. Aufl. 12. Wien 1836. — Winkelhofer: Der Salzachkreis, geogr., statistisch-historisch beschrieben. 8. Salzburg 1818. — . . . Das Fürstenthum Salzburg nach dem Münchner Vertrage. 8. Nürnberg 1816. — Fr. E. Wittmeyer: Topographisches Lexicon vom Salzachkreise. Aus amtlichen Quellen. 2 Thele. 8. Salzburg 1812 — 1814.

(C. Kaup): Pragmatische Geschichte des Markgrafth. Oesterreich. 2 Bde. 8. Wien 1788. — Kurz, Frz., Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns. 4 Bde. 8. Linz 1805—9. Pillwein u. Schweifhart siehe oben. — Zanner u. Gärtner: Chronik von Salzburg. 11 Bde. 8. Salzburg 1797—1826.

Ansichten: Ansichten der österr. Monarchie von den besten Meistern (Zanscha, Runk u.) nach der Natur aufgenommen. Wien bei Vermann. Querfolio, 64 Bl. aus dem Erzherz. — Ansichten, malerische und merkwürdige der verschiedenen Provinzen der österreichischen Monarchie. Wien bei Artaria. 105 Bl. aus dem Erzherz. — J. Alt: Ansichten aus den Alpen der österr. Monarchie. Wien bei Trentsensky. 12 Hefte à 6 Bl. — Erinnerungen an Niederösterreich. Wien bei Trentsensky. 48 Bl. — G. Pezolt: Die interessantesten Punkte von Salzburg, Tirol und dem Salzammergut. lithogr. von Nießberger. Salzbg. bei Dberer. 1835.

Das
Erzherzogthum Oesterreich
mit Salzburg.

I. Das Land.

Oesterreich ob und unter der Enns mit Salzburg erstreckt sich von 29° 44' 50" bis 44° östlicher Länge, und von 46° 57' 25" bis 48° 46' 20" nördlicher Breite, und wird begränzt: westlich von Tirol und dem Königreich Bayern, nördlich von Böhmen und Mähren, östlich von Ungarn, südlich von Steiermark und Ilirien (Kärnthen). Das Land enthält nach der vom k. k. G. D. St. 1835 herausgegebenen Straßencharte der österreichischen Monarchie einen Flächenraum von 712 geographischen □ Meilen, nach der 1813 erschienenen Specialcharte desselben aber nur 677 $\frac{2}{10}$, nach der Generalcharte der Monarchie vom Jahre 1822 708,⁶⁵¹. Insbesondere begreift nach der erstern Annahme Unterösterreich (vom 32° 5' 27" bis 34° 44' 5" östl. L. und 47° 25' 22" bis 49° 1' 15" nördl. Br.) davon 361 $\frac{1}{5}$, Oberösterreich (vom 29° 44' 50" bis 32° 29' 28" östl. L., 46° 57' 25" bis 48° 46' 20" nördl. Br.) aber 350 $\frac{4}{5}$ geogr. □ Meilen, Salzburg für sich endlich nach der 1806 erschienenen Specialcharte 149,⁶¹⁰ geogr. □ Meilen. Das Erzherzogthum ist daher der Größe nach das sechste*) unter den österreichischen Ländern; größer als die Schweiz um 16, als Hannover um 17, als Belgien um 30, als Griechenland um 19; kleiner als der Kirchenstaat um 99, als Bayern um 768 □ Meilen. Der westliche Theil von Oesterreich, nämlich das Herzogthum Salzburg und die südliche Grenze, ist wahres Alpenland, wie das anstoßende Tirol. Von Tirol und Bayern wird das Land durch eine Widerlage der Centralalpen und durch die nördliche Kalkfette getrennt; von Böhmen durch einen Ast des Böhmerwaldes, weiterhin stellenweise durch die Taya; von Ungarn durch die March; von Kärnthen durch die Gräte der Centralalpen bis zum Spieglerkogel, von welchem die Gränze sich dann nordwärts über den Hochgolling und jenseits der Enns zu dem Hauptzuge der nördlichen Kalkalpen wendet, welchem sie bis zum Semmering folgt und dann über den Pfaff und Wechsel auf das Leithagebirge überseht, welches, so wie zum Theil die Leitha selbst, die Gränze gegen Ungarn schließt.

*) Tirol steht auf der achten Stufe, nicht auf der siebenten, wie es Seite 1 der ersten Abtheilung heißt.

G e b i r g e.

Dem Erzherzogthum gehört eigentlich kein Haupt-Gebirgszug mit seinen beiden Seiten vollkommen an; drei Gebirge sind es aber, welche dasselbe begränzen und zum Theil durchziehen.

1. Die rhätischen Alpen, welche mit dem Windbachspiz in Salzburg eintreten, und deren Gräte bis zum Weinschablkopf die Gränze gegen Tirol und Ilirien (Kärnthen) bildet, dann in nordöstlicher Richtung das Land eine kurze Strecke durchzieht, mit ihren Widerlagen das Salzburgerische Lungau erfüllend.

Vom Meereck bildet die Gräte dann noch eine kurze Strecke die nördliche Gränze des Salzachkreises gegen Steiermark, bis mit dem Schottwieneck sie ganz in dieses Land tritt. Die rhätischen Alpen nehmen bekanntlich vom Dreiherrnspiz den Namen norische Alpen an (Salzburger Alpen), heißen aber im Lande selbst die Tauern, oder das Tauerngebirge, und zwar schon vom Windbachspiz an, neben welchem gleich der Krimmler Tauern liegt. Die höchsten Punkte der Gräte sind: der Windbachspiz (der südwestliche Punkt des Landes), der Rauchkesselspiz, 9.357', Prettauerspiz, Dreiherrnspiz, Geißkogel, Ober- und Untersulzbacher Venediger 11.622', der Kraxenbergerkopf, Felber Tauerkogel, Tabererkogel, Bernkogel, Granatkofel, Kastenbergl, hohe Rissl, Pfandlscharte, Brennkogel 9.540', der hohe Narr 10.929', der Sonnblick 9.252', Tramerkogel, Windischspiz, Neunerkogel, Herzog Ernst 9.354', Woigspiz, Ankogel 10.291', Arkogel, Weinschablkopf, Schöderkorn, Prettenborn, Toppenkarspiz 5.214', Rothhorn 7.504', Hoch-Mandl, Windsfeld. Nun senkt sich das Gebirge hinab zum Rathstädter Tauern 5.000'. Senkeits desselben folgen: der Hundsfeldkopf 7.621', das Sonntagskar und der Meereckspiz. Es wurde schon in der Schilderung von Tirol bemerkt, daß dieser Gebirgszug durch seine zahlreichen Widerlagen gen Nordost ausgezeichnet sey, und auf der hier bezeichneten Strecke ist dies noch mehr der Fall. Nicht weniger als 12 Hauptthäler werden durch die nördlichen Widerlagen der Gräte gegen das Salzbachthal gebildet, welche, je weiter gegen Osten, immer länger und breiter werden, so wie das ganze Gebirge in dieser Richtung an Höhe abnimmt, und seine Verzweigungen breiter sich abdrücken. In diesen Widerlagen finden sich sehr bedeutende Höhen, wie im Achenthal: der Schlieferspiz^{*)}, Federkogel; im obern Sulzbachthal der Wartkogel, im untern Sulzbachthal der Hundskirchspiz; im Habachthal der Schackopf, Habachkopf, Rauchkogel; im Hollersbach der Triskopf; im Felberthal der Landeckopf, im Stubbachthal der Eiskogel, die Kapruner Thüre, das Rißsteinhorn; im Kapruner Thal das Wiesbachhorn 10.800'; im Zuserthal der Schwarzkopf 8.747'; in der Mauris der Kolbenkarspiz, der Silberpfennig 8.216', der Zinken; im Gasteiner Thal der Kreuzkogel 9.052'; im Anlaufthal der Fischerspiz; in der Rößschach der Gamskarlkopf 7.633'; im Großarl der Tragstein; im Kleinarl die Kraxen 7.699', in der Glachau der Bernstafelkopf; im Tauernachthal der Seckarspiz 7.432'. — Auch hier haben die Alpen denselben Character wie in Tirol, daß sie nach Süden schroff und steil abfallen, wenig und kurze Steilthäler bildend, und auch hier stehen die höchsten Gipfel meistens am südlichen Rande des Gebirgsrückens, nicht in der Gräte selbst, daher sie auch außer die Landesgränze fallen, wie z. B. der Großglockner, welcher zu Kärnthen gehört.

^{*)} Zimmer von der rechten Thahwand zu verstehen, und an dieser von Süd nach Nord.

Vom Weinschabl, wo die Alpen sich nördlich wenden, ändert der Zug insofern seinen Character, daß er im Ganzen um 2 bis 3.000 Fuß fällt, und nun auch nach Südwest größere Widerlagen entsendet, breitere und längere Thäler bildend. — Erst 30 Meilen weiter östlich berührt dieser Centralalpenzug wieder die österreichische Gränze mit dem Semmering. Sie ist bis 5.000' Höhe herabgesunken, und hat im Wechsel ihren letzten bedeutenden Aufschwung. Das Leithagebirge bildet die letzte Stufe gegen der Donau hin. Auch in diesem letzten Zuge tritt das Gebirge nirgends weit in das Land hinein, und die Gräte bildet größtentheils die Gränze.

Die höchste Bergspitze in dem ganzen Zuge, zugleich die größte Höhe im ganzen Lande, ist der Ober-Sulzbacher Benediger von 11.622', noch nicht erstiegen, was fast bei allen Gipfeln westlich vom Glockner der Fall ist. Sein Gipfel ist eine dreischneidige steil emporsteigende Eisnadel. Mehre Reihen 5 bis 6' hoher und eben so breiter Dämme aus Sand und Gerölle erschweren den Zugang zu dem Gletscher, welcher denselben umgibt. Dieser wölbt sich übrigens sanft aufwärts und bildet eine sehr hohe und geräumige Eishalle. 1828 versuchte der Erzherzog Johann dessen Besteigung vom untern Sulzbachthale aus, der Sturz einer Lawine nöthigte aber 30 Kl. unter dem Gipfel zur Umkehr. 4 Stunden braucht man zu den letzten Almhütten am Fuße des Gletschers, von da auf den Gipfel 7 bis 9 Stunden; im Rückwege müßte man auf dem Gletscher an einer Felswand übernachten. — Der Glockner gehört, wie bereits erwähnt wurde, nach Kärnthens; aber von ihm geht eine kurze Widerlage nördlich aus, welche mit dem Embachhorn in das Salzthal abstürzt, und in dieser ragen zwei bedeutende Spitzen empor, nämlich die Glocknerin und das Wiesbachhorn 11.297', welches aus dem Fuschenthal fast 7.000' senkrecht emporsteigt. Es hat, wie der Glockner, einen Doppelgipfel, das große und kleine Horn, und unter dem Gipfel hoch über der Schneelinie eine große Felsenhöhle, die heidnische Kirche genannt. Nur einmal wurde dieser Riese, im vorigen Jahrhundert, von drei Füscher Bauern erstiegen. Das Embachhorn wird oft bestiegen, da es die schönste Aussicht der drei Pinzgauer Thäler bietet. Der Brennkogl ist für den Mineralogen in Salzburg, was der Greiner in Tirol. Sein Gipfel ist ein furchtbares ödes Chaos eingesürzter Felsen. — Der letzte ausgezeichnete Gipfel nach Osten ist der Ankogl (Eiskogl, Plattkogel) 10.291'. Er steigt aus dem Ankaufthal hinter Gastein empor und wurde bereits mehrmals erstiegen, was jedoch immer lebensgefährlich ist. Nur von der westlichen Seite ist ihm beizukommen; man braucht 7 Stunden.

2. Die tiroler oder deutschen Alpen treten zwischen dem 30 und 35° nördlicher Breite in das Gebiet von Salzburg ein, und ziehen als „österreichische Alpen“ nördlich von der Salza und der Enns. Von der Traun bis zum Durchbruch der Enns bildet der Hauptzug die Gränze gegen Steiermark, welche aber von letzterem Punkte auf einen nördlicheren Nebenzug übergeht, bis sie in der Gegend der Quellen der Leitha auf den Semmering springt, welcher diese mit den erstgenannten Alpen verbindet. Die österreichischen Alpen sind der östliche Theil der Kalkfette, welche dem Central-Alpenzug nördlich parallel läuft. Sie bilden nicht sowohl einen ununterbrochenen Gebirgszug, als vielmehr einzelne Gebirgsstöcke oder Gruppen, durch tief eingeschnittene Thäler getrennt, welche den Durchbruch der Gewässer bezeichnen. In der Regel tragen diese Gruppen ein Plateau, über welches einzelne Rücken und Spitzen emporsteigen. Die meisten stürzen gegen Süden in Längenthäler sehr schroff ab, gegen Norden aber entsenden sie scharfkantige Widerlagen. Jede Wildheit ist der Charakter dieser Gebirge, welche reich an grotesken Felsentosson und an pittoresken Seen sind, wenn sie auch nicht die großartigen erhabenen Massen der Centrakette erreichen. Die bedeutendsten dieser Gruppen sind:

1. Das steinerne Meer, zwischen der Saale und der Salza, 25 bis 35°

nördlicher Breite, eine der ausgezeichnetsten Partien der österreichischen Alpenwelt. Der eigentliche Stoß, das steinerne Meer, ist ein Felsenplateau von 7.500' Seehöhe, 2 Stunden lang, gegen 1 Stunde breit, aus welchem sich einzelne Klippen noch um 500 Fuß erheben. Die Benennung ist äußerst treffend, denn wirklich gleichen die öden Kalkfelsen mit ihren muldenförmigen Vertiefungen versteinerten Meereswogen. Unzählige Risse, Klüfte und Abstürze durchzieren dasselbe, in deren Grunde sich eine spärliche Vegetation findet, weshalb Schaaf über Sommer hinaufgetrieben werden, deren aber viele verunglücken. Man ersteigt das steinerne Meer entweder von Saalfelden über die Weißbachscharte, wo man eine entzückende Aussicht über das Pinzgau und die Hochalpen hat, oder vom Königssee in Berchtesgaden, über den Fudensee, in 6 Stunden. Zusammengelegte Steine (Tauben) bezeichnen den Pfad durch diese Einöde. — Vom steinernen Meere krümmen sich 2 Bergrücken nordöstlich und nordwestlich parabolisch um den Königssee, welche zugleich die Gränze gegen das hier tief in das österreichische Gebiet hineinreichende Berchtesgaden bilden. In diesen liegen der Hundstod, das Seehorn 8.103', das Hocheis 8.224', welches durch das wilde Wimbachthal vom Bazmann getrennt ist, die drei Brüder, mit welchen der Rücken Oesterreich verläßt. Jenseits der Saale sieht man noch das Sonntagshorn 6.208', bei Ulken. Der nordöstliche Zug hat die übergossene Alpe 9.252', das Hagengebirge, den Göll (oder Böhl) 8.030', welcher mit dem Unterberg zusammenhängt, der in die Salzburger Ebene abstürzt. Das ganze Gebirge hat denselben Character wilder Zerrißtheit. Der Unterberg, berühmt durch Marmorbrüche und Sagen, ist merkwürdig durch seinen breiten Rücken, über 1 Stunde lang, $\frac{3}{4}$ breit, der terrassenartige Erhebungen und gleichfalls seinen höchsten Punkt in Süden hat, den Berchtesgadner oder hohen Thron 5.864'; der Salzburger hohe Thron hat nur 5.756' Seehöhe. Man ersteigt ihn am kürzesten auf der Salzburger Seite, von Blaneck, in 4 bis 5 Stunden über die Leopoldskronalpe. Um den ganzen Rücken zu durchwandern, braucht man 3 bis 5 Stunden.

Zu dieser Gruppe gehört auch das Tännengebirge, nur durch den Durchbruch der Salza vom Hagengebirge getrennt. Es ist ein $3\frac{1}{2}$ Stunde langer Stoß, an dessen Südrand das Rauheck 7.682', emporsteigt. — Unter den Bergen, welche nördlich von dieser letzteren Gruppe gegen die Ebene hin stufenweise sich abdachen, ist der Geisberg 4.072', östlich von Salzburg, bemerkenswerth. Seine Lage erschließt ein überaus malerisches Panorama, weshalb er sehr häufig bestiegen wird, um so mehr, als seine Besteigung gefahrlos und bequem ist. *)

2. Die Dachsteingruppe zeigt ähnliche Verhältnisse: auch hier umschließen zwei nördlich auslaufende Rücken den Hallstätter See. Der Hauptrückend dieser Gruppe läuft mit dem Ennstal parallel und endet mit dem Grimming. Auch hier steigt der höchste Gipfel aus dem südlichen Rand empor: es ist der Thorstein, so genannt, weil sein Doppelgipfel, der eigentliche Thorstein und der östliche Dachstein, gleichsam ein Thor bilden. Da man dieses aber nur von der steiermärkischen Seite sieht, so ist der Name Thorstein auch nur dort gebräuchlich; in Oesterreich heißt das ganze Gebirge Dachstein, obwohl dieser Name eigentlich der östlichen Spitze zukömmt. Ueber den Thorstein läuft die Gränze zwischen dem salzburgischen und dem Salzkammergutsgebiete: er gehört also jedenfalls ganz dem Erzherzogthume an, der Dachstein aber bildet die dreifache Gränze zwischen Oesterreich, Salzburg und Steiermark und wird insbesondere zu dem letztgenannten Lande gerechnet. Der Thorstein ist ein ungeheurer Felsenthurm, welcher aus dem Gletscher, der ihn von 3 Seiten umgibt, fast senkrecht emporsteigt. Er wurde bisher nur zweimal erstiegen, durch den kaiserlichen Jäger Za-

*) Jos. Barberini: Panorama vom Gipfel des Geisberges. 4 Bl. Querfol., Salzburg, 1836.

bob Buchsteiner aus Schladming in Steiermark, das letzte Mal 1823. Die Besteigung erfordert 2 Tage und geschieht am besten von Filzmoos oder Schladming am südlichen Fuße. Man steigt durch die Windlehencharte zu dem Felsengipfel hinauf, den man auf dem Gletscher nördlich ganz umgehen und dann an der südlichen Wand ersteigen muß.^{*)}

Der Haupt Rücken dieser Gruppe läuft mit dem Ennthale parallel und endet mit dem Grimming. — Vom Dachstein geht links der schmale Rücken der Reißwand aus, die Gränze gegen das salzburger Gebiet bildend, welche mit dem Laufner Berge in das Ischler Thal abstürzt. Jenseits desselben steht der Zinzen, der mit dem westlicher gelegenen Schafberge und dem östlichen Höllengebirge zusammenhängt. Dieses ist ein ausgezeichnetes Felsen-Plateau von fast 2 Stunden Länge, dessen nordöstliche Spitze der Kranabithsattel, 5.586', seiner Aussicht wegen berühmt ist. Man ersteigt ihn von Langbath in 3 Stunden. Der Schafberg, 5.630', ist Oesterreichs Rigi. Er steht seinem Nebenbuhler in der Schweiz nur um 48 Fuß an Höhe nach; aber, wenn man dort 17 Seen erblickt, so entdeckt man auf dem Schafberge sogar 19. Von St. Wolfgang ersteigt man ihn in 3½ Stunden und kann bis zu den Almen, ½ Stunde unter dem Gipfel, bequem reiten. Seit 1835 steht auf der Alm ein Gasthaus. Unmittelbar von der Schneide des Gipfels stürzt der Berg senkrecht bei 600 Fuß ab und hat von dieser Gestalt, die weithin ihn erkennbar macht, den Namen Teufelsabbis oder Teufelshorn erhalten. Unter dieser Wand liegt ein mächtiger Wall von Felsentrümmern, der einen Kessel umgibt, welcher einen kleinen See enthält. — Westlich vom Dachstein läuft ein ausgezeichnete Rücken mit dem Krippenstein, 6.372', und Sarstein, vor welchem die Traun sich ihr tiefes Rinnthal riß. Der Sandling, 5.428', stellt die Verbindung mit der folgenden Gruppe her.

3. Die Gruppe des großen Priel oder das todte Gebirge ist ein sehr ausgezeichnetes Rückengebirge von mehr als 12 Stunden Länge vom hohen Schrott bis zum Wascheneck, welches aber größtentheils zu Steiermark gehört. An seinem nördlichen Rande steht der große Priel (Größtenberg), eine Felsenspitze von 7.944', welche südlich, besonders aber nördlich sehr schroff abstürzt. Die Teufelsmauer, eine äußerst scharfe Gräte, verbindet ihn mit dem kleinen Priel 6.745'. Man ersteigt den Priel aus dem Hinterstoder Thale auf einem beschwerlichen, aber nicht gefährlichen Pfade in 7 Stunden; den Gipfel bildet ein sehr schmaler Kamm verwitterter Kalkfelsen, von dem sich beiderseits ein 1.000 Klafter tiefer Abgrund abstürzt. Ueber diesen Kamm hinüber erreicht man die Spitze, welche etwa für 10 Menschen Raum hat. Die Aussicht ist überaus großartig, vom Kahlengebirge bis zu den tiroler Alpen, namentlich die Kette der steierischen Tauern steht ganz vor dem Blicke.^{**)} — Im südlichen Rande erhebt sich das Wascheneck zu 5.603 Fuß. — Nördlich vom todten Gebirge stehen mehre einzelne, gegen Norden an Höhe abnehmende Gruppen, gleichsam Dämme, unter denen der Raßberg, die Falkenmauer, hohe Salin und der Traunstein, 5.342', die bedeutendsten sind. Der Traunstein ist merkwürdig durch die Linie seines Gipfels, welche, von der Poststraße bei Lambach gesehen, das gegen Himmel gefehrte Profil Königs Ludwig XVI. darstellt. Man hat auf seinem Gipfel wohl eine schöne Aussicht, aber die Ersteigung ist äußerst beschwerlich und selbst vom Laubachsee nicht ganz ohne Gefahr.

4. Durch das Thal der Steier ist das Hochsenssen-Gebirge (Hochsensse)

^{*)} 1826 bestieg ich mit Buchsteiner den Thornstein, erreichte aber nicht den Gipfel. Siehe Wiener Zeitschr. für Kunst, Lit. ic., 1829. Nro. 82. und die folgende Abtheilung „Steiermark.“

^{**)} Die Beschreibung meiner Besteigung siehe in der Wiener Zeitschrift, 1829. Nro. 24.

vom Priel und der Falkenmauer getrennt. Dieser Rücken ist 4 Stunden lang, und enthält den Gampstein, den Größenberg, 5.673', häufig mit dem Priel verwechselt, und die Hochsenfe, 5.808'.

5. Jenseits des Durchbruches der Enns wird das Gebirge immer zerrissener, vorwornere; doch läßt sich ein bedeutender Rücken nachweisen, der vom Högerberge, 3.842', über die Stumpfmauer, Gamsstein, Falkenwand mit dem Hochkar, 5.692', sich an die Dürnsteiner Gruppe anschließt. Der Dürnstein, 5.922', hat einige Aehnlichkeit mit dem Dachstein. Auch hier umgeben himmelhohe schroffe Klippen gabelförmig die Lunzer-Seen, westlich mit dem Hezberge, östlich mit dem Scheiblingstein, 5.110', endend. Zur Dürnsteingruppe gehört offenbar auch der Detscher, 5.969', eine imposante Felspyramide, dessen vorgeschobene Stellung ihn zu einem Merkzeichen des Landes macht. Man ersteigt ihn von Witterbach in 7 Stunden; sein Gipfel ist ein kahler Kamm, der ein Kreuz trägt.

6. Die Schneeberggruppe. Erst 10 Stunden östlicher taucht wieder ein bedeutenderes Gebirge empor, welches in 2 Abtheilungen zerfällt, den Schneeberg, dessen höchster Gipfel 6.566' hoch ist, und der durch das Schwarzathal (Höllenthal) von der Karalpe 6.517', getrennt wird. Letztere bildet ein Plateau von 2 Stunden Länge, der Schneeberg aber ist die durch ihre Fernsicht und pittoresken Umgebungen so berühmt gewordene Alpe, welche das nur 10 Stunden entfernte Wien mit zu seinen Umgebungen zählt. *) Seine günstige Lage, fast unmittelbar am Wiener Becken, seine bedeutende Höhe, (er hat 1.458 Fuß mehr als die Schneekoppe) erschließen auf seinem Gipfel ein Panorama, dessen Diagonale 100 Stunden beträgt. Nur in die Alpen ist die Fernsicht weniger ausgezeichnet, als man lange glaubte: denn der Dachstein ist der entfernteste Punkt, der sich mit Sicherheit bestimmen läßt. Auf dem östlichen zweiten Gipfel steht ein Granitblock, mit einer Inschrift zum Gedächtniß der Anwesenheit Kaisers Franz 1805 und 1807. Hier stürzt der Berg beinahe senkrecht 1.000 Klaster in das Buchberger Thal ab. Auf der Westseite bildet der Kufschneberg eine große niedrige Terrasse. — Nordöstlich an dieser Gruppe läuft ein ziemlich charakteristischer Rücken, mit dem Schwarzkogl (noch zu Steiermark gehörig), dem Göller, 5.571', und dem Gippel, 5.273'.

7. Das Rahlengebirge (Mons cetius) oder der Wienerwald, hat seinen Ursprung am Gippel, wo bei dem Preineck ein ziemlich kenntlicher Rücken austritt, die Gränze der Kreise unter und ob dem Wiener-Walde bildend. Er geht gerade nördlich über den Hochkogel, Heger, von wo die Reissalpe, 4.423', austritt, wendet sich hier östlich über den Johart auf den Unterberg, 4.243'. Dieser bildet eine bedeutendere Masse mit mehreren Ausläufern nach Süden. Der Rücken geht dann über den Staffkogel zum Voigler, wo eine Widerlage nach Osten mit dem Hoheck, 3.281', endet. Der Rücken senkt sich bei dem Araberg bedeutend, steigt dann zur Klamhöhe und dem Schöpfel, 2.826', von wo er eigentlich erst den Namen Wienerwald erhält. **) Ueber das Hengstel, den Troppberg 1.701', Riederberg, zieht er zum Tulbingkogel, 1.558', und zur Donau. Am Tulbingkogel zieht eine Widerlage mit dem Scheiblingstein und Roszkopf gerade gegen

*) Embel, Schilderung der Gebirgsgegend um den Schneeberg ic. 8. Wien 1805, m. Kupf. A. U. Schmidl, der Schneeberg in Unterösterreich mit seinen Umgebungen von Wien bis Mariazell. 8. Wien 1831, m. Kupf. Dr. J. U. Schultes, Ausflüge nach dem Schneeberge ic. mit beigefügter steiner Fauna und Flora ic. Zweite Aufl. 8. Wien 1807, mit 7 Kupf. und einer Karte.

**) H. J. Groß, der Rahlberg und seine Umgebungen. 8. Wien 1832.

Wien und entsendet von diesem mit dem Hauptzuge parallel einen Rücken mit dem Hermannskogel, 1.712', und Leopoldsberg, 1.329', welcher zur Donau abstürzt.

8. Der Böhmerwald erfüllt mit seinen Ausläufern das Land am linken Donauufer. Vom Plöckstein an bildet sein Hauptücken eine Strecke der Gränze gegen Böhmen. Das ganze Land ist eine Terrasse mit tief eingeschnittenen Wasserläufen. Ihre größte Erhebung scheint sie unter 32°, 30 bis 50' zu haben, wo auch die Donau, sie durchbrechend, ihre bekannten Stromschnellen bei Grein hat. Das Mannhartgebirge ist ein Steilrand gegen Osten, von welchem noch einige Hügelreihen gegen das Marchfeld sich abdachen.

Salzburg und der ganze südliche Rand des Landes ist Alpenland, das Donauthal selbst bis zum Kahlengebirge größtentheils Hügelland. Im Salzburgischen nehmen die Gebirge über 90, unter der Enns 120 □ Meilen ein. An großartigen Naturscenen steht Salzburg weder hinter der Schweiz, noch hinter Tirol zurück; die Unzugänglichkeit der Pinzgauer Seitenthäler hinderte aber, daß sie nach Verdienst bekannt wurden. Das Salzkammergut ist von guten Straßen durchschnitten und daher berühmter geworden, besonders seit die Ischler Sodenbäder emporkamen. Die kolossalen Massen der norischen Alpen bieten den erhabensten Anblick, die Kalkalpen sind es aber, welche den höchsten Reichthum romantisch pittoresker Bilder enthalten. Ihre kahlen himmelanstrebenden Felsen, in den abenteuerlichsten Formen zerrissen und zerklüftet, voll Seen, Engpässen, Kessel-Thälern, von reißenden Wildbächen durchbrauset, deren grüne Farbe über alle Beschreibung herrlich ist, geben fast mit jedem Schritte ein neues, eigenthümlich reizendes Bild, und nur die in die Thäler herabreichenden Gletscherbildungen fehlen, um ihnen den höchsten Reiz zu verleihen.

Gletscher bedecken den ganzen Zug der rhätischen Alpen bis zu ihrer Wendung nach Norden beim Weinschablkopf. Sie werden im Salzburgischen „Keese“ genannt und bedecken daselbst bei 6 □ Meilen. So wie der Gebirgszug selbst gegen Osten an Mächtigkeit abnimmt, so auch die Gletscher, welche drei Hauptmassen bilden.

Die Keese am Benediger sind ein zusammenhängendes Eisfeld von 4 Stunden Länge und 3 Stunden Breite. Einzelne ungeheure Eisnadeln ragen aus ihm empor, wie der h. Geistskogel, Ober- und Unter Sulzbacher Benediger, hoher Faun. Das Ober-Sulzbacher Keese, Schlattenkeese und das große Habacher Keese sind die Haupttheile dieser bedeutenden Eismasse, und der Felbertauern scheidet dieselbe von den Gletschern des Großglockners. Diese bilden den zweiten zusammenhängenden Eiskörper von 6 Stunden Länge und 4 Stunden größter Breite. Der schönste Gletscher dieser Alpenkette, die Pasterze, liegt aber schon in Kärnten; zu Salzburg gehört das Fuscher Eiskar. — 4 Stunden lang, aber kaum 1 breit sind die Gletscher des Weissenbach-Keese und der Schlapperebene, welche das Rauriser und Gasteiner Thal schließen. Von noch geringerer Ausdehnung sind die östlichen Gletscher am Ankogl und Weinschabl. In dem weiteren Zuge findet sich wohl ewiger Schnee, aber kein Eis mehr.

Die deutschen Alpen haben nur 2 Gletscher aufzuweisen. Südöstlich stößt an das steinerne Meer die übergroßene Alpe, eine ungeheure aber vereinzelt Eismasse von etwa 1 Stunde Länge, halb so viel Breite. Am Dachstein liegt ein größerer Gletscher von 3.870 □ Joch, der aber aus 3, durch Felsenrücken getrennten Abtheilungen besteht. Die größte derselben ist das Karls-Eisfeld, nach dem Erzherzoge Karl so genannt, welcher dasselbe 1812 besuchte. Es senkt sich nicht vom hohen Thorstein herab, wie es in den neuesten Werken noch immer heißt, sondern vom Dachstein, zwischen dem hohen Kreuz und Gjadstein. Die zweite Eismasse, aber bei weitem kleiner, liegt am Thorstein gegen den Gosausee hinab; die dritte, der todte Knecht, zwischen dem Gjadstein und Koppenkarstein. Das große Eisfeld endet in einer kleinen

Wand, an deren Fuße das Gletscherwasser einen Teich bildet. Man ersteigt das Karls-Eisfeld von Hallstadt in 10 Stunden, den kleinen Gletscher in 4 Stunden vom hintern Gosausee. — Am großen Priel liegt durchaus kein Eis, wie selbst neuere Karten noch darstellen, nur ewiger Schnee. Der Schneeberg bei Wien ist der letzte Punkt, wo sich in einigen Schluchten das ganze Jahr hindurch der Schnee erhält, am Gipfel selbst aber nur in kühlerem Sommer.

Auch in Oesterreich herrscht die allgemeine Meinung, daß die Gletscher wachsen, abgesehen von den Sagen über die Entstehung einiger Gletscher, wie z. B. die über-gossene Alm, einst eine herrliche Matte. Am Hochhorn (hoher Rarr) deckt der Gletscher den alten Saumweg; 1828 schmolz in jener Gegend eine Eiskrinde, und der Schornstein einer ehemaligen Knappenstube erschien. Auch die Schlapperebene ist kein uranfänglicher Gletscher. Als der heiße Sommer 1785 die tieferen Eismassen spaltete, kamen Leberreste von Berggebäuden und Maschinen zum Vorschein, welche das Eis bedeckte. Der Gletscher am Dachstein scheint der jüngste zu seyn: denn vor 100 Jahren soll es dort nur ewigen Schnee, kein Eis gegeben haben, und auch dieses war vor 50 Jahren weit kleiner. Wenigstens stehen seit 15 Jahren die Sennhütten am Taubenkar verlassen, was wohl der zunehmenden Kälte dieser Gegend zuzuschreiben ist. — Die Mächtigkeit des Eises ist natürlich sehr verschieden, so wie die Gestalt der Keese selbst. Sie bilden in der Regel flache Wölbungen, von zahlreichen Klüften und Schindeln durchrissen, die in dem Salzburgischen an 240' Tiefe haben. In einigen Seitenschluchten des Oberpinzgau's reicht das Eis bis unmittelbar auf die grünen Matten des Thalgrundes hinab, wie z. B. in der Ferleiten, im untern Sulzbach etc. — Gewöhnlich sind die Gletscher von großen Schneefeldern bedeckt, wie in Tirol, welche im Sommer zahlreiche Lawinen erzeugen, hier ebenfalls Schneelähnen genannt. Das Donnern ihres Falles unterbricht allein die furchtbar erhabene Stille der Fernerwelt. Es scheint, daß die Lawinen hier weniger Verwüstungen anrichten, als in Tirol; die meisten Unglücksfälle treffen auf den Tauernpässen unvorsichtige Wanderer.

Gebirgspässe.

Die wichtigsten sind jene der Centralkette, die Uebergänge über die rhätischen Alpen, in Salzburg und Steiermark Tauern genannt. Sie sind größtentheils Steige, einige nur Saumpfade, ein einziger Fahrstraße. Von West nach Ost folgen als die merkwürdigsten: der Krimmler Tauern, der Felber Tauern, Kaiser Tauern, Rauriser oder h. Bluter Tauern, 8.283', Raßfelder oder Malnizer und der Radstädter Tauern, 5.098'. Einsattelungen, durch welche, oft in der Region des ewigen Eises, die Steige aus einem Hochthal in ein anderes führen, heißen Scharthen, wie z. B. die Pfandscharte am Glockner, die Woigstscharte am Anfohl, die Sollingscharte am Hochgolling. (Vergleiche den Abschnitt Handel, Straßen.)

Thäler.

Oesterreich hat zwei Hauptthäler, das Salza- und das Donauthal. Das Salzathal, das bedeutendste im Herzogthum Salzburg, ist in seiner obern Hälfte bis St. Johann ein Längenthal und hat zahlreiche Nebenthäler. Unter diesen ist das Saalthal das bedeutendste; die übrigen ziehen sich von den Tauern herab, größtentheils Engthäler, welche aber gegen Osten immer länger und breiter werden; viele münden mit einem Engpasse. Einige haben eine Seehöhe von 2.600 bis 3.200 Fuß, und im Lungau haben die tiefsten Thalgegenden schon 2.800 bis 3.300' Höhe; Dienten hat

sogar 3.500'. Das Donauthal, durchaus ein Längenthal, hat gleichfalls seine meisten Nebenthäler an der südlichen Seite, wie das Traunthal, Ennsthal, Ips- und Traisenthal. Nördlich sind das Kamp- und Marchthal die bedeutendsten. Die Engthäler heißen in Oesterreich gewöhnlich „Gräben,“ die Kesselthäler „Böden,“ besonders in den Hochalpen. (Ausführlichere Angaben folgen in der Topographie.)

E b e n e n .

Oberösterreich besitzt nur wenige Ebenen, eigentlich nur größere Erweiterungen des Thalbodens, wie bei Saalfelden, Salzburg, Schwannstadt. Die größte ist die Welser Haide, zwischen Linz und Wels, 8 Stunden lang. Unterösterreich hat eine bedeutendere Ebene, das sogenannte Wiener Becken. Sie mißt in ihrer größten Länge von Neunkirchen bis Marchegg 12 Meilen, in der größten Breite vom Bisamberg bis zur Marchmündung fast 7. Die Donau theilt sie in 2 Theile. Am linken Ufer liegt das Marchfeld, von der Donau, March, Hochleiten und dem Bisamberge begrenzt. Seine größte Länge beträgt 6,⁶⁸, seine größte Breite 4,⁰⁷ Meilen. Der Theil am rechten Ufer wird durch den Wienerberg wieder in 2 Haupttheile getrennt. Unmittelbar an der Donau liegt die Wiener Ebene mit der Simmeringer Haide. Jenseits des Wienerberges liegt das Steinfeld, 5 $\frac{1}{2}$ Meilen lang, gegen 2 breit. Sein nördlicher Theil wird auch Neustädter Haide genannt, an welche wieder die Minkendorfer stößt, so wie östlich hinter der Leitha das Ungarfeld. Das Steinfeld ist eine große sanfte Abdachung vom Schneeberge gegen die Donau, zwischen der Schwarza und Leitha. Der Boden senkt sich allein von Neunkirchen bis Neustadt mehr als 313 Fuß. — Eine ansehnliche Erweiterung des Donauthales ist das Tullnerfeld, durch den Strom von dem Wagram (Wachrein) getrennt. Diese Ebene hält 8 Meilen in der größten Länge von Krems bis zum Bisamberge und 2 $\frac{1}{2}$ in der größten Breite zwischen Kirchberg am Wagram und Heil. Eichen.

H ö h l e n .

Die rhätischen Alpen haben keine Höhlen aufzuweisen, wie Urgebirge überhaupt, doch befindet sich am Wiesbachhorn die heidnische Kirche. Es ist eine Höhle vom Züscher Thal aus sichtbar, hoch über der Region des ewigen Schnees. Die österreichischen Alpen sind ziemlich reich an Höhlen, aber keine ist ausgezeichnet durch Größe, Bildung oder Stalaktiten; die nördliche Kalkkette steht hierin der südlichen weit nach. Eine der bedeutendsten ist der Scheukofen am Hagengebirge. Der Eingang ist 30' breit und 10' hoch, ein enger Gang von etwa 100 Klaftern Länge erweitert sich stellenweise und endet in einem Saale, der einen See enthält, 20' lang, 12' breit, 5' tief. Tropfsteine sind hier häufig. Weiter abwärts am Salzthale ist die unsinnige Kirche oder das Kroatenloch im Paß Lurg, so genannt, weil im Jahre 1742 Kroaten und Schützen in demselben verborgen lagen. Bei Lofer ist die Lambrecht's-Höhle, bei Saalfelden das Klinglerloch am Hundsteine, in der Gasteiner Klamm das Heidenloch oder die enterische Kirche, endlich bei Salzburg nächst der Knebelmauer am Geisberge eine kleine Höhle. In den andern Kreisen Oberösterreichs finden sich das Teufelsloch am Anzenberge bei Lauffen, welches einen Teich enthält; eine Brecciahöhle bei Wanham nächst Böcklabruk, 40 Klafter lang, 20 hoch; der Koppenbrüller bei Obertraun, von 54' Höhe und 200 □ Klaftern Flächenraum, von der Traun durchströmt; das Kreidenloch (Kreidentlücke) am kleinen Priel hat einen Eingang von 18' Breite in 252' Höhe; eine Höhle bei St. Pankraz nächst Windischgarsten, welche einen Teich enthält; das

Windloch am Tannberge bei St. Ulrich, in welchem man einen Wasserfall brausen hört. In Oesterreich unter der Enns findet man am Detscher 3 Höhlen, das Taubenloch, eine große Halle, so genannt von den darin nistenden Bergdohlen (*Nycticorax alp.*). Man kömmt aus dieser in zwei noch kleinere; in der letztern ist eine Cascade. Das Geldloch enthält gleichfalls einen Wasserbehälter. Bei Buchberg am Schneeberge ist die unbedeutende Allesujahöhle, und bei Baden das Schelmloch, nur 3 Klafter weit, $2\frac{1}{2}$ hoch. Bedeutender ist das Falkensteinloch bei Schottwien, welches der Sage nach durch den ganzen Bergrücken geht und in dem jenseigen Thale, der Prein, mündet. — Auch Eiskrotten gibt es in den Alpen. Im Untersberge, über dem Rückenbrunnen, links von der Mittagsharte, ist die schönste. Ein 15' hohes Thor führt in einen unterirdischen Saal, ganz mit Eis bekleidet, dessen Hintergrund ein gefrorener Wasserfall bildet.

Engpässe.

Reicher ist das Land an Engpässen, gewöhnlich „Klamm“ genannt, wie in Tirol. Salzburg liegt nur gegen Norden offen, auf den andern Seiten ist der Eingang nur durch einen Engpaß möglich. (Vergl. Kriegswesen). Am bekanntesten ist die Klamm, welche südlich von Lend den Eingang in das Gasteiner Thal bildet. Es ist das Rinnsaal, welches sich die Ache gewaltsam durch die Felsen brach. Diese ungeheure Kluft ist über eine Stunde lang, und nur an wenigen Stellen hat die Straße Platz an den thurm hohen senkrechten Wänden. Erzbischof Lang machte die Klamm fahrbar; aber erst unter Kaiser Franz I. wurde die Straße theils in die Felsen gesengt, mit Bögen untermauert, und die gefährlichen hölzernen Brücken beseitigt. Allmählich steigt man aufwärts zur Klammhöhe, dann senkt sich der Weg hinab zur Ache, die man bisher nur in der Tiefe brausen hörte, und man erreicht die engste Stelle, den Klammpaß, einst durch ein Thor gesperrt. Die Lendbrücke führt hier an das rechte Ufer, und man erreicht noch eine Enge, einst gleichfalls durch ein Thor geschlossen, und durch die Weste Klammstein geschützt, deren Ruinen im Gehölze noch sichtbar sind. — Noch wilder ist die benachbarte Arl-Klamm, am Ausgange des Großarlthales. Der Wildbach hat hier durch mehr als 300' hohe, oft senkrechte Felsenwände eine Kluft gebrochen, die am engsten Orte nur 28' breit ist. Von St. Johann führt eine Straße durch Oberarl über den Arlberg nach Großarl; auf dieser Höhe sieht man in die Kluft hinab, in der immer nur eine Art von Dämmerung herrscht. Die Klamm selbst ist nur mit Gefahr zugänglich. — Auch die Rauriser Ache mußte sich durch einen Engpaß ihren Ausgang in das Saalthal erzwingen. Es ist das Kizloch bei Taxenbach, eine nur 18 bis 24' breite Klamm zwischen mehr als 100' hohen senkrechten Felswänden. — Die Pinzgauer Hohlwege sind noch jetzt eine gefürchtete Passage. Eine Stunde nördlich von Saalfelden verengt sich das Thal, welches die Saale durchfließt, bis auf 1.000 Fuß und läßt der Straße meistens nur für einen Wagen breiten Raum. Bis 4.000' hoch ragen senkrecht, oft überhängend, die Bergwände beiderseits empor, von denen häufige Felsenblöcke herabstürzen.

Am merkwürdigsten ist aber die Seisenberger Klamm, ein würdiges Seitenstück zur Schnanerkamm in Tirol. Eine Meile südlich von Lofer, an der Straße nach Saalfelden, öffnet sich östlich das Weißbachtal am Hirschbüchel, in welchem sich diese Naturmerkwürdigkeit befindet. Es ist eine tiefe Schlucht, oder besser eine lange schmale Felsenhöhle mit mehren Abtheilungen, von einem Gießbache durchbrauset. Lange blieb dieselbe unbefannt, bis zur letzten Holztriftcommission zwischen Baiern und Oesterreich. Der König von Baiern ließ eine Treppe herstellen, auf welcher man nun bequem zum Eingang gelangt und dann auf einem Stege über dem Bache fortwandeln kann.

Die Felsenwände berühren sich fast in der Höhe und lassen nur einen schmalen Streif Tageslicht erblicken. Am Ende der Klamm stürzt der Bach sich herein, und sein Wasserstaub bildet den herrlichsten Regenbogen. — Durch diese Klamm führt der nächste Weg aus dem Pinzgau über den Hirschbühel nach Berchtesgaden. — Die Defen unterhalb des Passes Lueg sind eine enge Felsenkluft, durch welche die Salza sich den Durchbruch erzwungen, die aber zugleich von ungeheuren herab- und übereinander gestürzten Felsenmassen so angefüllt ist, daß man nur an einigen Stellen zu dem wildschäumenden Fluß hinabsteigen kann. Parkähnliche Wege machen dieses Schauspiel so viel als möglich zugänglich; der Herzogstein ist der beste Standpunkt. — Der Paß Lueg selbst ist nur 45' breit.

Im Traunkreise ist der Engpaß am Koppen, wo die Traun sich durch die Felsen ihr Bett brach. Unterösterreich hat mehre: Die Erlafmauern zwischen Scheibbs und Gaming. Die Steinapiesing, bei Guttenstein nächst dem Schneeberge, ist eine enge Felsenkluft, 162 Schritte lang, von der Piesing durchbrauset. Ueber den Bach ist eine Brücke der Länge nach geworfen, welche nicht mehr als Wagenbreite hat. Ein ähnliches nur kleineres Schauspiel bietet die Saurüsselbrücke im Nasthal hinter dem Schneeberge. Eben da ist das Reisthal, eine wilde Felschlucht von $\frac{1}{2}$ Stunde Länge. Bei Schottwien ist der romantische aber kurze Engpaß „die Klamm“ mit der gleichnamigen malerischen Ruine. Eben daselbst ist der Adliggraben, ein Engthal von 2 Stunden Länge, welches sich an mehreren Stellen zur Schlucht verengt, wie gleich am Eingange „am Stein.“ Bei Stirenstein ist der Schrottengraben, einer der wildesten Felsenpässe, mit unsrer lieben Frauen Tritt, zwei fußtrittähnlichen Eindrückn in einer Höhlung der Felsenwand. Sehr romantisch ist der Nestelgraben am Schneeberge, und noch wilder die Gahnßrieße, eine ungeheure Kluft, welche sich von Reichenau den Berg hinaufzieht. — Am linken Donauufer sind keine Engpässe namentlich bekannt; aber die tiefeingeschnittenen Wasserläufe fast aller dortigen Gewässer sind reich an romantischen Schluchten, wie z. B. die Engen der Krems von Hohenstein bis Hartenstein, eine furchtbare Wildniß, wo selbst kein Fußpfad an den schroffen Felsenwänden führt, durch welche der Fluß sich sein Bett gegraben hat.

Bergstürze und Erdfälle

sind in Salzburg kaum seltner als in Tirol, im übrigen Lande aber weniger häufig. Namentlich der Schluß des vorigen Jahrhunderts war für Salzburg furchtbar durch derlei Erscheinungen. 1794 stürzte plötzlich ein Theil des Thonschieferberges ein, an dessen Fuße das Dorf Embach liegt, und riß Wald, Straße und Brücken hinab in die Salza. Diese wurde dadurch gesperrt, und es entstand ein See von 100' Tiefe. Glücklicherweise erfolgte der Sturz in einer einsamen Gegend, und Niemand verunglückte. Durch drei Jahre blieb der Bruch in Bewegung, der 1.000' Höhe, 1.300' Breite und 1.500' Tiefe hatte. — Schrecklicher in ihren Folgen war die Schlammfluth des 5. Aug. 1798 im oberen Pinzgau. Ein Hochgewitter riß im Dintergrunde des Mühlbachthales eine solche Masse von Felsen, Erde und Bäumen von den Höhen, daß das ganze Thal gesperrt wurde. Die Gewässer schwellen zu einem See von mehr als 100' Tiefe, brachen endlich durch und rissen ganze Berge von Schutt und Schlamm mit sich fort. In einem Augenblicke war das ganze Dorf Mühlbach verschwunden. Vor Niederfill theilte sich die Masse und stürzte in die Salza. Noch zwei solcher Schlammberge wälzte das Hochwasser heran, die Salza schwoll zu einem tobenden See, dessen Fluthen an der Niederfiller Kirche bis zum Dache hinauffschlugen. Zum Glück war fast die ganze Bevölkerung auf dem Wege zu den Kirchen, und so verunglückten nur sechs Menschen; aber der ganze fruchtbare Thalboden war verheert und zugleich so

erhöht, daß man noch zu Niedersill in die Kirche hinab steigt, nicht wie vordem hinauf. — Die Stadt Salzburg ist den Felsenstürzen des Mönchsberges ausgesetzt. Er besteht aus Breccia, welche größtentheils durch losen Sand verbunden ist und daher schon in früheren Zeiten durch herabgestürzte Felsen Menschen und Häuser verschüttete, wie 1493, 1614, 1665 u. Das größte Unglück ereignete sich aber am 15. Juli 1669. In der Nacht begruben zwei nach einander folgende Felsenstürze ein Kloster, zwei Kirchen, 13 Häuser und 300 Menschen. Seitdem wird der Berg jährlich untersucht, gefahrdrohende Stücke abgelöst, und er ist größtentheils senkrecht scarpiert, nur an wenigen Stellen überhängend. — Am Traunstein ist das sogenannte Geschief. Ein Mergelschieferlager rückt hier immer weiter in den Grundnersee hinein und fällt von Zeit zu Zeit in mächtigen Lagen in denselben. — Die Gegend zwischen dem Alter- und Mondsee ist öfteren Erdfällen ausgesetzt. 1787 ereignete sich ein Erdfall am Todtenhengst bei Limbach, 1804, 1824 und 1827 ein bedeutenderer am Grasberg bei Rodau, der ärgste aber bei Schwend. 1815 bis 1817 nahm diese Erdverschüttung so zu, daß die ganze Ortschaft bedroht wurde, und mehre Häuser bereits zu Grunde gingen. Der angerichtete Schaden betrug bei 1000 Gulden. — Am Leopoldsberg bei Wien fielen mehrmals Erdfälle und Bergstürze vor, welche die Straße verschütteten.

Geognostische Beschaffenheit.

In geognostischer Hinsicht läßt sich das Erzherzogthum Oesterreich nicht mit Unrecht in 4 Abtheilungen trennen, welche in Bezug auf die Beschaffenheit und Aufeinanderfolge der sie zusammensetzenden Mineralgebilde sich wesentlich von einander unterscheiden.

1. Dem Alpensysteme gehört Salzburg und die südliche Hälfte des Landes unter und ob der Enns, nämlich fast das ganze Traunviertel und die Viertel unter und ob dem Wienerwalde an.

2. Der nördliche Theil, aus dem Mühlviertel und dem Viertel ob dem Mannhartsberge bestehend, wird von dem aus Böhmen sich herabstreckenden Urgebirge durchzogen.

3. Das in dem Viertel unter dem Mannhartsberge infelförmig verbreitete Jurakalkgebirge, welches sich von da nach Nähren hinüberzieht, und endlich

4. Das mit mannigfaltigen tertiären Ablagerungen ausgefüllte Donauthal, welches die durch das Kahlengebirge nicht vollkommen von einander getrennten Bassins von St. Pölten und Wien in sich begreift. — Auch das Hügelland nördlich von Smunden ist eine ausgezeichnete tertiäre Bassinbildung.

Zu dem Alpensysteme gehören die Centralkette und die nördliche Kalkkette, welche das Land durchziehen, erstere aber zum größten Theile nur als Gränzgebirge. Die Centralkette*) die sogenannten Tauern, tritt mit dem Windbachspiz aus Tirol in das salzburgische Gebiet ein und besteht durchgehends aus Urgebirgsarten, wie in Tirol, und zwar vorzüglich aus Granit, Gneiß und Glimmerschiefer, mit denen mächtige Formationen von primitivem Kalk und Euphotid im engsten geognostischen Verbande stehen. Die Felsgebirde der Centralkette lassen sich in 4 Formationen zusammensassen.

a) Granit und Gneiß bilden den Rücken der Centralkette in einer Mächtigkeit von 12.000 Fuß und das Fundament aller nördlichen und südlichen Auflagerungen. Der Granit erscheint nie isolirt ohne Gneiß, was aber bei diesem der Fall ist.

*) J. Nussegger, über den Bau der Centralalpenkette im Herzogthume Salzburg. Zeitschrift für Physik u. J. Band, 1832 u. ff.

Er steht mit dem Gneiß nicht in Wechsellagerung, ist aber durch unzählige Uebergänge in eine Formation verbunden. Dieses Gebirge ist häufig von Granit- und Gneißgängen durchzogen, und die Letztern zeichnen sich durch den Gehalt an edeln Metallen, vorzüglich des gediegenen Goldes, aus. Granit in Begleitung des Gneißes bildet den Rücken der Alpen vom Zillerthale bis zum Hollerbachthale; dann aber wird der Gneiß so vorherrschend, daß in der Nauris und Gassein er allein den Rücken bildet, bis in den Seitenthälern des Lungau das frühere Verhältniß sich wieder zeigt.

b) Gneiß und Glimmerschiefer ist in der ganzen Ausdehnung der Centralfette der ersten Formation aufgelagert. Besonders ausgezeichnet tritt diese zweite Formation im Unterfußbachtale, Heubachthale, Zesberthale, Rothgülden u. hervor. Gneiß und Glimmerschiefer gehen häufig in einander über, und sie stehen an mehreren Punkten in Wechsellagerung, wie im Zesber- und Heubachthale. Sie haben Gänge und Lager, beide metallführend; aber in den Gängen kommt gediegenes Gold nicht vor. Uebrigens ist diese Formation meist durch die Gebilde der dritten bedeckt, daher größtentheils nur durch Grubenbau bekannt. Eine ihr eigenthümliche Erscheinung ist das wellenförmige Gebogenseyn der Gesteinslager, verbunden mit einer Trennung der Bestandtheile der Felsarten in besondere Lager.

c) Die dritte Formation bilden Glimmerschiefer, Chloritschiefer, körniger Kalk, Thonschiefer und Euphotidgebilde, welche der zweiten Formation überlagert sind, und, wo diese mangelt oder nicht sichtbar zu Tage geht, der Granit- und Gneißformation. Sie folgt nicht nur dem nördlichen Abhang der Centralfette in ihrer ganzen Länge, man findet sie nicht nur im Hintergrunde vieler Seitenthäler, sondern man entdeckt Glieder derselben auf den höchsten Alpen und sieht sie selbst in Bergen zu 9.000' emporsteigen. Diese Formation zeigt überhaupt unter allen die größte Entwicklung, beginnt am Unterfußbachtal, wo sie vorzüglich aus Glimmerschiefer und körnigem Kalk besteht, häufig in Wechsellagerung. Gegen Osten gewinnt sie aber immer mehr an Mächtigkeit, und vom Thale Fusch an nimmt die Entwicklung des Chloritschiefers zu, der in Großarl bereits mächtige Stückgebirge zusammensetzt. In der Fusch und Nauris dringt diese Formation bis zum Haupt Rücken vor und zeigt vorherrschend körnigen Kalk und Euphotid. Diese stehen im engsten Verbande, und zeigen nicht nur Ablagerungen auf dem Rücken der ersten Formation, sondern erheben sich selbst zu Bergen von bedeutender Höhe, wie z. B. am Brennkogl. Im Lungau entwickeln diese beiden Glieder wieder besondere Mächtigkeit. Der Thonschiefer spielt eine sehr geringe Rolle. Er bildet meist nur Auflagerungen auf die übrigen Glieder, den Euphotid ausgenommen, und verbindet sich mit dem Glimmerschiefer in den mannigfachen Uebergängen, wird aber als Bedeckung selbst der höchsten Kuppen gefunden. — Im Westen ist diese Formation die letzte, welche den nördlichen Abhang bedeckt, und den Abhang der Voralpen gegen die Salzach bildet bereits die vierte Formation.

d) Dichter Kalkstein, Glimmerschiefer und Thonschiefer. Weiter östlich tritt diese zum nördlichen Abhange der Centralfette über, sie begleitend, häufig unter sich wechsellagernd. Sie steigt nurmehr zu 6.000 bis 7.800' Höhe empor und bildet gleichfalls Gänge und Lager, sämmtlich erzführend.

Diese in einem ununterbrochenen Zuge von der Schweiz aus durch Tirol, Salzburg, die Steiermark und Kärnthen bis nach Ungarn sich fortziehende, vielfältig verzweigte Kette der Alpen verläßt das Erzherzogthum östlich vom Radstädter Tauern, erfüllt aber mit ihren nördlichen Ausläufern die ganze südliche Hälfte Unter-Oesterreichs, und reicht stellenweise bis an die Donau. Der Centraltheil dieser Kette jedoch überschreitet die Gränzen des Erzherzogthums nochmals im südlichen Ende desselben, wo das im Süden des Schwarzaflusses gelegene Dreieck, welches den Semmering und

Wechsel zur südlichen, die Schwarza und den Schneeberg zur nördlichen Gränze hat, ganz von Granit- und Schiefergebirgen ausgefüllt wird. So sehen wir Gneiß in großer Verbreitung am Semmering bis nach Schottwien und dem Glockner Thale, den Gneiß und Glimmerschiefer in bedeutender Ausdehnung von Semmering und Glocknitz bis nach Straßdorf, Sebenstein, Pitten und Froschdorf in Osten, hier und da, wie bei Rothengrub, bei Reichenau, am Fuße des Schneeberges und am Wege von St. Johann nach Bestenhof finden sich darin auch Stücke von Serpentin. Die Schiefer dehnen sich dann noch weiter nach Norden gegen Wienerisch-Neustadt aus, indem sie daselbst den letzten Ausläufer des Centralalpenzugs — das Rosaliengebirge — zusammensetzen. Auch dieses enthält an einzelnen Stellen granitische Gesteine. — Zunächst an dieses Urgebirge gränzen von St. Johann bis Glocknitz Gebilde aus der Uebergangsperiode, rothe und grüne glimmerige Schiefer mit untergeordnetem gelbem dolomitischem Kalk, grünem und röthlichem Thonschiefer, mit dichten Kalkschichten wechselnd, — hier nur von geringer Ausdehnung — das überall zwischen dem Centralalpenstocke und Kalkalpen umliegende Schiefergebirge repräsentirend.

Den weiteren Raum zwischen der Centralkette und der Kalkkette erfüllen die Uebergangsgebilde der Voralpen. Unter diesen sind besonders vier Reihen merkwürdig, welche gegen Norden auf einander folgen. Ein Thonschieferzug, welcher Kupferkies und Spathisenstein führt; ein sehr interessanter Zug dichten Kalksteins, Fahlerz führend, von Kitzbühel über Leogang; rother Sandstein mit einem Konglomerat, analog dem old red sandstone and conglomerate der Engländer; endlich ein ausgedehnter Thonschieferzug, der Kupfer- und Eisenkies und Fahlerz führt. An dessen nördlichem Saume erheben sich die ersten Berge der großen Alpenkalkformation.

Einen weit größeren Raum nimmt das Kalkgebirge in Oesterreich ein. Es erstreckt sich von Salzburg bis fast an die Dednburger Ebene, in einer Breite von 8—15 Stunden im Querdurchschnitte. Seine nördliche Gränze läuft beiläufig von Mondsee über Weissenbach, Traunkirchen, Traunstein, Michelsdorf an der Krems, Waidhofen, Ypsitz, Gresten, Gaming, St. Anton, Kirchberg an der Bielach, Tirnitz, Pilsenfeld, Raumberg, Altenmarkt, Heiligenkreuz, Kaltenleutgeben, Kalksburg, Rodaun, Mauer, im Norden vorbei, geht dann südlich über Gumpoldskirchen, Baden und durch die Schwchat bei Baden bis St. Veit in das Triesingthal, von dort endlich über Hörnstein und die Wand bis nach Neunkirchen und an den Schneeberg, wo die Schwarza die Südgränze bildet. Dieses Kalkgebirge, welches gegen Norden meist steil abfällt, erhebt sich bis zu einer Höhe von fast 9.000 Fuß, so zwar, daß die höchsten Punkte den Uralpen und daher der Steiermärkischen Gränze zunächst liegen. Es ist durch unzählige Thäler und Schluchten durchschnitten und zeigt sehr viel abgeführte Wände. Hieher gehört z. B. der Traunstein, die sogenannte Wand bei Dreißtätten u. s. w. Es wird vorwaltend gebildet durch dichten verschieden gefärbten Kalkstein — Alpenkalk — der nicht selten dolomitisch wird, und dann körnige Zusammenfassung und unzählige mit sehr kleinen Rhomboedern überkleidete Höhlungen darbietet, z. B. bei Baden, am Detscher u. s. w. Auch ist er in diesem Falle versteinерungsleer und ohne Spur von Schichtung. Der dichte Kalk, welcher selten bituminös ist (Gaming), hat dagegen meist ausgezeichnet deutliche, oft bogenförmig gekrümmte Schichten, und enthält zahlreiche Versteinерungen, als: Terebrateln, Pektiniten, Ammoniten, Nautiliten, Dentalien, Enkrinitenstiele, Cycloolithen u. s. w. Derselbe Kalk setzt die Gebirge der Wand, des Schneeberges, der Wildalpen, der Gemsalpen, des Detschers und alle Höhen zusammen, welche den See von Hallstadt umgeben. Seine Schichten wechseln häufig mit einem bläulichgrauen, oft glimmerigen kalkigen Sandstein, mit Sandsteinschiefer, schieferigem Mergel, Rauchwacke, Thonschiefer u. s. w. In der Nähe des Sandsteins und der begleitenden Gebilde wird der Kalkstein selbst sandig, und ist dann, wie die

Mergelschichten, besonders reich an Versteinerungen. Die mergeligen Sandsteine nehmen mehr die untern Lagen ein, und finden sich besonders in der Nähe der Salzlagernstätten. Sie sind durch ihre Verwitterbarkeit die vorzüglichste Ursache von den bedeutenden Veränderungen der Physiognomie der Berge. Mit ihnen stehen hie und da Kohlenflöze in Verbindung, wie bei Lunz, Kirchberg an der Liesch, Heiligentkreuz, Meiersdorf an der Wand u. s. w.; desgleichen umschließen sie mächtige Lagen oder Stöcke von dichtem und körnigem Thoneisenstein, der zwischen Wöllersdorf und Muthsmannsdorf jaspisartig ist. Bei Buchenstuben, zu Schwarzenbach, am Hocheck, bei Annaberg, Ennsberg, bei Steier, am Hallstädter See und an andern Orten führt der Kalk auch auf schwachen Gangtrümmern und in Nestern Bleiglanz, Galmei und etwas Silber. Häufig erscheinen Ablagerungen von Gips, besonders in den äußersten, gegen die Ebene hin befindlichen Kalkschichten (Heiligentkreuz, Lilienfeld, Altenmarkt, am Delscher u. s. w.); er begleitet ebenfalls das Steinsalz im Salzberg von Hallstadt, wo es in Nestern mit Gips und Anhydrit in einem selbst salzbaltigen mergeligen Thone, in Form eines unregelmäßigen ellipsoidischen Stockes vorkömmt, mitten im Alpenfalle, der ihn nicht nur in großer Höhe überragt, sondern auch von den Seiten umhüllt, und sich gleichsam nach seiner Gestalt modest. Ueberdies bemerkt man Salzquellen im Hallthale bei Kleinzell. Bei Willendorf steigt mitten aus rötlichem Kalk eine mehr als 100 Fuß hohe Serpentinmasse hervor. Die Thaleinschnitte der Kalkalpen werden endlich sehr oft durch mächtige Bänke von Nagelflühe, Sand, Mergel und mancherlei Geschieben von Urgebirgen bedeckt und überlagert; ja, der Kalkstein selbst hat stellenweise ein konglomeratartiges Ansehen, z. B. am Mitterberge bei Baden.

Gegen Norden wird das nun erwähnte Kalkgebirge von einem andern viel niedrigeren Gebirgszuge begränzt, welcher gleichsam den letzten Abfall der Alpen gegen das Flußgebiet der Donau bildet. Er läuft so wie die Alpen von Südwest nach Nordost, und hat eine von 6—15 Stunden im Querdurchschnitte wechselnde Breite. Es setzen ihn theils Konglomerate, theils der Wiener oder Karyathensandstein zusammen, so daß man mit Zug zwei Gebiete annehmen kann. Das erstere, den Kalkalpen zunächst gelegene, umfaßt noch bedeutendere Höhen, und fällt meist gegen Nordwest steil ab. Es wird von Konglomeraten erfüllt, die aus in regelmäßige Schichten gelagerten Geschieben von Granit, Gneiß, Porphyr, Trapp, Serpentin, Kiefelschiefer, Alpenkalk, Hornblendegesteinen und anderen zusammengefügt sind. Sie liegen meist auf Schichten von Sandstein, der, außer undeutlichen vegetabilischen Trümmern, schöne Farrenkrautabdrücke einschließt (Waidhofen); auch haben sie mehr oder weniger thonige Kalksteine mit viel Fucusabdrücken untergeordnet, die öfters dem Toscanischen Ruinenmarmor ganz ähnlich sind (Klosterneuburg, Kirnberg, Sonntagsberg). Bei Waidhofen, in der Gosau, bei Gresten u. s. f. enthält dieses Gebiet auch Steinkohlenlager. — Das zweite ausgedehntere Gebiet wird von Wiener Sandstein eingenommen, der eine Höhe von 1.500—1.800 Fuß erreicht. Er setzt den ganzen Wiener Wald zusammen, bildet die Berge an der Donau mit dem Leopolds- und Josephsberge, die Berge bei Klosterneuburg, Höslein, Greifenstein, gegen die Ebene von St. Pölten hin. Bei Rusdorf und Klosterneuburg wird er von der Donau durchschnitten und bildet noch zwei Berggruppen auf dem linken Donauufer, den Bisamberg und eine Bergmasse zwischen Niederhollabrun, Wilfersdorf und Haselbach. Nördlich reicht er bis nach Petersdorf, Mauer, St. Veit, Hütteldorf, Dornbach, Sievering, Rusdorf, Höslein, Greifenstein, Tulln, Sieghartskirchen, Murstetten, Thalheim, Pottenbrun. Im weitem Umlaufe jenseits der Traisen ist es schwer, die Gränze zu bestimmen, da der Sandstein größtentheils von der Molasse und andern tertiären Gebilden überlagert wird. Er zieht sich ungefähr von Wafen an der Liesch bis Kirnberg, Scheibbs, Raasdorf, St. Leonhard, den Sonntagsberg, St. Ulrich an der Enns, im Süden von Steier; dann drängt er sich

zusammen und erscheint noch am Fuße des Traunsteins, um Grünberg an der Steier und jenseits Seisenburg. Weiterhin bemerkt man ihn bloß stellenweise aus der Mosasse hervorragend. Er bildet stets sehr regelmäßige, meist dünne Schichten, welche mit Lagen von thonigen oder kalkigen Mergeln und dichten bituminösen Kalken wechseln. Der Sandstein ist grau, nicht besonders fest, enthält viele Glimmerschüppchen und fohlige Partikeln. Er hat ein thoniges, mergeliges, selten kieseliges Cement, in welsch letzterm Falle er sehr fest wird. Er zeigt nur sparsame organische Reste und verwittert meist leicht; hie und da finden sich Lagen von Gips darin, so wie auch Kohlen.

Die Vorhügel dieser Sandsteinberge gegen die Ebene von Wien und St. Pölten, so wie einen großen Theil des Raumes zwischen dem Inn und dem Kahlengebirge bildet ein bald mehr kalkiger, bald mergeliger grober Sandstein (Mosasse) mit mancherlei Conglomeraten und untergeordneten Lagern von sandigem Kalk, Braunkohlen u. s. w. Vielleicht dürften sie Producte der theilweisen Zerstörung der äußersten Sandsteinberge der Alpenkette seyn.

Von dem Alpenzuge getrennt durch die Ebene von Neustadt erhebt sich in Südost an der ungarischen Gränze eine nicht zu bedeutende Bergkette, das Leithagebirge, gleichsam eine Zwischenkette zwischen den Alpen und Karpathen. Die Basis des Gebirges bildet Glimmerschiefer; darüber sind Grauwacke, Thonschiefer und Kalkstein weg gelagert. Am westlichen Fuße, dem Wiener Becken zugewendet, erscheinen mächtige Schichten eines kalkigen Gesteines — des sogenannten Leithakalkes —, welcher bald sandig, bald kreidenartig, bald oolithisch, bald, besonders in den tiefern Lagen, nagelstuhartig sich zeigt. Er enthält ungemein viele Thierreste, Knochen und Zähne von Wirbelthieren — Schildkröten, Haiischen, Cetaceen, desgleichen Tapirthieren und Mastodonts — überdieß viele Arten von Pectunculus, Ostrea, Pecten, Echinus, Nummuliten, Ceratiten u. s. w., in seiner ganzen Masse zerstreut, so wie untergeordnete Lagen von Mergeln. Er bildet die das Wiener Bassin in Osten und Süden begränzende Hügelkette.

Zum zweiten Male dringt das Urgebirge von der Nordseite in Oesterreich ein und erfüllt einen großen Theil der nördlichen Hälfte des Landes, das Mühlviertel und das Viertel ob dem Mannhartsberge mit seinen mannigfachen Verzweigungen. Diese sind Ausläufer des ausgedehnten Granitgebirges, welches den südlichen Theil von Böhmen und die angränzenden Partien von Mähren und Bayern durchzieht. Es geht über Weitra, Zwettel, Gföhl und Krems nach Süden an die Donau, überschreitet diese und verbreitet sich am südlichen Ufer derselben zwischen Göttsweih, Karlsstätten und Mölk, wo es eine Breite von 4 — 5 Meilen und eine nicht unbedeutende Höhe erreicht, erstreckt sich östlich bis nach Horn und Meisau in das Viertel unter dem Mannhartsberge, nähert sich auf der Westseite bei Wilhelmsburg, St. Leonhard, Erlaf den Alpen sehr, setzt bei Neustädte! wieder über die Donau und geht nun auf dem Nordufer, Linz und Schärding vorbei, über Passau nach Bayern hinüber. Am häufigsten tritt in diesem Gebirgszuge der Sneyß (nicht selten ohne Glimmer mit Granat — Namieser Stein) auf, welchen Glimmerschiefer überall begleitet. Diesem zunächst kömmt an Häufigkeit der Granit; auch fehlt es nicht an Syenit (Strazing, Horn, Rosenburg am Kamp, Drosendorf an der Thaya &c.), an Hornblendeschiefer (Dreieichen, Horn &c.), Chloritschiefer und Urkalk (Horn, Raps, Bierings- und Höllengraben an der Thaya, Brand, Kleinraps u. s. w.). Bei Spitz, Mollenburg, Kirchberg, Drosendorf und an andern Orten sind die Gebirge auch erzführend.

An dieses Urgebirge im Westen und an den Wiener Sandstein im Süden stößt nun im Viertel unter dem Mannhartsberge der Z u r a k a l k, der aber kein zusammenhängendes Ganze bildet, sondern bloß einzelne Kluppen, die gleich Inseln aus den sie rings umgebenden tertiären Gebilden — Sandstein und Mergelschiefer mit Gips und

Steinkohle — hervorragend. Sie beginnen oberhalb Stockerau mit dem Michelsberg bei Wollmansberg und sind dann bei Hollabrun, Ernstbrun, Markersdorf, Michelsstetten, Oberlois, Staats, Falkenstein, Transenhofen zerstreut bis nach Nikolsburg und den Polauer Bergen. Sie werden von einem gelblichen, leicht zerfallenden, dolomitischen Kalk gebildet, der an Hornsteinknollen, an Ammoniten, Enkriniten, Schiniten und den so charakteristischen Diceratiten so reich ist.

Die nun kurz beschriebenen Gebirge umschließen das Donauthal, ein Becken, welches während des tertiären Zeitraums, als die Meeresfluthen die ältern Gebirge noch überdeckten, mit dem ungarischen Becken ein zusammenhängendes Ganze bildete. Später ward es durch den Wiener Wald und den Kahlenberg in zwei ungleiche Ausweitungen geschieden, deren größerer Theil das Wiener Becken, der kleinere das Bassin von St. Pölten bildet. Beide sind in ihrer geognostischen Zusammensetzung ziemlich ähnlich, nur daß das erstere die tertiären Gebirge viel vollständiger und im genaueren Zusammenhange darbietet. Das Wiener Basin stellt, in der Umgränzung der oben genannten Berge, offenbar ein trocken gewordenes Meeresbecken vor, dessen Boden theils Urgebirgs- und Uebergangsgebirge, theils Gesteine späterer Bildung, Wiener Sandstein, Alpenkalk u. s. w. zusammensetzen mögen in mannigfach geneigten, selbst senkrechten Schichten. Als den Felsgrund unmittelbar bedeckend kann man eine Ablagerung von Sand und Gerölle annehmen, welches letztere besonders Geschiebe von Wiener Sandstein mit mancherlei Versteinerungen aufweist. Dieses Stratum ist, wie Brunnenbohrungen nachgewiesen haben, auch das eigentlich wasserführende. Auf ihm ruht das mächtigste Gebirge des Wiener Basins, der Tegel. Er ist ein bald mehr mergeliger, bald mehr plastischer Thon, der stets einen bedeutenden Kalkgehalt hat und dem Londonclay am nächsten steht. Er hat stellenweise eine Mächtigkeit von mehr als 50 Klaftern, während er an andern Punkten schon mit kaum 8 Klaftern durchsunken wird. Er zeigt zwei Varietäten, von denen die untere blaugrau und mehr plastisch, die obere gelblichbraun, lehmartig ist, was wohl von der Beimengung von Eisen- und Kieselsteinschichten herrühren mag. Beide enthalten mancherlei Süßwasser- und Meeresmuscheln, zuweilen in ungeheurer Menge, nicht selten auch Säugethierknochen, so wie bituminöses Holz und Blätterabdrücke. Er ist nie geschichtet, schließt aber horizontale Schichten von Sand, verhärtetem Mergel, Gerölle und sandigem Kalkstein ein, so wie Knollen von Gyps, Concretionen von Kalk und Mergel, Kugeln von Eisenkies in reichlichem Maße. Dem Bassin von St. Pölten fehlt er ganz. — Den Tegel überlagert eine, stellenweise auch sehr mächtige Schicht von Sand und Schotter, welche aber jenseits der Donau im Viertel unter dem Manhartsberge eine weit bedeutendere Ausdehnung erlangt haben, indem sie dort den Jurakalk größtentheils bedecken. Der Sand bildet die untern vorwaltenden Schichten und schließt Conchilienreste, vorzüglich Cerithien und Venusarten ein, so wie Sandstein- und Grobkalklagen mit Petrefakten und Säugethierknochen. Er setzt den Hügel bei Mauer, die Türkenschanze, die Hügel am Fuße des Kahlenberges bei Rusdorf, Sievering u. s. w. zusammen. Im obern Theile herrscht Schotter vor, bestehend aus Geschieben von Quarz, Urgebirgssteinen, Alpenkalk und Wiener Sandstein, untermischt mit Schichten von Quarzsand. Auch er enthält Knochen von Mammalien und eingelagerte Bänke von petrefaktenreichem Lehm. — Im nördlichen Theile der Wiener Bucht, besonders aber im Bassin von St. Pölten, am Fuße des Böhmer Waldes bei Göttweih und Krems finden sich ungeheure Ablagerungen von Löß, einem sandigen und glimmerigen gelben Lehm mit vielen Süßwasserconchilien und Knochen vorwelliger Thiere. Er bildet abwechselnd mit Bänken von Schotter größtentheils die obern Lagen der österrösischen tertiären Ebene. — Bei Neustadt vertritt seine Stelle eine sehr mächtige Lage von Kalkschotter, von Gerölle von Kalk und Dolomit, im südlichen Theil auch von Urfels-

arten. Er ist leer von organischen Resten. — Der im östlichen Theile des Beckens theils dem Tegel, theils dem Schotter aufgelagerte Leithakalk ist schon oben erwähnt worden.

Gewässer.

Flüsse.

Das ganze Erzherzogthum gehört zum Stromgebiete der Donau, außer einem Landstriche von etwa 30 □ Meilen an der nördlichen Gränze, dessen Bäche der Moldau und somit dem Elbgebiet zusfließen *). Die Donau betritt $\frac{3}{4}$ Stunden außerhalb Passau das österreichische Gebiet, indem von da an ihr rechtes Ufer, das linke aber erst bei Engelhartzell, $2\frac{1}{2}$ Meile tiefer, österreichisch wird. Von Passau bis zur ungarischen Gränze, bei der Mündung der March, beträgt ihr Lauf $43\frac{1}{2}$ Meile, die kleinen Krümmungen ungerechnet. Davon gehören $18\frac{1}{2}$ Ober-Oesterreich an, bis zur Mündung der Enns nämlich, wo das rechte Ufer zu Unterösterreich gehört, bei dem linken ist dieß aber erst 6 Meilen tiefer, unter Sarmingstein, der Fall. Die mittlere Tiefe wird auf 10' angenommen, und ihr Gefälle beträgt von Passau bis Presburg $499'$, also beinahe $11\frac{1}{2}$ auf die Meile. In Unterösterreich ergab ein genaues Nivellement auf jede Meile $10\frac{1}{3}$ Fuß. Im Wiener Kanale beträgt an der Sophienbrücke die Geschwindigkeit 8' in 1 Sekunde. Im Ganzen genommen strömt sie 16 Meilen in engen hohen Ufern, namentlich von Passau bis Aschach, Ardacker bis Marbach, Mölk bis Krems, größtentheils aber breitet sie sich mit den mannigfachsten Krümmungen in vielen Armen aus, unzählige Inseln bildend. Die größte ist die Wiener Insel, deren oberer Theil Brigittenu, der untere Prater heißt, zusammen 3 Stunden lang, größte Breite $\frac{3}{4}$ Stunden. Die Lobau ist $1\frac{1}{4}$ Stunde lang, etwas über 1 Stunde breit. Die Breite des Flußbettes wechselt hiernach außerordentlich; bei Passau beträgt sie 125, bei Linz 50, bei Persenbeug 193, bei Wien 2.895, quer über die Lobau 3.050 Klafter. Die meisten und bedeutendsten Zuflüsse treffen die Donau am rechten Ufer, und zwar in rechten Winkeln. Da dieß nun meistens Bergflüsse sind, welche aus den Alpen herabstürzen, so führen sie bei ihrem kurzen Laufe der Donau bei Hochwasser eine ungeheure Menge Gerölle zu, daher bei ihren Mündungen sich fast überall Versandungen finden. Das Flußbett der Donau ändert sich deshalb auch fortwährend, ja der Strom selbst verändert häufig sein Rinnfal. So floß derselbe ursprünglich bei Korneuburg, warf sich aber im 12. Jahrhundert auf das linke Ufer, wo er Klosterneuburg zerstörte. Im 8. Jahrhunderte zog sich das Rinnfal offenbar längs dem Steilufer, vom Nußberge abwärts, an der jetzigen innern Stadt Wien vorbei, über die Simmeringer Haide hin u. s. w. Dieser Uebelstand, so wie die heftigen herrschenden Südost- und Nordost- Winde setzten auch der Schifffahrt von jeher große Hindernisse entgegen. — Auch Stromschnellen und Wellenbrecher (Schwall) hat die Donau. Eine Stromschnelle findet sich bei der Ruine von Hayenbach unter Engelhartzell, wo eine der stärksten Strömungen um ein felsiges Vorgebirge herumzieht; die zweite ist am Spielberge, unter Steueregg, der sogenannte Saurüssel oder Neubuch; die dritte und längste, aber sehr sanfte, unter dem Wirbel. Wellenbrecher bildet der Kettenstein bei Withering, das bereits erwähnte felsige Eiland Spielberg, dann die Felsen von Niederwallsee, die bedeutendsten aber das felsige Strombett unterhalb dem Städtchen Grein. Schon bei dem Orte selbst ist der

*) Bericht einer militärischen Reconnoscirung des Gesamtgebietes der Donau. Aus dem Mémorial topogr., frei bearbeitet von Fr. v. Kautler. I. Bd., 8. Freiburg 1855. Mit 6 Taf. u. 8.

Greiner Schwall, weiter abwärts aber verkündet schon fernes Tosen die großartigste Scene des Stromes, den berühmten Strudel und Wirbel, ein Schauspiel, welches sich erst bei dem Austritte des Stromes in das türkische Gebiet wiederholt. Eine Felseninsel, 600 Klaftern lang, 300 breit, der Wörth mit der schönen Ruine Werfenstein, theilt den Strom in zwei Arme. Rechts fließt ruhig die seichte Hößgang, links der Hauptarm, welchen ein mächtiges Felsenriff (Kogel) quer durchzieht. An diesem brechen sich die Wogen mit furchtbarer Macht, es ist der Strudel oder Strum. In seiner jetzigen Gestalt besteht derselbe aus drei Abtheilungen. Das Wildwasser (Waldwasser) am linken Ufer ist gar nicht zu befahren, der Wildriß (Mitterwasser), in der Mitte des Stromes, nur mit großer Gefahr, die Haupteinfahrt aber, dicht am Wörth, ohne alle Gefahr. Einzelne Felsen ragen noch über den Wasserspiegel empor, die bedeutendsten wurden aber 1771 — 1781 durch den Ingenieur Liske gesprengt und der Strudel dadurch fahrbar gemacht *). Die Gefahr beschränkt sich jetzt lediglich darauf, die Einfahrt in das Strudel-Fahrwasser gut zu treffen und dann der Brandung am Hausstein auszuweichen. Etwa 1.000 Schritte unter dem Strudel bildet sich der Wirbel oder Werfel. Pfeilschnell schießt der Strom durch die Klippen und prallt an das Felsenvorgebirge, auf welchem der ärmliche Markt Struden hingebaut ist. Hier zurück und an das rechte Ufer geworfen, prallt er nochmals an einer Felseninsel ab, dem Haussteine, und muß neuerdings an das linke Ufer. Ueberdies beschreibt der Strom vom Strudel bis zum Wirbel einen starken Bogen nach Süden. Der Wirbel ist also nichts anders als ein riesenmäßiger „Wechsel“ der Strömung, durch welchen mehre Wassertrichter entstehen, die 3 bis 4, bei hoher Fluth auch 4 bis 5' tief sind. Die Schiffe fahren mitten darüber, und seit den Sprengungen am Strudel ist auch die Einfahrt in den Wirbel erleichtert. Die Ursache des Wirbels ist einzig und allein der Hausstein, würde dieser 70' lange, 50' breite Felsen, der eine alte Warte trägt, weggesprengt, so würde es keinen Wirbel mehr geben. Wirklich war diese Erscheinung verschwunden, als bei der ungeheuren Fluth des Jahres 1787 das Wasser über diese Insel hinwegging und der Strom ungetheilt floß. Zwischen dem Hausstein und dem rechten Ufer ist ebenfalls, wie beim Wörth, ein feichter Nebenarm, 63 Klaftern breit, das Lueg oder Loch genannt, durch welchen kleine Schiffe den Wirbel umfahren, bei niederm Wasserstande liegt er aber ganz trocken.

Nebenflüsse der Donau am rechten Ufer von West nach Ost.

1. Der Inn. Nachdem derselbe bei Erl Tirol verlassen, strömt er 14 Meilen durch bairisches Gebiet, gehört aber von der Salzachmündung, unter Ueberackern, wieder zu Oesterreich auf $8\frac{1}{4}$ Meile Länge bis $\frac{1}{2}$ Stunde vor seiner Mündung in die Donau bei Passau. Er bildet auf diesem Laufe zahlreiche Inseln, und ist bei der Mündung 890' breit. Eine geraume Strecke sind seine trüben Fluthen, so wie das braune Wasser der am jenseitigen Ufer einmündenden Isz, in dem graulichten Donauströme erkennbar. — Sein bedeutendster Zufluß ist

Die Salza (Salzach), der Hauptfluß des salzburgischen Gebietes, einer der reichsten des Landes. Die Salza entspringt, wie Bierthaler zuerst nachgewiesen hat, aus einem Gletschersee am Geierkopf im Oberpinggau, unweit der Tirolergränze. Nach

*) (S. Walcher.) Nachrichten von den in den Jahren 1778, 1779, 1780 und 1781 in dem Strudel der Donau zur Sicherheit der Schiffahrt vorgenommenen Arbeiten u. s. w.; nebst einem Anhange von der physikalischen Beschaffenheit des Donauwirbels. Fol. Wien 1781, mit 7 Kupfern.

— — Nachrichten von den bis 1791 fortgesetzten Arbeiten. Wien 1791. Fol., mit Kupfern.

20 Meilen, beim Einflusse der Saale unterhalb Salzburg, wird ihr linkes, nach weitem 3 Meilen auch ihr rechtes Ufer, bairisch, und nach $4\frac{1}{2}$ Meile strömt sie bis zu ihrer Mündung in den Inn. Von ihrem Ursprunge bis Neukirchen, 2 Meile, fällt sie sicher 4.000', von hier bis Bruck, $5\frac{1}{2}$ Meile, aber nur 200', von hier bis Salzburg, $12\frac{1}{4}$ Meile, aber wieder 1.347', also auf die Meile $112\frac{2}{3}$ '. (Der Ursprung der Salzja ist übrigens mit 8.728' sicher zu hoch angegeben, da der Geierkopf selbst nur 8.738' hat.) Von ihrem Laufe sind nur die untern 9 Meilen, von Hallein abwärts, schiffbar, und $1\frac{1}{2}$, von Golling bis Hallein, flößbar. Versumpfungen im Pinzgau, dann wieder reisende Schnelligkeit und zahlreiche Wellenbrecher, namentlich die bereits genannten Deseu, hindern die Schiffahrt. Es fehlt nicht an Projekten, die Deseu schiffbar zu machen; 1562 machte Ehr. Perner wirklich den Versuch, starb aber darüber. Der Fluß hat sich von jeher durch seine Verheerungen fürchtbar gemacht, besonders 1807 und 1827. Im ersteren Jahre betrug der Schade allein im Bezirke Mittersill 75.000 fl.; 3 Wochen war dieser Ort unter Wasser und unbewohnt. Zur Herstellung der zerstörten Wasserwerke waren allein 19.000 junge Fichten nöthig. — Die Salzja hat eine bedeutende Anzahl von Zuflüssen, namentlich am rechten Ufer über 30, es sind aber meistentheils kleine Bergbäche von kurzem, aber um so reisenderem Laufe, welche fast alle den Namen Ache führen und von dem Thale zubenannt werden, welches sie durchströmen. Die größeren sind: die Krimler Ache, von Krimler Tauern herabkommend, die Kauriser Ache, die Gastener Ache, berüchtigt durch ihre Verheerungen, die große und kleine Arsl, die Fritsch und die Lammer. Letztere entspringt am südlichen Rande des Tännengebirges und wird nach starkem Regen flößbar. Am linken Ufer sind bemerkenswerth die Albe, die Glan, die Saale und die Surra. Die Albe entspringt aus dem Königssee in Berchtesgaden, und nur die letzte halbe Meile gehört sie zu Oesterreich; sie fällt bei Niederalpin in die Salzja. Die Saale entspringt in Mitterpinzgau am hohen Thorhelm, betritt nach 9 Meilen, am Steinpaß, bairisches Gebiet, und nach weitem $2\frac{1}{2}$ Meile wird ihr rechtes Ufer wieder österreichisch, bis sie nach $1\frac{1}{2}$ Meile in die Salzja mündet.

Außer der Salzja sind als Zuflüsse des Inn bemerkenswerth die Mattig und die Antiesen. Jene entspringt am Haunsberg, bildet den Obertrumner und Grabensee, erhält ihren Namen beim Austritte aus diesem und mündet bei Braunau. Sie hat auf ihrem $5\frac{1}{2}$ Meile langen Lauf 983' Fall (?).

2. Die Aischach, weniger bedeutend.

3. Die Traun, einer der merkwürdigsten Flüsse der Monarchie. Sie entspringt aus drei Quellen in den steirischen Gränzgebirgen, welche bei Aussee sich vereinigen, und schon nach 1 Meile Oesterreich betreten, nach 17 Meilen (genauer 68.828 Klafter oder 17,²⁰⁷ Meilen) fällt der Fluß bei Ebersberg in die Donau, und ist nur in seiner obersten Strecke von 1 Meile nicht schiffbar. $\frac{3}{4}$ Meilen nach dem Eintritte in Oesterreich bildet die Traun den Hallstädter See, $3\frac{1}{2}$ Meile weiterhin den Gmundner oder Traunsee. Ihr Gefäll von Hallstadt bis zur Donau beträgt 919 Fuß, also über 61' auf die Meile*). Dieses Gefälle ist aber sehr ungleich vertheilt. Die untere Traun, von Roitham bis zur Mündung, 25.250 Klafter, hat kaum 10' Fall auf die Meile, indefs auf der obern Traun allein die Strecke von Hallstadt bis zum Gmundnersee, $3\frac{1}{2}$ Meile, um 600 Fuß fällt. Es fehlt daher auf der obern Traun nicht an Stromschnellen und selbst an Wasserstürzen. Bald nach ihrem Austritte aus dem Hallstädter See bildet sie bei dem Markte Lauffen den sogenannten wilden Lauffen, bei Roitham aber, oberhalb Lambach, den berühmten Traunfall. Der wilde Lauffen sowohl als der Traunfall haben Nebenkanäle für die Schiffahrt (siehe Wasserstraßen). — Die bedeu-

*) Pflüwein giebt 38 Rth. — 228 an, offenbar ein Druckfehler oder ein Verthum.

tenderen Zuflüsse der Traun sind am rechten Ufer: die *Alm* und *Krems*, am linken Ufer die *Ischl* und *Ager*. Die *Alm* entspringt am Fuße des großen Priel, bildet den *Almsee* und ist dann auf 4 Meilen flößbar; bei *Fischelham* unter *Lambach* fällt sie in die *Traun*. Die *Ischl* ist der Abfluß des *Wolfgangsees*, fällt bei *Ischl* in die *Traun* und kann bei hohem Wasser befahren werden. Die *Ager* ist der größte Zufluß der *Traun*. Sie entspringt eigentlich aus dem *Zellersee*, dessen Abfluß, die *Zellerache*, in den *Mondssee* fällt, aus dem wieder die *Seeache* in den *Attersee* stürzt, dessen Abfluß bei *Schörfling* erst den Namen *Ager* erhält. Sie ist auf ihrem ganzen $3\frac{1}{2}$ Meile langen Laufe flößbar, und bei etwas hohem Wasser auch schiffbar, was sie durch die *Böckla* wird. Diese entspringt am westlichen Abhange des *Lichtenberger Waldes*, und ist von *Böcklamarckt* 2 Meilen flößbar. Sie friert nie zu und ist reich an Forellen.

4. Die *Enns*, entspringt im *Salzburgischen*, in der *Glachau* am *Bärenkar*, fließt 2 Meilen nördlich, wendet sich dann nach Osten, eines der bedeutendsten *Längenthäler* bildend, zwischen den *norischen* und *österreichischen Alpen*. Schon nach 2 Meilen tritt sie nach *Steiermark* aus, und erst nach 13 Meilen betritt sie wieder bei *Altenmarkt* *Oesterreich*, indem sie die nördliche *Kalkette* durchbricht. Sie ist indessen schiffbar geworden und fällt nach weitem 10 Meilen unterhalb *Enns* in die *Donau*. Von ihrem 27 Meilen langen Laufe gehören also 14 dem *österreichischen Gebiete* an. Die *Enns* ist sehr reißend und hat sich von jeher durch ihre *Ueberschwemmungen* fürchtbar gemacht. Von *Glachau* bis *Radstadt*, etwas über 1 Meile, fällt sie bei 600', von da bis zur *Donau* hat sie ein Gefälle von wenigstens 1.100', also fast 44' auf die Meile. Ihre bedeutendsten Zuflüsse sind (auf *österreichischem Gebiete*) am rechten Ufer: die *Lauernache*, vom *Radstädter Tauern* herabkommend, am linken Ufer die *Steier*. Diese entspringt südöstlich vom großen *Priel* und vereinigt sich nach 8 Meilen bei *Steier* mit der *Enns*.

5. Die *Yps* entspringt an der *österreichischen Gränze* unter den *Zeller Hüten* und hat den Namen *Disbach*, bis von *Söfling* an der Name *Yps* allgemein wird. Nach $17\frac{1}{2}$ Meile fällt sie unter *Yps* in die *Donau*.

6. Die *Erlaf* entspringt aus dem *Erlafsee*, scheidet $\frac{1}{2}$ Meile weit *Oesterreich* von *Steiermark*, nimmt die kleine *Erlaf* auf und fällt nach 16 Meilen bei *Pechlarn* in die *Donau*.

7. Der Lauf der *Bielach*, welche unter *Melf* mündet, ist eine Meile kürzer.

8. Die *Traisen* (*Trafen*), am gleichnamigen Berge entspringend, die unechte *Traisen* aufnehmend, fällt nach $10\frac{3}{4}$ Meilen bei *Traisnauer* in die *Donau*. Von *Tirnitz* bis zur Mündung hat sie 81' Fall auf die Meile.

9. Unbedeutend ist die *Wien*, welche aus 2 Quellen im *Wienerwalde* entspringt, die *Residenz* durchfließt und in den *Wiener Donaukanal* fällt, nach einem 4 Meilen langen Laufe. Sie war vor Zeiten so beträchtlich, daß man sie schiffbar zu machen vorschlug. Ihre großen *Ueberschwemmungen* in den Jahren 1741 und 1785 bewogen aber im Gegentheile die *Kaiserin Maria Theresia* mehre Zuflüsse ableiten zu lassen. Die *Wien* ist dadurch nicht mehr gefährlich, aber durch die *Ausdünstungen* des im Sommer fast versiegenden *Wässerchens* so lästig, daß 1831 am rechten Ufer ein *Unrathskanal* angelegt werden mußte, offenbar eine weit kostspieligere Abhilfe, als die früher beantragte *Schiffbarmachung* und *Regulirung*.

10. Die *Schwechat* (*Schwächat*, *Schwächat*) entspringt am östlichen Abfalle des *Wienerwaldes* aus 12 Quellen, deren Gewässer sich bei *Klausen- Leopoldsdorf* vereinigen. Vor *Baden* theilt sie sich in 2 Arme, welche in *Larenburg* sich wieder vereinigen, dessen berühmter Park die *Schwechat* bewässert. Ihr Lauf beträgt 7 Meilen, sie ist bei *Hochwässern* sehr verheerend.

11. Die *Fischa*, ein ziemlich bedeutender Fluß, entspringt auf freiem Felde auf der Neustädter Haide bei Unter-Eggendorf und fällt nach 5 Meilen bei Fischamend in die Donau. Sie wird durch die *Pießing* so stark, welche sie bei Ebreichsdorf aufnimmt, und die eines der größeren Gewässer Unterösterreichs ist. Diese entsteht bei Gutenstein durch die Vereinigung der *Steinapießing* (vom Habernkogel), der *Längapießing* (vom Schneeberge) und des kalten Ganges (gleichfalls vom Schneeberge kommend). Der kalte Gang verliert sich an zwei Stellen unter der Erde und giebt auf eine geraume Strecke dem Flusse seinen Namen.

12. Die *Leitha* entsteht gleichfalls aus der Vereinigung mehrerer Gebirgsbäche oberhalb Neustadt, des *Pittenbaches*, der *Schwarza* und des *Walpersbaches*. Jener entspringt am *Möselberge* und wird schon oberhalb *Pitten* die *Leitha* genannt. Die *Schwarza* ist der Hauptfluß, entspringt aus mehreren Quellen hinter dem *Schneeberge*, ist außerordentlich reißend und verheerend, und nimmt, noch ober dem Markt *Schwarzau*, wo er seinen Namen erhält, nicht weniger als 52 kleine Bäche auf. Die *Leitha* hat eine Länge von 21 Meilen bis zu ihrer Mündung in die Donau bei *Wieselburg*; davon kommen 16 auf Oesterreich, und zwar 7⁶² als Gränzfluß, der Rest fällt in das ungarische Gebiet. Die *Schwarza* hat auf ihrem Laufe von *Nohr* bis *Neustadt* ein Gefälle von 110' auf die Meile, weiter abwärts aber nur ein sehr geringes. Dieser Umstand und die vielen Krümmungen bewirken verheerende Ueberschwemmungen. Durchsiche und künstliche Thalwege, welche namentlich *Fürst Esterhazy* 1817 anlegen ließ, halfen dem Uebel wenig ab, da in Ungarn nicht überall dasselbe geschieht. — Unter den Nebenflüssen der *Leitha* ist die kleine *Fischa* bemerkenswerth. Unter dem Wohnhause des Müllers zu *Fischau* am *Steinfelde* steigt aus einem runden Felsenloche ein starker Wasserstrahl fast senkrecht empor und treibt gleich eine oberflächliche Mühle. Das Wasser inkrustirt die Räder und friert nie, weshalb eine Menge von Werken an derselben angelegt sind.

Nebenflüsse der Donau am linken Ufer.

1. Der *Mühlfluß*, aus der großen und kleinen oder böhmischen *Mühl* entgehend, deren jene in Baiern am *Mekensteineralde* entspringt. Nach 2 Meilen betritt sie Oesterreich und fällt nach 6 Meilen in die Donau bei *Neuhaus*. Mit der kleinen *Mühl* ist die obere kleine *Mühl* nicht zu verwechseln, welche bei *Obermühl* in die Donau fällt. Der *Mühlfluß* gab dem *Mühlviertel* seinen Namen.

2. und 3. Die *Rottel* und die *Gufen*, unbedeutend.

4. Die *Feldaist*, aus der Vereinigung der *Feld*, *Weiß*, *Schwarz* und *Wald* aist entgehend, nach 6½ Meile unter *Mauthausen* mündend.

5. Die *Narn*, aus der obern und untern *Narn* entgehend, durch ihre Versumpfung im untern Laufe berüchtigt, mündet nach 7 Meilen langem Laufe bei *Mitterkirchen*.

6. (In Unterösterreich.) Die *Krems*, entsteht aus der Vereinigung der größeren und kleineren bei *Hartenstein*. Sene entspringt bei *Traunstein*, bildet den *Kremssee* und fällt nach 7½ Meile bei *Krems* in die Donau. An der Mündung hat sie 15 Klaftern Breite, aber nur 2' Tiefe.

7. Der *Kamp* entsteht eben so aus der Vereinigung des großen und kleinen. Beide entspringen an der oberösterreichischen Gränze, welche der große *Kamp* auch 1½ Meile weit bildet. Der Gesammlauf des Flusses beträgt 18 Meilen, er mündet bei *Grafenwörth* in zwei Armen und hat von *Zwettel* abwärts ein Gefälle von 80' per Meile. Auch der *Kamp* wurde zur Verbindung der *Moldau* mit der *Donau* vorgeschlagen, ein Projekt des Ingenieurs *Bogemonte*, welches aber sehr bedeutende Terrainhindernisse zu überwinden hätte.

Alle diese Zuflüsse sind weder schiff- noch flößbar. Sie strömen sämmtlich in tief

eingeschnittenen engen Thälern, mit bedeutendem Falle, und sind im heißen Sommer ziemlich wasserarm. Der bedeutendste Nebenfluß der Donau auf dieser Seite ist

8. Die *March*. Sie entspringt in Mähren, betritt nach 27 Meilen Oesterreich, und strömt nach 11,⁶⁶ Meilen als Gränzfluß gegen Ungarn, bis sie bei Theben mündet. Die *March* ist der einzige Fluß im Erzherzogthume, außer der *Traun*, von welchem genaue Nivellements vorhanden sind*). Sie hat auf österreichischem Gebiete eine Breite von 18 bis 90 Klaftern, ist 3 bis 8' tief, hat 2' 2" bis 10" Geschwindigkeit in der Sekunde, bei einer Neigung von 1' 10" bis 11' 7". Ihre fehlerhafte Mündung im rechten Winkel, verbunden mit der übermäßigen Breite, verursacht, daß die Donau bei Hochwasser weit in die *March* eintritt und große Ueberschwemmungen anrichtet. Das Flussbett bei *Marcheck* hat nicht weniger als 7.000 Schritte in der Breite, und benöthigt bei *Neudorf* eine Brücke von 210 Klaftern Länge. — Die bedeutendsten Zuflüsse der *March*, am rechten österreichischen Ufer, sind die *Taja* und die *Jaja*. Die *Taja* (*Taya*) entspringt aus der deutschen und bairischen *Taja* bei *Kaps*. Die deutsche entspringt bei *Schweigers* im Viertel ob dem *Mannhartsberge*, nimmt nach 10,⁸² Meilen die böhmische *Taja* auf und tritt nach weiteren 3 Meilen in Mähren ein. In zahllosen Krümmungen fließt sie 4 Mal ganz in Mähren, 3 Mal in Oesterreich, ist 3 Mal Gränzfluß, und von ihrem ganzen Laufe von 40,⁷² Meilen kommen auf Oesterreich 16,⁵², auf Mähren 19,³⁵, auf die Gränze 4,⁸⁵. Ihr Gefälle beträgt im Durchschnitt etwa 35' auf die Meile. Die *Taja* verursacht in der untern Hälfte ihres Laufes bedeutende Ueberschwemmungen und Versumpfungen, welche eine durchgreifende Regulirung sehr wünschenswerth machen. — Auch der *Rußbach* ist durch die Ueberschwemmungen und Versumpfungen seines kurzen Laufes verächtigt.

Die Gewässer, welche durch die *Moldau* dem Elbegebiet zufließen, sind sämmtlich unbedeutend. Am wasserreichsten ist die *Lainsitz* (*Lansitz*, *Lenitz*) an der böhmischen Gränze, bei *Ehrenreichtal* entspringend, auf 8 Meilen zu Oesterreich gehörig. Sie ist sehr verheerend und sollte zur Verbindung der *Moldau* mit der *Donau* durch den *Ramp* benutzt werden.

Wasserfälle.

Das Erzherzogthum Oesterreich ist fast noch reicher an Wasserfällen als *Tirol*, wenigstens sind mehre bekannt und beschrieben. Die großartigsten finden sich natürlich im *Salzburger* Gebiete. — Der *Krimmler Fall* ist einer der großartigsten der *Monarchie*. Die *Ache*, welche vom *Krimmler Tauern* herabkommt, bildet denselben bei dem Dorfe *Krimmel*, 1½ Stunde südlich von *Wald*. Sanft durchströmt der Fluß das *Achenthal*, bis er die Schlucht ober *Krimml* erreicht und nun in fünf Fäßen eine Höhe von mehr als 2.000 Fuß herabstürzt. Im obern Theile stürzt der Fluß durch den *Jägersprung*, eine Kluft, wo zwei Felsenblöcke sich bis auf 5' nähern; der untere Kessel heißt der *Hafen*, und hier bildet die *Ache* einen prachtvollen Bogen, der sich in *Schaum* und *Wasserstaub* auflöst und alles ringsumher behaut. Nur auf die Gefahr, tüchtig durchnäßt zu werden, kann man sich dem Abgrunde nähern, in den der Bergstrom hier stürzt. Zugänglicher ist der zweite höhere Fall. Ganz überseht man den Fall nur von der *Gerkloser Platte*, sein Tosen hört man 1 Stunde weit. — In den Nachbarthälern sind die Fälle des *Sulzbaches*, der *Kapruner Ache*, des *Taumoosbaches* im *Stubachthale*, des *Hierzbaches* in der *Tusch*, des *Spritzbaches* in der *Mauris* demerkenswerth, schöner sind aber die Fälle der *Gasteiner Ache*. Sie bildet zuerst den wilden, aber nicht hohen *Bärenfall*; unterhalb desselben ist der berühmte *Schleierfall*, der Abfluß des *Pohhartssees*, 190' hoch

*) Wiebeflings *Wasserbaukunde*. Th. III.

rieselt das Wasser über die schwarze Wand in dünnen Bögen herab, schleierartig das Gestein umhüllend. Dicht daneben ist der **Bandfall**, aus mehreren schmalen Wasserstreifen bestehend. Weiter abwärts ist der **Kesselfall** der Ache; sie fällt über eine glatte Wand in ein Granitbecken herab. Bei dem **Wildbade** Gastein selbst bildet die Ache ihren größten Sturz; 270' hoch (nach Schiegg 414') stürzt der Bergstrom aus einer Felsenenge „der Schreck“ herab, weit und breit den Wasserstaub umherthauend, der durch hölzerne Schutzwände von den Häusern abgehalten wird. Den letzten Sturz macht die Ache bei **Lend**, mit welchem sie in die **Salza** fällt. Er ist nicht gut zu übersehen. Das **Anlaufthal** enthält zwei schöne Fälle, den **Höbkarbachfall** und den mächtigen **Lauernfall**, der oben im Absturze gewissermaßen einen Kranz bildet. Im **Salzathale** abwärts findet man den **Wengerfall** bei **Goldack** und den schönen **Bachsfall** bei **Bischofshofen**. Der **Gainfeldbach** stürzt hier über eine 400' hohe Wand. Einer der schönsten Fälle des Landes ist aber der **Guring** oder **Gollingfall** bei **Golling**. Der **Schwarzbach**, angeblich der Abfluß des **Königssees** in **Berchtesgaden**, kommt aus einer Felsenhöhle hervor und stürzt, fächerartig sich ausbreitend, 270' hoch in ein Trümmerbecken. In der Mitte des Falls bilden zwei überhängende Felsblöcke eine natürliche Brücke, von der man die beiden Abtheilungen des Falles übersehen. Die obere ist 90' hoch, 48' breit, die untere 180' hoch und eben so breit. In den **Mittagsstunden** sieht man einen zwei- und dreifachen **Regenbogen**. Bei **Hallein** bildet der **Adlerbach** eine **Cascade**. Im **Saaletal** ist der schöne **Dießbachfall**, bei welchem sich ein einfaches **Echo** findet, und der **Staubbach** bei **Unken**. In der **Wienau** ist der romantische **Strub** des **Aubaches** in einer wilden Schlucht, welche gleichfalls von einer natürlichen, der **Feuerbrücke**, überwölbt wird. Weiter aufwärts, am **Pichel**, stürzt der **Aubach** 60' über **Marmorwände**. Am **Radstädter Tauern** bildet die Ache den **Lauernfall**, einen der imposantesten. Die Ache ist weit stärker als die **Sallenche** in **Wallis**, welche die berühmte **Pissevache** bildet, und stürzt 200' in einem unvergleichlich schönen Bogen in ein **Marmorbecken**. Jenseits des **Tauern** ist der kleinere **Johannisfall**. Im **Traunthal** ist der berühmte **Strub** oder **Waldbachstrub**. Ein ziemlich starker Bach stürzt 240' über eine Wand in zwei Wasserstrahlen, welche sich dann vereinigen. Die Umgebung, eine wilde Felschlucht, **Echern** genannt, ist sehr pittoresk. **Mitten** im **Markte Hallstadt** bildet auch der **Mühlsbach** einen hübschen Fall. Bei **Lauffen** bildet die **Traun** ihren ersten Sturz, den wilden **Lauffen**, indem sie 18' Fuß hoch über **Felsen** stürzt. Bei **Ebensee** ist der **Kindbachstrub**. Am berühmtesten unter allen österreichischen Fällen, was er freilich seiner Lage verdankt, ist der **Traunfall** bei **Roitham**, nächst der **Poststraße** von **Lambach** nach **Gmunden**. In einer wildschönen tiefen **Waldschlucht** wälzt der **Fluß** seine **smaragdenen Wogen** einher; plötzlich fällt am linken Ufer das **Bett** in schiefere Richtung gegen das rechte Ufer hin, immer tiefer sich senkend, bis endlich ein **Abgrund** von 42' Tiefe sich öffnet, in welchen donnernd die **Gluth** hinabstürzt. Der **Traunfall** bietet daher die merkwürdige Erscheinung, daß ein **Fluß** gewissermaßen der Länge nach hinabstürzt, so, daß bei hohem Wasser der **Fall** gegen eine **Viertelstunde** aufwärts sich verlängert. Die **Hauptwasser**masse zieht sich am rechten Ufer hin, wo sie von einem vorspringenden **Felsen**, der das **Fallhaus** trägt, abprallt und links hinabstürzt, wo sie von drei großen **Klippen** **malerisch** gebrochen wird. Der **Traunfall** übertrifft den **Rheinfall** bei **Schaffhausen** zwar nicht an **Wasser**masse, aber an **pittoresker** Umgebung weit. — Die **Steier** stürzt in einem **Engthale** am **Fuße** des kleinen **Prieles 84'** (nach **Pillwein 120'**) in ein ungeheures **Felsenbecken**, es ist der **Strumboding**. Am **Pyhrn** ist der interessante **Schreibach** oder **Pyrgasfall**. Der **Bach** fällt 200' über die **Felsen** des **Boßruck** herab. In der **Hälfte** des Falles lehnt sich eine **Brücke** über den **Abgrund**, und hier bildet sich eine **Art Staubbach**. Am **Pyrgas** ist auch noch der **Fall** des **Traf-**

tenbaches. — Das Land unter der Enns ist weniger reich an Wasserfällen. Am großartigsten ist der Laßingfall beim Detscher. In einer wilden Felschlucht stürzt die Laßing 271' über Felsen herab, bildet aber nicht einen einzigen Bogen, sondern drei Abfälle von 145', 127' und 123' schiefer Länge, zusammen 395'. Kofshorn entdeckte ihn 1813, Ladislaus Pyrker von Felsöckür, der Säger der Lunifias, ließ ihn zugänglich machen. Gegenüber dem mittlern Abfalle steht ein Pavillon, von welchem man den Fall am besten überseht. 162 Stufen führen hinab in den Kessel des Falles. Ober dem Falle befindet sich eine Klause zur Holzflöße, welche 1.100.000 Kubikfuß Wasser enthält und in 17 Minuten abläuft. Wird die Schleuze gezogen, so ist der Fall allerdings ein imposantes Schauspiel, außerdem aber nicht sehr wasserreich. Bei Gaming bildet der Fallbach einen herrlichen Schleierfall von 120' Höhe, und am mittleren Lunzersee, in der Nähe des Schüttels, sieht man einen 200' hohen schönen Fall. In der Nähe des Schneeberges ist der schöne Maumafall (Sinningfall) bei Buchberg und der Mirafall bei Muckendorf. Die Mira stürzt aus einem Felsenthore hervor, über acht Abfälle hinab, in unzählige kleine Fälle sich auflösend. Unbedeutender sind die Fälle des Pfahlbaches bei Lilienfeld, 150' hoch, und der Proßingfall bei Ipsitz. — Am linken Donauufer findet sich gar kein bemerkenswerther Wasserfall.

Auch an periodischen Wasserstürzen und Ergießungen ist das Land nicht arm. Am Hallstädter See befinden sich der Kessel und der Hirschbrunnen. Der Kessel ist eine trichterförmige Höhle, zwischen Obertraun und Lahn, aus welcher nach heftigem Regen und dem Schmelzen des Dachsteingletschers eine mächtige Fluth tobend und brausend hervorstürzt und in den See fällt. Der Hirschbrunnen ist ein Gerölle, aus welchem immerfort eine Wasserfluth hervorschäumt. Am Fuße des großen Prieles ist das Seitenthal die Postlerluka, von Felswänden rings umgeben. 50 Klafter hoch mündet da in der schroffen Wand das Bärenloch, aus welchem nach Regengüssen der Klinsersfall hervorstürzt, der einen prächtigen Bogen von 120' Fuß bildet und sich dann in mehre Fälle auflöst. Bei trockenem Wetter zeigt sich gar kein Wasser.

Seen.

An Seen übertrifft das Erzherzogthum weit das benachbarte Tirol, und namentlich dieser Reichthum hat dem oberösterreichischen Salzkammergut den Namen der österreichischen Schweiz verschafft. In der Zentralkette der norischen Alpen liegen nur wenige, die meisten in der nördlichen Kalkkette der österreichischen Alpen, im Ganzen über 90, wovon 7 auf Unterösterreich, die übrigen auf Oberösterreich, und zwar 50 auf Salzburg insbesondere kommen. Der Zellersee, 1 Stunde lang, $\frac{1}{2}$ breit, die beiden Trumerseen, 5 Stunden im Umfange, der Wallersee, $1\frac{1}{4}$ Stunde lang, $\frac{1}{2}$ breit, und der Fuschelsee, 1 Stunde lang, $\frac{1}{4}$ breit, im Salzburgischen, sind bemerkenswerth. In den übrigen Kreisen ob der Enns liegen die größten. Der St. Wolfgang- oder Obersee, zum Theil nach Salzburg gehörig, ist 3 Stunden lang, 1 breit, 600' tief. Der Hallstädter See, 1.495 Joch groß, ist 4.260 Klafter lang, 1.130 breit und hat 642' größte Tiefe. Er ist von allen am meisten pittoresk, von hohen Bergen umschlossen, so daß sein Gewässer eine schwarzgrüne Farbe hat. Der Attersee, oder Kammersee, der größte von allen, hält 10.300 Klafter Länge, 1.745 Breite, 8.127 Joch Fläche. Der Mondsee, hat den Namen von seiner Halbmondgestalt und hält 5.600 Klafter Länge, 1.070 Breite, 2.469 Joch, 778 □ Kl. Der Traun- oder Gmundnersee, hält 4.309 Joch, 429 Kl., hat 1.570 größte Breite und 598 größte Tiefe. Der Fichtauer Wind aus Südwesten, so wie der Nordwind, machen die Schifffahrt oft gefährlich. Klein aber sehr pittoresk sind der Almsee, der Laudathsee, die beiden Lambathseen, einer 570 Kl. lang, 225 breit,

der zweite 22 Foch, 1.263 Kl. groß, und die zwei Bösaufseen, 89 und 43 Foch groß, sämmtlich im Traunkreise. Im Hausruckkreise liegt der Zeller- oder Irrsee, mit 600 Foch, 99 □ Kl. Im Innkreise hat der Innsee (Innsee) 200 Kl. Länge, 90 Breite, 100 Tiefe. Der Höllesee ist 400 Kl. lang, 10 breit. — Unter der Enns sind der Erlassee, 746 Kl. lang, 282 breit, 93 bis 100 tief (zum Theil zu Steiermark gehörend), die pittoresken drei Lunjerseen und der Kremseebemerkenwerth. — Von den hochgelegenen Berg- oder Alpenseen sind am merkwürdigsten der Lappenkarsee, die Pochhartseen, deren größerer, 6.510' über dem Meere, eine noch unergründete Tiefe hat; beide sind fischleer. Ferner der Langsee, in 7.225 Seehöhe, und der Fündensee am steinernen Meere, 4.214' hoch, jezt zu Oesterreich gehörend, sämmtlich im Salzburgischen.

Sümpfe

gibt es fast in allen Kreisen des Erzherzogthums, aber von geringer Größe. Die ausgebreitetsten sind die Pinzgauer Sümpfe, welche sich 3 Meilen weit erstrecken, aber doch nur 2.623 Foch einnehmen. Die tiefsten Stellen sind bei Lizeldorf, Lengdorf, Stuhlfelden und Mitterstl. Diese Sümpfe sind durch die jährlichen Ueberschwemmungen der Salza entstanden, welche in dem Maße, als sie ihr eigenes Bett durch mitgerissenes Gerölle erhöhte, immer mehr über ihre Ufer trat. Das Flussbett ist nun an vielen Orten 1 — 6' höher als das Gestade. In den ältesten Zeiten wurde jährlich das Bett mit einem eisernen Riesenspluge geräumt, der noch vor 150 Jahren im Schlosse Fischhorn zu sehen war. Wasserbauten wurden zwar zu verschiedenen Zeiten geführt, aber theils zwecklos, theils nicht durchgreifend genug. Erst unter Kaiser Franz I. wurden die Entsumpfungsarbeiten wieder kräftiger aufgefaßt. Man sucht hauptsächlich die Einmündungen der Wildbäche, die größtentheils im rechten Winkel geschehen, zu verbessern, eine Ablagerung des Schuttes und Schlammes, welche diese mitführen, zu bewirken, ehe selbe das Flussbett erreicht. Mit den Pinzgauer Sümpfen steht das Zeller Moos in Verbindung, in welches der Zeller See südlich endet. Eine bedeutende Sumpfstrecke breitet sich bei der Stadt Salzburg aus, von Leopoldskron südwestlich bis Glanek, $1\frac{1}{4}$ Meilen lang, fast eben so breit, die in früherer Zeit noch ausgebreiteter war. Unterhalb Laufen liegt das Biermoos und damit fast zusammenhängend das Inner Moos im Innkreise. Im Mühlkreise wird die berühmte Pergerau durch die Ueberschwemmungen des Rarnflusses gebildet. Schon 1776 — 1782 wurden zu deren Abtrocknung zwei Kanäle gezogen, welche aber wieder verfielen. Man ist jezt neuerdings zur Abhülfe geschritten. Unter der Enns sind bemerkenswerth die Moose bei Minkendorf, an der Piesing und großen Fische, an der Thaia bei Laa, welche aber durch die neuerliche Regulirung des Flusses in dieser Gegend sich bedeutend vermindert haben, ferner an der March u. s. w. Ob dem Manhartsberge giebt es viele hoch gelegene Waldsümpfe, durch Quellen entstehend, welche keinen Abfluß finden. Abgetrocknet wurden schon mehrere Waldmoose bei Weitra, das Moos bei Mitterbach am Detscher und neuerlich erst die Versumpfung der Gasteiner Ache. Die Anwohner begannen hier die Regulirung auf eigene Kosten, erhielten aber 1837 von Er. Majestät 12.000 fl. zur Vollendung.

Mineralquellen.

Das Erzherzogthum ist nicht besonders reich an Mineralquellen, aber mehre gehören zu den vorzüglichsten Deutschlands. Im salzburgischen giebt es 21, ob der Enns noch außerdem 32, im ganzen Lande gegen 80, von denen aber viele theils gar nicht benützt werden, theils von unbedeutender Wirksamkeit sind. Das berühmteste ist offen-

bar das Wildbad Gastein im salzburgischen. Aus einem mächtigen Gneißstocke entspringen dort in einer Seehöhe von 2.873' 6 Quellen von + 38° R., deren stärkste täglich 12.000 Kubiffuß liefert, und 1821 in einen 13 Klafter langen Stollen gefaßt wurde. Das Wasser ist vollkommen rein, setzt aber einen grünen äußerst heilsamen Badeschlamm ab. Die ungünstige Lage des Wildbades veranlaßte schon 1760 einen Versuch, das Wasser in die Ebene herabzuleiten. Seit 1829 werden 18.000 Kubiffuß in hölzernen Röhren 4.471 Klafter weit in den Markt Hofgastein hinabgeleitet, wo mehr und bessere Unterkunft, bequeme Spaziergänge u. s. w. sich finden. Das Wasser verliert dabei 10 Grad Wärme. — Im Salzkreise sind noch folgende bemerkenswerth: St. Wolfgang am Weichselbache in der Fusch, eine kalte Quelle, in ihren Wirkungen ähnlich jener zu Gastein. Die Schwefelquellen zu Burgwiese im Oberpinzgau bei Tamsweg, zu Kerschbrunnen bei Mauterdorf. Sauerbrunnen am Mooseck bei Golling, der Giftbrunnen auf dem Pochhart; Salzquellen bei Unken, zu Au bei Hallein; warme Quellen in der Mauris bei Geisbach (von + 14° R.) und zu Stegenwacht im Großarlthale. Diese letztern, drei an der Zahl, entspringen in dem Bette des Arlbaches selbst, aus Thonschiefer an einer engen, kaum zugänglichen Schlucht. Das Flußwasser hat im November noch + 10 bis 15° R. an den Stellen, wo die Quellen aufgehen. In dem übrigen Kreise sind Schwefelquellen zu Ischl, bei Spital am Pyhrn, bei Windischgarsten das Trojer-Egelhof und Buchriegler-Bad, zu Wezing und Lampersdorf, zu Wolfsegg erst 1825 entdeckt; Sauerbrunnen am Saurüssel bei Walchen ic. Die berühmte Sod-Quelle zu Hall hat + 15° R. Zu Ischl, Hallein und Gmunden bestehen Soolbäder, von denen namentlich jene in dem reizend gelegenen Ischl bedeutenden Aufschwung nahmen. — Im Lande unter der Enns befinden sich Schwäfelbäder zu Baden, Böslau, Deutsch-Altenburg, Medling, Weidling, Pirawart, Eisenquellen in Heiligenstadt, Rodaun und die warme einst sehr besuchte Quelle zu Mannersdorf, jetzt fast ganz vernachlässigt. Baden ist offenbar das besuchteste Heilbad im Lande. Seine 12 Quellen haben + 12 bis 28° R. und geben täglich 80.640 Eimer. Das Wasser ist klar und rein, riecht aber stark nach faulen Eiern, und hat einen hepatisch salzigen Geschmack. Das Wasser wird auch getrunken. — Nach der Frequenz ordnen sich die Heilbäder beiläufig folgendermaßen: Baden 5.500 Parteien, Gastein 1.260 Personen, Ischl, 500, Weidling? Pirawart? St. Wolfgang 300, Hall 240. Wolfsegg lieferte 1829 schon bei 2.000 Bäder.

Klima.

Das Klima in den Alpen und im Donauthale ist sehr verschieden; der Salzkreis ist am rauhesten, nach ihm der Traunkreis, aber auch die Gegenden am linken Donauufer haben durch ihre allgemeine hohe Lage, wozu noch zahlreiche Waldungen kommen, ein rauhes Klima.

Die folgende Tabelle zeigt die Unterschiede.

Beobachtungsort.	Stand des						Fingentherm.	Ständerhöhe.
	Barometers.			Thermometers.				
	Auf 0° R. reduc. in Par. Zoll			Grade nach Reaumur.				
	höchster	tiefster.	mitt- lerer.	höchster.	tiefster.	mitt- lerer.		
Smunden im Traunkreise			26'' 8'''	+ 20 bis 22	- 12 bis 15			
Gränze gegen Böhmen . .						+5,3		
Hall im Traunkreise . . .						+6,56		
Kremsmünster, 1820—1825	27'' 14'''	26'' 5'''	26'' 11,93'''	+22,20 mittlerer	-12,50	+6,99	88,93	
1830—1834			27,030'''	+16,3	-4,1	+6,37		
				in mehreren Jahren				
Vinz, 1821			28'' 71'''	+23	-15	+8,4	64,42	24''
1822			28'' 2,525'''			+9,504	61°	
nach Duffschmid . .					-10	+7,6		
nach Streinz			28'' 2,1'''			+8,1	70,65	
1827—1829	28'' 9,1'''	27'' 5,2'''	28'' 4,54'''	+24,83	-16,6	+7,135	66,493	
Sanitätsbericht.								
St. Pölten, Viertel D. B. Wald, 1807—1811 Nach Dr. Strohaner.	28'' 10'''	27'' 1'''	28'' 3,11'''	+27,1	-19	+7,00		
Netchenau, Viertel U. B. Wald in 2½ Jahren . . .			27'' 5,115'''			+8,1		
Nied, Innkreis, 1829—1830 Nach Dr. Eusan.	27'' 3	26'' 1	26'' 9'''	+26	-25	+8		
Salzburg, nach Braune .			26'' 9,90'''	+17	-20	+7,4		
Sanitätsbericht 1832—1834 Aus den 9 Monaten Octo- ber bis Juli.	27'' 6'''	26'' 1'''	27'' 0,330'''	+27	-16	+6,568		
Wien, 15 Jahre, 1822—1837	28,332	26,456	27,577	+30,95 26. Juli 1822.	-17,90 30 Jänn. 1830.	8,923	72,279	

Das Alpengebiet hat das rauheste Klima. In vielen Thälern dieser Gegenden, die gegen die Nordwinde geschützt sind, herrscht aber ein auffallend milderes, und man möchte behaupten, daß der Landstrich längs der böhmischen Gränze im Allgemeinen noch rauher sey als die Alpengegenden, in so weit sie bewohnt werden. Im Jahre 1821 mußte man bei Zwettl fast den ganzen Sommer hindurch die Zimmer heizen, und die Bauern sagen sprichwörtlich: „wir haben ¾ Jahr Winter und ¼ Jahr keinen Sommer.“ Nach Braune reicht im Salzburgischen das kultivirte Land bis 5.500, die Alpenvegetation bis 8.000', darüber hinaus ist die Schneegränze, welche auf vielen Bergen erst mit 9.000' beginnt. Nach v. Welden reicht die erste Stufe nur bis 3.000, die zweite bis 5.000'. Unter der Enns unterscheidet Zahrbrochner die Region der Auen bis 1.200', der Vorberge bis 2.500, characteristisch durch die Schwarzföhre und die Gränze des Getreides; der Voralpen bis 4.200, des Krummholzes bis 5.500, der Alpenregion bis 6.570'. Die Gebirge Unter- Oesterreichs liegen sämmtlich unter der Schneelinie, und selbst der Schneeberg bei Wien ist in warmen Sommern

frei davon, bis auf einige tiefe Schluchten. Die Aelspler machen eine sehr treffende Unterscheidung der Sonn- und Schattenseite der Gebirge, („Sonnerberge, Schattenberge“), deren erstere ein wesentlich milderes Klima hat. Des milden Klima wegen werden vorzüglich Ischl und Baden gerühmt. Pflöglicher und bedeutender Temperaturwechsel ist im ganzen Lande häufig, besonders ist Salzburg deshalb bekannt, nicht minder Zwettl, wo der Thermometer binnen 24 Stunden oft um 12 Grade wechselt. Die Morgen und Abende sind im Gebirge auffallend feucht, kühl und nebelig. Der Winter dauert gewöhnlich vom halben October bis zum Mai, und häufig ist durch den vielen Schnee aller Verkehr unterbrochen; das flache Land Unter-Oesterreich hat aber selten viel Schnee. Von dem ungeheuern Schneefalle in den Alpen kann man sich einen Begriff machen, wenn man die beiden 40' hohen Etangen sieht, welche noch in der Kirche zu Kauris gezeigt werden, zum Andenken an die Höhe, welche der gefallene Schnee einst binnen 48 Stunden erreichte! Im Hochgebirge sind es eigentlich nur 2 Jahreszeiten, Sommer und Winter, denn die Uebergänge sind außerordentlich kurz. Wenn der Schnee schmilzt, was der Aelspler „appern, aufentleinen“ nennt, sproßt die Vegetation äußerst schnell hervor, im Herbst lassen die Fröste derselben aber nicht Zeit, vollständig auszureifen, sondern die Kälte ertödtet sie. Noch im Hochsommer entsenden die Alpen schneidend kalte Winde, was in Salzburg, Linz und Wien sehr fühlbar ist. Zuweilen wehen aber auch heiße Südwinde „Jöhn oder Jähn“, im salzburgischen „Zauchwind“ auch Ober- und warmer Wind genannt, welche den Schnee in den Alpen pflöglich schmelzen und Ueberschwemmungen verursachen. Am Allerhest herrscht dieser „Eunawind“ fast regelmäßig im Frühling und Herbst. Er kündigt sich schon 2 oder 3 Tage vorher durch einen lichtgelben Dunskreis der Gebirge an, läßt sich zwar selten bis zum Wasserspiegel nieder, tobt dann aber auch um so furchtbarer. Fällt er in die Blüthezeit, so ist es um die Obsterndte geschehen. Auf dem Traunsee ist der Fichtauerwind eine ähnliche Erscheinung. Herrschender Wind ist im ganzen Lande der West, ob der Enns insbesondere der Westnordwest, unter der Enns der Nordwest. Der östliche mehr ebene Theil des Landes ist auch mehr Luftströmungen unterworfen; Wien läßt nur 45 windstille Tage im jährlichen Durchschnitt! — In dem Thale Fichtau wird jede vierte Erndte ein Raub des Hagelschlagés.

Naturprodukte.

Das Erzherzogthum ist keines der gesegneteren Länder der Monarchie, denn es erzeugt nicht alle Produkte in hinreichendem Maße. Am reichsten ist es an Mineralien besonders an Granit, Sandstein, Kalkstein, Kupfer und Eisen, Salz ic. — Ausgezeichnet ist die Alpenflora, welche in Salzburg allein über 2.000 Arten zählt. (Nähere Angaben folgen, um Wiederholungen zu vermeiden, in dem Abschnitte „Nahrungsquellen.“)

*) Andr. Etüg: Mineralogisches Taschenbuch, enthaltend eine Dryttopographie von Unter-Oesterreich, 8. Wien 807.

Nic. Jos. Jacquin: Flora austriaca, sive plantar. select. in Austria Archiducatu sponte crescent. icones etc. 5 Tom. fol. Viennae 773—78 mit 500 Kupfern. — H. Jos. I. b. a. Cranz: Stipitium austriac fascie. 1—3. 4. Vienn. 762. — Fr. Jos. Wärtter: Verzeichniß der österr. Bäume ic. 3. Aufl. 8. Wien 795. — Fr. Schmidt: Oesterreichs allgemeine Baumzucht. 3 Bde. fol. Wien 792—800, mit 180 Kpfrn. — Dr. J. A. Schultze: Oesterreichs Flora. 2. Aufl. 2 Bde. 8. Wien 813. — . . . Fauna und Flora der südwestl. Gegend von Wien in dessen „Schneeberg“ und dieselbe in A. A. Schmidls „Schneeberg“ siehe oben. — Nic. Thom. Host: Flora austriaca 8. Vienn. 2 Tom. 827—831. — Joh. Zahrbuchner: Darstellung der pflanzen-geogr. Verhältnisse des Erzherz. Oesterr. Beiträge I. 203. — N. Th. Host: Icones et descr. graminum austr. 4 Vol. fol. Vind 801—810. c. 400 tab. — Fr. v. P. Schrank: primitiva flor. Salisburg 8. Francof. 1792. — Fr. A. v. Braune: Salzburgs Flora 3 Bde. 8. Salz. 797. — C. v. Kropf: Ausführliche Beschreibung der in Unterösterreich befindlichen Schwämme. 2 B. 8. Wien 782. — Leop. Trattinnik: Naturgeschichte und Beschreibung von österr. Schwämmen. 6. Vief. 4. Wien 807.

E. J. Fisinger: Ueber die Ausarbeitung einer Fauna des Erzherz. Oesterreich nebst einer system. Aufzählung der Säugethiere, Reptil. Fische. Beiträge I. 280. III. 88. — Mligger: System. Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend. 8. 2 Bde. Braunschweig 802. — Vinc. Stollar: System. Verzeichniß der im Erzherz. Oesterreich vorkommenden acradid. Insekten. Beiträge III. 67. — C. de Meidinger: Icones piscium Austriae indigenor. 5 Vol. fol. Vind. 785—94. — Cp. DuRoi: Fauna Austriae. 2 Bde. 8. Linz 809—12.

Höhen tafel.

Die meisten der hier verzeichneten Höhen sind entnommen aus: „Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich, aus den Protocollen der General-Direction der k. k. Katastral-Landes-Vermessung, ausgezogen von A. Baumgartner. 8. Wien, 1832“ und mit Δ bezeichnet. Die wichtigsten anderen Quellen waren: Blumenbach's Landeskunde, Braune's Salzburg, Pilswein's Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz, Weidmann's Wegweiser. Alle Angaben sind auf Wiener Fuß reducirt.

1. Salzburg.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.	
Abfalter am Untersberge	5446	}	Bischlinghöhe 3/4 St. nördl. v. Hüttau	5798	}	
Abtenau	2394		Birnhorn	8275		
— Estrich der Kirche	2251		Blechwand südlich von St. Wolfgang .	4861		
Achberg 3 Stunden östlich von Unken . .	3674		Bleifogel zweiter höchster Punct des Tanngebirges . . .	7623		
Achenkopf	7997		Bleistingkeil 6 St. südl. v. Unt. Tauern	7907		
Adnet	1516		Blühntal	4400		
Alfriedhorn 7 St. westl. von Berfen . . .	7434		Blumef 2 St. nördl. von Reitdorf	5422		
Altbüchel 5 St. nördl. v. Abtenau . . .	4692		Bodenrain	4953		
	9766		Böckstein	3233		
Alfogel 9 St. süd-östl. von Böcklein . . .	10588			3478		
	10356	v. Koch Sternfeld. Thurwieser.	7579			
	10291		Breithorn			
Arappfogel 3 St. südöstl. v. Hüttschlag	6937	}	Breitenbergham 1/2 St. südwestl. von Saalfelden	2573	}	
Arche, große, 1/2 St. südöstl. v. Niederhill	7753		Breitkopf 5 St. südl. von Bramberg	7647		
Armsdorf Estrich . . .	1422		Brennfogel	9246		
Ausseredens	6341		— 8 St. südwestl. v. Nauris	9540		
Bachleitenkopf 2 St. östl. von Alm	4542		— Knappenhäus . . .	8146		
Bachwald 2 St. nordöstlich von St. Johann	4467			9252		
	2939		Brennspeiß	5647		Salz. Int.-Blatt v. Jahre 1808.
Bad Gasten	2873		Brett	7583		
	3021		Brixen	2293		
	7292		Brodingeralpe am Dreber	5419		
Bärnfogel		Bruck im Pinzgau	2426	Thabert.		
Bärnfleig 4 St. nördl. v. Uttendorf . .	6986	Bruckermos 1/2 St. westl. v. Bruck	2380	}		
Benzel 3 St. südöstl. von Glachau	6569	Brunned	1714			
Berghaus in der Nauris	7049	Bucheiben	3492			
— der Stellen	7300	Buchberg 2 St. nördl. von Lend . . .	3730			
Bernfogel 4 St. nordöstl. v. Nauris . . .	7354	Buchberg 1/2 St. südl. von Mattsee . .	2518			
Bernstafel 4 St. südwestl. von Untertauern	7415	Buchberg, Kirche, 2 St. südl. v. Berfen	2332			
Birchhorn ndwestl. v. Saalfelden	8326	Bundschuh	5260			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Bundschuh Blau- haus	3957		Fuschelsee	1032,076	
Gollmannsberg		Bierthaler.	Fuschertauern am Petersbrunn . . .	7847	
1½ St. nordöst. von Thalgau	3599	△	Fuschertbor . . .	7708	
	2590		Hochthor	8275	
Dienten	3001	Mosk.	Gailling, der hohe	10072,000	
Dietrichhorn 3 St. nordwestl. v. Lofer	4863	△	Gaisberg 2 St. östl. von Salzburg	4072,92	
Dratberg	4317		Gamsfahrkogel		
Draugstein 4 St. östl. v. Hütschlag	7457		4½ St. östl. von Hof- gastein	7633,98	△
Dreifessel	5279		Gamskogel bei Hof- gastein	7798,38	
Dürrenberg	2340		Gastein Heilbad . .	3021,292	
	2460		— Hof oder Markt .	4515	v. Koch Eternfeld.
Ebenfeld ½ St. westl. v. Altenmarkt	3412,08	△	Gasteiner Ache		
Edelweißanner	5140,000		Spiegel beim südl. Ende der Klamm .	2316	Schultes.
Egg ½ St. südl. von Thalgau	2402,82		Geisstein 5 St. nördl. v. Mitterfüll	7470,84	
Eherstein 2 St. nordöstl. v. Hallein	2331,72	△	Geissteinkopf östl. von Unter-Tauern .	6877,62	△
Eibenberg 1 St. südl. v. Wandling .	4074,24		Geisaidkopf	7015,072	
Embach			Geiered	5654,000	
— Ettrich	3206,34		Geierkogel	7710,000	
Emberg 3 St. nord- östl. von Abtenau .	5340,48	△	Geierkopf	8738,000	
Erdboden	4142,840		Geisbach Markt in Kauris	2931,856	
Eisberggrüel	5544,004		Geisberg	3998,920	v. Humboldt.
Eisfeller	5340,460		—	4009,200	Sag. J. Bl. v. J. 1808.
Falsjälpe	5654,001		—	4112,000	Schultes.
Fanninghöhe 3 St. nordöstl. von Mautern	6684,42		—	4114,056	Stanig.
Farmach, Anhöhe, ½ St. südwestl. von Saalfelden	2431,56	△	—	4124,336	v. Buch.
Faufkogel	8224		—	4132,560	Prof. Beck.
Fellhorn 4 St. nordwestl. v. Wald- ring	5553,96	△	Gemäsfeld, Berg, nordwestl. vom Go- sautthale	6407,52	△
Ferleiten in der Fusch	3657		Gemshag	6387,600	
Filzen, die hohe . .	2590,560		Gerhardstein' . .	4831,600	
Finkenberg	2538,232		— 2½ St. nördl. von Oberweißbach . .	4853,04	△
Firmianalpe	2597,756		Gerlosalpe	5665,308	
	2948		Gerlosthal	3822,104	
Fladtau	2751,956		Gerloswand	6806,388	
	2662,520		Gernberg 3 St. südl. v. St. Johann	5638,44	
Foga, mittl., 3 St. südböstl. v. Radstadt	5487,72		Gernkogel 3 St. nordwestl. v. Wald	7154,58	△
Fraufogel	7474,588		Gettschen, hohe, 1½ St. nordöstl. v. Hal- lein	2943,36	
	7849,808	Chabert.	Gitzen St.	1734,236	
Fufsee ½ St. süd- östl. von Gastein . .	6418,83	△	Gizen, hohe, 1 St. nördl. v. Bergham .	2137,08	
Fügen	1600,596		Glingspiz (Wet- tenhorn) 5 St. nord- östl. von Hütschlag	7691,46	△
Fundensee	4214,800		Gnigl	1625,268	
Fusch	3538		Göhl, hoher	5030,736	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Göhl, kleiner, 3 St. westl. von Got- ting	7969,8	△	Herzog Ernst oder Großfogel . . .	9354,800	
Göriach	3760,424		Heuberg bei Salz- burg	2169,080	
Goldberg in Nauris).	8463,524		Hifelwand 6 St. nordöstl. v. Lofer .	5734,86	
Golded.	2261,600	Moll.	Hinterfeld $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Maria Pfarr	2739,68	
Goldzeche, Gold- grube am Goldberge	8199,328		Hinterhorn 7 St. südwestl. v. Lofer .	7920,54	△
Golling	1424,808		Hinthalspiz 7 St. südl. v. Krimmel .	9356,94	
Grafenbühl bei Liefering	1375,98	Moll.	Hinteralpe . . .	5191,400	
Graufogel 4 St. südöstl. von Bad- gastein	7880,58		Hirschkopf . . .	7024,324	
Griesstareck 3 St. südl. von Wagrein	6290,22	△	Hirschkopf 4 St. westl. von Nauris .	7122,78	△
Grillacker, Feld, östl. von Kuchel .	1479,84		Högel bei Strobel	2138,240	
Grossack südl. von Fehl	7668,9		Höllberg (Rostköp- fel) 2 St. nördl. v. R eitdorf	5002,08	
Grosarl Dorf . . .	2729,340		Höllwand spiz 5 St. südl. v. Schwar- zach	7188,3	
Großfogel oder Herzog Ernst . . .	9354,800	Moll.	Hönigfogel 4 St. nordöstl. von Bruck	5866,92	△
Grubalpen	5263,360		Hörndl, hohes, $\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Kuchel	2187,7	
Grünbeck	5736,240		Hoferauwald 2 St. südöstlich von Werfen	3885,3	
Gschtofig $\frac{2}{3}$ St. südöstl. v. Ranning	5985,36	△	Hof, Markt in Gastein	2794,104	
Gfengplatten 3 St. östl. von St. Martin	5456,94		Hof zwischen Salz- burg u. Thalgau . .	2183,472	
Gnatteralpe	5201,680		Hoched 1 St. nördl. von Wagrein . . .	4530,6	
Gugenbichel	5242,800		Hoched nordwestlich von Eschenau . . .	5595,78	△
Guglspiz 5 St. nördl. von Zeder- haus	8128,02	△	Hocher Kar, 9 St. südwestl. v. Buch- eben	10309,26	
Gurche	6347,900		Hochfilzen	2065	Moll.
Gurpetschek 4 St. nordöstl. v. Tweng	7985,4	△	Hoch-Gitschek $\frac{1}{2}$ St. nordwestl. von Walchen	4392,18	
Hacklplatten 2 St. nördl. v. Fitz- moos	4878,42	△	Hochglocker $\frac{2}{3}$ St. nördlich von St. Veit	5013,84	
Häufelborn	7107,592	Moll.	Hochreid $\frac{1}{2}$ St. südl. von Seefirchen . .	1753,74	△
Hallein	1363		Hochsäul 5 St. v. Oberweisbach . . .	5557,38	
	1402,192		Hochzink nordöstl. v. Saalfelden . . .	8385,42	
	1349,764		Hohe Gailing . . .	9157,200	
Hallthurm	2146,464	Mietlichhofer.	Hohes	8224,000	
Hanusberg	3084,000	Salzb. Int.-Bl.	Höhlfilzen	3027,460	
Haseck 3 St. nord- östl. vom Gastein .	6701,16	△			
Hausberg süd- östl. von Armsdorf	2642,04				
Heilbad Gastein . .	2081,700	Seethaler.			
	3021,292	Chabert.			
	3036,712	v. KochSternfeld.			
Heublattlein 5 St. westlich von Saal- bach	6684,96	△			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Ortschaften.
Hochhorn oder hohe Narr	1677,696 1644,800	Bierthaler.	Kantenbrunn	9149,200	
Hochkalter	9046,400		Kapuzinerberg	2181,416	Cartori.
Hochfranz	5345,600		Katschberg	5002,248	
Hohmanhorn } am Hohzink	7812,800 8277,456		Kneskogel	9213,964	
steinern Meer.			Kilnprein 3 St. von Kandelbruck	7625,10	
Hollerberg nördl. von St. Martin	5064,84		Kitschstein 5 St. nordöstl. v. Großart	6436,08	△
Hadofen 3/4 St. südöstl. von Kandel- bruck	6335,1		Rigsteinhorn, Gletscher, 11 St. süd- westl. v. Kaprun	10106,58	
Hundfeld 3 St. östl. v. Ober Tauern	7621,20	△	Klamm zwischen Lend u. Gastein	1850,400	v. KochSternfeld.
Hundstein, höher, 5 St. nordwestl. v. Tarenbach	6679,62		Klingeralpe	4615,720	
Hundstein	6669,664		Knidhorn oder Wagentristel	7020,960	
Hundstod oder Hundstobt	7938,216 2234		Königsberghorn 3 St. südöstl. von Hintersee	5124,84	
Hüttau	2030,300 1736,292		Körndberg 6 St. nördl. von Wald	7708,20	△
Hüttschlag	4018,264		Koreck nördl. von Steinwandl	7839,90	
Jenner	6338,180		Koreinberg 2 1/2 St. nördl. v. St. Martin	5854,80	
Jllingerberg süd- westl. v. St. Gilgen	4809,54	△	Kolmfarscharte	7116	Rufegger.
Jmberg	2181,416		Kramkogel	7707,944	
Jmelau	2891,736		— (Zeiggenispiz) 5 St. südwestl. vom Dorfe Gastein	7758,18	△
Jmeren	5681,94	△	Kranz der hohe	5345,600	
Jmbachhorn westl. v. Dorfe Fusch	7812,48		Krare	7647,292	
Johann, St., im Wongau	1890,492		Kraxenispiz 4 St. südöstl. v. Klein-Rel	7699,74	△
Jrsberg 1/2 St. nordöstl. von Neu- markt	2645,76	△	Kreuzhöhe 4 St. nördl. vom Dorfe Löffach	8029,80	
Kailberg, höher, 4 St. südwestl. von Werfen	5629,08		Kreuzjoch	7860,088	
Katschgrub 1/2 St. westl. v. Berndorf	2171,64	△	Kreuzkogel am Rathhausberg	9052,568	
Katschpiz südl. v. Mandling	7767,42		Krimmel	3382,120	
Kattersberg 9 St. südwestl. v. Golling	7432,92 7607,200		Kühste in am Un- tersberg	4523,200	
Katschbretter	7607,200 7710,000	v. KochSternfeld.	Kulmspiz nordöstl. von Mondsee	3435,06	△
Kaltenbrunnalpen	4636,280		Lackkogel	6303,696 6463,036	
Kammerfahr	5777,188		— 3 St. südöstl. von Glachau	6482,28	
Kammerfahr bei Waidring	5896,20	△	Lamberg 4 1/2 St. nordöstl. v. Mittenau	5186,16	△
Kammerhorn	8069,800		Langweide 4 St. nordöstl. vom Dorfe Fusch	6294,90	
Kammerlinghorn 5 1/2 St. nordöstl. v. Oberweisbach	7855,50	△	Langsee	7225,812	
			Laserberg 3 St. südöstl. v. Tamöweg	6105,24	△
			Lauchstein	2615,232	
			Laufen	1310,700	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Lattengut	3989,940		Rußdorf	1546,112	
Leud die untere . .	1833,952		Ruffigkogel süd- westlich vom Gros- Stoekner	9432,90	△
— Posthaus	2044,692	Chabert.	Döschenhörner	8538,568	
Leogang	2791	Moll.	Obercking Estrich der Kirche	1319,28	
Leiche 2 St. süd- lich von Kössach	5394,54	△	Oberhofen 1 St. westl. v. Seefirchen	1907,10	△
Leichwand 5½ St. südwestl. von Nie- derfüll	7551		Oberstehen in Ragrau	3995,836	
Lofer	1799,000	Jnt.-Bl. 1808.	Ober-Trumm	1670,500	
— Hackelwirth	2039		Osterhorn	6162,860	
	1803,112			6168,000	
	1849,372				
Lidaunberg 2 St. nördl. v. Faislanau	3915,60	△	Pailwand 2 St. südöstl. v. Abtenau	3853,32	△
Lueg Pass	1500,880		Pass-Lueg	1500,880	
Luggauer scharfe in der Rauris	6452	Rußegger.	Paffenalpe (Rof- feld) 3 St. westl. v. Kuchel	4860,96	△
Margarethen St.	3266,984		Piesendorf	2466,172	
Mattsee	1828,812			2467,200	
Mauterndorf	3349,224		Pihapperspiz 6 St. süd. von Mit- terfüll	7945,20	△
Meer das steinerne	6682,000		Pinzgauer Höhe oder Platte	4575,620	Chabert.
Michael St.	3204,276		Plaffe, große, 2 St. östl. von Heindorf .	3283,68	
— Pfarrkirche des Orts	3382,02	△	Plattenkogel 3 St. südöstl. v. St. Geor- gen	5757,30	
	2447,688		Plattenkogel 2 St. westl. v. Krimmel . .	6421,20	△
Mittersill Markt	2529,108	Moll.	Pleisnigkogel 4 St. süd. v. Zeder- haus	8017,56	
	2571,028		Pochhartsee untere — obere	5855,488 6440	
Mitterberg ½ St. nördl. vom Dorfe Unterberg	4994,28	△	Pochhart scharfe Voberg 3 St. süd- westl. v. Habach . .	6915,90	
Moserwandl 7 St. südwestl. v. Flachau	8476,74		Praghorn südöstl. v. Oberweisbach . .	6771,42	△
Mönchberg	1953,200		Preber der hohe . . .	8851,080	
Moosheim	3353,336		Preber-See	4722,632	
Mühl Stürze	7194,972		Rabenthalalpen	4445,044	
	7196,000		Radstadt	2094,036	
Mühlhauserhöhe 3½ St. südöstl. von Thomathal	7400,68	△	— Wirththurm der Stadt	2708,52	△
Muhraner Kopf . . .	9766,000		Radstadter Tauern bei der Wasserfall- brücke	3909,484	
Marr der hohe oder Hochkogel	10929,696		— am Raßgraben	4569,344	
	10896,800		— bei Wiesencel . .	3887,12	
Mebersbergalpen				5446,344	
Neubau in der Rau- ris	5077,292		— bei Scheidberg	5098,880	
	6730	Rußegger.	— Gottesacker . . .	5654	Wierthaler.
Neuhäus bei Salz- burg	1625,268			5499,48	△
Neufaseru	6369,488				
Neufirchen in Pinzgau	2626,50	Moll.			
Neumarkt	1927,500				
Neunkogel (Eiber- berg) 1 St. südlich v. Paffe Mandling . .	4074,24	△			
Neustadtalpe	5488,492				
Neufelscharte	4694,876				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Ranningstein . .	2840,361		Rothhorn	7504,400	
	2837		Rothfogel	5261,304	
	8489,04	△	Röthelstein 4 St.		
Rathhausberg 5	8927	Schiegg.	nordl. v. Mühlberg	7477,56	△
St. südl. v. Böf-	8499,504	Stanig.	Röttenstein Berg		
stein	8553,708	S. Int. Bl. 1808.	nordöstl. vom Dorfe		
	8532,400		Filzmoos	7091,10	
Rathhausberg				6984	Bierthaler.
Hieronymusstollen	5773		Romberg 3 St.		
St. Florian	6131		südöstl. v. Feistenau	4391,40	
St. Christoph . . .	6473		Rosbrand Wald-		△
Hohe Scharke . . .	8189		rücken 2 St. nordl.		
Parisstollen oder			von Radstadt . . .	6590,38	
Freundenberg . . .	6414		Salfelden	2084,784	
Höchster aufgelasse-				2089,924	
Stollen	7878		Salfeldner Schar-		
Rastkopf	7975		te	7194,972	
Rauchel südliche				7196,000	
Schneide des Län-			Saffe die hohe . .	5220,360	Hechenberger.
nengebirges nord-		△	Salza Ursprung . .	8728,000	
östl. v. Werfen . .	7682,16		Salzaspiegel bei		
Rauchtaglkopf			Lend	2028	Schultes.
zwischen Ketschach			Salzachkopf 7 St.		
u. Großarl Thal . .	7696,50		nordwestl. v. Wald	7792,92	△
Rauris oder Geis-			Salzburg	1079,400	
bach	2889,908	v. Koch Sternfeld.	—	1338,456	v. Buch.
	2931,850		—	1433,032	Wagner.
— Bräuhaus	2968		—	1440	Schiegg.
— Neften, am Fuße			— Wagl am		
des Goldberges . .	3829		Zürstenbrun in der		
Rauriser Tauern			hohen Felsung . .	1718,46	△
bei dem hohen Thor	8283,624		St. Bartholomä	2133,100	
Raufaste	2657,380		St. Gilgen	1734,236	
Reichenhall	1561,532		St. Johann	1890,492	Woll.
Reichenlanner . . .	5140,000		St. Margarethen	3266,984	
Reitkendlkopf 4			St. Michael	3204,276	
St. westl. v. Seef-			Saigurn-Kolm . . .	4953	Rußegger.
bach	6135,78	△	Sattelgut am		
Reitalphorn	5366,160		Ladenfogel	3896,120	
Reitersteinberg	12672,972		Sattelberg 1½ St.		
Reitertrett	4818,236		nordöstl. v. Lamö-		
Resterhöhe 4 St.			weg	5675,88	
nordwestl. v. Mit-			Saufahr 3 St. östl.		
terfüll	5988,54	△	von Groß-Url . . .	6465,48	△
Rettenbachalpe . .	4961,128		Sauseigen 2 St.		
Rettenstein	7421,132		nordöstl. v. Wich-		
Riffelkopf 5 St.			hofen	6038,82	
nordwestl. v. Wer-				5733,156	
fen	7128,12	△	Schaaferg zwis-	5823,620	
Ringfogel	5547,088		chen Utter, Mond	5628	
Ristfeuchtaltritt	4564,320		und Wolfgangsee .	5522	Steile.
Rosfeldalpe	4112,000			5630,28	
Rossite am Unter-			Schaffahrfogel 6		
berge	4317,600		St. westl. v. Buch-		
Rosfeld höchste			eben	8618,82	△
Spize am Göhl . .	7196,000		Scharek 4 St. süd-		
Rothlannerhorn	7196,000		westl. von Tweng .	7797,24	
Rothenstein	7047,968			10485,600	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Schattbergkopf 3 St. südl. v. Saal- bach	6622,92	△	Schwemberg 2 St. nordl. v. Rad- stadt	5355,60	
Scheibe die hohe . .	7812,800		Seckahrsviz 5 St. südöstl. von Unter- Tauern	7432,02	△
Scheibelberg	4543,760		— am Radstadter Tauern	7217,304	
Scheibelberghöhe dj St. südöstl. von Witterfüll	7731,36		Selbhorn am stei- nernen Meer . . .	8103,724	
Scheideck westl. v. Dienten	5414,22	△	Silberpfenning (Erzweise) 6 St. südwestl. v. Anger .	8216,88	△
Scheidberg am Radstadt Tauern . .	5098,880		Sonnenblick der hohe	9252,000	
Schellgaden	3359,504		Sonntaghorn bei Unken	6143,328 6208,26	△
Schilcherhöhe	6665,552 6924,608	Moll. S. Int.-Bl. 1808,	Speiereck nordl. v. St. Michael	7619,64	
Schlachter Tauern 8 St. südl. v. Krim- mel	8675,40		— bei Mautendorf .	7589,724	
Schmiedenstein Feldkogel zwischen Hallein u. Golling . .	5360,40	△	Spielberg in Leo- gang	6399,300 1980,24	
Schneeberg, ewi- ger, bei Werfen . . .	9298,50		— nordl. v. Hangham		
— bei Goldeck	6189	Bierthaler.	Spielberghorn 4 St. westl. von Leo- gang	6459,60	△
— steiner, 3 St. westl. v. Mühlbach . .	6066,84		Spighörndl oder Wagentristel	7010,960	
Schönalpe 3 St. südl. v. Thomathal . .	5973,30	△	Stadthorn	7200,112	
Schönbüchel 5 St. westl. von Krimmel . .	6461,22		Steinberg	8224,000	S. Int.-Bl. 1808,
Schönbüchel	5345,600		Stegerkau	7872,00	△
Schoberberg süd- östl. v. Thalgau	4209,72		Steinerne Meer Stimmhöhe 2 St. nordöstl. v. Mit- terfüll	6682,000 5700,48	△
Schoberstein 4 St. südöstl. v. Abtenau . .	5665,08	△	Straßwälden	1600,596	
Schober bei Mond- see	4206		Strimskogel 3 St. westl. von Unter- Tauern	6759,48	
Schottmathorn	6168,000		Strupberg 2½ St. westl. v. Abtenau . .	3877,86	△
Schlenkenberg	5115,328 5345,600		Stubnerkogel 4 St. südl. von Hof- gastein	6801,36 3793,564	
Schmidtenstein	4934,400		Sulzenalpe		
Schmidenhöhe	6311,20	△	Taberberg 4 St. nordöstl. von Ab- tenau	5118,54	
Schreck, auf der . . .	4902,532		Tagweide im Täu- nengebirge 4 St. südl. v. Abtenau . .	6729,48 5231,42	△
Schwabwand 2½ St. südöstl. v. Ger- ling	6356,40		Tamsweg Pfarr- kirche des Orts . . .	3013,065 3104	Chabert.
Schwarzenberg 4 St. nordöstl. von Golling	5004,00		Tannberg 1½ St. nordwestl. v. Neu- markt	2480,04	△
— Waldberg, südl. von Tamsweg	5626,56	△	Tappenkar	5214,016	
— 3 St. südöstl. von Salzburg	4223,82				
Schwarzkopf 6 St. südwestl. v. Mauris . .	8747,82				
Schwegel d. untere . .	3289,600				
— obere	3969,108				
Schwenmalpe	3975,276				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Lauerkogel zwi- schen Witterfill und Windisch Mattrei .	9427,80	△	Untersberg am Salzburger hohen Thron	5756,800 5918,196	Etanig.
Taurach oder Unter- Tauern am Rad- stadter Tauern . .	2712,890 3167,268		— Berchtesgad. hohe Thron	6229,680	Mietlichhofer.
Tauerhaus im Seidwinkl am Kauriser Tauern .	4867		— dessen Rücken . .	5654,000	
Taurach am Fuße des Kauriser Tauern	4595 4573,572		— am Abfaller . . .	5446,344	
Tarenbach	2209,172 2471		— in der Kossitte . .	4317,600	
Teisenberg . . .	5890,736		— Firmianalpe am Jann	2538,132	
Teisendorf . . .	1572,840		— Schwaigmühlalpe am Kuhstein . . .	4523,200	
Tännengebirg . .	6830,030 7315,248 7417,020	v. Humboldt. Etanig. Fetner.	— Klingeratpe . . .	4615,720	
Teufelshorn das hohe	7436,552		— Bierkaseratpe . .	4952,904	
Teufelmühle 3 St. von Uttendorf, fegeltartige Felsen- spitze	7900,14	△	— Zehnkaferatpe . .	4972,436	
Thalgau	1773,300		— Steinbruch	1490,600	
Thannberg	2483,648 3106,616		Unter - Tauern am Radstadter Tau- ern	2712,892 3167,268	Woll.
Thierkarhorz . .	6270,800		Benediger spiz, Gletscher	11622,36	△
Thor, d. h. auf dem Kauriser Tauern .	8283,624		Bierkaseratpe . . .	4952,904	
Thorstein	9597,408		Borberwald 2 St. nordöst. v. Lams- weg	5243,88	△
Thurbachhorn 4 1/2 St. westl. von Unfen	5602,20	△	Wadlschobernord- öst. von Lamsweg	5639,40	△
Tittmoning	1071,176		Wagentristel od. Spizhörndl	7010,960	
Tosern	5119,440		Waging	1393,968	
Trattberg 5 St. nordöst. v. Golling	5559,36	△	Wagrain	2446,640	Woll.
Traugstein	7093,200		Wald	2734,480	
Trischübelalpe . .	5538,864		Waldholz südl. v. Schweighofen . . .	2449,08	
Triskopf auf dem von Golling gegen Werfen sich ziehen- den Felsenrücken .	6663,66	△	Wartberg, Wald- rücken, 2 1/2 St. süd- westl. v. Salzburg .	1678,86	△
Türkelwand 6 St. westl. v. Hoßgastein	8145,60	△	Wasserhörndl 4 St. südl. von Fais- tenau	4962,12	
Zweng	3606,972 3314 3598		Weißel in Zeder- haus	8338,000	
Ubergoffene Al- pe	9252,000		— 7 St. westl. von Zederhaus	8573,16	△
Unfen	2045,720	Reiffgl.	Weißeneck 5 St. westl. von Zweng .	8100,84	
Untersberg am hohen Thron . . .	5864,28	△	Weitscharten- kopf	6091,928	
— am Geierek . . .	5654,000 5851,376 5876,048	v. Humboldt. Mietlichhofer. v. Buch.	Wendlkaser	6668,636	
			Weng	3618	Woll.
			Werfen	1439,200 1684,892	Woll.
			Weyerberg 2 St. nordöst. v. Hüttau	4500,30	△
			Wiesbachhorn . .	11410,800 11616,400	△. Int. Bl. 1808. △. Int. Bl. 1808.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wiesbachhorn, Stetscher, etwa 10 St. südwestl. von Fusch	11317,68		Zell am See im Vinzgau	2446,640 2391	
Wieselsteinkopf Spitze des Tannen- gebirges südöstl. v. Golling	7268,34	Δ	Zink, der hohe, am Steinernen Meer . .	8277,456	
Wieswinkelföpfe	5076,264		Zinken, hohe, 6 St. nördl. von Abtenau	5571,30	Δ
Wildkogel 3 St. nördl. v. Bromberg	7030,50		Zederhaus im Lun- gau	3590,832	
Wildsahrfogel 3 St. nordöstl. von Saalbach	6034,86	Δ	Zehnkasern am Untersberg	4972,436	Mielichhofer.
Windsfeld	6784,800	v. Moll.	Zirnef	3443,800	
Windsfeldner Hörner	8271,288 8277,456	v. Moll.	Zirkogel 4 St. nordöstl. von Nie- derfüll	6999,96	Δ
Windbühl 2½ St. südwestl. v. Flachau	5963,28	Δ	Zistelalpe auf dem Größberge bei Salz- burg	3049,048 3790,236	

2. Ober-Oesterreich.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Andenberg zwischen Sandenberg u. Sil- genberg, T. K.	1682,82	Δ	An der Wacht	1692	
Agidi am Neuwald	1764	Weidmann.	Anzenberg	4038	
Nichberg westl. v. Hohe Schachen T. K.	1394,22	Δ	— nordl. v. Gaisern T. K.	4038,12	Δ
Nichberg ½ St. westl. v. Rosbach T. K.	1520,52	Δ	Armfarkogel	5832	
Niederstheim	1143,136	Villwein.	Arschach	828	Miessl.
Oberefeldkogel	5598		Atten bei Linz	804	
Allerheiligen nordöstlich von Schwertberg M. K.	1797,54	Δ	— nordl. vom Dorfe Atten T. K.	804,48	Δ
Amberg	5608	Weidmann.	Augustinkogel nördl. v. Tambach T. K. . .	4184,16	
Amegg nordöstl. v. Weißbach T. K. . . .	1313,82	Δ	Augstwiesberg . . .	6492	
Amef Schloss	1308	Weidmann.	Nichberg Anhöhe am Schotze Nich- berg S. K.	1942,48	Δ
Atypkogel westl. der Stadt Weier T. K.	4774,50		Badenstein	5316	
Alt-Atst südl. von Wartberg M. K. . . .	1417,62	Δ	Basis westlich von Klein-München S. K.	834,30	Δ
Alt-Gschwandt nordwestlich von Gschwandt T. K. . . .	1628,88		Beerwurzkogel . . .	6264	
Altenhof	1373,408	Villwein.	Berghaus am Salzberg bei Hallst	3348	Berwesamt.
Almeisberg westl. v. Sarleinsbach M. K.	2975,82	Δ	—	3332	Steile.
Amstätt	1152	Weidmann.	—	3228	Buch.
Anderkogel	5496		— am Salz- berg	1884	Berwesamt.
			Sicht		
			Bergfeld rechts der Straßen v. Salzburg nach Braunau T. K.	1292,22	
			Berghamm T. K. . . .	1886,28	Δ
			Stadenstein	4624	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Blaffenberg westl. v. Hallstadt T. K. . .	6172,50	△	Damwiesen am Salzb. Hafl . . .	4464	
Blechwand	4860		Däumelfogel . . .	6384	Weidmann.
Bockmauer östl. v. Lachsen M. K.	1530,24		—	6223	Villwein.
Bradsdorfberg östl. des Dorfes			Demmelberg süd- westl. v. hinter Sto- der T. K.	7222,02	△
Wettenbach T. K. . .	1757,82	△	Donauspiegel		
Brakenberg süd- westl. v. Biebenau M. K.	3345,30		Engelhartzell . . .	876	
Braunau Platz . . .	1086,596	Villwein.	Mündung der klei- nen	849	
— Wartenburg der Stadt J. K.	1122,64		— der großen Mühl	836	
Braunauer hoher Rücken im Kober- nauer Wald J. K. . .	2452,68	△	Wschach, Ueberfuhr	828	
Breuningsdorf Teilsfeld | St. nordl. J. K.	1477,08		Efferding	821	
Breitweis	5994		Ottensheim	801	
Breitstein	3834		Linger Brücke . . .	786	
Brettfogel	5814		Traunmündung . .	678	
Brennfogel	4452		Ennsmündung . . .	755	
Breuningsfogel . .	6072		Alu	757	
Bromberg östl. v. Reschfeld S. K. . . .	1638,48		Kammergraben- Mündung	737	
Bruck im Holz, Hügel westl. vom Dorfe Schwand J. K.	1369,02		Putting	729	
Brucktober | St. östl. v. Andorf J. K.	1470,12		Kettenlein bei We- dacher	704	
Bubenwies nord- westl. von Vorder- Laussa T. K.	4860,54	△	Greinerschwall . .	698	
Buchberg | St. nordöstl. v. Mörtsch- wang J. K.	1327,32		Struden	694	
Buchberg, Berg, nordwestlich von Papneukirchen M. K.	2612,64		Donnerfogel . . .	6486	
Buchkirchnerberg	1677		—	6507	Villwein.
Burgbauer Stadtberg	3000		— große, südl. vom Gosautbate T. K.	6490,20	△
Burgau	3720		— kleine	5976	Weidmann.
— niederer	3324		Donnersteinauer Dorfberg südwestl. v. Kerschbaum M. K.	2498,04	
— hoher	3720		Dreyßgerberg nordwestl. v. Fren- stadt M. K.	2329,56	△
— niederer	3270		Dürnhammfogel bei Lochen	1038	Seethaler.
Burgstall Anhöhe bei Kirchberg M. K.	1939,86		Echt im Neuth . . .	2976	Weidmann.
Burgstallwald südöstlich von St. Georgen M. K. . . .	2999,94	△	Eblafogel	5466	
Brunnfogel	3708		Ederfogel	6738	
Dachsteinwand . . .	9504	Seethaler.	Efferding	740,16	Villwein.
Dachstein	9312		Efferdingfeld An- höhe östl. von Effer- ding S. K.	855,60	△
—	9287		—	816	Rivell.
Damberg Stoder . .	4842	Weidmann.	Eggelsberg, Wein- berg J. K.	1752,54	△
		Steile.	Eibenberg	5046	
			—	4924	Villwein.
			— östl. v. Lamb S. K.	5050,14	
			Eichelsberg nord- östl. v. Pult. M. K.	1395,36	△
			Eislerfogel	6624	
			—	5112	
			Eisnerfogel	6552	
			—	6714	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Ellerberg nordöstl. von Zell M. R. . . .	2314,86		Franzenbauer- berg 1 St. östl. v. Utschbach J. R. . . .	1484,28	
Emersdorf nahe Anhöhe M. R. . . .	1873,32	△	Frauenberg nord- östl. v. Lohkirchen	1595,22	△
Enns Mitte des Mages einzeln ste- hender Thurm L. R.	886,92		Frauenscharf . . .	1725	Seethaler.
Erdbreffer westl. v. Hartham H. R. . .	1347,42		Frensdorf Pfarr- thurm der Stadt M. R.	1766,16	
Erlafogel Spitzen- stein	5466		Frohnforst 1 St. nordwestl. v. Schar- denberg J. R. . . .	1860,42	
—	4753	Kleite.	Fuchsleiten Höhe südl. v. Nied L. R. . .	1601,22	△
Eselstein Dach- stein	8424	Weidmann.	Führlingerberg nordöstl. v. St. Leon- hard M. R.	2789,82	
Eisenerberg Kirch- thurm des Dorfes J. R.	1615,20		Gabifogel	6084	
Eischerhofberg südl. v. Veilstein M. R.	2759,26	△	—	6084	
Eßingerfeld An- höhe nordl. v. Dorfe Eßing H. R.	2025,94		Gaiswand	4782	
Ezengarn westl. v. Glain L. R.	1284,24		Gaming	1248	Weidmann.
Facheler hohes . . .	5568		Gamsfeld	6402	
— nieder	5160		Gamskogel	4524	
Fachelwand	3276		Gamsplan	6000	
Fahrenberg südl. v. Reichramig L. R.	3955,68		— nordl. v. Retten- bach L. R.	6003,60	
Falkenmauer süd- westl. v. Micheln- dorf J. R.	5052,78	△	Ganzgrub 1 St. südl. v. Siegersham J. R.	1648,56	△
— bei Klaus	3188		Gartenzinken	4590	Weidmann.
Falkenwand	3768		—	4287	Kleite.
Falkenwand	5532		Gaspoltshofen . . .	1302,476	Villwein.
Federnberg höch- ster waldbiger Punkt der Straße zwischen Nied und Altheim J. R.	1682,88		Gebelesberg 1 1/2 St. nordöstl. v. Fran- kenburg H. R.	2536,92	△
Feichtenberg nahe an Bayerbach H. R. .	1592,40	△	Geboitskirchen . . .	1380,604	Villwein.
— südl. vom Dorfe Einsiedling L. R. . .	2099,82		Geinberg, Berg- rücken, 1 St. südl. v. Geinberg J. R. . .	1453,38	△
Feigenthalthimmel Feuerkogel	6054 4518		Geiersberg	1313	Villwein.
Feuerthal	7224		Geiersberg im Kirchberg	1785	Seethaler.
Feuerkogel am Kranbithattel	5586		Geisberg 1 St. östl. von Schürding J. R.	1467,96	
—	4982	Kleite.	Geiserwald 2 1/2 St. östl. v. Enzenkirchen J. R.	2046,96	△
Filzmoos	3222		Geiststein südöstl. v. Grünau L. R.	4641,66	
Finkberg 1 St. süd- östl. v. Farsdorf J. R.	1572,36	△	Geißstein	4038	
Flachkogel hoch . . .	6798		Geiswand	4782	
— niederer	6612		Georgen St.	1159	Villwein.
Flöhwiefe	3174		Georg St. Kirch- thurm des Dorfes J. R.	1363,44	
	1470	Berwesamt.	Georgen St. südl. von Neufkirchen J. R.	1563,06	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Gipfelberg 1 St. westl. v. Geretsberg I. K.	1646,64	△	Spranggupf in der Ziemis	3870	
Giadstein nieder	7458	Weidmann.	Suckbühel, An- höhe, nordwestl. v. Gramakätten W. K.	1901,22	
—	8657	Villwein.	Guggenberg 1 St. nördl. von Langen- dorf I. K.	1664,64	△
— hoher	8418	△	Güterberg südl. v. Kremsmünster I. K.	1537,14	
Stafenberg nord- westl. von Neustift I. K.	3064,86	△	Guttenbrunner- berg südwestl. von Guttau W. K.	2267,16	
Smunden	1290	Berwesamt.	Gurwand	4326	
—	1287	Villwein.	Haag	1298,364	Villwein.
Smundnerberg	2586		Haberpoint, An- höhe auf der Straße von Neumarkt nach Frankenmarkt I. K.	2013,96	
— südwestl. v. Smun- den I. K.	2590,92	△	Haberberg 1 St. nördl. von Michel- bairn I. K.	1810,26	△
Smundnersee	1287	Villwein.	Hagerberg westl. von Gallneufkirchen W. K.	2033,46	
Söfern	1704	Weidmann.	Hagersee	5498	
Sartenzinken	4590		Haidberg nord- westl. v. Zell W. K.	2019,54	
Sosau	2319	Steile.	Haidfeld 1 St. nordöstl. v. Stern- berg I. K.	1696,54	△
—	2194		Hainzenberg süd- westl. v. Ischl I. K.	5174,04	
Sosausee hinterer	3780		Hainzenberg bei Ischl	5172	
— vorderer	3567		—	5189	Villwein.
Söglwand	2982		Hainzendorfer Wald-Anhöhe zwi- schen Hainzendorf u. Neustift W. K.	2037,60	△
Gotthart St., Kir- che, gegenüber von Eichelberg W. K.	6018	△	Hallstadt	1770	Berwesamt.
Glöckl, hoher, am Brachberg	1471,68		—	1669	Stüf.
— der hohe bei Ischl.	5664	Stelze.	—	1799	Buch.
Grabfögerl am Sarlstein	5667	Berwesamt.	—	1763	△
Gramakätten Kirchthum des Orts W. K.	5664		Hallstädtersee	1606	Steile.
Graswand, Berg, südl. vom Gosauthal I. K.	1740,72	△	—	1601	Stüf.
—	7628,52		—	1706	Buch.
Grasek	7636		Halla 1 St. östl. v. Andorf I. K.	1360,50	△
Grieskirchen	5022	Villwein.	Halterwiese	3792	
Größenberg	1055,756		Hamoos	2334	
—	4491		Hansfeld südl. von Windischgarsten I. K.	1996,50	△
Groß-Pyrgas süd- östl. v. Dorfe Lam- bach I. K.	5167,59		Hauersberg bei Perweng	1719	Seeenthaler.
Großpyßberg süd- westl. v. Molln I. K.	7088,22	△	Hausberg	2520	
Grottenberg nord- lich vom Lumpelgra- ben I. K.	4405,50		Hausruck höchste Kuppe am Steinerf	1736	
—	2388,54				
Grünberg	6444				
Grünfogel (Mör- tenf.)	6444				
Schütt Paß	6444	Weidmann.			
Schirrfogel	3078	Berwesamt.			
Spranggupf	4896	Villwein.			
	4047				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Hausruf	1784,608		Hochberg $\frac{1}{2}$ St.		
— 2. Gipfel	1694,144		östl. von Engenkir-		
Haugenöderberg			chen I. K.	1792,74	
südöstl. v. Freystadt			Hochbuch $\frac{1}{2}$ St. von		
M. K.	2505,54		Engelhaming I. K.	1814,10	
Hausferding $\frac{1}{2}$ St.			Hochbuchberg nord-		
südt. a. d. Straße			östl. v. Leqnstein I. K.	4018,92	
I. K.	1201,02	Δ	Hochbuchtet, Berg,		
Hebenkäs südwestl.			westl. v. Aigen M. K.	2770,32	
v. Hinterfoder I. K.	7214,88		Hochburg Pfarr-		
	5952		thurm des Dorfes		
Heiligenstadt			I. K.	1474,38	
Kirchthum des Dre-			Hochenef nordwestl.		
tes I. K.	1164,18		v. Windisch-Garsten		
Helmannschlag,			I. K.	6200,64	
Berg, östl. v. Kö-			Hochfeld, Anhöhe,		
nigswiesen M. K.	2878,98	Δ	südt. v. Warbach M.		
Helmonsöderberg			K.	1144,08	
östl. v. Reichenau M.			Hochsichtet, Berg,		
K.	2915,76		nördl. v. Ulrichsberg		
Hengst großer	4314		M. K.	4225,74	
— kleiner	4104		Hochgatterer, An-		
Herzogsdorf Kirch-			höhe, nordöstl. von		
thurm des Orts M.			Arburg M. K.	1380,54	Δ
K.	1878,48	Δ	Hochhueb südt. von		
Hierlats	5874		Aischach I. K.	1922,04	
— Thürmel	5544		Hochkogel nordwestl.		
—	6034	Steile.	v. Schlierbach I. K.	2191,68	
Hieselberg I. K.	2677,26		— südt. v. Großran-		
Himmelberg westl.			ning I. K.	3651,12	
v. Königswiesen M.			Hochkuchelberg $\frac{1}{2}$		
K.	2971,38		St. östl. v. Pating-		
Hinterberg unweit			ham I. K.	2069,94	
Gassen; I. K.	3556,20	Δ	Hochmauer, Berg,		
Hirschberg am			nördl. von Nöchling		
Hallst. See	4680		M. K.	2316,72	
Hintering, Berg,			Hochsalm südöstl.		
nordwestl. v. Helfen-			v. Biechtwang I. K.	4438,80	
berg M. K.	2917,62		Hochsalm	4434	
Hinterleithen An-			Hochfengseberg		
höhe nordwestl. von			südöstl. v. St. Pan-		
Ottensheim M. K.	1329,22		kray I. K.	5808,42	
Hirschenstein Berg			Hochfense	5910	
nordöstl. von Hinter			Höllkogel großer	5540	
Weissenbach M. K.	3244,44	Δ	— kleiner	5904	Steile.
Hirschwaldstein			—	5308	Pillwein.
südöstl. v. Kirchdorf			Hörndlholz, Wald-		
I. K.	3455,34		rücken, $\frac{1}{2}$ St. westl.		
Hochkogel	5508		v. St. Martin I.		
Hochhirn	4800		K.	1552,92	
Hochelm	774		Höf Berg in der Ge-		
Hochbuchfel	6102		meinde Hinterfoder		
Hochloch in der Zie-			I. K.	5848,32	Δ
mling	3486		Hofbrunn $\frac{2}{3}$ St. v.		
—	3490		Haag I. K.	2371,08	
Hochel bei Windisch-			Hofkirchnerwald		
garlen	5950	Pillwein.	Berg M. K.	2526,30	
Hobelsberg $\frac{2}{3}$ St.			Hofbiechen	1141,08	Pillwein.
südwestl. v. Franken-					
berg I. K.	2457,12	Δ			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Hohe Schiebe . . .	4518	Weidmann.	Kalvarienberg bei		
Hohe Kreuz . . .	8508		Warberg M. K. . .	1508,34	△
Hohe Brüder . . .	6108		Kalvarienberg		
Hohe Au	5364		Gosau	2634	Berwesamt.
Hohe Schrott . . .	5490		Kammererberg		
Hohe Eck in der			nördl. v. Weissenbach		
Ramsau	5820		M. K.	3098,52	
Hohenkuchel 1/2 St.			Kampelbühl,		
nördl. v. Koberna-			Berg, südwestl. v.		
sen J. K.	2275,68		Scherfenfelden M.		
Höllsee, der . . .	1342	△	K.	2563,02	△
Hollerberg Kirch-			Kampendorfer-		
thurn des Ortes M.			berg südöstl. v. Neu-		
K.	2967,12		markt M. K. . . .	2296,98	
Hornspitzfogel			Karlfogel	4884	
westl. v. Gosauthal			—	5670	Pillwein.
T. K.	4527,24		Kartmayer	3852	
—	4524		Karl's Eisfeld . . .	5898	
Hornfogel	1692	Weidmann.	Kasberg	5496	
Hoswandfogel . . .	6624		— westl. v. Stener-		
Hoswandalm . . .	6624		ling T. K.	5517,96	△
Huber zu Dednördl.			Käseberg bei Klaus	5490	
v. Dylkamm T. K. . .	1073,58		Kagenberg Schloß-		
Hundsfogel süd-			thurn des Ortes J.		
westl. von Stener-		△	K.	1157,10	△
lingthale T. K. . . .	3685,92		Katergebirg bei		
Hundsortfogel . . .	4740		Schl	4596	
Hundsbeerfogel . . .	3172	Berwesamt.	—	4588	Pillwein.
Hünerfogel	5046		Kindsbründel 1/2		
Hütteneckeralm . .	4284		St v. Mattighofen		
—	24288	Pillwein.	J. K.	1968,12	
Jägered	4482		Kirchberg, Anhöhe,		
Ullingerberg	4806		nordöstl. vom gleich-		
Innsee, der	1595		namigen Dorfe J. K.	1863,66	
Sochkopf	3024		Kirnberg westl. v.		△
Johannisberg			Eferding H. K. . . .	1379,76	
nordwestlich v. St			Kirnbergburg		
Beith M. K.	2688,54	△	westl. v. Leonding		
Schl	1473	Buch.	H. K.	1660,50	
—	1588		Kirchschlag vom		
—	1476	Weidmann.	breiten Stein-Pipfel	431,76	Pillwein.
—	1476		Klein Haag Berg,		
Schler Satz	3054		südöstl. v. Wachel H. K.	1421,70	
—	3057		Klein Paschenef		△
Judenberg bei An-			östl. v. Lambach T. K.	3439,26	
stätt	1763	Seethaler.	Kleispitz	4218	
Julianaberg, St.,			Knie	4644	
südwestl. von Som-			Kuierigel	1909	
merein T. K.	1155,72		Globing südl. von		
Kaferpitz südl. v.		△	Weißkirchen T. K. .	1172,58	△
Stenerling T. K. . . .	3346,44		Kobernaufen . . .	1090,2	
Kahtenberg am			Kodnarimberg	2628	
Ramsau	5650	Kleite.	Kohlberg südwestl.		
Kainwiesen	3168		v. Hactendorf J. K.	2440,62	△
Kaltenberg Ram-			sau bei Hallst. . . .	3600	
sau bei Hallst.	5868		Kotomannberg . .	7578	
Kalmberg	5790		Koppenkarstein . .	7787	
Kalmberg, hoher,			—	7578	Kleite.
südwestl. v. Gaisfern		△	—		Weidmann.
T. K.	5791,86				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Koppen, hoher . .	5700		Linj	560	
—	3875	Kleite.	—	567,456	Seethaler.
Koppenbrüller . .	1914		—	562	Heinicke.
Kopling, Kirch- thurm des Dorfes J. K.	1855,20	△	— Brude	786	
Rothalpe bei Fisch — Berg v. Fisch J. K.	5634		Lindauberg nord- östl. v. Weier J. K.	3415,74	
Kraißberg, nord- westl. von Lambach H. K.	5634,12	△	Lindetwald J. St. nordwestl. von St. Marienkirchen J. K.	1286,46	△
Kraren	1567,08		Löckerfogl	3870	
Kramerstein . . .	7278		—	5106	
Kremsmünster, Barometer auf der Sterntwärt	6552		Loosfogl	5136	
Kreuz, hohes . . .	1117,436	Koller.	—	5067	
— das hohe	8508		Lüstnerberg nord- lich von St. Peter M. K.	5136	
Krieged	8747		Lustenberg, Höhe südl. v. Lustenberg M. K.	2375,64	
Kriesmooswiese . .	4866		Magdalena berg westl. von Gallneu- kirchen M. K. . . .	1254,30	△
Krippenstein- thürmel	3156		Maierwipfel	2096,10	
Krippeneck	5178		Mattig, Quelle . . .	3948	Seethaler.
Krippenstein . . .	5142	Kleite.	Mattighofen	1983	Pillwein.
—	6372		Mandl, Gosaufsee . .	1434,06	
Kuhberg südlich v. KleinReisling J. K.	6508	△	Mandlfogl	6852	Berwesamt.
Kulmspiz	4465,02		Megaenhofen	6858	Pillwein.
Kuhshädel	3432	Pillwein.	Mittagfogl	1205,844	
—	5148		Marbeutefeld nördl. von Nieder- Neufirchen J. K. . .	5394	
Lackenmies	5152		March-Trenk süd- lich. Endpunkt der Welscher Grundlinie H. K.	1066,32	
Lahngangfogl . . .	7764	Berwesamt.	Maria Trost, Un- höhe bei Rohrbach M. K.	962,88	
Langthalfogl . . .	5670	Pillwein.	Martin St., Kirch- thurm des Ortes M. K.	2215,20	△
—	5916	Weidmann.	Manrhoferberg, nordwestl. v. Effer- ding H. K.	1748,70	
Lambach	861,436		Meising, Anhöhe nordwestl. v. Mei- sing M. K.	2069,34	
Lauten	1626		Mitterburg, west- licher Schloßthurm H. K.	1937,16	
Lautenberg	5670		Mittermais	1309,44	
—	4764		Mittagfogl am Kettenbach	3108	
Lautnerberg	4588	Kleite.	Modereck	5608	
—	3998		—	5604	
Leimbüchel, Berg südwestl. von Fren- stadt M. K.	2003,22	△	Moosdorf	1488	
Leisling	2808		Moosklaus	3690	Berwesamt.
Leonsberg, Zin- ken	4790				
—	4890				
—	5188				
Leonfelden, Kirch- thurm des Ortes M. K.	2366,16	△			
Leutgebogl	3870	Weidmann.			
—	3870				
Lichtenberg nordl. v. Linz H. K.	2928,24				
Lichtenberger- wald westl. v. St. Georgen H. K. . . .	2793,84	△			
Linj	786	Weidmann.			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Mönchsberg, Schlösschen St. Franz 820' über der Salza			Oberneufkirchner- berg südwestl. von Oberneufkirchen M. K.	2741,64	△
Mörtenkogel . .	4884		Döschentkar	6234	
Moserberg, nord- östl. v. Grünbach M. K.	2734,26		Döschentkogel . . .	6696	Weidmann. Kleite.
Mühtheim, Kirch- thurm des Ortes J. K.	1239,84	△	—	6731	
Münzing westlich von Mühtheim J. K.	1111,02		Oderstein	7980	
Mühlgrub südöstl. v. Hall T. K.	1318,02		Ottensheim	798	Rivelt. Pillwein.
Munderfing Kirch- thurm des Ortes T. K.	1613,52		Pattigham	1169,864	
Nasthal	5220		Pernekerkogel südl. v. Pottenbach J. K.	3410,82	
Nasthalthalen Neubau, Mitte der auf der Welterhaide im Jahre 1806 ge- messenen Grund- linie H. K.	5220		Peter St. östl. v. Braunau J. K. . . .	1340,82	△
Neuhöfen	897,72	△	— Kirchthurm des Ortes M. K.	2144,76	
Neufkirchen Pfarr- thurm des Marktes T. K.	1162,668	Pillwein.	Pfalskogel	5724	
— Anhöhe außerhalb des Ortes	1308,06	△	Pfarrkirchen, Thurm des Ortes M. K.	2629,44	△
— H. K.	1744,08		Pfeningberg über der Donau	912	
Neu-Wasserberg Spizel	3996		— nordöstl. von Linz M. K.	1941,90	
Niederhörbach nordwestlich von Forchbach T. K. . .	1422,60	△	Pilgram Anhöhe südöstl. von Müns- bach M. K.	1604,28	△
Obertraun	1770	Weidmann.	Pfankenstein . . .	6286	
Obertraunbach (am Fudergraben)	1896	△	—	6123	Kleite. Stud.
Obered Feldkir- chen	1513	Seethaler.	—	5864	Weidmann.
Obered 1/2 St. süd- östl. v. Haudenberg J. K.	1713,30		Pfankensteinalpe Pfankenstein, Berg nördlich von Unter- Schwarzenberg M. K.	4830	
Obered 1/2 St. süd- lich von Neuhofen J. K.	1764,60	△	Pfaffen der hohe . .	6174	
Oberfeld westl. v. Steier T. K.	1518,84	Weidmann.	—	6702	
Oberfriedlach An- höhe zwischen Burg- hausen u. Hochberg J. K.	1504,02	△	Plattenberg nord- östl. von Rosenstein T. K.	2897,76	
Ober-Mareith Berg nordöstl. von Ober-Mareith M. K.	2960,64		Plasberg nord- westl. von Weitens- dorf M. K.	1621,98	
			Plesberg nördlich v. Rietersdorf M. K.	2650,20	△
			Plochwald, Berg nordöstl. v. Wind- berg M. K.	3296,16	
			Pöstlingberg südl. Thurm bei Linz M. K.	1702,74	
			Pöstlingberg über Donau	882	
			Pötschen Spizel . .	3858	
			Pötschenkreuz . . .	2234	
			—	3238	
			Pötschenwand . . .	3114	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Pötham Anhöhe südöstl. von Stein- haus S. K.	1465,38	△	Rottenstein im obern Weissenb. . .	7005	Kleite.
Dram	1245,936	Villwein.	Rosmerwald Berg südwestl. von Neutitt M. K. . . .	3179,46	△
Predigberg süd- östl. von St. Leon- hard M. K.	2821,32	}	Rosenberg westl. v. Hargelsberg T. K.	1055,16	
Priel kleiner nördl. von Hinterstoder T. K.	6745,20		△	Rosenfogel	6054
— großer nordwestl. von Hinterstoder T. K.	7944,72	Kleite.	— hoch	3804	
—	5982		— in Gosau	4704	
— kleiner	8636		Rothbuchholz ½ St. süd. v. Mörn- bach S. K.	1823,58	△
Pyra	6820		Rothbach	1276,276	Villwein.
Purgas	7489	Villwein.	Rothfogel	5370	
— großer	7086		Rubenfogel	3558	
Raabenberg süd- vom Dorfe Wol- fersdorf T. K. . . .	7719		Rudolfsthurm . . .	2989,424	Buch.
Raabberg nördl. von Sommerein T. K.	6084		Rudolfsthurm- fuß	2844	
Radsteig	1056,24		—	2916	
Rainerfogel	1191,84		Ruessbergplatten	5274	
Ranzhofen Pfarr- thurm des Ortes S. K.	3774		Rosbrückenalpen	3564	
Raube Fogel	6090		Sägbaumfogel . .	5268	
Rauchfogel	1210,68		—	5250	
Raschberg	5448		—	3142	
—	5260	Salzberg	4734		
Reichersberg Eisithurm S. K. . . .	5448	Salzbergerfogel . .	4524		
Reifenmoos	4764	Salzgerberg	4524		
—	4769	Salzofen	6612		
Reitengrabenal- pen	1098,96	△	Salzberg Schl. Gipfel	3054	
—	3504	Villwein.	— Hallst.	3996	
Reitengrabenfo- gel	3504		Salzfogel	4914	Weidmann.
Ried	4308	Villwein.	Sandifogel hoher — nieder	5016 4068	
— Pfarrthurm S. K.	4308		Sandlingalpe . . .	4284	
Riedau	1112,296		Sandlingberg . . .	5428	
Rießang	1365,78		—	5200	
Rinnerfogel gro- ßer	1182,172		Sarstein Stein- hüttlgrad	6328	
—	8232		—	6166	
—	6090		—	5615	
—	6148		— vorderer	6234	
—	6147		Sauwald 1 St. südöstl. v. Wichten- stein S. K.	2770,02	
Röllberg	6960		△	Schachen hohe ½ St. südöstl. von Eg- gending S. K.	1575,30
Rottenstein	7086	Villwein.	Scharding Pfarr- kirchthurm der Stadt S. K.	972,48	△
Roiderfogel An- höhe westlich von Maria Scharn S. K.	1418,64	Kleite.	Schaffelsberg Anhöhe an der Straße von Ried S. K.	1704,24	
		△	Schafelfogel	4092	
			—	3848	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Schafekalpe . . .	4416		Schreinerkogel . . .	5208	
—	4416		Schrott hohe . . .	5490	
Schärding	1058,84	Villwein.	—	5488	
Schallenberg süd- lich von Groß-Enns- berg M. K.	3015,12		Schusterberg An- höhe nordwestl. von Ulrichsberg M. K.	2041,86	
Schallerbach nrdl. v. Wallern S. K. . .	1406,04	△	Schwand, Pfarr- thurm des Ortes J. K.	1348,62	△
Schardenberg Kirchthurn J. K. . .	1846,02		Schwalbbeck, nord- westl. v. Mistersheim S. K.	1514,88	Villwein.
Schartz hohe . . .	5220		Schwannstadt . . .	1102,016	
— nieder	4866		Schwarzfogel höher	5880	Weidmann.
Schartenfogel . . .	5220		— niederer	5604	
Schauerwald Berg nordwestl. v. Kirch- schlag M. K.	3022,56	△	Schwarzberg bei Spital	5754	
Scheiben hohe . . .	4518		Schweinsberg Anhöhe nordwestl. von Altenfelden M. K.	1963,26	
Scheichenspiß . . .	8412		Seemauer nördl. von Vorder-Laussa J. K.	3917,52	△
Schieselberg J. K.	1191,84		Seefarwand	5904	
Schieferstein nördlich vom Dorfe Reichraming J. K.	3737,70		Seefarsee	5904	
Schiffelberg An- höhe nordwestl. von Veitstein M. K. . . .	2373,00	△	Seewandfogel . . .	4764	
Schindlauerberg östl. v. Ulrichsberg M. K.	3403,08		Siedlberg bei Us- tendorf	1505	Seethaler.
Schildorn	1160,612	Villwein.	— nordöstl. v. Rich- berg J. K.	1740,00	△
Schladmingloch- fogel	6954		—	1505	
Schmidtstadt	7278		Siegfogel	3984	
Schmiedfeld An- höhe östl. v. Rarn M. K.	761,40		—	3964	
Schnaitlberg } St. südl. v. Unter- franting J. K.	1566,54	△	Sontagsfeld An- höhe } St. nördlich v. Freinberg J. K. . .	1395,96	△
Schneeberg	5922		Sonnsteinspiß . . .	2832	
—	7722		—	2832	
Schneebergfogel . .	8904		—	2878	
Schnellerplan . . .	5452		—	2720	Steit.
— südwestl. v. Grun- nan J. K.	4455,54		Speichberg	6708	
Schnierberg } St. östl. v. St. Roman J. K.	2335,50	△	— südöstl. v. Traun J. K.	6713,58	△
Schoberstein südl. v. Trattenbach J. K.	7284		Speichbergfogel . .	6808	
Schöberl	7487		Speißberg	6492	
Schöberl	7644		—	6671	Weidmann.
Schrabachauer fogel östlich vom Dorfe. Nach der Enns J. K.	4060,32		—	6672,748	
Schreindelmauer südwestl. von Reich- raming J. K.	4080,24	△	Speißfogel	5434	
			Spieldorf Höhe südl. v. Ebenfallsell J. K.	1419,72	
			Spigenberg } St. südöstl. v. Mauer- kirchen J. K.	1424,58	△
			Spizmauer	7670,32	
			—	7152	
			Stahrburg	1375,464	Villwein.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Staigerfeld $\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Ditt- moning J. K.	1397,64		Tannberg südlich von Stadt Steier E. K.	2363,10	
Staudinger Feld östl. an der Straße bei Stiering E. K.	1387,30	△	— südl. vom Dorfe Vangray E. K.	4785,42	△
Steigelberg $\frac{1}{2}$ St. südl. v. Koberna- sen J. K.	2424,48		Tanfarnalpe west- lich vom Dorfe Hin- tertauffa E. K.	4839,60	
— nördl. Ende des Kobernauser Wal- des	1337 1813		Taubenkar	5676	
Steinbauerberg nordwestl. v. Rei- chenthal M. K.	2406	Seethaler.	—	5673	Schultes. Lindner.
Steinberg $\frac{1}{2}$ St. östl. v. Zell J. K.	1552,26		—	5674,56	
— bei Moosdorf	1460	△	Taufkirchen. Kirch- thurm des Dorfes J. K.	1238,52	△
Steinbergthron —	4434 4432	Seethaler.	Teufelsmauer	6708	
Steinbruchlei- then Anhöhe östl. von Mauthausen M. K.	931,44		Thalhalm südl. v. Wels E. K.	1226,04	
Steinbüchel An- höhe nordwestlich von Windberg M. K.	2489,58	△	Theiskirchen die $\frac{1}{2}$ St. davon entte- gene Anhöhe Reisch- feld J. K.	1697,64	△
Steingraben- schneid	5004		Thomas, St., Kirchthurm des Dr- tes M. K.	2287,02	
Steinhaus südöst- lich von Nusbach E. K.	2292,18	△	Thorstein nord- westl. von Schlad- ming E. K.	9313,32	
Steinschüttgrad Spizel am Garstein	6324		Thörtwand	4116 4120	
Stelzerberg $\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Am- drichsfurth J. K.	1562,40	△	Trailing Berg süd- östl. von Molln E. K.	3902,22	△
Sternwald Berg nördl. v. Leonfelden M. K.	3554,76		Traunkstein	5052	
St. Wolfgang	1794		— höchster Gipfel	5248	
St. Thomas bei Kied	1035,196		— gegen Traunkir- chen	5240	
Stockbauerhöhe südl. von Buling E. K.	1143,12	△	—	4918	
Strennhang	4824		Trattenpiz	4536 4534	
Straklamos	4104		Tregelberg südlich v. Weigstätten E. K.	1167,06	△
Strohauer An- höhe östl. von Berg- kirchen M. K.	963,54		Triffel	5592	
Stubauberg nord- lich v. Wener E. K.	3508,86	△	Todtengraben	4980	
Suben $\frac{1}{2}$ St. südl. von Scharding J. K.	1167,66		Ulrich Anhöhe nahe am Orte Ulrich M. K.	1998,06	△
Tannberg	2416	Seethaler.	Ursprungkogel	4254	Weidmann.
— Fuß	2361		Wiehberg Berg nordöstl. von Freis- stadt M. K.	3511,20	
			Wierhöferberg Berg nordwestl. v. Freudenthal M. K.	2436,06	
			Wöflabrunn	1129,772	Villwein.
			Wormsnerberg	1691	Seethaler.
			Wagenscharten	3996	
			Waidholz Anhöhe nordöstl. v. Mühl- lacken M. K.	1645,20	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wattsee	724	Rivell.	Wischhofleiten 1		
Wasenberg nord- westl. v. Sibachzell			St. nordwestl. von		
T. K.	1239,42	△	Uttendorf J. K. . . .	2116,92	
Waschenel	5603		Wigelstein An- höhe östl. v. Kreuzen		
—	7232		W. K.	1998,84	△
Waschenel	8120		Wolfern Kirch- thurm des Ortes		
Wasserfallkogel	5616		T. K.	1136,28	
Weibern	6828	Villwein.	Wolfgangsee	1716	
Weilhartforst 3			Wolfsberg südlich		
St. südlich von Ach			von Grunau T. K. . .	3475,38	
J. K.	1662,72		Woißing	6516	
Weissenhöhe 1 St.		△	Wolfsberg	3474	
nördl. v. der Weis- senbacher Glashüte			Wurmstein	3216	
te J. K.	2177,10		Zeidelhuberfeld		
Weisenbach am			Anhöhe südlich vom		
See	1578		Pfarrorte Wald- neufkirchen T. K. . .	1760,64	
Weißhorn	6108		Zirnberg östl. vom		
Weißer Gries	7248		Dorfe Berg T. K. . .	1175,34	
Wels	815	Villwein.	Zmollinger Berge		
— Pfarrthurm der			südl. vom Dorfe		
Stadt	1025,46		Wolln T. K.	3326,04	△
Wieserberg süd- lich von St. Konrad		△	Zoglberg 1 St.		
T. K.	2734,98		nördl. v. Eschried		
Wildenkogel	6270		J. K.	1527,84	
—	6267	Kleite.	Zwieselberg nord- östlich von Unter-		
—	5670		Schwarzenberg W.		
Wimmerfeld west- lich von Achleiten			K.	3669,00	
T. K.	1224,84		—	4464	
Windhaag, Berg			Zwölfkogel		
östl. von Fernberg			Ramsau	5244	
T. K.	2172,48	△	—	5244	
Windpassel 1 St.			—	3996	
nördl. v. Dirsbach			— Hirlats	6144	Kleite.
J. K.	1776,42		—	6612	

3. Unter-Oesterreich.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Achberg östlich von Horn D. M. B.	1426,20		Andrigel ein- gel in der Nähe des		
Aegid St. D. B.	1767,54	Weidmann.	Zobethofes U. B. . .	2151,96	△
Aggsbach D. M. B. . .	635,04	Rivellirung.	B.		
Aichelberg 1 St.			Attenburg Bene- dictinerstift süd- westl. von Horn D.		
nordwestl. v. Karl- stift D. M. B.	3324,30		M. B.	1254	
Aichkogel 1 St.		△	Attenpölla süd- östlich von Neupölla		
südl. von Medling			D. M. B.	1350	Friesneker.
U. B. B.	1146,48				
Aigen Hutweide U.					
B. B.	1685,64				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Almersbaum U. W. W.	3417,18	△	Bielach D. W. W.	646,96	Riessl.
Alpengipfel höch- ste Spitze d. Schne- bergs U. W. W. .	6566		Birgwald süd- westlich von Alten- hofen D. W. W. .	1082,94	
Ameringkogel 1 St. westl. v. Ober- Wölbling D. W. W.	1929,36	△	Bierhäuselberg südwestl. v. Radaun U. W. W.	1557,62	
Amstätten D. W. W.	792		Bisamberg U. W. W.	1611,73	
Annaberg hinter Tirnitz D. W. W.	2934	Friesneker.	Blumau südöstl. v. G. Sieghards D. W. W.	1662	△
Anninger ost v. Gaden U. W. W. .	2126,88	△	Blumauer Büchel 1/2 St. nordwestl. v. Ded D. W. W. . .	1742,70	
—	1992	Liesganig.	Blumbachberg südöstl. v. Hofstätten D. W. W.	1950,24	
—	2040		Bodenberg süd- östl. v. Heiligenkreuz U. W. W.	1582,50	
—	2006	Weidmann.	Böckstall nord- westl. v. Melf D. W. W.	1368	Friesneker.
Anzenberg 1 St. nordöstl. von Wolf- passing U. W. W. .	889,98	△	— 1/2 St. östlich von Haslach U. W. W. .	1110,24	
Arbesbach Felsen 1/2 St. nordwestlich von Arbesbach D. W. W.	2857,14		Breierfeld 1/2 St. westl. von Haring- see U. W. W. . . .	456,72	
Ardafer D. W. W.	704,70	Riessl.	Braunhuber 1/2 St. westl. v. Schloßhof U. W. W.	535,32	
Asperhoferer An- höhe nordl. v. Asper- hofen D. W. W. .	918,96		Brand 1/2 St. westl. v. Oberhöflein D.	1619,47	
Auberg südl. von Freiendorf D. W. W.	1121,22	△	Brandenberg östlich von Gaming D. W. W.	3933,30	
Auspänn 1/2 St. nordl. v. Poisdorf U. W. W.	987,06		Brandleiten an der Bielach D. W. W.	2344,56	
Baden Stadt am Eingange des Hele- nenthals U. W. W.	655,73	Karsten.	Brannerhöhe süd- westl. vom Schöpfel- berge D. W. W. . .	2345,88	△
—	654	Weidmann.	Bräunlersfeld Anhöhe D. W. W.	1347,00	
Baierbach U. W. W.	1456,98	Schüttes.	Braunsdorf 1/2 St. südl. v. Gilgsee D. W. W.	1468,14	
—	1452	Weidmann.	Brenten D. W. W.		
Basis nordl. End- punkt außerhalb Neunkirchl. U. W. W.	854,94		Brocherberg 1 St. östl. v. Mitterlech- ner D. W. W. . . .	3530,04	
— südl. Endpunkt 1 St. nordöstl. von Neunkirchen U. W. W.	1122		Brottels 1 St. süd- westl. von Kapoten- stein D. W. W. . .	3022,86	
Bauchgestätte süd- lich v. St. Veit U. W. W.	1568,70	△	Buchberg östl. von Eichenau D. W. W.	1482,84	
Beckenhöhe 1/2 St. südöstl. von Gößl D. W. W.	2005,02		— nahe an der Tra- sen D. W. W. . . .	1948,86	
Bernef nordl. von Horn, Schloßthurm D. W. W.	1702,92				
Bernkopffogel westl. v. Gamsbach D. W. W.	1858,26				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Buchberg östlich unter dem Schne- berge U. W. B.	1796,11	Fallon. Weidmann.	Donionalpe D. W. W.	3212	Weidmann.
— südöstlich von Pfaßenschlag D. M. B.	1374		Draufender berg i St. nördl. v. Wi- stebach U. W. B. . . .	886,14	
Büchleralpe siehe Pichleralm	1903,26	△	Draxelhofer östl. von Wilhelmsburg D. W. B.	1908,18	△
Bulchau südwestl. v. Reg U. M. B. . . .	834	Friesneker.	Drosing Kirch- thurm U. M. B. . . .	497,04	
Burg Aker westl. v. Eis D. M. B. . . .	2528,40	△	Droß nördlich von Krems D. M. B. . . .	1170	Friesneker.
Burgschleinig zwischen Meißau und Egenburg D. M. B.	1122	Friesneker.	Dürrenstein D. M. B.	607,48	
Burgsteinberg westlich von Rohref D. M. B.	3200,82		— D. W. B.	5922,78	
Buschberg nördl. v. Nieder-Weiß U. M. B.	1556,88	△	Dürrenwald west- lich von Frohnberg U. W. B.	3653,16	
— U. W. B.	1994	Weidmann.	Dunkelstein südl. von Gansbach D. W. B.	2090,40	
Catsariberg i St. südöstl. v. Egenburg D. M. B.	1304,76		Ebenfurt an der Leitha U. W. B. . . .	711,18	△
Casperlberg östl. von Goggendorf U. M. B.	1129,80		Ebreichsdorf an der Piesling U. W. B.	613,92	
Dachberg i St. südl. v. Rantenberg D. M. B.	1203,78	△	Eckfeldkluppe west- lich von Feinfeld D. M. B.	1466,46	
Dietmans Thurm der Kapelle D. M. B.	1941		Edeibach Kirch- thurm D. M. B. . . .	1878	
Dinnbuch Anhöhe westl. von Streng- berg D. W. B. . . .	1051,74		Edeiberg Anhöhe i St. nordwestlich von Heinrichsdorf D. M. B.	1602,42	
Dirnberg nördl. v. St. Peter D. W. B. . .	1283,10		Eggenburg nördl. von Meißau D. M. B.	1080	Friesneker.
Dobersberg nörd- lich v. Waidsfen D. M. B.	1488	Friesneker.	Eggenborfer Hei- de, der dortige Put- verthurm U. W. B.	817,02	△
Döllersheim			Ehetten Hügel U. W. B.	1002,84	
Donauspiegel	676		Ehrendorf Dorf an der Lainsitz D. M. B.	1428	Gerstner.
Spemündung	651	Rivellement.	Eichberg i St. süd- westl. v. Raasdorf D. M. B.	2068,50	
Moskmündung	599		Eibenberg an der Bielach D. W. B. . .	2464,32	
Stein, Brücke	577		Eisengraben i St. nordwestl. v. Eßföhl D. M. B.	1987,68	△
Luzn	492		Eisenstein nord- westl. von Schwar- zenbach D. W. B. . .	3731,34	
Rußdorf	491,52	△			
Kanal-Anfang	489				
Taborbrücke	479				
Ferdinandsbrücke	478	Rivell.			
Franzensbrücke	473				
Wiener Kanal- mündung	455				
Fischa-Mündung	417				
March					

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Emmerberger Kogl hinter dem Dorfe Brunn U. W. B.	1844,22	△	Fraunwald $\frac{1}{2}$ St. ostsüdöst. von Neu- Vetrein D. W. B. . .	1489,26	△
— Engelhartstätten Kirchthum U. W. B.	1644	Eiesganig.	Franzensbrücke in Wien U. W. B. . .	478,14	Nivell.
Engelhartstätten Kirchthum U. W. B.	451,98	△	Freiberg südwestl. von Krizendorf U. W. B.	1236,96	
Erlafober der Stadt Gros-Vechlarm D. W. B.	664,60	Nivell.	— $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Bokfließ U. W. B. . .	638,10	△
Efelsberg $\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Kirchberg U. W. B.	3070,20	△	Friedersbach Markt D. W. B. . .	1821,36	
Erelberg westlich von Neuwald U. W. B.	1623,36		Frieseneß-Hügel U. W. B.	1141,56	
Fadenbühl zwis- chen Schwarzenau und Bittes D. W. B.	1772,40		Friestling südöstl. von Oppenitz D. W. B.	4194,72	
Fahrenberg östlich v. Kaltenseutgeben U. W. B.	1827,54		Fuchsgraben $\frac{1}{2}$ St. südlich von Pleising D. W. B.	1495,80	
Fasterberg 1 St. südöstl. v. Wiesels- burg D. W. B. . . .	1257,12		Fuchsriegel $\frac{1}{2}$ St. westl. von Krumm- bach U. W. B. . . .	2571,24	△
Fauthügel $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Mark. Neusiedl U. W. B. . .	528	△	Fuglau westl. vom Stifte Altenburg D. W. B.	1502,64	
Feilendorf zwis- chen Grafendorf u. Markersdorf D. W. B.	918,12		Fußmeißel südlich von Oberndorf D. W. B.	1835,04	
Feldberg bei Pul- fau D. W. B.	1163,34		Gahnberg Vor- alpe des Schneeber- ges U. W. B.	3022	Weidmann.
Felsenberg Mar- tersäule in der Nä- he des Orts D. W. B.	1875,30		Galgenberg nörd- lich vom Kloster Zwettel D. W. B. . .	1803,78	
Ferdinandsbrücke in Wien U. W. B. . .	479,52	Nivell.	— südöstlich v. Lachs- feld U. W. B.	711,12	△
Feuchtenberg nördl. v. Reichenau U. W. B.	4365,36		— $\frac{1}{2}$ St. südlich von Magen U. W. B. . . .	1132,50	
Feuersbrunn Kirch- thum U. W. B. . . .	723,54		Gaming am Gam- mingerbache D. W. B.	1248	Frieseneßer.
Feuerstein hinter Burkersdorf U. W. B.	1588,68	△	Gänserndorf (Un- ter) U. W. B.	522,96	△
Fiegelsberg östl. von Dschenbach D. W. B.	1058,16		Gaubitsch U. W. B. . .	722,64	
Fischa bei Fisch- amend U. W. B. . . .	455,50	Nivell.	Gedersdorf süd- westl. von Habers- dorf D. W. B.	648	Frieseneßer.
Fischamend Kirch- thum U. W. B. . . .	518,34	△	Gefälleralpe süd- östlich von Gaming D. W. B.	4076,52	
Forerberg östl. v. Maidling D. W. B. .	1417,56		Gelschink $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Kapels- dorf U. W. B.	829,44	
			Gemarch $\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Zeden- sprigen U. W. B. . .	679,74	△
			Gemeralpe ein Alpengebirgsrücken D. W. B.	5119,50	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Georgiberg St. D. W. W.	2099,10	△	Grafenalpe bei Ho- henberg D. W. W.	3900	Weidmann.
Seras nördlich von Bernes D. W. W.	1440	Friesnefer.	Grafenschlag Kirchthum D. W. W.	2298	
Gescheid (Guten- steiner) nördl. vom Rohrberge U. W. W.	2730		Grasberg ½ St. von Pottenbrun D. W. W.	1073,46	△
— Berggrüben U. W. W.	3182,60	Schultes.	— südwestl. von Gra- ben D. W. W.	1980,82	
—	3114		Greifenstein an der Donau D. W. W.	514,56	Rivell.
— bei Hubmers Durchschlag U. W. W.	3714	Weidmann.	—	474	Weidmann .
— bei Firmig	3732		Greifenstein west- lich von Horn D. W. W.	2472,06	Friesnefer.
— bei Rohr	2538		Grieslitz ½ St. St. v. Moosbrunn U. W. W.	627,42	
— (Hohenberger) D. W. W.	2571,15		Grobmann nord- östlich von Buchen- staben D. W. W.	3381,42	
—	2502	Weidmann.	Großau östlich ge- gen Mondorf D. W. W.	1410	△
—	1868,94	△	Größerberg östl. von Muthmanns- dorf U. W. W.	1915,62	
—	1830	Friesnefer.	Groß-Göffrig nordöstl. von Gra- fenschlag D. W. W.	1638,66	Friesnefer.
—	1716	Seräner.	Grundorfer Leis- then ½ St. östlich von Verchling	954,12	
Gimberzig Anhö- he D. W. W.	1071,54	△	Grünsbacher nördlich v. d. Prein U. W. W.	5489,34	
Gippel südsüdöst- lich von St. Regid U. W. W.	5273,76		—	3022	Weidmann.
Gloknig an der Schwarza U. W. W. —	1361,41 1320 1356	Schultes. Weidmann.	Gscheil 1 St. süd- westl. vom Schlosse Ehornberg U. W. W.	2499,48	
Gluckfeld östl. von Ober-Sulz U. W. W.	674,58	△	Guttenberg bei Klein-Mondorf D. W. W.	2707,38	△
Gmund Stadt an der Rainig D. W. W.	1800	Friesnefer.	Guttenbrunn D. W. W.	2562	Friesnefer.
Gnadendorf nörd- lich vom Buschberge Pfarrthurm U. W. W.	856,80	△	— D. W. W.	792	
Göfing östlich von Siebing U. W. W. —	2843,10 2844	Weidmann.	GuttensteinMarkt an der Piesing U. W. W.	1442,80	Erzh. Rainer.
Goldberget Hügel südöstl. von Kegels- brunn U. W. W.	645,24	△	—	1434	Weidmann.
Göllert südwestlich von St. Regid D. W. W.	5571		Haaberg ½ St. nordwestl. von Wi- schethal U. W. W.	1459,86	
—	5568	v. Welden.	Haandberg ½ St. östl. von Wilhelms- burg D. W. W.	1221,78	△
Göppelkreuz Ra- velle am Laar Wäl- den U. W. W.	802,92	△			
Göttweih Abtei D. W. W.	1350	Friesnefer.			
—	1357	Weidmann.			
Grabenalpe D. W. W.	3904,20	△			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Habelsberg westl. v. Grub u. W. W.	1865,88		Hafenriegel An- höhe in Norden des Zoberbaches u. W.		
Habrufbreiten Steinhügel $\frac{1}{2}$ St. vom Habruf D. M. W.	2390,28	Δ	Hastlau an der Do- nau u. W. W. . . .	2170,08	Δ
Hadersdorf nord- östlich von Krems u. M. W.	636	Triesneker.	Hausberg südöstl. von Wülfersdorf u. M. W.	445,35	Nivell.
Hadersfeld nord- westl. von Kloster- neuberg u. W. W.	1434,96		Hausberg südöstl. von Wülfersdorf u. M. W.	922,08	
Haidberg $\frac{1}{2}$ St. nordwestl. von Alt- Rupersdorf u. M. W.	881,88	Δ	Hauslies Anhöhe $\frac{1}{2}$ St. von Hermans- dorf D. M. W. . . .	1898,46	Δ
— nordwestlich von Haugsdorf u. M. W.	1316,40		Hausbrunn Pfarr- thurn u. M. W. . . .	630,24	
Haidhof $\frac{1}{2}$ St. west- lich von Ernstbrun u. M. W.	1126,56		Hegerberg südl. v. Kasten D. W. W. . .	3729,30	
Hainburg an der Donau u. W. W. . .	422,15	Nivell.	— bei Trnitz	4326	Weidmann.
Haltersteigel 1 St. südöstl. v. Wal- tersdorf u. M. W. . .	1108,08		Hehenberg südlich v. Hanisel D. W. W.	3245,52	
Hamersberg 1 St. östlich von Kilb D. W. W.	1399,74		Heiligenberg ge- gen Langenlois D. M. W.	1161,66	Δ
Handelsberg östl. von Schwarzau u. W. W.	4331,82		Heiligentanz Stiftgebäude u. W. W.	840	Nicolaus.
Hangenast Berg $\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Groß-Mugel u. M. W.	883,92		—	858	Weidmann.
Hängendes Kreuz ein Kreuz zwischen der untern Schmida und dem Seninger- bache u. M. W. . . .	758,28	Δ	Heiligjoch Berg- joch u. W. W. . . .	2660	
Hanifthal südwest- lich von der Stadt Laa Kirchturm u. M. W.	607,68		Helmahof nordöst- lich v. Teutsch Wa- gram u. M. W. . . .	510	
Hansenberg An- höhe südl. v. Unter- Laa u. W. W. . . .	649,62		Hengstberg 1 St. von St. Martin D. W. W.	1799,40	
Harmansdorfer Berg südwestl. von Egenburg D. M. W.	1382,82		Hengstthal Thal südwestlich hinter Buchberg u. W. W.	2202,43	Δ
Hartberg östl. von Mönichkirchen u. W. W.	2808,24		Hennelstef Berg D. W. W.	4207,50	
Hatselberg südöstl. von Oberschotterleh u. M. W.	1141,74		Henzing Felsen- kuppe D. W. W. . .	1209,30	
			Hermannsfoget westl. vom Rablen- berge u. W. W. . . .	1712,16	
			Herzogenburg D. W. W.	576	Triesneker.
			Heubachfoget ge- gen Salingsberg D. M. W.	2577,54	
			Heuberg nördl. v. Sparbach u. W. W.	1456,08	
			Hienthal nördlich von Zellabrun u. M. W.	1155,84	Δ
			Hiesberg südl. v. Welf D. W. W. . . .	1760,28	
			Hinter- oder Pre- tenberg Gebirgs- rücken D. W. W. . .	3556,20	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Ortschaften.
Hinterreichen süd- östlich von Rusbach U. M. B.	913,80		Hochschlag unweit von Gresten D. B. B.	2718,90	
Hinterbühl Hügel gegen Groß-Sieg- hards D. M. B. . . .	1674,84	△	Hochstein nördl. v. Eirnis D. B. B. . . .	3746,40	
Hippflinger Heide nördl. von Rusbach U. M. B.	1141,92		Hochsteiner Höhe nahe bei Schratten- thal U. M. B.	1042,92	
Hirschenhof D. M. B.	1842		Hochstraße eine hohe Straße U. M. B. . . .	1172,76	
— Die Ebene	1890	Gersfner.	— gegen Nidhorn U. M. B.	726,96	
Hirschkogel östlich von Rabenstein D. B. B.	2300,40	△	— Dorf U. B. B. . . .	1899,84	
Hirschwand 1½ St. südlich von Rossas Hirschwang Dorf im Reichenauer Thale U. B. B. . . .	2160,54		Hochstöckel süd- westlich von Laab U. B. B.	1480,68	△
Hochalpe süd-süd- östlich von Bittenfeld D. B. B.	4423,86		Hochwald Anhöhe D. M. B.	1732,32	
—	3966		— südlich von Furth U. B. B.	2905,56	
—	3699	Weidmann.	Hochwood Berg- kuppe gegen Dorf- stätten D. M. B. . . .	3210,90	
Hochberg ½ St. süd- östl. von Hüttendorf U. M. B.	399,24	△	Hochwein nord- westlich von Scheib's D. B. B.	1528,38	
— U. B. B.	3027,06	Eriesneker. ?	Höflein östlich von Geras D. M. B. . . .	1362	Eriesneker.
Höchberg zwischen Hörweir und Ehen D. M. B.	2545,98		Höger 1½ St. westl. von G. Hollenstein D. B. B.	3842,28	
Hochebenkogel D. B. B.	2406,54		— bei Eirnis D. B. B.	4327,74	
Hochek südöstl. von Raumberg U. B. B. Hohenau Pfarr- thurm U. M. B. . . .	3281,46		Hohen Rupers- dorf Kirchthurn U. M. B.	769,68	△
Höcherberg nördl. von Großbach U. B. B.	2077,56		Hohenast südwestl. von Scheib's D. B. B.	2881,28	
Hochfeld ½ St. von Fahndorf U. M. B. Hochholz Wald D. B. B.	1146,14	△	Hohenberg D. B. B.	1560,98	Erzb. Rainer.
Hochkogel nord- westlich von Gresten D. B. B.	2581,80		—	1518	Weidmann.
— nördl. v. Randegg D. B. B.	2228,46		Hohenbort ½ St. südöstl. v. Allends- gswand D. M. B. . . .	1560	
Hochlohr süd. von Lassing D. B. B. . .	5692,50		Hohenwart Dorf Kirchthurn U. M. B.	2330,94	
Hochleiten Berg U. M. B.	887,42		— Höhe südöstl. von Agasbach D. M. B. . .	1042,62	
—	845		— östlich von Rapol- denkirchen D. B. B. . .	1802,76	△
Hochpir a nordwest- lich von Randegg D. B. B.	2274		Hohlestein östlich von der Sulz U. B. B.	1271,76	
			Hohelberg ein Hügel östl. von der Stadt Laa U. M. B. . .	2020,26	
				609,90	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Hollabrunner Kie- gel U. W. B.	2912,76	△	Jakobsberg 1 St. nördlich von Unter- Schotterlech U. M. B.	745,38	△
Hollenburg an der Donau D. W. B.	583,81	Nivell.	Javons Dorf zwis- chen Berneck und Raps D. M. B.	1620	Triesneker.
Hollenstein Dorf an der Ips D. W. Hollerberg östlich von St. Corona U. W. B.	1405,81	Erzh. Rainer.	Jauerling Berg an der Donau D. M. B.	3033,24	△
Holnberg D. M. B. Horn Pfarrthurn D. M. B.	2453,82 2329,62	△	—	2940	Triesneker.
Hornauskogel nordwestl. v. Mauer U. W. B.	979,14 990	Triesneker.	Inzersdorf Groß Kirchthurn U. M. B.	655,08	△
Holzberg 1 St. v. Reudel U. M. B.	1579,92		Joachimsberg an der Straße nach Maria Zell D. W. B.	2622	Triesneker.
Hölzelberg östlich von Göllersdorf U. M. B.	1106,34		Jochartberg nörd- lich von Rohr U. W. B.	4005,72	
Hölkogel östlich v. Scheibls D. W. B. Hübneralpe U. W. B.	1055,16 2774,64	△	Johannisberg bei Hermansstein D. M. B.	2645,16	△
Hübneralpe U. W. B.	3543,30		Josefsberg an der Straße nach Maria Zell D. W. B.	3024 3084	Weidmann.
Hübnerberg west- lich von Baden U. W. B.	1415,16		Josefshöberg An- höhe 1 St. südlich von Hlandorf U. M. B.	809,46	
Hübnersteig im Wienerwalde U. W. B.	1274,82		Josefshöbreiten Anhöhe zwischen Eaa und Seefeld U. M. B.	610,20	△
— Gränzstein Nr. 580 auf demselben U. W. B.	896,76		Ips Stadt an der Donau D. W. B.	677,90	
Hundsheimer Berg nördlich von Hundsheim U. W. B.	1507,68 1522,92	v. Wener. Lisganig.	— Mündung des Flusses, in der Ebene unter der Stadt Ips D. W. B.	676,98	Nivell.
—	1380		Jutienheim an der böhmischen Gränze D. M. B.	1392	Gerstner.
Hutbühel Hügel nahe bei Altenpölla D. M. B.	1680,60		Kainsdorf am Fulnersfelde D. W. B.	566,28	
— Steinhügel westl. von Horn D. M. B. Hutfaul Berg 1 St. nördl. von Ringen- dorf U. M. B.	1294,86 862,50	△	Kaiserbrunn im Wiener Walde U. W. B.	1835,16	△
Hutwisch Berg an der ungrischen Gränze U. W. B.	2830,68 2916	Lisganig.	Kaiserstein siehe Schneeberg		
Jagenbach Dorf am Zwettelstusse D. M. B.	1698	Gerstner.	Kalenderberg 1 St. westlich von Medling U. W. B. Kalkberg westlich von Neupölla D. M. B.	1119,18 1957,74	
Jägerhüttenberg westlich von Groß- Bertholds D. M. B.	3564,24	△			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Kalkbühl Berg- kuppe ½ St. südlich von Albrechtsberg D. M. B.	2268		Kirchfeld ¼ St. südwestl. von Mer- senbrechts D. M. B.	1877,94	
Kalkgrube ¼ St. südöstlich von Rog- gendorf U. M. B. .	815,16	△	Kirchberg am Walde südlich von Schrems D. M. B.	1819,98	△
Kaltenberg nord- östlich von Edlis U. B. B.	2729,04		— am Wechsel . . .	1704	Weidmann.
Kammerstein Berg südwestlich hinter Hadaun U. B. B.	1689,05		Klatsberg an der Westseite der Ips D. B. B.	2835,30	
Kanning Berg zwis- chen der Ips und Graf D. B. B. . .	1033,56	△	Klauswald ¼ St. südöstlich von St. Anton an der Jes- nitz D. B. B. . .	3553,86	△
Kampflug Spiegel desselben ober der Stadt Zwettel bei der Wehre D. M. B.	1530 1458		Kloppberg nahe am Kamp D. M. B.	1387,86	
— bei der Mühle . .	1422	Geräner.	Klosterneuburg an der Donau U. B. B.	501,13	Rivell.
— unter der steiner- nen Brücke	1422		Knollenberg 1 St. südl. von Alt-Mel- ton D. M. B. . . .	2989,62	
— östliche Mündung in die Donau D. M. B.	568,24	Rivell.	Kogel östl. von Ru- pertsthal U. M. B.	822,06	
Kampstein Berg östlich vom Un- schußberge U. B. B.	4638,84	△	Kogelberg ¼ St. nordwestl. von Mo- nichskirchen U. B. B.	4068,90	
Kaugen östlich von Litschau D. M. B. .	1602	Friesener.	Kollberg westl. v. Reg D. M. B. . .	1547,40	
—	1595		Kollersberg östl. von Weichers D. B. B.	1076,34	△
Karnabrun Kirch- thurm U. M. B. . .	648,78		Kollmützberg süd- lich unter Raps D. M. B.	1897,20	
Kelchberg bei der Ruine Kraberg D. B. B.	2621,40		Königsberg östlich von Enzersdorf U. B. B.	827,82	
Kelleracker Feld gegen die Donau U. B. B.	600,42		— f. Schwarzfogel		
Kempferhöhe nördl. von Hainfeld D. B. B.	1971,66		Königshut Anhö- he ¼ St. östlich von Wagen U. M. B. .	799,62	
Kerschenberg ¼ St. westl. von Burgstall D. B. B.	2268,72	△	Königsfogel west- lich von Rauchen- wart U. B. B. . .	711,06	
Kettasbrunn Kirchthurm U. M. B.	648,78		—	612	
Kinberg Anhöhe zwischen der Donau und Ips D. B. B.	1231,80		Koselberg südlich von Gögling D. B. B.	5262,42	△
Kirchbühl nördlich von Rohrentent D. M. B.	2276,88		Kranichberg Schloß	2514	Weidmann.
			Krems D. M. B. . .	660	Friesener.
			—	552	Geräner.
			— Spiegel der Do- nau D. M. B. . . .	595,90	Rivell.
			Kressenberg östl. von Weidmanöfeld U. B. B.	2802,90	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Kronenburg An- höhe D. W. B. . . .	975,30		Leiben nordwestlich von Meß D. W. B.	696	Triesnefer.
Krottenthaler Berg 1 St südlich von Neumarkt D. W. B.	948,84	Δ	Leiß (Ober) Kirch- thurm U. W. B. . . .	1303,32	Δ
Rübling westlich von Herzogenburg D. W. B.	1124,16		—	1379	Liesganig.
Ruchelberg süd- westlich von Tinnig D. W. B.	4110,72		Leopoldsb ^{erg} Wflaster der Kirche U. W. B.	1329,84	
—	4090	Weidmann.	— Kuppel der Kirche —	1359	R. f. Gen.-Stab.
Ruhberg nordwest- lich von Weisau D. W. B.	1475,52		—	1272	Liesganig.
— west-südöstlich v. Loßdorf D. W. B.	965,70		—	1252,69	Schultes.
Riebigheide an der deutschen Thana D. W. B.	1669,44		Lichtenka östl. von Brunn am Walde D. W. B.	2088,18	Δ
Ruhreiter westlich von Gewiesen D. W. B.	1625,64	Δ	Lilienfeld Stift D. W. B.	1125,26	
Rufbauerwie- senberg an der Nordseite der Get- sen D. W. B. . . .	2458,62		—	1098	Triesnefer.
Rümerleinsdorf Kirchthurn U. W. B.	476,10		Lindenberg nord- westl. von Leobers- dorf U. W. B. . . .	954,96	
Sackenhof östlich von Lunz D. W. B.	2522,85	Erzh. Rainer.	Litschau D. W. B.	1710	
—	2520	Weidmann.	Lindkogel hoher U. W. B.	2622,96	
Lagerberg 1 St nördlich von Rein- voide D. W. B. . . .	2154,18	Δ	— westlich von Hörn- stein U. W. B. . . .	2759,82	Δ
Lampelberg 1 St. nordwestlich von Scheib D. W. B.	2570,94		Loisberg westlich von Zobnig dessen Kuppe D. W. B. . .	1187,10	
Langan nordöstlich von Geras D. W. B.	1476	Triesnefer.	Loßberg südlich von Friedersbach D. W. B.	2527,32	
Langenlois War- thurn D. W. B. . .	738,72		Lubereck an der Donau D. W. B. . .	558	Triesnefer.
Langen-Man- nersdorf ein Berg an der Nordseite der Verschling D. W. B.	930,66	Δ	— Spiegel der Do- nau D. W. B. . . .	654,25	Nivell.
Langtis nordwestl. von Gutenbach D. W. B.	1898,46		Lunz an der Dis D. W. B.	1979,23	Erzh. Rainer.
Lainig bei Gmund D. W. B.	1410	Gerstner.	—	1998	Weidmann.
Lassce, Warthurn U. W. B.	460,98		Lunzberg 1 St. nördl. von Lunz D. W. B.	3155,04	Δ
Lehr Anhöhe U. W. B.	681	Δ	— die Schutt beim Mittersee	1974	Weidmann.
			Madetrichel Berg hinter Buchberg U. W. B.	3233,98	Fallon.
			Malteisen Berg U. W. B.	1767,54	
			Malkebern U. W. B.	667,92	
			Mandelstein 1 St. nördlich von Haar- bach D. W. B. . . .	2719,38	Δ
			Mandling Vorder U. W. B.	2935,80	
			Manhartsb ^{erg} südwestlich von Weisau D. W. B. .	1699,14	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Mannswörth an der Donau U. W. B.	464,48		Napersdorf Kirch- thurm U. W. B. .	729,36	
Marbach an der Donau D. W. B. .	668,50	Rivell.	Rafenberg $\frac{1}{2}$ St. östl. v. Trasmauer D. W. B.	983,58	Δ
March Mündung dieses Flusses U. W. B.	417,85		Rasberg Berg U. W. B.	5876,22	
Mariahilf Berg bei Guttensein . .	2498	Weidmann.	Raswald	2508	Weidmann.
Maria Tafert D. W. B.	1308		Rebelsstein südwest- lich von Weitra D. W. B.	3211,26	
— Brunn U. W. B.	698,78	Friesnefer.	Reubau Kirchthurm U. W. B.	950,58	
Marktstein $\frac{1}{2}$ St. östlich von Haag D. W. B.	1308	Δ	Reuberg südl. von Dornbach U. W. B.	1456,08	
Martinsberg östl. von Guttensbrunn D. W. B.	2442	Friesnefer.	Reubrech U. W. B.	820,98	
Maybrunner Höhe U. W. B.	1115,88	Δ	Reudorf Kirch- thurm U. W. B. . .	636,42	Δ
Mautern an der Donau D. W. B.	599,10	Rivell.	Reufkirchen $\frac{3}{4}$ St. nordwestl. v. Horn D. W. B.	1839,36	
—	630		Reufogel südöstl. von Guttensein U. W. B.	2705,16	
Melk D. W. B. . . .	690	Friesnefer.	Reufkirchen an der Schwarza U. W. B.	1140	Viesganig.
— Mündung des Flusses D. W. B.	651,72		—	1031,54	Schultes.
— an der Donau D. W. B.	649,96	Rivell.	—	1094,43	Karsten.
Meisterberg U. W. B.	544,44		—	1020	Weidmann.
Michelsberg nord- östlich v. Stokerau U. W. B.	1315,56		—	1092	
Mittelberg Kirch- thurm D. W. B. . .	1374,30		Neupölla Pfarr- thurm D. W. B. . .	1503,72	
Mitterberg südl. v. Agelsdorf D. W. B.	871,68		Neurissen westlich von Schwadorf U. W. B.	732,12	Δ
Mitterbühl $\frac{1}{2}$ St. westlich von Buch D. W. B.	1993,62	Δ	Neustadt U. W. B.	808,30	Liegänig.
Moidramsberg südwestl. v. Zwettl D. W. B.	2003,58		—	792	Weidmann.
Motten (Groß) Hügel $\frac{1}{2}$ St. nord- östlich v. G. Motten D. W. B.	2007,12		—	804	
Muckendorfer Spie- gel der Donau D. W. B.	526,58	Rivell.	—	854,94	
— Kuhweide D. W. B.	2911,02		Neuwirthehaus 1 St. südl. v. Neu- stadt U. W. B. . . .	948,30	Δ
Muckentogel südl. v. Pittenfeld D. W. B.	3933,60	Δ	Niklasriegel An- höhe 1 St. v. Kirch- schlag U. W. B. . .	2075,58	
Mühlberg Felsen- wand D. W. B. . . .	2301,42		Nonndorf nord- westlich von Horn D. W. B.	1626	Friesnefer.
			Rusdorf bei Wien U. W. B.	491,52	Rivell.
			Oberpriet westlich von Brand D. W. B.	1962,12	Δ
			Obersee D. W. B. — bei Lunz	3068,53	Erzb. Rainer.
			Obersdorfer Feld zwischen der Uhr und Spö D. W. B.	3246	Weidmann.
				1062,24	Δ

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Dachsenstrauß Berg 1 St. südwestl. von Guttenbrun D. W.			Pirawarter Höhe 1 St. südöstlich von G. Pirawet U. W.		
B.	3233,70	Δ	B.	781,50	Δ
Dd Kirchthurm D.			Pittenberg U. W.		
W. W.	1231,08		W.	1452	Eisganig.
— U. W. W. Fabrik	1110	Weidmann.	Pitten	1452	Weidmann.
Dtscher (der große) höchster Gipfel östl. v. Kreuz D. W. W.	5969,70	Δ	Packles Berg im Süden o. Vieking U. W. W.	3590,82	
—	5863,71	R. R. Gen. Stab.	Plattenberg nord- östlich v. Mitterbach D. W. W.	1069,80	
—	5964	Welden.	— hinter Manf D. W. W.	2364,30	Δ
—	6229,55	Fallon.	Ples Berg bei U- richschlag D. W. W.	1820,28	
—	6155,56	Erzb. Rainer.	Pöiten St. Pfarr- thurm D. W. W. . .	937,32	
—	6174	Eriesnefer.	—	774	Eriesnefer.
—	5910	Bürger.	Pöisdorf Pfarr- thurm U. W. W. . .	607,82	
—	6094	Weidmann.	Popenfeld in der Nähe von Bittes D. W. W.	1768,26	
— letzter Holznecht auf demselben . .	2859,92	Erzb. Rainer.	Possfeld südl. von Neunkirchen U. W.	1266,90	Δ
— Spillbichter . .	2796	Weidmann.	W.		
Osterburg nord- östlich von Rosdorf D. W. W.	1012,50		Pottendorf Pfarr- thurm U. W. W. . .	673,56	
Ostrong Berg nord- lich von Sulzberg D. W. W.	3354,60		Poyerwald U. W.		
Oswald St. Dorf D. W. W.	2128,08	Δ	P.	732,24	
Otterberg südöstl. von Schottwin U.			Predigtstuhl Berg an der deutschen Thaja D. W. W. . .	2271,84	
W. W.	4287,12		Rein Dorf hinter Stoeknis U. W. W.	1950,87	Schultes.
Ottenschlag das Gemeindefeld D.			—	1956	Weidmann.
W. W.	2779,08		Ruchberg 1 St. v. Mühlberg U. W. W.	1312,44	
Pechlarn Groß D.			Raachberg U. W.		
W. W.	662,88	Nivell.	W.	2869,44	
—	660	Weidmann.	Rabensburg an der March U. W. W.	533,28	Δ
Pellenberg Anhöhe zwischen Ips und Erlach D. W. W. . .	902,88	Δ	Rafings Dorf bei Mayres D. W. W.	1685,94	
Perschlingbach am Tulnerfelde D.	547,39	Nivell.	Raisten bei Felds- berg U. W. W. . . .	919,20	
W. W.	702	Weidmann.	Raxalve hohe Berg- kuppe U. W. W. . .	6517	
Perschling			—	4598	Weidmann.
Persenbrugg an d. Donau, Spiegel d.	678,81		— höchste Kuppe . .	6338,04	Δ
Donau D. W. W.			— Bärentoch	5592	
Donau U. W. W. . .	430,53	Nivell.	— Eishüttenalm . .	4494	
Pfaff, großer U.			— Gamseckalm . . .	4314	
W. W.	4806,84	Δ	— Geistoch	4764	
— kleiner	4458	Weidmann.	— Lichtenegeralm . .	5364	
Pichleralm Berg nordwestlich von Mitterbach D. W.			— Rothe Wand . . .	3834	
W. W.	4338,90		— Warriegl	4518	Weidmann.
Pirawfelder Anhöhe westlich von Kren- nätten D. W. W. . .	1074,36	Δ			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Reichenau Dorf an der Schwarza U. W. B.	1716	Weidmann.	Sandleben, Feld U. W. B.	532,26	
—	1434		Sandleiten Berg bei Porrau U. W. B.	1101,24	△
Reinberg D. M. B. —	1477,43 2035,80 2000,99	Schultes. △ K. K. Gen.-Stab.	Sattel, Berg östl. am Schneeberg U. W. B.	4160,72 4162	Fallon. ?
Reinpodenbacher Anhöhe, am Raspel- walde D. W. B. . .	1012,68		Säuring, Dorf- Kapelle U. W. B. . .	520,20	
Reißberg nordöstl. von Oberndorf D. W. B.	1213,38	△	Saubühel bei Krems D. M. B. . .	1012,68	△
Reg U. W. B.	831,42		Saugraben, Berg- schlucht am Schnee- berge U. W. B. . . .	4044	Weidmann.
Regbach, Dorf, Kirchthum U. W. B.	768,06		Schachner Alpe bei St. Agid D. W. B.	2648,28	
Riederberg bei Burkersdorf U. W. B.	984		Schafberg bei Dornbach U. W. B.	1225,80	
Riegersburg Dorf D. M. B.	1410	Friesneker.	Schafholz, Gehöfz neben der Zaumer Straße U. W. B. . .	951,90	
Ringelsdorf, Kirchthum U. W. B.	534,36	△	Schaybauer, ein Bauerhaus D. W. B.	1125,66	
Rohr, Dorf Pfarr- hof U. W. B.	2029,59 1974 2134	Erzh. Rainer. Weidmann.	Schayberg bei Klein-Rudenthal U. M. B.	969,06	△
Rohrberg U. W. B. —	2725,30 3724	Erzh. Rainer. Weidmann.	Scheiberberg beim Schloß Dobra D. M. B.	1986,12	
Rosalia-Kapelle bei Neustadt U. W. B.	2355 2274	△ Hiesganig.	Scheiblingstein bei Lackenhof D. W. B.	5110,38	
Rosenburg südlich v. Horn D. M. B. — Bergrücken hin- ter dem Schlosse . .	1100,76 1884	△ Gerstner.	Scheibenberg bei Lassing D. W. B. . .	4403,88	
Rosapfel, Berg des Wiener Wald- gebirgs U. W. B.	2042,04		— bei Scheiden D. M. B.	3020,70	
Rothweinsdorf, bei Messern D. M. B.	1766,04	△	Scheib's D. W. B.	1038	Friesneker.
Salzberg, bei Trattenbach U. W. B.	4736,16		Scheibwald bei Schwarzau U. W. B.	6140,10 5828	△ Schultes.
Salingstadt, bei Zwettl D. M. B. . .	1794	Friesneker.	—	5852,41	Kieie.
Sandfeld bei Migen D. W. B.	540,18		Schiffberg an der Donau D. W. B.	1111,92	△
Sandholz bei Horn D. M. B. . . .	1100,40		Schiffthaler Wald D. W. B.	3287,34 3768	Weidmann.
Sandberg zwis- schen d. Donau und Krems D. M. B. . .	2327,28	△	Schlechdorn, Berg D. M. B.	2166,30	
Sandberg Anhöhe U. W. B.	1068,48		Schleinig (nieber) bei Rudenthal U. M. B.	878,84	△
— Hügel U. W. B.	521,34		Schmalhöfer Bü- chel, dessen Kuppe D. M. B.	1425,42	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Schmelz, Manöver- platz bei Wien U. W. W.	776	Hofbauer.	Schottwien U. W. W.	1837,83	Fallon.
— niederer Theil . .	673		—	1618,33	Karsten.
Schnabelstein bei Laid D. W. W. . .	3010,56		—	1728	?
Schneeberg, höch- ster Berg unter der Enns.		△	—	1644	Weidmann.
a) Alpengipfel, der höchste Punkt . .	6566,94		Schrik U. W. W. . .	792	
—	6676,99	Fallon.	Schrifer Feld bei Schrik U. W. W. . .	886,98	△
—	6780	Schultes.	Schrems D. W. W.	1644	
—	6600	Liesganig.	Schrofferberg bei Schroffen D. W. W.	2616,96	
—	6876	Honos.	Schusserberg D. W. W.	2519,10	△
—	6521	Burg und Fallon.	Schütt Bergabhang bei Lunz D. W. W.	1979,23	Erzh. Rainer.
—	6366		Schwadorf Neu- ris, Hügel östlich vom Orte U. W. W.	738,84	
—	7088	Laborde.	Schwadorfer Ko- gel bei St. Pöten D. W. W.	997,92	△
—	6521,63	?	Schwallenbach D. W. W.	626,84	Rivell.
— U. W. W.	6672	Weidmann.	Schwarzbach D. W. W.	1290	Gerstner.
b) Kaiserstein, der zweite Gipfel . . .	6517,20	△	Schwarzenbacher Berg bei Dypenig D. W. W.	2950,50	
—	6609,57	Fallon.	Schwarzenberg D. W. W.	3442,44	
c) Warrigel	5961	△	— bei Neidenau U. W. W.	4274,04	
—	5875,80		— Berg bei Mitter- schlag D. W. W. . .	3000,54	△
—	5880,97	Fallon.	Schwarzfögel, Spitze des Königs- berges D. W. W. . .	4574,22	
— Ochsenhütte . . .	5497		— östlich von Maria zell D. W. W. . . .	4093,18	
—	5733,61	?	Schwabberg bei Gersten D. W. W.	2991,12	
— am kalten Was- ser U. W. W. . . .	3714		Schwechat U. W. W.	469,92	Rivell.
— am Grünstein . .	3294		Schweigers D. W. W.	1956	Triesneker.
— am Gahns	3198		Schweinbarter Berg U. W. W. . . .	1063,86	
— Gamswechel . . .	6012		Schweigartrie- gel Berg U. W. W.	1822,50	△
— Heistigloch . . .	2658		Schweinsberg bei Kirnberg D. W. W.	1915,44	
— Hengfläthe	3294	Weidmann.	Siebenstein, Berg U. W. W.	1947,78	
— Königsteia	6420		—	1356	Weidmann.
— Kuhschneeberg . .	5928		Sebern U. W. W. . .	643,56	
— Madlriegl	3228		Seefeld bei Reg U. W. W.	600,90	△
— Ochsenhütte . . .	5796		Seelachen, Berg D. W. W.	1142,04	
— am Sattel	4164				
— am Sauraraben	4038				
Schneiderriegel bei Gscheid U. W. W.	2504,34				
Schnabrun bei helleren U. W. W.	582,24	△			
Schönbrunn kai- serlich Schloß an der Wien, Punkt an die- sem Flusse U. W. W.	596,04				
— Schloßplatz U. W. W.	613	Hofbauer.			
— Störlet auf der Anhöhe des Gar- tens U. W. W. . . .	750,96				
Schönbühl, Berg bei Schönbühl D. W. W.	2875,38	△			
Schöpfelberg bei St. Corana D. W. W.	2896,42				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Seitenstätten, Benediktiner-Stift D. W. W.	972 972	Friesnefer. Weidmann.	Epitater Anhöhe bei Epital D. W. W.	959,10	
Seimering, höchste Spitze U. W. W. . .	4416	Lisganiq.	Epitelmais nördl. von Reg D. W. W.	1520,34	Δ
— Paß U. W. W. . . .	3140	Straßenbaudir.	Spiz, Markt an der Donau D. W. W. . .	623,12	Nivelirung.
—	3208,70	Erzh. Kainer.	Stafffogel, westl. von Furth U. W. W.	3501,96	
—	3025,37	Gilbert.	Staffspiz bei St. Weit D. W. W. . . .	2476,50	
—	3208,29	Fallon.	Starzberg, östlich von Scheib D. W.	2981,80	Δ
—	3232,95	Kleite.	W.	1037,34	
—	3120	Weidmann.	Stag U. W. W. . . .	714,24	
— Gränge	3138		Städteldorf am Wagram U. W. W.	714,24	
Senning, Kirch- thurm U. W. W. . . .	645,84		Stein an d. Donau D. W. W.	599,10	
Senninger Anhöhe U. W. W.	4101,84	Δ	— Spiegel d. Donau an der Brücke . . .	522	Geräner.
Siebenbrunn, (Ober) bei Reusse- del U. W. W.	470,52		Steinberg hinter Manf D. W. W. . . .	1726,26	
— (Unter) U. W. W.	495,18		— bei Albern D. W.	1773,90	
Siebtindlen D. W. W.	2130	Friesnefer.	W.	1163,46	
Siegal, ein Hügel bei Thana U. W. W.	633,42	Δ	— bei Ober-Feig U. W. W.	1002,96	
Sieghards (Groß) D. W. W.	1655	Friesnefer.	— bei Erzberg U. W. W.	1595,10	
Sieghardskirchen D. W. W.	618 618	Weidmann.	Steinbühl, Feld im Norden des Kamp D. W. W.	2217,24	Δ
Sittenberg bei Holzing D. W. W.	1060,74	Δ	Steiningerberg D. W. W.	2662,68	
Sizenberg, Dorf D. W. W.	708	Friesnefer.	Steinteilen bei Kogendorf D. W. W.	1659	
Sonnberg U. W. W.	1521,36	Δ	Steinplatten D. W. W.	1864,02	
—	1495,86	R. K. Gen. Stab.	— U. W. W.	1096,90	Schultes.
Sonnenleitstein, Felsenwage bei Schwarzau U. W.	5179,56		Steinwand bei G. Sieghards D. W. W.	2131,90	
Sonnenwendstein bei Schottwin U. W. W.	4818,72	Δ	Steinwandleiten bei Wibelmsburg D. W. W.	2308,68	
Sonnfogel bei St. Neid D. W. W. . . .	3743,70		Stollberg D. W. W.	2795,16	
Sonntagsbera bei Waidhofen D. W. W.	2227,38	Friesnefer.	Stoferau, Anhöhe U. W. W.	667,50	Δ
—	2112	Kleite.	Straneredorf, Feld bei Manf D. W. W.	936	
—	2132,35		Strandorf Kirch- thurm U. W. W. . . .	662,70	
Sogwald, Bera, höchste Spitze, D. W. W.	1973,82		Stravina D. W. W.	1139,76	
Sveissenbera, höch- ste Spitze D. W. W.	1928,04		Strimling, beim Rohrerberg U. W. W.	3322,98	
Svießbera bei Stöht D. W. W. . . .	1372,74	Δ			
Svießgrund, ein Wald bei Tpatin D. W. W.	1699				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Stugrund bei Ipsig D. W. W.	3505,08	△	Tulla D. W. W. . . .	537,90	Rivell.
Stüchsenstein am Stieringbache U. W. W.	1314,55	Fallon.	— das Innere der Stadt D. W. W.	558,90	
—	1314	Weidmann.	Uisberg, nordöstl. von Hollenstein D. W. W.	4318,08	
Stüfelberg D. W. W.	2940,66		Ulrichsberg, nord- östlich von Maria zell D. W. W. . . .	4017,36	
Suchthaler Höhe, Vorgebirge v. Hain- feld D. W. W. . . .	2904,84		— 2 St. nordwestl. von Göhl D. W. W.	1919,12	△
Sulzberg bei Mar- bach D. W. W. . . .	2687,40		Ungarndorf west- lich von Strag U. W. W.	632,28	
— bei St. Johann D. W. W.	4412,64	△	Unterberg, südlich von der Ranfaus D. W. W.	4243,38	
Sulzfeld, Feld bei G. Harras U. W. W.	661,14		Biehhofer Rogel D. W. W.	1091,40	
Süsbühl D. W. W.	1720,26		Bittes, östlich von Smünd D. W. W. . .	1722	Friesneker.
Tabor, nahe an der Donau bei Ips D. W. W.	857,34		Boralpe oder Es- lingalpe D. W. W.	5430,72	△
Terz, eine Thalge- gend D. W. W. . . .	2068,64	Friesneker.	—	5356,06	Steite.
Tettenhengst bei Tirnitz D. W. W. . .	3708	Weidmann	Borauer Alpe U. W. W.	5265,24	
Tirnitz an der Straße nach Maria zell D. W. W. . . .	1386	Friesneker.	Borthell, ein Berg nordwestlich v. Mü- nichreit D. W. W.	2652,30	
Töllersheim, Pfarrthurm D. W. W.	1713,60		Wachtberg D. W. W.	907,38	△
Tradenberg U. W. W.	902,34	△	— zwischen der Isper und dem Weiten- bache D. W. W. . .	2180,58	
Trainster Anhöhe D. W. W.	1567,92		Wadenwies 2 St. v. Kirchberg D. W. W.	2650,38	
Traiskirchen südl. von Wien U. W. W.	558,62	Schultes.	Waidaberg, südl. von Loisdorf D. W. W.	1289,22	
—	540	Weidmann.	Waidhofen Pfarr- thurm D. W. W. . .	1611,78	△
—	558		—	1530	Friesneker.
Trafen, Mündung dieses Flusses D. W. W.	575,47	Rivell.	— an der Ips D. W. W.	1027,64	Erzb. Rainer.
Traunstein D. W. W.	2913		—	1101,63	Steite.
Tretling, Sand- gestätte daselbst U. W. W.	1161,18		—	978	Friesneker.
Triefelkogel U. W. W.	3597,72		Waldbauer 1 St. von Krumbach U. W. W.	2750,46	
Trischneider ober Zwettel D. W. W. . .	2322,12	△	Waldberg im Nor- den des Weibaches U. W. W.	739,26	△
Triss, Anhöhe U. W. W.	610,92		Waldries, ein Fel- sen D. W. W. . . .	2572,02	
Troyberg bei Grabis U. W. W.	1701		Walfenstein D. W. W.	1386	Friesneker.
Trumau U. W. W.	634,02		Walfsee (Nieder) Spiegel d. Stroms D. W. W.	720	Weidmann.
Tulbinaer Roel, Hügel bei St. Chri- stoph D. W. W. . . .	1658,74			724,86	Rivell.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wallsee, Schloß- thurm	870,54	Erzh. Rainer. Kleile.	Weitersfeld D. M. B.	1392,36	△ Friedneker.
Waltersdorfer Heide U. W. B. . .	575,64		—	1362	
Wand, die Heisen- steinische U. W. B. —	2485,86 2460,17		Wetras, an der Lanitz D. M. B. . .	1704	Gerstner.
Wartberg bei Pla- bing U. M. B. . . .	986,64		— an der Lanitz- mühle D. M. B. . .	1500	
— im Norden des Sulzbaches	866,58		Bernhards D. M. B.	1764	
Wartbühel, nord- westlich von Schu- perholz D. M. B. .	1761,16		Wegelsberg, südl. v. Wegles D. M. B.	1337,56	
Warendorf, Kirch- thurm U. M. B. . .	898,20		Werenberg, nord- westl. v. Schwarzen- see U. W. B. . . .	2271,78	△
Warenberg, südl. von Furth D. W. B.	1613,94		Wien, Pfaster des Stephansplatzes, am Fuße des Stephans- thurmes *)	526,68	
Wareneck U. W. B.	2506,14		—	420	Weidmann.
Warrigel, dritte Spise des Schnee- bergs U. W. B. . .	5961,78		—	380	Visgram.
Wachsel, Berg, süd- östlich vom großen Pfaff U. W. B. . .	5477,44	—	386,49	Döttler.	
— höchste Kuppe	5574	—	463,46	Karsten.	
—	5458,82	— Achse der Uhr- zeiger	766,68	△ Liesganig.	
—	5486	—	702		
—	5496	— Stephansthurm- spise	955,272	△	
—	5553,36	— Pfaster d. obern Bäckerstraße . .	521,88		
Weidendorf U. M. B.	661,80	—	589,68	Friedneker.	
Weihnachtsgra- ben, Graben 1/2 St. von Absdorf U. M. B.	613,32	—	528		
Weiskendorf am Weidenbach U. M. B.	492,78	—	531,60	Scholz.	
Weinsberg bei Schönbach D. M. B.	3287,52	—	623,10	Fallon. Karsten.	
Weisbera, westlich von St. Bernhard D. W. B.	2470,32	— Beobachtung- zimmer	510,51		
Weisjacket, nord- östlich von Glocknitz U. W. B.	2549,88	—	509,71	Kleile.	
Weißenalbern, Kirchthurm D. M. B.	2051,88	—	534,37		
Weißkirchen an der Donau, Spiegel des Stroms D. M. B.	613,88	— an der Münch- bastei	528,60	△	
		— Spiegel der Do- nau am Bezel d. Ferdinands- brücke	479,52		
		—	360	Rivell.	
		—	431,60	Gerstner.	
		—	474	Kleile.	
		— an der Variere der Mariabils- fer Linde	651	Weidmann.	
		Wienerberg, südl. von Wien, Spinne- rin am Kreuz U. W. B.	747,60	△	
		—	802		
		— am Göppelkreuz — beid. Teufelsmühle	675,18		

*) L. Murbach von Rheinfeld: Ueber die Höhe des Stephansthurmes in Wien. Beiträge II. 218.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wiesberg, bei Hol- tenstein	4308	Weidmann.	Zellerhut, südwest- lich von Maria Zell D. B. B.	5128,32	
Wieselburg D. B. B.	684	Friesneker.	Zimmerlechner- feld ½ Stunde von Schamberg D. B. B.	1179,90	
Wiesenberg, südl. von Wiesen u. M. B.	735,60	Δ	Zirnerberg, west- lich von Gaming .	3432,18	Δ
Wieserfogel, süd- lich von Hohenberg u. B. B.	3019,20		Zugger's, Dorf, Kirchthum D. M. B.	1515,72	
Wilhelmsburg . — D. B. B. . . .	984 864	Weidmann. Friesneker.	Zwerndorf, Kirch- thum u. M. B. . .	459,30	
Windhaagberg, südtlich von Weitra D. M. B.	2457	Δ	Zentendorf, Kirchthum des Or- tes D. B. B. . . .	602,88	Friesneker.
Windmühlberg, nordwestl. v. Grub u. M. B.	868,50		Zwettel D. M. B. — Stift, größter Kirchthum des Klosters D. M. B.	1596 1767	
Winkelberg, Hügel u. M. B.	802,80	Δ	Zwettelberg nörd- lich von Zwettel .	1932	
Wigelsdorf, Kirchthum u. M. B.	452,22		Zwieselberg, west- lich bei Neuhaus D. B. B.	4522,88	Δ
Wolfsberg am Un- ger, Schloß, Spiegel der Donau D. B. B.	587,30 902,58	Rivell.	Zwingendorf, Kirchthum u. M. B.	581,40	
Wolfsaraben, Hutweide im Wie- ner Walde u. B. B.	1497,90	Δ			

II. Das Volk.

Bevölkerung. *)

Das Erzherzogthum zählte im Jahre 1836 mit Einschluß des Militärs 2.191.100 Einwohner, auf einer □ Meile leben daher im Durchschnitte 3.077 Menschen. Die Bevölkerung vertheilt sich auf die einzelnen Kreise folgendermaßen:

Mühlkreis.	Traunkreis.	Hausruckt.	Janckreis.	Salzakis.	U. Wiener Wald.	D. Wiener Wald.	U. Mannhartsberg.	D. Mannhartsberg. **)
205,400	181,300	177,600	138,200	146,200	605,200	236,500	265,300	235,400
Oberösterreich mit 848,700 Einwohnern.					Unterösterreich mit 1,342,400 Einwohnern.			

Die Bewegung der Bevölkerung erhellt aus folgenden Uebersichten.

Das Erzherzogthum zählte:

Jahr.	Unter- Oesterreich.	Ober- Oesterreich.	Summe.	Jahr.	Unter- Oesterreich.	Ober- Oesterreich.	Summe.
1780	1,100,000			1813	1,048,324		
1785	1,166,767	401,550	2,068,617	1815	1,032,729	743,017	1,775,746
1789	1,300,000	620,000	1,888,000	1816	1,045,412		
1790	1,200,000			1818	1,135,000	781,700	1,916,700
1791	1,305,000			1819	1,151,760	788,060	1,939,820
1792	1,150,000	637,332	1,787,332	1820	1,171,570	794,300	1,965,870
1796	1,080,000			1821	1,185,460	795,730	1,980,190
1797	1,040,000	628,739	1,668,739	1822	1,201,870	802,850	2,004,720
1798	1,013,139			1823	1,207,130	806,680	2,013,810
1799	1,015,000			1824	1,224,510	814,200	2,038,710
1800	1,016,151	629,945	1,646,096	1825	1,235,250	818,820	2,054,070
1801	1,025,000			1826	1,254,170	823,800	2,077,970
1802	1,032,000			1827	1,271,510	827,860	2,099,370
1803	1,042,845			1828	1,288,740	829,220	2,117,960
1804	1,060,000			1829	1,309,400	831,420	2,140,820
1805	1,096,000	635,213	1,731,213	1830	1,326,660	832,780	2,159,440
1806	1,053,653			1831	1,324,974	837,060	2,162,034
1807	1,049,934			1832	1,336,420	847,040	2,183,460
1808	1,060,499			1833	1,319,690	849,290	2,168,980
1809	1,060,000			1834	1,343,650	846,980	2,190,630
1810	1,015,218	434,247	1,449,465	1835	1,344,430	848,530	2,192,960
1811	1,032,275			1836	1,342,430	848,700	2,191,190
1812	1,040,491						

*) Die Wiener Zeitung theilt die jährlichen amtlichen Tabellen über Geburten, Sterbfälle und Trauungen mit.

**) Die im Folgenden öfters vorkommenden Abkürzungen sind zu lesen:

U. W. W. = Viertel unter dem Wiener Wald.

D. W. W. = " ob dem Wiener Wald.

U. M. B. = " unter dem Mannhartsberg.

D. M. B. = " ob dem Mannhartsberge.

M. Kr. = Mühlkreis.

Kr. Kr. = Traunkreis.

H. Kr. = Hausruckt.

J. Kr. = Janckreis.

S. Kr. = Salzakis.

U. O. = Unter-Oesterreich.

U. d. E. = Unter der Enns.

O. O. = Ober-Oesterreich.

O. d. E. = Ob der Enns.

Erauungen.

Jahr	U. D.	D. D.	Summe	Alter.						Stand.			Religion.					Summe aller Erauungen.	
				Männlich			Weiblich			Beide Theile ledig.	Beide Theile verwittwet.	Bermischt.	Katholisch und unirt griechisch.	Nicht unirt griechisch.	Protestanten.	Bermischt.	Jüdisch.		
				bis 24 Jahr.	— 40	— 50	— 60	über 60	bis 20 Jahr.										— 24	— 30	— 40	— 50	über 50
1831	1,830	3,243	2,862	1,063	432	182	892	3,327	2,410	765	156	6,916	390	2,426	9,451	23	255	3	9,732
	1,023	1,407	1,506	639	291	127	433	1,491	1,273	553	97	3,654	186	1,213	4,920	48	25		4,993
	2,853	4,650	4,468	1,702	743	309	1,315	3,338	3,683	1,318	253	10,570	516	3,639	14,371	71	280	3	14,735
1832	1,793	3,414	3,104	1,189	521	203	802	2,318	2,509	822	173	7,023	487	2,714	9,925	20	272	6	10,224
	1,011	1,510	1,697	755	330	112	446	1,958	1,414	536	115	3,847	156	1,412	5,308	74	33		5,415
	2,804	4,924	4,801	1,944	851	315	1,248	3,566	3,223	1,353	298	10,870	643	4,126	15,333	94	305	6	15,639
1833	1,865	3,454	3,577	1,346	687	228	851	2,377	2,826	952	234	7,325	638	3,133	10,740	25	380	12	11,097
	882	1,414	1,658	715	332	120	403	1,106	1,412	528	122	3,657	143	1,331	4,997	101	33		5,131
	2,747	4,868	5,245	2,061	959	348	1,254	3,483	5,407	4,248	356	10,983	781	4,464	15,737	126	353	12	16,228
1834	1,943	3,209	3,278	1,180	546	197	856	2,300	3,533	851	189	7,330	487	2,586	9,999	28	380	6	10,333
	1,022	1,492	1,713	798	337	129	426	1,278	1,628	578	112	3,904	188	1,449	5,353	93	35		5,481
	2,965	4,701	4,991	1,978	873	326	1,282	3,578	5,151	4,093	301	11,234	615	3,985	15,352	121	355	6	15,894
1835	2,089	3,342	3,694	1,312	563	190	886	2,565	3,841	2,817	213	7,555	505	2,830	10,871	23	292	3	11,190
	1,016	1,501	1,698	778	299	139	381	1,289	1,674	1,393	119	3,939	148	1,344	5,290	99	42		5,431
	3,105	4,843	5,392	2,090	862	329	1,267	3,854	5,515	4,210	332	11,794	633	4,174	16,161	122	334	3	16,631
1836	1,965	3,306	3,656	1,210	526	185	797	2,480	3,998	2,729	196	7,937	414	2,637	10,697	3	326	7	11,048
	874	1,325	1,869	835	313	110	351	1,186	1,467	613	130	3,981	138	1,407	5,394	85	47		5,326
	2,839	5,031	5,325	2,045	839	295	1,148	3,666	5,751	4,216	386	11,918	532	4,104	16,091	100	373	7	16,574
Hauptsumme	17,313	29,017	30,422	11,820	5,137	1,922	7,514	21,505	31,878	24,373	8,489	1,856	67,369	3,760	24,492	634	2,000	37	95,691

Geburten.

Jahr	Art.			Die unehelichen Geburten verhalten sich zu den ehelichen wie 1 zu			Religion.						Sterbfälle.		Im Vergleich mit den Sterbfällen.		Tobte Geburten.						
	Eheliche		Uneheliche	Katholiken und unire Griechen.		Nicht unire Griechen	Protestanten	Juden	Summe	weniger		mehr	Eheliche		Uneheliche		Im Ganzen						
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen					
1881	23,906	22,883	46,789	4,865	4,763	9,628	252	49	46,789	49,063	2,274	2,955	385	272	657	246	203	449	631	475	1,106	42	
	19,301	11,734	31,035	2,116	2,008	4,124	388	49	31,035	21,080	2,955	2,955	221	139	360	44	39	83	265	178	443	54	
	36,207	34,617	70,824	6,981	6,771	13,752	640	49	70,824	70,143	2,274	2,955	606	411	1,017	290	242	532	896	633	1,549		
1882	24,123	22,457	46,580	4,783	4,534	9,317	3	45	46,580	37,365	10,785	10,785	430	311	741	191	149	340	524	460	1,084	43	
	15,497	11,774	27,271	2,119	2,144	4,263	396	45	27,271	24,174	97	97	191	136	327	46	36	82	237	172	409	59	
	36,620	34,231	70,851	6,902	6,698	13,600	647	45	70,851	81,539	10,785	10,785	621	447	1,068	237	185	422	858	632	1,490		
1883	25,739	24,346	50,085	5,364	5,306	10,670	3	56	50,085	47,839	2,256	2,256	457	333	790	184	163	347	641	496	1,137	44	
	12,825	12,058	24,883	2,246	2,231	4,477	398	56	24,883	24,676	208	208	205	122	327	62	48	110	267	170	437	37	
	38,564	36,405	74,969	7,610	7,537	15,147	671	56	74,969	72,505	2,464	2,464	662	455	1,117	246	211	457	908	666	1,574		
1884	25,680	24,678	50,358	5,437	5,437	10,874	3	69	50,358	48,405	1,953	1,953	469	356	825	220	160	380	689	516	1,205	42	
	12,879	12,351	25,230	2,278	2,185	4,463	395	1	25,230	24,762	368	368	210	151	361	54	44	98	264	195	459	55	
	38,559	36,929	75,488	7,713	7,622	15,335	651	70	75,488	73,167	2,321	2,321	679	507	1,186	274	204	478	933	711	1,664		
1885	25,330	24,328	49,658	5,634	5,436	11,070	2	97	49,658	49,556	102	102	458	348	806	210	199	409	668	547	1,215	41	
	13,189	12,142	25,331	2,378	2,381	4,759	410	25,331	22,173	3,158	3,158	3,158	194	148	342	60	48	108	254	196	450	56	
	38,519	36,470	75,000	8,012	7,817	15,829	689	97	75,000	71,729	3,271	3,271	652	496	1,148	270	247	517	932	743	1,665		
1886	26,185	24,562	50,747	5,660	5,434	11,094	2	98	50,747	55,695	4,948	4,948	430	263	693	167	165	332	597	488	1,085	50	
	12,820	11,976	24,796	2,249	2,230	4,479	423	24,796	24,064	732	732	732	262	140	402	70	66	136	332	206	538	46	
	39,005	36,538	75,543	8,109	7,664	15,773	712	75,543	79,759	732	732	732	692	403	1,095	237	231	468	939	694	1,563		
Saamtsumme	227,474	215,190	442,664	48,313	47,114	95,427	14	4,010	442,664	443,842	11,899	11,899	18,007	3,912	2,719	6,631	1,554	1,320	2,874	5,466	4,039	9,505	

Sterbefälle.

1831	1832	1833	1834	1835	1836	Männlich						Weiblich						Gesammt					
						U. D.	D. D.	Summe	U. D.	D. D.	Summe	U. D.	D. D.	Summe	U. D.	D. D.	Summe	U. D.	D. D.	Summe			
25,336	23,527	15,988	3,473	4,376	7,157	7,173	8,836	2,102	29	44,638	3,454	478	49,570	119	14	334	5	493	46,268	82	533	180	49,063
10,604	10,476	6,458	1,140	1,315	2,069	3,075	5,604	1,415	4	20,631	150	22	20,803	18	6	232	1	277	20,786	994	294	21,080	
36,140	34,003	22,386	4,613	5,690	9,236	10,248	14,430	3,517	33	65,269	3,604	500	69,373	137	1	606	6	770	69,054	82	827	180	70,143
29,341	28,024	16,967	4,393	5,469	8,647	9,434	10,331	2,102	22	47,043	8,890	934	56,567	119	2	362	1	498	56,403	111	669	182	57,365
11,996	12,178	7,720	1,779	1,577	2,072	3,344	6,087	1,558	27	23,527	164	178	23,669	21	6	269	1	305	23,539	335	335	24,174	
41,357	40,202	24,697	6,172	7,046	10,719	12,778	16,418	3,660	49	70,570	9,054	1,112	80,736	140	8	632	2	803	80,242	111	1,004	182	81,539
34,929	22,900	18,480	4,545	4,338	6,108	5,574	7,044	1,709	21	46,243	193	913	47,349	120	1	342	8	480	47,057	89	514	169	47,859
12,485	12,191	7,864	2,157	2,222	2,103	3,295	5,706	1,312	17	23,455	206	686	23,347	27	12	288	1	320	24,294	382	382	24,676	
37,414	35,091	26,354	6,702	6,560	8,211	8,869	12,750	3,021	38	69,698	399	1,599	71,996	147	2	630	9	809	71,351	89	896	169	72,505
24,531	23,874	19,990	3,865	4,109	6,035	5,759	6,864	1,761	22	46,801	498	539	47,828	95	14	462	6	577	47,822	51	437	95	48,405
12,638	12,124	8,076	1,842	2,132	2,432	3,374	5,573	1,335	8	23,512	226	728	24,666	29	11	238	3	296	24,355	407	407	24,762	
37,169	35,998	28,066	5,707	6,241	8,457	9,133	12,437	3,096	30	70,313	724	1,257	72,294	124	25	715	9	873	72,177	51	844	95	73,167
25,606	23,950	16,342	3,648	4,464	6,810	6,395	7,943	1,928	26	47,780	296	950	49,026	109	3	359	3	520	48,897	58	517	84	49,556
11,329	10,844	7,049	1,257	1,416	2,291	3,216	5,594	1,328	22	21,732	75	62	21,869	31	11	260	2	304	21,819	354	354	22,173	
36,953	34,794	25,391	4,905	5,880	9,101	9,611	13,537	3,236	48	69,532	371	1,012	70,905	140	3	649	2	824	70,716	38	871	84	71,729
28,824	26,871	18,246	4,691	4,844	8,248	8,282	9,889	2,018	32	48,109	6,919	140	55,168	123	8	27	366	527	54,680	168	733	114	55,635
11,966	12,098	7,233	1,575	1,467	2,240	3,227	6,056	1,563	18	23,634	152	8	23,794	23	13	234	3	270	23,681	383	383	24,064	
40,790	38,969	25,979	6,266	6,311	10,488	12,109	14,975	3,281	50	71,743	7,071	148	78,962	144	8	600	5	797	78,361	168	1,116	114	79,759
229,785	192,057	132,873	31,365	37,728	56,202	62,748	84,547	20,131	248	412,115	21,223	5,622	443,956	232	167	3,822	33	4,876	441,901	539	5,538	824	448,842

Todesart.

Religion.

Summe aller Sterbefälle.

Sterblichen.

Geschworfene.

Katholiken und untere

Protestanten

Epitemien

Erwerbter

Nicht untere

Juden

Blattern

Unglücksfälle

Mitte

Summe

Zufammen

Schnitlungen

Obere

Gesammt

Erbkrankheiten

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Zufammen

Zufammen

Nicht untere

Gesammt

Verhältnisse der Bevölkerung von Wien und Einz. Traungen.

		Alter.										Stand.			Summe aller Traungen.		
		Männlich					Weiblich					Beide Eheleibte.	Beide E. verwitwet.	Sämmtl.			
		bis 24 Jahr	— 30	— 40	— 50	— 60	über 60	bis 24 Jahr	— 30	— 40	— 50					über 50	
1831	Wien	152	773	943	296	113	53	167	493	785	669	180	36	1,748	54	528	2,330
	Einz.	15	45	57	24	13	4	10	25	57	43	21	2	103	2	53	158
1832	Wien	131	721	889	286	150	43	144	456	779	646	165	30	1,568	74	578	2,220
	Einz.	12	53	64	31	15	2	13	27	52	67	15	3	113	8	56	177
1833	Wien	174	868	1,203	421	152	46	183	554	1,035	827	231	34	2,031	106	727	2,864
	Einz.	15	41	42	29	16	8	13	29	52	43	12	2	98	2	51	151
1834	Wien	263	849	1,120	388	153	46	159	598	1,011	811	201	39	2,139	107	573	2,819
	Einz.	18	65	59	34	19	9	4	44	61	63	30	2	129	6	69	204
1835	Wien	249	874	1,181	380	125	43	165	611	980	861	197	35	2,207	78	567	2,852
	Einz.	11	60	55	18	12	4	10	32	53	37	24	4	117	6	37	160
1836	Wien	242	960	1,211	372	128	44	168	617	1,117	821	200	34	2,280	69	608	2,957
	Einz.	21	41	73	30	14	2	11	26	61	62	19	2	119	4	58	181

Geburten.

		Art.				Der zugethene Geburten verhalten sich zu den verstorbenen wie 10 zu 12	Summe.	Vergleich mit den Sterbefällen.	Tote Geburten.					Die toten verhalten sich zu den lebenden Geburten wie 1 zu 12
		Geschlecht.		Eheleibte	Unheleibte				Zusammen	Im Ganzen.				
		Männlich	Weiblich							Eheleibte	Unheleibte	Männlich	Weiblich	
1831	Wien	6,858	6,656	7,908	5,606	14	13,514	2,687	207	371	322	256	578	23
	Einz.	327	360	503	184	27	687	208	30	13	22	21	43	16
1832	Wien	6,583	6,257	7,466	5,374	14	12,840	4,448	258	233	290	201	491	26
	Einz.	344	350	815	188	27	703	164	18	10	13	15	28	25
1833	Wien	7,489	6,998	8,006	6,481	12	14,486	307	263	251	278	236	514	28
	Einz.	383	381	511	253	20	764	91	32	18	27	23	50	15
1834	Wien	7,687	7,449	8,260	6,876	12	15,136	1,182	263	273	313	223	536	28
	Einz.	392	398	520	270	19	790	216	27	8	24	11	35	23
1835	Wien	7,445	7,254	8,114	6,585	12	14,699	78	225	297	266	256	522	28
	Einz.	368	387	491	264	19	755	56	27	11	21	17	38	20
1836	Wien	7,699	7,203	8,179	6,723	12	14,902	4,501	233	255	265	223	488	31
	Einz.	418	382	495	305	15	800	101	26	20	24	22	46	17

Sterbfälle.

		Geschlecht		Alter.						Todesart.						Summe aller Sterbfälle.
		Männlich	Weiblich	Monat der Geburt bis 1 Jahr.	bis 4	— 20	— 40	— 60	über 60	Krankheiten.			Gewalttote.			
										Erkrankliche	Epidemien	Infanzen	Selbstmord	Ermordet	Unfälle		Summe
1831	Wien	8,287	7,914	4,803	984	1,547	3,328	2,768	2,771	13,988	1,871	267	54	2	69	16,401
	Linz	461	434	249	53	75	153	160	205	884					11	895
1832	Wien	8,701	8,587	4,986	1,102	1,684	3,361	3,218	2,937	12,655	4,400	135	39	1	58	17,288
	Linz	431	436	224	85	78	124	152	204	850		1			15	867
1833	Wien	7,796	6,998	5,401	1,198	1,380	2,726	2,037	2,052	14,342		366	40		46	14,794
	Linz	458	397	209	69	87	124	145	221	841		1			13	855
1834	Wien	6,781	7,173	5,604	815	1,285	2,315	1,935	2,000	13,563		292	18	2	79	13,954
	Linz	514	492	297	69	101	166	167	206	991		8			7	1,066
1835	Wien	7,398	7,379	5,383	907	1,379	2,574	2,186	2,348	14,243		452	23	1	4	14,777
	Linz	415	396	210	40	70	138	143	210	808			1		2	811
1836	Wien	10,110	9,293	5,555	1,417	1,844	4,288	3,188	3,111	16,232	3,000	43	49	4	75	19,403
	Linz	458	446	276	73	66	151	165	200	931						931

Spezielle Uebersicht des Jahres 1830. *)

	Einwohner.			Fremdlingen.	Geborne.					Todesfälle.			
	Männlich	Weiblich	Summe		Knaben	Mädchen	Unweiblich	lebt		Summe	Männlich	Weiblich	Summe
								etel.	un- etel.				
Wien mit Militär ohne Milit. 317,768			338,694	2,566	6,921	6,513	5,409	246	240	13,434	7,351	6,572	13,923
Viertel U. B. B.	126,510	126,212	252,722	1,925	5,034	4,849	1,507	159		9,833	4,892	4,637	9,519
" D. B. B.	111,885	117,156	229,041	1,644	3,661	3,549	1,178	136		7,210	3,328	3,125	6,453
" U. B. B.	128,118	137,678	265,796	1,843	4,827	4,523	610	111		9,350	4,412	4,355	8,767
" D. B. B.	109,445	117,068	226,513	1,607	3,987	3,785	816	117		7,772	3,168	3,082	6,250
Militär . . .			34,799	168	136	124	6			260	766	111	877
Linz	11,369	10,867	22,236	164	356	358	183	40		714	408	373	781
Mühlkreis . . .	83,070	91,860	174,930	1,163	2,710	2,467	567	81		5,177	2,198	2,097	4,295
Traunkreis . . .	84,784	91,741	176,525	1,129	2,688	2,454	816	77		5,143	2,452	2,363	4,815
Hausruck . . .	84,172	90,084	174,256	991	2,497	2,353	762	99		4,850	2,202	2,201	4,403
Innsviertel . . .	64,803	69,390	134,193	666	1,892	1,814	741	96		3,708	1,763	1,672	3,435
Salzburg	68,623	73,426	142,049	699	2,048	1,942	750	33		3,990	2,061	1,941	3,975
Militär			8,588	40	18	29	2			47	100	13	113

*) Diese und alle folgenden Angaben über Bevölkerung, Viehstand, Produktion, Sanitätsanstalten u. s. w. im Jahre 1830 sind entnommen aus: „Stand des öffentlichen Sanitätswesens im Erzherzogthume Oesterreich. Medizin. Jahrbücher. Neueste Folge. VI. S. 357 und 509.“

Auf 1 Jahr entfallen daher nach diesem sechsjährigen Durchschnitte in

	Trauungen.	Geburten.	Sterbfälle.
Unterösterreich	10,606 $\frac{1}{2}$	45,701 $\frac{1}{2}$	51,318 $\frac{1}{2}$
Oberösterreich	5,329 $\frac{1}{2}$	24,741 $\frac{1}{2}$	23,488 $\frac{1}{2}$
Im ganzen Lande . .	15,936 $\frac{1}{2}$	70,442 $\frac{1}{2}$	74,807

Auf eine Ehe kann man rechnen in Unterösterreich 4,30, Oberösterreich 4,64, im ganzen Lande 4,62 Kinder. Aus obiger Zusammenstellung ergibt sich ein jährlicher Ueberschuss der Sterbfälle über die Geburten von 4.359, welcher aber wesentlich auf Rechnung der Residenz zu setzen ist. Oberösterreich hat nämlich einen jährlichen Ueberschuss an Geburten von 1.253, Unterösterreich aber ein Mehr der Todesfälle von 2.553, Wien allein aber von 1.806 $\frac{2}{3}$. Die Bevölkerung des Landes vermindert sich also jährlich um 4.359, oder um 2.553, wenn man Wien nicht berücksichtigt. Seit der ersten Josephinischen Conscription von 1785 hätte aber in den fünfzig Jahren bis 1835 das Erzherzogthum um 875.657 Seelen zugenommen. Von 1785 bis 1798 verminderte sich die Bevölkerung um 653 und ist erst seit 1815 im steten Steigen. Von diesem Jahre bis 1835 erhielt das Land eine Vermehrung von 417.214, also jährlich von fast 20.861. Diese Vermehrung, um so auffallender bei dem Uebermaße der Sterbfälle, ist auf Rechnung der Einwanderung, namentlich aus den slavischen Provinzen, zu setzen, welche insbesondere die dienende Klasse trifft. — 1785 zählte das weibliche Geschlecht um 139.397 mehr als das männliche, 1830 aber nur um 24.014, so daß um 115.383 Männer mehr als damals lebten. Es werden zwar jährlich um 2.616 Knaben mehr geboren als Mädchen, es sterben aber um 1.603 Männer mehr als Weiber, so daß der jährliche Ueberschuss jener nur 13 beträgt. Ein Sterbfall kommt auf 29,13 Lebende. An Epidemien starben jährlich in Unterösterreich 4.015 $\frac{1}{3}$, ob der Enns nur 430 $\frac{1}{6}$, im Ganzen 4.445 $\frac{1}{2}$, wornach unter 16,82 Sterbfällen Einer auf Rechnung derselben kommt.

Epidemien in den Jahren 1827 bis 1835. *)

Jahr.	Erkrankt.	Genehen.	Bestorben.	Epidemisch herrschende Krankheiten.	Allgemeiner Gesundheitszustand.
1827	?	?	?	Scharlach, Ruhr, Wechselfieber, Nervenfieber.	Gallig, katarrh. rheumatisch in Wien. Auf dem Lande: Entzündlich rheumatisch, gastrisch.
	6,719	6,553	166	Rheumat. und katarrh. Entzündungsfieber. Masern. Keuchhusten. Gastrisch nerv. Fieber. Ruhr. Wechselfieber.	Entzündlich katarrh. und rheumatisch.
1828	?	?	992	Entzündungsfieber. Nerven- und Scharlachfieber. Keuchhusten. Blattern. Ruhr.	Katarrhalisch rheumatisch, dann gallig.
	5,053	4,921	132	Masern. Keuchhusten. Scharlach. Wechsel- u. gastr. nervös. Fieber.	

*) Die erste Kolonne jedes Jahres bezieht sich auf Unterösterreich, die zweite auf Oberösterreich.

Jahr.	Erkrankt.	Genesen.	Bestorben.	Epidemisch herrschende Krankheiten.	Allgemeiner Gesundheitszustand.
1829	5,899	5,423	476	Vocken, Wechselfieber, Scharlach, Keuchhusten, Ruhr.	Wien: rheumatisch-entzündlich-gallig, Land: katarrh. rheumat. Ueberhaupt mehr Krankheiten als sonst.
	(ohne Wien.)				
	889	760	129	Keine eigentlichen Epidemien. Blattern, Scharlach und Wechselfieber.	Rein entzündlich.
1830	?	?	1,159	Blattern, Wechselfieber, Nervenfieber.	Wie 1829.
	2,273	2,015	258	Blattern, Keuchhusten, Ruhr, Scharlach, Wechselfieber.	Rheumat.-katarrh. und gastrisch-gallige Fieber.
1831	?	?	3,932	Cholera, Nat. Blattern, Scharlach, Masern, Ruhr. Auf dem Lande insbesondere Gallen-, Nerven- und Wechselfieber.	Katarrh.-rheumat.; meist rein entzündlich, dann gastrisch bilios, gastrisch-schleimig, dann katarrh. rheumatisch.
	2,967	2,195	172	Vocken, Keuchhusten, Epitanyphus, Nervenfieber, Scharlach, Ruhr.	Entzündlich rheumatisch.
1832	?	?	9,824	Cholera.*) Vocken, Nervenfieber, Masern, Scharlach, Keuchhusten, Ruhr, Variellen, Typhus.	Entzündlich-rheumat.-katarrh.
	6,671	6,329	342	Masern, Blattern, Keuchhusten, Scharlach, Katarrh.-nervöses Fieber, Ruhr, Gallenfieber.	Entzündlich, Rheumatisch-katarrhatisch. Der Innkreis hatte 3 Jahre keine Epidemie.
1833	10,549	9,443	1,106	Grippe (vandemisch), Masern, Keuchhusten, Blattern.	Entzündlich, Katarrhatisch.
	7,187	6,295	892	Grippe, Vocken, Masern, Keuchhusten, Scharlach, Entzündlich und nervös.-gastrische Fieber, Wechselfieber.	Wie oben.
1834	6,595	5,568	1,027	Blattern, Masern, Scharlach, Gallenfieber, Ruhr, Nervenfieber.	Entzündlich, dann gastrisch bilios, und wieder entzündlich mit Kongestion des Blutes.
	7,394	6,440	954	Vocken, Grippe, Keuchhusten, Masern, Scharlach, Ruhr, Gallenfieber.	Entzündlich-katarrh. und rheumatisch.
1835	?	?	1,246	Blattern, Scharlach, Nerven-, Gallenfieber, Ruhr.	Gastrisch-adynämisch, Katarrh.-rheumatisch.
	975	838	137	Gallenfieber, Ruhr, Blattern.	Entzündlich-rheumatisch.

In einem Lande, welches größtentheils Gebirgsland ist und so reizende Flüsse enthält, sind auch Unglücksfälle sehr häufig. Im Durchschnitte der genannten Jahre trafen das ganze Land 636; Unterösterreich 379, Oberösterreich 257, Wien insbesondere 63. Sie verhalten sich also zur Zahl der Sterbfälle im Ganzen wie 1 zu 117, unter der Enns wie 1 zu 135, ob der Enns wie 1 zu 91, in Wien wie 1 zu 255.

*) An der Cholera erkrankten 1831 unter der Enns 8,210, genesen 4,541, starben 3,669, Medizin. Jahrb. XV. S. 7.

Abstammung und Sprache.

Das Erzherzogthum Oesterreich wird beinahe ausschließlich von Deutschen bewohnt. *) Ob der Enns weisen die vielen Ortsnamen, die auf „ham“ sich endigen, und die zahlreichen „Hall“ auf celtischen Ursprung hin. Unter der Enns, gegen Ungarn zu, machen sich viele Ortsnamen mit der slavischen Endsilbe „iz“ bemerkbar, welche auf die slavischen Kolonien Karl des Großen hinzuweisen scheinen. Juden gibt es in Oesterreich mehr als in Tyrol, gegen dreitausend, aber sie sind im Allgemeinen großen Beschränkungen unterworfen, und in einigen Städten und Dörfern ist ihnen nicht erlaubt über Nacht zu kleben.

Der Oesterreicher spricht eine Mundart, welche unter allen süddeutschen durch Weichheit und Reichthum sich auszeichnet. Der österreichische Dialekt hat daher eine ziemlich reiche Literatur, er hat sogar ein eigenes Theater, das Leopoldstädter in Wien, die einzige deutsche Volksbühne, und namentlich in neuester Zeit haben auch mehre vaterländische Dichter mit Liebe sich ihm zugewendet, vor allen der gemüthliche Seidl. Die Mundart des Oesterreichers unter der Enns ist nicht wesentlich von jener seines Nachbarn ob der Enns verschieden, der Salzburger scheidet sich aber sehr auffallend ab und nähert sich dem Tiroler. Ein eigenes Idiom spricht der Wiener, welches aber dem ländlichen weit nachsteht. — Im Salzburgischen herrschen die rauhen Gurgelstöne des Hochgebirges vor; das „h“ am Ende der Wörter lautet wie „cht“, z. B. Wirscht statt Wirth. In Oberösterreich tönt die Mundart breit und voll. Besonders charakteristisch sind die häufigen Doppellaute statt der einfachen Vokale; weil aber die tieferen vorherrschen, so wird die Sprache auch schwerfälliger. Das Volk schreibt übrigens auch seinen Dialekt, und es ist merkwürdig, daß es den Doppellaut oa mit ai schreibt. Z. B. „Stain“ wird „Stoan“ gesprochen. In Unterösterreich wird die Sprache weicher und fließender, daher sie auch die meisten Bearbeiter zählt. Der Wiener spricht zwar den niederösterreichischen Dialekt, aber unrein, mit einem eigenen freischendenden Ausdruck; an die Stelle der Doppellaute treten schon häufiger die einfachen hellen Vokale. Das Wienerische ist es, das dem Norddeutschen so besonders mißfällig klingt, und sein Urtheil darüber dehnt er ungerechter Weise auf die ganze österreichische Mundart aus, obwohl ihm diese gewöhnlich ganz unbekannt ist.

*) J. Rohrer, Versuch über die deutschen Bewohner des österreichischen Kaiserstaates. 8. Wien 1803. 2 Thl. — K. Fischer, von den poetischen Elementen der österreichischen Volkssprache. Friedensblätter, Wien 1814. Nr. 71 bis 78. — J. M. Schottky, Oesterreichs deutsche Mundarten. Jahrbücher der Literat. Wien 1818. I. Anzeigbl. 31. — Franz Tschischka, Bemerkungen über die Mundart des Volkes im Lande Oesterreich unter der Enns. Beiträge I, II, III. — Die Mundart der Oesterreicher. Von A. — J. 8. Wien 1811. — Etymolog. Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart. Von M. Höfer, 8. Linz 1815. 3 Bände. — Die Volkssprache in Oesterreich, vorzüglich ob der Enns. 8. Wien 1800. — Oesterreichische Volkslieder in ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben durch Franz Ziska und J. M. Schottky. 8. Pesth 1831. 2te Aufl. — Castelli, Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Sammt allgemeinen grammat. Andeutungen über den niederösterreichischen Dialekt überhaupt und Idioticum. 8. Wien 1828. — Idioticum austricum. 8. Wien. 1824. — J. G. Seidl, Fünffern, Oest'reichsch. S'tanzeln, S'tanzl'n und S'chichteln. 12. Wien. 1829 — 1837. 4 Hefte. — Maur. Lindermayer, Dichtungen in ob der ennsischen Mundart. 8. Linz. 1823. — Der Bauer i' Linz. (Ein Gedicht in oberösterreichischer Mundart.) 18. Linz.

Müllweins Topographie enthält zahlreiche Provinzialismen aufgeführt. — Die Halbwölffeme in Linz. Sartori, neueste Reise. 3. Band. S. 279. — Salzburgisches Idiotikon im dritten Bande von Hübners Beschreibung d. Erz. Salzburg. — Idiotik. und satzb. Lieder in Sartori neueste Reise II, 98 und 119. — Botanisches Salzburger Idiotikon in Schrank und Moß naturhistorischen Briefen. II, 335. — Ein Gastrein in Reise durch Oberdeutschland. Leipzig 1800. S. 297. — Franz Stelzhammer. Lieder in ob der ennsischen Volksmundart. Wien 1839. S. 12.

Sprachproben.

In Salzburg.

Du kroyfada Hans! bis mehr auf da Reis,
 Du magst uns vajölln ein nith — neue Speis.
 Du weißt allö Sachn von unt und von oben,
 Das wir grad unsri Kurzweil dran habn.
 Geh, thu uns glei sagn:

Wie gehts dann beim Fuscher Wirscht so narrisch zu
 Da hamts halt bekuma a damische Ruch
 Dö is holt so witt, das is alln bekannt
 Zum Sturm hamts aufg'sagt, der Feint is in Land is.
 (Volkslied.)

In Osterreich.

Berten in Hörst (Herbst) hübsch spat um Martini
 Hett i an seltsama Lustinga Tram;
 War ma, als wann ma mi krenat zum Kini (König)
 Deutsch und natürta in Zausen fürkam (vorgekommen)
 War no beim Nachtmal a beurische Pimmel,
 Flugs sag, i dada mit Zepfer und Kran
 D'Stubn, wo i g'lossen, ist wahra da Himmel,
 Oder os fangt si da Himmel dort an.

Uba mein Michel! i wollt schon drankema
 Und an recht stattlinga Kini spendirn.
 That mar an abgewirten Hofherrn aufnehma,
 Der müast 'n Landrath statt meina regirn.
 I, als da Kini, that vasten und pfnausen,
 Esz für an Spiegel und gaffat mi an.
 Führet sie aina, wie wollt i'n nit lausen?
 Ließ'n geschwind henta; aft hett a sein'n Lahn.

Wann i no him föst in Godabett schnaurat
 Mueßt schon a Bratl in Nohr drinna stehn,
 Und das ma's Truchstul recht habat und daurat,
 Müßten's ma's locha nôt z'aira, nôt z'lehn.
 D' Faisten, (Zett) müeßt unta, und ubast rinna,
 Und müeßten's feuern; sint frasz i kain Nicht;
 Und war in Knödeln kain Knofel nôt drinna,
 Schmiss i'n Trogfasse (Truchstul) d'Schüssel in's Gesicht.
 (Lindermaier.)

In Unterösterreich.

Siawa God! mia bidd'n di
 Wüßed uns nöd salasn,
 Unsan stahn! guadn Herrn
 Uns noch lenga lassn,
 Wan ma woarn guad und bras,
 Wan ma diar ham g'alt,
 Rechn's unsan Koasa (Kaiser) zu
 Megst as (es) Cam (ihm) hiazd zahln.

Du bist unsa Fada drobn
 Und ear is's da unt'n,
 Noh loan 'n bößan Fada ham
 Zemahln Kinda g'fundt'n;

Ulli Nachd und alti Dach,
 Dö fiat uns ear göbn,
 Da sagült eam wida hiazd,
 Rechn eam 's zua an Löbn!

Da Baua bain Roasa faina Grangad.

(Castelli.)

S'scheidi Weiß.

Frag nid — (wann's d'as wissen derfast,
 Had d'as God schon selbe g'ragt)
 Frag nid, Kind, nach wie viel Jahr'n
 S'lesti Stünderl für uns schlagt!
 Laß da sani Karten ausschlag'n,
 Such dar in kan Trambuch Rath;
 Und glaub mir, — weid leichta fällt da
 Was da Himmel b'schaffen had.
 Mag dös Schneewerl, was 's ist schneibn dud,
 S'allatekti für uns seyn,
 Da gibt uns God no mehras:
 Scher di nid, sei gscheid! schenk ein!
 S' Leb'n is kurz; schneid d' Hoffnung wegn
 Wid den Red'n wird nix dazield:
 Host an Dag — sei froh — und hab'n;
 Wer auf muring setzt, waspiet.

(Seidl nach Horaz, l. B. II. Ode.)

J'naksten bin i fisch'n g'weil,
 Da had's ma gradn:
 Hab an klan Schneida g'fangt,
 Hab ma'n laß'n bradn.
 Und wie da Schneida bradn woar
 Fiahet da Raiss d'Raz dahear
 Had 'n Schneida g'reßn!

(Volkslied.)

Physischer Zustand.

Der Oesterreicher ist im Allgemeinen von mittlerer Größe, wohlgebildet, mehr schlank als untersezt, was besonders vom weiblichen Geschlecht gilt, die Männer aber breitschulterig. Die Haare sind licht, die Augen blau, die Züge heiter und offen. Nach der Verschiedenheit des Klimas und der Beschäftigung findet aber auch große Verschiedenheit der körperlichen Beschaffenheit statt. Die Bewohner der Ebene haben regelmäßiger, schönere Gestalten als die Nelyler, unter denen die frühzeitige, schwere Arbeit das Wachstum hindert, aber überwiegende Muskelkraft erzeugt. Unter der Enns findet man den schönsten Schlag an der Zischa und Leitha, ob der Enns an der Enns, und Traun und dem Inn; besonders ist das weibliche Geschlecht zwischen der Enns und Traun durch anmuthige Gestalten, Frische und Lebhaftigkeit der Züge bekannt, Salzburg aber durch das Gegentheil. Der „Hauer“ oder Weinbauer steht seinem Nachbar in der Ebene, so wie dem „Waldbauern“ schon nach, und noch mehr der Gebirgsbewohner, namentlich in den tiefen, feuchten Thälern des Salzburger Hochgebirges. Im Lungau sind Augenkrankheiten und Harthörigkeit, dann Geschwülste an den Gelenken häufig; man bringt daher die Kinder in andere Gegenden, und nimmt sie erst nach einigen Jahren zurück, wenn sie den Einwirkungen des Klima's kräftig

widerstehen können. Die Arbeiter bei den Eisenhütten und den oberösterreichischen Salzwerken erliegen frühzeitig den nachtheiligen Einwirkungen ihrer Arbeit. Die schönsten und kräftigsten männlichen Gestalten findet man unter den Holzarbeitern, den „Waldbauern“ des Wienerwaldes und den „Holzknechten“ des Hochgebirges. Auf den Almen muß man keine Schönheiten suchen, sie existiren nur in Romanen, nicht in jenen schmutzigen Hütten. Im Ganzen ist aber nicht zu läugnen, daß der Desterreicher vielen seiner deutschen Stammgenossen an Körperbildung, wenn auch nicht an Körperkraft nachsehe. Fast scheint es aber, als ob in Desterreich der Städter dem Landmanne in jener vorgehe, wenigstens ist Wien sowohl durch seine schöne Frauen als durch schöne Männer ausgezeichnet. Namentlich ist es aber die Regelmäßigkeit der Gestalt, weniger jene der Züge, welche beide charakterisirt; dafür erfreuen diese durch Lebhaftigkeit und Kolorit. Die Blüthenzeit des weiblichen Geschlechtes ist aber von kurzer Dauer, um so kürzer, je höher im Gebirge.

K r ö p f e zeigen sich im ganzen österreichischen Gebirge, je weiter gegen Westen um so häufiger, und immer vorzüglich beim weiblichen Geschlecht. Die unglücklichen Kretins, in Desterreich Talfen, Lappen, in Salzburg Feren genannt, finden sich aber auch schon in einigen niederen Gegenden des Mühlkreises. Man kann sechs verschiedene Abstufungen des Kretinismus annehmen*), und es scheint, daß der „Talf“ die niederste, der „Fex“ die höchste Stufe bezeichne. Die wesentlichsten Eigenschaften eines „Fex“ sind folgende: Er ist eine mißgestaltete Zwergfigur, von etwa drei Fuß, deren untere Extremitäten kürzer als die obere Körperhälfte sind. Der Kopf ist klein, ein eckiger, platter, unsymmetrischer Ballen; der Wirbel ist platt, das Hinterhaupt gleichfalls abgeplattet und der ganze Schädelbau verräth auffallenden Mangel an Gehirnmasse. Der Blick der weit abstehenden Augen ist geistlos, starr. Der Kiefer ist mehr jenem der Wiederfäuer ähnlich, die Zunge cylindrisch, starr, die Lippen triefen fortwährend. Die Schilddrüse zeigt konstant eine größere oder kleinere Geschwulst. Der Unterleib ist aufgetrieben, die Beine schwächlich, die Knie unförmlich, das ganze Gefäß vorwärts hängend. Die Finger sind auffallend lang und dünn, die Zehen mißgebildet, der Gang charakteristisch schleppend. Bezeichnend ist endlich der allgemeine Pridivismus. Der Fex lebt ein vollkommenes Pflanzenleben, das in Nahrung und Sexualität seine einzigen Momente hat. Die furchtbare Unempfindlichkeit ist allen Sinnen aufgetragen; Blitz, Kanonendonner, Hitze, Kälte machen auf den Fex nicht den geringsten Eindruck. Je höher der Grad, desto mehr fehlt die Sprache. Zorn und thierische Freude sind die einzigen Affekte, welche der Fex äußert. — Ueber die Ursachen dieser traurigen Erscheinung sind die Physiologen nicht einig. Nach Foderé ist der Kretinismus angeboren, durch überwiegende Härte des Gehirnes bedingt, und eine Folge der Kropfkrankheit dergestalt, daß dem Vater der meiste Antheil zustehe, die Anlage der Mutter das Uebel nur um einen Grad steigere oder mildere. Nach Ackermann ist der außerordentliche Druck des Gehirnes, welchen die Mißform des Schädels erzeugt, die Ursache des Kretinismus, und er hält diesen, als den höchsten Grad von Rhachitis, für ein Produkt der feuchten Alpenthäler. Nach Andern ist es bald ein angeerbtes Uebel, bald eine durch endemische Einflüsse erzeugte Schwäche, bald Produkt einer nicht normalen ursprünglichen Bildungskraft. Nach Knos, aber ist der Kretinismus ein chronischer Blödsinn, entweder angeboren oder endemisch entstanden, dem mangelhafte Entwicklung des Cerebral — und vorherrschende Ausbildung des

*) Dr. Jos. Knos, Beiträge zur Kenntniß des Kretinismus im Salzburgischen. Medizinische Jahrbücher. Neueste Folge. 1. B. 86. 146 1829. Mit Kupfer. — Ackermann, über die Kretinen, eine besondere Menschenart in den Alpen. Gotha 1790. — J. und R. Wenzel, über den Kretinismus. Wien 1802.

Gangliensystems zu Grunde liegt. Vieles an dieser traurigen Erscheinung ist demnach noch räthselhaft, und der merkwürdige Fex Johann Steinwendner im Salzburger Leprosenhaus, der als ein höchst ausgebildetes Exemplar eine traurige Berühmtheit erlangte, ist eben ein Beleg für die Unsicherheit mancher Behauptungen. Sein Vater war zwar mit einem bedeutenden Kropfe und wulstartiger Stirne behaftet, und dem Trunke ergeben, aber als geschickter Arbeiter bekannt, und von unverwundlicher Heiterkeit; er starb, fast achtzig Jahre alt. Er wohnte in der gesündesten Gegend der Stadt Salzburg, in lustigen, reinen Zimmern, frisches Quellwasser, freier Luftzug ist dort vorhanden, und doch zeugte er mit zwei gesunden Weibern nicht weniger als zwölf Kinder — sämmtlich Fexen! Von diesen starben acht im ersten Jahre, die übrigen aber, ein Geschwisterpaar zur Hälfte, das andere aber vollkommene Fexen, erreichten mehr als die mittlere Lebensdauer.

Hauptnahrung des Oesterreichers sind Mehlspeisen. Im flachen Lande wird noch Fleisch gegessen, im Hochgebirge fast gar keines oder doch nur geräuchertes, am wenigsten im Salzburgischen, wo Milch- und Fettspeisen vorherrschen. Die volksthümlichen Mehlspeisen sind „Schmarren“, „Knedeln“, „Nocken“, in Salzburg „Mus“. Im Donauthale und auf dem flachen Lande lebt der Bauer gut, nährt sich von gutem Brode und kann sich auch Fleisch verschaffen. In den waldigen Höhen des linken Donauufers bilden Milchsuppe, Kartoffeln und Sauerkraut die Hauptnahrung, das Brod, aus Hafer- und Gerstenmehl, wird oft mit Mehl von Hülsenfrüchten vermengt. Sehr beliebt ist die Saueruppe, aus Milch, Essig und Mehl, oder aus saurer Milch und Mehl. Aehnlich ist die Schottensuppe des Hochgebirges, aus Käfewasser bereitet. Dort wird an die Mehlspeisen äußerst wenig Schmalz gethan, um so mehr dafür in den Alpen, wo die Mehlspeisen in Fett schwimmen müssen. Am ärgsten ist dies im Pinzgau der Gall; dort rechnet man auf jeden Kopf jährlich 86 Pfund Butter, oder so viel Dienstboten, so viel Kühe, und wie in Tirol, hindert der einheimische Bedarf die sonst so ergiebige Ausfuhr an Milchprodukten. Der Aeppler ist auch bei weitem stärker, und drei bis vier Mahlzeiten sind an der Tagesordnung. An der böhmischen Gränze des Mühlviertels hingegen besteht die Nahrung fast nur aus Saueruppe, Haferbrod und Kartoffeln. Im Innoiertel herrscht das Gerstenbrod vor. Unterösterreich ist Weinland, und Wein ist daher das gewöhnliche Getränk, in Oberösterreich der Eider, Obstmost. Bier wird auf dem Lande selten, nur in Städten und Märkten getrunken, und ist im Allgemeinen in Niederösterreich schlecht, besser in Oberösterreich. Branntwein wird von den untersten Klassen überall, in Fabriksorten und im Gebirge am häufigsten, getrunken.

Die Volkstracht ist ziemlich gleichförmig und geschmacklos, ihre Eigenthümlichkeit verschwindet aber in den größeren Ortschaften immer mehr. Der Oesterreicher trägt einen dunklen langen Rock, große schwarze runde Filzhüte, kurze schwarze Hosen von Leder, Loden, oder Halbwollenzeug, eine hellfarbige Weste unter dem Hosen-träger, schwarze Halsbinde, weiße oder blaue Strümpfe, Schnallenschuhe; im Mühlviertel kömmt noch eine blaue oder weiße Leinenschärpe hinzu. Bei der Arbeit wird eine kurze Jacke getragen, grau, braun, auch von weißem Boi, im Winter von Schafpelz, die Weste bleibt weg. An Festtagen ziert den Hut der Junggesellen ein Strauß von künstlichen Blumen, goldne Schnüre und Quasten. Im Winter wird ziemlich allgemein eine knapp anliegende Pelzkappe getragen. In den größeren Ortschaften, besonders an Straßen, nehmen höhere Hüte mit schmalen Krempen, lange Beinkleider und Stiefel immer mehr überhand, und auch der charakteristische Bauchgurt, mit Pfauensfedern gestickt, weicht immer mehr in die Gebirge zurück. Dort ist aber die kurze Hose noch immer herrschend, welche einen eigenen kleinen Sack für Messer und Gabel hat. Die Rockknöpfe sind sehr groß, platt oder kugelförmig, aber

nur in Oberösterreich sieht man sie noch an reichen Landleuten von Silber. Charakteristisch ist die runde grüne Sammtkappe der Wirth. Die blaue Leinenblouse der Fuhrleute wird immer allgemeiner. In den Alpen nähert sich die Tracht der oberösterreichischen, nur sind die Bundschuhe nicht so hoch. Die Holzknechte tragen schon die grüne oder grün ausgeflagene Jacke, grünen breitrandigen Hut mit Gamsbart und Schildhahnsfedern, auch der Schnurrbart und Spigbart erscheint. Griesbeil und Steigeisen vollenden die Ausrüstung des Aelplers, ohne welche er an manchen Orten im Winter kaum zur Kirche gehen kann.

Die weibliche Tracht besteht wesentlich aus einem dunklen Rocke, der aber länger ist als in Tirol, und auch weniger Falten hat. Die Schürzen oder „Vortücher“ sind blau oder von buntem bedrucktem Kattun. Das Leibchen oder „Spenzen“ ist grau oder blau, mit mehreren Knöpfen, den Kopf deckt eine Haube oder ein Tuch, die sogenannte „Gugel“, das im Nacken geknüpft wird, die Strümpfe sind farbig. Im Gebirge tragen auch die Weiber (oft über die Kopftücher) große runde Hüte, mit sehr niederm Kopfe, welche in Oberösterreich von weißem Filz, grün oder schwarz gefüttert sind. Diese Hüte sind es, welche die Tracht etwas malerisch machen, denn übrigens wird sie durch die kurzen wüsthigen Taillen sehr entstellt. Die Dirnen gehen gewöhnlich in Hemdeärmeln, und decken den Busen nur mit einem abgenähten eckigen Lage, der mit Bändern kreuzweise über den Rücken befestigt wird. Steht man nun an einem Markt- oder Festtage am Seeplaz in Gmunten, wo ein schöner Menschenschlag lebt, und sieht die Schifferinnen in ihren weißen Ärmeln, mit den großen Hüten heranrudern, so hat man ein überaus anmuthiges Bild vor sich. Auffallende Abweichungen von dieser Tracht sind die rothen Röcke unter dem Mannhartberge; die Linzer „Goldhauben“, die in Wien schon ganz verschwunden sind, und auch dort immer seltener werden; die oberösterreichischen braunen „Pfeffertüchel“ über den Kopf; die schwarzen Zwetler Hauben, mit breitem Dache und Spitzen; die hochgestellten, schirmlosen „Milchhüte“, aus grobem Stroh, die von den Wiener Milchmädchen getragen werden; die Pelzmützen der Salzburgerinnen; die spigen Stroh- oder Filzhüte im obern Salzthale bei St. Johann. Die Tracht der Linzerinnen ist sehr reizend, wozu freilich die frischen Gesichter nicht wenig beitragen. Die erwähnten Goldhauben sind nach der Form der gegen den Scheitel aufgestellten Haare gemacht, daher sie neuerlich noch von einem Reisenden für metallene Helme gehalten wurden! Sie sind ganz aus Goldzindel verfertigt, und daher oft von bedeutendem Werthe. Die Tracht der mittlern und höhern Stände ist die allgemeine mitteleuropäische, und Wien gibt die Moden an. Die Männer tragen in Wien durchaus Hüte, in den Landstädten aber gewöhnlich „Kappen“ (Mützen) von dunklem Tuche. Bekannt ist der Geschmack, mit welchem die Wienerin sich zu kleiden versteht, und die langen natürlichen Taillen der Hauptstadt gewinnen immer mehr Verbreitung.

Die Slaven an der östlichen Gränze nähern sich auch in der Kleidung ihren ungarischen Nachbarn. Die Männer tragen Röcke und Hosen von blauem Tuche nach ungarischem Schnitte. Die Hüte sind rund, haben schmale Ränder, und werden von den jungen Burschen oft mit einem vollständigen Kranze von bunten Federn und künstlichen Blumen geschmückt. Die weibliche Tracht ist nicht ohne Anmuth; die ausgenähten Hemd-Ärmel und Halskrausen, die weißen Bugeln sind weit geschmackvoller als bei den Deutschen. Rothe, mit Silber besetzte, hohe Schnürbrüste, blautuchene Röcke, mit breiten bunten Tuch-Enden bilden den Anzug. Im Winter tragen auch die Weiber blaue Tuchjacken und Stiefel.

Wohnungen. Alle größeren Ortschaften sind im Allgemeinen gut gebaut. Wien hat zwar keine auffallend große Zahl von Palästen, aber die Privathäuser zeichnen sich aus durch stattlichen und freundlichen Styl. Die Landstädte sind in der Regel sehr

freundlich und nett gebaut, z. B. Neustadt, Wels u. m. a. Herrschend sind Schindeldächer, Ziegel werden aber immer häufiger; Schiefer ist selten. Auch die Dörfer zeigen denselben Charakter, nur daß noch viele Strohdächer zu finden sind. Vor den Häusern ist gewöhnlich ein kleines Gärtchen, die Stuben sind rein, aber nur bei Wohlhabenden gediebt, die Einrichtung sauber, die Ofenbank ist wesentlich. Im flachen Lande baut man fast durchgehends aus Steinen und Ziegeln, im Marchfelde aber noch immer aus ungebrannten Lehmziegeln, daher die Donau-Überschwemmungen oft das halbe Dorf zerstören. Man nimmt an, daß in Unterösterreich $\frac{1}{2}$ der vorhandenen Gebäude, also über 12.000 aus diesen ungebrannten Ziegeln bestehen. Am waldigen linken Donauufer und im Hochgebirge sind die Häuser größtentheils von Holz; hier haben sie meistens zwei Stockwerke, deren unteres aus Steinen aufgeführt ist. Das obere hat eine offene Gallerie, wie in Tirol, auf der auch die Blumentöpfe nicht fehlen. In Oberösterreich, südlich der Donau, sind die vielen einzelnen großen Gehöfe bemerkenswerth. Das Bohnhaus ist gewöhnlich massiv, von den Ställen und Scheuern umgeben, und mitten in Obstgärten gelegen. Auch im Hochgebirge gibt es viele solche einzelne Höfe, die in Salzburg ein Thürmchen mit einer Glocke haben, welche das zerstreute Gesinde zu den Mahlzeiten ruft. Die ärmeren Leute haben niedere hölzerne Hütten „Keuschen“ genannt, in denen ein und dasselbe Gemach Küche und Stube vorstellt. Die Holzknechte wohnen auch oft in großen Blockhäusern oder „Kasernen“ zusammen. Die schlechtesten Wohnungen findet man an der mährischen Gränze und im salzburgischen Lungau; hier sind die Keuschen von hölzernen Gerästen umstellt, auf welchen die Saubohnen getrocknet werden, Hauptnahrung der Lungauer. Ueberaschend ist der Anblick der Dörfer Adnet und Bieythal, südlich von Salzburg; alle Häuser sind aus Marmor erbaut, an marmornen Krippen steht das Vieh, und Wände von Marmortrümmern vertreten die Stelle der Hecken. Fast jeder Bauer ist nämlich dort Herr eines Marmorbruches. — Die „Almhütten“ oder „Schwaighütten“ gleichen denen in Tirol, sind aber in Oberösterreich besser als unter der Enns. Im Hochgebirge bestehen die Dächer fast allgemein aus Brettern, die durch Balken und große Steine gegen die Stürme geschützt werden. Die Ställe sind gewöhnlich in schlechtem Zustande, niedrig und finster. — Im Weinlande findet man außer dem Dorfe ein zweites Dorf von Presshäusern und Kellern, welche in der Regel in gutem Stande sind.

Mit dem Neuern hält die innere Einrichtung gleichen Schritt. Im flachen Lande sind die größern Häuser abgetheilt, enthalten eine Stube, Küche, ein paar Kammern und einen kleinen Keller. Die Stube ist reinlich, mit dem nöthigen Geräthe versehen, an der Wand ringsum läuft eine Bank. Die Fenster sind erträglich groß und allgem. mit Läden versehen. In den ärmern Gegenden findet man nur eine Stube, keine gewölbten Küchen, kleine Fenster, Stall und Haus unter einem Dache. Im Hochgebirge steht der Heerd auch oft in der Stube, und der Rauch muß sich einen Ausweg suchen wie er kann.

Merkwürdig ist die große Zahl von Burgen und Schlössern in Unterösterreich, theils ganz zerfallen, theils Ruinen, theils noch bewohnt, deren im Ganzen man nicht weniger als 390 zählt.*) Auch verdient besonders angeführt zu werden, daß eben in Unterösterreich sich noch fast ein Viertelhundert der ältesten kleinen Kirchen finden, meistens Rotunden, im byzantinischen oder Rundbogenstyle des elften und zwölften Jahrhunderts erbaut. Die meisten sind noch gut erhalten, aber nur wenige noch im Gebrauche.

*) Ueber Burgen und Schlösser im Lande Oesterreich unter der Enns. Von J. Schwaiger 19. Wien. 1837.

Das Erzherzogthum zählte im Ganzen 11.424 Ortschaften, welche 1830 folgendermaßen vertheilt und bewohnt waren:

Provinz.	Kreis.	Städte.	Märkte.	Dörfer.	Häuser.	Auf 1 Haus Bewohner. (ohne Militär.)
Unter- Oesterreich.	U. B. B.	7	42	568	29.006	20,38
	D. B. B.	6	63	2.105	35.663	6,42
	U. M. B.	9	63	492	44.725	5,94
	D. M. B.	13	71	1.134	37.935	5,93
		35	239	4.299	147.329	
Ober- Oesterreich.	Mühl-	4	50	1.356	26.666	6,36
	Traun-	3	14	665	26.451	6,67
	Hausbruck-	5	21	2.203	29.025	6,00
	Inn-	2	8	1.762	20.754	6,51
	Salzakrais	3	21	734	21.228	6,69
		17	114	6.720	124.124	7,99
Summe		52	353	11.019	271.453	

Nimmt man aber keine Rücksicht auf die Residenz, so kommen im Viertel unter Wiener Wald 13,04 Einwohner auf ein Haus, im ganzen Lande aber beinahe nur 7, nämlich 7,17.

Interessant ist es, die Kreise nach der Zahl der Städte, Märkte u. im Verhältnisse zum Flächeninhalte zu vergleichen.

Kreis.	1 Stadt auf Quadratmeilen:	1 Markt auf Quadratmeilen:	Auf 1 Quadr.-M. Dörfer:	Auf 1 Q. M. Häuser:
U. B. B.				
70 Quadrat-M.	11	1,8	7	376
D. B. B.				
97 Quadrat-M.	15	1,5	21	366
U. M. B.				
82 Quadrat-M.	9	1,3	6	545
D. M. B.				
88 Quadrat-M.	6	1,2	12	431
Mühl-				
55 Quadrat-M.	13	1,1	24	484
Traun-				
74 Quadrat-M.	24	5	8	357
Hausbruck-				
41 Quadrat-M.	8	2	53	707
Inn-				
38 Quadrat-M.	19	4	46	546
Salza-				
125 Quadrat-M.	41	5,9	5	169
Im ganzen Lande	16	2,6	20	442

Die meisten Städte finden sich also ob dem Mannhartsberg, die wenigsten im Salza- und Traunkreise; die meisten Märkte im Mühl-, die wenigsten im Salzakrais und ob dem Mannhartsberge; die meisten Dörfer im Hausbruckkreise, die wenig-

sten im Salzkreise und unter dem Mannhartsberge; die meisten Häuser im Hausruckkreise und unter dem Mannhartsberg, die wenigsten im Salza- und Traunkreis. Nach der Zahl der Einwohner kommen beiläufig im:

Kreis.	auf 1 Stadt.	auf 1 Markt.	auf 1 Dorf.
U. B. B.	49.022	969	367
	(ohne Wien 3.171)		
D. B. B.	2.011	387	91
U. M. B.	1.462	900	157
S. M. B.	1.251	456	155
Mühl-	6.824	480	103
Traun-	5.000	863	224
Hausruck-	2.000	733	67
Inn-	1.700	1.135	74
Salza-	5.700	706	149
<hr/>			
Im ganzen Lande	8.330	736	154

Die volkreichsten Städte finden sich natürlich in den Kreisen, welche Hauptstädte enthalten, und Salzburg, welches an der Zahl der Städte zuletzt steht, ist doch nach deren Größe der dritte Kreis. Die größten Marktsteden hat der Innkreis, die kleinsten, aber fast die meisten sind ob dem Mannhartsberg. Die größten Dörfer finden sich unter dem Wienerwald, die kleinsten, aber die meisten im Innkreise. Die volkreichsten Städte nach Wien sind Linz und Salzburg; die größten Märkte Langenlois mit 3.150 (ob dem Mannhartsberg), Medling mit 2.710 (U. B. B.), die kleinsten sind Frankenfels und Freienstein mit 60 (D. B. B.); das größte Dorf ist Perkenfeld bei Wien, mit 4.680 Einwohnern. Das Land zählte 1785:

	Städte.	Märkte.	Dörfer.
Unterösterreich	35	213	4.300
Oberösterreich	14	152	6.329
	<hr/>		
	49	365	10.629

Seit 45 Jahren hat also das Land um 2 Städte und 12 Märkte weniger (die nämlich zu Märkten und Dörfern herabgesunken sind) aber um 390 Dörfer mehr.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Großsinn, Gemüthlichkeit, Redlichkeit, aber auch Indolenz und Sinnlichkeit sind die Grundzüge im Charakter des Oesterreichers. Die Anhänglichkeit an sein angestammtes Kaiserhaus theilt er mit dem Tiroler. Der Wiener hat die verfeinerten Sitten und damit die Fehler des Städters angenommen, aber er ist und bleibt übrigens Oesterreicher. Wien steht noch immer im Rufe der lebensfrohen, heitern Stadt, und der Wiener verläugnet seine alte Liebenswürdigkeit auch gegen Fremde nicht, so herbe Urtheile, namentlich Norddeutsche über eben das heitere Leben fällten, das sie doch bis zu den Hefen schlürfen, wenn sie nach Wien kommen. Das Land ist von Natur reich gesegnet, und der Oesterreicher steht nicht ein, warum er nicht auch verzehren soll, was er erzeugt; hierin liegt die einfache Lösung des Räthfels, warum die Consumtion so bedeutende Quantitäten aufzuweisen habe. Uebrigens muß man Wien nicht mit andern deutschen Städten, man muß es mit Paris und London vergleichen, um einen richtigen Maßstab zu haben, und dann wird man finden, daß Wien eine geringere Consumtion hat (die von Jahr zu Jahr fällt, wie die Bevölkerung steigt),

als jene Städte, und namentlich bei weitem weniger geistige Getränke verbraucht. So vortrefflich die österreichische Polizei, so liegt es doch besonders mit am Charakter des Volkes, daß Oesterreich und Wien kein solches System von Beuteschneiderei, Straßenräuberei und Dieberei kennen, wie Paris und London. — In den Gegenden, welche Hauptstraßen durchziehen, kann man bemerken, daß der Volkscharakter viel von seiner ursprünglichen Reinheit verloren hat. Gewinnsucht, Vorliebe zum Handel gesellt sich hier zur Indolenz, Luxus nimmt überhand und die Moralität sinkt. Je weiter gegen die Gebirge, je entfernter von den Hauptstraßen, desto unverdorbener ist das Volk. Am ungünstigsten wird der Landmann ob dem Mannhartsberge geschildert; im Marchfelde und in Oberösterreich findet man mehr Regsamkeit. Der Bewohner des Hochgebirges ist unermüdet fleißig, so wenig auch sein Fleiß belohnt wird, bieder und derb, ohne aber pflump und roh zu seyn, voll natürlichen Verstandes und von unverwüßlicher Fröhlichkeit. Dem Salzburger wirft man Bigotterie vor und seine Freimüthigkeit hat einen starken Anstrich von Rohheit.

Wenn man die Sittlichkeit des Oesterreichers beurtheilt, so fällt das Resultat sehr verschieden aus, je nachdem man das flache Land allein, oder mit der Residenz betrachtet. Allerdings ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, daß die Zahl der Verbrechen im Erzherzogthume, in den fünf Jahren 1824 bis 1828, von 2,463 bis 4,603 sich vermehrte, also fast auf das Doppelte gestiegen war. Im Jahre 1824 kam also auf 827, 1828 aber schon auf 463 Einwohner 1 Verbrechen. *) Außer 3,236 Verbrechen, welche aus früherer Zeit in Untersuchung verblieben, ergaben sich in jenen fünf Jahren folgende Verbrechen und Anzeigen, auf welche hin aber keine Untersuchung eingeleitet werden konnte.

Aus frühe- rer Zeit.	Neu vorgekommen.	Anzeigen.	Verbrechen.
	Störung der öffentlichen Ruhe	—	1
11	Aufstand und Aufrühr	2	17
92	Öffentliche Gewaltthätigkeit	38	257
1	Rückkehr von Verwiesenen	—	1
31	Mißbrauch der Amtsgewalt	1	27
84	Berfälschung der öffentlichen Creditspapiere	20	28
35	Münzverfälschung	14	55
2	Religionsstörung	—	10
45	Unzucht	14	156
102	Mord und Todschlag (in den 6 Jahren 1831 — 1835 fielen 157 Ermor- dungen vor.)	27	171
7	Abtreibung der Frucht	1	23
6	Begleitung eines Kindes	43	37
105	Verletzung	25	305
1	Zweikampf	—	2
31	Brandlegung	63	81
1,946	Diebstahl und Veruntreuung	2,997	8,989
134	Raub	137	94
523	Betrug	148	2,363
7	Bigamie	1	10
19	Verlesmung	—	29
54	Vorschub an Verbrecher	—	124
3,236		3,535	12,780

*) Dr. Joh. Springer, Das Erzherzogthum Oesterreich, verglichen mit mehreren Provinzen des Kaiserstaates in Hinsicht auf Volksunterricht und Verbrechenzahl. Beiträge I. 57. — Zeitschrift für österreichische Rechtsgelchf. 1830. S. 356. Die daselbst angeführten Volkszahlen sind aber nicht richtig, daher im Texte die Berechnungen nach der wirklichen Bevölkerung jener Jahre abgeändert wurden.

Berurtheilt wurden:

zur Strafe des Kerkerd			zur Strafe des Todes
unter 10 Jahren.	von 10 bis 20 Jahren.	auf lebenslang.	
6,971	57	5	19
			1831 bis 1835: 33

Aus Mangel an Beweisen wurden entlassen 1.210, freigesprochen 1.962, entwichen sind 41, gestorben vor dem Urtheile 87, in Untersuchung geblieben, und zwar ohne Verhaft 974, mit Verhaft 2.549.

Alle Gattungen Verbrechen des Codex fanden sich vor, am häufigsten aber Diebstahl und Betrug, nächstdem, aber schon bedeutend weniger, Verwundung und öffentliche Gewaltthätigkeit. Am meisten vermehrte sich das Verbrechen des Diebstahls (mehr als noch einmal so viel), so, daß die Verdopplung der Verbrechen seit 1824 fast ausschließlich auf Rechnung der Diebe und Betrüger zu schieben ist. Die Vermehrung von öffentlicher Gewaltthätigkeit, Mißbrauch der Amtsgewalt und Brandlegung ist unbedeutend. Vermindert haben sich Münzverfälschung, Mord und Todtschlag, Weglegung eines Kindes, Bigamie und Vorschub an Verbrecher. Besonders wichtig ist es, daß die Verbrechen gegen persönliche Sicherheit, namentlich Mord und Todtschlag, zu den minder zahlreichen gehören, ja es ist für den Volkscharakter sehr bezeichnend, daß sie in keinem der übrigen Kriminalbezirke der Monarchie verhältnißmäßig so selten sind. Die Bevölkerung von Tirol z. B. ist kaum die Hälfte jener von Oesterreich, und die Zahl der Morde und Verwundungen daselbst verhält sich zu der im Erzherzogthume doch nur wie 1 zu 1,79. In den 11 Jahren 1824 — 1828 und 1831 — 1835 fielen also nur 428 Ermordungen vor, so, daß nach dem Durchschnitte der Bevölkerung jener Jahre unter 54.464 Einwohnern jährlich Ein Mörder war, und zwar insbesondere in den letzten sechs Jahren in Unterösterreich Einer unter 83.568, in Oberösterreich unter 76.932. Wien zählte jährlich nicht mehr als 2 Mordthaten, also Eine auf etwa 150.000 Menschen, für eine Residenz gewiß ein höchst erfreuliches Verhältniß. Aus diesen Zahlen geht überdies hervor, daß die Ermordungen immer mehr abnehmen. In den ersten fünf Jahren kommen deren jährlich 34, in den letzten sechs Jahren aber nurmehr 26 vor.

Von der Gesamtzahl der Kriminaluntersuchungen trifft aber die Residenz allein ein volles Viertel, denn im Jahre 1828 waren beim Wiener Magistrate 1.151 Individuen in Untersuchung, in der Provinz also nur 3.452. In Wien kam also im genannten Jahre auf 260 Einwohner, in der Provinz aber eigentlich nur auf 526 Eine Untersuchung. Nach mehrjährigem Durchschnitte entfallen auf unter der Enns fast doppelt so viele Verbrechen als auf Oberösterreich; nach der Gesamtsumme von 1828 hier auf 419 Einwohner, dort auf etwa 540 Eine Untersuchung, wenn man aber die Residenz nicht berücksichtigt, so kommt in Unterösterreich nur auf 463 *) Einwohner Ein Verbrechen. Der moralische Schatten, welcher hiernach auf Wien fällt, wird aber um die Hälfte gemildert, wenn man bedenkt, wie groß die Zahl der Verbrechen ist, welche in Wien von Ausländern und Bewohnern anderer Provinzen begangen werden. Wirklich kommen von den 1.151 Fällen des Jahres 1828 nicht weniger als 525 auf

*) Diese Zahl ist aber offenbar größer, denn die Bevölkerung Wiens wurde für 1825 auf 300,000 angenommen, betrug aber sicher mehr.

Rechnung von Fremden (223 von Ausländern und Ungarn, 302 von Bewohnern anderer Provinzen) und demnach fällt unter den eigentlichen Wienern und Oesterreichern (aus dem Lande unter der Enns) in Wien, nur auf 479 Einwohner ein Verbrechen. Vergleicht man diese Zahlen 540, 463 und 479, so ergibt sich zwar, daß Oberösterreich auf einer etwas höheren Stufe steht, daß aber Wien gegen die Provinz nicht nur in gleichem, sondern sogar besserem moralischen Verhältnisse sich darstellt!! — Sehr traurig ist die große Zahl von Selbstmorden, deren man 1831 bis 1835 in Unterösterreich 685, also jährlich 114, in Oberösterreich 147, also jährlich 24, in Wien 223, also jährlich 37, und im ganzen Lande 832 oder jährlich 138 zählt, so daß auf 542 Todesfälle 1 kömmt. In dieser Hinsicht steht aber das Militär am tiefsten, denn in Unterösterreich kamen auf dessen Stand, von etwa 34.800 Mann, 1828 bis 1833 deren 142, indeß auf Wien bei einer zehnmal stärkeren Menschenmenge doch nur 224 Selbstmorde entfielen; im Jahre 1832 fielen in Wien sogar weniger vor, nämlich 39, beim Militär aber derer 48.

In Bezug auf die sexuellen Verhältnisse stellen sich ähnliche Ergebnisse dar. Die Summe aller unehelich gebornen Kinder betrug in fünf Jahren 71,709, also durchschnittlich im ganzen Erzherzogthum 14,341
 oder 1:5,07
 in Oberösterreich 21,166
 durchschnittlich 4,233
 Also bei durchschnittlich 24,392 Gesamtgeburten 1:5,76
 in Unterösterreich 50,543
 durchschnittlich 10,108³/₆
 Also bei durchschnittlich 48,344 Gesamtgeburten wie 1:4,70
 in Wien allein aber in den fünf Jahren (1828 — 1832) 28,806
 durchschnittlich 5,761
 Also bei durchschnittlich (aus 32 Jahren 1801 — 1832) 12,811 Gesamtgeburten wie 1:2,22
 in Unterösterreich ohne Wien also nur 4,347
 das heißt bei (ohne Wien) durchschnittlich 35,533 Gesamtgeburten 1:8,17

Vergleicht man diese Zahlen, so erhält man das Resultat, daß Oberösterreich in Bezug auf die sexuellen Verhältnisse weit tiefer steht als Unterösterreich, welches in der Zahl der Verbrechen doch bedeutend gegen jenes steigt. Auch hier sieht man wieder, welch ein mächtiges Moment die Residenz ist, so daß sich das Verhältniß der Provinz noch einmal so gut stellt, wenn man letztere isolirt betrachtet. Die Ursache der erstgenannten auffallenden Erscheinung ist keine andere als das „Gaßlgehen“ oder „Anfensterln“, welches in den oberösterreichischen Alpen noch mehr im Schwunge ist, als in Tirol. Bestätigung dafür findet man darin, daß auch in Unterösterreich die Zahl der unehelichen Geburten gerade in den zwei südlichen gebirgigen Kreisen bedeutend größer ist, so daß man hier auf 6, im Viertel ob dem Mannhartsberge erst auf 9, und unter dem Mannhartsberge sogar erst auf 15,45 Geburten Eine uneheliche rechnet. Im Hochgebirge selbst soll das Verhältniß sogar wie 1:2¹/₂ seyn, also wenig besser als selbst in Wien. Auch die bedeutende Zunahme, welche seit 20 Jahren die unehelichen Geburten erfuhren, trifft Wien allein; 1811 zählte man in Unterösterreich deren 6.659, und damals wie jetzt trafen sie das flache Land wie 1:8, in Wien aber um die Hälfte weniger als jetzt, nur wie 1:4. — Dank sey es den Grundsätzen der Humanität, welche alle öffentlichen, hieher gehörigen Anstalten leiten, die Zahl der Todtgeborenen ist bei den unehelichen Kindern nicht übermäßig. Unter der Enns verhalten sich nach zweiunddreißigjährigem Durchschnitte die Todtgeborenen zu den Lebendgeborenen überhaupt wie 1:27, insbesondere bei den unehelichen Kindern nur wie

1:28; in Wien aber ist das Verhältniß der letzteren schon ungünstiger, nämlich wie 1:21. Nach den oben gegebenen Zahlen kommen 38 Verbrechen der Unzucht (Bigamie mitbegriffen) jährlich vor, also 1828 1 auf 31.700 Einwohner.

So günstig schon diese Zahlen für den Charakter des Oesterreichers sprechen, so muß doch noch insbesondere bemerkt werden, daß die öffentliche Sittlichkeit in Wien auf weit höherer Stufe steht, als in anderen großen Städten. Nie hört man von so unverschämten Diebereien und Betrügereien, wie deren in Paris und London an der Tagesordnung sind; in den Straßen Wiens bietet sich das Laster nie so zudringlich frech an, wie in anderen deutschen Städten; Bordelle sind weder in der Residenz noch in der Provinz geduldet, so wenig als Hazardspiele; Betrunkene sieht man an der Donau nicht mehr als am Rhein und Main, und dort wie hier gehören sie dem Pöbel an, in den Straßen der Stadt Wien müßte man sie aber wie Diogenes suchen!

Arbeitsamkeit ist das Element des Oberösterreichers, nicht so des Unterösterreichers. Der Aelpler kämpft dort, wie in Tirol, einen so schweren Kampf mit der Natur und den Elementen, daß nur die unvertilgbare Liebe zur Heimath ihn dabei aufrecht erhält. Der Oberösterreicher wandert aber nicht, theils fehlt ihm die natürliche Regsamkeit, der Spekulationsgeist, des Tirolers, theils findet er im Lande nothdürftigen Erwerb. Als besonders thätig und unverdrossen werden die Bewohner der Zichtau, am Emundnersee, geschildert, nicht minder die Salzarbeiter des Salzkammergutes, welche bei ihrer schweren Arbeit dennoch von Generation zu Generation ausharren. Auch in den Gebirgen des rechten Donauufers findet man unermüdeten Fleiß, so wenig er sich auch lohnt. Eigentliche Industrie ist aber dem Oberösterreicher fremd, und er steht darin weit hinter den Slaven oder dem Tiroler zurück. Eine Ausnahme macht hiervon natürlich die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung, wo bedeutende Thätigkeit herrscht. — Man kann nicht sagen, daß dem Oesterreicher irgend ein Talent ganz vorzüglich eigenthümlich sey, aber es fehlt ihm nicht an natürlichem Verstande, der in der Noth zum Meister macht. Die Schwierigkeiten, mit welchen z. B. die Salzgewinnung und die Holzflöße zu kämpfen hat, hat längst im gemeinen Volke technische Talente hervorgerufen, deren Werke noch immer bewundert werden, wie der Gosauzwang, der Traunkanal, die zahlreichen kühnen Klauen, die Holzflößenanstalten bei dem Schneeberge u. s. w.

Literarische Thätigkeit dem Oesterreicher ganz abzusprechen, war lange Zeit Mode in Deutschland; man vergaß, daß das Erzherzogthum Deutschlands Ostmark war. So lange das Land selbst ein Zummelplatz für Einfälle der Ungarn und Osmanen war, konnte Wissenschaft und Kunst nur in den Klöstern ihren Hort finden, wo sie ihn auch fand. Oesterreichs Literatur datirt erst seit 150 Jahren, denn 1683 geschah der letzte Türkeneinfall, der dem Lande seine halbe Bevölkerung kostete, und dem Reste derselben an Herstellung der Verwüstungen lange genug zu thun gab. Und diese letzten hundert Jahre sind noch meistentheils Kriegsjahre, die aber wenigstens nicht das Land selbst trafen, mit Ausnahme der französischen Einfälle. Einen schlagenden Beleg für die Verluste des Landes geben die oben gelieferten Volkszählungen seit 1780. Man vergaß überdies, daß für literarische Interessen nur das Donauthal mit Linz und Wien, dann noch Salzburg in Rechnung zu bringen sey, denn in den 200 □ Meilen der Hochgebirge fristet die Bevölkerung kümmerlich ihr leibliches, um so weniger ihr geistiges Daseyn. Unter diesen Umständen wird man die Zahl von 313 Schriftstellern, welche die National-Encyclopädie anführt, bedeutend genug finden. Naturwissenschaften und Geschichte scheinen den Oesterreicher am meisten anzuziehen, denn in jener Zahl finden sich 72 Naturforscher, 70 Historiker, ferner 30 Theologen und eben so viel Juristen, 19 Philosophen und Philologen u. s. w. Die Aerzte und

Naturforscher Bauer (Botaniker) Baumgartner, Beer, Fixlmillner, Ig, Quarin, Rudtorffer, Schultes; die Philosophen Reinhold; die Historiker und Geographen Eckhel, Hanthaler, Lichtenstern, de Sucas, Kurz, Pez, Schneller, Schramb, Schröckh; Schwandner; die Theologen und Philosophen Ackermann, Freindaller, Geisshütter, Oberleitner; die Juristen Graf Barthenheim u. s. w. gehören dem Erzherzogthume an, entweder durch Geburt oder hier erhaltene Bildung. Dafür ist der Oesterreicher aber in hohem Grade poetischer Natur; Lied, Musik und Tanz sind wesentliche Momente des Volksleben. Nur für die bildende Kunst scheint das Volk weniger Sinn zu haben. Die Kunstgeschichte macht zwar bei 200 Künstler nachhaft, aber zu bedeutendem unvergänglichem Rufe erhoben sich nur wenige, wie die Architekten Wenzla, Buchsbaum und Pilgram (die Erbauer des Stephansdomes), die Bildhauer Donner, Schaller; die Maler Bartsch, Bergler, Gran, Gauer mann, Ender, Rothmayer, Schmidt &c. Selbst die Bildschnitzereien Oesterreichs stehen weit hinter jenen aus Gröden in Tirol zurück. Merkwürdig ist es aber, daß unter den etwa 40 ausgezeichneteren Tonkünstlern, welche Oesterreich erzeugte, so viele Helden der Musik sich finden, Albrechtsberger, Cidler, Haidn, Mozart, Schubert, Stadler nennen Oesterreich ihr Vaterland!

Unter jenen 300 Schriftstellern sind eben die Dichter am zahlreichsten, gegen 80. Unter ihnen sind die beiden alten Schmelztl und Suchenwirth bemerkenswerth, die bedeutendsten aber gehören der neueren Zeit an, wie Collin, Enk, Deinhardstein, Grillparzer, Karoline Pichler, Raimund, Ratschky, Seidl u. s. w. Die Poesie des Volkes ist Lyrik, und das Volkslied ist in Oesterreich im wahren Sinne des Wortes ein Lied des Volkes. Nicht nur werden in neuerer Zeit die Volkslieder mit Eifer und Liebe gesammelt (vergleiche die Note zu dem Abschnitte Sprache, Seite 81), sondern mehre Dichter stimmten in die Weisen des Volkes ein, wie namentlich der treffliche gemüthvolle Gabriel Seidl, der recht eigentlich ein österreichischer Dichter ist; seine Dichtungen sind sehr häufig selbst wieder in das Volk übergegangen. Das österreichische Volkslied ist größtentheils erotischen Inhalts, aber auch neckende Satyre, gemüthliche Lebensansichten sind ihm nicht fremd, das heitere Element wiegt aber vor. Kurze „Sangeln“ sind am häufigsten, und auch in Oesterreich ist das Umleben die hohe Schule der Poesie. Oesterreich hat allein in Deutschland auch ein Volkstheater, das Leopoldstädter in Wien. Aber auch hier waltet das Lied vor; die den Stücken eingefügten Couplets sind immer die Glanzpunkte. Bauernkomödien sieht man in Oesterreich nicht, sehr häufig aber sind herumziehende Sängler, welche dramatische Scenen, oft im Kostüm, darstellen, nicht selten auch improvisiren. Aus dem Charakter dieser Volkspoesie folgt schon, daß sie nicht ohne

Musik bestehen könne. Die Harfe ist das eigenthümliche Instrument des Oesterreichers, der Aelpler hat aber auch die Zither, das Hackbrett, die Maultrommel. Die eigentliche Weise des Volkes besteht im Dreivierteltakt, der durch den österreichischen Tanz so bekannt geworden ist. Der österreichische Tanz ist der deutsche Walzer, der aber in Unterösterreich rascher, ob der Enns abgemessener getanzt wird, und hier „Landler“ (Ländler) heißt. Ob der Enns suchen sich die Paare durch mannigfaltige Wendungen und Kreisel auszuzeichnen, die unter der Enns weniger gesehen werden. Ob der Enns ist das „Greitanzen“ üblich. Fünf bis sechs Paare gesellen sich zusammen und wechseln mit ihren Tänzerinnen, bis jede mit jedem Tänzer an die Reihe kam. Der Landler ist ernster, schwärmerischer; Franz Schubert schrieb seine „deutschen Tänze“ in dieser Art, und nahm selbst viele Volksmelodien auf. Der unterösterreichische Tanz ist leichter, fröhlicher, man möchte sagen, er hat witzigere Melodien. Strauß

hat ihn neuerlich zu europäischem Rufe gebracht. Eine eigene Klasse bilden die ausgelassen lustigen Wiener „Bierhäusler.“*) Zum Tanze spielt immer die Geige auf, meistens 2, oft mit einem „Bassell“ (Violoncell), sehr häufig auch Geige mit begleitender Guitarre. Es gibt eine große Zahl wahrer Walzervirtuosen, selbst unter den Dorfmußikanten, und es ist bekannt, daß die Musik der Wiener öffentlichen Orte selten unter der Mittelmäßigkeit bleibt. In den Städten, besonders in Wien, sind auch die Drehorgeln oder „Werkeln“ charakteristisch, deren manche wahre Kunstwerke sind. Im Sommer wandern viele dieser Leiermänner auch durch das flache Land.

Auffallend ist es, daß Oesterreich nicht reicher an Märchen und Sagen ist. Hauptsitz derselben ist Salzburg, wo der Untersberg nach ihnen den Namen Wunderberg erhalten hat. In seinem Innern hauset Kaiser Karl der Große (oder Friedrich Rothbart) mit seinen Ritters, der einst hervordringen wird, das sündige Geschlecht zu züchtigen. Auch der Reichspiz wird von Geistern bewohnt, welche im Winter oft in langen Reihen in schwarzen Talaren umherziehen. Die Sagen der Alpen von grundlosen Seen, versunkenen Schätzen, unter Gletschern begrabenen Almen und dergleichen, wiederholen sich auch im österreichischen Hochgebirge. — Man kann nicht sagen, daß der Oesterreicher sehr abergläubisch sey, am meisten noch der Salzburger, aber Wetterläuten und Viehbeheren spukt dennoch im Lande.

Volksspiele haben sich in Oesterreich nur wenige mehr erhalten, an denen das fröhliche Land einst so reich war. Salzburg hat deren am meisten, dem benachbarten Tirol ähnlich. Auch hier gibt es „Raufer“ wie in Tirol Kobler, aber seit zehn Jahren sind die förmlichen Rauffeste ganz abgestellt, deren bedeutendstes am St. Jakobs-tage auf dem Hundsstein bei Saalfelden, im Pinzgau, gefeiert wurde. Noch jetzt versammelt dieser Tag ein paar tausend Menschen auf der schönen Gipselsfläche, welche einen Bergsee trägt, aber fröhliche Spiele treten an die Stelle der blutigen Kämpfe. Zuerst üben sich die Knaben, dann kömmt das Sacklaufen, Piroffelspringen; das Hosenrecken und Ringen macht den Beschluß. Die Halloren von Hallein halten noch fest an ihren alten Spielen, dem Schwerttanzen der Knappen, dem Reiftanzen der Küfer, welche sie alle sieben Jahre in Salzburg aufführen, und dem Wetteiten auf den schweren Pinzgauer Rossen. Sehr beliebt ist das Masefchen, der Gang der Näslinge (Ciprinus nasus) in der Alpe, welches von Ostern bis Christi Himmelfahrt gestattet ist. Die Fische werden Nachts bei Fackelschein gefangen. Auch der große Fischzug im Traunsee, die „Schweb“ und der Froschfang in den Pinzgauer Sümpfen sind gewissermaßen Volksfeste. Auf der Salza und auf den oberösterreichischen Seen sieht man auch noch das Streitfahren der Schiffer und Wasserkämpfe, bei denen einer den andern von den Schiffen herab ins Wasser zu stoßen sucht. Im Salzkammergute wird das Masef auf dem Leonsberger Zinken gefeiert, und der Raibbaum auf dem Gipfel aufgepflanzt. Auch an vielen andern Orten ist der erste Mai ein Festtag. Im Winter ist in Oberösterreich das Eischießen und Prügelwerfen so ziemlich allgemein, so wie Faschings-Numereien. Unter letztere gehört das Perchtenlaufen und das Rühreiben. Bei jenem ziehen die vermummten Burschen unter tollen Sprüngen von Haus zu Haus, bei diesem ahmen sie die Almfahrt nach, ziehen mit papiernen Kuhköpfen herum und singen Spottlieder vor den Häusern. Im Salzkammergute gibt es bei diesen Aufzügen stereotype Erscheinungen, wie die vier Stände, die Sternsänger, die Glöckler, die Jahreszeiten etc. Unter der Enns gibt es fast gar keine Volksspiele. Der Brigittenkirchtag bei Wien ist das Hauptvolksfest, bei dem bis 50.000 Menschen zusammenströmen, er ist

*) „Zurer, Wirer und Reiser“ von Maier, genannt Zwicker. Wien, bei Haspinger.

aber eigentlich nur eine Nachahmung des Praters in größerem Maßstabe. Im Prater befindet sich ein ganzes Dorf von Belustigungsorten für das Volk, zweiundachtzig Hütten an der Zahl. Hier findet man Ringelspiele, mechanische und optische Theater, Marionetten, Kegelbahnen, Schaukeln und dergleichen. 15.000 Menschen versammeln sich oft an schönen Frühlingssonntagen in dieser Abtheilung des Praters, dem sogenannten „Wurstprater“ und eben so viel finden sich in den großen Alleen, wo die vornehme Welt ihren Reichthum in dem Luxus an Equipagen und Pferden zur Schau trägt. Auf dem flachen Lande bilden die Kirchweihfeste ein jährlich wiederkehrendes Fest, das aber aller Orten sich ziemlich ähnlich ist. Die Kegelbahn und der Tanzboden, mit dem Festbaume geziert, sind deren Hauptmomente. In der Regel dauert das Fest zwei Tage; der nächstfolgende Sonntag ist der „Nachkirtag.“ Im Mühlviertel wird das Allerheiligensfest besonders gefeiert. Jeder bemittelte Bauer ladet da seine kleinen Patzen zum Schmause; jeder derselben bringt ein kleines Geschenk, trägt aber nach Herzenslust von dem Essen nach Hause. Im ganzen Lande, besonders aber im Gebirge, ist das Scheibenschießen mit Kugelröhren sehr beliebt. Fast jede Stadt und die meisten größeren Märkte haben förmlich eingerichtete Schießstätten, auf welchen Sonntags geschossen und jährlich ein oder mehrere Freischießen gegeben werden. Gewöhnlich schießt man mit aufgelegtem Rohr, nicht wie in Tirol aus freier Hand. Die Schützen bilden in der Regel ein uniformirtes Corps mit selbstgewählten Offizieren, und solcher Schützencorps gibt es auch an Orten, wo keine stabile Schießstätte sich befindet. Bei den höchsten Kirchenfesten, bei Besuchen hoher Personen und dergleichen, rücken sie in Parade aus. Das Wiener „privilegirte ritterlich-bürgerliche Scharsschützencorps“ zählt über 400 Mann.

Besondere eigenthümliche Gebräuche finden sich im Erzherzogthume nicht sehr viele. Im Marchfelde gibt es noch einige alte Hochzeitgebräuche. Der Braut wird um Mitternacht der Kranz aus den Haaren gerissen und die Haube aufgesetzt. Um die Flitterwochen zu versüßlichen, wird der blühende Holunder an den Bäumen gebacken, indem man die Blüthen herabbeugt und in eine Pfanne heißen Schmalzes taucht. Wenn eine Schöne sich spröde stellt, ohne doch eben streng zu seyn, so stellt man ihr einen Popanz in den Garten. Ob der Enns eröffnen den Brautzug meistens eine Anzahl Reiter, welche mit langen Peitschen knallen. Im Hausruokviertel ziehen der Bräutigam und die Brautführer mit Säbeln, sind sie aber aus dem Bürgerstande, mit Degen in die Kirche. An vielen Orten wird beim Abzuge aus der Kirche Lebkuchen unter die Kinder ausgeworfen. Die meisten Eigenthümlichkeiten findet man im Innviertel. Dort sind eine Anzahl Feiertage im Schwunge. Nicht nur die abgestellten werden noch immer gehalten, sondern jeder Markttag, Hochzeitstag und dergleichen wird für die ganze Gemeinde zum Feiertage. Bei Hochzeiten gehen die Leute nicht paarweise, sondern einzeln hinter einander zur Kirche. Am Vorabend des Hochzeitstages bringt der „Brautweiser“ der Braut einen großen Lebkuchen, rings mit Geld belegt, auf demselben ein Gläschen mit Branntwein; er erhält dafür Geld zur Bezahlung der Musf. In einigen Orten muß der Bräutigam mit dem Eheprokurator an einem besondern Tische essen. Bei Zell (an der Pram) geht ein Freierpaar „ins Schauen“ ihres künftigen Besizes, wobei man Eierschmalz austrägt. Essen beide Theile davon, so ist die Ehe richtig, und der Freier bittet Abends nach dem Aue den Vater kniefällig um das Mädchen. — Bei Begräbnissen herrscht im ganzen Lande das größtmögliche Gepränge, und fast überall ist das Todtenmahl im Gebrauche. Ob der Enns ist an vielen Orten ein eigener „Leichenprediger“, der sich bei der Leiche im Namen der Freunde beurlaubt, und bei dem Grabgange und Todtenschmause bezüglich Lieder singt. Je mehr Lieder er weiß, je mehr er schreit, desto größer sein Ruf und sein Erwerb. Im Innviertel tragen die „Klageweiber“ lange Schleier, welche

den ganzen Kopf bis unter die Nase verhüllen. Zu Zell wird selbst der Aermste mit vier Pferden zu Grabe gefahren. Den Zug eröffnet der jüngste Hausgenosse als Kreuze Träger, der sich nicht umsehen darf; wen er zuerst ansieht, der stirbt zuerst.

Die *Slaven* im Marchfelde werden als ein schöner großer Menschenschlag, aber als unreinlicher und starrsinniger geschildert, als ihre deutschen Nachbarn. Sie sind sehr gastfrei, lassen aber keine Fremden unter sich ansiedeln und halten sich auch in ihren Heirathen unvermischt. Bei Hochzeiten muß der Bräutigam die Braut, welche von der Sippschaft versteckt gehalten wird, auffuchen und erkämpfen, worauf er sie im Triumphe fortführt. Der Brautführer zieht voran mit bloßem Säbel und sucht einem Hahne, den die Burschen vor ihm herziehen, den Kopf abzuhauen. Ein schneller glücklicher Hieb gilt als gute Vorbedeutung für die Ehe.

Nahrungsquellen.

Das Erzherzogthum zählte dem Stande nach:

		Geistliche.	Abelige.	Beamte und Honoratioren.	Gewerbsleute.	Bauern.
1800	U.D. *) . . .	3.097	3.866	5.725	18.300	63.461
	D.D.	1.478	334	709	15.249	37.513
		4.575	4.200	6.434	33.549	100.974
1820	U.D. **) . . .	2.383	5.305	8.234	21.336	69.002
	D.D.	1.315	790	2.328	14.037	38.076
		3.698	6.095	10.562	35.373	107.078
1830	U.D.	2.440	4.920	6.750	16.720	61.060
	D.D.	1.370	870	2.150	11.150	35.820
		3.810	5.790	8.900	27.870	96.880

Landbau.

Im Jahre 1830 wurden folgende Angaben bekannt gemacht:

Kreis.	□ Meilen.	Rugbarer Boden.	Grabe- und Weideland.	Wald.	
U.W.B.	76	730.888		335.931	
D.W.B.	98	935.441		382.789	
U.M.B.	87	845.561		192.335	
D.M.B.	82	784.960		109.933	
Desterr. u. d. Enns	344	3.301.453	2.179.168	1.122.285	
W.Kr.	56	536.012		170.829	
Fr.Kr.	73	673.030		366.992	
S.Kr.	43	382.641		106.874	
J.Kr.	38	370.956		112.133	
E.Kr.	125	1.077.292		384.815	
Desterr. o. d. Enns	333	3.039.931	1.898.288	1.141.643	
Das Erzherzogthum	677	6.341.384	4.077.456	2.263.928	
1789 nach Andre U.D.		2.791.938	2.006.570	785.368	
		D.D.	1.230.183	714.704	515.479
		Totale	4.022.121	2.721.274	1.300.847
1829 nach Lichtenstern		5.830.156	2.621.015	3.209.141 Joche.	

*) Nach Rohrer.

**) Conscription nach Andre.

Erzherzogthum Oesterreich v. Schmidl.

Blumenbach gibt nach der neuesten Katastral-Vermessung für Unterösterreich 3.321.492, für Oberösterreich 3.172.809, im Ganzen 6.494.301 Joch an. Der benutzbare Boden beträgt daher 663 □ Meilen, das ist über $\frac{2}{23}$ der ganzen Oberfläche. Auf ein Individuum entfallen:

Unter der Enns an nutzbarem Boden	$\frac{2}{3}$	an Grabe- und Weide Land	$\frac{1}{6}$
Ob der Enns	"	"	$\frac{3}{8}$
im ganzen Lande	"	"	$\frac{2}{8}$

Der Ackerbau begreift:

Mit einem Ertrage an

	Jahr	Korn	Weizen	Hafer	Gerste	Mais
Unter der Enns.	1.399.910	5.228.224	1.212.727	5.781.611	977.082	11.207
Ob der Enns	849.977	2.370.060	677.712	2.045.270	1.361.066	—
	2.249.887	7.598.284	1.890.439	7.826.881	2.338.148	11.207 M.
1789 unter der Enns		3.448.098	539.164	3.527.493	510.857	
ob der Enns (2 $\frac{1}{2}$ Kreise)		1.140.941	306.481	1.066.106	542.135	Mezen.

Die Gesamtsumme der Körnerfrüchte betrug also 1830 19.664.959 Mezen, das ist $\frac{8}{97}$ auf Ein Individuum, und zwar unter der Enns $\frac{9}{8}$ ob der Enns aber nur $\frac{6}{8}$ Mezen. So bedeutend auch diese Produktion ist, so genügt sie doch nicht für den großen Bedarf, worin natürlich Wien den Ausschlag gibt. 1830 wurden in Unterösterreich nicht weniger als 976.814 Mezen Weizen, 307.902 Mezen Korn, 1.433.122 Mezen Hafer, Gerste u. eingeführt. Die Bräuhäuser in und um Wien verbrauchen sicher gegen 500.000 Mezen Gerste, also die Hälfte des Ertrags. In Wien allein betrug 1820 die Einfuhr über 61.300 Zentner an Brodfrüchten und 837.400 Zentner Mehl jeder Gattung. — Der Landbau wird im Donauthale bis zur Vielach herab mit solchem Fleiße getrieben, daß dieser Landstrich längst den ehrenden Namen des „Gartens der Monarchie“ führt. Der oberösterreichische Bauer gehört zu den gebildetsten deutschen Landwirthen, der sich auf das Dungwesen wohl versteht, und außerdem mit Mergel (Schlier) nachhilft. In vielen Gegenden kennt man keine Brache mehr, und obwohl die Dreifelderwirtschaft im ganzen Lande herrscht, so ist man doch in Oberösterreich seit lange größtentheils von ihr abgegangen. Leider belohnt dort, wie im Viertel ob dem Wiener Wald, der undankbare Boden nicht den angewandten Fleiß. Unter der Enns ist der Zustand des Landbaues nur mittelmäßig, theilweise sogar schlecht, selbst in der Nähe von Wien, an einzelnen Orten aber freilich auch vortrefflich. Hier sind die größten Ebenen des Landes, das Tulnerfeld, Marchfeld, Ungarfeld, sämmtlich gute Getreideböden, und sie sind noch weit von ihrem Ziele entfernt. Gewiß könnte das Land der Einfuhr entbehren, wenn der Ackerbau das Mögliche leistete. Uebrigens stehen der Vervollkommnung auch manche Hindernisse entgegen, und, außer den Verhältnissen des Landmannes, auch der Mangel an Händen, besonders im Gebirge. Der mühsame Feldbau erfordert dort eine ungewöhnliche große Anzahl von Menschen; es gibt Bauern im Pinzgau, welche 24 Diensthöten, worunter 17 Männer, zu halten gezwungen sind.

Eigenthümliche Wirtschaftsmethoden sind das Branden in den Gebirgen unter der Enns, und die Eggarten oder Koppelwirthschaften im Salzburgischen. Das Branden besteht darin, daß man Gebüsch oder schlechtes Gehölg „schneidet“, das heißt, alle Aeste und Zweige abhaut, über den Boden verbreitet, und wenn sie dürr geworden, anzündet; größere Stämme werden gefällt und verkohlt. Der Platz wird dann umgegraben, um die Asche in den Grund zu bringen, und mit Rübenamen oder Korn bestellt. Die „Brandrüben“ erreichen oft 16 Pfund, und das Korn geräth trefflich. Ist der Grund gut, so behält man ihn als Acker bei, ist er leicht, so bleibt er nach der Ernte wieder zur Weide liegen. — Die Eggartenwirtschaft läßt

jeden Grund 3 Jahre als Wiese und bestellt ihn dann 5 Jahre, zuerst mit Weizen, dann mit Korn. — Die Ackerwerkzeuge bieten wenig Verschiedenheit dar. Allgemein ist der österreichische Ebenpflug. Im Hochgebirge und ob dem Mannhartsberge ist der „Leitenpflug“ sehr häufig, ein Doppelpflug, der 3 Menschen nöthig hat. Leider halten es noch die meisten Bauern für eine Schande, mit Ochsen zu pflügen, die nur im Hochgebirge häufiger gebraucht werden. Im Hochgebirge ist der Feldbau so mühsam, wie überall in den Alpen, und es gibt steile Abhänge, wo 4 starke Zugochsen kaum $\frac{3}{4}$ Joch in einem Tage bestreiten. Unter der Enns ist der höchste Getreidebau am Wechsel in 3.500' Seehöhe, ob der Enns reicht er noch höher. Indes unter der Enns die Winterfrucht bis 15 Körner schüttet, liefert die Fichtau bei Gmunden nur $2\frac{1}{2}$. Im Durchschnitte rechnet man unter der Enns vom Weizen und Roggen 5 Körner, von der Gerste 7 — 8, vom Hafer 5 — 8. Fast überall wird das Getreide in Scheunen aufbewahrt, nur an wenig Orten sind Feldschuber im Gebrauche. — Dreschmaschinen kommen fast gar nicht vor; an der ungarischen Grenze wird das Getreide wohl auch durch Pferde ausgetreten. Eigenthümlich sind die Dreschszegel im Hausruck; lange, oben gekrümmte Stöcke aus Ahorn.

Weizen wird unter der Enns zu wenig gebaut, obwohl der große Bedarf Wiens dazu aufmuntern sollte, ob der Enns hingegen zu viel, selbst an Orten, wo die Kartoffel viel passender wäre, wie z. B. im Lungau. Roggen oder Korn ist die Hauptfrucht des Landes, und wird am stärksten am linken Donau-Ufer gebaut. Das österreichische Korn ist von vorzüglicher Güte und übertrifft weit das ungarische. Die Gerste reicht für die Bier-Erzeugung nicht hin. Gewöhnlich braut man die zweizeilige Sommergerste. Auch Hafer wird eingeführt, obwohl er fast so stark als Korn gebaut wird und sehr gut geräth. Buchweizen trifft man im Marchfelde ziemlich häufig, Hirse sehr wenig, meistens an der Taja, wo sie in eigenen Mühlen gerollt wird. Immer mehr scheint der Anbau des Mais um sich zu greifen. An der Taja, March, und im Ungarfelde gedeiht er trefflich; 8.000 Joch mögen ihm schon gewidmet seyn. Kartoffeln haben sich über das ganze Land verbreitet, doch müssen sie in den Alpen noch manches Vorurtheil überwinden. Unter der Enns geben viele Gutsbesitzer einen Theil ihrer Brachäcker, welche ihr geringer Viehstand nicht zu düngen erlaubt, an Inleute zum Kartoffelbau ab, gegen Verabreichung des bei ihnen erzeugten Düngers.

Zutterbau. 1830 zählt man;

	Wiesen.	Weiden.	Summe.	Heuertrag.
Unter der Enns . . .	410.697	251.347	662.044	7.694.148
Ob der Enns . . .	501.553	517.683	1.019.236	12.174.500
	912.250	769.030	1.681.280	19.808.648
Nach Blumenbach:				
Unter der Enns . . .	410.110	307.788	717.898	12.303.322 ohne die Weiden.
Ob der Enns . . .	371.410	796.857	1.168.267	?
	781.520	1.104.645	1.886.165	
1789 unter der Enns .	379.903	262.896	642.799	3.355.788
ob der Enns . . .	239.410	588.369	827.779	3.456.436
	619.313	851.265	1.470.578	6.812.224 Zentner.

Man sieht, daß unter der Enns die Wiesen, ob der Enns aber die Weiden vorwalten, denn hier, wie in den Alpen Unterösterreichs, ist die Almwirthschaft die Hauptgrundlage der Viehzucht. Die größten Almnen hat Salzburg, wo das ganze Lungau gewissermaßen eine einzige Alm ist. Das Pfliegergericht Werfen zählt 86 Almnen, das Raßfeld bei Gastein deren allein 18; die schönste Alm ist aber das Tappenfar in

Großarl, welches von 5 Gerichten benützt wird. Im übrigen Lande kommen weniger große Almflächen vor, nach der Natur der Kalkgebirge, aber dafür sehr viele einzelne; die Herrschaft Gutenstein bei Wien z. B. zählt deren 27. Im Hochgebirge wird das Gras auf die mühsamste und oft gefährlichste Weise zusammengesucht, und in Körben oder Tüchern zur Alm getragen. — Die Weiden des flachen Landes sind elend und ihre Abschaffung höchst wünschenswerth. Wiesenbau ist hier sehr selten; die trefflichen Gründe an der Leitha geben nur in nassen Jahren 40—50 Zentner saures Heu vom Joch. Der bedeutendste künstliche Wiesenbau mit lombardischer Bewässerung ist die Blumau am kalten Gange, 300 Joch groß, früher eine öde Strecke, 1803 durch Ritter von Wittman in Kultur genommen.

Der Gartenbau begreift:

1830	Unter der Enns	37.061, nach Blumenbach	41.976
	Ob der Enns	29.048	25.627
		16.109	67.603 Joche

und steht auf hoher Stufe. Der größte Theil der größeren Gemüse wird auf freiem Felde gezogen, Hülsenfrüchte sind aber verhältnismäßig nur wenig im Bau. In gutem Rufe sind die Weisersfelder Erbsen vom Mannhartsberg. Sehr häufig baut man im Donauthale den Weiskohl, der als Sauerkraut die gewöhnliche Winternahrung ausmacht. Auch Rüben sind beliebt, unter denen sich die Idolsberger auszeichnen. Feineres Gemüse erzeugen die zahlreichen Gärten bei den Städten und Schlössern, insbesondere natürlich bei Wien, wo die Vorstadt Erdberg seit Jahrhunderten durch ihren Gartenbau berühmt ist. Der Spargelbau soll sogar von Wien nach England gebracht worden seyn. An der Taja hat ein Landstrich den Namen „Knoblauchland“ erhalten, vom häufigen Anbau dieses Gewächses. — In Wien ist die Blumistik in raschem Aufblühen, aber noch weit entfernt von jener Stufe, die sie in Paris erreicht hat. Sehr anregend ist die jährliche Blumenausstellung, bei welcher Preise vertheilt werden. 1838 hat sich auch eine Gartenbau-Gesellschaft gebildet. Der allerhöchste Hof gibt das aneisenröse Beispiel von Vorliebe für Gartenkunst und Blumistik und die Hofgärten sind wahre Pflanzschulen für Gärtner. Der Oesterreicher ist aber auch von Haus aus ein Blumenfreund; in den höchsten Thälern findet man, wenn nicht ein Blumengärtchen vor dem Hause, so doch eine Reihe von Kessentöpfen u. dgl. auf den Gallerien der Häuser; kein Bursche geht zur Kirche, ohne den Blumenstrauch auf dem Hute, und selbst die Senndinen begrüßen den Fremden mit einem Almbusch, den sie schnell in der Nähe pflücken. In den berühmten Parks zu Larenburg, Dornbach, Schönau u. s. w. hat die Gartenkunst den Sieg des guten Geschmacks gefeiert.

Die Obstzucht ist im ganzen Lande verbreitet, bis zur äußersten klimatischen Grenze derselben, wo die Baldkirche erst im September reifet. Zahlreiche Baumschulen, des Hofes, fast aller Klöster u. s. w. unterstützen dieselbe, und sie wird immer bedeutender. Die kaiserliche Baumschule in Wien, aus welcher die Kaiser unentgeltlich gegeben werden, zählt 200 Sorten Stein-, 300 Sorten Kernobst. Das rechte Donauufer, insbesondere der Hausbruckkreis, dann am linken der Bagram und die Wachau sind Hauptstübe der Obstzucht. Die Ränder der Felder, Wiesen und Weingärten, alle Wege, sind hier mit Fruchtbäumen bepflanzt. Allein derselben führen zu den Gehöften. Am Hausbruck findet man viele Baumschulen mit 9.000, ja mit 30.000 Setzlingen. In der Regel zieht man nur Äpfel, Birnen und Pflaumen (Zwetschen); erstere werden zu Obstmost (Zider) gekeltert, letztere getrocknet. Von jenem gewinnt am Hausbruck manches Haus in guten Jahren bis 2.000 Eimer, und das Gesinde erhält dort, wie anderwärts Bier oder Wein, täglich seinen Zidertrunk. Bemerkenswerth sind die Kastanien bei Wilhelmsburg und am Leithagebirge.

Von Handelsgewächsen ist der Flachsburch ganz Oberösterreich und ob dem Mannhartsberg verbreitet, dann auch ob dem W.-Wald. Der österreichische Flachsburch oder Lein steht dem mährischen zwar nach, aber würde nur mehr guter Same verbreitet, so würde das Produkt sich bald veredeln. Der Anbau ist im Mühlviertel und ob dem Mannhartsberge am stärksten, aber doch nur für den eigenen Bedarf. — Der Bau von Färbepflanzen, mehrmals versucht, wurde zuletzt durch die französischen Invasionen erstickt, nur der Krapp hat sich etwas erhalten. 1816 erzeugte unter der Enns 20.000 Zentner; das Produkt ist gut. — Unbedeutend ist die Kultur der Kardendistel bei Lustenberg (M.Kr.); stärker jener des Hopfens bei Wels. — Berühmt ist der österreichische Safran, im 12. Jahrhunderte durch Kreuzfahrer gebracht, dem französischen und türkischen weit vorzuziehen. Unter der Enns nimmt der Safranbau 196 Joch ein, unter dem Mannhartsberg allein 99 $\frac{3}{4}$; aber doch ist Einfuhr nöthig. — Erst neuerlich werden Delfrüchte stärker gebaut.

Der Weinbau bildet für Unterösterreich nach dem Ackerbau die wichtigste Erwerbsquelle. 1830 waren ihm eingeräumt:

Unter der Enns 80.153, nach Blumenbach 81.040 ? 78.662 1789: 83.477
Ob der Enns . 27 " " 83 83 47 (2 $\frac{1}{2}$ Kreise)

80.180 81.123 78.745 83.524 Joch.

Wahrscheinlich durch die Römer eingeführt, hatte der Weinbau im fünfzehnten Jahrhundert eine solche Ausdehnung erreicht, daß er gesetzlich beschränkt wurde. Man fand Weingärten bis zu 2.000' Seehöhe, aber der geringe Ertrag hat allmählig selbst die Veranlassung zum Ausrotten derselben gegeben. Den stärksten Weinbau treibt man unter dem Mannhartsberg, wo ihm 53.154 Joch gewidmet sind; unter dem Wiener Wald hat er sich am meisten verringert, nimmt aber am Anninger wieder bedeutend zu. Man theilt die Weingegenden in „Nieden“ von verschiedener Größe, die Niede in Viertel zu 800 □ Klafter, diese in „Tagwerke“ 12 auf ein Joch, oder „Pfunde“ 20 p. Joch; meistens sind es frei verkäufliche Ueberländstücke. Die besten Lagen sind am Kohlsengebirge, Bisamberg, und an der Ostseite des Mannhartsberges. Den Hauptstock der überdonauischen Landweine bildet die *Plinia austr.* (Burger), sehr reich im Ertrage, aber geistlos. Unter dem Mannhartsberge herrscht die grüne Gutebel. Am Anninger sind Burgunder-Reben sehr verbreitet, deren namentlich der deutsche Orden 1821 wieder kommen ließ; seit 1826 nimmt aber auch die edle blaue Sportotraube immer mehr zu. Es fehlt nicht an Rebensschulen. Die kaiserliche zu Wien enthält 500 Sorten; Private haben deren zu Grinzing, Nering, Feldsberg u. s. w. Der österreichische „Hauer“ ist einer der sorgfältigsten Weinbauern, doch ist noch immer die griechische Pflanzmethode herrschend, mit Sturzreben in „Gräbern“, sehr niedrigen Stöcken und senkrecht an Pfählen in die Höhe gezogenen Reben. Bemerkenswerth ist die große Anzahl der Stöcke, oft bis 20.000 p. Joch. Unter dem Mannhartsberge wird mit Weinbau eine merkwürdige Wechselwirthschaft getrieben, indem nach 25 bis 30 Jahren der Garten ausgehauen, 7—10 Jahre als Acker gebraucht und dann wieder mit Reben bepflanzt wird. Die österreichischen Weingärten geben sehr großen Ertrag, unter dem Mannhartsberge bis 60 Eimer vom Joch.

1830 gewann man:

	nach Blumenbach im Mittel.	nach Andern.	
Unter der Enns	1.966.210	1.800.000	1789: 1.374.079
		2.093.943	
Ob der Enns	216	685	393
	1.966.426	2.026.685	1.374.472 Eimer.

Man unterscheidet Gebirgsweine, Landweine und Donauweine. Die Gebirgsweine sind den besten deutschen Weinen gleich, werden erst mit dem siebenten Jahre gut, halten sich aber hundert Jahre. Am vorzüglichsten sind der Gumpoldskirchner, Weidlinger, der Bisamberger, der rothe Böslauer u. s. w. Die Landweine sind milder, haben wenig Bouquet und werden nicht so alt; der Reker und Falkensteiner sind gesucht. Die Donauweine kommen nach der Lage jenen oder diesen nahe. Man versuchte Ausbruch und Champagner zu machen, aber mit wenig Erfolg. Oberösterreichs Weinbau, in früherer Zeit viel bedeutender, ist kaum der Rede werth; der saure Aschauer ist seit lange berüchtigt.

Der Waldstand betrug 1830:

Unter der Enns	1.122.285	nach Blumenbach	10.64.248	1789: 785.368
Ob der Enns	1.141.643	laut Kataster	1.141.823	515.479
2.263.928		2.206.710		1.300847 Joche.

Die Periode der Waldverwüstung scheint im Erzherzogthume vorüber zu seyn, und Grundsätze besserer Forstwissenschaft nehmen immer mehr überhand. Ob dem Wiener Wald ist zwar der meiste Waldgrund, aber ob dem Mannhartsberge sind die größten zusammenhängenden Waldstrecken, und vor Zeiten wurde dieser Kreis deshalb der „Nordwald“ genannt und heißt noch jetzt das „Waldviertel.“ Die Herrschaft Weitra allein besitzt dort 21.000 Joch Wald, der Weinsberger Wald hält 24.486 u. s. w. Der Wiener Wald hat im Ganzen 66.847, die Gaminger Wälder 30.000 Joch. Ob der Enns sind bemerkenswerth der Hausruck, der Schindelauer Wald von 24.000, das Scharnsteiner Freigebirge von 36.000 Joch u. s. w. Noch jetzt gibt es Urwälder in Oesterreich, in solchen Gegenden nämlich, wo theils die Abfuhr unmöglich, theils der Absatz zu gering ist. Vor zehn Jahren war sogar zwanzig Stunden von Wien noch ein Urwald, der Neuwald bei Guttenstein. — Im Hochgebirge und ob dem Mannhartsberge herrscht das Nadelholz vor. Unter dem Laubholze ist die Rothbuche am häufigsten; die meisten Eichen findet man an der Taja und March. Bemerkenswerth ist die gelungene Anpflanzung der Zirbelkiefer am Ostroing bei Pöggstall. Die Donauauen enthalten sehr schöne Eschen, Pappeln, Weiden und dergleichen. Mangel an Holz hat das Marchfeld, wo schon Stroh, Rohr, ja getrockneter Dung zur Feuerung verwendet wird. Die Waldungen lieferten 1830:

Unter der Enns	976.311	1789: 704.263
ob „ „	1.086.820	464.298

2.063.131 1.168.561 Klaftern.

Wien allein konsumirt aber (nach dem Durchschnitte von 1830, 1832 und 1835) 129.883 E. Kl. Brennholz, 266.379 Kl. Balken und Röhren, 319.073 Stämme Bauholz, 1.125.000 Bretter, 5 Millionen Schindeln und 197.505 Zentner Holzkohlen, was zusammen einem Bedarf von etwa 361.000 E. Kl. Holz gleichkömmt. Rechnet man nun für die sämtlichen Fabriken und Werke 400.000 Kl. (das Salzkammergut braucht allein 50.000), so blieben 1830 für die Bewohner des Landes zum häuslichen Gebrauch nur beiläufig 1.300.000 Kl., das ist auf den Kopf etwas über $\frac{1}{2}$ Kl. (0,60). Der Ausfall wird durch bairisches und insbesondere durch böhmisches Holz gedeckt, welches zur Donau gestößt wird.

Das Holzfällen geschieht in den Alpen durch eigene „Holzknechte“, welche sich einem „Holzmeister“ verdingen, der den ganzen Schlag übernimmt. Diese Holzknechte bilden ein eigenes kräftiges biederes Völkchen, von etwa 8.000 Köpfen, dessen Stamm-land Oberösterreich ist, wo die Salziedereien schon frühzeitig veranlaßt waren, auch unzugänglichere Waldstrecken zu benutzen. Der Holzknecht greift zeitlebens zu keinem

anderen Gewerbe; die natürliche Poesie des freien ungebundenen Lebens fesselt ihn eben so unwiderstehlich, wie den Senn die Alm, trotz seiner beschwerlichen, ja lebensgefährlichen Arbeit. Sie beginnt damit, daß die Holzknechte sich Hütten errichten, in kleinen Schlägen aus Baumrinde, in großen aber festere Blockhäuser. Ledige Bursche wohnen zu 10 — 20 in einer solchen „Kaserne“ zusammen. Abwechselnd führt Einer die Küche, Schmalzklöße, die sogenannten „Holzknechtbrocken“ sind das Hauptgericht. Je nach dem Stande der Bäume müssen dieselben erst mit „Knieeisen“ bestiegen und abgeästet werden: der gefällte Stamm wird dann in Blöcke und Scheiter gespalten und diese aufgeschichtet. Für eine Klafter werden 24 bis 30 kr. bezahlt. Mühsamer ist das Fortbringen des Holzes bis zur Straße oder zu dem Schwemmbache, welches gleichfalls dem Holzknechte obliegt, und dafür wird die Klafter bis zu 1 fl. bezahlt. Der Knecht schlägt vom Frühjahr an so viel Holz, als er fortzuschaffen glaubt. Das gewöhnliche Hilfsmittel sind Riesen, Wasser- oder Eisriesen, das heißt: Kanäle oder Rinnen aus starken Bäumen, die bis auf die höchsten Bergrücken geführt, in welche die Klöße geworfen und durch hineingeleitetes Wasser fortgerissen werden, oder durch ihre eigene Schwere fortgleiten, wenn die Riese bei den Herbstfrösten mit Wasser besprengt und dadurch mit Blatteis überzogen wird. So wird das Holz in die Schwemm- oder Flößbäche gebracht, welche größtentheils durch eigene „Klausen“ geschwellt werden können, und bei ihrer Mündung massive „Holzrechen“ haben um die Klöße aufzufangen. Für die größte gilt die Chorinski-Klaufe bei Ischl; die Laßing-Klaufe hält 1,100,000 c. Wasser; der Kettenbach-Rechen bei Ischl fast 2,400 Klafter. An vielen Stellen können aber keine Riesen angelegt werden, und das Holz muß im Winter auf Handschlitten zu den Schwemmbächen herabgebracht werden. Diese Schwierigkeiten bei der Holzgewinnung veranlassen mehre sehr großartige Anstalten und Werke, deren Anlage nur durch die Aussicht möglich wurde, das Holz zu den Salinen oder zur Residenz zu bringen. Um dasselbe zunächst zu den Schwemmbächen zu schaffen, wurden schon vor hundert Jahren im Salzkammergute Holzaufzüge errichtet. Der Aufzug im Utterweißenbach, 1720 erbaut, befördert täglich 105 Klafter Holz durch zwei Wagen, welche durch Wasserräder eine Höhe von 161' hinaufgewunden werden. Oben wird das Holz in eine Wasserriesen geworfen und in die Traun gestößt. Der Aufzug in der Aurach hat 100' Höhe, 201' Bahnlänge. Im Innkreise wurde die Mattig schon vor etwa 70 Jahren auf eine Länge von 3 Meilen zu einem Schwemmkanal eingerichtet, auf welchem das Holz aus dem Kobernauser Forste seinen Abzug findet. Die bedeutendsten Werke errichtete aber der Schwemmmeister G. Huebner im Neuwalde bei Gutenstein unter der Enns. Auf schiffbaren Kanälen wird das Holz zu zwei Aufzügen gebracht, 300' in die Höhe gewunden und in eine Wasserriesen geworfen, welche, in einem 1827 gesprengten Stollen, 1,362' lang durch den Beschaid-Berg geleitet ist. Sie führt das Holz in den Preinbach, der in die Schwarzau mündet. Die stärksten Holzflößen bestehen: unter der Enns auf der Schwedat, bei 20,000 Klafter; auf der Schwarzau, 40,000 Klafter; auf der Erlaf, 30,000; auf den Trasen, Ips und Iper; in Oberösterreich auf der Traun, Alm, Mühl, Aist, Rarrn u. s. w. *)

Sehr bedeutend ist natürlich auch die Forsttechnik. Kohlenbrennerei wird besonders im Hochgebirge getrieben. Der Bezirk von Werfen ist Hauptsitz der salzburger Köhlerei, die Umgegend des Schneeberges der unterennsischen. Theerschwellerei ist nur bei Wien bedeutend; Pottasche wird nur wenig erzeugt. Sehr zahlreich, aber meistens schlecht konstruirt, sind die Sägemühlen, deren man in den beiden Wiener-Wald-Kreisen 560 zählt.

*) Ueber die großen Flößanstalten des Fürsten Schwarzenberg siehe Böhmen.

Viehzucht

bildet einen Hauptreichtum Oberösterreichs, unter der Enns ist sie im Ganzen noch weit zurück, trotz der Unterstützung von Seite der Regierung und Landwirtschaftsgesellschaft. Man zählte:

Jahr.	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Summe.	Schafe. *)
1779	65.563	86.847			
	?	?			
1790	90.000	90.584	211.456		386.200
	?	?	?		?
1798		84.341			
		?			
1805	73.055.	94.950	199.616		371.435
	?	?	?		?
1807	63.718	91.924	200.055		315.189
	?	?	?		?
1808	62.730		199.504	291.357	318.687
	37.647		?	269.196	163.140
1810	60.552	83.450	167.980		255.808
	?	?	?	?	?
1811					293.101
					?
1813	56.547	87.714	185.370		352.021
		?			
1815	57.590	89.909	196.565		345.697
	?	?	?		?
1816	57.725	90.509	199.220		352.757
	?	?	?		?
1821	63.009	90.584	211.456	302.040	386.200
	45.909	85.472	296.229	381.701	219.373
1822	62.996	92.425	210.180	302.605	389.517
	45.778	85.153	295.347	380.500	212.633
1823	63.364	92.977	212.765	305.742	396.996
	46.565	85.158	301.385	386.543	214.677
1824	64.106	94.371	213.947	308.318	413.682
	47.242	84.813	309.203	393.516	218.150
1835	65.318	94.411.	216.629	311.040	422.242
	47.898	84.093	310.358	394.441	214.589
1826	66.254	95.370	221.233	316.603	443.341
	47.511	83.202	304.342	387.544	213.136
1827	67.921	96.242	224.367	310.309	466.614
	47.683	83.977	301.961	385.938	214.723
1830	64.448	?	?	319.875	435.732
	46.590			379.183	199.225

*) Die erste Zahlenreihe für jedes Jahr bezieht sich auf Unterösterreich, die zweite auf Oberösterreich.

Herrschende Viehseuchen waren:

Jahr	Erkrankt.	Genesen.	Gefallen.
1827. U. Vest. Maul- und Klauenseuche, Anthrax, typhöse Lungenseuche, Hundswuth. — Schafe: Blattern, Raude, Egelseuche	14.200	13.198	1.102
D. Vest. Maul- und Klauenseuche	2.396	2.378	18
1828. U. Vest. Typhöse Ruhrseuche mit Lungenbrand, typhöse Lungenseuche, Milzbrand. — Schafe: Raude und Blattern. — Schweine: Anthraxartige Maulseuche	2.039	1.675	364
D. Vest. Maul- und Klauen-, dann Lungenseuche	224	216	8
1829. U. Vest. Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, typhöse Lungenseuche, Rinderpest	638	417	221
D. Vest. Keine eigentliche Viehseuche	83	45	37
1830. U. Vest. Rinderpest, typhöse Lungenseuche, Milzbrand. — Schafe: Raude, Blattern, Fäule Egelseuche. — Schweine: Anthrax	1.018	676	342
D. Vest. Lungenseuche. — Schafe: Raude. — Im April merkwürdige widernatürliche Beißsucht der Füchse, Katzen und Marder	110	56	54
1831. U. Vest. Typhöse Lungen- und Milzbrandseuche, Halsbräune. — Pferde: Raude. — Schafe: Blattern, Raude. — Schweine: Bräune.	763	507	256
D. Vest. Keine eigentliche Viehseuche. Beißsucht wie 1830	—	—	—

Aus der obigen Tabelle erhellt, wie furchtbar die französischen Kriege auf den Pferdestand des Landes einwirkten, der in fünf und zwanzig Jahren, seine frühere Zahl nicht wieder zu erreichen vermochte.

Die Rindviehzucht beruht im österreichischen Hochgebirge, wie in Tirol, auf der Alpenwirthschaft, und diese wird im wesentlichen eben so betrieben wie dort. Man unterscheidet gleichfalls „Hochalmen“ und „Nieder- oder Heimalmen,“; jene reichen bis 8.000' Seehöhe. Die Almhütten heißen ob der Enns „Kaser“ und sind im Salzkammergute am reinlichsten. Der Auftrieb geschieht, nach Lage und Witterung, vom 15. Mai bis Ende Juni, und der Heimtrieb so spät als möglich, meistens um Michaelis. In Oesterreich wird die Alm in der Regel von Dirnen besorgt, welche aber in großen Wirthschaften einen Buben zur Aushilfe haben. Die „Schwaigerin,“ (Schwaagerin) ist reinlicher als der Tiroler Senn, aber auch in Oesterreich muß man in den Almen keine Ideale von Nettigkeit und Schönheit suchen. Die Hütten sind fast immer von einer Pfütze umgeben, und nur sehr wenige sind massiv erbaut, mit hübschen Stuben wie die Kapitelalm, die Eiseneralm bei Ischl, die Brennamt bei Lilienfeld u. a. m. In den österreichischen Alpen muß fast jede Schwaigerin den Tag über Futter für das Vieh suchen, denn die Kalkalpen haben nur wenig größere Weideplätze, meistens nur fruchtbare Vertiefungen und Mulden in den Felsen, daher auch viel Vieh verunglückt. Die Almfahrt ist überall ein Fest, wobei das Vieh geschmückt wird. Zur Heimfahrt werden den Thieren Kränze der falschen Alpenrose (*Rhododendron hirsut*, Lederrausch) um die Hörner gewunden, aber die Schwaigerin darf nicht „kränzen,“ wenn ihr ein Stück verunglückt. Aus jenem Grunde können die österreichischen Alpen auch weit

weniger Vieh ernähren; in Salzburg gibt es noch Bauern, welche vom Pferd bis zur Ziege 300 Stück aufzreiben, unter der Enns zählt man höchstens 50 Stücke. Im Allgemeinen kann man die Rindviehzucht ziemlich blühend nennen, unter der Enns ist sie es weniger. Die Zucht bleibt aber weit unter dem Bedürfnisse, und Ochsenmast ist fast ganz vernachlässigt. Wien allein konsumirt jährlich über 87.000 Ochsen, 121.000 Kälber, zusammen 208.000 Stücke Vieh, also fast ein Drittheil des ganzen Standes. Durch starken Eintrieb aus Gallizien und Ungarn muß daher Ersatz geleistet werden; in den 1½ Jahren, vom 1. Mai 1828 bis 31. Oktober 1829, wurden nicht weniger eingetrieben als 109.233 Ochsen, 3 510 Kühe und starke Kälber, 5.890 Kälber unter einem Jahr, zusammen also 118.633 Stück Hornvieh. — Die einheimische Race ist ob der Enns stärker und größer als unter der Enns, im Allgemeinen aber gemeiner Landschlag, nur in einzelnen Wirthschaften besser. Fremde Racen findet man ziemlich häufig, aber sie degeneriren sehr schnell. In der Regel trachtet der Bauer nur nach großer Anzahl des Viehes, um des Handels willen, und bekümmert sich sehr wenig um Züchtung, so viel Aneiferung er auch dazu erhält. Eine eigene Handlungsgesellschaft für Tiroler-Vieh bildete sich, und schon 1769 wurde eine Landwirthschaftsgesellschaft errichtet, welche, 1812 erneuert, besonders die Viehzucht zum Augenmerk nahm. In Wien wurden jährlich Viehausstellungen mit Vertheilung von Preisen gehalten (13 Dukaten und 8 Gulden); 1837 erschienen 27 Stücke. Noch erfolgreicher sind die, 1825 eingeführten, Ausstellungen auf dem Lande, mit demselben Betrage; gegen 600 Thiere werden dabei vorgeführt. In den Umgebungen der Residenz ist Milchwirthschaft ein Hauptzweck. Wenn man aber hört, daß Wien jährlich über 8.900.000 Maß Milch konsumirt, so werden dazu 10.855 Kühe erfordert, da man (nach Thaler) etwa 820 Maß auf eine rechnen kann. Im Lande unter der Enns zählt man gegen 620 Kühe auf einer □ Meile, nach jenem Bedarf müßten aber auf jeder der 10 □ Meilen, deren Mittelpunkt Wien ist, über 1.080 Kühe gehalten werden, da man die Milch wohl nicht viel weiter als zehn Stunden verföhren kann, oder — es ist nicht Alles Milch, was man in Wien als Milch verkauft. *)

Die Pferde zucht hat sich in neuerer Zeit sehr bedeutend gehoben, namentlich durch die k. k. Beschälanstalten und die 1812 eingeführten Prämien für ausgezeichnete, durch die Beschäler erzeugte Fohlen. Ueber hundert Pferde werden zu einer Ausstellung gebracht, deren in jedem Kreise eine gehalten wird, und 5 — 600 Dukaten werden im Ganzen vertheilt, von 5 bis 20 für ein Stück. Unter der Enns haben nur das Marchfeld, ein Theil des untern Wiener Waldes und die Ebene von St. Pölten eigentliche Pferde zucht, die übrigen Kreise kaufen meistens fremde Fohlen. Das Marchfeld steht oben an, und besonders die Gemeinde La f s e e, welche jedes Jahr Preise erhält. Der so verbesserte Landschlag hat 14 bis 16 Faust Höhe und liefert sehr taugliche Zugpferde. Ob der Enns treibt das Pinzgau starke Pferde zucht. Die dortigen Pferde gelten für die stärksten in Europa; sie messen 19 Faust. Für den schweren Zug sind sie vortrefflich, werden aber leicht blind; vielleicht weil die Stuten zu jung belegt, überhitzt und in Kuhställen gehalten werden? — G e s t ü t e zählt das Land drei. Fürst Liechtenstein hält eines zu Hohenau an der March, welches 4 Hengste, 43 Stuten und gegen 140 Fohlen zählt. Es erzeugt einen stüchtigen dauerhaften Reitschlag mittlerer Größe. Die beiden anderen bestehen zu Kirchschlag und Emmerberg. Ob der Enns hielt ehemals das Stift Kremsmünster ein Gestüte in Biberach und die Erzbischöfe von Salzburg hatten eines in Blühnbach.

*) 1850 zählte das Viertel unter dem Wiener Walde 55.326 Rinder, also wohl nicht über 40.000 Kühe, das ist, nur 526 auf eine Quadratmeile.

Zur Aufmunterung der Pferdezucht tragen auch die Wettrennen wesentlich bei. Seit 1826 bildete sich in Wien zur Abhaltung von Pferderennen eine Aktiengesellschaft, welche gegen 200 Mitglieder, meistens Kavaliere, zählt. Dreiundzwanzig Aktionäre gründeten vier bedeutende Preise (bis 140 Dukaten) für inländische Pferde, und eben so bildete sich ein Verein zur Aufmunterung der Einfuhr und Zucht ausgezeichnete fremder Hengste und Stuten. Für letztere wird das Rennen, mit einem Preise von 280 Dukaten, abwechselnd in Wien und Pest gegeben. Das Wiener Rennen wird auf der Simmeringer Heide gehalten. Die Bahn mißt fast zwei englische Meilen, zu 866 Klaftern, hat gute Wendungen und Flanken, aber der Turf ist nicht vorzüglich. Gewöhnlich werden 30 bis 40 Pferde vorgeführt. — 1833 haben auch in Linz und 1836 in Salzburg Pferderennen begonnen. An letzterem Orte waren 12 Preise, bis zu 50 fl. ausgesetzt.

Die Schafzucht hat solche Fortschritte gemacht, daß unter der Enns die Zahl der veredelten Thiere jene der gemeinen bereits übersteigt. In den beiden westlichen Kreisen und ob der Enns ist das gemeine Landschaf noch am häufigsten; es gibt 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Wolle, welche die Bauern selbst verarbeiten. Die meisten veredelten Schafe sind unter dem Mannhartsberge. Offenbar haben die kaiserlichen Schäfereien mit echt spanischer Rasse das meiste zur Emporhebung der Schafzucht beigetragen, die Aufstellungen der Landwirtschaftsgesellschaft sind von geringerem Einflusse, und der 1815 in Wien versuchte Wollmarkt blieb ohne Folgen. Die kaiserliche Schäferei zu Mannersdorf, am Leithagebirge, behauptet den ersten Rang. Sie wurde 1801 gegründet, verkaufte unter andern 1817 einen Widder um 2.800 fl., und führte 1831 eine treffliche Thonwäsche ein. Ausgezeichnete spanische Rasse haben auch: Baron Ehrenfels in Meidling bei Wien, H. Petri in Thereseufeld bei Neustadt, Fürst Schönburg in Idolsberg. Unter der Enns nimmt man einen Ertrag von 2.000 Zentner Landwolle, 9.000 Zentner edler Wolle an.

Ziegen werden im Gebirge sehr häufig gehalten, so wie von armen Inseuten überall im Lande. Im Hochgebirge werden sie mit auf die Alm getrieben.

Schweinezucht wird namentlich auf allen Almen getrieben, wo man die Molken zur Mast verwendet; sehr stark ist sie im Lungau. Uebrigens werden hauptsächlich ungarische und bayerische Schweine eingetrieben und im Lande gemästet. — Vom 1. Mai 1828 bis 31. Oktober wurden unter der Enns 278.410 Schafe und Ziegen, dann 204.518 Schweine eingetrieben. Wien konsumirt jährlich 1.160.013 Stück Schafvieh und 61.785 Schweine.

Geflügelzucht ist nur im Marchfeld bedeutend; Leopoldau und Ragnan sind bekannt wegen ihrer starken Gänsemaß. — Bemerkenswerth sind die ungewöhnlich vielen Schwäne im Parke des Fürsten Esterhazy zu Pottendorf, worunter auch schwarze. — Den starken Bedarf der Hauptstadt an Federvieh, 1.760.000 Stücke jeder Art, und 43.330.000 Eier, kann nur eine bedeutende Einfuhr decken. Diese betrug unter der Enns in der bereits erwähnten Periode für 363.433 fl. an Eiern und für 214.230 fl. an Geflügel.

Die Bienenzucht steht auf bedeutender Stufe, unter der Enns zählt gegen 30.000 Stöcke. Baron Ehrenfels errichtete 1836 in Meidling eine neue Bienenschule und theilt jährlich 5 Dörfer mit Bienen. 1822 bildete sich im Salzkammergut ein Bienenzuchtverein. Im Pinzgau, Marchfeld und auf dem Steinfelde ist die Zucht am stärksten, an den beiden letzteren Orten werden die großen Heidefelder zur Wanderzucht benützt: im Marchfeld zählt man im Sommer über 10.000, bei Neustadt über 3.000 Stöcke. Unterösterreich erzeugt etwa 3.625 Zentner Honig, 145 Zentner Wachs, führte aber an Wachs 3.721, an Honig 1.011 Zentner ein. Wien verbraucht 2.693 Zentner Honig, 1.800 Zentner Wachs.

Seidenzucht wurde oft versucht, selbst in Salzburg aber nur des Ritter von Heintl Zucht im Freien, zu Rering bei Gaunersdorf, hat sich erhalten und scheint sich sogar zu verbreiten.

Die Jagd ist auch im Erzherzogthum, wie anderwärts, nur ein Schatten ihrer alten Lust, und zuletzt haben die französischen Invasionen die Wildbahn zerstört. 1706 wurden noch 12 Steinböcke im Salzburgischen gefangen, und um 1708 gab es wilde Büffel (?) auf dem Geisberge; beide Thiergattungen sind verschwunden, und die Gemse, die vor dreißig Jahren am Schneeberge noch ziemlich häufig war, ist hier kaum mehr zu finden, selbst in den höchsten Alpen schon ziemlich selten. Erst seit hundert Jahren sind die wilden Schweine und Bären in den nächsten Thälern um Wien ausgerottet, Bären giebt es aber noch immer in den Alpen, und selbst um den Schneeberg bei Wien wird fast jährlich einer geschossen. 1709 wurden um Mauerbach bei Wien in drei Jagden 700, 1713 bei Laa in einer Jagd 300 wilde Schweine geschossen. Wölfe wechseln in strengen Wintern aus Ungarn einzeln herüber, Luchse schon etwas öfter aus Steiermark. Sehr häufig sind Füchse. Ueber die Anzahl des jährlich erlegten Wildes sind nur aus den vier kaiserlichen Revieren um Wien Angaben von drei Jahren bekannt, nach welchen jährlich erlegt werden an: Roth- und Damwild 480, Schweinen 1.050 (im Thiergarten), Rehen 80, Hasen 8.300, Füchsen 900, Wärdern 750, Fasanen 3.200, Feldhühnern 2.200, Adlern 70, Geiern und Habichten 3.000, wilden Kaninchen 100 Stücke. Die Jagd im Wiener Walde und auf 4 Meilen rings um Wien ist kaiserlich. Die bedeutendsten Wildbahnen sind das Bühnbachthal im Salzburgischen, die Dürreiten am Offensee, der Prater bei Wien. Im letzteren stehen 800 bis 1.000 Stück Hochwild. Der bedeutendste Thiergarten ist der Kaiserliche bei Wien, dessen Umfangsmauer 13.000 Klafter lang ist. Er enthält im Sommerstande 4.000, im Winter 2.000 Stücke, zur Hälfte Schwarzwild. Parforcejagden werden nicht mehr gegeben. Thiergärten haben außerdem: Fürst Liechtenstein bei Feldsberg, den Deimwald, dessen Umfangsmauer 10.000 Klafter lang ist, dann am Leopoldsberge und zu Sparbach bei Wien; Fürst Auersberg, bei Fladnis, 900 Joch groß; Graf Seilern, bei Litschau u. s. w. — Federwild findet sich sehr zahlreich in den Donau-Auen und an der Taja und Pulfau, namentlich Wassergeflügel. Der Vogelfang wird im Herbst in manchen Gegenden ziemlich stark betrieben, so wie auch die Singvögel mehr als billig zusammengefangen werden. Bemerkenswerth ist die Nachtigall der Donau-Auen (Auvogel, Sprosser), welche sehr geschätzt wird. Fasanerien giebt es im Prater, bei Schloßhof, Laxenburg, Feldsberg, Kremsmünster u. s. w. — Wien konsumirt jährlich 1.500 Hirsche, 6.400 Schweine und Rehe, 71.500 Hasen, 29.000 Fasanen und Birkhühner, 46.012 Feldhühner u. s. w.

Die Fischerei ist bedeutend, namentlich in der Donau, aber die Gewässer sind nicht besonders reich an Fischarten. Der Donau-Karpfe ist berühmt, erreicht sieben Pfund, auch der Hecht ist häufig und gut, er erreicht zwölf Pfund. Unter den Flußfischen sind am zahlreichsten noch der Schaiden, bis hundert Pfund, die Grundel, die Barbe, bis fünfzehn Pfund, der Näsling, der Schleie u. s. w. Die Gebirgsbäche und Alpenseen enthalten Forellenarten, unter denen die Alpenforelle (Schwarzreuter) schon seltener wird. Die Waldforelle kömmt in den Seen bis auf dreißig Pfund. Der Attersee ist reich an Fischen, welche sich auch in der größten Tiefe der Donau halten und fünfunddreißig Pfund schwer werden. Seltener sind die Alkrutte, der Aal, der Stör, der Haufen, das Neunauge u. s. w. Durch die Holzflöße hat der Fischfang in den Bergwässern sehr abgenommen. Auf dem Gmundner See wird jährlich im Hochsommer das „Schwebfischen“ gehalten. Die Teichfischerei ist sehr gesunken, da viele Teiche urbar gemacht wurden; die unter der Enns noch übrigen messen 6.312 Joch, wovon ob dem Mannhartsberge 4.034. Die meisten werden alle drei Jahre ausgefischt und

dann einmal bebaut. Die größten sind bei Feldsberg, welche allein über 1.000 Zoch halten; der Rudmanfer bei Zwettl hat 72 Zoch. — Krebse von besonderer Güte liefert die Leitha (bis zu 12 Zoll Länge), dann noch die Traun, der Zeller- und Gleinkersee, letztere sind durch ihre Kleinheit berühmt. — Frösche werden für Wien in ziemlicher Menge gefangen; im Pinzgau ist der Froschfang ein Volksfest. Die Donau liefert auch Schildkröten und eßbare Muschelthiere. — Ob der Enns wird auch etwas Perlenfischerei getrieben, in dem Kessel- oder Perlenbache im Innkreise und im Pesenbach bei Ottersheim. In jenem und seinen Nebenbächen wird alle drei Jahre für Rechnung des Aarars gefischt. 1826 wurden 3.725 Perlen erbeutet, darunter 167 gute, 139 mittelmäßige; der Rest war schlechtes Gut. — Schnecken werden wohl häufig gesammelt und gemästet, namentlich bei Windischgarsten ob der Enns, aber nicht ausreichend für den Bedarf, daher aus Schwaben viele eingeführt werden.

Nur wenig ist noch über die schädlichen Thiere zu sagen, da überhaupt das Land nicht reich an Thieren ist. Ratten sind sehr häufig, wie überall, seit 80 Jahren zeigt sich aber auch die Wanderratte. Hamster sind selten. Lämmergeier sind in Salzburg nicht selten, Geier und Falken sind sehr häufig. — Von schädlichen Reptilien kommt nur die rothe Kreuzotter (Coluber Chersa oder Berus) vor, die einzige Giftschlange des Landes, aber selten. — Giftige Insekten gibt es zwar nicht, aber die Myriaden Stechmücken „Gelsen“ der Donau-Auen sind lästig genug.

Bergbau.

Wie überall, so hat auch in Oesterreich die Ausbeute an edlen Metallen abgenommen. Wo sind die Zeiten, denen die berühmten Gewerke Salzburgs, die Weitmofer, Wiefeneck u. a. m. ihren Reichthum verdanken? damals, als binnen 30 Jahren (1538 — 62) in Rauris allein über 1.000 bergmännische Rechte vergeben wurden, und dieses betriebsame Thal über 3.000 Einwohner jährlt! — Die Zeiten, wo der Rathhausberg in einem einzigen Jahre 80.000 Dukaten reinen Ertrag spendete?! — Die Verweisung der Protestanten aus Salzburg gab dem Bergbau den ersten Schlag; die reichen Rosenberge nahmen ihr ganzes Bergarchiv mit fort, um die Bekanntwerdung ihrer Werke zu verhindern. Erst den Bemühungen des Erzbischofs Hieronymus Colloredo gelang es, den Bergbau wieder zu heben; er brachte 1796 das Montanisticum auf 873.633 fl., welches bei seinem Antritte nur 462.288 fl. betragen hatte. 1810 gab das Land an Gold 165, an Silber 642, 1830 an jenem nur 124, an diesem 391 Mark. Auf Gold wird nur noch bei Gastein und in der Rauris gebaut. Der berühmte Rathhausberg bei Gastein gab im vorigen Jahrhundert nach zweiundzwanzigjährigem Durchschnitte jährlich 70 Mark Gold und 6 — 700 Mark göldisches Silber. 6.500' Fuß über dem Meere ist der St. Christophstollen, 1.333 Klafter lang, ganz durch den Berg geführt, und mündet 46 Klafter höher auf dem Nassfelde. Am Fuße des Berges liegt Bockstein mit den uralten Poch- und Waschwerken. Eine Aufzugmaschine, durch ein Wasserrad von 52' Durchmesser getrieben, bringt einen Wagen an einem 700 Klafter langen Seile auf den Berg, wodurch Lebensmittel, Kohlen ic. hinauf, und die Erze herabgeschafft werden. Die Werke sind 30 Wochen im Gange. Nach Bierthaler liefern 1.000 Kübel Pochgänge (zu 110 Pfund) eine Mark Gold und zehn Mark göldisches Silber. Auch am Goldberge in Rauris besteht seit 1832 eine Aufzugmaschine. Die Schliche der beiden Goldbergwerke werden in Leud geschmolzen. — Auf Silber wird außerdem gebaut zu Leogang. — Kupfergruben sind zu Großarl, Leogang, Mühlbach und Zell. Sie lieferten 1830 510 Zentner, ein Quantum, welches sonst Großarl allein ergab, das 1775 — 96 jährlich 5.219 fl. rein abwarf. — Bedeutender ist der Bau auf Eisen, zu Aigtstein, Dienten,

Flachau und Werfen ob der Enns, in der Au, zu Erdweis, Franzens-
thal, Pitten, Reichenau unter der Enns.

1830 betrug die Ausbeute ob der Enns	24.168
unter " "	11.564

35.732 Zentner.

Sie scheint sich aber seitdem sehr gehoben zu haben, denn nach Blumenbach liefern

Erdweis	2.500
Pitten	15.000
Reichenau	4.000

21.509 Zentner.

Auf Blei wird gebaut zu Leogang, mit 400 Zentner Ausbeute. — Rothgülden und St. Michael liefern 593 Zentner Arsenik; Sulzgraben 388 Zentner Braunstein; Großarl, Mühlbach und Zell 736 Zentner Schwefel. Auch Kobalt und Nickel wird im Salzburgischen gewonnen. — Reicher ist das Land an Steinen und Erdfarten, besonders an Kalk. Der Marmor des Unterberges ist berühmt, auch bricht man dessen zu Adnet, Spital, Brunn am Steinfelde, Brunn am Walde und Heiligenkreuz. Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien sind in den österreichischen Alpen sehr häufig, nur das linke Donau-Ufer, bis fast zum Mannhartsberge, ist ohne Kalk. — Gips bricht bei Werfen, Golling, Gaisern, Ischl, Annaberg, Heiligenkreuz und Schottwien; das Salzkammergut soll gegen 3.000 Zentner liefern. Alabaster bricht bei Leogang. Salzburg hat auch Kalktuff, Serpentin und Topfstein. Sandstein ist im Donauthale sehr häufig; berühmt sind die Mühlsteinbrüche zu Perg, welche jährlich 2.000 Stücke liefern, und jene zu Wallsee, an der Donau. Schleifsteine brechen in der Gosau, bei Klosterneuburg und Waidhofen. Granit bricht zu Mauthausen, an der Donau, von berühmter Schönheit; er liefert die Wiener Pflastersteine. Es sind drei Brüche mit 50 Arbeitern belegt. Quarz ist im Ueberflusse vorhanden; bei Böcklamarkt, Spitz, Neunkirchen, am Zauerling, finden sich tauglicher Quarzsand für Glasfabriken. Bausand liefert die Donau. Thongruben von vorzüglicher Güte sind bei Ditting, Göttweih, Pechlarn. Der Winterberg enthält ausgezeichneten Lehm; Porzellanerde bricht zu Kirchschlag.

Steinkohlen erzeugt ob der Enns	19.793
unter " "	243.405

263.198 Zentner, wovon Wien

jährlich 160.000 Zentner verbraucht. Sie brechen zu Eschelberg, Murschberg, Starhemberg, Wildhut, Wolfssee (12.000 Zentner) ob der Enns; Brun-
firchen (20.000 Zentner), Grünbach, Großau, Ipsitz, Klingensfurt,
Dbrigberg (5.000 Zentner), Peutenstein, Schauerleiten (100.000 Z.),
Thalern (75.000 Zentner) unter der Enns. Wolfsbegg lieferte aber schon bis 80.000
Zentner. Jene von Großau geben die besten Coaks. Alaun wird zu Eschelberg,
Murschberg, 487 Zentner, ob der Enns, und zu Brunnkirchen, Thalern,
Zillingdorf, unter der Enns, 1.296, zusammen 1.783 Zentner gewonnen. Torf
ist häufig, aber nur zu Ischl und Moosbrunn bei Wien, wird er benützt. 700
Zentner Schwefel kommen aus Großarl, Mühlbach und Zell. Graphit
ist in großer Menge vorhanden, wird aber nur in Unterösterreich, zu Marbach,
Kloster Meta, Persenbeug und Schönbühl, im Ganzen gegen 60 Zentner,

gewonnen. Persenbeug, erst 1833 wieder in Bau gekommen, liefert einen der vorzüglichsten Graphite in Europa.

Uner schöpfl ich ist der Reichthum Oberösterreichs an Salz in den drei berühmten Salzbergen zu Hallein, Hallstadt und Ischl, welche 1830 an Steinsalz 3.783, an Sudsalz 515.867 Zentner, zusammen 519.650 Zentner lieferten, 1817 aber 1.102.307; nach Steiner Ischl und Hallstadt 770.000, Hallein nach André 400.000, also im Ganzen 1.170.000. Der Dürrnberg bei Hallein ist der reichste und hat das reinste Salz. Er hält 271 Klafter Tiefe, 1.496 Länge, 680 Breite. Der Hallstädter Salzberg, seit dem vierzehnten Jahrhundert eröffnet, hat eine Mächtigkeit von 450 Klafter Breite, 1.055 Länge, 158 Tiefe. Der Ischler steht seit 1563 im Betriebe und hat 450 Klafter Länge, 100 Breite, 205 Tiefe. Ueberall wird das Salz durch Auslaugen gewonnen, was im Dürrnberge am schnellsten geschieht. Die Sinkwerke oder Behren sind zum Theil von ungeheurer Größe, im Hallstädter zu 500.000 Eimer. Wenn die Soole bei + 10° R. 16 Grade hält, das ist 26 $\frac{3}{4}$ Pfund Salz im Zentner, so wird sie für südwürdig gehalten. In hölzernen Röhren (Strennen) leitet man sie auf die Pfannen, deren vier zu Hallein, eine zu Hallstadt (auf 1.500 Eimer), eine zu Ischl (auf 2.400 Eimer) und vier kleinere zu Langbath sich befinden. Langbath erhält die Soole theils von Ischl, theils von dem sieben Stunden entfernten Hallstadt. Diese Leitung geschieht in 2.000 Röhren und übersezt das 73 Klafter breite Gosauthal auf dem berühmten Gosauwang. So heißt eine schmale Brücke, welche auf sieben Quadersäulen ruht, deren mittlerer 23 Klafter hoch ist; sie wurde 1757 von einem Hallstädter Bergarbeiter J. Spielbichler erbaut. Bei den Salinen sind gegen 6.000 Arbeiter beschäftigt. Das Salz wird in Stöcken zu 22 — 31 Pfund (Züdersalz), in Fässern zu 102 Pfund (Züdersalz) und in hölzernen Kufeln zu 12 $\frac{1}{2}$ Pfund versendet. Nach André beträgt an Ort und Stelle der Verkaufspreis 900 Procent. In Hallein und Ischl sind Soolenbäder eingerichtet. — Salquellen gibt es zu Hall, im Unkenthale und bei Kleinzell, sie werden aber nicht benützt. — Salpeterplantagen bestehen an vielen Orten, sie decken aber nicht den Bedarf des Landes.

Auch an andern seltenern und interessantern Mineralien ist das Land reich, namentlich Oberösterreich. Der Rathhausberg, besonders dessen Gipfel, der Kreuzkogel, dann die Kreuzköpfe und der schwarze Kopf in der Fusch, der Reichenspiß, das Wiesbachhorn u. s. w. sind Wallfahrtsorte der Mineralogen. Bergkristall, Berill, Amethyst, Topas, Smaragd und Granat kommen im Salzburgischen vor. Amiant und gemeiner Asbest sind ziemlich häufig. Ruinenmergel bricht am Sonntagsberge und bei Klosterneuburg. Eine Steinöquelle ist bei Gaming u. s. w.

Gewerbefleiß *)

Oesterreich unter der Enns ist nach Böhmen das gewerbfleißigste Land der Monarchie, ob der Enns steht aber nach seiner Lage und seinen vielen Gebirgen zurück. Das Viertel unter dem Wiener Walde ist mit Fabriken übersät, wie man es vielleicht nur in Eng-

*) Steph. Edl. v. K e e ß: Darstellung des Fabriks- und Gewerbeswesens im österreichischen Kaiserstaate. Vorzüglich in technischer Beziehung. Zweite Ausgabe. Wien 1820 — 1825. 3 Bde. 8.

W. C. W. B l u m e n b a c h: Systematische Darstellung der neuesten Fortschritte in den Gewerben und Manufacturen und des gegenwärtigen Zustandes derselben. 2 Bde. 8. Wien 1829.

B e r i c h t über die erste allgemeine österreichische Gewerbsprodukten-Ausstellung im Jahr 1835. Wien. 8.

Natur- und Kunstprodukten-Atlas der österreichisch-deutschen Erblande. 15 Blätter klein Folio Wien.

Ant. R ö d l, Adressenbuch der Handlungs-Gemeinen und Fabriken der Haupt- und Residenzstadt Wien und mehrerer Provinzialstädte. 8. Wien. Erscheint jährlich seit 1804, jetzt durch S c h i l l i n g.

land findet. Schon 1812 bestanden hier 3.198 Fabriken aller Art. Die zahlreichen Gebirgsbäche dieses Kreises, welche theils ihres starken Falles wegen selten, einige sogar nie zufrieren, begünstigen die Anlage von Wasserwerken, deren damals 1289 (757 Mühlen) gezählt wurden, und nur selten lohnt es sich, Dampfmaschinen aufzustellen. 1811 rechnete man 158.000 Menschen, welche unter der Enns sich durch Industrie ernährten, das heißt jeder sechste bis siebente Einwohner. Lichtenfern nahm den Werth der jährlichen Produktion zu 92 Millionen fl. an, aber sicher zu gering.

Ueber die Lehranstalten zur Beförderung des Gewerbseißes siehe „Bildungsanstalten.“ Wesentlichen Einfluß auf das Emporblühen der Industrie haben die Ausstellungen von Gewerbsprodukten. 1833 wurde die erste in Linz gehalten, 1835 aber in Wien die erste allgemeine für die gesammte Monarchie, welche künftig alle drei Jahre stattfinden wird. Das polytechnische Institut wurde durch einen eigens hierzu bestimmten großartigen Anbau erweitert, in welchem 1839 die zweite Exposition vor sich geht.

Die Erzeugung von Baumwollenwaaren behauptet wohl den ersten Platz. Unter der Enns bestehen über 40 Spinnereien, welche gegen 5 Millionen Pfund Garn liefern. Sie genießen die Vergünstigung, daß alle ausländischen Garne von Nr. 30 abwärts verboten sind. Die größten Spinnereien sind zu Pottendorf, mit 286 Maschinen, 47.500 Spindeln, 1.800 Menschen, welche 8.000 Zentner Garn erzeugt; zu Fahrased mit 20.000 Spindeln, welche Garne über Nr. 60 spinn; zu Schönau; Solenau; Teesdorf, mit 20.000 Spindeln u. s. w. In der ersten Gewerbsprodukten-Ausstellung erhielten Fahrased die goldene, Solenau die silberne Medaille. — Hauptsitz der Baumwollenweberei ist Wien, wo sie auf hoher Stufe steht; J. Winter erhielt für Vollkommenheit seiner Arbeiten und die große Ausdehnung seiner Unternehmungen die goldene Medaille. Damböck führte erst neuerlich die Bobbinet-fabrication in die Monarchie ein, und erhielt deßhalb die goldene Medaille.

Seidenzeugwaaren liefert Wien viel und gut; die gemusterten Stoffe sind den lombardischen weit voraus, und von den Lyonern nicht mehr unterschieden. Wien zählt über 30 Fabriken und an 600 Meister, welche jährlich bei 7.000 Zentner rohe Seide verarbeiten. Hornbostel führte die selbstwebenden Stühle ein, und erhielt die goldene Medaille.

Leinenweberei ist am oberen linken Donauufer herrschend. Dort und zum Theil auch im Hausruck leben ganze Familien davon, aber es gibt keine großen Leinwandmanufacturen, und das Produkt ist größtens gröberer und mittelfeiner Art. Ueberhaupt hat die Leinenweberei und Druckerei durch die Baumwollenarbeiten bedeutend abgenommen. Noch 1812 zählte man ob dem Mannhartsberge 3.676 Seinner und 1.434 Weber. Die Gegend bei Groß-Siegharts heißt das „Bandelkrämerland“ von der starken Leinenbandweberei, welche im vorigen Jahrhundert durch H. v. Großer n dahin verpflanzt wurde.

Schafwollenwaaren werden wenig gearbeitet. Die kaiserliche Fabrik in Linz, 1672 errichtet, hörte 1837 auf, und die Tuchweberei hat sonderbarer Weise nie gedeihen wollen. Eine einzige Tuchfabrik besteht zu Rittersfeld, die aber meistens Stoffe für den Orient liefert. Desto wichtiger ist die Fabrication halbschafwollener und feiner Merinosstoffe. Die Wiener Shawls sind im Auslande berühmt; J. Burde erhielt für seine Leistungen die goldene Medaille. — Erheblich ist auch die Verfertigung der Filzhüte; 1830 zählte man unter der Enns 2 Manufacturen und 272 Meister. — Einzelne bemerkenswerthe Produkte sind die Beuteltücher aus dem Mühlkreise; die Ziegenhaargestoffe für Garzeiher aus dem Traunkreise; die baumwollenen braunen „Pfeffertüchel“ aus dem Traunkreise, gewöhnliche Kopfbedeckung der Bäuerinnen; die baumwollenen Strickwaaren aus Hallein.

Das zweite Hauptprodukt des Landes sind Eisenwaaren. Zwei Gegenden sind Hauptiß derselben, unter der Enns die sogenannte „Eisenwurze“, ob der Enns die Umgebung von Steier, das österreichische Birmingham genannt, freilich in sehr verjüngtem Maßstabe. Sensen und Sichelu sind ein Hauptartikel; die vier alten Kreise ob der Enns zählen 49 Sensenschmiede, der Kreis ob dem Wiener Wald deren 25, im ganzen Lande mögen gegen 100 bestehen. Größere Hammerwerke giebt es über 140, unter der Enns davon etwa 100. Zu den größten gehören die kaiserlichen zu Hirschwang am Schneeberge, die Groß-Herren-Hammer-Gesellschaft zu Pollenstein, welche 32.500 Zentner verarbeitet, Fischer's Werke zu St. Aegyd, sämmtlich unter der Enns. Bleche liefert die Fabrik zu Neubruck bei Scheibis bis 14.000 Zentner. Hufschmiedarbeiten liefert das ganze Land sehr gut. Messer aller Art erzeugt der Traunkreis, der über 300 Messerschmiede zählt; die besten liefert Stadt Steier. An den sehr gefuchten Schnappmessern „Taschensideln“ arbeiten allein zu Trattenbach 27 Meister mit 80 Gesellen; die Rasirmesser von Baden, bei Wien, kennt selbst das Ausland. Degenklingen liefert St. Aegyd in hoher Vollkommenheit. Nägel werden hauptsächlich im Traunkreise gemacht, wo in Losenstein 103 Meister dafür beschäftigt sind. Die Fabrik Nadelburg, bei Wiener Neustadt, hat ihren Namen von ihrem Produkt. Sie verarbeitet 12 — 15.000 Zentner Kupfer und Zink und beschäftigt 500 Menschen. Die Wiener Stednadeln kommen bereits den englischen gleich. Waidhosen erzeugt gegen 8 Millionen Fischangeln; von den feinsten sollen 10.000 auf ein Loth gehen. Sehr tüchtig sind die Arbeiten der Wiener Schlosser, deren die Residenz 520 zählt; es besteht für dieselben eine eigene Zeichenschule. Eisenguss wurde erst 1831 durch J. Glanz eingeführt, dessen Fabrik bereits die fremden Galanteriewaaren verdrängte; er erhielt die goldene Medaille. Gussstahl erzeugt Reichenau. Feilen liefert der Traunkreis und St. Aegyd, sie stehen aber den englischen nach. Auf bedeutender Stufe stehen auch die Wiener Spengler- und lackirten Blechwaaren. — Für andere Metalle ist besonders v. Kothorns Messingfabrik in Deb zu bemerken, mit der goldenen Medaille theilt. Ob der Enns hat fünf Messingwerke, dann zwei Kupferhämmer, unter der Enns sieben der letzteren. Von großer Bedeutung dürfte die Maschinenfabrik Nothmühle bei Wels werden, 1838 auf Aktien gegründet. Vieleprodukte liefern Oberalm und Rottingbrunn. Für Pafong besteht eine Fabrik bei Reichenau, und dieses Metall verbreitet sich immer mehr. Die Fabrication der Zinkbleche ist erst im Entstehen. — Galanteriewaaren haben sich erst seit 30 Jahren gehoben. Wien zählt bei 90 Gold- und Silberarbeiter, 17 Juweliere u. s. w. Von ausgezeichnete Tüchtigkeit sind die Wiener Silberwaaren, sowohl nach Form als innerem Werthe des Metalles. Unübertroffen sind die Wiener Perlmutterarbeiten. Auch Galanterie- Stahlwaaren haben sich jetzt so gehoben, daß sie in das Ausland gehen.

Viele tausend Hände beschäftigen die mannichfachen Holzarbeiten. Oberösterreich hat an 560 Sägemühlen, unter dem Wiener Walde bestehen deren allein an 300. Sie schneiden durchgängig mit einem Blatte bei 50 Bretter täglich. Weitra liefert viele Böttcherwaaren; fast jeder Bauer arbeitet deren. Der Traunkreis erzeugt Pflüge, Schaufeln und dergleichen. Das Salzkammergut verbrauchte sonst bei 7.000 Klafter Holz für Fässer und Küfeln, aber dieser Bedarf ist zum Glück für die Wäldungen bereits auf $\frac{1}{2}$ herabgesunken, seit die Verferdung der Salzstöcke zunimmt. Zwei große Sägewerke, die Gosaumühle und die Schafsläge liefern die dazu nöthigen Bestandtheile. Letztere heißt nach ihrem Erbauer (1720) und vereinigt mehre Maschinen, zur Hebung der Blöcke u. s. w. Grobe Drechslerwaaren und Spielzeug für Kinder macht man in der Fichtau bei Gmunden und bei Tirniz ob dem Wiener Walde, aber sie stehen hinter den Gröbner Waaren zurück. Um so schöner, zugleich wohlfeil sind die feinen Drechslerwaaren Wiens; die Stadt zählte 1830 324 Meister.

Baden erzeugt an 1.400 Duzend Ringe aus Horn und Schildpatt. Bemerkenswerth sind noch die Gmundner hölzernen Tabackspfeifen und die Hornknöpfe aus Leonstein. — Unübertroffen sind in jedem Betracht die Wiener Tischlerwaaren. Die Residenz zählt an 1.000 Meißler; in der Umgegend sind an 30 Journier-Schneidemaschinen. — Schiffsbau treiben Braunau, Gmunden, Hallein, Böcklabruck und die Danauorte zwischen Grein und Stein u. s. w. Die Donauschiffe haben durchaus flache Sohlen und dauern 3 bis 3½ Jahre. Auf den Seen sind die langen schmalen „Einbäumler“ im Gebrauche.

Leder wird in großer Menge erzeugt, aber im Allgemeinen ist das Rothleder von keiner guten Qualität. Die Salzburger Bauern gerben dessen selbst für den Hausbedarf. Zusten und Maroquin wird nicht erzeugt und viel Saffian aus der Türkei gebracht, aber in Wien gefärbt und wieder zurückgeführt. Glatter Korbuan wird gleichfalls eingeführt. Die Lederfabrik von C. Pfeiffer bei Wien ist die größte und beste der Monarchie; sie erhielt die goldene Medaille. In ihr werden 300 Menschen beschäftigt und jetzt auch gegen 100.000 Felle Saffian erzeugt. Ausgezeichnet ist die Salzburger Sämisgerberei. Wiener Schumacherarbeit hat selbst im Auslande Ruf. Die Stadt hat 1.570 Schuster. Sattler- und Riemerarbeiten liefert Wien sehr vollkommen, und namentlich die Kuttschen sind in ganz Europa geschätzt. Handschuhe brachte erst G. Jaquemart in Wien zur Vervollkommnung und erhielt die goldene Medaille. Er beschäftigt über 100 Personen und erzeugt jährlich 4.200 Duzend Handschuhe, wodurch die starke Einfuhr aus Frankreich schon sehr abgenommen hat. 1820 zählte Wien nur an 300 Handschuharbeiter, jetzt schon über 3.000.

Die Papierfabrikation ist erst im Aufblühen. Das Land zählt gegen 30 Fabriken und Mühlen. Die größten sind zu Pütten, Waltersdorf u. s. w. Gefärbte und gepresste Papiere macht Wien schon sehr schön. Papierkapeten werden erst seit 1780 gemacht, jetzt in zwei Wiener Fabriken. Die Wiener Spielfarten sind beliebt. Papiermaché liefert Wien und der Hausdruckkreis.

Glasfabriken zählt das Land 15, davon 8 ob dem Mannhartsberge; jene zu Schwarzaun ist die beste. Im Allgemeinen wird nur Fenster- und Hohlglas erzeugt. Spiegel liefert die berühmte kaiserliche Fabrik, 1754 errichtet, zu Schögelmühl am Schneeberge. Sie gehört unter die besten in Europa und war lange die einzige in der Monarchie, welche die Gläser durch Guß erzeugt. Der größte bisher verfertigte Spiegel maß 127" Höhe, 52 Breite. Schleif- und Polirwerke gibt es außerdem drei. — Die Wiener Glasperlen sind eben so schön als wohlfeil.

Das Porzellan der kaiserlichen Fabrik zu Wien ist berühmt. Sie beschäftigt 300 Arbeiter und hat eine Dampfmaschine. Sie ist die Musteranstalt der Privat-Institute, mit deren Fortschreiten sie die Erzeugung ordinärer Geschirre aufgeben und sich auf Kunstwerke beschränken wird. Das Wiener Porzellan hat aus allen die strengflüssigste Masse, die leichtflüssigste Glasur und die schönste Malerei. Fayence erzeugen sechs, Steingut zwei, Schwarzgeschirre vier Fabriken. Weißgeschirre (Majolika) und Töpferwaaren werden in hinlänglicher Menge gemacht. Am Wienerberge sind vorzügliche Ziegelbrennereien. Bemerkenswerth sind auch die thönernen Tabackspfeifen aus Theresienfeld bei Neusiedl, und die marmornen Schusser- oder Schnellkugeln, welche eigene Mühlen am Salzburger Untersberge liefern.

Physikalische Instrumente. G. S. Plössl in Wien verfertigt alle Arten optischer Instrumente in so unübertroffener Vollkommenheit, daß seine Arbeiten als die besten in Europa anzusehen sind. Er erhielt die goldene Medaille. — Die Uhrmacherei ist erst seit 1780 erheblicher, da Kaiser Joseph Genfer Arbeiter herief. Wien zählt jetzt an 270 Uhrmacher und die Großuhren stehen in gutem Rufe.

Musikalische Instrumente werden in Wien in hoher Vollkommenheit gemacht; namentlich die Klaviere von C. Graf und J. B. Streicher haben europäischen Ruf. Die Wiener Flötenwerke gelten als die besten.

Für Chemische Waaren bestehen 13 Fabriken. Die kaiserliche Salmiak- und Vitriolöl-Fabrik ist die größte auf dem Kontinente. Bemerkenswerth ist ihr Platinkessel auf hundert Maß. Im Pingsgau ist eine zweite kaiserliche Vitriolöfiederei zu Mühlabach.

Die Bierbrauerei ist im ganzen Lande eines der wichtigsten Gewerbe. Unter der Enns zählt man über 160 Brauhäuser, davon ist jenes zu Jedbesse bei Wien das größte auf dem Kontinente. Es erzeugt jährlich 100.000 Eimer und verbraucht 50.000 Malter Gerste, 400 Zentner Hopfen. Das oberösterreichische Bier ist aber besser, und wird als „Oberländer“ weit verführt. Die besten Brauereien sind dort zu Walschen (12.000 Eimer jährlich), Kaltenhausen, Schärding u. s. w. — Auch die Branntweimbrennerei ist nicht unerheblich. Wien zählt über 115 und jene zu Jedbesse erzeugt allein 12.000 Eimer. Im Hochgebirge wird auch viel Beeren- und Enzian-Branntwein gemacht. — Die Essigfiederei aus Wein war einst in der Wachau sehr blühend, hat aber abgenommen, seit auch aus Branntwein Essig bereitet wird; Unterösterreich hat über hundert Siedereien. Bemerkenswerth ist der Senf oder Mostrieh aus Krems.

Delpressen und Delraffinerien nehmen immer mehr zu; um Wien gibt es über dreißig. Ob dem Mannhartsberge wird viel Leinöl bereitet.

Wien konsumirt an Bier 552.105, Branntwein 12.300, Essig 23.500 Eimer, Del 30.330 Zentner.

Die kaiserliche Tabakfabrik zu Hainburg ist die größte der Monarchie. Sie beschäftigt an 600 Menschen und erzeugt 40.000 Zentner Tabak, wovon $\frac{3}{4}$ Rauchtabak.

Zucker raffinerien gibt es 8 in der Nähe von Wien; Fabriken für Kunkelrübenzucker 3, für Erdäpfelsyrup 2.

Handel*)

Der Handel des Erzherzogthums ist namentlich durch Wien nicht unbedeutend, denn dieses ist der Mittelpunkt des gesammten österreichischen Binnenhandels. Aber dieser Handel ist hauptsächlich nur innerer und Transit, denn mit dem Auslande ist er nur von geringer Erheblichkeit; wenn man die großen europäischen Handelsstädte zum Maßstabe nimmt. Im Jahre 1832 kamen zum Hauptzollamte in Wien 1.207.579 Zentner Waaren auf 31.548 Wägen. Darunter waren 568.775 Zentner ausländische Waaren und deren kamen außerdem noch 26.064 Zentner zu Wasser an; 81.185 Zentner waren Transitgut. Der Werth jener betrug 37 Millionen Gulden. Das Zollamt nahm 2.595.104 fl. ein. — Wien zählt 1.050 Handlungen, worunter 93 Großhandlungen, ohne die Handels-Unternehmungen mit Holz, Lebensmitteln und dergleichen zu rechnen.

Der innere Handel des Erzherzogthums hat zu Hauptgegenständen aus Unterösterreich: Wein, Tabak, Manufakturwaaren; aus Oberösterreich Salz, Woll-, Mühlen- und Schleifsteine, Eisenwaaren, Töpferwaaren, Holz und Holzwaaren, Leinwaaren, dann Viktualien. — In die anderen Provinzen gehen Salz (316.000 Zentner nach Böhmen), Wein und alle ausgezeichneten Produkte der Industrie. — Der Handel mit

*) Blumenbachs Landeskunde. II. 166.

dem Auslande ist sehr gesunken, namentlich seit dem Entstehen der norddeutschen Zollverbände, aber noch ist er nicht ganz unbedeutend. Seit zehn Jahren sind die Durchfuhrzölle bedeutend herabgesetzt und mehre Einfuhrverbote aufgehoben worden. Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Eisenwaaren, besonders Sensen, nach Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland und dem Orient; Steiner Feilen gehen in die Schweiz, die Lavante und nach Italien; Rasirmesser in die Levante; Taschenfeibel nach Rußland; Nägel nach Ungarn; Maultrommeln nach Deutschland, Preußen und Italien; Angeln nach Italien. Glaswaaren gehen nach Italien und der Türkei. Wiener Wägen, musikalische und optische Instrumente bezieht ganz Europa. Schwäne gehen nach Deutschland; Schuhmacherwaaren in die Türkei. Vom 1. Mai 1828 bis November 1829 wurden aus Unterösterreich ausgeführt an Asche 183, Pech 1.622, Flachs 430, rohen Häuten 150, Schafwollenwaaren 1.346 Zentner. — Eingeführt werden hauptsächlich Farbwaaren, edle Hölzer, Kolonialwaaren, Baumwolle, rohe Häute, Elfenbein u. s. w. In dem oben bezeichneten Termine betrug die Einfuhr unter der Enns an Pottasche 17.591, Weinstein 2.826, Indigo 3.860, Krapp 6.132, Curcume 1.083, Flachs 7.182, Hauf 12.244, Berg 283, Rankin 378, Bobbnet 150, Häute aller Art 4.495 Zentner, Biberfelle 3.555 Stück, Hasenhaaren 300, Schaffäßen zum Leimfieden 1.530, Dönsenhörner 872, Klauen 262, Schafwollenwaaren 273, Wachs 3.721 Zentner. Insbesondere bezog Wien im Jahr 1832: Materialwaaren und Gewürze 6.293, Kaffee 28.507, Zucker 91.579, Kakao 2.913, Indigo 3.793, Del 43.715, Baumwolle 68.209, Baumwollengarn 7.858, Baum- und Schafwollenzuge 23.743, Seide und Seidenwaaren 1.794, Leder 13.031, Wolle 26.325, Wachs 7.557, Wein und andere geistige Getränke 16.510 Zentner u. s. w.

Strassen gibt es wohl im Lande sehr viele, aber weniger eigentliche Kunststraßen, als die Nähe der Pestenz vermuthen ließe. Die meisten haben keinen Grundbau, und im flachen Lande werden sie durchgehends nur mit Flußgerölle beschottert. Es mögen etwa bestehen an

	Hauptstraßen.	Davon mit Grundbau.	Nebenstraßen.
Unter der Enns	134	30	120
Ob der Enns	130	10	200
	264	40	320

Im ganzen Lande gibt es also gegen 584 Meilen für den Handel benutzbarer Straßen, das ist Eine auf $1\frac{1}{2}$ □ Meile. Das linke Donau-Ufer und Salzburg haben die wenigsten Straßen. Die Neben- oder Kommerzialstraßen werden theils von den Dominien, meistens aber durch Zusammenwirken der Gemeinden hergestellt und unterhalten. Sie stehen unter Aufsicht der Kreisämter, und viele derselben sind vortrefflich gebaut, von den Hauptstraßen in nichts verschieden. So sind die Gebirgsgebenden ob dem Wiener Walde und des Traunkreises von vielen guten Straßen durchschnitten, welsche von den Eisengewerkschaften unterhalten, und deshalb auch Eisenstraßen genannt werden. Von Wien laufen sechs Hauptstraßen aus, nemlich die mährische, die böhmische, die Linzer oder deutsche Reichsstraße, die steirische oder italienische und die ungarische. Von Linz gehen außer der deutschen (in zwei Aesten) noch folgende aus: die böhmische, die tiroler, die italienische und die steirische. Auf den Verkehr kann man daraus schließen, daß 1835 der Weg- und Brückenzoll an den vier Hauptlinien (Barrieren) Wiens um 90.235 fl. verpachtet wurde, wovon 52.158 auf die beiden nördlichen, 15.600 auf die deutsche, 11.500 auf die ungarische und 10.977 fl. auf die italienische Straße entfielen. — Die beiden nördlichen Straßenzüge passiren außerhalb Wien die Donau auf einer hölzernen Brücke von 27 Joß. Wird dieselbe durch Hochwasser und Eisgänge beschädigt, so wird eine Nothstraße von Jeddelsee durch die

schwarze Ladininsel eröffnet, und hier nach Rusdorf auf Schiffen übergeföhren. Der Bau einer massiven Donaubrücke bei Rusdorf kam übrigens bereits mehrmals in Antrag. Die ungarische Straße hat gleichfalls die Donau zur Feindin, gegen deren Ueberschwemmungen sie außer Wolfsthal auf einem hohen Damm geführt ist. Die italienische Straße erstigt an der steirischen Grenze den Semmering. Sie wurde über denselben von den steirischen Ständen 1728 erbaut, aber so schlecht geführt, daß sie bis 13" Steigung auf ein Klafter hat; die Umlegung derselben ist aber bereits im Werke. Die neue Semmeringstraße wird 5.800 Klafter lang, 5 breit, erhält nur 3" Steigung und wird in sechs Wendungen die Höhe von 1.266' gewinnen. Eine Brücke über einen Abgrund wird einen Pfeiler von 111' Höhe erhalten. — Die oberösterreichischen Straßen fast sämmtlich durch Gebirge führend, haben zwar größtentheils natürlichen festen Grund, aber nur selten die gehörige Breite und durchgehends zu jähe Steigung. Doch ist in beider Beziehung in neuester Zeit viel geschehen, wie z. B. die Umlegung des Pfennigberges auf der böhmischen, die Sprengungen auf der Gmundner Straße u. s. w. Am merkwürdigsten ist die Salzburg - italienische Straße, die alte Römerstraße, wie aufgefundenen Meilen Säulen beweisen. Sie übersteigt den Radstädter Tauern in 6.500' Seehöhe und den Katschberg. Der Tauern „liegt oft wochenlang zu“, das heißt, Schneewehen verhindern den Uebergang. Die Tauernstraße hat nördlich 4.500 Klafter Länge, südlich 3.600, hier bis 16, dort aber bis 19" Steigung. Auch der Katschberg ist sehr steil. Die Tyroler Straße unterliegt dem Uebelstande, daß sie zwei Meilen durch bairisches Gebiet führt. Auf dieser Strecke werden daher die Effekten zweimal plombirt, und die Bleisiegel ebenso an zwei Orten wieder abgenommen.

Seit zwanzig Jahren geschah sehr viel für Straßen und wenigstens 150 Meilen wurden hauffemäßig hergestellt. Die wichtigsten neuen Straßen führen: von Krems über Röß nach Znaim, $7\frac{1}{2}$ Meilen, für alle süddeutschen Frachten sehr wichtig, da sie ihnen den Weg nach Mähren und Polen um $7\frac{1}{2}$ Meile verkürzt. Sie wurde 1832 vollendet. — Von Neustadt über Kirchschlag nach Ungarn, 7 Meilen, 1819 durch den Fürsten Palfy gebaut. — Von Aspang über den Mofelberg nach Steiermark, an die vorige sich anschließend $2\frac{1}{2}$ Meile, 1827 erbaut. Sie erstigt den 1.365' hohen Uebergangspunkt mit 4" Fall und verkürzt den Weg nach Grätz um zwei Meilen. — Von Waidhofen gegen Neuhaus in Böhmen, $1\frac{1}{2}$ Meile, 1832 gebaut, die kürzeste Straße nach Prag. — Die Straße von Reichenau durch das Pöllenthal, und damit sich verbindend, jene von Guttstein durch das Klosterthal, 9 Meilen lang, wurden 1837 vollendet. Die erstere ist über 1.200' in Felsen gesprengt. — Die Straße von Baden nach Heiligenkreuz, 1827 eröffnet. Sie hat eine Gallerie von 114' Länge, 16' Höhe, 21' Breite, durch den Urthelstein gesprengt. — Ob der Enns sind die Straßen von Ischl über den Pöfchenberg nach Steiermark, 2 Meilen, dann die Bergstraße aus der Gosau über den Paß Gschütt in die Abtenau, endlich die Klammstraße nach Gastein am merkwürdigsten. Letztere war früher nicht ohne Gefahr, da sie über 300 Klastern auf hölzernen Brücken hoch über der donnernden Ache hinführte. Felsensprengungen, massive Brücken, Stüßmauern u. s. w. wurden in den letzten Decennien hergestellt. Von großer Wichtigkeit ist die in Vollendung begriffene Bergstraße aus dem Pinzgau über den Paß Thurn nach Tirol.

Ueber die Zentralalpen, die sogenannten Tauern, führt eine einzige Fahrstraße, die bereits erwähnte Radstädter, alle übrigen sind nur durch Saumpfade gangbar. Doch ist der Verkehr über dieselben während der Sommermonate ziemlich lebhaft; Salz und Getreide sind Hauptartikel des Saumhandels. Am gangbarsten sind folgende: der Krimmler - Tauern mit 10 Stunden, der Felber - Tauern mit 10, der Naurifer oder h. Mutter mit 12, der Raßfelder - oder Malnitzer - Tauern mit 7 Stunden Uebergangszeit. Auf dem Malnitzer ließ Erzherzog Johann 1836 ein Tauernhaus erbauen,

welches vom Mai bis November bewohnt wird und auch im Winter offen und mit der nöthigen Einrichtung versehen bleibt; arme Reisende erhalten freie Zehrung. Am Fuße der Tauern steht gewöhnlich ein Wirthshaus, Tauernhaus genannt, wo man auch Saumpferde erhält. In jedem dieser Häuser sind unter Glas und Rahmen Postschristen ausgestellt, wie sich Reisende wegen der Tauernfahrt, namentlich bei Lawinen zu verhalten haben. Ueber den Krimmler = Tauern zog 1363 im strengsten Winter Rudolph IV. Im März 1797 wagte General Dietrich den Uebergang über den Mauriser = Tauern mit 4.000 Mann, Bagage und Pferden, und verlor nur 80 Mann.

P o s t w e s e n. Obersthof- und General- Erbpostmeister im Lande unter der Enns sind die Fürsten von Paar, ob der Enns ist die Stelle unbesezt. Unter der obersten Hof- Postverwaltung zu Wien stehen die Ober- Postamtsverwaltung zu Linz, 2 Absatz- 39 einfache und 5 Filial- Stadt- Postämter, 2 Relaisstationen und 3 Briefsammlungen. Der Eilwagen befährt über 180 Meilen, und legt wöchentlich 600 Meilen zurück, ohne die Packwagen. Außerdem befährt der Post- oder Kastenwagen noch 50 und die Briefpost allein auf Seitenbahnen 40; weitere 50 Meilen werden von Postrelais benützt. Die Postverbindung beträgt also im Ganzen 330 Meilen, das ist eine Meile auf $1\frac{1}{25}$ des Flächeninhalts.

E i s e n b a h n e n besitzt das Land bereits drei und eine vierte ist im Bau. Die erste Eisenbahn wurde nach A. v. Gerstners Project, 1825—1832 durch eine Aktiengesellschaft von Linz nach Budweis erbaut, zur Verbindung der Donau mit der Moldau *) Es ist eine einfache Bahn von 17 Meilen Länge, und hauptsächlich auf den Salztransport berechnet, der durch Pferde geschieht. Ein Pferd zieht 70 Zentner und gewöhnlich fahren 13 Wägen an einander gekettet, von drei Pferden gezogen, die hinter einander gehen. 1834 wurde eine Eilsahrt für Reisende errichtet; man legt die ganze Strecke in vierzehn Stunden zurück. — 1836 wurde von einer anderen Gesellschaft die zweite Bahn von Linz nach Gmundner, 9 Meilen, angelegt, beide Gesellschaften vereinigten sich aber, und 1846 wird die Gmundner Bahn volles Eigenthum der ersteren. Die Aktien der Budweiser tragen jetzt 5 Prozent, werden aber bis dahin auf 8 Prozent steigen. 1836 wurde auch nach Gmundner eine Eilsahrt errichtet; man fährt in sechs Stunden dahin. Die Budweiser Bahn kostete 1.654.422 fl., wofür 320.000 Kubikklafter Erdarbeiten, 42.100 Klafter trockene, 7.500 nasse Steinmauern und 965 Klafter an Kanälen und Brücken hergestellt wurden. Die Gmundner Bahn kostete 649.799 fl. Die Gesellschaft machte folgende Ergebnisse bekannt:

	1836.			
	von Salz und andern Gütern.	Transport: Holz.	Personen.	Reinertrag.
Budweiser Bahn.	488.788	2.924	3.968	52.703
Gmundner „	546.888	—	74.759	42.626
1837.				
Budweiser „	443.064	2.538 Kl.	3.887	81.298
Gmundner „	642.637 Ztr.	—	77.905	53.260 fl.

Es ist im Project, die Bahn südlich bis Leoben, an der Mur in Steiermark, nördlich bis Moldantheim in Böhmen zu verlängern. — Die dritte Eisenbahn ist die Kaiser Ferdinands- Nordbahn, durch das Haus Rothschild 1836 begründet, welche

*) Fr. v. Gerstner: über die Eisenbahnen zwischen der Moldau und Donau. 8. Wien. 1824. und 1829.

M. Schönerer: Karte der Eisenbahnen u. s. w. 1832.

Wien mit Mähren und Galizien zu verbinden bestimmt, im Erherzogthume $10\frac{1}{2}$ Meile sich erstrecken wird. 1838 wurde sie bereits auf $3\frac{1}{2}$ Meile, bis Gänserndorf befahren, und eine Seitenverbindung durch Wagen über Marchegg nach Pressburg eingeleitet. Die Fahrt geschieht durch Dampflokomotive. Schon durch die bisher fertig gewordene Bahnstrecke kam das Marchfeld, welches keine einzige gute Straße besaß, in bessere Verbindung mit Wien. — Die vierte Eisenbahn wird die in Ausführung begriffene von Wien nach Raab, mit Flügelbahnen nach Baden und Neustadt.

An Wasserstraßen ist das Land gleichfalls nicht arm, nur das linke Donauufer hat einen einzigen schiffbaren Fluß, die March. Die flößbaren Strecken der österreichischen Flüsse haben eine Länge von 14, die schiffbaren von $109\frac{1}{2}$ Meile, und von den letzteren kommen auf die Donau 43, die Traun 15, die Enns 14, die March 11, die Salzach 9, den Inn $8\frac{1}{4}$, und auf die Ager $3\frac{1}{4}$ Meile. Hauptpulsader des Landes ist natürlich die

Donau, aber bisher lag die Schiffahrt noch sehr in der Kindheit. Es ist nicht zu läugnen, daß die Beschaffenheit des Stromes (siehe oben) der Fahrt viele Hindernisse entgegensetzt. Die meisten Zuflüsse treffen die Donau mit starkem Falle in stumpfen Winkeln, das Fahrwasser empfindet daher die Wirkungen aller Wassergüsse in den Gebirgen eben so plötzlich als vorübergehend und unterliegt stetigen Anschwemmungen von Gerölle und Sand. Nach jedem Hochwasser ist das Fahrwasser verändert, und muß untersucht werden; in den großen offenen flachen Strecken bilden sich fortwährend Inseln und Sandbänke und andere verschwinden; endlich ist der Strom heftigen und wechselnden Stürmen ausgesetzt, welche die Schiffe oft Tage lang nöthigen „Wind zu feiern.“ Das rechte Ufer ist, nach der Abdachung der Alpen, größtentheils das höhere, leidet daher an häufigen Uferbrüchen, welche kostspielige Schutzbauten nöthig machen, indeß das linke Uberschwemmungen ausgesetzt ist. Diese Unsicherheit, theilweise auch Gefährlichkeit der Stromfahrt, war Ursache, daß dieselbe bisher hauptsächlich nur zum Transport von Holz, Salz, Wein und einigen Viktualien für Wein benutzt wurde, um so mehr, da erst seit 50 Jahren eine bessere Strompolizei und Regulirung des Flussbettes ins Leben trat. Die vielen Krümmungen, Untiefen und Stürme werden auch als Hindernisse der Segel angegeben, aber sicher ist die Indolenz und Unwissenheit der Schiffer kein geringeres Hinderniß der Verbesserungen in der Schiffahrt. Was hindert den Gebrauch der Segel in jenen Gegenden, wo die gebirgigen Ufer ein kanalartiges, regelmäßiges Flussbett erzeugen, wie in den $5\frac{1}{2}$ Meile von Passau bis Aschach und von Ardacker fast ununterbrochen bis Krems, über zehn Meilen; was hindert die kleineren Fahrzeuge, nach Umständen Segel aufzuziehen? Nur bei Wien sieht man etwa ein Duzend kleiner Lukschiffe mit Segeln. Doch hat in neuester Zeit die Schiffahrt sich etwas verbessert indem wenigstens größere und dauerhafte Schiffe gebaut werden, aber die Dampfschiffahrt wird keine neue Epoche für den Strom begründen, der erst durch sie seine gebührende Wichtigkeit erhält. — Die Donau wird von Flößen, Ruder- und Dampfschiffen befahren.

Flöße sind sehr häufig im Gebrauch, da sie das einfachste Mittel sind, Holz zu verführen. Sie sind 7 Klafter breit, und bestehen aus zwei, höchstens drei Reihen Bäumen, bis 16 Klafter Länge. Ihre Lenkung ist natürlich sehr schwierig und erfordert starke Bemannung, demnach fahren sie sehr häufig auf, scheitern auch wohl.

Die Schiffe sind durchgehend aus weichem Holze erbaut, und zwar so leicht als möglich, da fast alle nur zu Einer Raufahrt (Fahrt stromabwärts) bestimmt sind; am Bestimmungsorte werden sie um halben Preis verkauft. Die Donauschiffe werden nicht fortgerudert, sondern lediglich der Triebkraft des Stromes überlassen; sie haben daher auch keine anderen als Steuerruder, deren an großen Schiffen sich vier befinden, zwei vorne, zwei hinten. Diese Steuerruder sind aber nichts als lange Bäume, weit

in den Strom hinausragend, an welche ein paar Bretter genagelt sind; sie sind nicht wie an den Elbe- und Rheinschiffen in einer Nuß, sondern in einer Winde, aus Ruten geflochten, beweglich, und erst in neuester Zeit brachte man an den Schiffen, welche zur Bergfahrt bestimmt sind, jene bessere Art an. Nach ihrer Größe haben die Schiffe die verschiedenartigsten Namen. Die größte Gattung sind die „Hohenauer oder Klobzillen“, bis 146' lang, 23' breit, 6' tief, zu 2.400 Zentner Ladung, nur zur Bergfahrt bestimmt. Die Kehlheimer sind wenig kleiner und laden stromabwärts 4.000 Zentner. Die kleinsten Frachtschiffe, die Zillen, tragen 20 bis 30 Zentner. Alle Donauschiffe sind nur für Waarentransport berechnet, denn der Reisende findet auf ihnen durchaus keine andere Bequemlichkeit, als Schutz gegen Sonne und Regen unter dem Dache. Seit lange her besteht zwar eine Art Postschiffe oder „Ordinari“ aus Baiern und von Linz nach Wien, dann von da nach Presburg, aber auch auf ihnen besapten Kisten und Ballen, an 500 Zentner, den ersten Rang.

Die Dampfschiffahrt auf der Donau trat zwar schon 1830 ins Leben, aber obwohl mehre Schiffe bei Wien gebaut wurden, so wurde doch erst 1837 eine regelmäßige Verbindung zwischen Wien und Presburg eröffnet. In demselben Jahre trat auch das schöne Boot Marianne in die Linie nach Linz, gleichzeitig mit dem bairischen Ludwig I., wodurch die Dampfschiffahrt von Regensburg bis Konstantinopel durchgeführt ist. Die österreichische Donau befahren bis jetzt vier Dampfbote, Nador und Arpad von Wien bis Presburg, die Marianne bis Linz, wozu noch das bairische Boot kommt; ein fünftes ist im Bau. Gewöhnlich hat die Marianne abwärts 300 Reisende an Bord, die beiden andern nicht viel weniger.

Die Dampfboote fahren von Linz nach Wien 8, dann bis Presburg 2½ Stunde; Ruderschiffe brauchen bei gutem Wind und Wasser dort 2 Tage, hier 6 Stunden. Bergwärts fahren die Boote nach Wien 5, von da nach Linz 24 Stunden. Die „Gegenzüge“ der Donauschiffe erfordern jenach der Ladung bis 40 Pferde des stärksten Pinzgauer oder böhmischen Schlages. Sie sind hinter einander an ein starkes Seil „den Faden“ gespannt, und werden von den „Sobeln“ angetrieben, welche nach Damenart auf einem kleinen viereckigen Brettsattel sitzen. Der Zug geht auf den Treppelwegen, welche überall gebaut sind, wo das Ufer nicht zu wandelbar ist, sonst im Strombette selbst. Ist ein Ufer nicht gangbar, so werden die Pferde an das andere in einer Platte übergefahren. Gewöhnlich werden drei Schiffe an einander gehängt, und zwar geht das größte voraus (!) die kleineren „Nebenbei“ hinten nach. Der Faden hat bis 300 Klafter Länge, wird von kleinen Nachen getragen und von eigenen Knechten am Ufer über vorkommende Hindernisse weggeschneilt. Eine Ladung von 2.000 Zentner braucht mit 24 Pferden von Presburg bis Wien 4, dann nach Linz 14, weiter bis Passau 6 Tage im Sommer, im Herbst auch an dreimal so viel. Da die meisten Schiffe, welche stromabwärts gehen, dort verkauft werden, so reisen die Schiffer zu Lande zurück, wozu eine eigene Art von Schifferpost besteht. Von Wien fahren sie Tag und Nacht bis Aschach in langen gedeckten Leiterwägen, in welchen sie auf Stroß liegen. Von Aschach reiten sie auf eigens abgerichteten Gebirgsperden in das Dorf Schlagen und finden dort gedeckte Schiffe zu 12 — 20 Personen, Fließsteine genannt, welche von Pferden gezogen werden, die man in Engelpartszell, Hafnerzell und Passau wechselt. Warum aber wurde eine ähnliche Wasserpost, mit gewechselten Schiffen und Rudern, nicht längst auch stromabwärts eingerichtet ?!

Von Seite des Staates ist seit 30 Jahren sehr viel geschehen, sowohl für Erleichterung und Sicherung der Schifffahrt, als für den Schutz der bedrohten Ufer. Die Fahrt auf der Donau ist vollkommen frei, die Wässerzölle unbedeutend, nur die „Bundwerke“ der Schiffer hemmen noch den Verkehr. Es sind Privilegien, welche denselben allein den Gebrauch großer Schiffe, über 400 Zentner, und den Holzhandel

gestatten. Mit der Erweiterung der Dampffahrt werden sie sich aber wohl von selbst auflösen. Die mannigfachen Hindernisse des Stromes machten sehr kostspielige Bauwerke nöthig, aber es ist begreiflich, daß noch sehr viel zu thun übrig ist. Die größte Gefahr drohte den Schiffen der Strudel. Maria Theresia lies demselben 1777 bis 1791 durch den Ingenieur Liska fahrbar machen, übrigens wird noch jetzt jeder kleine Wasserstand zu Sprengungen benützt.*) Schon damals wurden die gefährlichen Klippen, welche das Flussbett erfüllen, an der nördlichen Seite des Wörth auf die gleiche Tiefe von 13' gesprengt. Dadurch entstand eine Art Kanal von hinreichendem Fahrwasser, daß alle Schiffe, ohne umzuladen, sicher hindurchfahren können. Die Einfahrt in den Strudel ist zwar bei kleinem Wasser etwas schwierig, aber Unglück kann nur durch Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit entstehen. Das Strudel-Fahrwasser ist 140 Klafter lang, und hat 3' 10" Fall. Die Insel Wörth erhielt einen Steindamm, der als Treppelweg dient, und zugleich als Pegel für den Kanal. Beim Wirbel wurde 1774 zwischen dem Hausstein und dem rechten Ufer ein 63 Klafter langer, 6 Klafter breiter Schifffahrkanal, das Lueg oder Loch, gesprengt, welcher aber großen Schiffen gefährlich ist, da sie die starke Strömung leicht an den Hausstein wirft. Den Strudel umgehen Schiffe unter 800 Zentner durch den Hößgang. Kaufahrten nehmen schon in Niederwallsee oder in Grein einen „Strumführer“ als Lootsen, für die Leitung der Gegenzüge bestehen im Markte Struden geschworene Schiffer. Der Wirbel war eigentlich nie gefährlich, wenn nur der Schiffer die nöthige Aufmerksamkeit hatte, und durch Regulierung des Strudels wurde auch die Einfahrt in den Wirbel erleichtert. Man steuert mitten durch den Wirbel, und ist in zwei Minuten hinüber. Das linke Felsenufer bildet einen einwärts gehenden Halbzirkel, den eigentlichen Wirbel-Kessel, welcher den ominösen Namen „Freithof“ führt. Die Wasserrichter halten oft 8 Klafter im Durchmesser, sind aber nicht so gefährlich wie die auftauchenden heftigen Grundwellen. Um das Begegnen zweier Schiffe im Strudel und Wirbel zu vermeiden, werden Warnungsfahnen oberhalb Krein ausgesteckt. Wenn nemlich bei leichtem Wasser Gegenzüge durch das Lueg oder den Hößgang gehen, wird eine Fahne bei der Föhre (dem sogenannten Gericht) unter Krein ausgesteckt, und alle Schiffe müssen anlegen, bis der Zug über den Rabenstein herum ist. Geht aber ein Zug im Wirbel oder Strudel, so stecken zwei Fahnen, im Säurüssel und auf dem Kalvarienberg, und ehe die letztere nicht abgenommen, darf kein Schiff weiter fahren.

Zu den bedeutendsten neueren Strombauten gehören die Durchstiche: oberhalb Wallsee, von 1.800 Klafter; bei Plesching, bei Enghagen, um den Strom von dem gefährlichen Spielberge abzuleiten; endlich bei Wien durch die Simmeringer Heide, von 1.500 Klafter, um dem Wiener Kanale ein kürzeres geregelteres Bett zu geben. Der Traun, die Enns und die Wien erhielten zweckmäßigere Ausmündungen. — Der künstlichen Puffschläge, die Fashinen- und Steindämme werden immer mehr angelegt, und sie haben sicher an beiden Ufern die Gesamtlänge von 15 Meilen. Der Wiener Donaukanal, für die Residenz unentbehrlich, ist seit einer Reihe von Jahren durch seine zunehmende Versandung ein Gegenstand kostspieliger Arbeiten. Schon vor langer Zeit wurde an dessen Einmündung ein Separationswerk angelegt, um hinreichend Wasser in denselben zu leiten, in neuester Zeit endlich schritt man zur Aufstellung von zwei Dampf-Waggenmaschinen, welche das Flussbett räumen.

Die Schifffahrt auf den übrigen Flüssen ist nur von geringer Bedeutung. — Auf der Salzach kann sie, wegen Wassermangel, nur im Frühjahr und Herbst betrieben

*) J. W a l c h e r; Nachrichten von den 1778 — 81 an dem Donaustrudel u. s. w. vorgenommenen Arbeiten mit Kupfer. Wien 1781. — Nachrichten von den bis 1791 ic. fortgesetzten Arbeiten. Mit Kupfer. Wien 1791. Folio.

werden, und beschränkt sich auf Transport von Getreide, Salz und Wein. Der Fluß trägt Schiffe von 300 Zentner, welche von Hallein bis Wildshut 6 Stunden, aufwärts aber, von 3 Pferden gezogen, gegen $2\frac{1}{2}$ Tage brauchen. — Der Inn trägt Flöße und Plätten bis 1.2000 Zentner, bei hohem Wasser sogar Kehlheimer mit 2.000. Von der Mündung der Salza bis Passau fährt man 6 Stunden. — Die Ischel trägt bei hohem Wasser keine Plätten. — Die Ager ist wichtig für den Viehhandel, so wie die Böckla, welche durch einen Privatkanal bis Böcklamarkt fahrbar ist; beide tragen fast immer Plätten. — Die Enns wird zu Weissenbach in Steiermark schiffbar, und trägt bis Steier 250, weiter abwärts 1.000 Zentner. Die ganze Länge befährt man in 10 Stunden, aufwärts aber mit 200 Zentner in 5 Tagen. Für den Eisentransport ist sie sehr wichtig, weniger für den Holzhandel. — Die Steier und die Alm werden nur mit kleinern Holzflößen befahren. — Die March trägt bis 300 Zentner und wird nur mit Schiffen befahren. Tabak für die Fabrik zu Böding und Brennholz sind ihre Transportgegenstände.

Die Traun ist nach der Donau am Wichtigsten; sie wird fast ausschließlich zum Salztransport benützt, außerdem werden noch einige Holzwaaren und Schlachtvieh für Wien geführt. Die Salzzillen laden bis 350 Zentner und fahren in 10 Stunden von Hallstadt bis Lambach, von da in die Donau 5 Stunden; zum Gegentriebe braucht man 3 Tage. Das ungeheure Gefälle der obern Traun machte von jeher kostspielige Wasserbauwerke zur Sicherung der Schifffahrt nöthig. Auf der Strecke bis Ebensee gibt es 14 Wehren mit Durchlässen für die Schiffe. Der Hallstädter und Gmundner See sind mit Klauen versehen, um den Fluß bei niederem Stande zu speisen. Neben dem Wassersturze bei Laufen ist ein Kanal in die Felsen gesprengt, welchen die Schiffe passiren, das größte Werk aber ist beim Traunfall zu Noitham (vergleiche Wasserfälle). Am rechten Ufer, dicht neben dem Sturze ist ein Schiffahrtskanal, der gute Fall genannt, 208 Klafter lang, mit 8 Klafter 2" Fall, in Felsen gesprengt und mit Bohlen belegt. Täglich gegen Mittag kommen die Gmundner Salzschiffe hier an, die Klause im Fallhause, welche an der Einfahrt sich befindet, wird gezogen, und mit unwiderstehlicher Gewalt reißt nun die Strömung die Schiffe in den Kanal, welchen ein beladenes binnen Einer Minute hinabschießt. Seit 80 Jahren hat man kein Beispiel, daß ein Unglück geschehen wäre. Dieses bewunderungswürdige Werk wurde wahrscheinlich von einem Secauer (eine alte Familie des Salzkammergutes) 1416 oder 1439 erbaut, 1699 in seiner jetzigen Gestalt hergestellt. Bei Gegenzügen benöthigt ein leeres Schiff zehn Pferde. Im „Stadel“ bei Lambach sind große Schoppen, wo in größere Schiffe umgeladen wird, und man die hier angelangten ausbessert, da doch viele beschädigt werden. Der Salztransport geschah seither auf Unkosten des Staats bis in die verschobenen Salzlegstätten, ist aber jetzt frei gegeben, und beschäftigt hauptsächlich die Eisenbahn. Die Traunfahrt hat dadurch schon um 2 Drittheile abgenommen, und wird wahrscheinlich noch mehr sinken, da die sichere, das ganze Jahr offene Landfracht der unsichern und beschwerlichen zu Wasser weit vorzuziehen ist.

Die österreichischen Seen sind für den Handel von keiner großen Wichtigkeit. Der Traun- oder Gmundner See dient in der Traunfahrt mit zum Salztransport. Seine südlichen Ufer sind durchaus unwegsam, nur am westlichen führt eine Straße bis Traunkirchen, deren Fortsetzung nach Langbath schon im Werke war. Die Straße wird wohl dadurch überflüssig werden, daß 1839 ein Dampfboot die Verbindung herstellen wird.

Kanäle. Das Land hat nur einen schiffbaren, den Wiener- oder Neustädter Kanal. Er wurde von einer Aktiengesellschaft 1797 begonnen, 1799 vom Staate übernommen, 1803 vollendet und in Pacht gegeben. Er hatte die Bestimmung Wien mit dem adriatischen Meere zu verbinden, wurde aber nur $\frac{8}{3}$ geographische

Meilen (32.687 Klafter) bis zur ungarischen Grenze ausgeführt. Die 1820 neuerdings angeregte Fortsetzung desselben wird durch die Eisenbahnen jetzt wohl auch ohne Folgen bleiben. Das Terrain bot viele Schwierigkeiten; bei Lichenwörth ist der Kanal in einem 36 Klafter langen hölzernen Gerinne über die Leitha, bei Neustadt auf einer 22 Klafter langen Brücke über die Fische, bei Wien auf einer sechs Klafter hohen Brücke über die Liesing geführt; im Steinfeld mußte die Sohle erst wasserhändig gemacht werden. Der Kanal ist 4 — 6' tief, an der Sohle 16 breit und hat 324' Gefälle, das auf 54 Schleusen vertheilt ist. Er trägt Schiffe von 22' Länge, 6' 8" Breite, 3' 9" Tiefe, welche bis 600 Zentner laden. Sie werden durch Pferde gezogen, welche in 25 — 30 Stunden die Fahrt machen. Die Frachten betragen schon über 1.100.000 Zentner, namentlich Holz, Steinkohlen und Ziegel für Wien; zurück geht Salz und einige wenige Güter. Auch zur Verbindung der Donau mit der Moldau hat schon Abbe Walcher einen Kanal vorgeschlagen, der bei Steieregg münden sollte. Er hätte auf 5 Meilen Länge aber mehr als 300 Schleusen benöthigt, und unterblieb der großen Kosten und Schwierigkeiten wegen.

Auch zahlreiche Jahrmärkte beleben den Verkehr; Wien hat deren 3 und manche Orte haben sogar 6. Im allgemeinen sind sie aber von keiner großen Bedeutung. Außerst wichtig sind die Nationalbank in Wien (siehe allgemeine Uebersicht) und die Börse daselbst, mit einem kaiserlichen Kommissar, 15 Börse- und 40 Baarensensalen.

M a ß e u n d M ü n z e n .

Gesetzlich ist der österreichische 20 Guldenfuß festgesetzt, aber in Oberösterreich, über Lambach hinaus, ist neben demselben der 24 Guldenfuß, die sogenannte Reichswährung (leichtes Geld) sehr stark im Gebrauche. Die Wiener Maße sind die allgemein in der Monarchie gesetzlichen, und folgen hier im Vergleiche mit den französischen Dezimal-Maßen; außer ihnen sind aber auch mehrere ältere provinzielle noch in Uebung.

L ä n g e n m a ß e *).

1 Wiener Klafter (= 6 Fuß, = 72 Zoll, = 864 Linien)	1, ⁸⁹⁶ / ₁₀₀₀ Meter.
1 Fuß	0, ⁹⁷³ / ₁₀₀₀ Fuß.
1 Elle (= 4 Viertel, = 8 Achtel	2, ⁴⁶³ / ₁₀₀₀ Wiener Maß.
1 Faust Pferdemaß	4 Zoll.
1 Strich Dekrutenmaß	0, ⁹²² / ₁₀₀₀
1 Postmeile	4.000 Klafter.
1 Klafter im Salzammergut	5' 7" 10"
1 Holzmessstange dort	6' 2" 9"
1 Fuß in Linz	0, ⁶²⁴ / ₁₀₀₀
1 Elle in Braunau	2, ⁴⁵² / ₁₀₀₀
1 " in Salzburg für Linnen	3, ¹⁶⁷ / ₁₀₀₀
für Seide	2, ⁵⁴⁰ / ₁₀₀₀

* J. J. Littrow: Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichts und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaat gebräuchlichen. S. Wien 1832.

Flächenmaß.

	Decimal-Maß.
1 Wiener Quadrat Klafter	3, ⁵⁹⁷ □ Meter.
1 " " Fuß	0, ⁰⁹⁹ "
1 " Joß (1.600 Quadrat Klafter)	5755, ⁴³² "

Körpermaße.

1 Wiener Kubik-Klafter	6, ⁸²² K. Metr.
1 " " Fuß	0, ⁰³² "
1 Meßen Getreidemaß (= 8 Achtel, = 32 große, = 64 kleine Maßel = 128 Becher = 1, ⁹⁹⁷ Wiener Kubik-Fuß	61, ⁴⁹² Litre.
1 Muth = 30 Meßen.	
1 Eimer (= 40 Maß, = 80 halbe, = 160 Seidel = 320 Pfiff = 1, ⁷⁹² Kubik-Fuß)	56, ⁵⁷³ Litre.
1 Maß (= 0, ⁹⁴² Kubik Fuß)	1, ⁴¹⁴ "
1 Faß = 10 Eimer.	
1 Fuder = 32 "	

Gewichte.

1 Zentner (= 100 Pfund zu 32 Loth, = 128 Quintel)	56.001, ²⁰⁰ Grammes
1 Pfund	560, ⁰¹² "
	Wiener Maß.
1 Apotheker Pfund (= 12 Unzen = 24 Loth	0, ⁷⁵⁰ Pfund.
1 Unze	10, ⁰⁶²⁵⁰ "
1 Drachme (= 3 Skrupeln = 60 Gran = $\frac{3}{8}$ Unze	0, ⁰⁰⁷⁸¹ "
1 Mark Valvation (= 65.536 Nichtpfennige)	0, ⁵⁰⁴³⁹ "
1 Mark Silber (= 16 Loth zu 4 Quintel, = 18 Gran, = 4.096 Nichtpfennige)	0, ⁵⁰¹ "
1 Mark Gold = 24 Karat, = 288 Gran	
1 Dukaten (= 60 Gran)	0, ⁰⁰⁶²³³ "
1 Pfund in Linz und Krems	1, ⁰¹¹³ "
1 Stein = 20 Pfund.	

III. Der Staat.

Verfassung.

Die landständische Verfassung des Erzherzogthums ist jener der übrigen deutschen Erbländer (siehe Tirol) im wesentlichen gleich. Es hat doppelte Landstände. Die „Landschaft“ Niederösterreichs besteht aus 4 Ständen, nämlich 16 Prälaten, 225 Herren, 121 Ritter, 20 Städten und Märkten. Präses ist der Landmarschall, Stellvertreter desselben das älteste Ausschussmitglied der Herren. Auf der Prälatenbank haben auch Sitz und Stimme der Rektor der Wiener Universität und der Kameralgefällen-administrator in Betreff des Religionfondes; den Vorstz führt der Prälat von Meß. Präses der Herrenbank, welche sich in die alte und neue theilt, ist der Marschall; das Haus Lichtenstein hat den ersten Rang. Auch die Ritterbank theilt sich in die alte

und neue; Präses ist der Untermarschall. Den halben vierten Stand bildet die Stadt Wien, die zweite Hälfte die Städte: Baden, Bruck, Eggenburg, Hainburg, Ips, Klosterneuburg, Korneuburg, Krems, Laa, Röß, Stein, Tulln, Waidhofen an der Thaya, und Zwettl, dann die Märkte Bertholdsdorf, Gumpoldskirchen, Langenlois und Medling. Diese Ortschaften heißen „mittelebende“. Permanent werden nur die 3 oberen Stände in Wien vertreten durch das „Kollegium der ständischen Ausschüsse“ welches 12 Mitglieder zählt, aus jedem Stande 4. Die laufenden Geschäfte besorgt das permanente „Kollegium der 4 ständischen Verordneten“ in Wien, welches das nöthige Beamtenpersonale zur Seite hat. — Oberösterreich hat dieselben 4 Stände, 12 Prälaten, 81 Herren und Ritter, 10 Städte und Märkte. Präses ist der Gouverneur des Landes, den Vorsth der Prälaten hat der Bischof von Linz. Den Landtag beschicken die Städte: Braunau, Enns, Freistadt, Gmunden, Linz, Schärbing, Steier, Böcklabruck, Wels und der Markt Nied. Der Ausschuss besteht hier aus 15 „Räthen“ nämlich 12 für die 3 oberen, 3 für den vierten Stand. Die laufenden Geschäfte besorgen in Linz 8 „Verordnete“ aus jedem Stande zwei. — Bei der Einverleibung von Salzburg wurde es diesem Lande freigestellt, sich der oberösterreichischen Landschaft anzuschließen, oder besondere Stände zu bilden. Da sich der Wunsch für letztere kund gab, wurden sie auch bewilligt, haben sich aber noch nicht konstituiert. — Alljährlich wird im Herbst der Landtag gehalten, bei welchem die 3 obere Stände persönlich erscheinen, der vierte durch seine Bürgermeister oder Syndikus vertreten wird. — Die Stände besolden zum Unterrichte der adeligen Jugend „Landschafts-Exerciermeister“ und Lehrer fremder Sprachen.

Der Hofstaat des Kaisers als Erzherzog von Oesterreich wird unter der Enns durch 17, ob der Enns durch 18 Erbämter gebildet. Unter der Enns bestehen: der Erblandhofmeister (die Grafen Khevenhüller-Metsch), der E. L. Hofmarschall (die Grafen Starhemberg) der E. L. Stallmeister (die Grafen Harrach), der E. L. Mundschent (unbesetzt) der E. L. Truchseß (die Grafen Schönborn-Buchheim), der E. L. Jägermeister (die Grafen Baudissin-Zinzendorf-Pottendorf), der E. L. Silberkämmerer (die Grafen Kueffstein), der E. L. Küchenmeister (die Freiherrn Stiebar auf Buttenheim), der E. L. Münzmeister (die Grafen Pergen), die E. L. Thürhüter (die Grafen Chotek), der E. L. Panier (die Grafen Abensberg und Traun), der E. L. Hofkaplan (der Probst von Klosterneuburg), der E. L. Vorschneider, Kampfrichter und Schildträger (die Grafen Althann), der E. L. Stabelmeister (die Grafen Fuchs), der E. L. Falkenmeister (unbesetzt), der E. L. Postmeister (die Fürsten Paar). — Ober der Enns bestehen der E. L. Hofmeister (die Grafen Weissenwolf), der E. L. Marschall (die Grafen Starhemberg), der E. L. Kämmerer (die Fürsten Lamberg), der E. L. Stallmeister (die Grafen Harrach), der E. L. Mundschent (unbesetzt), der E. L. Truchseß (die Grafen Schönborn), der E. L. Jägermeister (die Fürsten Lamberg), der E. L. Silberkämmerer (die Grafen Kueffstein), der E. L. Küchenmeister (die Freiherrn Stiebar auf Buttenheim), der E. L. Panier (die Grafen Traun und Abensberg), der E. L. Münzmeister (die Grafen Pergen), die E. L. Kampfrichter und Schildträger, Vorschneider, Stabelmeister, Falkenmeister (sämmtlich unbesetzt), der E. L. Hofkaplan (der Probst von St. Florian), der E. L. Postmeister (unbesetzt), der E. L. Thürhüter (die Grafen Chotek).

Die Landeswappen bestehen: in einem blauen Schilde mit 5 goldenen Adlern (irrig Versehen genannt), je zwei gegen einander gewendet und Einer gestellt für Unterösterreich; in einem von Gold und rother Farbe nach der Länge getheilten Schilde, worin rechts ein schwarzer Adler, links 2 silberne Pfähle, für Oberösterreich; dann in einem gleichen Schilde, rechts mit einem schwarzen Löwen, links mit einem silbernen Querkballen, für Salzburg.

Die Kirche.

Das Erzherzogthum enthält 2 Erzbisthümer, Wien und Salzburg; in letzterem findet Collegialwahl statt. Die Erzdiöcese Wien begreift die beiden östlichen Kreise und 2 Suffraganbisthümer. Sie zählt einen Fürst-Erzbischof, 1 Generalvikar, 15 wirkliche, 4 Titular-Domherren, 25 Dekanate, 564 Pfarreien, Lokalien u. s. w., 4 Prälaturen mit 229 Mitgliedern; nämlich der regulirten Chorberrn 1 mit 69; der Cistercienser 2 mit 79; der Benediktiner 1 mit 81 Mitgliedern; ferner 34 Mannsklöster, nämlich der barmherzigen Brüder 3 mit 88; der Barnabiten 4 mit 41; der Dominikaner 2 mit 25; der Franziskaner 3 mit 55, der Kapuziner 2 mit 35; der Karmeliter 1 mit 7; der Nechitaristen (mit einem Generalabte) 1 mit 46; der Minoriten 3 mit 31; der Piaristen 6 mit 103; der Redemptoristen 1 mit 46; der Serviten 2 mit 23; im Ganzen 498 Mitglieder. Frauenklöster gibt es 5, nämlich der barmherzigen Schwestern mit 60; der Elisabethinerinnen mit 49; der Redemptoristinnen mit 40, der Salesianerinnen mit 60; der Ursulinerinnen mit 70; im Ganzen mit 279 Mitgliedern. Der gesammte Regular-Clerus zählte daher 1.006 Individuen. Suffragan sind die Bisthümer zu St. Pölten und Linz. St. Pölten begreift die beiden westlichen Kreise von Unterösterreich, und zählt einen Bischof, 7 wirkliche, 6 Ehrendomherren, 20 Dekanate, 410 Pfarreien u. s. w., 8 Prälaturen mit 379 Mitgliedern, nämlich der Benediktiner 4 mit 230; der Prämonstratenser Chorberrn 1 mit 28; der regulirten Chorberrn 1 mit 36; der Cistercienser 2 mit 85 Mitgliedern. Mannsklöster gibt es 8, nämlich der Franziskaner 1 mit 12; der Kapuziner 1 mit 11; der Piaristen 2 mit 37; der Redemptoristen 1 mit 11; der Serviten 3 mit 13 im Ganzen mit 87 Mitgliedern. Frauenklöster bestehen 2, nämlich die englischen Fräulein mit 18 Mitgliedern. Der gesammte Regular-Clerus zählte daher 484 Individuen. Die Linzer Diöcese erhielt 1792 die 4 oberösterreichischen Kreise, welche früher zur Passauer gehörten, und zählt einen Bischof, 7 wirkliche, 6 Ehrendomherren, 23 Dekanate, 415 Pfarreien u. s. w.; 7 Prälaturen, nämlich 2 der Benediktiner mit 109, 2 der Cistercienser mit 55, 3 der regulirten Chorberrn mit 145; dann 7 Klöster, nämlich 2 der Kapuziner mit 18, 1 der Karmeliter mit 9, 1 der Piaristen mit 4, 1 der Ursulinerinnen mit 28, 1 der Karmeliterinnen mit 7, 1 der Salesianerinnen mit 6 Religiosen, im Ganzen also mit 382 Individuen des Regular-Clerus. — Die Erzdiöcese Salzburg begreift 6 Bisthümer, 19 Dekanate u. s. w., größtentheils aber in Tirol und Steiermark gelegen. Im Erzherzogthume umfaßt sie den Salzachkreis und zählt einen Fürst-Erzbischof, 1 Weibbischof, 11 Domherren, 2 Domzellaren, 14 Dekanate, 129 Pfarreien u. s. w.; 4 Prälaturen, nämlich 2 der Benediktiner und 2 Collegial-Stifte, zusammen mit 72 Mitgliedern; dann 8 Klöstern, nämlich 3 der Kapuziner mit 22, 2 der Franziskaner mit 2, 1 der adeligen Benediktinerinnen mit 37, 1 der Ursulinerinnen mit 36, 1 der Klarissenerinnen mit 28 Religiosen; der Regular-Clerus zählt also 173 Individuen. — Vor einigen Jahren zählte das Land 3.800 Geistliche (ob der Enns 1.360), so, daß Einer auf 541 Einwohner kam. — Das Land hat nur 1 Damenstift, das herzoglich Savoyische in Wien, mit 18 Stifts-, 24 Honorar-Damen.

Protestanten gibt es gegen 22.000, die größere Hälfte in Oberösterreich. Die augsburgische Konfession hat 1 Konsistorium in Wien, 2 Superintendenturen, und ob der Enns 11 Pastorate, sämmtlich im Traun- und Hausrußviertel. Die helvetische Konfession hat 1 Konsistorium und 1 Superintendentur in Wien.

Juden gibt es etwa 2.600 unter der Enns, ob der Enns fast gar keine. — Griechen und Mohamedaner sind nur in sehr kleiner Anzahl in Wien.

Verwaltung.

In Wien befinden sich die sämmtlichen Centralbehörden oder „Hofstellen“ worüber die „allgemeine Uebersicht der Monarchie“ Bericht gibt.

Politische Behörden. Das Land ist in 2 Provinzen eingetheilt, mit 2 Subernien oder „Regierungen“ zu Wien und zu Linz. Die Regierung in Wien hat 1 Präsidenten, 1 Vicepräsidenten, 1 Hofrath, 16 Regierungsräthe; jene in Linz, 1 Präsidenten, 1 Hofrath, 8 Regierungsräthe. Unter der Regierung stehen: die Lehenstube, die Kammerprocuratoren, Landes- und Provinzial-, Kassen- und Buchhaltungen, dann die Kreisämter. Das Land ist in nachstehende neun Kreise eingetheilt, unter der Enns, so wie in Oberösterreich, vor der Einverleibung von Salzburg auch „District“ genannt.

1836 Kreis.	Flächeninhalt in Quadrat-Weilen.	Einwohner mit Militär.
Stadt Wien	1	346.800
Unter Wiener Wald	76	258.400
Ober „	97	236.500
Unter Mannharts-Berg	82	265.300
Ober „	88	235.400
Unterösterreich	343	1.342.400
Hausbrud	41	177.600
Traun	74	181.300
Mühl	55	205.400
Sun	38	138.200
Salzburg oder Salzach	125	146.200
Oberösterreich	333	848.700
Total	676	2.191.100

Im Durchschnitte würde unter der Enns jeder Kreis enthalten $85\frac{3}{4}$ Quadrat-Meilen mit 246.600 Einwohnern, welchen Zahlen jener unter dem Mannhartsberg am nächsten kömmt. Die größte Differenz des Flächeninhalts beträgt 21 Quadrat-Meilen, der Einwohner 21.900 — Ob der Enns würde jeder Kreis $66\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen mit 155.940 Einwohner halten; jener Zahl kömmt der Traun-, dieser der Salzachkreis am nächsten. Die größte Differenz des Flächeninhalts beträgt hier 87 Quadrat-Meilen, der Einwohner 67.200. — Die Kreise sind unter der Enns in 209 Landgerichte, ob der Enns in 130 Districts-Kommissariate (Pflegerichte) eingetheilt; unter diesen stehen die Dominien und Gemeinden.

Zustiz-Oberbehörde ist das k. k. Appellations- und Kriminal-Obergericht in Wien. Unter diesem stehen als Civilgerichte: 3 Stadt- und Landrechte, das Hofmarschallamt; 3 Merkantil- und Wechselgerichte, 1 Berggericht mit 1 Substitution, 83 Magistrate, 30 landesfürstliche Pflegerichte, 1.054 Dominikalgerichte als Justizämter; ferner 323 bloß untersuchende, 3 urtheilspredende Kriminalgerichte. — Advokaten gibt es 70 in Wien, 10 in Linz.

Polizeibehörden sind die Polizei-Oberdirection in Wien mit 1 Oberdirector, 7 Adjunkten, 1 Sekretär, 44 Kommissären u. c.; dann die Direction zu Linz und das

Kommissariat zu Salzburg, zusammen mit 52 Beamten. Die Militär-Polizeiwach-Korps zählen 8 Officiere, 91 Unterofficiere, 725 Gemeine. — In Wien besteht ein Censur-Collegium und das Central-Bücherrevisionsamt, in Linz und Salzburg Revisionsämter.

Finanzen^{*)}.

In neuerer Zeit wurde nichts über dieselben bekannt gemacht. Die Staats- und Fondsgüter bestanden 1804 unter der Enns in 69, ob der Enns in 64, zusammen 133 Realitäten, deren größter Theil jetzt verkauft ist. Sie zählten 151.509 Einwohner, 15.983 Joch Acker und Wiesen, 102.804 Joch Wälder.

Die Landes-Einkünfte bestanden rein:

1770 an Montanistikum unter der Enns	203.316
ob " "	1.065

204.381

1789 an Grundsteuer Kontribution unter der Enns	1.584.029
ob " "	1.089.397

2.673.426

1818 an Grundsteuer Kontribution unter der Enns	8.743.000
ob " "	3.900.000 ohne Salzburg.

12.643.000

1802 von den Staatsgütern unter der Enns	214.653
ob " "	128.229

342.884

1802 an Salzgefall	1.200.000
------------------------------	-----------

1815 an Gewerbesteuer unter der Enns	200.000
ob " "	100.000

300.000

1816 an Stempelgefall	700.000
---------------------------------	---------

Die Summe aller Steuern und Auflagen betrug nach Hassel:

	unter der Enns.	ob der Enns.	Summa.
1770	17.980.938	5.013.338	22.994.296
1803			22.333.000
1807	7.251.356	3.999.251	11.250.607
1818	19.800.000	6.000.000	25.800.000

Für die kaiserlichen Gefälle bestehen die vereinigten Kameral-Gefällen-Verwaltungen zu Wien und Linz, mit den 7 Bezirksverwaltungen, die Taxämter, Stempelämter, das niederösterreichische Waldamt, die Provinzialkassen und vereinigten Kameral- und Kriegs-Zahlämter zu Linz und Salzburg. Lottoämter sind in Wien und Linz, eine Tabakfabrik in Hainburg.

*) Andere Zahlenstatistik S. 155.

Es bestehen:

	Hauptzoll- ämter.	Zoll-Reg- stätten.	Grenz-Zoll- ämter.	Zollämter.	Zoll-Beistanden- ämter.
unter der Enns	1	2	18	—	—
ob " "	2	5	10	7	16

überdies in Wien ein ungarisches Dreißigst. (Zoll-) Amt. — Zur Handhabung der Gefälls-Vorschriften dienen

	Inspektoren.	Respicienten.	Ober- Aufseher.	Unter- Aufseher.
die Gefällwache mit unter der Enns	23	40	123	354
ob " "	25	30	86	458
	48	70	209	812
	Kommissäre.	Führer.	Ober- Jäger.	Unter- Jäger.
die Grenzwache unter der Enns	12	10	120	600
ob " "	13	12	135	678
	25	22	255	1.278

Dieses doppelte Aufsichtspersonale zählt daher, jenes 1.140, dieses 1.578, zusammen 2.718 Individuen, wornach Eines derselben auf 804 Einwohner kommt. — Das Bergwerkgefälle steht unter der Bergwesens-Direction zu Salzburg mit 7 Bergämtern; die Salinen haben ein Oberamt zu Gmunden, mit 4 Berwesämtern. Unter der feiermärkischen hauptgewerkschaftlichen Eisenwerkdirection steht das Amt zu Reichenau, dann die Hammerwerke zu Weiher, Klein-Keisling, Reichraming, Hollenstein, und die Faktorien zu Linz und Steier. Das Münzamt ist in Wien, Punzir- und Einlös-ämter sind zu Wien, Linz und Salzburg. — Postgefälle. In Wien ist das Hofpostamt mit dem Stadtpostamt und 5 Filialen, in Linz ein Oberpostamt. Außerdem bestehen 3 Absatz-, 85 einfache Postämter, 7 Briefsammlungen. —

Bildungsanstalten.

In Bezug auf diese behauptet das Erzherzogthum den ersten Rang in der Monarchie. 1780 hatte Unterösterreich 9 Haupt-, 812 Trivial-Schulen, und bei 73.813 schulfähigen nur 26.301 schulbesuchende Kinder. Welch ein Fortschritt in 50 Jahren! nach folgender Uebersicht des Jahres 1836;

	Schulen.			Summa.	Kate- cheten.	Leh- rer.	Ge- hül- fen.	Summa.	Schul-		Wiederhol- Schulen,	
	Haupt.	Trivial.	Mäd- chen- -						fähig.	besu- chend.	fä- -	besu- chend.
unter der Enns	22	1,043	28	1,093	1,096	1,196	996	3,288	160,565	157,997	1,011	214,296
ob der Enns	7	610	8	625	700	657	458	1,815	92,105	87,874	605	128,856
Summa.	29	1,653	36	1,718	1,796	1,853	1,454	5,103	252,670	245,871	1,616	343,152
	darunter waren akatholische											
unter der Enns	1	3	1	5	3	8	—	11				
ob der Enns	—	15	—	15	11	14	5	31				
Summa.	1	18	1	20	14	22	5	42				

Seit 1832 ist eine Hauptschule zugewachsen, seit 56 Jahren aber deren unter der Cens 13 und die Trivialschulen haben sich fast um 800 vermehrt. Noch erfreulicher ist aber der Umstand, daß damals die schulbesuchenden zu den schulfähigen Kindern sich verhielten wie 1:2₀₂, jezt aber wie 1:1₀₂ ein Verhältniß, welches mehr als noch einmal so günstig ist wie damals. — An besondern Lehranstalten bestehen 5 Regiments-Erziehungshäuser, 1 armenische Schule in Wien, daselbst eine israelitische Religionschule, 1 Offiziers-Föchter- und 1 Civil-Mädchenpensionat, 2 Institute für Blinde zu Wien und Linz, 3 für Taubstumme, eben da und in Salzburg. Kleinfinderschulen gibt es 11, davon 7 in Wien. Die Blindenanstalt in Linz hat 19, jene in Wien 30, die Taubstummenanstalt dort 30, hier 70 Zöglinge. Endlich bestehen noch 14 Schwimmschulen.

Die Studienanstalten des Landes sind folgende: Die Universität in Wien, mit 44 Professoren, 7 Supplenten, 5 Sprach-Lehrern, 7 Adjunkten, 12 Assistenten, 4 Korrepetitoren, also einem Lehrkörper von 79 Individuen, welche bei 107.000 fl. an Gehalt beziehen, sodann 2.100 Studenten, 2.000 außerordentlichen Zuhörern. Zwei Lyceen zu Linz und Salzburg mit 32 Lehrern, 390 Studenten. 5 Seminararien, worunter 1 für Ungarn; 1 Bildungsanstalt für Weltpriester in Wien, mit 36 Zöglingen. 2 philosophische Lehranstalten zu Krems- und Kremsmünster mit 12 Professoren, 115 Schülern. Die thesesianische Ritteracademie, mit 43 Lehrern, 148 Stiftpfätzen, Die medicinisch-chirurgische Josephs-Academie mit 22 Professoren, 324 Schülern. Das Thierarznei-Institut, mit der Universität vereinigt, mit 11 Professoren, 380 Schülern. Das polytechnische Institut, mit 30 Professoren, 700 Schülern. Die Forstlehranstalt mit 4 Professoren, 59 Schülern. Die Academie der morgenländischen Sprachen mit 9 Lehrern, 10 Zöglingen. Die Militär-Academie in Neustadt mit einem Lehrpersonal von 36 Individuen, 462 Zöglingen. Die Ingenieur-Academie in Wien mit 16 Professoren, 200 Zöglingen; die Ingenieurschule in Linz. 5 Convikte, in Linz, Salzburg, in Wien 3; außerdem haben aber fast alle geistliche Gymnasien Convikte. Privat-Erziehungsanstalten zählt Wien 8 mit 200 Zöglingen. Gymnasien gibt es 11 mit 92 Professoren, 2.740 Schülern.

Beförderungsanstalten und Hilfsmittel der Bildung sind natürlich vor andern die großen kaiserlichen Sammlungen. Zu diesen Hilfsmitteln aller Art gehören:

1. Bibliotheken. Die wichtigsten sind folgende:

a. Oeffentliche:		Zahl der Bände:
In Wien.	Die kaiserliche	300.000
	Der Universität	104.000
	Des Theresianum	30.000
	Des Kriegsarchivs	22.500
	Des Thierarznei-Instituts	3.000
	Der orientalischen Academie	3.000
	Der Sternwarte	1.400
	Der Ingenieur-Academie	2.800
	Der Kunst-Academie	5.000
	Des Lyceums in Linz	25.000
	" " " Salzburg	36.000
	Der Gymnasien	20.000
	Der Leihbibliotheken	50.000
	Des Museums in Linz	2.000

b. Privat:

Des Kaisers	} in Wien	60.000
10 der größten		200.000
Der Klöster		60.000
Der Stifter und Klöster		450.000

 1.374.700

Buchhandlungen bestehen 60, in Wien 26:

Buchdruckereien 45;

Journale und Zeitungen 38;

Die kaiserliche Bibliothek hat 12 Kustoden, Scriptoren ic. und 19.000 fl. Dotation. Sie zählt 16.000 Incunabeln und eben so viel Manuscripte. Die reichsten Privatbibliotheken sind jene des Kaisers, 60.000; des Erzherzogs Carl, 20.000; der Fürsten Esterhazy, 36.000, Liechtenstein, 50.000; Schwarzenberg, 40.000 u. s. w. Die Bibliothek der orientalischen Academie ist sehr wichtig; unter ihren 15.800 Manuscripten sind natürlich die Divani-Briefe u. dgl. am zahlreichsten. Uebrigens hat nicht nur jede öffentliche Lehranstalt, jede Hauptschule, jedes Kloster eine Bibliothek, sondern es gibt deren auch bei vielen Pfarrkirchen. Jede größere Stadt hat einen Leseverein oder „Museum, Kasino“ und namentlich bildet fast jedes Decanat einen solchen, aus welchem theologische und ökonomische Werke an die Geistlichen des Bezirkes vertheilt werden.

3. Naturwissenschaftliche Anstalten und Sammlungen.

Eternwarten	2	
Botanische Gärten	7	
Größere	{ Naturalien - Museen	8
	{ Anatomische "	5
	{ Physische und technische Sammlungen	6

Eternwarten sind in Wein und Kremsmünster. Jene erhielt 1825 einen zweckmäßigen Umbau und über 30.000 fl., zur Anschaffung neuer Instrumente. — Unter den botanischen Gärten steht der kaiserliche zu Schönbrunn oben an; er enthält 10 Gewächshäuser, deren Fronte zusammen eine Länge von 1.233 Fuß hat. Außerdem bestehen der kaiserliche Garten für die österreichische Flora, die Gärten des Josephinum, Theresianum, der Forstschule und des Lyceums zu Salzburg. Bemerkenswerth sind die Pflanzungen von Alpengewächsen mehrerer salzburger Privaten. — Das kaiserliche Naturalien - Cabinet in Wien enthält gegen 200.000 Exemplare aus allen 3 Reichen der Natur, überdies an 102.000 Arten von Insecten, Mollusken u. dgl. In Schönbrunn ist die kaiserliche Menagerie. Größere Museen haben die Universität, das Josephinum, Theresianum, die Veterinärschule, Linz, Salzburg, Kremsmünster. — Das physikalische Museum der Universität hat 1.100 fl. Dodation und ist sehr vollständig. Das technologische Cabinet des Kaisers zählt an 43.000 Stücke und ist wohl einzig in seiner Art. Erwähnenswerth sind die physikalischen und technischen Sammlungen des polytechnischen Instituts, der Landwirthschaftsgesellschaft, des Josephinum, Theresianum, Löwenburgischen Convicts, der Neustädter Militär- und Wiener Ingenieur - Academie, des Stiftes Kremsmünster u. s. w. — Uebrigens hat jedes Stift (nicht Kloster) und fast alle Gymnasien mehr oder minder reiche Naturalien - Museen und physikalische Apparate.

3. Historische Sammlungen; Alterthümer. Das kaiserliche Münz- und Antiken - Cabinet enthält 200 Bildwerke und Statuen, 2.000 Bronzen, 1.300 Vasen, 2.400 geschnittene Steine u. dgl., über 102.000 Münzen. Die k. k. Ambras Sammlung, aus dem Schlosse Ambras in Tirol (Tirol pag. 58) nach Wien gebracht, ent-

hält Rüstungen und Waffen von 143 Fürsten und Hessen, 1.400 Gemälde, worunter allein 1.200 Porträts ic. Der Rittergau im Park zu Laxenburg enthält eine der reichsten Sammlungen von Denkmälern des Mittelalters jeder Art und Kunst. Die kaiserliche Schatzkammer ist reich an historischen Denkwürdigkeiten, so wie das kaiserliche und das bürgerliche Zeughaus in Wien. Das kaiserliche Archiv enthält einen überaus wichtigen Schatz von Urkunden, und Sigill-Abdrücken, das Museum römischer Ausgrabungen in Salzburg ist die reichste Privatsammlung dieser Art in Deutschland.

4. Kunst-Anstalten.

Academie der Künste	1
Vereine für bildende Kunst	1
„ für Musik	3
Theater	13
Öeffentliche { Gemälde- Sammlungen	2
{ Kupferstich- Sammlungen	2
Große { Gemälde- Sammlungen	16
Privat- { Kupferstich- Sammlungen	5
Kunsthandlungen	20
Lithographische Anstalten	18

Die Academie der Künste in Wien besteht aus 4 Schulen, der Maler-, Bildhauer-, Kupferstecher-, Mosaiker-, der Architekten-, der Graveure- und der Manufactur-Zeichnungsschule (Anwendung der Künste auf Gewerbe). Sie zählt 1 Präses, 1 Secretär, 4 Directoren, 26 Professoren u. s. w., bei 1.200 Schüler. Jede Schule hat einen Pensionär in Rom. Der Kunstverein, 1830 gebildet, kauft jährlich für 6.000 fl. Gemälde an, welche an die Actionäre verlost werden. — Sehr zahlreich sind die Anstalten für Musik. Die Gesellschaft der Musikkreunde des österreichischen Kaiserstaates in Wien zählt an 1.000 Mitglieder, unterhält ein Conservatorium von 18 Schulen, mit 20 Professoren, 300 Schülern und hat reiche Sammlungen. Sie gibt wöchentlich musikalische Abendunterhaltungen, 4 Winterconcerte und von Zeit zu Zeit große Musikkfeste. Größere Vereine sind noch der Musikverein in Linz, mit 450 Mitgliedern, Sing- und Violinschule; dann jener für Kirchenmusik in Wien. Sehr viele Stifter haben Musikkhüler, wie Mölk, Kremsmünster u. s. w., und in vielen Orten bestehen Vereine für Kirchenmusik. Sehr zahlreich sind die Privatschulen, in Wien allein 22. — Theater gibt es in Wien 5, dann 2 in Linz und Salzburg, also 7 eigentlich stehende, welche fortwährend Vorstellungen geben.

5. Gelehrte Gesellschaften. Noch hat Wien, die Residenz der Monarchie, keine allgemeine gelehrte Gesellschaft, keine „Academie der Wissenschaften“. Mehrmals in Antrag gekommen, verhinderten die ungünstigen Zeitumstände immer deren Ausföhrung, jetzt aber gewinnt es den Anschein, als dürfte dieser langgehegte Wunsch der literarischen Welt in Erfüllung gehen. Uebrigens wurde der Mangel einer Academie weniger fühlbar durch die Provinzial-Gesellschaften oder Landes-Museen, welche zwar zunächst das Interesse des Landes berücksichtigen, aber auch allgemeinere Tendenz, die Naturwissenschaften z. B., förderten. Für Oesterreich bildete sich 1834 ein „Verein eines vaterländischen Museums“, welcher schon an 800 Theilnehmer und namhafte Sammlungen gewann. Salzburg hat ein bürgerliches Provinzialmuseum für Alterthümer. Unterösterreich entbehrt eines ähnlichen Vereines, aber die Stände traten schon vorlängst zusammen, um die Landeskunde zu befördern, veranlaßten eine geognostische Bereisung u. s. w., und ließen die bereits mehrfach angeführten „Beiträge“ herausgeben. — In Wien bestand bereits längere Zeit eine Privat-Gesellschaft von Aerzten, aber 1838 organisirte sich eine „k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien“.

aus 30 ordentlichen, dann außerordentlichen und Ehren-Mitgliedern bestehend, welche eine Zeitschrift herausgibt. Auch Linz hat einen ärztlichen Verein. Das Josephinum ist gleichfalls als medizinische Academie constituirt. — Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, 1769 gegründet, 1812 reorganisirt, zählt an 500 und hat in Wien einen Ausschuß von 9 Mitgliedern. Sie gibt ihre „Verhandlungen“ heraus, stellt Preisfragen und hält, wie schon erwähnt, Ausstellungen von Horn- und Schaafvieh, mit Prämienvvertheilung.

6. Unterstützung der Studirenden jedes Zweiges findet in Wien im reichsten Maße statt. Die Universität hat über 1.000 Stiftungen und gibt über 40.000 fl. jährlich an Unterstützungen aller Art. Kaum 600 Studirende zahlen Unterrichtsgeld, 1.500 studiren ganz unentgeltlich, gegen 900 beziehen Stipendien. Alle geistlichen Institute, die orientalische Academie, das Theresianum, die Convikte und Pensionate, das Josephinum u. sind als eben so viele Stipendien-Anstalten anzusehen, da fast alle Schüler Stiftungsplätze haben. Die Ingenieur-Academie hat deren 60. — Die 2 Lyceen haben 22, die Gymnasien 111 Stipendien, das polytechnische Institut hat deren 12 und vertheilt jährlich 1.140, die Kunstacademie mit den Pensionären an 1.700 fl. Im Ganzen werden an 70.000 fl. jährlich an Studirende vertheilt.

Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten.

Wie dieselben überhaupt in der Monarchie sehr blühend sind, so ist dies im Erzherzogthume besonders der Fall. Man zählte:

	Ärzte.	Wundärzte.	Chirurgen.	Hebammen.	Im öffentlichen Apotheken-Dienste.	
1830 U. Oesterr.	268	663	?	659	52	82
1836	437	735	132	959	?	99
1830 N. Oesterr.	57	362	?	680	67	43

	Spitäler.	Irren-	Gebär-, Häuser.	Siechen-,	Armen-
1830 Unter-Oesterreich	18	2	1	135	863
Ober-Oesterreich	12	2	1	125	531

Es kamen daher 1830:

	Unter-Oesterreich		Ober-Oesterreich.	
1 Arzt	auf 1,3	□ Weisen, 15,460 Einw.	— 6	□ Weisen, 14,610 Einw.
1 Wundarzt	" 0,57	" 1.876 "	— 0,97	" 2.300 "
1 Hebamme	" 0,56	" 2.037 "	— 0,51	" 1.224 "
1 Apotheke	" 4,4	" 23.192 "	— 8,0	" 19.366 "

Die Besoldungen des öffentlichen Sanitätspersonales betragen im Ganzen 61.900 fl.

Der Stand der Anstalten war:

	Civiltspitäler.		Militärspitäler.		Irren-		Gebär-,		Siechen-,		Armen-	
	Kranke	Auslagen.	Kranke.	Auslagen.	Kranke.	Auslagen.	Kranke.	Auslagen.	Kranke.	Auslagen.	Kranke.	Auslagen.
U. Oesterreich	22,853	363,333	11,925	113,840	1,104	100,059	2,797	47,524	6,797	489,645	18,544	507,871
N. Oesterreich	3,105	63,543	2,555	11,055	76	5,524	205	3,242	2,238	104,330	20,568	227,749 fl.

also im Ganzen 92,766 Aufgenommene mit 2.037.715 fl. Auslagen.

Unter der Enns kamen auf jeden Siechen 97 fl. 42 Kr., jeden Armen 27 fl. 23 Kr.
 ob " " " " " " " 50 fl. 28 Kr., " " " 13 fl. 30 Kr.

Die Zahl der unterstützten Armen verhielt sich zur ganzen Bevölkerung wie 1 zu 55,2. — Die großartigsten Anstalten hat natürlich die Residenz. Das allgemeine Krankenhaus, mit seinen besondern Abtheilungen der Irren-, Gebär-Anstalt und den Kliniken, hat über 300 Betten und nahm 1835 nicht weniger als 29.258 Kranke auf, von denen 20.741 geheilt entlassen wurden, 3.483 starben. Die Gebäranstalt zählt über 4.000 Geburten; die Kliniken haben über 100 Betten. Ein ärztliches Personal von 74 Individuen und über 400 Wärter sind in Thätigkeit.

Die Spitäler der barmherzigen Brüder und Schwestern, dann der Elisabethinerinnen nehmen bei 5.400 Kranke ganz unentgeltlich auf. Die Thätigkeit der Impfanstalt erhebt auch nachfolgender Tabelle:

	Zahl der Geimpften.	Die Geimpften be- kamen.			Unge- impft blie- ben.	An natürlichen Blattern				Impf- ärzte.	Impf- preise.	Aus- lagen.
		echte	unechte	keine		erkrankten.		starben.				
						Ge- impfte.	Unge- impfte	Ge- impfte.	Unge- impfte.			
1830	30,815 *) 19,215	28,400 18,490	113 166	2 229 539	22,634 6,626	986 1,044		367 141		242 228	450 400	7,774 2,686
1831	27,668 14,461	25 450 13,976	172 389	1,348 96	10,328 22,171	1,385 —	155	295 —	20	533 214	450 350	3,535 2,517
1832	30 707 19,143	28,167 ?	235 389	1,431 731	9,537 20 748	783 —	4,586 2,263	66 —	700 202	507 225	450 400	4,005 3,081
1833	26,267 17,690	23,724 17,095	196 145	1,322 450	8,116 18 559	5,369 177	5,028	16 21	550 462	547 462	450 400	2,752 2,759
1834	29,854 16,773	26 608 15,118	205 17	1,846 558	8,235 15,876	702 25	1,390 5,692	40 5	328 439	533 207	450 400	3,182 2,548

Binnen 5 Jahren wurden also 231.611 Kinder geimpft, mit einem Totalaufwande von 39.139 fl., wornach eine Impfung auf 10 Kr. kam. — Für Rettung von Berunglückten werden Prämien verteilt, welche 1830 an 1.000 fl. betragen.

Humanitätsanstalten sind ferner, sämmtlich in den 3 Hauptstädten:

- 2 Findelhäuser mit 23.573 Kindern, 604.511 fl. Aufwand,
- 3 Waisenhäuser mit 4.000 Waisen.
- 2 Strahnhäuser.
- 2 Arbeits- und Besserungshäuser, mit über 700 Köpfen.
- 19 Pensionsinstitute.
- 2 Sparkassen.
- 4 Assuranzgesellschaften.
- 2 Leihhäuser.

Das Wiener Findelhaus verpflegt 13.000 Findlinge und ist mit einem Armen- und Vaccinations-Institut verbunden. Das Waisenhause versorgt 3.400 Waisen, davon 400 im Hause, und bildet eine eigene Hauptschule. — Die Straf- oder Zuchthäuser

*) Die erste Reihe bezieht sich auf Unter- die zweite auf Oberösterreich.

ertheilen Elementar-Unterricht und lehren das Weben; der Ueberverdienst über die Zwangsarbeit kommt den Sträflingen zu. Das Wiener Haus erzeugt für 20.000 fl. Waare, welche die übrigen Humanitätsanstalten abzunehmen angewiesen sind. — *) Die Pensionsanstalten sind sämmtlich privat (Staatsdiener pensionirt der Staat). Den ersten Rang behauptet die Wiener Versorgungsanstalt, welche gegen 80.000 Theilnehmer mit 3.600.000 fl. Einlagen zählt. Sie ist mit der Sparkasse verbunden, welche 3 Häuser, 450.000 fl. Reserve besitzt, 64.500 Theilnehmer, 16 Millionen fl. Einlagen hat. Bemerkenswerth ist eine Sparkasse im Markte Hollabrunn. Die Wiener hat Commanditen an mehreren Orten. — Die wechselseitige Brand-Assicuranz-Gesellschaft besaß 1836 ein eigenes Vermögen von 242.031 fl. Sie hatte 162 Brände zu vergüten, welche 671 Theilnehmer mit 1.224 Gebäuden, zu 202.109 fl. Entschädigung trafen. Die Versicherungen betragen 61 Millionen fl., die Einzahlungen 20 kr. von 100 fl. Sie stellte bereits 3.816 Ziegels-, 2.889 Schindel-Dächer, 4.718 Feuermauern her, verbesserte 2.009 Rauchfänge und verlegte 1.668 Scheunen außerhalb der Ortschaften. Die Salzburger Assicuranz besteht seit 1811 und hatte 1834 ein Capital von 32 574.996 fl. Versicherungen. Die Entschädigungen betragen 1.066.614 fl., die Vorumlage 9, die Nachumlage 11 Kreuzer vom Hundert. Die „erste“ österreichische Brand-Assicuranz entstand 1822. Im Traunkreise, bei St. Florian haben die Landleute einen Verein zur Unterstützung der durch Elementarschäden Verunglückten gebildet, und ähnliche kleinere gibt es auch an anderen Orten. Die Wiener Zeitung enthält jährlich den Ausweis über „alle in den Armenbezirken Wiens von den öffentlichen Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Anstalten unterstützten Armen und der hierzu verwendeten Summen“. Nach diesem wurden 1836 nicht weniger als 67.455 Arme und Sieche mit 1.410.977 fl. 21 kr. theilhaft. Hierbei sind natürlich die Versorgungshäuser u. dgl. mitbegriffen; der täglich theilhaftigen Armen waren 19.990 mit 358.209; zeitliche Aus-hilfe bekamen 9.930 mit 55.998 fl.

Das Kriegswesen.

Unter Leitung des General-Commando zu Wien steht das Obrcommando zu Linz, das Feldsuperiorat, die Zählämter ic., 15 Verplegsmagazine, 5 Platzcommando, 3 Transport-Sammelhäuser. In Stockau ist die Venturs-Deconomie-Hauptcommission mit ungeheuren Vorräthen. Das Beschall- und Remontirungsdepartement zu Wien hat einen Posten bei Lambach. In Wien und Salzburg sind Fortifications-Directionen; Artilleriecommando zu Wien, Linz und Salzburg; Gewehrfabriken in Wien und Steier, die Kanonengießerei und Bohrererei ist in Wien. In Wien sind ferner das Militär-Appellationsgericht ic., die feldärztliche Oberdirection mit der Medicamenten-Regie u. s. w. Militärische Bildungsanstalten sind (vergleiche oben) die Neustädter Academie, die Ingenieur-Academie in Wien, die Pionierschule in Tulln, das Josephinum, 5 Regiments-Erziehungshäuser, 1 Offizierstöchter-Erziehungsinstitut in Hernals. Bei jedem Regiments-Erziehungshaus befindet sich eine Schwimmschule.

Versorgungsanstalten sind die 2 Invalidenhäuser und der Provinzial-Invalidenfond in Wien. Das Invalidenhaus hat Raum für 615 Mann, worunter 64 Offiziersquartiere. Das Filiale enthält bloß 21 Offiziersparteien. Außerdem werden 1.800 Mann auf die Hand theilhaft. Der Provinzialfond nahm von 1812 bis 1836 die Summe von 154.339 fl. ein.

*) Frey, K o l b: Das k. k. Niederöstr. Prov. Strafhaus, 8. Wien 1826.

Das Land liegt gegen Osten und Westen offen. Die Mauern von Braunau wurden 1810 geschleift. In neuester Zeit wurde Linz, wo alle Hauptstraßen zusammenstreffen, zu einem befestigten Waffen- und Lagerplatz gemacht, welcher das Donauthal vertheidigt. Dieß geschah, indem rings um dasselbe 32 Befestigungsthürme nach ihrem Erfinder, dem Erzherzoge Maximilian von Oesterreich - Este, „Maximilianische Thürme“ genannt, erbaut wurden. Der Pöstlingberg wird durch 5 Thürme besonders vertheidigt, und bildet gewissermaßen das Castell des Ganzen. 4 Werke sperren beiderseits die Donau. Jeder Thurm hat 80' Höhe, 3 Stockwerke, von denen aber nur das erste aus der Erde hervorragt, und enthält einen Brunnen, die nöthigen Magazine &c. Alle zusammen können gegen 600 Geschütze aufnehmen. Neuerlich soll auch der Paß Lueg, südlich von Salzburg wieder befestigt werden. Wien hat aufgehört eine Festung zu seyn; die innere Stadt ist aber noch mit einem Graben, 40 bis 60' hohen Wällen mit 11 Bastionen, und einem 600 Schritte breiten Glacis umgeben. Die Vorstädte sind durch die sogenannten „Linien“ einem Graben, mit 12' hohem Wall gedeckt. Die Garnison von Wien besteht aus 14.000 Mann, nämlich 2 Infanterie-, 2 Cavallerie-, 1 Artillerie-Regiment, 5 Grenadier- Bataillons, 5 Compagnien Bombardiere &c.

Das Land stellt 4 Infanterie- und 1 Artillerie-Regiment. Dieses so wie das Bombardier-Corps sind in Wien stationirt, das Pontonier-Corps, mit dem Schiffbauhofe in Klosterneuburg, die Corps der Mineurs und Sappeurs in Bruck an der Leitha, wo die Uebungswerke sich befinden. Die Simmeringer Heide bei Wien ist der große Uebungs- und Versuchsplatz der Artillerie. Das Corps für Congressche Raketen liegt in Neustadt. 1830 zählte der Militärstand der Provinz 43.487 Köpfe, davon 8.600 ob der Enns. Bei demselben fielen 208 Trauungen, 307 Geburten und 990 Sterbefälle vor, worunter 35 gewaltsame.

IV. Topographie.

W i e n *)

ist die Hauptstadt des Erzherzogthums und Residenz des Kaisers von Oesterreich. Sie liegt unter 48°, 12', 32" Breite, 34°, 2' 15" Länge, zu beiden Seiten eines Donau-Armes, des Wiener Canales und zum Theil auf den Abhängen des Wiener

*) Frz. v. Böckh: Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Wien und ihrer nächsten Umgebungen. 8. Wien 1822 2. Bd.

H. A. Schmidl: Wien wie es ist, nach authentischen Quellen, mit besondern Berücksichtigungen wissenschaftlicher Anstalten 12. 1837. 2. Auflage m. Pl.

Frz. Schleichart von Sickingen: Darstellung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. 8. 1832. 3 Bde. mit 10 Kupfern.

Guldenstein: Katastral-Plan von Wien 31 Bl. 1830.

„ Grundriß, reduziert auf 4 Bl.

Jos. Freih. v. Hormayr: Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten 9 Bde. mit Kupfer. 8. 1823 — 24.

Berges. Das unbedeutende Flüsschen Wien und der noch kleinere Alserbach durchziehen die Vorstädte. Das Klima ist gemäßiget, aber plötzlichem Temperaturwechsel und heftigen Winden ausgesetzt. Herrschend sind der West und Nordwest; windstille Tage gibt es kaum 50. Diese steten Luftströmungen erhalten die Stadt aber gesund, wozu noch wesentlich der große freie Raum zwischen Stadt und Vorstädten beiträgt. Eine Hauptplage, der Staub, ist durch die allgemeine Pflasterung bedeutend verringert. Die höher gelegenen südwestlichen Vorstädte haben Wassermangel. Diesem Uebelstande half schon die Erzherzogin Christine durch eine Leitung von 2 Stunden Länge ab. Kaiser Ferdinand I. ließ aber in neuester Zeit eine großartige Wasserleitung anlegen, welche 100.000 Eimer filtrirtes Donauwasser in alle jene Vorstädte, zum Theil auch in die Stadt selbst bringt. Zwei Dampfmaschinen von 60 Pferdekräften heben vor der Rusdorfer Linie das Wasser bis auf den höchsten Punkt, 170' hoch; doppelte Röhren von Gußeisen erstrecken sich 2.270 Klafter lang und füllen 13 neue Bassins, 95 Brunnen und mehrere ältere. 40.000 Eimer werden gegen Bezahlung abgegeben, der Rest strömt unentgeltlich. Dieses Riesenwerk kostete 1 Million Gulden. Artesische Brunnen sind schon seit 200 Jahren vorhanden, es gibt deren über 40. Die Stadt hat 34 Vorstädte, und mit ihnen 15.538 Klafter im Umfange, das Weichbild aber hält 5,75 geographische Meilen. Die Vorstädte am rechten Ufer des Donaucanals sind durch die Linien (s. Kriegswesen) umschlossen. Im Ganzen zählt Wien 8.205 Häuser, 34 Kirchen, 19 Kapellen, 21 Klöster, 2 Synagogen und 346.800 Einwohner, worunter 14.000 Mann Garnison, 5.000 Fremde, 9.000 Lutheraner, 1.009 Reformirte, 600 nicht unirte Griechen, 1.600 Juden, 800 Geistliche, 4.000 Adelige, 5.000 Beamte, 200 Fabrikanten, 21.600 Gewerksleute, 5.000 Handelsleute, 1.500 Wirthe, 30.000 Dienstbothen u. s. w. Die hier angegebenen Bevölkerungszahlen beziehen sich aber nur auf das Gebiet der Stadt und Vorstädte innerhalb der Linien, und sind daher viel zu klein. Wien endet keineswegs an den Barrieren, denn unmittelbar vor diesen liegt eine Anzahl bedeutender Dörfer, welche nur durch Wien entstanden sind, und in jeder Hinsicht einen Bestandtheil desselben ausmachen. Diese Orte bei der Angabe von Wiens Bevölkerung zu übergehen, ist um so weniger statthaft, als selbst das Weichbild weit über die Linien reicht, die Auen, den Wienerberg zc. in sich begreift. Döbling, Währing, Herrnhals, Neulerchenfeld, Gaudenzdorf, Fünf- und Sechshaus, Reindorf, Rustendorf, Brauhirschen und Simmering sollte man billigerweise mit zu Wien nehmen. Diese Orte enthalten zusammen nicht weniger als 1.633 Häuser mit 28.000 Einwohnern, und diese Summen mitgerechnet, erhebt sich Wien auf 9.838 Häuser mit 374.800 Einwohnern; für das Jahr 1839 kann man füglich deren 380.000 annehmen.

Wien gibt von mehreren Seiten gesehen ein schönes Bild, was nicht bei allen Städten der Fall ist. Die bekannte Ansicht bei der Spinnerin am Kreuz wird übrigens von vielen weit übertroffen, z. B., von jenen am Rablenberge. Die innere Stadt stellt sich sehr imposant dar, von der Mariahilfer Anhöhe gesehen. Sie hält nur 2.752 Klafter im Umfange, und wird in $\frac{3}{4}$ Stunden bequem umgangen. 12 Thore führen durch die Mauern; auf allen Wällen und Bastionen sind Spaziergänge angelegt. Sie enthält in „4 Vierteln“ 1.214 Häuser, 127 Gassen, 20 Plätze, von denen nur „der Hof“ von bedeutender Größe ist, 426' lang, 231' breit. Der berühmte Graben ist eigentlich nur eine Straße, 540' lang, 96' breit, mit engen Zugängen. Die Stadt ist außerordentlich reinlich, durch große argandische Lampen vortrefflich beleuchtet, das Glacis mit eingeschlossen, brennen über 3.800 Laternen; die Vorstädte beleuchten auf eigene Kosten etwas minder gut. Gasbeleuchtung hat bisher nicht recht emporkommen können, erstreckt sich aber doch schon über etwa $\frac{1}{2}$ der Stadt. Die innere Stadt ist der Sammelplatz der vornehmen und eleganten Welt, und durch die neuen Bauten verschwinden immer mehr die alten Winkel und engen Gäßchen, wofür eine eigene

Baucommission Sorge trägt. Die große Durchschnittslinie von der kaiserlichen Burg über den Graben, Stephansplatz zum Donaucanal ist am lebhaftesten. Der älteste Stadtheil liegt am hohen Gestade der Donau, welche einst hier einen viel stärkern Zug hatte. Hier ist auch der merkwürdige „tiefe Graben“ mit der „hohen Brücke“, welche hoch über jener Gasse zwei andere verbindet. Die neuesten hübschesten Häuser stehen im Kärnthner Viertel an der Stelle aufgehobener Klöster und Gärten. Von den 34 Vorstädten sind folgende am wichtigsten: Im Norden, auf der Donauinsel, die Leopoldstadt und Jägerzeile. In beiden herrscht vorzugsweise kaufmännisches Treiben, und finden sich die großen Magazine. Die Jägerzeile ist durch die Praterfahrt belebt; die Praterstraße ist die schönste in Wien, und enthält ein halbes Hundert Sattlerwerkstätten. Die Rossau ist Hauptlagerplatz für Holzwaaren. Im Westen hat das Schottenfeld die meisten Wand- und Schawlfabriken. Im Süden ist die sehr schöne Straße von Mariahiff. Gumpendorf ist Hauptsitz der Webereien und Spinnereien. Erdberg im Osten, enthält die ausgedehnten Gemüsegärten. Die Vorstädte sind von sehr ungleicher Größe; die Wieden zählt 892, Hungelbrunn nicht mehr als 11 Häuser. — Der Donaucanal wurde 1598 fahrbar gemacht; 5 Brücken und 2 Fähren verbinden seine Ufer. Unter jenen sind 2 Kettenbrücken, von denen aber nur die Sophienbrücke im Prater fahrbar ist. Am lebhaftesten ist die Ferdinandsbrücke, welche, wie die Franzensbrücke einen Steinpfeiler und hölzerne Bögen hat. Ueber die Wien führen 5 Brücken, darunter 2 alte steinerne, und eine Kettenbrücke, dann ein Ketten- und mehrere hölzerne Stege. Das Flüsschen ist von Wichtigkeit für die große Zahl von Färbereien u. s. w., und verpestet jetzt nicht mehr die Luft, da an dessen beiden Ufern große Unrathcanäle angelegt wurden.

Wien ist, als kaiserliche Residenz, auch der Sitz des gesammten Hofstaates, der Gefandtschaften, der höchsten berathenden und der Central-Verwaltungs-Behörden; jene sind das Staatsministerium, der Staatsrath, die Staatskanzlei, das geheime Cabinet. Die Centralbehörden oder Hofstellen mit den allgemeinen ihnen untergeordneten sind: die vereinigte Hofkanzlei; die Studienhofcommission; die ungarische Hofkanzlei; die siebenbürgische Hofkanzlei; die allgemeine Hofkammer mit den Directionen des Tilgungsfonds, der Tabakfabriken, der obersten Hofpostverwaltung, des General-Fax- und Expeditionsamtes, der Hof-Kammerprocuratur, des Universal-Kammer-Zahlamts und der Schuldencasse; der Hof-, Kammer in Münz- und Bergwesen mit dem Hauptmünzamt und der Bergwerks-Produkten-Verschleißdirection; der Justizhofstelle; mit der Gesetzgebungs-Commission; dem Hofkriegsrathe mit der Justiz-Normalien-Commission, Feldconsistorium, Genie-, Artillerie-Hauptzeugamt, General-Quartiermeister-Stab, Appellationsgericht, Medicamenten-Regie, Schifffamt; dem General-Rechnungs-Directorium, mit den sämmtlichen Hofbuchhaltungen.

Provincial- und Lokalbehörden sind: die Landes-Regierung von Unterösterreich, die Provinzialbaudirection, das Kreisamt im Viertel unter Wiener Wald. Die Cammeral-Gefällen-Verwaltung, das Hauptzollamt, Tabak- und Stempel-Hauptamt, die Cammeral-Bezirksverwaltung für Wien, die Provinzial-Casse und das Provinzial-Zahlamt. Das Appellations- und Criminal-Obergericht für das gesammte Erzherzogthum, das Landrecht, Merkantil- und Wechselgericht. Die Polizei-Oberdirection, das Central-Bücher-Revisionsamt. Das General-Militär-Commando, judicium delegatum militare mixtum, Platzcommando, Provinzial-Kriegszahlamt, die niederösterreichische Fortificationsdirection. Die Provinzial-Staatsbuchhaltung. Die Landschaft von Niederösterreich, und Steuer-Regulirungs-Commission. Der Magistrat der Stadt Wien, bestehend aus 3 Senaten für bürgerliche Rechtsachen, Criminalfälle und politische Angelegenheiten. Er hat einen selbst gewählten Bürgermeister, 76 Räthe: 10. und verleist die

St. Salvators - Medaille für ausgezeichnete Verdienste um die Stadt Wien. — Wien ist der Sitz eines katholischen Fürst - Erzbischofs mit Generalvikar, Consistorium und Domcapitel. Man zählt 28 Pfarreien, 1 Damenstift, 1 Benedictinerabtei (der Schotten), 17 Klöster, worunter 5 weibliche. Die Geislichkeit besteht aus 780 Individuen, worunter 450 Mönche, 160 Nonnen. Die unirten Griechen haben 1, die nicht unirten zwei Kirchen; die Protestanten haben Consistorium und Bethaus für jede Confession. Nationalkirchen mit Predigten in ihrer Sprache haben die Böhmen, Italiener, Ungarn und Franzosen. — Die Juden haben 3 Synagogen.

Merkwürdige Gebäude in der Stadt: Die ältesten Bauformen zeigt die Kirche zu St. Michael, 1220 erbaut. Schnorr's Gemälde, Metastasio's Grab. Die (italienische) Kirche der Minoriten, von 1276, hat ein merkwürdiges altes Portal. Die Kapelle des deutschen Ordens, von 1326. Die Hofpfarrkirche der Augustiner, von Friedrich dem Schönen 1330 erbaut zur Erfüllung eines Gelübdes auf der Trausnitz hat sehr edle Verhältnisse. Canova's berühmtes Grabmal der Erzherzogin Christina; Grabmäler Kaisers Leopold II. (von Zauner) Daun's und von Switens; treffliche Kirchenmusik. Der St. Stephansdom, vom ersten Babenberger, Heinrich Jasomirgott 1144 gegründet, von Rudolf III. 1359 umgebaut. Das Portal mit den 2 kleinen achteckigen Heidenthürmen gehört dem 12. Jahrhundert an. Der Dom hat die Kreuzform, ist 333' lang, 222' breit, 86 hoch im Innern. Der berühmte Stephansthurm, von Puchsbau 1433 vollendet, hat 428' Höhe, 553 steinerne, 200 hölzerne Stufen und mehre Leitern, die bis in die höchste Spitze führen. Er ist der stärkste in Europa, mit aller sinnigen Pracht der altdeutschen Baukunst verziert. Die große Glocke 1.354 Zentner schwer, 1171 aus türkischen Kanonen gegossen. Die südliche Seite des Domes ist am meisten vollendet, an der Nordseite die schönste Eingangshalle. Zwölf Pfeiler, mit mehr als 100 Standbildern geschmückt, stützen das Schiff, von gleicher Höhe mit den Abseiten. 38 Marmoraltäre, 4 Kapellen, sehenswerthe Sculptur- und Schnitzwerke etc. Herrliche Kanzel von 1430. Die Fenster des Chores prangen mit alter Glasmalerei. Sandrart's Passionsbild. Friedrichs IV. berühmtes Grabmal, 1513 von N. Lerch aus rothem Marmor gehauen, mit mehr als 300 Gestalten. Neuhausers große Orgel. In der Kreuzcapelle Eugen's von Savoyen Grab. Unter der Kirche befindet sich die Fürstengruft, und 30 Gruftgewölbe; in jener werden die Eingeweide aller Glieder des kaiserlichen Hauses in kupfernen Urnen beigelegt. Die Kirche Maria Stiegen (der Liguorianer) ist ein schöner Bau aus dem 14. Jahrhundert, vollständig und zweckmäßig renovirt; Mohns Glasmalerei; herrlicher Thurm, 180' hoch. Das St. Ruprechtskirchlein, 740 gerundet, 1436 umgebaut, kürzlich von außen neu gestaltet. Die Hofburgcapelle von 1449; Kruxifix von Donner; classische Kirchenmusik der kaiserlichen Capelle. Feierlicher Kirchengang des Hofes im Winter. Fischer von Erlach baute die Peterskirche nach dem Muster der römischen. Die Universitätskirche hat ein kühnes Gewölbe mit Pozzo's schönem Fresko, 1834 restaurirt. Die Capuzinerkirche enthält die Kaisergruft, auf der Stelle eines römischen Begräbnisplatzes. —

Die kaiserliche Burg ist ein weitläufiger Bau, aus verschiedenen Theilen sehr ungleichen Styles zusammengesetzt. Der eigentliche Burgplatz, von mäßiger Größe, wird durch den ältesten Flügel, an dem man noch den alten Graben sieht, einem Haupttrakte von Leopold I., und der interessanten Reichskanzlei gebildet, welche Fischer baute. Der Leopoldinische Bau macht Fronte gegen den äußeren großen Platz, enthält die Prachtzimmer und den schönen Rittersaal, 1805 in einem Vorsprunge erbaut. Diesen Theil bewohnen Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. Die Hofbibliothek, die Localitäten der Naturalien - Cabinette, der Redoute und Reitschule bilden Wiens schönsten „Platz“, den Josephsplatz. Der große Bibliotheksaal ist 240' lang, 54'

breit; 8 Marmorsäulen tragen die hohe Kuppel. Die Winterreitschule ist die schönste in Europa, Wiens größte Halle, mit einer Gallerie von 46 Säulen. Diese letztgenannten Gebäude sind sämmtlich von Fischer. Der große äußere Burgplatz wurde unter Franz I. angelegt, dessen Monument auf demselben zu stehen kommen wird. Die Stadtmauern schließen ihn mit Nobili's schönem Burgtor von 1822, es hat eine Länge von 228'; 12 dorische Säulen von 4' 7" Durchmesser bilden 5 Durchgänge. Rechts von der Burg stoßen an diesen Platz der Volksgarten mit dem Theseustempel; Canova's herrliche Gruppe. Links ist der kaiserliche Garten mit v. Remy's großartigen Gewächshäusern, 568' lang, 325' hoch. In Verbindung mit der Burg steht die Augustinerkirche und der Palast des Erzherzogs Karl auf dem Walle. — Fischer von Erlach baute ferner den Hofkammer-Palast, jenen des Fürsten Liechtenstein, Wiens schönstes Privathaus, und des Grafen Schönborn. Uebrigens hat Wien keine große Zahl ausgezeichnete Paläste, desto reicher ist es aber an schönen stattlichen Bürgerhäusern. Bemerkenswerth sind noch die Gebäude der Hofkanzlei, Universität mit einem schönen Saale, der Nationalbank, ein äußerst solider großartiger Bau, der Gesellschaft der Musikfreunde mit dem Concertsaale, des Hofkriegsrathes, Magistrates, des bürgerlichen Zeughauses; dann das neue Landhaus, die Paläste der Fürsten Lobkowitz, Esterhazy, Liechtenstein (der neue), der Grafen Harrach, Czernin, der Freiherrn Gemüller, Sina u. c.; die deutsche Synagoge, der schöne Schottenhof (Benedictinerabtei) der Trattnerhof mit 43.000 fl., das weitläufige Zinshaus des Bürgerospitals mit 220 Wohnungen 80.000 fl. Zinsertrag. Das Haus zur großen Weintraube hat 7 Stockwerke.

In den Vorstädten: Fischer von Erlach baute die Karlskirche auf der Wieden. Zwei freistehende Säulen von 141' Höhe sind die Glockentürme, mit Basreliefs umwunden. Die St. Lorenzkirche auf dem Schottenfelde enthält Wiens beste Orgel von Chrisman, und vorzügliche Gemälde. Der großartigste Palast ist das kaiserliche Lustschloß Belvedere am Rennwege, welches die Bildergallerie und Ambrasammlung enthält. Der kaiserliche Augarten, Josephs II. Lieblingsort, ein Sommerschloß mit herrlichem schattigen Garten, 164.000 □ Klafter groß. Die Gebäude des polytechnischen Instituts, des Josephinum, des Kriminalgerichts, des allgemeinen Krankenhauses, die große Caserne, der Ingenieur-Academie, des Theresianum, die neue Münze, das Invalidenhaus mit Krafts Schlachtenbildern; die Paläste der Fürsten Schwarzenberg, mit schönem Gärten, Liechtenstein, mit der schönsten Stiege und reizendem kleinen Parke, Auersperg, dann der ungarischen Garde, der kaiserliche Marstall — sämmtlich von Fischer, ferner der Fürsten Dietrichstein und Rasomovski. Das größte Privathaus ist das Stabernbergische Freihaus mit 300 Wohnungen, 41.000 fl. Zinsertrag. Der Bahnhof der Nordeisenbahn. — An öffentlichen Denkmälern ist Wien arm. Auf dem Josephsplatze steht Zauner's Reiterstatue des Kaisers Joseph II. aus Bronze auf einem Granitpostament; ein Meisterwerk der Gießerei. Die 8 öffentlichen Brunnen der Stadt sind mit Statuen und Gruppen geziert, aber nur Raphaels Donner Bleigruppen auf dem neuen Marke sind von ausgezeichnetem Kunstwerthe. Das Wahrzeichen von Wien ist der „Stock im Eisen“ auf dem gleichnamigen kleinen Platze, ein Baumstamm noch aus der Zeit, als der Wiener Wald bis hieher reichte, in welchen wandernde Schloßergesellen Nagel an Nagel einschlugen.

Unterrichtsanstalten. Wien zählt 59 Volks- (Trivial-) Schulen, 7 Hauptschulen (1 protestantische), 19 Mädchenschulen, welche zusammen über 30.000 Schüler zählen, außerdem 61 weibliche Arbeitsschulen, 1 griechische Schule, 18 Privatschulen für fremde Sprachen, 14 für Zeichen, 3 für Calligraphie. Gymnasien gibt es 3 mit 1.560 Schülern, worunter 63 Stipendisten mit 2.652 fl. Eine Universität (siehe oben) mit botanischem Garten, Naturalien-, anatomischem-, pathologischem-, und chirurg-

gischem Museum, chemischem Laboratorium, Sternwarte, physikalischem Museum und bedeutender Bibliothek. Ein Seminarium (Alumnat) und höhere Bildungsanstalt für Westpriester, 1 ungarisches theologisches Collegium (Pazmaneum), 1 protestantisch-theologische Lehranstalt. Das Thierarzneiinstitut mit reichen Sammlungen und Spital. Die Theresianische Ritteracademie mit Bibliothek und naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die Academie der morgenländischen Sprachen mit Bibliothek. Die medicinisch-chirurgische Josefs-Academie mit sehr reichen Sammlungen (die berühmten Wachspräparate). Die Ingenieur-Academie. Das kaiserlich physikalische Cabinet. — **Erziehungsanstalten:** 2 Convikte, 3 Mädchen-Pensionate, 8 Privat-Institute für Knaben. **Wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen:** Die kaiserliche Hofbibliothek. Die Bibliothek des Kriegsarchivs. Die kaiserliche Privatbibliothek. Die Bibliotheken der Unterrichtsanstalten. Die Privatbibliotheken des Erzherzogs Karl, der Klöster, des Adels. 3 Leihbibliotheken. 21 Buchhändler, 30 Zeitschriften, 20 Buchdruckereien mit etwa 200 Pressen. — Die vereinigten kaiserlichen Hof-Naturalien-Cabinette. 4 kaiserliche Gärten. 3 Handelsgärten. Die Landwirthschafts-Gesellschaft. Die Gartenbaugesellschaft. — Das kaiserliche Münz- und Antiken-Cabinet. Das kaiserliche Cabinet ägyptischer Alterthümer. Die kaiserliche Ambraken-Sammlung. Die kaiserliche Schatzkammer. Die kaiserlichen ethnographischen Sammlungen. Das kaiserliche und das städtische Zeughaus. Das kaiserliche Archiv. Die kaiserlich diplomatisch-heraldische Privatsammlung. — **Kunst:** Die kaiserliche Academie der vereinigten bildenden Künste mit Bibliothek und Gemäldesammlung. Die kaiserliche Gemäldegallerie. Die kaiserliche Hof- und Privat-Kupferstich-Sammlung. Der Privatverein zur Beförderung der bildenden Künste. — Die kaiserliche Hofcapelle. Die Gesellschaft der Musikfreunde. Privat-Kirchenmusik-Verein. 23 Privat-Musikschulen. Die Musikalien-Sammlung der Hofbibliothek. 2 Musikalien-Leihanstalten. 5 Theater, wovon 2 in der Stadt. —

Industrie. Das kaiserlich polytechnische Institut mit großen Sammlungen und Werkstätten. Eine Handlungs-, 1 Manufactur-, 1 Bauplan-Zeichnungs-Schule. Das große kaiserliche technologische Museum. Die kaiserliche Porzellanfabrik. Die Kanonengießerei und Bohrererei. Die kaiserliche Gewehrfabrik. Wien zählt 116 große Fabriken, 120 Fabrikniederlagen, 7.000 Commercial-, 14.000 Polizeigewerbe. Baumwollwaaren, Seidenzeuge, Shawls, Perlenmutterarbeiten, Meerschampfeisenköpfe, Tischwaaren, Schumacherarbeiten, Sattlerwaaren, musikalische und optische Instrumente sind die Hauptgegenstände der Wiener Technik. **Handel:** die k. k. privilegierte österreichische Nationalbank. Die kaiserliche öffentliche Börse. Der Kaufmännische Verein. 12 Privat-Geschäftskanzleien. Die Hauptmauth besteht bisher am Stadtwalle nächst dem rothen Thurmthore, wird aber jetzt in derselben Richtung, jenseits der Wien, an die Esplanadestraße und den Donaukanal verlegt, wo sich Raum zu einem sehr weitläufigen Gebäude findet, wie es das Bedürfnis erfordert. Man zählt über 3.000 Handelsleute, worunter 93 Großhändler. Jährlich zählt man 156.000 Fremde. 2 Jahrmärkte hat die Stadt, die Leopoldstadt und die Rossau jede Einen. Die Victualien-Märkte werden auf bestimmten Plätzen und Straßen in der Stadt und den Vorstädten gehalten. Interessant ist der Trödelmarkt, ein ganzes Dorf von ein paar 100 netten hölzernen Buden am Wienflusse gegen den Rennweg.

Für öffentliche Sicherheit ist musterhaft gesorgt. Die Stadt ist in 4, die Vorstädte in 8 Polizeibezirke eingetheilt, und die Höflichkeit der Behörde ist von allen Reisenden anerkannt. Ein Militär-Polizei-Wachcorps von 600 Mann hält die nöthige Aufsicht. Alle positiven Anstalten liegen dem Magistrat ob. Die Feuerlöschanstalten sind ausgezeichnet; zur Beseitigung jeder Irrung dient das Toposkop auf dem Stephansthurme. Das Bürgermilitär besteht aus 7 Corps, mit mehr als 9.500 Mann, wovon 3.300 ausgerüstet sind, die übrigen Armaturen sind im Zeughause

deponirt. Die Cavallerie zählt 260 Mann, die Artillerie 6 Kanonen. Die Garnison ist in 11 Casernen vertheilt, deren größte 6.000 Mann faßt. — Gefängnisse gibt es 3, worunter das Militär-Stabs-Stockhaus. Sanität: In jedem Polizeibezirke ist ein vollständiges ärztliches Personale aufgestellt und Nothkästen zur Rettung von Scheintodten. Wien zählt 310 Aerzte, 130 Wundärzte ꝛc. Das k. k. allgemeine Krankenhaus mit Irren- und Gebäranstalt, Findelhaus. Ein Militär-, 6 Civilspitäler, eine Privat-Irrenanstalt, 3 Kinder-Heilanstalten, 1 orthopädisches Institut. Eine Mineralwasser-Trinkcuranstalt auf dem Glacis. 2 öffentliche Schwimmschulen, 8 Strombäder. Humanität: Das große kaiserliche Armeninstitut mit bedeutenden Stiftungen. Eine Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, 3 Privathilfs-Vereine, davon 1 für Studirende. Ein Waisenhaus, 7 Kleinkinderschulen. Ein Taubstummen-, 1 Blindeninstitut mit Versorgungsanstalt, 4 kaiserliche, 8 bürgerliche, 1 Privat-Siechenhaus. Das Invalidenhaus. 13 Pensionsinstitute. 1 Sparkasse und Versorgungsanstalt, 1 Leibhaus, 3 Brandasscuranzen.

Belustigungsorte. Wien zählt an 1.300 Gasthöfe und Schenkstuben aller Art, 131 Kaffeehäuser, 2 Redoutensäle und eine große Zahl von Tanzsälen, worunter mehrere von bedeutender Größe, 5 Theater ꝛc. Die Wälle sind fast durchaus mit Alleen bepflanzt; auf der Löwelbastei befindet sich das freundliche Paradiesgärtchen, welches mit dem tiefer gelegenen Volksgarten in Verbindung steht. Der Stadtgraben hat eine RaseneScarpe gegen das Glacis, und durchaus Pappellalleen. An dem Glacis aber besitzt Wien eine Anlage, wie sie keine andere Residenz aufzuweisen hat. Alle Wege, so wie die große Esplanadenstraße, sind mit Alleen besetzt, dergleichen die Ufer der Wien mit Arkadengehölz, so, daß man im Schatten vom Stadthore bis zu den ersten Häusern der Vorstädte gelangt. Namentlich zwischen dem Kärnthner- und Stubenthore ist das Glacis einem Parke ähnlich. Der Garten des Belvedere, Augarten, der botanische Garten, jene der Fürsten Schwarzenberg und Lichtenstein sind dem Publikum geöffnet. Mehre Gasthäuser haben hübsche Gärten, und in allen ist für musikalische Unterhaltung gesorgt. Im Sommer strömt aber Alles „auf das Land“ in die reizenden Umgebungen. Eine große Anzahl Fuhrwerke erleichtert den Verkehr. Man zählt 53 Stadtlohnfuhrer, 656 Fiaker, eine bedeutende Anzahl Landfuhrer, gegen 70 Gesellschaftswägen (Omnibus), 251 Stellfuhrer, 755 Zeiselwägen vor den Linien Wiens, deren sich die unteren Volksklassen bedienen, 6 öffentliche Reitschulen und Pferdeverleiher. Die Gesellschaftswägen befördern oft über 15.000 Personen den Tag hindurch. Wasserfahrten sind ganz ungebrauchlich. Sehr beliebt sind Fahrten auf der Eisenbahn. —

Das öffentliche Leben in Wien ist berühmt durch lebhaftes Fröhlichkeit nicht minder als durch den Ordnungssinn des Volks. Die Hauptmomente desselben sind folgende: Im October füllt sich die Stadt nach und nach, der Adel kehrt zurück. Militärisches Fest am 18. October, zum Gedächtnisse der Schlacht bei Leipzig. Promenaden auf den Wällen an der Südseite vereinigen die elegante Welt. Am Allerheiligen Tage allgemeine Kirchhofbesuche; militärisches Requiem in der Augustinerkirche. Der große Musikverein beginnt seine Concerte. Die Gasthausäle werden zu Reunions geöffnet. Am 15. November großes Kirchenfest in Klosterneuburg am Leopoldstage. Am 25. die erste Redoute, zu wohlthätigen Zwecken. Das heilige Christfest wird jährlich lebhafter. Neujahrsviusten und Geschenke sind abgeschafft; man kauft sich durch eine Gabe an das Armeninstitut los. Wintervergügen auf dem Eise sind nicht Mode, Schlittensfahrten selten, da der Schnee nicht anpfl. Die letzte Redoute ist am besuchtesten, oft von 5.000 Menschen. Man zählte in einem Karneval gegen 800 öffentliche Bälle, welche von mehr als 200.000 Menschen besucht werden. Die Fasten ist die Hauptmusikzeit. Die Charwoche wird sehr feierlich begangen, und bringt die ganze Bevölkerung

in Bewegung. Am Ostermontag werden alle Belustigungsorte eröffnet und die große Praterfahrt beginnt, welche an schönen Sonntagen 60.000 Menschen und 2.000 Equipagen versammelt. In den letzten Tagen des April fangen die Pferde-Rennen an. Kunstausstellung der Academie und des Kunstvereins. Frühlingsfest am 1. Mai im Augarten. Blumenausstellung. Ausstellung österreichischer Gewerbeprodukte. Ausstellung von Horn- und Schafoch im Augarten. Die größte kirchliche Feierlichkeit ist das Frohnleichnamfest, vom Hofe begleitet. Im Sommer ist die Stadt leer, der berühmte Brigittentag versammelt aber noch immer 40—80.000 Menschen. Im September ziehen die großen Uebungen der Garnison auf der Schmelz, eine große Zahl Schaulustiger herbei, besonders jenes der Artillerie auf der Simmeringer Heide. —

Wiens Umgebungen*)

am rechten Donau-Ufer sind so reizend, wie deren sich wenige Residenzen erfreuen können. Hier wird nur der nächsten Ortschaften, auf 2 Stunden Entfernung gedacht, vergleiche auch „Donauthal“. Außer den Vorstädten, aber noch im Reichthum, liegt der berühmte Prater, ein herrlicher Wald auf dem östlichen Theile der Leopoldstadt-Insel. 6 große Durchschläge sind sternartig in demselben geführt, deren längster zu dem kaiserlichen Jagdpavillon, dem Lusthause führt, und die berühmte Allee enthält. Sie ist 9.000 Klafter lang und zählt in 4 Reihen 1.134 schöne Koffkastanienbäume. Rechts ist eine große Wiese, links sind die Kaffeehäuser und der bekannte „Burstprater“. Dort ist ein kleines Dorf von 82 Hütten, nämlich 68 Schenkstätten, der Rest sind Schaubuden, Karouffels u. s. w. Angrenzend ist der große Feuerwerkplatz. Am Eingange des Praters beginnt die Nordeisenbahn. Das obere Ende der Insel bildet die Brigittenau, eine waldige Au mit Jägerhaus. — An der Donau abwärts breitet sich die große Simmeringer Heide aus, wo die Artillerie-Uebungen und Pferderennen gehalten werden. Simmering ist ein großes Dorf von 234 Häusern, 2.500 Einwohnern, welche namentlich Gemüsebau treiben; großes Bräuhaus. Weiterhin steht das Neugebäude, von Rudolf II. genau nach der Form von Solimans Zelt erbaut, das 1529 hier stand. Es dient jetzt zu einem großen Salpeterdepot. — An den Abhängen des Kahlenberges liegen folgende Orte. Döbling, sehr schönes Dorf von 260 Häusern, 2.100 Einwohnern, ein beliebter Sommeraufenthalt. Heilbad, Theater, Privat-Irrenanstalt. Heiligenstadt um 500 St. Severin's Sitz, mit einem besuchten Heilbade. Grinzing, großartiges Badhaus, vorzüglicher Weinbau. Sievering mit einem großen Sandsteinbruch. Währing, Dorf von 150 Häusern, 2.600 Einwohner, einem Landstädtchen ähnlich, hat eine Hausfrauen-Bildungsanstalt, 2 Lederfabriken, Wachsbleiche und Baumschule. Hier ist der schönste Kirchhof um Wien, wo der Arzt Frank, Beethoven und Schubert ruhen. Die bekannte Türkenchanze ist ein Hügel mit großen Sandgruben, auf welchem die Pulvermagazine stehen. Pezleinsdorf hat einen schönen Park. Hernals ist ein Dorf mit 161 Häusern, 3.400 Einwohnern, hat eine große Zahl stattlicher Gebäude und technischer Etablissements. Schöne Kirche, gewissermaßen Wiens Kaloarienberg. Erziehungsinstitut für Oeffizierstöchter; Kleinkinderschule. 3 Chemische Produkten-, 1 Schneidewaren-, 1 Bobbinet-,

*) S. Scheiger: Ausflüge im Viertel unter dem Wiener Weide. 12. Wien 1836.

U. N. Schmidl; Wiens Umgebungen auf 20 Stunde im Umkreise. Nach eigenen Wanderungen geschildert. 12. Wien 1838. 3 Bände mit 4 Panoramen und 2 Karten.

Fried: Topographische Karte der Umgebungen Wiens. 1835.

Umgebungen von Wien, vom General-Staffe herausgegeben. 1834.

1 Wachsstock, 1 Dungharnsalz-Fabrik, viele Baumwollenweber. Dornbach, in romantischer Schlucht gelegen, hat ein Schloß des Fürsten Schwarzenberg mit dem schönsten Parke bei Wien. Neu-Verchenfeld, erst 130 Jahre alt, zählt 158 Häuser, 4.700 Einwohner, meistens Arbeiter in den nahen Fabriken der Vorkräde. Es ist gut gebaut, hat ein Zilial-Invalidenhaus und nicht weniger als 80 Wirthshäuser, meistens mit kleinen Gärten, der Tummelplatz der unteren Volksklassen. — Auf dem Kahlengebirge selbst steht das Schloßchen Leopoldsberg, auf der gleichnamigen steilen Kuppe gegen die Donau, auf der Stelle der Babenberger Burg. Auf dem zweiten höhern Gipfel, dem eigentlichen Kahlenberge liegt Josephsdorf, eine kleine Gruppe schöner Landhäuser, Schloß und Thiergarten des Fürsten Liechtenstein. Reizend liegt die Villa des Fürsten Montleart auf dem Gallizinerberg. — Längs dem Flüssen Wien aufwärts trifft man eine Reihe sehr gewerblicher Orte, die als ebenso viele Vorkräde Wiens anzusehen sind; in dieser Richtung schreitet der Anbau am raschesten fort. Gaudenzdorf ist der jüngste Ort im Lande, erst 1812 angelegt, schon 170 Häuser mit 1.700 Einwohnern zählend. Die Dörfer Fünf- und Sechshaus, Reindorf, Rustendorf und Braunschirsen bilden ein zusammenhängendes Ganzes von 500 Häusern, mit 11.000 Einwohnern. Sie enthalten viele Färbereien und Druckereien, Spinnereien, Webereien, Bleichen und die größte Lederfabrik der Monarchie (in Reindorf). Braunschirsen hat eine Kleinkinderschule. Meidling, ein sehr altes Dorf, hat 133 Häuser, 11.600 Einwohner, meistens Milchwirthschafter und Gärtner. Hier befinden sich 2 sehr besuchte Schwefelbäder. *) 1 Theater, Cavallerie-Kaserne, große Baumwolldruckerei und viele schöne Landhäuser. Ueber die Wien führt eine eiserne Bogenbrücke von 20 Klafter Spannung. Auf einer Anhöhe steht Liovi, der großartigste Belustigungsort um Wien, mit Rutschbahnen, Tanzsälen etc. Schönbrunn, berühmtes kaiserliches Lustschloß, von Fischer von Erlach 1700 erbaut, 1744 von Valmagini umgestaltet. Maria Theresia's Lieblingsaufenthalt, Napoleons Hauptquartier, seines Sohnes, des Herzogs von Reichstadt Todesstätte, beherbergte das Schloß 1836 auch die Söhne des Königs der Franzosen. Die ganze Fronte hält 500 Klafter, der Umfang des Parks 2.800. Das Schloß enthält nicht weniger als 1.441 Gemächer und 139 Küchen; der herrliche Saal, die chinesischen Cabineten. Der Park ist theils im französischen, theils im englischen Geschmache angelegt. Das Parterre mit 32 Marmorstatuen; die beiden Fontänen von 97' Höhe; die Gloriette; die Ruine; der schöne Brunnen, von dem das Schloß den Namen trägt; die Orangerie mit 740 Bäumen; das Tirolerhaus; die Fasanerie; der Obstgarten mit 500 Sorten. Die Menagerie befindet sich in einem wahren Thierpalaste von 13 Höfen, sternartig angelegt. Sie zählt an Säugethieren 24, an Vögeln 32 Arten. Der Pflanzengarten ist Schönbrunn's Glanzpunkt, nur von jenem zu Kew übertroffen. Die sämtlichen Gewächshäuser haben eine Länge von 1.230 Fuß, das Raphahaus das Palmenhaus, das Kamelienhaus. Unmittelbar an Schönbrunn stößt das schönste Dorf der Monarchie, Hietzing, von 200 H., 1.100 Einwohner. Fast alle Häuser sind in elegantem ländlichen Style erbaut, und werden über Sommer vermietet, dann zählt es auch über 2.000 Einwohner. Die alte Kirche hat eine interessante Schatzkammer. Hübsches Theater, Dommayer's Casino, einer der besuchtesten Lustorte von Wien, durch Strauß's Orchester verherrlicht. Villa des Baron Hügele, mit dessen Pflanzengarten von europäischem Rufe. Im Friedhof eine Statue von Canova. — Eine hübsche Kettenbrücke führt hinüber nach Penzing, 200 Häuser, 3.500 Ein-

*) Prüfung der Pfannischen Mineralquelle. 1825.

Dr. Schwarz: Das Theresienbad zu Unter-Meidling. 8. Wien 1825.

wohner. Cavallerie-Kaserne, ausgezeichnete Gärten. In der sehr alten Kirche ein herrliches Monument vom Florentiner Finella, lange für Canova's Arbeit gehalten. Große Zeug-Druckerei; Badhaus. Hütteldorf, ansehnliches Dorf von 122 Häusern, 1.200 Einwohnern. Alte Kirche mit Denis Grab. Vorzügliches Brauhaus, ausgezeichnete Willen, Wollen-Kuranstalt; die Albert Christinische Wasserleitung. Das kleine Mariabrunn hat eine Wallfahrtskirche und die Forstlehranstalt. Padersdorf, schöner Park mit Loudons Monument. Am rechten Wienerufer: St. Veit, aus zwei Theilen bestehend, erzbischöfliches Gut, mit interessanter Kirche, schönem Schloß, mit Park. Saling hat schöne Gärten, eine große Cotton-Druckerei und Maulbeerplantage. Im Rücken dieser Orte dehnt sich der kaiserliche Thiergarten aus; herrliche Aussicht vom Hornauskogel. Mauer, sehr altes Dorf, von 177 Häusern, 1.200 Einwohner, 2 Kasernen, Armenhaus, vorzüglicher Weinbau. Hengendorf kaiserliches Lustschloß, auf dem Rücken des Wienerberges, gerühmt wegen reiner Luft. Hagersdorf, Schloß, 118 Häuser, 2.000 Einwohner, Heilbad, 2 Cotton-Druckereien, Steinbruch. Fabrik chemischer Produkte, 12 artesische Brunnen. Altmannsdorf, Schloß, 18 artesische Brunnen, welche täglich 8.900 Eimer liefern, Blutegelteiche. Erla, schönes Schloß und Park. Kalksburg hat eine sehr schöne Kirche, Schloß und Park. Rodaun mit Schloß und Heilbad. Bertholdsdorf (Petersdorf), sehr alter statilicher mittelalter Markt von 305 Häusern, 2.100 Einwohner, meist Landwirthen und Weinbanern. Merkwürdige alte Kirche uod unterirdischer Kapelle und mächtigem Thurme; Ruinen der alten Herzogsburg; besuchtes Kirchenfest. Kaltenleutgeben, romantisches Walddorf mit Kalköfen und Wasserkuranstalt. Auf der Höhe des Wienerberges, an der italienischen Straße, ohnweit des Ritzplatzes steht die bekannte altdeutsche Denksäule „Spinnerin am Kreuz,“ bei welcher man eine umfassende Uebersicht von Wien hat. Sie wurde 1452 durch Furbaum erbaut. In der Nähe Steinhof eine große Baumwollspinnerei.

Das Donauthal.

bildet so ziemlich die Mitte des Landes, eine Diagonale von Nordwest nach Südost. Die wichtigsten Ortschaften sind in dieser Richtung folgende:*)

Engelhartzell, Markt, mit 840 Einwohnern, reizend gelegen am rechten Ufer, aber unregelmäßig gebaut und schmutzig. Er ist der österreichische Grenzposten, wo alle Schiffe anlegen müssen, und ehemals durch eine Spermmaschine dazu gezwungen wurden, welche aber jetzt nicht mehr existirt. Eine Viertelstunde seitwärts liegt Engelszell, ehemals Cistercienserkloster; mit einer schönen Kirche, und einem Sommerchloß des Fürsten Brede. Aschach ist ein wohlgebaunter Markt von 1.240 Einwohnern, hat eine Kirche von 1490 mit guten Kunstwerken, unter andern einem Bilde von J. Abel, 1768 hier geboren; ein schönes Schloß des Grafen Harrach mit Park. Eine Stunde südöstlich liegt auf hohem Felsen die interessante Ruine Schamberg (Schaumburg), zum Theil noch wohl erhalten; König Wenzel der Fauler von Böhmen saß hier gefangen 1402. Die Stadt Esferding, von 230 Häusern, 1.780 Einwohnern, lag einst am Strome, jetzt $\frac{3}{4}$ Stunden davon. Sie hat vier Thore, eine sehr interessante Kirche von 1451 mit Alterthümern, ein protestantisches Bethaus, ein Schloß des Fürsten Starhemberg. — Am linken Ufer liegt Schloß Neuhaus über dem Dorfe Unter Mühl oder Untermühl. Hier fällt die große Mühle in die Donau,

*) R. U. bedeutet rechtes,
L. U. „ „ linkes Ufer.

welche zum Behuf der Holzschwemme durch einen großen Rechen gesperrt ist. St. Martin hat eine alte Kirche mit Glasmalerei und guten Gemälden. Gegenüber von Aschach liegt Schloß Landshag und landeinwärts der reizend gelegene Badeort Mühlacken, unter der Ruine Oberwallsee, am Pefenbache, welcher Perlenmuscheln führt. Das Dorf Pefenbach hat eine merkwürdige altdeutsche Kirche mit Schnitzaltären von 1499 und Altarbildern aus Dürer's Schule. Goldwörth erhielt seinen Namen von den einst hier bestandenen Goldwäschereien; vor Jahrhunderten floß die Donau nördlich von diesem Orte. Murschberg hat Kohlengruben. Ottenheim ist ein Markt von 143 Häuser, 1.000 Einwohnern. Alte Kirche von 1465, Schloß, Bürgerhospital, Baumwollen-Manufactur. Gegenüber liegt das Prämonstratenser-Stift Wilhering, mit dem gleichnamigen Dorfe, 1146 von Ulrich und Cholo, Herrn von Wilhering gestiftet. Schöne Kirche mit Gemälden von Altomonte; die Monumente der Grafen Schaumburg; die Bibliothek. Am selben rechten Ufer folgt hierauf

Linz, *)

Hauptstadt des Landes Oesterreich ob der Enns. Die Lage, hart am Strome, der ungetheilt vorbeifließt, ist sehr heiter; sanfte Hügel verbergen die Welscher Seite, die Alpen bilden den südlichen, die Waldhöhen des Pöstling-, Pfenningberges u. a. m., den nördlichen Hintergrund. Das Klima ist gemäßiget, aber Nebel sind häufig. Herrschend ist der Ostwind, oft sehr rauh. Das altrömische Lentia gehörte vom 10. bis 12. Jahrhundert den Eblen von Püzing welche es an Herzog Leopold IV. verkauften. Die Stadt hängt mit den zwei Vorstädten, der unteren oder östlichen, der westlichen oder oberen unmittelbar zusammen, und hat vier Thore, aber keine Mauern; das Ganze wird in 4 Viertel eingetheilt. Die Landstraße ist der schönste Stadttheil. Linz zählte 1836 1.340 Häuser, und 24.000 Einwohner, wird aber durch die Eisenbahn und die Dampfschiffahrt zusehends lebhafter. An den Tagen der Ankunft beider Dampfboote (des bairischen und Wiener) sind alle Gasthöfe überfüllt, was sonst kaum zur Meßzeit der Fall war. Bereits entstand ein schönes neues Caffeehaus neben dem Wasserthore, und dieses selbst soll abgebrochen werden. Linz hat zwei Plätze; der Hauptplatz ist 125 Klafter lang, halb so breit, abschüssig, wird aber jetzt zum Theil geebnet. Er enthält zwei Springbrunnen, eine Pestsäule und die Hauptwache. Der zweite Platz ist die freundliche Promenade, mit Platanen besetzt, von den schönen Gebäuden des Theaters, der Reitschule und Redoute umgeben. Die Stadt ist gepflastert, die Vorstädte haben Trottoirs. Beleuchtet sind nur die Hauptstraßen, durch 330 Laternen. Ohne eigentliche Prachtgebäude ist die Stadt doch sehr freundlich gebaut. Linz ist Sitz der Landesregierung und ihrer untergeordneten Behörden, so wie der übrigen Provinzial-Oberbehörden, eines Stadt- und Landrechtes, Magistrates, eines Bisthumes und der oberösterreichischen ständischen Behörden. Es bestehen 1 Lyceum für theologischen chirurgische und philosophische Studien, 1 Seminar, 1 Gymnasium, 1 Normalhaupt- und Zeichnungsschule, 3 Trivialschulen für Knaben, 3 für Mädchen, 1 Erziehungs-Institut der Ursuliner-Nonnen, 2 Regiments-Erziehungshäuser, 1 Schwimmschule,

*) H. Heine: Linz und seine Umgebungen. 2. Aufl. 12. 1858 mit Karten.

L. Püllwein: Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung mit der ältesten Geschichte rr. Linz. 1824. 8. mit Karten.

L. Püllwein; chorographische Karte von Linz. 1832.

Jgn. Kindinger: Plan von Linz, 18" hoch, 24 breit. 1824.

Zwölf Ansichten von Linz. 8. 1834. bei Waldi.

1 oberösterreichisches Museum, 1 Verein der Aerzte, 1 Musikverein, 1 Museum (nicht mit jenem zu verwechseln) bestehend aus Bibliothek und physikalischen Apparaten, 1 Leihbibliothek, Bibliotheken der Karmeliter, des Munnats, der Elisabethinerinnen, 4 Buchdruckereien, 4 Buchhandlungen. Wohlthätigkeitsanstalten sind die 2 Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen, die kaiserliche Verforgungsanstalt mit Lazareth, Gebär- und Irrenhaus, 1 Militärspital, 1 Siechenhaus (in Münzbach), 1 ständische Pfründnerei, 3 Pensionsinstitute, 1 Armeninstitut, Privatinstiute für Blinde und Taubstumme. In der ehemaligen Burg befindet sich das Strafhaus; schöne Kapelle, Bibliothek, treffliche Wasserleitung, Römersteine. *Sehenswerthe Gebäude:* die Stadtpfarrkirche, 1286 gegründet, 1822 erneuert, hat Gemälde von Altomonte, Sandrart, Campi; Orgel von Egedacher. Die städtische Domkirche, 1670 erbaut; mit zwei Thürmen, Orgel von Chrismann. Die schöne Mathias- oder Kapuzinerkirche, mit Gemälden von Sandrart; Montecuccolis Grabmahl, 1680 in Linz gestorben. Die Elisabethinerkirche ist nach dem Muster von St. Karl in Wien erbaut. Die bischöfliche Residenz, das Landhaus, Rathhaus, Mauthhaus, Theater, Gymnasium, der Bürgerhof, das Palais des Erzherzogs Maximilian, die große Wasserkaserne, das Brauhaus von 1590, das Prunnerstift u. sind die ausgezeichnetsten Gebäude. — Technik und Handel sind nicht von großer Bedeutung. Die berühmte kaiserliche Wollenzugmanufactur wurde 1837 aufgelöst. In Tuch, Linnen, Zwirn, Leder, Eisen und Salz werden die Hauptgeschäfte gemacht. Zwei Jahrmärkte zu 14 Tagen, nach Ostern und 16. August, werden gehalten. — Die Linzer sind ein schöner, kräftiger, biederer Menschenschlag. Die Mädchen sind durch ihre naive Anmuth, ihre schwarz-sammetene Korsetten und Goldhauben berühmt geworden; letztere sind aber schon seltener zu sehen. Man lebt hier sehr wohlfeil. Für Unterhaltung sorgt 1 Casino, 1 Redoute 1 sehr gutes Theater und die reizenden Umgebungen. Petermatters und Maiereders Gärten, Festsorazzi's Volksgarten auf der Landstraße, die Schießstätte und das Hagerstöck sind die besuchtesten Lustorte der Nähe. An der Donau aufwärts ist das romantische Felsenthal von St. Margarethen. Südwestlich liegt der schöne Hügel des Jägermaier mit reizender Aussicht. Linz ist umgeben von den Maximilianischen Befestigungsthürmen, deren nächster hart an der Salzburger Straße liegt (siehe Kriegswesen).

Eine hölzerne Brücke von 13 Joch, 140 Klafter lang, führt von Linz über die Donau nach Urfahr. Dieser ansehnliche Markt von 204 Häuser, 2.600 Einwohner, ist Sitz des Kreisamtes im Mühlviertel, hat ein Spital und an der Donau ein schön gelegenes Kaffeehaus. Die Budweiser Eisenbahn führt über die Brücke durch den Markt. $\frac{3}{4}$ Stunden weit ist der wildschöne Haselgraben bei St. Magdalena, mit der interessanten Ruine Wildberg, wo König Benzel von Faulez von Böhmen 1394 gefangen saß. Der Pöstlingberg, durch die erwähnten Thürme zu einem Castell des Donauthales umgeschaffen, trägt eine Wallfahrtskirche und bietet reiche Fernsicht. —

Am linken Ufer liegen in Oberösterreich noch folgende wichtige Orte. Steieregg, Städtchen von 112 Häuser, 410 Einwohner, zum Theil mit Mauern umgeben, hat ein altes, ein neues Schloß, und erzeugte einst gute Löfflerwaare. Im nahen Purgarn, altes Hospitalitersgut, hat die Schloßkapelle interessante Alterthümer. Auf einer Felseninsel im Strome liegen die materiellen Ruinen von Spielberg, von den Schiffen gefürchtet, da ein Felsenriff sich durch den Fluß zieht. Der neue Durchstich umgeht die Gefahr. Mauthhausen ist ein uralter landesfürstlicher Markt von 42 Häuser, 1.000 Einwohnern, dicht an der Donau, welche das alte Schloß Pragestein, vielmehr ein fester Thurm bespült. Der Markt hatte viele Handelsprivilegien und war bis in die neueste Zeit ein Hauptkappelort des Ombudner Salzses, welches

von hier zu Lande nach Böhmen geführt wurde; die Eisenbahn sollte deshalb auch hier beginnen. Jetzt ist der Markt nur durch seine drei Granitbrücke und Pferdemärkte wichtig. Landeinwärts liegt der Markt Perg mit drei berühmten Mühlsteinbrüchen. Zwischen hier und der Donau breitet sich die durch die Ueberschwemmungen der Rarn berückigte Pergerau aus. Grein ist ein ärmliches kleines Städtchen von 123 Häuser, 720 Einwohnern, mit zwei Kirchen, Theater und Spital. Reizend ist die Lage an den Felsenuffern der Donau, welche hier ihre interessanteste Parthie beginnt, von dem hochgelegenen Schlosse Greinburg beherrscht. Bei dem Städtchen selbst ist schon der Greiner Schwall, eine starke Brandung. In feierlicher Stille, mehr einem See ähnlich, nur 48 Klafter breit, zieht dann der Strom mit reißender Schnelle seinem berühmten Strudel und Wirbel entgegen. Unterhalb Grein folgt die Ruine Werfenstein dann der Markt Struden oder Strudel und noch höher an den Felsen hängt weiterhin der kleine Markt St. Nikola, mit den Ruinen von Langenstein. Vor Werfenstein liegt mitten im Strome der Wörth oder Werder, welcher eine malerische Felsenparthie trägt, mit den spärlichen Trümmern des uralten Werdschlosses. Zwischen hier und Werfenstein sperrte man einst die Donau mit einer Kette, welche jetzt in Grein als Einfassung des Kirchensteiges dient. Vor St. Nikola liegt eine zweite Felseninsel mit den Ruinen des Schlosses Haussteines. Am Wörth bildet sich der Strudel, am Haussteine der Wirbel, felsige Waldberge, die malerisch an den Klippen hängenden alten Ortschaften und die romantischen Ruinen bilden eine Scenerie zu dem Schauspieler des tobenden Stromes, mit ihm eine Reihe von Bildern, wie sie die gepriesene Rheinfahrt nicht aufzuweisen hat. Die mächtige Warte der Ruine Sarmingstein und die Kasernen des Sarmingbaches schließen diese pittoreske Parthie, die schönste der Donau, die sich erst im türkischen Gebiete, am eisernen Thore wiederholt.

Das rechte Ufer gehört schon von der Enns mündung zum Viertel ob dem Wiener Walde und hat bisher nur die schönen Schlösser Erlakloster, ein ehemaliges Benediktiner - Nonnenstift und Nieder - Wallsee aufzuweisen. Dieses ist das schönste an der österreichischen Donau, auf einem hohen Felsen thronend, an dessen Fuße sich die Wogen brechen und einen bedeutenden Schwall erzeugen. 192 Stufen führen auf die Zinne des, einem Minaret ähnlichen, Thurmes, der eine entzückende Aussicht bietet. Die Donaufronte des Schlosses ist neu, die Ostseite noch im mittelalterlichen Style. Schöner Park. Beim Orte ist ein vortrefflicher Mühlsteinbruch, den eine geschlossene Zunft bearbeitet. Man fand römische Alterthümer. Bei Freiestein, gegenüber von Sarmingstein, mit einer Burgruine, bricht schöner Granit. —

Die Donau strömt nun mit reißender Schnelligkeit durch sanfte Waldberge; beides Ufer gehören zu Unterösterreich, das linke zum Viertel D. M. B. Hier liegen Perfenbeug (Vöse Beuge), Markt von 74 Häuser, 330 Einwohner, an einer großen Serpentine des Stromes. Auf einem Felsen, von der Donau bespült, steht das kaiserliche Schloß; eine 50 Klafter lange Brücke führt über einer Gasse in den Park. Die unterirdische Kapelle; der Bildersaal. Perfenbeug hat eine bedeutende Schiffswerfte; der Schiffmeister Felsmüller hält 250 Knechte, 115 Pferde und schickt 850 Schiffe abwärts, 350 aufwärts. Neuerlich wurde ein Graphitbergwerk eröffnet. Marbach kleiner Markt mit einer Schießstätte und der Ruine Weissenberg, hat das Ansehen eines beständigen Jahrmarktes. Ueber dem Orte ist nämlich auf dem Tafelberge die berühmte Wallfahrtskirche Maria Tafel, 1661 erbaut. 60 bis 130.000 Wallfahrer kommen jährlich hierher und von ihnen lebt hauptsächlich Marbach, hat aber auch Schiffsbau und eine Graphitgeschirrfabrik. Herrlich ist die Aussicht von der Kirche auf die Alpenkette. Bei Klein - Pechlarn gräbt man guten Thon. Weitenek hat eine Burgruine, und unterhalb liegt das kleine Luberek, mit

einem kaiserlichen Landhause und Sitz des Inspektorats über die k. k. Patrimonial-Herrschaften. —

N. U. Gegenüber von Persenbeug liegt Ips, (Ybbs) sehr alte landesfürstliche Stadt mit 3 Vorstädten, 200 Häuser, 2.000 Einwohnern, an der Donau, eine halbe Stunde ober der Mündung des Ipsflusses. Sie hat alte Mauern und Thürme, ein großes kaiserliches Siechenhaus, 1 Bürgerhospital, und lieferte einst sehr berühmte Schmelztiegel. Groß-Pelarn, das altrömische Kresape, im Niebelungenliede genannt, hat noch alte Bastionen. Das Städtchen liegt an der Erlafmündung. Melk ist ein sehr alter gut gebauter Markt von 146 Häuser, 1.200 Einwohnern, mit einer alten Kirche. Auf einem 180' hohen Granitfelsen thront über dem Markt das Benediktinerstift Melk, auf der Stätte des römischen Romare, der ungarischen Grenzveste, der alten Babenberger Burg, das imposanteste Bild der österreichischen Donau. 984 gegründet, wurde das Stift durch J. Prandauer 1719 bis 36 umgebaut, aber nicht vollendet. Die Landfronte zählt 62 Fenster; jene gegen den Fluß 40. Die Kirche ist prachtvoll, 100 Schritte lang, hat eine hohe Kuppel; Fresko von Rothmaier, Orgel von Sonnholz, mit 3.500 Pfeifer; die Gruft der Babenberger; die prachtvollen Sakristeien; der Schatz mit dem Mörkercruze. Die Bibliothek mit 20.000 Bänden, 1.500 Manuscripten und Inkunabeln; die Münzsammlung; das geognostische und zoologische Cabinet; die Bitberggalerie, über 300 Stücke enthaltend. Das Stift unterhält 1 theologische Lehranstalt, 1 Gymnasium, 1 Convikt mit 40 Zöglingen, 1 Musikschule für 8 Knaben. Sprüchwörtlich heißt es „Melk mit dem vollen Regen“ von den reichen Getreidezehenden.

Der nun folgende Theil des Donauthales heißt die Wachau, von der Mündung der Bielaß bis zum Kremflusse. Die wichtigsten Orte liegen am linken Ufer, welches durch seinen Weinbau bekannt ist, der aber neuerlich etwas abnimmt. War oberhalb Melk das Thal wieder etwas breiter, so ist die Wachau hingegen neuerdings ein enges romantisches Waldthal, welches die Donau im vollen Strome durchfließt. Emmersdorf treibt etwas Essig- und Pottaschfeberei. Der Markt Spiß hat 180 Häuser, 1.060 Einwohner, ist sehr weitläufig gebaut, hat 1 Schloß, Spital, Schießstätte, treibt starken Weinbau, erzeugt bei 1.100 Eimer Kriegl, und hat erheblichen Holzwaaren-Handel. Auf dem Hausberge steht die Ruine Hinterhaus. Auch Wessendorf und Weiskirchen haben dieselben Erwerbsquellen. Dürrenstein ist ein altes ärmliches Städtchen von 87 Häusern, mit Mauern und Thoren. Auf einem Felsen, von der Donau bespült, steht das Schloß, einst ein Augustinerstift, nebst der Kirche von Prandauer gebaut. Es ist ein stattliches Gebäude. Auf einem schroffen Felsen hinter der Stadt steht die sehr zerfallene Ruine der Burg Dürnstein, wo 1193 Richard Löwenherz 15 Monate gefangen saß bei Habmar II. von Ruenring. Auf der kleinen Ebene bei Leibensiegele. v. Schmidt 1805 über Mortier. Stein ist ein wohlhabendes Städtchen von 209 Häuser, 1.500 Einwohner, welches aber nur eine einzige schmale lange Hauptgasse bildet, zwischen einem felsigen Hügel und der Donau. Sie hat alte Mauern mit Thürmen und drei Thoren, auch einige stattliche Gebäude. Stein ist der bedeutendste Stappelfort der Donaufrachten für Böhmen und Mähren und daher ziemlich lebhaft. Eine hölzerne Brücke von 21 Joß führt über den Strom. Außer der Stadt liegt das ehemalige Kapuziner-Kloster, jetzt Militärspital Nnd, und ohnweit davon Krems, daher das Sprichwort: Stein und Krems sind drei Orte.

Krems ist Sitz des Kreisamtes ob dem M. B., eine wohlgebaute landesfürstliche Stadt von 480 Häuser, 4.500 Einwohner, ohne die Garnison. Sie liegt sehr angenehm unweit der Einmündung der Krems, zum Theil auf den Abhängen des Kremserberges. Die Stadt hat noch ihre alten Mauern mit Thürmen und vier Thoren;

an der Krems liegen vier kleine Vorstädte, zu welchen zwei Kettenbrücken führen. Die Straßen sind enge und unregelmäßig, die sechs Plätze klein, das Pflaster gut. Vom Steiner bis zum Wiener Thore schneidet die ziemlich gerade Hauptstraße, die „Landstraße“. In Krems ist ein Piaristencollegium mit Gymnasium, philosophischen Studien und Convikte, eine Haupt- und Mädchenschule, 1 englisches Fräuleinstift, 1 Regiments-Erziehungshaus, Bürgerhospital, Theater, Casino, Schießstätte, 2 Kasernen u. s. w. Die Pfarreikirche zu St. Veit ist ansehnlich, und auch die übrigen sind stattliche altdeutsche Gebäude, wie denn Krems überhaupt durch die vielen massiven alten Häuser auf seine frühe Wichtigkeit zurückweist. Das Rathhaus ist ein interessanter Bau und enthält eines der bedeutendsten Städtearchive. Ehemals war der Handel viel ausgedehnter; Krems hat eine Salpeter- und Pulverfabrik, Essig- und Seifendereien, und handelt außerdem noch mit Wein, Safran u. dgl. Vor der großen Kaserne ist eine hübsche Parkanlage mit dem Monumente des Generals Schmidt. Das Kremsthal bietet anmuthige Spaziergänge. —

N. U. Der kleine aber betriebsame Markt Schönbühl, unterhalb der Vielachmündung, liegt am Fuße eines Felsens, der ein schönes Schloß trägt. Weiterhin liegen die Servitenklöster Schönbühl und Langeck, letzteres ein Wallfahrtsort hoch in den Waldbergen. Aggstein ist eine der interessantesten Burgruinen des Landes, auf einer Felsenspitze, hoch über dem gleichnamigen Dorfe kühn hingebaut. Gegenüber von Dürrenstein liegt Rossau, Markt und Schloß, in der Nähe Steinbrücke. Eine hölzerne Hochbrücke verbindet Stein mit dem alten Städtchen Mautern, das römische Mutina, wie aufgegrabene Katakomben beweisen. Eine halbe Stunde südsüdlich liegt auf einem 700' hohen ziemlich steilen Berge die Benedictinerabtei Göttweih, 1072 durch Bischoff Altmann von Passau gegründet, 1719 neu erbaut, aber nicht vollendet. Das weitläufige aber einfache Gebäude hat fast ein festungsartiges Aussehen durch die Vorwerke; die Lage ist herrlich. Die Kirche hat einen prachtvollen Chor; Altarblatt von Wolf; die unterirdische Kirche. Die schöne Haupttreppe. Die berühmte Bibliothek von 40.000 Bänden ist eine der wichtigsten im Lande; 1.200 Inkunabeln, 1.000 Manuscripte. Die Münzsammlung (1.000 Bracteaten) ist eine der wichtigsten. Sammlungen zu Kunst und Alterthum etc. Die Wasserhebmachine. Der reichen Einkünfte wegen heißt Göttweih im Volke „der klingende Pfennig.“ Hohenburg ist ein Markt und schönes Schloß am Fuße des Wallfahrtsberges Wetterkreuz. In der Nähe ist Thalern mit Kohlenbrüchen und Maaunwerken.

Das rechte Ufer bildet nun die fruchtbare Ebene von Tuln. Diese alte ziemlich gut gebaute Stadt mit wohlgehaltenen Mauern und Thürmen, ist Oesterreichs früheste Hauptstadt, Sitz der Landtage. 225 Häuser, 1.800 Einwohner. Großer Platz, vier Kirchen, Pionierschule, Schwimmschule, Spital, Siedenhaus, Schießstätte. Die heilige Dreikönigskapelle ist das zierlichste und schönste Denkmal des österr. Rundbogensstils, vielleicht schon 1011 erbaut. Tuln hat von seinem Wohlstande viel verloren, seit die Donau ihr Fahrwasser vom Ufer zurückzog. Es besteht eine Munkelstrübenzuckerfabrik und einiger Handel mit Viktualien. Greifenstein ist ein kleines Dorf am Fuße des Rahlengebirges, welches hier zum Strome herantritt. Auf einem schroffen Felsen steht die Ruine des alten Schloßes, in welchem Richard Löwenherz nicht gefangen saß. Im Viertel unter Wiener Wald folgt Höflein mit zwei vorzüglichen Brüchen von Sandstein. Klostereuburg ist eine alte wohlhabende landesfürstliche Stadt von 484 Häusern, 3.800 Einwohnern in reizender Lage, vom Kierlinger Bache in die untere und obere getheilt. Mechitaristen-Kollegium, Hauptschule, Privat-Erziehungsanstalt, Bürgerhospital und Siedenhaus; Zuckerraffinerie, Spigenmanufactur, Baumwollspinnerei, Schießstätte. Hier ist das Pontoniercorps stationirt, hat eine Kaserne, Schwimm-

schule, Spital und einen Schiffbauhof mit Modellsammlung. Auf dem äußersten Rande des Hügels auf dem die obere Stadt liegt, steht das prachtvolle Stift der regulirten Chorherren. Herzog Leopold der Heilige gründete dasselbe um das Jahr 1108, 1730 wurde es umgebaut, aber erst 1837 zum Theil vollendet. Die Kirche, von 1319; Altarblatt von Kuppelwieser; der Altar des heiligen Leopold, mit dessen Leichname und den als „Altar von Verdün“ berühmten Erztafeln von 1181; der schöne alte Kreuzgang mit der Freisinger Kapelle. In der Schatzkammer wird Oesterreichs Erzherzogshut aufbewahrt, welcher von hier zur Huldbigung nach Wien gebracht wird. Die Bibliothek zählt 30.000 Bände, 1.250 Handschriften, 1.500 Inkunabeln. Bitter-, Münzen- und Materialiensammlung. Theologische Lehranstalt. Die großen Keller mit dem Fasse auf 1.000 Eimer. Seines Reichthums an Weinbau wegen heißt das Stift im Volke „der rinnende Zapfen“. Das Kahlenberger Dörfel am Fuße des Leopoldsberges hat eine Erdäpfel-Zuckersabrik und guten Weinbau. Um 1340 lebte hier der Pfarrer Gundacker, bekannt als der witzige „Pfaff vom Kahlenberge“. Das große gutgebaute alte Nußdorf von 152 Häusern, 1.500 Einwohnern ist gewissermaßen der Donauhafen von Wien. Hier müssen alle Schiffe anlegen, ehe sie in den Kanal einfahren, und das Linger Dampfbot hat hier seine Station. Der Ort ist sehr betriebsam, man findet eine der größten Färbereien, die große kaiserliche Salmia-fabrik, eine Bleiche u. s. w. Das Kaffeehaus ist eines der schönsten um Wien, mit herrlicher Lage. Ein hoher Damm schützt den Ort vor Ueberschwemmungen.

Das linke Ufer bleibt von der Krems bis zur March flach, nur der Bisamberg bildet eine kurze Enge. Stockerau, gegenüber von Greifenstein, ist ein ansehnlicher freier Markt von 233 Häusern, 2.700 Einwohnern, an einem Donau-Arme gelegen, dem sogenannten Stockauer Wasser. Hauptschule, 2 Spitäler, Armenhaus, zahlreiche Gewerbe, 2 Kofenfabriken, 32 Wirthshäuser. Die stattliche Pfarrkirche liegt auf einem Hügel. Außer dem Orte ist die kaiserliche Militär-Ökonomie-Commission in einem weitläufigen Gebäude. Korneuburg ist der Hauptort im Kreise unter dem Mannhartsberge, eine kleine ziemlich gut gebaute landesfürstliche Stadt von 228 Häusern 2.000 Einwohnern. *) Sie bildet ein Oval, hat alte 24' hohe Mauern mit 4 Thoren, deren zwei jetzt abgetragen und erweitert sind. Der Hauptplatz enthält den isolirten alten Stadtturm, zwei Brunnen und eine Pestsäule. Die Pfarrkirche von 1212, ist eines der schönsten altdeutschen Gebäude im Lande. Die ehemalige Augustinerkirche hat einen imposanten Altar; Fresko von Maulbertsch. Hier ist das Kreisamt, eine Kameralverwaltung, Hauptschule, Regiments-Erziehungshaus, 2 Spitäler, 2 Armenhäuser, Beschäftstation, 1 Schießstätte. Vor dem Wiener Thore steht eine schöne Statue des heiligen Nepomuk, vor dem Stockerauer ein kaloffales Kreuzbild, beide aus Gusseisen. Die Stadt bildete ursprünglich den Werder von Klosterneuburg, Ueberschwemmungen nöthigten aber selbe an die jetzige Stelle zu verlegen. In der Nähe ist die Ruine Kreuzeinstein. Jenseits des Bisamberges beginnt das Marchfeld. Jedlerssee ist durch das große Bräuhaus berühmt. Jedlersdorf am Spitz und Floridsdorf bilden eine ziemlich große und gut gebaute Ortschaft von 70 Häusern, 800 Einwohnern. Die Straßen nach Böhmen und Mähren theilen sich hier. Es bestehen viele Gewerbe, auch ein Handelsgarten. Hier führt die große 220 Klafter lange hölzerne Brücke von 26 Joeh über den Hauptarm der Donau gegen Wien. Diese und die zunächst folgenden Ortschaften leiden sehr durch die Ueberschwemmungen des Stromes. Aspern (Groß-Aspern) berühmt durch Erzherzogs Karl Sieg über Napoleon (75.000 gegen 130.000 Mann) am 21. und 22. Mai 1809. Die geharnischten Reiter wurden vernichtet, 3.000

*) J. W. Fischer Geschichte der Stadt Korneuburg. 8. Wien 1831.

Kürasse sammelten die Oesterreicher. Das Dorf wurde 13 Mal gestürmt. Unweit liegt Esling, nach welchem die Franzosen diese Schlacht nennen, die größte seit Ausbruch der Revolution. Stadt (Groß) Enzersdorf ist ein kleines altes Städtchen von 110 Häuser, 850 Einwohnern, die meistens vom Feldbau leben. Es hat die Gestalt eines Fünfecks, alte Mauern und Thorthürme, ansehnliche Pfarrkirche, Schießstätte, Pottaschfiederei und besuchte Getreide-Wochenmärkte. Ein schmaler Donauarm trennt es von der Lobau, 1800 Napoleons Lagerpunkt; noch sieht man die Schanzen und Batteriewälle. Die Insel ist unbewohnt. Saffengang hat ein merkwürdiges Schloß, noch ganz eine alte Wasserveste. Ruzendorf hat eine der größten Branntweinbrennereien. Ort ist ein alter Markt, zum Theil von Slaven bewohnt, mit einem kaiserlichen Schloß. Stapfenreuth liegt am Ende des Marchfeldes an der Mündung des Rusbaches. Kaiserlicher Thiergarten. In der Mitte des Marchfeldes findet man folgende Orte: Deutsch-Wagram, wo die blutige Schlacht des 5. 6. Juli 1809 vorkiel, in der Napoleons Uebermacht siegte. Markgrafen-Neusiedel ist merkwürdig wegen seinem uralten festen Quaderthurm, welcher jetzt eine große holländische Windmühle mit drei Gängen trägt, die einzige der Monarchie (?).

Das rechte Ufer beginnt unterhalb Wien mit der Simmeringer Feide (siehe oben) an dessen Ende Kaiser-Ebersdorf liegt, ein stattliches Dorf von 140 Häuser, 1.150 Einwohnern. Große Kaserne in dem ehemaligen kaiserlichen Lustschlosse, ein Privat-Schloßchen, Walfabrikkirche, große Metallwaarenfabrik. 1809 ging Napoleon hier über die Donau in die Lobau. Fischament, Markt und Schloß an der Fischamündung, das römische Aquinoctium hat eine Baumwollwaarenfabrik und wichtige Getreidemärkte. An der Donau sieht man Spuren der Römerstraße und eines Walles. Die Fischa trennt den Markt von dem gleichnamigen Dorfe; zusammen haben sie 160 Häuser, 1.800 Einwohner. Petronel ist ein Markt von 133 Häuser, 950 Einwohner, mit einem Schlosse des Grafen Traun. Hier ist des Erzherzogthums classischer Boden, die Städte des römischen Carnuntum. Noch findet man Spuren des Donauhafens, des Prätoriums, der kaiserlichen Burg, Straßen, Kloaken, Wasserleitungen, Bäder zc. Zahlreiche Ausgrabungen aller Art fanden Statt, eine bedeutende Zahl von Inschriftsteinen wurde an der Außenwand des Schüttkastens eingemauert, ein schönes römisches Bad aber leider verschüttet *). Eine Viertelstunde südlich vom Orte steht das sogenannte „Heidenthor“ die Ruine eines römischen Triumphbogens, noch 36' hoch, eben so breit, wahrscheinlich dem Mark Aurel errichtet. Aber auch aus Karl des Großen (?) Zeit hat Petronel ein merkwürdiges Denkmal, die Friedhofkirche, [eine wohl erhaltene byzantinische Rotunde, die größte im Lande. Sie hat 68 Schritte im Umfang, 30' Höhe eine Bogenstellung von 22 schlanken Halbsäulen unter dem Gesimse; über dem Eingange ein mystisches Basrelief. Die Pfarrkirche rührt aus dem 12. Jahrhundert. Bei Petronel beginnt die große räthselhafte Schanze mit Redouten und Flecken, von der man schon im Marchfelde einzelne Trümmer findet. Sie läuft kaum unterbrochen bis zum Neusiedlersee, 9.500 Kloster; ihre Entstehung ist unbekannt. Deutsch-Altenburg, im Bereich des alten Carnunt, an der Stelle der Burg, hat ein Schloß mit einem Museum hiesiger Alterthümer und ein Heilbad, schon den Römern bekannt. Außer dem Orte steht die Kirche zu St. Peter und Paul, nach dem Stephansdome das schönste Denkmal altdeutscher Baukunst, 1233 von 2 Brüdern von Wildbansmayer gegründet, im 14. Jahrhundert zum Theil umgebaut. Neben derselben steht abermals eine schöne byzantinische Rotunde, 1822 aus Samm-

*) Ueber die Ausgrabungen; Heßperus 1821. Heft 4.

lungsgelder der Wiener Studenten restaurirt. Hainburg ist eine landesfürstliche gut gebaute Stadt von 282 Häuser, 4.000 Einwohnern. Alte Mauern, 5 Thore mit 2 starken Thürmen; König Egel's (?) Steinbild am Wienerthurm. Hier ist die größte kaiserliche Tabakfabrik; Römersteine, Kaserne, Siechenhaus. 1683 mehleten die Türken 8.423 Menschen nieder. Am Hainburger Berge steht das neue Schloß mit Kapelle, Gruft, Theater und Park, auf dem Gipfel der Ruine der alten „Heunenburg“ im Nibelungenliede genannt, 1042 den Ungarn abgestürzt, 1596 durch einen Blitz zerstört, der den Pulverthurm traf. Noch jetzt versorgt eine römische Wasserleitung den Markt, welche man hinter dem Schloßberge sieht. Das nahe Hundsheim hat drei feste Thürme, angeblich Warten des alten Carnunt. Der Hundsheimer Berg bietet bedeutende Fernsicht. Der ungarische Grenzposten ist Wolfsthal, Dorf mit Schloß, großer Branntweimbrennerei und acht Sandsteinbrüchen.

Nördliche Thäler.

Wie schon erwähnt, hat der nördliche Theil des Landes keine großen Thäler, er bildet vielmehr eine Art Hochland mit kleinen tiefeingeschnittenen Wasserläufen.

Südlicher Abhang des Böhmerwaldes; Mühlkreis. Der nordwestliche Theil des Landes, rauh, waldig und gebirgig, nährt sich von Holzarbeiten, Spinnen und Weben. Der nördlichste Markt ist das freundliche Aigen, mit 76 Häuser, 800 Einwohnern, am Anfange des Schläglerwaldes, welcher nach Böhmen hinüber sich erstreckt. Schlägel (Maria Schlag), Prämonstratenser Kloster, liegt unter 48° 38' 28" Breite, 31° 31' 45" Länge, im Jahre 1200 von Chalhochus von Falkenstein gestiftet. Schöne Kirche; Altarblatt von Ruckerbauer. Bibliothek von 12.500 Bänden. Obstbaumschule. Haslach ist ein sehr stattlicher Markt von 142 Häuser, 1.100 Einwohnern, am Zusammenflusse der großen und kleinen Mühel. Neben der Kirche steht ein massiver alter Thurm, 141' hoch. Spital. Der Markt Neufelden hat 1 Spital und 8 Studienstipendien. Im nahen Langhalsen ist eine Beuteltuchfabrik und große Leinwandbleiche. Die Dörfer Vorder- und Hinter-Weissenbach, dicht an der böhmischen Grenze bleichen jährlich bei 80.000 Stück Leinwand. Bei dem Schlosse Felsenberg ist die „steinerne Mühel“ ein Felsenpaß, 200 Schritte lang; welchen der Fluß durchtobt. Pührenslein ist ein interessantes altes Schloß. An der großen Rottel liegen: Markt Leonfelden mit 88 Häuser, 580 Einwohnern, Gräben, Ringmauern und Bastionen, liegt sehr schön am Sternwalde. Schöne Kirche von 1481, Spital; Zewtl mit einer interessanten Kirche von 1260; Oberneukirchen mit einem Heilbade; Gramastätten, Markt mit alter Kirche und unterirdischen Kapelle, Altarblatt aus Rubens Schule. Unterhalb Zewttl beginnt der romantische Haselgraben, in selbem sind bemerkenswerth: Hellmondsdöb mit der Familiengruft der Grafen Starhemberg und deren Monumenten. Das besuchte Bad Kirchschlag und die Ruine Wildberg, wo König Wenzel von Böhmen 1394 gefangen saß. An der Aist liegt Freistadt, landesfürstliche Stadt von 322 Häuser, 2.200 Einwohnern. Piaristen-Collegium, Bürgerspital, Kaserne im alten Schloß, großes Bräuhaus. Alte feste Mauern mit drei massiven Thorthürmen umgeben dieselbe; der Platz hat einen hübschen Springbrunnen und Mariensäule. Außer der Stadt steht die alte herrliche alte Frauenkirche am Friedhofe mit Glasmalerei, alten Denksteinen ic. Bei St. Oswald ist das Heilbad Maria Bründl. Schloß Liedeck an der Gusen, auf einem hohen Felsen, zu Theil durch türkische Gefangene 1530 erbaut, gehört den Grafen Starhemberg. Kapelle, Waffensaal, Bibliothek, Archiv sind sehenswerth. An der Feldaist liegt der kleine Markt Käfermarkt mit einer der merkwürdigsten alten Kirchen, 191 erbaut; prachtvoller Schnitz-

altar von 1495; Geburtsort des Historikers Kurz. **Reichenstein** Dorf mit Schloß; schönes Marmordenkmal Haym's von 1571. Am Karnflusse: die imposante Ruine **Müttenstein**, das **Bad Zell**, **Perg** (siehe oben). Das nahe **Münzbach** enthält das große Siechenhaus der Provinz, für 140 Arme, im ehemaligen Dominikanerkloster. Am **Sarmingbache** liegt der Markt **Dimbach**, mit einer alten Kirche, die einen schönen Schnitzaltar von 1682 besitzt; **Waldbausen** ein ehemaliges Chorherrnstift, Markt und Schloß.

Im Viertel ob dem **Mannhartsberge** liegt das Thal der **Lainitz**, welches zum Stromgebiete der Elbe gehört. **Groß-Vertholds** ist ein Markt von 102 Häusern, 810 Einwohnern, in der Nähe großer Waldungen. Papiermühle; viele Spinner und Weber. Große Glasfabrik in **Hirschenstein**. **Weitra**, Stadt und Schloß des Landgrafen Fürstenberg. 172 Häuser, 1.010 Einwohner; Vorstadt in einer tiefen Felsenschlucht des Flusses. Die Stadt hat doppelte alte Ringmauern, einen unregelmäßigen Platz mit hübschen Häusern, meistens bemalt. Auf einem Felsen steht das Schloß; Springbrunnen; zierliche Gallerien; sehr hübsches Theater. Die Stadt hat die älteste Bräuerinnung, 4 Bräuhäuser (einst 37), 23 Weber, eine Salpetersiederei, bedeutenden Viehmarkt, ziemlich lebhaften Handel. Bei **Jochimsthal** sind mehre Glashütten. **Gmünd** ist ein kleines Städtchen mit 1 Schloß, 120 Häusern, 430 Einwohnern, 2 Mineralquellen. In der Nähe liegt der große Markt **Schrems** mit Schloß, 190 Häusern, 1.750 Einwohnern. Große Baumwollweberei, Glashütte, mehre Färber.

Das **Tajathal** ist eine fast ununterbrochene Folge romantischer Gegenden, leider viel zu wenig gekannt. Der mittlere Theil in Mähren gelegen, heißt die mährische Schweiz. Der Markt **Kirchberg** am **Walde** von 108 Häusern, 800 Einwohnern hat ein Schloß mit Park und Thiergarten, welches längere Zeit von der Familie **Karl des X.** bewohnt wurde. **Waidhofen** an der **Taja**, auch **Böhmisch-Waidhofen** genannt, ist eine kleine landesfürstliche Stadt, malerisch an einem Hügel gelegen. Mit den vier Vorstädten zählt sie 256 Häuser, 1.400 Einwohner, welche sehr betriebfam sind; altes Schloß. Der Markt **Dobersberg**, von 103 Häusern, 550 Einwohnern, mit einem Schlosse des Grafen **Grüne**, hat sehenswerthe landwirthschaftliche Anstalten, 6 Baumwollcroiseweber, 1 Kattunfabrik. Der kleine Markt **Karlstein** hat ein imposantes altes Felsenschloß, mit Park und Schießstätte. Es werden hier viele hölzerne Uhren gemacht. Bei dem Markte **Rabs** (**Naps**) vereinigt sich die deutsche mit der mährischen **Taja**. **Aeserst Kühn** steht das Schloß auf einem schroffen Felsen. Die alte **Burg**; die **Kapelle**; die alten **Vollwerke**. Weiterhin folgt die große Ruine **Kollmütz** mit doppelten Gräben, vier Höfen, vielen Spuren alter Pracht. Die „böhmische“ Mauer zieht sich 300 Klafter lang zum Flusse hinab, von zwei Thürmen vertheidigt. Südlich von **Rabs** ist das sogenannte **Bandelkrämerland**, so genannt von der bedeutenden Fabrikation von Leinen-Bändern, welche von Hausirern im ganzen Lande verkauft werden. Hauptort dieser Gegend ist **Groß-Sieghards**, regelmäßiger Markt von 100 Häusern, 660 Einwohnern. **Drosendorf** Oesterreichs älteste Grenzfestung, liegt äußerst malerisch, drei Thäler beherrschend, auf einem felsigen Berge, um den sich die **Taja** windet. Noch stehen die alten Mauern des Städtchens, das 141 Häuser, 800 Einwohner zählt. Schönes Schloß des Grafen **Poyos**, interessantes Archiv; etwas Leinweberei. Am **Jugnitzbache**, 2 Stunden südöstlich liegt der Markt **Geras**, von 72 Häusern, 410 Einwohnern. Hier ist ein 1151 vom Grafen von **Fernegg** gegründetes **Prämonstratenser-Stift** nicht groß, aber hübsch gebaut. Bibliothek. Der **Fluß** macht nun eine große nördliche Krümmung nach Mähren, sein rechtes Ufer wird erst bei **Hardeau** wieder österreichisch. Ungemein reizend liegt dieses Städtchen des Fürsten **Rhevenhüller** zwischen Gärten in einem tiefen Bergkessel an der Mündung

des Juggnibaches. Nur 46 Häuser, 300 Einwohner. Die Ruinen der alten Burg sind vielleicht die größten und schönsten im Lande. Die uralte Pfarrkirche. Es gibt 23 Tuchmacher hier. Einst war Hardeck Hauptort einer Reichsgrafschaft. Bei **L a d n i s** ist ein schönes Jagdschloß des Fürsten Auersperg mit Thiergarten von 900 Joch. Die Taja tritt nun ganz nach Mähren über, unterhalb Znaim wird das rechte Ufer wieder österreichisch und an demselben liegt **L a a**, schon im Viertel unter d. M. Berge. Es ist eine der ältesten ehemals wichtigsten Städte, von 210 Häuser, 1.400 Einwohnern, jetzt von sehr ärmlichen Ansehen. Die alten Mauern stehen noch beinahe ganz; die Stadt bildet ein Viereck, hat 3 Thore, 5 Plätze. Auf dem großen Hauptplatze steht das Rathhaus, ein Brunnen, eine Mariensäule. Die Pfarrkirche hat sehr interessante alte Bauformen. Bürgerhospital, Armenhaus; die alte Burg. Die Umgebung litt sonst sehr durch Ueberschwemmungen des Flusses, welche jetzt durch dessen Regulirung gehoben sind. **F e l d s b e r g** ist eine regelmästige Stadt von 340 Häuser, 2.400 Einwohnern mit einer alten Mauer und 3 Thoren, eine Stunde von der Taja. *) Auf dem großen Hauptplatze steht das Rathhaus, ein Springbrunnen und eine Mariensäule. Die Pfarrkirche ist ein stattliches Gebäude mit zwei Thürmen. Altarblatt von Santi nach Rubens: von letzterem ein kleineres Bild. In der Vorstadt das älteste Kloster der barmherzigen Brüder in Oesterreich, 1605 gestiftet; pathologisches Museum. Auf einem Hügel steht außer der Stadt das Schloß des Fürsten Liechtenstein, eines der prachtvollsten im Lande, obwohl in älterem Geschmacke. Kapelle, Theater, Ahnengallerie, Ställe für 160 Pferde, Zafangarten, Park. Eine halbe Stunde weit steht auf bedeutender Höhe das Monument auf der Reitsen, eine Säulenhalle mit kolossalen Standbildern. Bei **F e l d s b e r g** ist der berühmte Thiergarten **T h e i m w a l d**, mit dem schönen Tempel der Diana (Nendevous); er zieht sich bis zur Taja hin.

Das **T h a l** der **M a r c h**. Die **M a r c h** bildet von der Aufnahme der Taja bis zur Einmündung in die Donau die Landesgrenze. **H o c h e n a u** ist ein Markt, bei dem Fürst Liechtenstein ein Gestüt hat. Ueber den Fluß führt eine Brücke von 10 Joch. **D r ö s i n g**, Markt an der Einmündung der Taja, hat eine Salpetersiederei und Schweizereri. **Z i s e r s d o r f**, am Fuße des Steinberges; Städtchen von 1.700 Einwohnern, hat Weinbau. Bei dem Markte **J e d e n s p e i g e n** fiel die **M a r c h f e l d s c h l a c h t** zwischen **O t t o k a r** und **K a i s e r R u d o l p h** vor. Alte Kirche; Monumente der **K o l l o n i s c h**; Schloß. **S t i l l f r i e d** hat ein Mineralwasser. **M a r c h e k**, ärmliches Städtchen von 1.180 Einwohnern, hat sehr alte Mauern, Schloß mit Bibliothek, Theater und Thiergärten, Grenzollamt. **O t t o k a r** erfocht hier 1260 einen Sieg über **B e l a** und gründete 1268 zum Andenken die Stadt. **H o f a n d e r M a r c h** ist ein kleiner Markt mit einer Brücke von 43 Joch über den Fluß. Ein 900 Klafter langer Damm führt nach **S c h l o s s h o f**. Dieses kaiserliche Schloß erbaute der berühmte Prinz **E u g e n**. Park, Zafangarten, Beshälstation. — **A n d e r P u l k a u** liegen folgende Orte: **P u l k a u**, schöner freier gut gepflasterter Markt von 272 Häuser, 1.900 Einwohnern: mit starkem Weinbau. Die interessante alte Pfarrkirche hat einen Schnitzaltar von 1389. Noch älter ist die **M i c h a e l s k i r c h e**, bei der eine byzantische Notunde steht. Das kleine Städtchen **S c h r a k t e n t h a l** hat nur 83 Häuser, 550 Einwohner, Denkmäler der **C y z i n g** in der Kirche, und ein Schloß. Hier so wie um **H a u g s d o r f** ist viel Weinbau; bei **S e e f e l d** mehre Teiche und ein Schloß des Grafen **H a r d e g g**. **N ö r d l i c h e r** liegt **N e y**, eine alte Grenzfestung, jetzt noch mit dreifachen Mauern und Gräben umgeben; 404 Häuser, 3.000 Einwohner. Der große Platz hält nicht weniger als 4 Joch 1.134 □ Klafter, hat 2 Bassins, eine Dreifaltigkeits- und Pestsäule. Netz ist

*) **U d. K r i e t e l**: Fußwanderung über **P i r a w a r t** ic. nach **F e l d s b e r g**. 12. **W i e n** 1829.

sehr gut gebaut; im Winter beleuchtet, und besteht aus vier Theilen, der Stadt, Altstadt, der Dominikanerberrschaft und der Privatherrschaft Neß. Das Kloster dominirt, hat eine alte Kirche mit einer Kopie von Corregio's Nacht, Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung. Das Schloß ist ein stattliches Gebäude. Auch die Altstadt hat ein Schloß mit einem Theater. Das Rathhaus hat ein interessantes Archiv. Ganz Neß ist mit Kellern unterminirt und hat buchstäblich mehr Wein als Wasser, da es an letzterem Mangel leidet, aber jährlich an 30.000 Eimer Wein verkauft. Der beste wächst auf dem Gollitschberge, der zwei Windmühlen trägt. —

An der **Zaia**: **Ernstbrunn**, Markt von 122 Häuser, 960 Einwohnern, wurde berühmt durch das Schloß, unter dem Fürsten Prosper Singendorf (dem letzten seines Stammes) ein wahrer Musensitz *); die Mineraliensammlung, Park mit Kaisers Franz I. kolossalen Büste, Saucan und Singendorfs Denkmälern; Jernstich bis nach Ungarn. **Mistelbach** ist ein stattlicher Marktsteden von 440 Häuser, 1.500 Einwohnern. Großer Platz; alte befestigte hochgelegene Kirche, daneben eine byzantische Rotunde; wichtige Pferde- und Getreidemärkte. **Asparn an der obern Zaia**, hat ein großes Schloß mit Park. Am **Poibache** liegen: **Staats**, schlechtgebauter kleiner Markt mit einem hübschen Schlosse des Grafen Kollorede, Runkeltrübenzuckerfabrik und der imposanten Ruine der alten Burg. **Poisdorf** ist einer der schönsten Flecken, an der Brünner Straße, mit 343 Häuser, 1.500 Einwohnern, hat zwei Plätze, auf deren größerem eine schöne Dreifaltigkeitssäule. Stattliche Kirche mit vortrefflichem Geläute, 240' hohen Thurme und Gruft; Salvatersiederei, Schießstätte. Nördlich liegt **Salkenstein**, mit trefflichem Weinbau, unterirdischer Kirche, Spital, und Burgruine; dann das hübsche Schloß **Jünfkirchen**. Unterhalb dem großen Flecken **Böhmischkrut** fällt der Poibach in die Zaia. Am **Weidenbache**: der bedeutende hübsche Flecken **Gaunersdorf**, aus drei verbundenen Orten bestehend, mit 227 Häuser, 1.350 Einwohnern, an der Brünner Straße. Eine halbe Stunde abseits liegt der Badeort **Pirawart** in einem eintönigen Thale **). In **Nexing** ist die merkwürdige Seidenzucht im Freien des Ritter v. Peinlt.

Das **Kamptthal** steht dem **Tajathal** an romantischen Scenen wenig nach, nur ist sein Charakter im Ganzen sanfter. An der Vereinigung des großen und kleinen Kamp liegt **Kapottenstein**, kleiner Markt, mit einem sehr interessanten alten Bergschlosse der Grafen Abensperg-Traun, in welches sieben Thore führen. **Zwettl** ist ein landesfürstliches Städtchen von 323 Häuser, 2.100 Einwohnern, mit 2 Vorstädten, Spital, Theater, starker Leinen-, Baumwollen- und etwas Tuchweberei, Flachs- und Hansbau, sehr bedeutenden Wochenmärkten für Victualien und Holz. Unterhalb liegt unter 32° 51' 55" Länge, 48° 37" Breite, die Cistercienser-Abtei **Zwettl**, in reizendem Thale (*Clara vallis*) 1138 gestiftet. Herrliche altdeutsche Kirche mit ausgezeichnetem Schnitzaltar von 1525; schöner Kreuzgang; Bibliothek, reich an Handschriften (die berühmte *Reimchronik*); Münzsammlung; Convikt für 24 Knaben; schöne Anlagen; treffliche Schäferei. Markt **Krumau** mit Schloß und Ruine. **Zdolsberg**, Dorf mit Schloß, ausgezeichnete Schäferei, Dampfbrennerei. **Altenburg**, Benedictinerabtei und Dorf. Sie wurde 1144 gestiftet, hat eine schöne Kirche mit trefflichem Fresko von Troyer, Bibliothek von 9.000 Bänden. Das ohnweitgelegene alte Schloß **Greulenstein** ist ein sehr merkwürdiger Bau. Drei Einfahrten über einander; der Rittersaal mit 11 großen Pergamentbildern. So der Nähe **Nöhrenbach** mit der Gruft der Grafen von Kuffstein, und die Ruinen **Grub** und **Wildeberg**; Rüstkammer; der Lutherische Saal; St. Vertholds Brunnen. In der Nähe

*) Dr. Fr. Sartori: Desrerreichs Fibur. 12. Wien 1809.

***) Dr. J. Zarngerl. Einige Notizen über das Pirawarter Bad. Med. Jahrb. XII. 48.

liegt Horn, auf einer Hochebene, der Horner Boden genannt, am Tassabache. Es ist eine Stadt von 191 Häuser, 1.250 Einwohnern, mit alten Ringmauern, drei festen Thoren, an der Prager Straße. Piaristencollegium mit Gymnasium, Hauptschule, zwei Spitäler, reich dotirte alte Pfarrkirche; Schloß mit Park und edler Schäferei des Grafen Hoyos. Horn war der wichtigste Ort der Protestanten, wo sie eine Landschule hatten, und 180 Edele die Protestation an K. Mathias unterzeichneten. Dreieichen ist eine sehr schöne Wallfahrtskirche mit fünf Kuppeln, am Mosderberge. Eine der herrlichsten alten Burgen ist die berühmte Rosenburg, noch größtentheils gut erhalten. Der Turnierplatz bildet einen Vorhof, 123 Schritte lang, 60 breit, mit doppelten Gallerien, 21 Logen, alles bemalt. Die Burg hat 2 Gräben, 2 Höfe, mit Springbrunnen und Cisterne, einen imposanten Prunksaal, Kapelle mit Schnitzaltar, weitläufige Keller und unterirdische Gänge. Die Aussicht vom Thurme ist herrlich. Seine jetzige Gestalt erhielt das Schloß 1593; es war gewissermaßen die Bundesfestung der protestantischen Stände. Am Kamp liegt eine Tuchwalke und Papiermühle. Weiter abwärts liegen die Ruinen von Stalleck und der Tempelburg Kampeck. Garas (Garach) ist ein freier betriebsamer Markt, mit einer sehr weitläufigen Schloßruine und einer Brücke über den Fluß. Buchberg hat ein stattliches Schloß. Schönberg hat eine Ruine und einen Steinbruch. Langenlois ist ein sehr ansehnlicher landesfürstlicher Markt von 429 Häuser, 3.150 Einwohnern, meistens Weinbauern. Spital; große Wochenmärkte. Dornweit liegen Sobelsburg, auch ein hübscher Markt mit Schloß, und Padersdorf, beide mit Weinbau. In der Gegend grub man römische Alterthümer aus.

Das Thal der Krems: Der kleine Markt Trauentein (Traufstein) liegt zwischen den Quellen des Kamp und der Krems an einem mächtigen Felsenberge. Die Gegend liefert viele Holzwaaren. Markt und Schloß Dttenschlag liegen sehr hoch unweit des Kremsees. Die kleine und die große Krems vereinigen sich bei der Ruine von Hartenstein. Diese herrliche Burg ist eben so ausgezeichnet durch Bauart als romantische Lage. Sie bildet ein Dreieck, auf einem isolirten Felsen, zu dem eine Brücke mit sieben Pfeilern führt. Zwei Felsenbrunnen; Kapelle mit Fresko, zwei wohlerhaltene überaus feste Thürme u. s. w. Der Fluß zwängt sich in einer Tiefe von 100 Fuß durch eine Felsenenge, kaum einen Fuß breit Raum lassend. An der Wand gegenüber ist eine kleine Höhle, die Teufelskirche und schönes Echo. Hohenstein, Sänftenberg und Rehberg sind weniger interessante Ruinen. — Zwischen der Krems und dem Kamp liegt der große gebirgige Gföhl'er Wald, ein Zweig des Mannhartsgebirges, von Gföhl (Gfäll) so benannt, einem Markte von 105 Häuser, 615 Einwohnern, an der Poststraße von Krems nach Zwettl. Südlicher liegt der stattliche Markt Längensfeld, von 222 Häuser, 1.400 Einwohnern. Bei Drosch ist ein vorzügliches Thonlager; Steingutfabrik.

An der oberen Schmieda; Eggenburg, alte landesfürstliche Stadt am Fuße des Mannhartsberges, mit 216 Häuser, 1.270 Einwohnern, hat eine der schönsten altdeutschen Kirchen von 1485; alter Schnitzaltar. Redemptoristen-Collegium. Das gemalte Haus von 1547. Etwas Tuch- und Leinenweberei. Die Gegend ist reich an Denkmälern des Mittelalters: Die Ruinen der Burg Kuenring mit einer byzantinischen Rotunde; Burg-Schleiniß mit einem wohlerhaltenen Prunksaale. Schleiniß, das Dorf, mit alter Kirche und Rotunde. Sizenndorf, Markt und Schloß des Fürsten Dietrichstein, mit Weinbau. An einem Zweige des Mannhartsberges dem Kupf- oder Meißauerberge liegt Meißau, Städtchen von 113 Häuser, 700 Einwohnern, mit einem großen alten Schlosse der Grafen Abensperg-Traun; Kapelle, Bilderammlung, Theater, Park. In der Umgegend wird viel Safran gebaut. Raabesbach, Markt mit 500 Einwohnern, hat eine sehr schöne Kirche.

An der untern Schmieda: Wullersdorf, Markt mit 1.000 Einwohnern. Nordöstlich liegt der Markt Malberg (Mailberg) von 173 Häusern, 1.100 Einwohnern, mit sehr gutem Weinbau. Johanniterschloß mit Wassergräben, schönem Garten, Schweigerei und Schäferei. Nordwestlich an der Prager Straße ist der alte Markt Guntersdorf bemerkenswerth, von 240 Häuser, 1.500 Einwohnern, vier Thoren, großem Plage und alter Kirche. Das Schloß der Freiherren von Ludwigsdorf ist eine alte Wasserverste. Schöngrabern, Markt von 160 Häusern, 900 Einwohnern, wurde berühmt durch seine Kirche, der größte und merkwürdigste byzantinische Bau im Lande, trefflich erhalten. Die mythischen Basreliefs, welche namentlich die Außenwand des halbrunden Presbiteriums zieren, weisen auf den Tempelorden hin. Auch der Pfarrhof hat Tempelmonumente. Ober-Hollabrun ist ein sehr stattlicher Markt von 252 Häuser, 1.700 Einwohnern; Marktplatz mit Brunnen und Mariensäule; Spital; Armenhaus; Sparkasse; Schießstätte. Auch Göllersdorf ist ein ansehnlicher Markt. Das Schloß ist eine alte Wasserverste; die alte Burg, Kapelle, Verliese, Thurm, merkwürdige Treppe. Die Pfarrkirche ist prachtvoll ausgestattet. Schönborn ist ein schönes Schloß mit Theater, großem Park (160 Joch), Zasanengarten des Grafen Schönborn. — Die südöstliche niedere Terasse des Mannhartsberges zwischen der Schmieda und dem Kamp gegen die Donau heißt der Wagram, fast durchaus Weinland. Kirchberg am Wagram ist ein gut gebauter Markt mit Obst- und Saffranbau, alter hübscher Pfarrkirche, 192' hohem Thurme, Spital. Bei Städteldorf ist das Schloß des Grafen Hardegg Juliusburg.

Den westlichsten Winkel des Kreises ob dem Mannhartsberge bilden die Waldthäler, der Zsper und des Weidenbaches. Dort sind folgende Orte bemerkenswerth: Der kleine Markt Zsper ist vielleicht das Usbium des Ptolemäus. Ein gleichnamiges Dorf liegt an der Mündung der Zsper, mit einem kaiserlichen Rechen aus Quadern. In dem kleinen Thale bestehen nicht weniger als 30 Säge-, 10 Mahl-Mühlen, 2 Hammerwerke u. s. w. Gutenbrunn, kleiner kaiserlicher Markt, liegt am Fuße der „weißen Steinwand“ hat ein Mineralwasser und Torfmoor. Der Markt Böckstall (Pöggstall) hat eine interessante alte Kirche mit Schnitzaltären, und ein kaiserliches Schloß, Rogendorf genannt. Bei Weiten ist eine Journiermühle und Schloß Mollenburg. Der kaiserliche Markt Leiben, von 40 Häuser, 300 Einwohnern, hat ein schönes neues Schloß, wichtige Schäferei von 1.400 Stück, und große Papierfabrik, welche jährlich bei 10.000 Nies erzeugt.

Südliche Thäler.

Das Innthal (eigentlich nur das rechte Ufer des Flusses) Ranshofen Dorf und Hofmark von 94 Häuser, 700 Einwohnern. Stattliche Pfarrkirche mit vielen Monumenten. Interessante Friedhofkapelle von 1337. Schloß des Grafen Montjoir, ehemals Augustinerkloster, herrlich gelegen; Römerstein. Auf einer Wiese in der Nähe versiegt die Enfernache und kömmt bei Sternberg als Engelbach wieder zum Vorschein. Braunau, das römische Brundunum, Stadt mit 271 Häuser, 2.000 Einwohnern, 2 Plätzen, 2 Kirchen. Churfürst Ferd. Maria erhob sie zur Festung, 1808 wurden aber die Werke geschleift. Die Stadt ist sehr freundlich aber schlecht gepflastert, hat eine schöne breite Hauptgasse mit Springbrunnen. Bemerkenswerth sind die vielen Kanäle, mit Tuffsteinen ausgemauert. Die Kirche ist ein interessanter altdeutscher Bau aus Tuffstein mit Schnitzaltar. Denkmale des H. Steininger von 1570, berühmt seines 3½ Ellen langen Bartes wegen, und des Nürnberger Buchhändlers Palm, von den Franzosen 1809 erschossen. Braunau hat ein Landgericht,

Grenzzollamt, Platzkommando, schönes Rathhaus, Kaserne, drei Spitäler, Armenverein, Obstbaumschule. Ueber den Inn führt eine Brücke von 110 Klafter Länge, auf deren Mitte die Grenze zwischen Baiern und Oesterreich ist. Altheim, städtlicher Markt von 145 Häuser, 1.000 Einwohnern, schöne Kirche mit Bibliothek. Der landesfürstliche Markt Döberberg mit 253 Häuser, 1.700 Einwohnern, in einer der schönsten fruchtbaren Gegenden des Landes, hat einen schönen Platz, städtliches Schloß mit Graben und 204' tiefen Brunnen. Neidersberg ist ein regulirtes Chorherrnstift mit einem gleichnamigen Dörfchen von 86 Häusern, 660 Einwohnern. Die Kirche hat gute Gemälde von Sandrart, Bergler; die Gruft der Grafen Thum; im Kreuzgang Denksteine vom 12. Jahrhundert. Bibliothek von 9.000 Bände. Im Hofe ein Mar-morbrunnen mit Bronzestatue des h. Michael. Graf Bernher von Plain gründete das Stift 1803. Suben, dicht am Inn, ehemals Augustinerkloster, Dorf mit 300 Einwohner, schöner Kirche. Schärding ist ein hübsches altes wohlhabendes Städtchen von 300 Häuser, 3.500 Einwohnern, 5 Thoren, 2 Kirchen; hübsches Rathhaus 7 Bräuhäuser. Denis Geburtsort. Ueber den Inn führt eine Brücke mit 11 feineren Pfeilern. Wehrstein, Dorf von 36 Häusern, 260 Einwohnern, hat eine sehr alte Kirche, Kreuzfix von 1104 (?), eine 72' hohe Säule mit einer Marienstatue aus Bronze und einem alten Schlosse. In der Pfarre Münzkirchen führen der Kessel- und Ludhammerbach Perlen. Bei Schärdenberg ist die große Baumwollspinnerei zu Gattern.

Das Thal der Salza. Den ersten Ort im Thale bilden die 16 Häuser des ärmlichen aber äußerst romantisch gelegenen Wald, am Fuße des Gerlos, 1½ Stunde südlich hat die Krimmler Ache bei dem Dorfe Krimml ihren berühmten Sturz. Mittersill ist ein Markt von 70 Häuser, 600 Einwohnern, am Anfange der Pinzgauer Sümpfe, welche jetzt bedeutend kleiner geworden sind. Denkmal der Ent-sumpfungs-Arbeiten unter Kaiser Franz I.; Bergschloß. Am Dürnberge liegt das Wildbad Burgwießen; nordöstlich liegt der Paß Thurn. Am Zeller-See liegt der Markt Zell von 89 Häuser, am Fuße des Limberges, vom verheerenden Schmittenbach durchschnitten; Heilbad. Eine Dammstraße führt durch das Zeller-Moos nach Hundsdorf. Hier ist ein Franziskanerkloster und in der Nähe Schloß Fischhorn, reizend gelegen, das ganze obere Salzachthal übersehend. Hier mündet das Kaprunerthal, welches der berühmte Pasterzen-Gletscher schließt, und das Züscherthal. Letzteres ist mineralogisch sehr interessant, und enthält das besuchte Heilbad St. Wolfgang am Weichselbach, wo Fürst Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg ein neues Badhaus erbauen ließ.* Am Ende des Thales steigt das Wiesbachorn empor, der Nebenbühler des Großglockners. Den Thalgrund schließt die Ferleiten, eine herrliche Alm, wo die Gletscher bis auf den grünen Teppich herabreichen. Fürst Schwarzenberg, ließ sich hier ein Sommerhaus erbauen. — Auf einer Anhöhe über der Salza liegt der kleine gut gebaute Markt Taxenbach mit einer alten Burg. — Hier öffnet sich südlich das Thal Nauris. Hauptort ist der Markt Geisbach oder Nauris, Sitz des Bergamtes, warmes Heilbad. Das ganze Thal ist eine große ansteigende Alpe; man zählt bei 250 Almwirtschaften. Der Goldberg schließt dasselbe an welchem die berühmten Goldgruben und am Kolben die Hoch- und Waschwerke sich befinden. Durch ein westliches Seitenthal führt der Saumpfad über den Nauriser (S. Bluter) Tauern, das Hochthor. — Durch eine enge Schlucht brauset die Salza hinab nach Lend. In diesem ansehnlichen Dorfe sind die großen Hofs- und Schmelzwerke für die Salzburger Silbererze und Schliffe. Die Gasteiner Ache stürzt hier mit einem bedeutenden Wasserfalle in die Salza. —

*) Dr. A. Sauter: Die Heilquelle zu St. Wolfgang in der Züscher. Med. Jahrb. 25 Bd. 253.

Von Lend geht es durch den berühmten Engpaß K l a m m hinauf in das Thal G a s t e i n (die Gastein). Dieses ist zwölf Stunden lang, $\frac{1}{2}$ breit, enthält 21 Ortschaften, 608 Häuser, nicht weniger als 700 Almhütten und über 5.300 Scheunen, gegen 4.000 Einwohner. H o f g a s t e i n ist der Hauptort, ein Markt von 119 Häusern, meistens aus Holz gebaut, 620 Einwohner. Von dem Reichtume der alten Gewerke sind noch Spuren an einigen massiven Gebäuden vorhanden; neuerlich hob sich der Ort wieder, durch die glücklich ausgeführte Leitung der berühmten heißen Quellen hieher *). 1838 bildete sich für dies Unternehmen eine Actiengesellschaft, welche in 2.235 hölzernen Röhren das Wasser aus dem Wildbad, 4.471 Klafter weit, herableitete. Es verliert 7 bis 10 Grad Wärme. Seitdem entstanden schon über 20 Bäder, ein Militärbad, u. s. w. Zwei Stunden weiterhin liegt das W i l d b a d G a s t e i n (Badgastein, dicht an dem imposanten Wassersturze der Ache an die Felsen hingebaut**). Ein ärmliches Dörfchen von zwei Duzend Häusern, darunter nur vier aus Stein, beherbergt die Kurgäste an einem der kräftigsten Heilbade Europas. In einer Seehöhe von 2.939, (nur Leut liegt noch höher) entspringen aus Gneuß fünf Quellen, eine sechste im Flusse selbst. Sie haben + 38° R., außerordentlich reines Wasser, welches bisher allen chemischen Untersuchungen trozte. Die Hauptquelle liefert in 24 Stunden 72.000 Kubikfuß, und wurde 1821 in einem 13 Klafter langen Stollen gefaßt. Obwohl über 1.000 Kurgäste kommen, so hat der ganze Ort doch kaum für 200 Raum, was eben die Leitung nach Hof veranlaßte, und 30 Bäder. Den Namen W i l d b a d verdient es mit Recht, denn kaum 50 Schritte hat man ebenen Boden, nur 8 Stunden des Tags blickt die Sonne herab, und selbst am heißen Mittag erhält der Wasserfall die Atmosphäre feucht. Ueberaus pittoresk ist aber die Lage und Umgebungen. Am interessantesten sind das anmuthige R ö t s c h a c h t h a l; das A n l a u t t h a l, aus dem der Anfogel emporsteigt, mit dem Trauernfall; vor allem das herrliche N a s s e l d, wo die Ache entspringt, die Gletscher des hohen Ernst, Schareck emporsteigen. Auf dem Wege dahin kommt man durch B ö c k s t e i n, wo die Poch- und Waschwerte des Goldbergwerkes im Rathhausberge sich befinden: die Aufzugsmaschine. Weiterhin trifft man den B ä r e n = und S c h l e i e r f a l l. Das N a s s e l d hat seinen Namen von den vielen Gletscherbächen und ist eine Thalebene von $\frac{1}{4}$ Stunden Länge, wo 700 Rinder, 300 Pferde und über 4.000 Schafe und Ziegen weiden. Der Mafniger- oder Nassfelder Tauern schließt dasselbe; unter der Höfelspitze ist der schöne V o g e n f a l l. — Der Alpenfreund besteigt von Gastein den Flugkopp, Rathhausberg und den P o c h h a r t, auf dem die zwei Giftbrunnen und die zwei Pochhartseen liegen. —

Unterhalb Lend liegt S c h w a r z a c h, wo die protestantischen Bauern den berühmtesten Salzbund schlossen; noch zeigt man im Wirthshause den Tisch. Nördlich liegt Schloß G o l d e c k; herrlicher Saal von 1522. Sehr romantisch ist die Gegend bis zum Flecken S t. J o h a n n, mit 120 Häuser, 800 Einwohnern, Spital.

Hier mündet das Thal G r o s s a r l, in welches man durch die wilde Schlucht von S t e g e n w a c h t gelangt, in der drei warme Quellen entspringen ***). Dorf (Grossarl) ist Hauptort des Arlbaches; H ü t t s c h l a g hat Kupfer- und Schwefelwerke. Parallel mit diesem läuft das K l e i n a r l t h a l in welchem der wildromantische T a p e n k a r s e e liegt, berühmt wegen köstlicher Salblinge. —

Das Dorf B i s c h o f s h o f e n an der Salza hat zwei interessante alte Kirchen und in der Nähe ist der schöne W a c h s f a l l. Werfen ist ein alter Bannmarkt von

*) Dr. Burthard E b l e: Das Wildbad-Gastein und die neuerrichtete Filial-Badanstalt zu Hofgastein. 8. Wien 1832.

**) Dr. N. W u c h a r: Das Thal und Warmbad Gastein. 8. Grätz 1834. Mit 3 Kupfer.

***) Jos. R u b e g g e r: Ueber die warmen Quellen des Arlbaches. Steiermark, Zeitsch. III. Jahr. 2 S. 100.

85 Häuser, 1.100 Einwohnern, in malerischer Lage hoch über der Salza. Landgericht, Bergamt, Pulvermühle, Hochofen. Auf einem 352' hohen isolirten Kegelförmigen Felsen steht die alte Festung *Hohenwerfen*, das Thal beherrschend, jetzt von Invaliden bewohnt. Südlich öffnet sich hier die wilde *Zmlau*, und westlich das *Blühnbachtal*, eine berühmte Wildbahn, mit einem Jagdschloße des Erzbischofs. Durch den *Päß Lueg* kömmt man hinaus nach *Golling*, Markt mit 85 Häusern, 560 Einwohnern, berühmt durch den herrlichen *Guringfall* (*Gollingerfall*, *Schwarzbachstrub*), und die *Defen* der *Salza*. — Hier öffnet sich östlich die *Abtenau*, das Thal der *Lammer*. Bei dem gleichnamigen Markt von 80 hölzernen Häusern ist der schöne *Bühlfall* und die *Feuerbrücke*. Das Thal hat fast keinen Ackerbau, aber bei 7.000 Rinder und liefert fast alles Holz in die *Saline Hallein*. Die alte Stadt *Hallein* hat 380 Häuser; 5.000 Einwohner, liegt dicht am linken Ufer des Flusses, zum Theil an den Abhängen des *Dürnbirges* (*Tuval*), in welchem die berühmten reichen *Salzwerke* sind. Dieser hat durch die vielen zerstreuten Häuschen fast das Ansehen einer großen *Eremitage*. Die Stadt zählt fünf Kirchen, ein Spital, ein *Soolenbad*, Fabriken von *Stechnadeln*, *Baumwoll-* und *Holzwaaren*, und treibt etwas *Schiffbau*. Am rechten *Salzaufser* liegen *Adneth* mit schönen *Marmorbrüchen*, und *Oberalbe* mit einer *Messingfabrik*. Unter *Hallein* folgt *Kaltenhausen*, mit einem berühmten, schloßähnlichen *Brauhaus*.

Salzburg.

Salzburg *), das deutsche Rom, klein Rom, genannt, auf der Stätte der alten *Juvania*, ist eben so ausgezeichnet durch sonderbare Lage, pittoreske Umgebung, prächtige Gebäude, als historisches Interesse. Am linken Ufer der *Salza*, zwischen diese und die schroffen Felsen des *Mönchberges* gezwängt, liegt die Hauptstadt des *Salzachkreises*, einstige Residenz des *Herzogthums*, am rechten Ufer ein kleinerer Stadttheil und die Vorstadt *Stein*, nicht minder enge am Fuße des *Kapuzinerberges*. Mit den drei Vorstädten hat *Salzburg* 860 Häuser, 13.200 Einwohner, zum Theil alte Festungsmauern, zehn Thore, enge krumme Straßen, schöne regelmäßige Plätze, mittelmäßiges Pflaster und Beleuchtung, 26 Kirchen. Der Ueberfluß an *Marmor* des nahen *Unterberges* machte es möglich, daß selbst *Privathäuser* Treppen, Thürstöcke, Gallerien u. s. w. von *Marmor* haben, und die *Prachtliebe* der *Erzbischöfe* benützte das herrliche *Baumaterial* so, daß keine deutsche Stadt gleicher Größe so viele *Prachtgebäude* aufzuweisen hat. *Salzburg* ist durchaus gut, ja schön gebaut, der *italienische Styl* ist herrschend; die Dächer flach. Die beiden schönsten Plätze sind der *Residenz-* oder *Haupt-* und der *Domplatz*. Jener ist 250' breit, 410 lang und ihn ziert der schönste *Springbrunnen* Deutschlands. *Antonio Dario* verfertigte ihn 1668 ganz aus weißem *Marmor*, 45' hoch; die *Muschel*, die *Pferde* und die *Atlanten* sind *Monolithen*. Auf dem *Domplatze* steht *Hagenauers* *eherne Mariensäule*. Zwischen beiden Plätzen steht die *prachtvolle Domkirche* mit zwei Thürmen, 1668 von *Santino Solari* vollendet. Sie ist 360' lang, 150' breit, 20' hoch, hat eine *prachtvolle Fassade* aus weißem *Marmor* mit drei *Arkaden*, fünf *Orgeln* (*Egedachers Meisterstück*) herrliche *Gemälde* von *Schönfeld*, *Ekretta*, *Sandrart* etc. In der Nähe ist das reiche *Stift St. Peter*; die Kirche enthält *St. Ruperts Grab*, *Haydns Monument*; das *Stift* hat in einem *prachtvollen Saale* eine *Bibliothek* von 40.000 Bänden; große *Sam-*

*) *B. Haaker*: Wegweiser in der Stadt *Salzburg* und der Umgebung. 3 Aufl., *Salzb.* 1830. 12.
Bauner: Chronik von *Salzburg*, fortgesetzt von *Gärtner*. 8. *Salzb.* 1813. *Salzburgs* Panorama. 8. Linz 1830.

lungen von Kupferstichen, Münzen und Naturalien insbesondere ein Herbar von 10.000 Arten, Schatzkammer, wichtiges Archiv. Die Erzbischöfliche Residenz hat einen schönen Saal, imposanter ist der Neubau, vor welchem die Hauptwache steht. Der Thurm an derselben enthält das berühmte *Blockenspiel*, 1703 durch Jeremias Sauter verfertigt, welches täglich dreimal spielt. Zwischen St. Peter und dem Mönchsberge ist der alte Kirchhof mit vielen interessanten Grabmälern seit dem 14. Jahrhundert, der schönen Margarethenkirche von 1485, der Katharinenkapelle mit dem Grabe der heiligen Vitalis, und der alten Kreuzkapelle. In dem Felsen des Mönchsberges selbst ist die Regidiuskapelle, (St. Rupertzelle) und die Einsiedelei des heiligen Maximus. Merkwürdige Kirchen sind noch: die Stadtpfarrkirche, ein kühner Bau. Die prachtvolle Universitätskirche, nach Fischer von Erlachs Pläne, mit Gemälden von Rothmaier, Hermann, Bergmüller. Gegenüber im Hause No. 225 wurde 1756 Mozart geboren. Die Rajetanerkirche, im neuesten italienischen Geschmace von Zugalli erbaut; Portal mit 28' hohen Säulen, Fresko und Altarblätter von Troger. Auch die St. Erhard-Episkopalkirche ist ein italienischer Bau, auf einem Gewölbe ruhend, das über eine Gasse gespannt ist. Schöne Gemälde sind in der Bürgerhospital-, Augustiner- und Johannisospitalkirche. Eine hölzerne Brücke von 370' Länge, 40' Breite, führt über die Salza in die Linzer Vorstadt. Dort ist die nach dem großen Brande von 1818 neu erbaute Sebastianskirche mit dem berühmten Kirchhofe. Er bildet ein Viereck, von 920 Schritten Umfang, rings von Arkaden und Korridoren umgeben, welche die Familiengräbernisse enthalten; des berühmten Paracelsus Grab. Mit königlicher Pracht war Schloß *Mirabell* auf dem gleichnamigen Plage ausgestattet, 1818 abgebrannt, jetzt wieder hergestellt; König's Otto von Griechenland Geburtsort; der schöne öffentliche Garten; Donners Statuen. Am Mönchsberge ist der prachtvollste Marstall Europa's jetzt Kavallerie-Kaserne auf 130 Pferde. 1607 erbaut, hat er 144 Schritte Länge, 40' Höhe, weißmarmorne Barren, prachtvolle Schwemme, und die Albe fließt hindurch. Dabei ist die originelle Sommerreitschule, 110 Schritte lang, mit einem Amphitheater von drei Gallerien, 36 Arkaden, in die Felsen des Berges gehauen. Durch den Mönchsberg ließ Erzbischof Siegmund von Schrattenbach 1767 das *Neuthorbrechen*, ein Riesenwerk, 415' lang, 22' breit, 39' hoch. Ein nicht geringeres Werk ist die große Wasserleitung, welche schon Erzbischof Arno 821 anlegte. Die Albe ist nämlich durch den Mönchsberg hindurch in die Stadt geleitet, füllt auf jedem Plage einen Brunnen und kann zur Reinigung der Straßen verwendet werden. — Auf einem steilen, 600' hohen Felsen, der mit dem Mönchsberge zusammenhängt, liegt die alte Festung *Hohen salza*, jetzt als Gefängniß benützt. Sehenswerth sind die sechs Thürme, das Verließ, die Georgskapelle, der Ofen mit den merkwürdigen mythischen Arabesken, das Hornwerk, ein Orgelwerk von Egedacher, dessen Musik Mozart's Vater componirte, endlich die herrliche Aussicht vom Glockenthurm. Auf dem Nonnberge, unter der Festung, ist die schöne Kirche der Benedictinerinnen, aus dem 15. Jahrhundert, mit der berühmten herrlichen Glasmalerei von 1480. Salzburg, auf der klassischen Stätte der Colonie Hadrian's, Juavia's, sah die reichsten Ausgrabungen Deutschlands, am *Birgelsleine*. Leider wanderte Roseneggers reiche Sammlung *) nach München, aber die Nachgrabungen setzt der jetzige Besizer wieder fort. Das Johannisospital enthält ein altrömisches Bad, trefflich erhalten. Römische Leuceum in Lyceum. — Salzburg ist der Sitz des Kreisamtes, eines Fürst-Erzbischofs; Stadt- und Landrechts, Merkantil- und Wechselgerichts; hat ein Lyceum mit Bibliothek

*) Notizen über sämmtliche Alterthümer ic. in H. Rosenbergers Landfuge, Birgelslein, ausgegraben. 12. Salzburg 1817.

von 36.000 Bänden, 1.000 Infunabeln, 300 Manuscripten, botanischem Garten, physikalischem und zoologischem Museum, ferner ein Alumnat, ein Gymnasium, sechs Volks-, fünf Industrie-, sechs Sonntags-, zwei Mädchenschulen, großes Convikt (Lodron-, Rupertin- und Marianisches Institut), eine Equitations-Anstalt, Taubstummeninstitut, 4 Manns-, 3 Frauenklöster, 4 Spitäler, 2 Siechenhäuser, 1 Irrenhaus, 1 Soolenbad-Anstalt, 1 Waisensiftung, 1 Leihamt, endlich 1 Theater, 1 Museums-gesellschaft (Leseverein) und ein neu entstandenes „bürgerliches Provinzial-Museum“ für salzburgische Alterthümer, mit welchem das alte Zeughaus, eine reiche Waffensammlung vereinigt wurde etc. Lebhaft ist Salzburg durch die vielen Fremden, auch die zwei Jahrmärkte (Dult) sind nicht unbedeutend, so wie der Transitohandel. Fabriken gibt es für Leder, Eisenwaaren, Majolika, Baumwollenwaaren. — Salzburgs herrliche Lage überseht man am weitesten vom Kapuzinerberge, malerischer vom Mönchsberge; alle Nebergänge der Natur, der weiten Ebene nördlich, bis zu den Gletschern der Hochalpen im Süden, liegen vor dem Blicke. Die interessantesten Orte in der Umgebung sind: Das kaiserliche Lustschloß Hellbrunn, wohin eine 1 Stunde lange schöne Buchen- und Lindenallee führt. Prachtvolles Schloß von 1613; der Park ist zum Theil im älteren Geschmacke, und enthält die berühmten Wasserfünfte, welche meistens darin übereinkommen, den Beschauer unversehens mit einem Strahle zu begießen; die Neptungrotte enthält allein 5.000 verborgene Spritzröhren. Das Monatschloßchen auf einem Hügel; das in Felsen gehauene Theater; der Thiergarten mit weißen Edelhirschen. Der Montforthof ist eine ökonomische Musterwirthschaft. Am Fuße des Unterberges liegen Schloß Glanek, die großen Marmor Sägen, die Kugel- oder Schüsselmühlen; der berühmte Marmorbruch und der schöne Wasserfall der Glan, Fürstenbrunnen genannt. Von hier besteigt man gewöhnlich den Untersberg, an welchem die Loider Höhle zu einem Asyl bei Unwetter eingerichtet wurde. Das schöne Schloß Leopoldskron, 1736 erbaut, mit einer Gemäldegallerie, liegt an einem großen Teiche, in dem die Schwimmschule Salzburgs sich befindet. Das Lustschloß Kleßheim ist im italienischen Geschmacke erbaut, von einem Park umgeben. Zwischen dem Untersberge und Salzburg sind die Moosgründe, Sümpfe, durch welche die Moosstraße führt. Hier sind zwei Schlamm-bäder errichtet. Die Perle von Salzburgs Umgebungen bildet Aigen, mit dem herrlichen Parke, an großartigen Prospecten dem ersten in der Welt *). Domherr Fürst Ernst Schwarzenberg legte ihn vor 40 Jahren an. Der Wajmanplatz, der Wasserfall, der Predigtstuhl sind die ausgezeichnetsten Parthien. Von Aigen besteigt man den Gaisberg, der ein herrliches Panorama bietet. Schloß Goldenstein hat gleichfalls schöne Parkanlagen. Auf dem Plainberge liegt die schöne Wallfahrtskirche Maria Plain; Altarblatt von Le Neve. In der Nähe ist die alte Burg Radeck. —

An der Salza finden sich noch bemerkenswerth, schon im Innkreise gelegen: Wildshut, mit Mauern, tiefem Graben, und einem 300' tiefen Brunnen, mit Luffstein ausgemauert. In diesem Pflögerichte wurden sehr viele römische Alterthümer gefunden. Auf einem Hügel, auf den 135 Stufen führen, steht die hübsche Kirche von Ostermething mit vielen interessanten Denksteinen und einem 244' hohen Thurme. Es war eine villa regia, wo sich K. Ludwig der Deutsche viel aufhielt, so wie Arnulf. Am Brandenberge ist ein aufgelassenes Kohlenwerk, es gab an 2.000 Zentner jährlich. Das kleine Heigermoos hat zwei alte Kirchen übereinander. Larsdorf hat eine schöne altdeutsche Kirche mit altem Schnitzaltar; Römerstein. Gegenüber von der bayerischen Stadt Burghausen, gewissermaßen deren

*) Dr. W. Weissenbach: Aigen, Beschreibung und Dichtung. 8. Salzburg 1817.

Vorstadt bildet das Dorf Ach (Maria Ach) von 10 Häuser, 80 Einwohnern, 150' über der Salza. Gilgenberg hat eine Kirche aus dem 12. Jahrhundert, mit interessanten alten Gemälden. —

Das Thal der Saale. Am Fuße des steinernen Meeres liegt der alte Markt Saalfelden mit 140 Häuser, 930 Einwohnern, einem Leprosen- (Siechen-) Hause. Fünf Burgruinen stehen auf den Höhen ringsum, am merkwürdigsten darunter Lichtenberg am Palsen, mit einer alten Einstelelei und Felsenkapelle; herrliche Aussicht. Im Hinterthale erhebt sich der Hundstein, auf dem das Jakobsfest gefeiert wird. Westlich liegt Leogang, einst mit Kupfergruben*), und Fieberbrunn mit Mineralquellen. Durch die Pinggauer Hohlwege, in denen die herrliche Seiserflamm, der Diesbachfall und bei diesem das effsüßige Echo bemerkenswerth sind, geht es nach Lofer. Sehr grotesk liegt dieser alte Markt am gleichnamigem Bache; 60 Häuser, 420 Einwohner. Westlich ist der Paß Strub nach Tirol, nördlich der Röhrrerbühel, dessen einst so reiche aufgelassene Silbergruben vielleicht den tiefsten Bau in Europa hatten, 500 Klaster im Seiger. Bei dem Dorfe Unken ist das Heilbad Ober-Rain und in der Nähe auch eine Salzquelle. Hier führt der Paß Stein, eine wildschöne Schlucht, nach Baiern, und die Saale betritt erst bei Salzburg wieder österreichisches Gebiet. —

Im Thale der Mattig liegen folgende Orte: Michelbeuern (Michaelbairn), Benedictinerabtei mit Bibliothek von 12.000 Bänden, Naturalienkabinet. Westlich liegen der Trummer- und Graben-See, von der Mattig durchflossen. Am östlichen Ufer desselben liegt das westliche Chorherrnstift Mattsee, 1838 wieder hergestellt. Auerbach hat eine alte Kirche mit Glasmalerei und Bibliothek. Weissenbach am Kobernauser Walde hat eine Glasfabrik. Reichstädt, Dorf von 49 Häuser, 240 Einwohner, hat eine interessante Kirche von 1457 mit einem herrlichen alten Flügel und Schnitzaltar aus Dürers Zeit. Mattighofen ist kein uralter Markt von 106 Häuser, 860 Einwohnern. In der Gegend mehre römische Ausgrabungen und Grundvesten. Der Markt Uttendorf mit 100 Häuser, 680 Einwohnern, Burgruine. Hespau mit sehr schöner Kirche. Der Markt Mauerkirchen ein ansehnlicher Ort, von 147 Häuser, 1.000 Einwohnern.

U n d e r A n t i e s e n: N i e d, landesfürstlicher Markt von 337 Häuser, 2.400 Einwohnern, einer der schönsten Landorte der Monarchie, ist Sitz des Kreisamtes im Innviertel, und liegt an den Bächen Oberach und Breitsach, welche in die Antisen fallen**). Nied hat 2 Vormärkte, 3 Thore, 3 Kirchen, 2 Plätze, 1 Schloß, statliches Rathhaus, Theater, Hauptschule, Spital. Der Vormarkt hat noch hölzerne Häuser. Das Schloß liegt außer dem Markte auf einem Berge, mit tiefem Graben umgeben, und enthält das Kreisamt. Hofenbau, Bier- und Branntweinbrennereien, Leinwandfabrikation und Getreidehandel werden ziemlich lebhaft betrieben. Eine Stunde südlich liegt das Heilbad St. Thomas, in dessen Nähe, bei Manhofen, ist die periodische Quelle Hungebrunn, und bei Pramed ein Kohlenflöz. Zwei Stunden westlich an der Ache liegt das uralte Schloß Wildenau, mit einem merkwürdigen Thurne, der Sage nach im 10. Jahrhundert gegen die Ungarn erbaut; Bibliothek, Bildersammlung, sehr interessantes Archiv. Auroszmünster ist ein hübscher Markt von 122 Häuser, 850 Einwohnern. Das Schloß der Grafen von Arco, in einem Teiche gelegen, ist vielleicht das schönste ob der Enns. In den Auen umher werden Dammhirsche gezogen. St. Martin (Mörten) Dorf und Hofmarkt

*) So eben erfahre ich aus dem Berichte eines Reisenden, daß der Bau bei Leogang schon seit einigen Jahren nicht mehr betrieben wird.

**) L i k e: Beschreibung des Marktes Nied, m. K.

von 100 Häuser, 710 Einwohnern, schön gelegen, schönes Schloß mit Park. — Am Prambach: Riedau, Markt von 121 Häuser, 800 Einwohnern, mit einem Schlosse. Rab, Markt von 127 Häuser, 1.000 Einwohnern, Schloßchen, Obstschule. Diese Bäche entspringen am Fuße des Hausruck, der sich von Südwest nach Nordost erstreckt. An dessen Abhängen liegen: Der Markt Hag, an der Münchner Poststraße, mit 117 Häuser, 750 Einwohnern, drei Springbrunnen. Starhemberg, das Stammschloß dieses berühmten Geschlechtes um 1150 gegründet, ist von tiefen Gräben umgeben. Nisterheim, Dorf von 40 Häuser, 230 Einwohnern. In der Kirche die Gruft des Geschlechtes der Hohensfeld; hübsches Schloß. Gaspoldshafen hat eine schöne Kirche, mit interessanten alten Bildern.

Im Thale der Aschach: Neukirchen am (Passauer) Walde schöner regelmäßiger Markt von 82 Häuser, 530 Einwohnern. 1½ Stunde südlich, am Lebererbach liegt der Markt Peurbach, an der Passauer Straße. Er hat 154 Häuser, 1.100 Einwohner, ist gut gebaut. In der Kirche sind die Altarblätter der hiesigen Künstlerfamilie Steiner bemerkenswerth. Schloß Weidenholz ist sehr alt, von einem Teiche umgeben. — An der Trattnach liegt in einem angenehmen Thale das Städtchen Grieskirchen von 213 Häuser, 1.250 Einwohnern, alter Kirche. Das nahe Schloß Tollet hat ein interessantes Archiv; in der Nähe die Ruine Polheim.

Das Traunthal, bis Gmunden ganz, dann nach dem rechten Ufer im Traun nach dem linken im Hausruckkreise *). Bei ihrem Eintritt in Oesterreich bildet die Traun den düster-romantischen Hallstädter-See. Ueberaus malerisch sind an die Felsen des westlichen Ufers die 165 meist hölzernen Häuser des Marktes Hallstadt (die Hallstadt) hingebaut. Nur eine schmale Gasse, theilweise in Felsen gehauen, führt hinter den Häusern hin, mit den oberen Geschossen gleichlaufend, in denen auch die Hausthüren auf dieser Seite angebracht sind. Der See ist die Hauptstraße des Marktes, welcher kein einziges Pferd enthält; dorthin gehen die Fronten der Häuser, dort steht unter Holzdächern die kleine Flotte der Hallstädter. Der Markt, in dem schon 1145 ein salzburgisches Concilium gehalten wurde, zählt 1.050 Einwohner, hat eine interessante Kirche von 1320, mit schönem alten Flügel- und Schnitzaltar, herrlicher Aussicht über den See; ein Armen- ein Waisenhaus. Eine Viertelstunde außer dem Markte liegt die Häusergruppe in der Lahn, wo das Salzbadhaus mit einer Salzpfanne von 75 Klafter 1' 3" □, und das Amthaus stehen. In dem nahen romantischen Thale Echern ist der hübsche Spraderbachfall und der Waldbachstrub, einer der schönsten Wasserfälle Oesterreichs, im Markte selbst der kleine Mühlbachfall. In 1½ Stunde ersteigt man das Berghaus auf dem Salzberge; es ist der Rudolfsthurm, 1284 erbaut, nach Kaiser Rudolf so benannt. Er liegt 1.080' über dem See, das neue Berghaus noch 498' höher. Reisende fahren gewöhnlich im Katharina-Theresia Stollen ein. Jenseits des Sees liegt das Dörfchen Dbertraun, fast ganz von Protestanten bewohnt. In der Nähe sind die periodischen Quellen Hirschbrunnen und Kessel, weiterhin an der Traun der Koppenbrüller. Gegen das Ende des Sees mündet das romantische Gosautal, vom gleichnamigen Bache durchströmt. An seinem Ausflusse ist ein massiver großer Rechen angelegt und die Gosamühle, ein großes Sägewerk, wo die Bestandtheile der Salzflusen geschnitten werden. Etwas weiter einwärts steht der berühmte Gosauwang, eine Brücke, quer über das Thal gespannt, auf welcher die Seelenleitung ruht. Sie ist 70 Klafter lang, hat sieben Quaderpfeiler, deren mittlerer 138' hoch ist. Das Dorf Gosau zählt nur 194

*) J. Steiner: Der Reisegefährte durch die österreichische Schweiz oder das obderenseiche Salzammergut, 12. Linz 1832, m. K.

Häuser, mit 1.280 Einwohnern, ist aber über eine Stunde lang. Im Hintergrunde des Thales liegen die zwei pittoresken Gosauseen, aus deren hinterem der Dachstein mit seinen Gletschern emporsteigt. Am Ende des Hallstätter Sees ist die Ortschaft St. Georg mit der großen Stegklause durch welche die Traun abfließt. Laufen ist ein alter landesfürstlicher Markt von 70 Häusern, 400 Einwohnern, schönen alten Kirche, Marienstatue aus Stein. Die Traun bildet hier den wilden Laufen, an welchem Th. Seeauer 1537 einen Schiffahrtskanal in Felsen sprengte. Im gegenüberliegenden Weissenbach-Thale ist die große Chorinsklaufe. Ischl, an beiden Ufern der Traun und Ischl, welche hier einmündet, ist ein freier Markt und berühmter Badeort von 260 Häusern, 1.930 Einwohnern, reizend gelegen in einem freundlichen Thalbecken, von hohen Gebirgen umgeben, dem Höllengebirge, der Zimig u. s. w. 1822 wurde hier eine Cöolenbadanstalt errichtet, welche schnell großen Ruf erlangte und wodurch der Markt sich sehr hob. Ischl hat eine stattliche Kirche, an der Außenwand ist ein Römerstein, ein geschmackvolles Badehaus mit Saal und 20 Zimmern, ein neues großartiges Sudhaus mit Dampfbädern über der großen Pfanne, ein hübsches Theater, Posthaus, Bürgerspital, Schwimmschule von Dr. Wierer gegründet, und eine Anzahl geschmackvoller Häuser und Villen. Der Markt wird zum Theil beleuchtet. In Ischl ist ein Salinenverwesamt, Distriktscommissariat, an der Ischl ist ein großer Holzrechen. In den Umgebungen des Marktes wurden ein halbes Hundert Spaziergänge und Ruheplätze angelegt, meistens durch glückliche Wahl, viele aber auch durch baroke Benennung ausgezeichnet. Die schönsten Punkte sind Schmalnauers Garten, der Dachsteinplatz, mit der Ansicht des Gletschers, der Siriusfogel, der Prater mit der Schießstätte, der Kalvarienberg. Eine Stunde östlich liegt der Salzberg, dessen große Wehren zur Badzeit ein paar Mal beleuchtet werden. Die Einfahrt geschieht gewöhnlich durch den Maria-Ludovika-Stollen.

Die Ischl kommt aus dem St. Wolfgangsee, dem reizendsten aus allen. Der Markt St. Wolfgang, uralt, mit 95 Häusern, 600 Einwohnern, hat eine sehr schöne altdeutsche Kirche von 1477 mit einem berühmten Flügel- und Schnitzaltar, von Mich. Pacher von Praumec 1481; des heiligen Wolfgang's Reliquien; sehr schöner Bleibrunnen von Lienhart Raumacher 1515. Auf dem nahen Falkenstein steht noch die Felsen-Einsiedelei des Heiligen, 972 von ihm bewohnt. Gegen den See bildet der Falkenstein eine schroffe Wand, welche ein herrliches siebenfüßiges Echo gibt. Der Schafberg, Oesterreich's Rigi, wird von St. Wolfgang in drei Stunden erstiegen. Man übersteht von ihm 19 Seen. Seit 1833 steht auf dem Gipfel ein Gasthaus. Am westlichen Ende des Sees liegt der freundliche Markt Gilgen schon in Salzburg. —

Am Einflusse der Traun in den Traun- oder Grundnersee liegen links Langbath (Lambath), rechts Ebensee, welcher Namen auch dem ganzen Thale beilegt. Beide Dörfer (Ebensee ist kein Markt) haben 228 Häuser, 2.200 Einwohner. In Langbath sind das neu erbaute schöne Salzbadhaus, der große Getreidekasten, das Verwesamt, in Ebensee die Schatzkammer, ein großes Werk für Erzeugung der Faßbestandtheile, die Schwimmschule, die Schiffswerfte. In den Umgebungen sind bemerkenswerth: der Rindbachrechen auf 2.000 Klafter Holz, der schöne Rindbachstrub, die beiden Offenseen mit der großen Hofschmiedalpe, die beiden Langbathseen, der 5586' hohe Kranabissattel, mit herrlicher Aussicht. Am linken oder westlichen Ufer des Traunsees liegen folgende Orte: Das uralte pittoreske Traunkirchen, Dorf, mit 73 Häusern, 1.200 Einwohnern, auf einem in den See weit vorspringenden Felsen. Der Sage nach erbauten die Markgrafen von Steier 907 hier eine Kirche und Nonnenkloster zum Andenken eines Sieges über die Ungarn. Die Jesuiten kamen nachmals in dessen Besitz, und erbauten die stattliche Kirche; herrliche Aussicht aus der ehe-

maligen Residenz. Der Thurm hat nur die Höhe des Daches, des berühmten Fiechtauer Windes wegen. Die Frohnleichnam-Prozession wird hier zu Schiffe gehalten, eine Feier, einzig in ihrer Art. Die Fiechtau ist das Gröden Oesterreichs, von Holzarbeitern bewohnt, welche am See eine Niederlage ihrer Waare haben. Ebengweier hat ein schönes Schloß des Erzherzogs Maximilian. Altmünster, ein sehr altes Dorf, hat eine interessante alte Kirche mit einem Bilde von Sandrart, sehr vielen Monumenten, namentlich des Helden Herbersdorf, von 1629, einem Römerstein, und sehr festem Thurm. Ort hat zwei Schlösser, deren eines im See selbst steht, durch eine 396' lange Brücke mit dem Landschlosse verbunden; großes Brauhaus.

Gmunden, am Ausflusse der Traun, äußerst malerisch an den Abhängen des Hügelufers erbaut, ist eine reinliche lebhafte Stadt von 437 Häusern, 3.250 Einwohnern, ziemlich gut gepflastert und beleuchtet. Gmunden hat 6 kleine Vorstädte, 4 Thore, 6 Thürme, 5 Kirchen, 2 Klöster, Musterschule, Spital, See- und Soolenbad, und ist Sitz des Salzoberamtes, mit den untergeordneten Aemtern. Bemerkenswerth ist die Pfarrkirche mit dem schönen Schnitzaltar Schwandallers von 1626, die Annakapelle von 1508, das alterthümliche Rathhaus, das große Handelamthaus, die Salinen-Modellensammlung. Die Industrie besteht außer den Salinenarbeiten in einer Kammgarnspinnerei und zahlreichen Drechsler- und Töpferarbeiten. Durch die Eisenbahn wird Gmunden zusehends lebhafter, und die Schönheiten der Natur ziehen jährlich eine bedeutende Zahl von Reisenden hieher, namentlich ist es längst eine Sommerstation der österreichischen Maler. Anmuthige Landhäuser zieren die Höhen umher. der See mit dem pittoresken Traunstein und den feirischen Grenzalpen im Hintergrunde zur Aussicht. Die schönsten Punkte sind: Schloß Mühlwang mit Römerstein, die Wunderburg, der Kalvarienberg, die Himmelreichwiese, der Gmundnerberg, Rathberg; entfernter ist der Laudachsee mit seinem eigenthümlichen Echo. Bis hieher bildet das Traunthal das sogenannte k. k. Salzkammergut, ein geschlossenes Administrations-Gebiet von $11\frac{3}{4}$ Meilen, mit einer Bevölkerung von 20.000 Seelen. Die zahlreichen Naturschönheiten haben ihm längst den Namen „der österreichischen Schweiz“ verschafft. Von Gmunden bis Lambach führt die Poststraße fast immer hoch über dem romantischen Thale hin, in dem die spangrüne Traun hinströmt. Bei dem Dorfe Rotham ist der berühmte Traunfall mit dem kühnen Schiffabriskanal, eine halbe Viertelstunde von der Straße. Stadel ist ein ansehnliches Dorf von 162 Häuser, 1.100 Einwohnern, so genannt von den Schoppen oder „Stadeln“ welche hier für die Salzschiffe erbaut wurden. Hier steht auf einem Hügel die berühmte Baura Kirche (in der Bauern-Au) 1717 vom Abte Pagel zu Lambach erbaut für die Befreiung der Gegend von der Pest. Es ist ein Bau, einzig in seiner Art, der heiligen Dreieinigkei geweiht, und deshalb dreieckig mit 3 Thüren, 3 Altären, 3 Chören mit Orgeln, 3 Sakristeien, 3 Fenstern, 3 Glockenthürmen, dreifacher Kuppel, von welche eine dreifach vergoldete Pyramide steht. Die Altäre und der Fußboden bestehen aus dreifarbigem Marmor, drei Maler (Carlone, Messenta, Franzeschini) malten die Fresko, drei Maler (Altomonte, Carlone, Barodius) die Altarblätter. Von den Baugestern wurden 333.333 fl. verwendet, vom Ueberreste 333 Arme theilhaft. Außer dem Orte steht das stattliche Gebäude des kaiserlichen Beschälpostens. Traunegg ist ein stattliches Schloß, gegenüber von Wels. Angfelden, Dorf von 52 Häuser, 410 Einwohnern; in sehr fruchtbarer Gegend, ist vielleicht das römische Lauraceum; Ausgrabungen. Das Bauerngut Zehntner zu Berg ist das größte im Lande, 120 Joch allein an Aekern, 12 Zugpferde. Unweit der Mündung der Traun in die Donau liegt Ebersberg (Ebelberg) amphitheatralisch an einem Hügel, ein Markt von 100 Häuser, 720 Einwohnern, mit einem Schlosse, und einer 294 Klafter langen hölzernen Brücke über die Traun, über welche die große Reichsstraße führt. Deut-

würdig ist die heldenmüthige Bertheidigung dieses Passes durch die Wiener Freiwilligen am 3. Mai 1809, wobei Napoleon 6.000 Mann verlor; der Markt brannte fast ganz ab. Diese letzteren Orte liegen am rechten Ufer, am linken aber: **Lambach**, ein stattlicher wohlhabender Markt von 171 Häusern, 1.800 Einwohnern, mit einem Benedictinerstifte, 1032 vom Grafen Arnold von Lambach gestiftet. Das Stift macht Fronte gegen die Traun, hat eine schöne Kirche mit neun Altarblättern von Sandrart, deshalb Sandrarts Gallerie genannt, Bibliothek von 23.000 Bänden, 1.500 Inkunabeln, 400 Manuscripten, Gemäldesammlung von 200 Stücken, reiches Archiv, Kupferstichsammlung von 1.500 Blättern, physikalisches und Naturalien-Museum, Römersteine, endlich eine Sternwarte, welche aber die Franzosen 1809 plünderten. Marmornes Bassin auf 2.883 Eimer. Ueber die Traun führt eine hölzerne Brücke. **Znnharing** ein sehr hübsches Schloß. **Wels**, das römische *Ovilabis* nach zahlreichen Ausgrabungen und Monumenten, ist eine der schönsten freundlichsten Landstädte, zählt mit den zwei Vorstädten 440 Häuser, 4.300 Einwohner, ist Sitz des Kreisamtes im Haustruckviertel, hat ein Regiments-Erziehungshaus, Haupt- und Mädchenschule, ein Theater, Schießstätte, Casino, drei Siechenhäuser für 500 Arme. Die Stadt hat zum Theil noch alte Wälle, vier Thürme, mittelmäßiges Pflaster, zwei Plätze, deren größter 600 Schritt lang, aber nur 50 breit ist. Bemerkenswerth sind die Pfarrkirche mit alter Glasmalerei, die Burg, wo Mar I. starb, das Rathhaus, mehre alte Edelhöfe. Getreide und Holzhandel ist bedeutend, sonst bestehen eine Kattunfabrik, eine Papiermühle, eine große Messingfabrik; eine Maschinenfabrik ist in der Nothmühle. Das sehr gefuchte Welserbrot ist ein wohlschmeckendes Zuckergebäck. Eine hölzerne Brücke führt über den Fluß nach **Wigen**, gewissermaßen auch eine Vorstadt. **Marktrenk**, fast in halber Länge der Welsler Heide hat einen hohen spitzen Kirchturm, der ein wichtiger geodätischer Punkt ist. Im Richterhause zeigt man eine große eisenbeschlagene Wiege, in welcher sonst — zänkische Eheleute öffentlich gewiegt wurden. Das Schloß Traun, ist das Stammschloß der Grafen Abensperg und Traun. In der Kirche des Dorfes **Prashing** findet man schöne Glasmalereien von 1402. Zwischen Wels und Efferding ist das Hügelland der Hauptsitz der Obstkucht; im Mittelpunkte desselben liegt ziemlich hoch **Maria Scharthen**, Dorf von 32 Häusern, 200 Einwohnern, mit einer Wallfahrtskirche und einem protestantischen Bethause, Sitz der oberösterreichischen Superintendentur.

Im Thale der **Böckla**: **Frankenmarkt**, großer Markt von 166 Häusern, meistens nur aus Holz, 950 Einwohnern, hat Leinwandweberei. **Böcklamarkt**, mit 135 Häuser, 730 Einwohnern, hat eine sehr alte Kirche, mit Römerstein. **Walchen**, Schloß und Dorf, hat ein großes Brauhaus, das beste im ganzen Lande. **Wartenburg**, hübsches neues Schloß, Braugruine. **Böcklabruck** ist ein hübsches Städtchen von 150 Häusern, 1.000 Einwohnern, mit einer Kattunmanufactur und Garnmärkten. Im nahen **Schöndorf** eine Papiermühle und römischen Meisenzeiger, der einzige bisher in Oberösterreich gefundene. Auch **Schwaneistadt** ist gut gebaut, hat einen großen Platz mit drei Springbrunnen, eine bedeutende Baumwollwaaren-Manufactur, in der Gegend etwas Hopfenbau. Nördlich liegt der Markt **Wolfsegg** (Wolfssee) mit 119 Häuser, 700 Einwohnern, einem Schlosse, wichtigen Kohlengruben und einem Heilbade. In **Röppach** dient ein Römerstein als Altarstisch. Der Markt **Frankenburg** hat Leinenweberei und in der Nähe eine Glashütte. — Unterhalb **Böcklabruck** fällt die Ager in die **Böckla**, in ihrem Thale liegen: **Oberhofen**, am Zeller See, Dorf von 125 Häuser, 650 Einwohnern, wo römische Alterthümer gefunden wurden. **Wondsee**, am gleichnamigen See, in den die Zeller Ache fällt, ist ein schöner Markt von 185 Häuser, 1.170 Einwohnern, mit einem Schlosse des Fürsten Brede, ehemals Benedictinerabtei. **Schöne**

Kirche; Marmorbrunnen auf dem Platze; Eisenwerke, Römersteine. Am Attersee liegen Weissenbach, von den Ischeler Badegästen viel besucht; Steinbach mit uralter Kirche und Glocke von 910 (?). Weiered, wo man römische Ausgrabungen machte; Markt Schörfling, von 105 Häusern, 640 Einwohnern, am Abflusse des Sees, welcher den Namen Ager enthält; das schöne Schloß Kammer; Attersee, ehemals Hauptort des Attergaues. —

An der Albe oder Almsflusse ist Grünau die größte Pfarre Oberösterreich, dem Umfange nach. In derselben liegt der Almssee an den furchtbaren Wänden des großen Priests; an seinem Ausflusse steht das freundliche Seehaus. Karl der Große schenkte den See dem Stifte Kremsmünster. Im Dorfe Grünau eine alte Kirche mit einem Schnitzaltare von Peyser 1531. Scharnstein, weilläufiges Schloß und Ruine der alten Burg mit einer hohen Warte; Sägemühle für das Schiffbauholz zu den kaiserlichen Pontons. Pettenbach, das römische Vetonians, ist ein äußerst nettes Dorf von 102 Häusern, 650 Einwohnern, mit uralter Kirche. —

Im Thale der Krems (nicht zu verwechseln mit der unterösterreichischen): Micheldorf hat 11 Senseschmied und eine Pulvermühle. Pernstein (Bärenstein) ist ein altes, zum Theil noch bewohnbares Schloß auf schroffem Felsen, gegenüber von der Ruine Schellenstein. Schlierbach, Dorf mit 234 Häusern, 1.450 Einwohnern und reizend gelegene Cistercienserkloster, (Maria Saal in der Sonne) 1355 von Eberhard von Wallsee gestiftet. Das Kloster ist ein regelmäßiger Bau mit ansehnlicher Kirche; Bibliothek. Nur 3 Stunden weiter abwärts liegt die berühmte Benedictinerabtei Kremsmünster, mit dem gleichnamigen Markt von 85 Häusern, 900 Einwohnern, 778 von Thasso von Baiern gestiftet *). Die Abtei bildet eine kleine Stadt für sich, mit großer Pracht, aber nicht ganz regelmäßig gebaut. Im Vorhofe die Meiereien und berühmten fünf marmornen Fischbehälter mit Statuen und Säulengängen. Die Kirche hat ein prachtvolles Portal, ist 206' lang, 57' hoch, 67' breit; Gemälde von Wolf, Sandrart, Schmid; Orgeln von Egedacher; Schatzkammer. In der großartigen Sommerabtei der Speisesaal mit herrlichen Fresko und Springbrunnen. Der Bibliotheksaal, 204' lang, 18' hoch, mit 50.000 Bänden, 700 Infunabeln, 400 Manuscripten. Isolirt steht die Sternwarte, 1785 von Abt Fixmiller erbaut. Sie ist 180' hoch, hat 8 Sockwerke und enthält die übrigen Sammlungen, an Naturalien, (sehr reiches Herbar), Münzen, Kupferstichen, auserlesenen Gemälden. Hinter dem Stifte ist der große Garten mit einer Mittagslinie. Kremsmünster unterhält ein Lyceum, Gymnasium, Convikt mit Zeichenschule, eine Musikschule, ein „nordisches“ Stift für Dänen und Schweden, eine Hauptschule, zwei Spitäler. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Unterthanen am Bauernkriege keinen Theil nahmen, und Fadinger das Stift verschonte. 1809 verpflegte Kremsmünster 800 französische Offiziere und 22.000 Mann. 1½ Stunde östlich liegt der Markt Hall, mit 123 Häusern, 900 Einwohnern, einem Schlosse des Fürsten Trautmannsdorf, ein Spital und der berühmten Sod-Heilquelle, welche sich bedeutend hebt. **) Das 1½ Stunde entfernte Adewang ist eine Wallfahrtskirche; Marienstatue aus Steinguß von Thiemo 1099.

Das Thal der Steier. Spital am Pirn (Pyhrn), Dorf von 150 Häusern, 1.110 Einwohnern, liegt an der steirischen Grenze, am Fuße des hohen Pirn, über welchen die Straße führt. Prachtvolles Schloß, ehemals Collegialstift, mit Marmor-Gallerien; stattliche Kirche mit imposantem Hochaltar; Windischgarsten,

*) Straffer: Kremsmünster aus seinen Jahrbüchern. S. Linz 1809.

**) S. B. Arming: Sod- und lithionhaltige Salzquelle zu Hall. S. Wien 1834.

freundlicher gewerbsamer Markt von 133 Häuser, 1.000 Einwohnern, treibt etwas Schneckenmahlung. In der Nähe sind drei Heilbäder, das Buchriegler-, Trojer- und Egelhofbad. Hinterstoder liegt in einem wildromantischen Kessel an der Steierling, am Fuße des großen Prieles. Um Windischgarsten sind fünf Alpenseen, worunter der Glinkersee durch seine kleinen Krebse berühmt ist. Klaus ist das längste Dorf des Landes, 60 Häuser stehen in einer Ausdehnung von zwei Stunden. Den Engpaß an der Steier beherrschen zwei Schösser. Moln, großes Dorf von 176 Häuser, 1.250 Einwohnern, hat Sensenschmieden und liefert die bekannten Maultrommeln. Steinbach heißt insgemein Messerer-Steinbach, von der zahlreichen alten Messerschmiedkunst; 160 Häuser, 700 Einwohner, alte Kirche. Siring hat sehr viele Axl-, Messer- und Nagelschmiede.

Das Ennsthal gehört in seinem Ursprunge zu Salzburg. Der erste bemerkenswerthe Ort ist Flachau, das größte salzburgische Eisenwerk, unweit dem Ursprung der Enns. Altenmarkt, meistens von Schustern, Schneidern und Näherinnen bewohnt. Das alte Städtchen Radstadt mit dem Beinamen die Getreue, liegt sehr malerisch, mit schöner Uebersicht des Ennsthales. 110 Häuser, alte Ringmauern, stattliches Rathhaus, 900 Einwohner. In der Kapuzinerkirche eine Marienstatue aus Steinguß. Die Radstädter Käse sind vorzüglich. Südlich von hier liegt der Radstädter Tauern, über welchen die Poststraße führt, mit dem herrlichen Sturze der Tauernache. Auf dem Scheitel steht das große Tauernhaus, 1562 erbaut, mit dem Friedhofe, welcher die verunglückten Wanderer aufnimmt. In dem Passe Mandling tritt die Enns nach Steiermark über. Im Traunkreise trifft man dann Weier, Markt von 130 Häuser, 1.230 Einwohnern. Hier befindet sich ein Innerberger Hauptgewerkschaftliches Inspektorat und Hammerverwaltung, ein Rathhaus, Kaserne, Spital. In der Gegend sind viele Eisenwerke, auch eine Wagenfedernfabrik. Im Lindauer Berge befinden sich mehre Höhlen. Auch Gafleuz hat Eisenwerke und eine sehr alte Kirche. Losenstein, Dorf von 94 Häuser, 730 Einwohner, ist hauptsächlich der Nägelfabrikation, es zählt über 100 Meister, deren mancher sieben Gesellen hat; sehr alte Kirche; Ruine. Groß-Raming an der Enns hat gleichfalls Eisenarbeiten, noch mehr hat aber deren Reich-Raming am gleichnamigen Bache, nämlich zehn Eisenhämmer, welche den trefflichen Innerberger Scharfschädel erzeugen. die Messingfabrik des Stiftes Seitenstätten, 40 Köhlereien u. Neustift ist ein sehr besuchter Wallfahrtsort. Sehr grotesk liegt Jernberg, wo fünf Wildbäche in die Enns stürzen. Das Thal wird nun freier, stattliche Höfe mit Obsthainen erscheinen und endlich Steier, in einer heitern lachenden Gegend an der Einmündung der Steier gelegen *). Diese landesfürstliche Stadt zählt mit ihren neun Vorstädten 873 Häuser, 10.100 Einwohner, ist Sitz des Kreisamtes im Traunviertel, eines Oberberggerichts, Zolllegstätte, Hauptgewerkschaft-Oberfactorie, hat eine Hauptschule, vier andere, Theater, zwei Schießstätten, Kaserne, vier Spitäler. Die eigentliche Stadt liegt am linken, Ennsdorf am rechten Ufer der Enns, zu beiden Seiten der Steier aber Steierdorf; über beide Flüsse führen hölzerne Brücken. Die Straßen sind meistens enge und krumm, die Häuser gut und nett gebaut, die vielen eisernen Gitter, Thüren und Fensterläden, geben ihr aber ein etwas düsteres Ansehen. Der Hauptplatz ist groß, hat zwei Springbrunnen und ist von hübschen Gebäuden umgeben, großentheils mit flachen Dächern und Gallerien. Die alte Pfarrkirche ist ein schöner alter Bau von H. Purbach 1443, nach dem Vorbilde des Stephansdomes; der mächtige Quaderthurm; metallenes Taufbecken von 1569 mit Reliefs;

*) Willwiser: Topographie von Stadt Steier. 8. Steier 1826.

fünf Fenster mit Glasmalerei, Orgel von Chrismann. Die schöne Michaelerkirche. Die zwei Rathhäuser mit Alterthümern. Auf hohem schroffen Felsen steht das Schloß des Fürsten Lamberg, an der Stelle der alten steirischen Burg. Der Kirchhof ist einer der schönsten im Lande. Steier ist ein Hauptsitz der österreichischen Eisenindustrie und des Handels mit Eisenwaaren. Gegen 200 Meister verarbeiten über 22.000 Zentner Eisen zu Waffen, Schneidewerkzeugen aller Art u. Feilen und Messer sind Hauptprodukte, letztere der bedeutendste Handelsartikel für die Levante. Außerdem liefert Steier aber auch Wollenzeuge, Manchester, Strümpfe, hat sehr wichtige Getreidemärkte und in der Nachbarschaft zahlreiche Sensen- und Rohrhämmer, Papiermühlen, Schleif- und Bohrmühlen u. s. w. Der Dichter Blumauer, der Tonsetzer Süßmaier, der Arzt Schwebdauher sind hier geboren. In den Umgebungen sind bemerkenswerth: Christkindel an der Steier, mit einer Felsenkirche. Der Damburg mit herrlicher Aussicht. Das ehemalige Benedictinerstift Garsten mit einer sehr merkwürdigen früh gebauten Kirche, Fresko von Resefeld, Sandrarts Altarblatt, berühmte Madonna von Turrianus 1685 und andere Schnitzwerke; der Speisesaal mit sieben Musikchören; Denkmale der Losenstein und Auersberg. Klein Schloß, ehemaliges Benedictinerkloster. — Losensteinleithen, am linken Ennsufer ist ein ansehnliches Schloß, so wie Lillsburg, vom Neffen des berühmten Lilly erbaut. Unweit der Ennsmündung liegt das uralte Enns auf den zwei Hügeln Schmiedberg und Ennsberg. Diese landesfürstliche Stadt hat mit den fünf Vorstädten 380 Häuser, 3.000 Einwohner, alte Ringmauern die aus Richards Löwenherz Lösegeld gebaut wurden, mit vier Thoren, 16 kleinen Thürmen. Die reichste Pfarrei in Oberösterreich, ein reich dotirtes Spital. Mitten auf dem Platze steht ein isolirter Quaderthurm von Max I. Die Pfarrkirche enthält Alterthümer, eine Orgel von Chrismann. Im Rathhaus der alten Münzstätte, wichtiges Archiv; zahlreiche Römermonumente. Auf der Stelle des römischen Prätoriums, der nachmaligen bojarischen Besatzung, um 900 gegen die Ungarn erbaut, steht das Schloß des Fürsten Auersberg; Enns Eck, mit schönem Garten und reizender Aussicht. In Enns wurde der christliche römische Tribun St. Florian, nachmals heilig gesprochen, bei der furchtbaren Christenverfolgung unter Galerius, 304, in die Enns gestürzt. Am 17. August 1186 trat hier der letzte kinderlose traungauische Ottokar Steiermark an Leopold VI. ab. $\frac{3}{4}$ Stunde außer der Stadt gegen die Donau liegt Lorch, das uralte Laureacum, ein Dörfchen von 15 Häusern. Die Kirche ist ein Bau von Max I. mit vielen Alterthümern, Sanctuarien von 1480 und 1497, Schnitzwerken, Römersteinen, der alten Schärffenbergischen Grabkapelle, im Gottesacker eine herrliche altdeutsche Lichtsäule. Zwischen Enns und Ebersberg liegt das berühmte Chorherrnstift St. Florian, an der Grabstätte des Heiligen, schon um 455 gegründet, dann vom Bischof Altmann 1071 neu erbaut. In reizender Gegend ist St. Florian ein Vorbild sowohl in landwirthschaftlicher als literarischer Thätigkeit *) 1713 führte Prandauer das jetzige prächtvolle Gebäude auf, das regelmäßigste unter allen österreichischen Abteien. Schöner Meierhof; prächtiges Portal; ausgezeichnet schöne Kirche von Carlone; Fresko von Gump, Hochaltar von Shezzi; eine der größten und besten Orgeln von Chrismann Die Katafomben und unterirdische Kirche. Die herrlichen Säle. Die außerlesensie Bibliothek aller österreichischen Abteien, 40.000 Bände; reiche Gemäldesammlung; Naturaliensammlung; Münzsammlung (jene von Apostolo Zeno enthaltend). Ausgezeichnete Baumschule. Der Historiker Kurz, der Bibliograph Klein und der Promologe Schmiedberger gehören St. Florian an.

*) Seb. Stiitz: Geschichte des reg. Chorberrnstiftes St. Florian. 8. Linz 1835.

Die folgenden Thäler liegen in Unterösterreich und zwar ob dem Wiener Walde. Das Thal der Ips: Lunz ist ein kleiner Markt von 35 Häusern, 180 Einwohnern, in einem Gebirgskessel, unweit der pittoresken Lunzer Seen. Eisenhammer und Blechhammer sind hier wie in Gößling und Hollenstein, in letzterem Orte ein großer Holzrechen. Waidhofen an der Ips, (Bairisch Waidhofen) ist eine sogenannte Eisen-Commerzialstadt, Hauptsitz der unterösterreichischen Eisenarbeiten, weshalb die ganze Gegend den Namen „Eisenwurze“ führt. Zwei Vorstädte, fünf Thore, ein Schloß, 420 Häuser, 2,900 Einwohner, Schießstätte. 1834 zählte man hier 12 Eisenhandlungen, 8 Sensen-, 3 Axl-, 8 Bohrer-, 10 Messer-, 3 Hammer-Schmiede u. im Ganzen 89 Meister der verschiedensten Eisengewerbe, dann 33 Wirthe, 26 Bier-schenken für den starken Verkehr. Auch in der Umgegend sind viele Eisenwerke, dann ein Serpentin- und Wehsteinbruch. Eine Brücke führt über den Fluß in den Markt. Oberzell von 113 Häusern, 700 Einwohnern, gleichfalls mit zahlreichen Eisenarbeitern, 31 Meistern. Im anstosenden Dorfe Unterzell ist ein vortrefflicher Schleifsteinbruch. In der Nähe ist auf dem Sonntagberge die gleichnamige berühmte Wallfahrtskirche, welche an 60.000 Pilger zieht. Prachtbau von 1772; Bibliothek, herrliche Aussicht von der Terrasse. Amstätten, freier sehr netter Markt an der Reichsstraße, mit 104 Häusern, 620 Einwohnern, Sieg der Franzosen über die Russen 5. Nov. 1805. In Neumarkt führt eine hölzerne Brücke von 53 Klafser über die Ips. Ips siehe Donauthal. — Bei Anstätten mündet der Uhlbach, an welchem Ushbach (Ufshbach), alter freier Markt, von 100 Häusern, 570 Einwohnern, sehr betriebsam. Bei dem kleinen Mauer die Reste der alten Römerstraße, zahlreiche Ausgrabungen und Grundvesten. In die Uhl mündet der Trefflingbach und an selbem liegt das Benedictinerstift Seitenstetten, von Adalshalk von Stille und Höft 1112 gegründet, auf einem Hügel, mit dem gleichnamigen Markte von 50 Häusern, 390 Einwohnern, und dem Dorfe Seitenstetten, von 194 Häusern, 1,180 Einwohnern. Die Abtei ist ein freundliches isolirtes Gebäude im Viereck; schöner Springbrunnen im Hofe; imposante Säulenhalle. Schöne Kirche; neue Glas-malerei in der alten Stiftskapelle. Bibliothek von 10.000 Bänden, sehr bedeutende Mineraliensammlung; Gemälde-Galerie; zahlreiche Römermonumente. Gymnasium theologisches Hausstudium, Hauptschule, Convikte. St. Peter in der Au, Markt und Schloß, hängt zusammen mit dem gleichnamigen Dorfe, im Ganzen 260 Häuser, 1,590 Einwohner, Salpetersiederei; Flachsbau.

Im Erlaufthale: Ober der Einmündung des Gamingbaches in die große Erlaf liegt der Markt Gaming, von 78 Häusern, 552 Einwohnern, mit zahlreichen Eisenarbeitern. Hier bestand eine der größten Kartausen in Europa (das Haus des Thrones unserer Frau), 1330 erbaut. Die prachtvolle Kirche und Prälatur verfällt auf traurige Weise; die 26 Zellen, jede mit Garten, sind Bauerwohnungen. In der Nähe ist eine Bergölquelle, der Felsenpaß Burg, mit Resten alter Befestigung und die Erlafmauern, eine Felsenschlucht, vom Flusse durchtobt. Scheibbs ist ein sogenannter privilegirter Eisen- und Proviantmarkt, mit Eisenwerken und alten interessanten Gebäuden. Plankenstein liegt in der Nähe, ein sehr interessantes Schloß des 16. Jahrhunderts. Wieselburg, Markt mit 133 Häusern, 180 Einwohnern, liegt an der Vereinigung der großen und kleinen Erlaf. An letzterer findet man: Gresten, Markt von 76 Häusern, 510 Einwohnern, meistens Eisenarbeiter, so wie im nahen Stiebar. Steinakirchen am Forst ist einer der ältesten Märkte im Lande, 70 Häuser, 450 Einwohner.

An der Vielach: Frankenfels, einer der kleinsten Märkte, nur 12 Häuser, in einem äußerst abgelegenen Gebirgswinkel. Kirchberg an der Vielach, dem Florintinischen Hause der Corini gehörig, Markt und altes Schloß.

Rabenstein kleiner Markt mit Pottaschfiederei und der interessanten gleichnamigen Ruine mit drei Thürmen, auf einem schroffen Porphyrfelsen. Die Kirche in Grafendorf hat einen Römerstein. Bei Mitterau ist ein Graphitbruch und die große Ruine Hohenek. Loosdorf ist ein hübscher Markt von 104 Häuser, 730 Einwohnern; mit einer Papiermühle. Einst bestand hier ein protestantisches Gymnasium. In der Nähe liegt die Schallaburg, mit sehr merkwürdigen Arkaden im Hofe und Ruine Osterburg. Mauer hat eine interessante Kirche. Albrechtberg, Dorf und stattliches Schloß.

Das Thal der Traisen. St. Aegydt (Egidi, St. Gilgen am Neuwald) ein kleiner Markt von nur 25 Häuser, 200 Einwohner, fast lauter Eisenarbeiter in den berühmten Werken von Fischer, welche namentlich alle Gattungen Klingen und Rüstzeug für die Armee liefern. Hohenberg, alter Markt in einem tiefen Kessel von 100 Häuser, 800 Einwohnern, mit vielen Eisenarbeitern und den Ruinen des alten Schloßes Mauerhof. Interessantes Herrenhaus; Spital. Weiterhin mündet der Türnitzbach ein, an welchem Türnitz liegt, gewerbreicher Markt von 47 Häuser, 380 Einwohner, mit einer Glasfabrik, Marmorbruch, Gypsbruch, vielen Drechslern. In der Nähe der Engpaß das eiserne Thor. Bei dem hoch und rauh gelegenen Wallfahrtsorte Annaberg wurde einst auf Silber gebaut. — Lilienfeld, eine von Leopold VII. 1202 gestiftete Cistercienser-Abtei, giebt drei Ortschaften den Namen, dem Stifte, Dörfel und Markt, zusammen mit 100 Häuser, 800 Einwohnern. Das Stift liegt in einem reizenden Thale, ist nach dem Brande von 1810 nicht ganz aufgebaut, aber von bedeutender Größe, mit 13 Höfen. Die Kirche ist eine der schönsten im Lande; schönes Portal; fühnes Gewölbe; herrlicher Kreuzgang; Bibliothek von 7.000 Bänden, Gemälde- und Naturaliensammlung; hübscher Garten. Im Dorfe wurde 1831 eine Molkensuranstalt errichtet. Im Markte ist eine große Gewerfabrik, jetzt aber nicht betrieben, und in der Gegend viele Eisenarbeiter, Gypsbrüche. — Weiterhin mündet die Gelse ein, an ihr liegen St. Weit und Hainfeld, beide mit Eisenarbeitern; letzteres ein netter Markt von 90 Häuser, 730 Einwohnern, hat auch eine Stahlfabrik. — Wilhelmsburg, wohlgebauter, ummauerter Flecken am Steinfelde, mit 116 Häuser, 900 Einwohnern. Schöne alte Kirche, Spital, Fayencefabrik, Rohrhammer, lebhafter Holzwaarenhandel. Dörsenbürg, schön gelegenes Schloß des Bischofs von St. Pölten. St. Pölten (St. Hippolit) in der gleichnamigen Ebene, am linken Ufer der Traisen, ist die Hauptstadt des Kreises, gutgebaut, zum Theil noch mit doppelten Mauern umgeben, hat drei Thore, vier Viertel, 340 Häuser, 4.300 Einwohner, ohne Militär. Die Straßen sind unregelmäßig aber geräumig, ziemlich gut gepflastert und beleuchtet. Auf dem Hauptplatz steht eine 63' hohe Dreifaltigkeitssäule. Es fehlt nicht an stattlichen Gebäuden, wie die bischöfliche Residenz, das Alumnat, Kreisamt, Herrenhaus, Rathhaus u. Die Domkirche ist ein großer Bau mit vielen Gemälden von Altomonte. St. Pölten ist Sitz eines Bisthums mit Domkapitel, Alumnat und theologischer Lehranstalt, des Kreisamtes, hat 1 Hauptschule, 1 englisches Fräuleinstift mit Mädchenconvik, 3 Mädchenschulen, 1 Regimentserziehungshaus, 1 Bürgerspital, 1 Siechenhaus, 1 Schießstätte, 1 Theater mit Redoute. Die Industrie ist bedeutend, es bestehen: 1 Baumwollspinnerei und Druckerei, 1 große Papier-, 1 Zündhölzchen-, 1 Fayence-Fabrik, 2 Gypsmühlen, 1 Ziegelbrennerei. Rings um die Stadt führen Alleen von Maulbeerbäumen und Linden; vor dem Kremserthore ist der „kleine Prater“ vor dem Linzer der Kalvarienberg. Ueber die Traisen führt eine hölzerner Brücke von 20 Joß, 102 Klafter lang; durch die neuern Uferbauten wurden 52 Joß üppiger Agraund gewonnen. Viehhofen, Dorf und hübsches Schloß, mit einem Casino und Spiegelfabrik. Schloß Pottenbrunn, eine Wasserverste mit großem Park, von St. Pölten viel

besucht; Fayencefabrik. Herzogenburg, ansehnlicher Markt mit 170 Häuser, 2.340 Einwohnern, Mauern und Thürmen, einer Brücke über den Fluß. Hier befindet sich ein Chorherrnstift, 1112 gegründet von Ulrich von Höfft. Schöne Kirche; Bibliothek von 15.000 Bänden, 400 Inkunabeln; bedeutende Münzsammlung, Gemälde und Alterthümerkabinet. St. Andrä hat ein großes Siedenhaus für 350 Arme in einem ehemaligen Chorherrnstift. Traismauer, uralter Markt, unweit der Mündung der Traisen, das römische Trigisanum; 61 Häuser, 520 Einwohner, Singschule; die einzige Tuchfabrik des Landes im nahen Rittersfeld. — Am Tulnerbache liegen: Neu Lengbach, Markt und Schloß des Fürsten Liechtenstein, mit hübschem Park und bedeutenden Schäfereien.

Im Viertel unter dem Wiener Walde, und zwar an der Schwachat liegen folgende Orte: Klausen-Leopoldsdorf, mit 33 Häuser, 200 Einwohnern, ist eine Kolonie von Holzhauern im Wiener Walde seit 1670; unter dem Orte ist die große Klausen am Schwemmbache, einem Hauptarm der Schwachat, in welchen der Sattelbach fällt. An letzterem findet man die Cistercienserabtei Heiligenkreuz, 1134 von Leopold dem Heiligen gestiftet *), mit dem gleichnamigen Dorfe von 70 Häuser, 310 Einwohner. Im Thorthurm ist das „Horn“ angebracht, ein großes Orgelwerk, welches eine Stunde weit hörbar ist. Die Kirche hat ein merkwürdiges byzantinisches Portal; Orgel mit 64 Registern; Altmontes Grab, von dem die Abtei zahlreiche Bilder bewahrt; herrliche Glasmalerei sehr merkwürdiger Kreuzung mit dem schönen Bleibrunnen und Glasmalerei mit Bildnissen der Babenberger; das Kapitelsaal, mit der Gruft derselben. Die Schatzkammer mit dem berühmten Kreuzpartikel. Wichtiges Archiv. Bibliothek von 20.000 Bänden, 500 Manuscripte; Bildergalerie; Naturaliensammlung; botanischer Garten. Das Stift unterhält eine theologische Lehranstalt und ein Singknaben-Convik.

Baden **), vielleicht die Thermae cetae oder Aquae Pannoniae, schon im 11. Jahrhundert ein bedeutender Ort, einer der berühmtesten europäischen Bäderörter, zählt mit sieben angrenzenden kleineren Ortschaften, als eben so viel Vorstädten, 680 Häuser, 4.800 Einwohner. Baden ist eine der freundlichsten nettesten Städte der Monarchie, deren Hauptstraßen mit Alleen besetzt sind, über 1.500 Klasten in der Länge; Pflaster und Beleuchtung sind gut; die drei Plätze unbedeutend, auf dem Hauptplatz steht eine Dreifaltigkeitssäule mit Springbrunnen. Unter der großen Zahl schöner Gebäude sind bemerkenswerth die Landhäuser des Kaisers, der Erzherzoge, des Fürsten Metternich, der Grafen Almasy u., die Bäder, darunter der großartige Sauerhof, das Theater mit Casino und Redoute. 17 Badhäuser erhalten ihr Wasser aus 15 kräftigen Schwefelquellen, von jenen liegen 11 in der Stadt selbst, sechs aber gehören benachbarten Gutsbesitzern. Die Hauptquelle ist der sogenannte Ursprung, in einen 45 Schritte langen Stollen gefaßt, binnen 34 Stunden 13.440 Eimer von + 27° R. spendend, aus welchem vier Bäder gefüllt und in Porzellanröhren die neue Trinkquelle versehen wird. Die hübschen Leopoldsbäder sind am zweckmäßigsten mit jeder Art der Anwendung versehen. Das Karolinenbad ist sehr elegant, dem Sauerhof aber mit den Engelburgbädern gebührt der Preis, und es wird überhaupt wenige Badeanstalten geben, die sich

*) Mat. K 11: Das Stift Heiligenkreuz in Oesterreich mit den dazu gehörigen Pfarren und Besitzungen sammt dem verein. Stifte St. Gotthart in Ungarn 8. mit Kupfern. Wien 1834.

S. Feil: „Heiligenkreuz“ in A. A. Schmid's Wien's Umgebungen auf 20 Stunden im Umkreise. II. 535.

**) Dr. Schenk: Die Schwefelquellen von Baden. 8. Wien 1825 2. Auflage.

Dr. Beck: Baden in Niederösterreich 8. Wien 1822. Dessen Chronik von Baden. 2. Jahrgang.

S. Feil: „Baden“ in Schmid's Umgebungen Wiens III. 403.

solcher Pracht, Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit erfreuen können, 138 Zimmer, einen großen Gesellschaftsaal und Traiteurie enthält das Haus, dessen Fronte 65 Klafter hat, Auf acht Säulen ruht der Badesaal, dessen Bassin in rothem Marmor gefast ist; das Licht fällt von oben; Kliebers schöne Gruppe; Veskulap und Hygieia. Kornhäusel baute 1822 den Sauerhof. Die meisten Bäder sind Voll- oder Gesellschaftsbäder, in deren größten 100 Personen zugleich baden können. Sehr reich sind Badens Wohlthätigkeitsanstalten: ein Bürgerhospital, ein Wohlthätigkeitshaus, welches 600 Bedürftige versorgt, zwei Armenbäder, ein Militärbadhaus, 59 Klafter in der Fronte, für 380 Mann mit dem Petersbad. Die Industrie beschränkt sich auf Dreslerwaaren, Rasiermesser und vortreffliches Gebäck. Baden lebt von seinen Gästen, denn die schönen Umgebungen ziehen auch eine große Zahl Fremde zum Landaufenthalt hieher. Zunächst an der Stadt ist der schöne Park, in den Mittagsstunden der allgemeine Sammelplatz und anstoßend die weitläufigen Anlagen am Kalsvarienberge. Den Glanzpunkt bildet aber das reizende Helenenthal. Am Eingange steht der prachtvolle Sommerpallast des Erzherzogs Karl, die Weilburg, 1823 von Kornhäusel erbaut. Das Hauptgebäude ist 604' lang und äußerst geschmackvoll; reizende Parkanlagen umgeben es; die große Rosenflur. Auf den Thalwänden stehen die drei Ruinen Raubeneck, Scharfeneck und Raubenstein. Die üppige Hauswiese ist Sammelplatz der Badegäste. St. Helena ist ein freundliches Dörfchen von 26 Häusern, 210 Einwohnern. Die Straße führt weiterhin durch die Gallerie des Urthelessteines (siehe Straßen) zu den romantischen Krainerhütten und nach heiligen Kreuz.

An der Schwemat liegt weiterhin der Markt Guntramsdorf (Gundersdorf) von 130 Häusern, 1.450 Einwohnern, mit Papierfabrik und großer Druckfabrik. Unweit, an den Abhängen des Anninger, ist der große landesfürstliche Markt Gumpoldskirchen, mit vortrefflichem Weinbau, 236 Häuser, 1.600 Einwohner; ansehnliches Rathhaus, Spital, Seidenfäbrik, Flor- und Kreppfabrik, Knopffabrik, Papierfabrik. Kommende des deutschen Ordens. Im nahen Thalern ist die größte Weinpresse des Landes: Paxenburg, schöner Markt von 94 Häuser, 800 Einwohnern, hat eine stattliche Kirche (Bild von B. Dyß) und den berühmten kaiserlichen Park mit zwei Sommerschlössern. Der Park hält 500 Joch und besteht eigentlich aus 17 Inseln, welche die Schwemat bildet. Die interessanteste Parthie ist der „Nittergau“ dessen Gebäude ein vollkommenes Bild der Besitzung eines reichen Dynasten des Mittelalters geben, durchaus mit Alterthümern, oft von großem historischen Werthe ausgestattet und eingerichtet; ein Schatz zu Kunst und Alterthum, der kaum seines Gleichen hat. Die Nittergruft; die Meierei; die Vogteifäule; der Turnierplatz. Glanzpunkt des Ganzen ist die herrliche Franzensburg, eine Wasserfeste, unter Kaiser Franz I. nach Niels Pläne von Jäger erbaut, 1836 vollendet. Der Knappenhof, der Vogteihof mit der Wohnung des Burgvogtes. In der Burg sind die Sattel- und Rüstkammer, der imposante Habsburgsaal mit 17 Standbildern aus Marmor, zwei Empfangssäle, die reiche Schatzkammer, Gesellschafts- und Speisesaal, Wohnung der Burgfrau, der Prunksaal und die Kapelle im Erdgeschoße. Letztere ist Leopold des Glorreichen capella speciosa, 1220 in Klosterneuburg erbaut, 1799 dort abgebrochen und hier wieder aufgestellt. Im oberen Stockwerke: der Lothringersaal mit lebensgroßen Bildnissen der Habsburg-Lothringer, der ungarische Saal. Der Saal im Thurme mit herrlicher Glasmalerei von 1036; ic. Die übrigen interessanten Parthien sind: das Fischerdorf, der Goldfischteich, der Prater, Kaisers Franz I. Monument, die kaiserlichen Privatgärten, die große Fasanerie, die Grotten. Der große Teich hält 72.000 Klafter und wird von zahlreichen Schwänen belebt. Landendorf hat ein Franziskanerkloster mit Wallfahrtskirche, kleiner Bibliothek. Schloß

(in Ober-Lanzendorf) Metallgeschloßfabrik, Delmühle, Lederwalke. Die drei Orte Maria, Ober- und Unter-Lanzendorf 84 Häuser, 600 Einwohner. Kettenhof hat 93 Häuser, 1.250 Einwohner, größtentheils Arbeiter in der großen Ziß- und Kottonfabrik. Schwachat, bedeutender Markt von 141 Häuser, 2.300 Einwohnern, hat drei Brauhäuser, 1 Delmühle, Baumwollspinnerei. —

Bei Laxenburg mündet der Medlinger Bach, welcher das bekannte romantische Felsenthal Brühl durchfließt, vom Fürsten Johann Liechtenstein durch viele Anlagen verschönert. Gaden, ansehnliches Dorf von 68 Häuser, 600 Einwohner, hat Gypsmühlen, viele Kalkbrennereien, Kreidenfabrik. Das Dörfchen Hinterbrühl hat eine geschmackvolle neue Kirche. Auf einem Felsenberge steht die Ruine der Burg Medling, der alten Babenbergischen Apanage, gegenüber der neue Tempel des Ruhms, zum Gedächtnisse der Schlacht bei Asperrn. Am Ausgange der Schlucht liegt der alte sehr ansehnliche, mitleidende Markt Medling, von 283 Häuser, 2.810 Einwohnern, zwei Plätzen mit Brunnen, Kaserne, Spital, Theater, hübschem Badhaus mit besuchter Heilquelle, Schießstätte. Sehr interessant ist die St. Othmarskirche von 1454, deren hohes Gewölbe zehn Säulenpfeiler stützen, mit unterirdischer Kapelle. Daneben steht eine byzantinische Rotunde. Der Markt liegt zum Theil an den Abhängen des Kalenderberges, dessen sterilem Boden Fürst Liechtenstein Parkanlagen abgewann. Am nördlichen Ende steht das schöne neue Schloß, gegenüber von der Ruine der interessanten alten Burg Liechtenstein; Ahnengallerie, alte Kapelle. Neudorf, großes Dorf mit sehr schöner Kirche, Schloß, großem Brauhause, Armenhause, Ziegelbrennerei. —

Ein Hauptarm der Schwachat ist die Triesting, an derselben liegt eine Reihe sehr betriebsamer Orte: Klein-Maria-Zell, ehemals Benediktinerstift, Schloß und kleines Dorf mit ansehnlicher Kirche. Fahrakfeld, 60 Häuser, 660 Einwohner, sehr große Baumwollspinnerei. Pottenstein, alter ansehnlicher Markt, mit 110 Häuser, 850 Einwohner, Holz-, Kohlen- und Pechhandel, großer Kupferhammer mit Blechwalze, Pechstederei. St. Veit, 140 Häuser, 920 Einwohner, große Metallwaaren- und Maschinen-Fabrik, Kupferhammer und Walzwerk. Enzersfeld romantisch gelegen; Dorf mit Felsenschloß, große Dampfabbranntwein-Brennerei, Steinbruch, Armenhaus. Leobersdorf, Markt von 142 Häuser, 1.270 Einwohnern. Seidenzeugfabrik, Baumwollspinnerei, zwei Filirmühlen, Journiersäge. Dornau kaiserliches Schloß mit Schäferei. Schönau, Dorf mit 65 Häuser, 600 Einwohnern; Schloß und ausgezeichnete Park des Fürsten Liechtenstein, Schäferei, Fasenerie; Baumwollspinnerei. Am Gebirge liegt in der Nähe Böslau, hübsches Dorf mit Schloß, schönem Park, Schwefelquelle, welche ein besuchtes Badhaus und einen Badeschloß füllt. Im Friedhofe schöne Grust der Grafen Fries. Berühmter Weinbau, so wie im nahen Gainfahron. Bei letzterem Orte liegt die interessante Ruine Mörfenstein; neues Schloß und Park. Rothingbrunn hat eine große Bleiöhrnen-Fabrik, Waltersdorf, (Ober-) großes Schloß und Park des Fürsten Trautmannsdorf, von den Babnern viel besucht; Baumwollspinnereien und Papierfabrik. Winkendorf, auf der gleichnamigen Heide, gewöhnlich zu Übungslagern benutzt, mit zwei Baumwollspinnereien. — Am dritten Hauptarm, dem kalten Gange, liegt Himberg, freier ansehnlicher Markt mit 127 Häuser, 1.230 Einwohnern, mehreren Freihöfen, Rathhaus, Spital, Schießstätte. Hier bestehen eine Mufelin-, Ziß- und Kottonmanufaktur, eine Baumwollwaarenfabrik, eine große Farbwaarenfabrik, im Gutenhof; eine edle Schäferei, in Wettau eine kaiserliche Fasenerie. —

Im Piestingthale: Gutenstein, kleiner Markt von 69 Häuser, 450 Einwohnern, Hauptort einer Grafschaft, im Besitze der Grafen Hoios, ist sehr lebhaft als Stapelplatz der Köhlereien und Holzhändler umher, und durch die vielen

Fremden. Die Gegend ist äußerst romantisch; Ruine der alten Burg, neues Schloß und schöner Park; der Engpaß *Steinapiesing*; viele Eisenarbeiter, Lohstampfen. Auf einem Berge steht das Servitenkloster und sehr besuchter Wallfahrtsort *Mariabilf*; herrliche Anlagen im Walde; effilbiges Echo. Bei dem grotesken Dörfchen *Waldeck* mit Sägefabrik ist die berühmte Messingfabrik von Rothorn in der *Deb*, acht Pulvermühlen und viele Eisenhämmer. Markt *Piesing* ist Hauptort des schönen Thales, 116 Häuser, 800 Einwohner, Pechfiederei, Hammerwerke. In der Nähe ist die herrliche Ruine *Starhemberg*, eine der größten im Lande. Bei *Böllersdorf* verläßt der Fluß die Gebirge; 100 Häuser, 610 Einwohner, großer Kupferhammer und Walkwerk, Journiersäge, Sandsteinbruch. Der Hölthurm mit unterirdischen Gängen und Höhlen; Römersteine. Bei dem Dorfe *Steinabrücl* ist eine Baumwollenspinnerei und das sogenannte *Raketenbörfel*, wo von dem kaiserlichen Raketen-corps die *congre'schen* Raketen gefertigt werden. *Felixdorf* ist der jüngste Ort des Landes, der weitjüngste der Monarchie, auf der Neufädter Heide gelegen, vom Neufädter Bürgermeister *Felix Miesl* 1823 angelegt, nach ihm benannt, welches schon 26 Häuser und zwei Baumwollspinnereien besitzt. An einem Kanale aus der *Piesing* liegt *Theresienfeld*, von 75 Häuser, 550 Einwohnern, von *Maria Theresia* 1763 als Colonie für Tiroler angelegt, zur Urbarmachung des sterilen Steinfeldes. Die Häuser stehen 100 Schritte auseinander, von Gärten umgeben; mitten im Dorfe sind Kirche, Schule und Schloß. Die Gemeinde gilt für die intelligenteste im Lande, an Wohlhabenheit alle umliegenden übertreffend. *Petris* Schäferei mit spanischer Rasse; Fabrik thönerer Pfeifen. *Solenu* (*Salsenu*), Markt, 74 Häuser, 800 Einwohner; interessante alte Kirche, große Baumwollspinnerei, Kupferhammer. *Ebreichsdorf* (*Ebersdorf am Moos*) mit 67 Häusern, 770 Einwohnern, hat eine interessante alte Wasserfeste, Baumwollspinnerei, Krappmühle und viel Wiesenbau. Der Markt *Unter-Waltersdorf* ist Hauptort einer Baronie, im Besitze der Grafen *Cavriani*, gut gebaut, hat ein schönes Amtshaus, Baumwollspinnerei, Papiermanufactur, Bleiche, zwei Brauhäuser, ansehnliche Schäferei und ein Schloß, *Schönggraben* mit Park. Bei *Moosbrunn*, so genannt von den Sümpfen umher, wird Torf gegraben. In *Gramet-Neufiedel* ist ein Domkapitelschloß und eine Baumwollspinnerei. *Ebergassing* 160 Häuser, 900 Einwohner, hat ein Schloß des Baron *Schloißnigg*, mit schönem Garten und einer der bedeutendsten Fasanerien; Baumwollspinnerei, Papierfabrik. In *Wienerherberg* ist eine der größten Mühlen, von zehn Gängen. *Schwadorf* ein großer Ort, von 110 Häuser, 1.650 Einwohnern, hat ein großes Schloß, Baumwollspinnerei, Bleiche. *Margarethen am Moos*, Dorf und Schloß mit Park und Fasanerie. *Fischament* siehe *Donauthal*.

Das *Leithathal*. Am Beginn des Hauptthales liegt der kleinste Markt des Landes, *Schwarzau*, am gleichnamigen Bache; nur 10 Häuser mit 70 Einwohnern. Weiterhin mündet die *Nas*, an welcher aufwärts die Colonie *Naswald* angelegt ist, von protestantischen Holzschlägern bewohnt. Der Fluß strömt nun durch das überaus pittoreske *Höllenthal*, an dessen Ausgange *Reichenau* liegt. Dorf von 50 Häuser 550 Einwohnern, Sitz einer Berggerichts-Substitution, und Verwesamtes der kaiserlichen Hauptgewerkschaft; Packongfabrik. Am *Grünshacher* und *Gahns* sind Eisengruben, im *Preinthale* zu *Edlach* Hochofen, in *Hirschwang* die großen Koblereien und Hammerwerke. In *Schlögelmühl* ist die große kaiserliche Guss-Spiegel-Fabrik und eine Schmalzfabrik. *Gloänitz*, alter lebhafter Markt von 71 Häuser, 520 Einwohner, an der italienischen Straße, mit einem romantisch gelegenen Schlosse, ehemals *Benedictinerabtei*. Schöne Kirche mit guten Gemälden; Gruft und Monumente der *Wurmbrand*. Bleiweißfabrik, Hammerwerke und zwei Erbszogthum *Oesterreich v. Schmidl*.

Steinbrüche. — In einem Seitenthale liegt am Fuße des Semmerings der sehr alte wohlhabende Markt *Schottwien* (Scheidwien) mit 64 Häuser, 510 Einwohner. Alte Kirche mit der Krust der Walfegg; Reste alter Befestigungen, zwei Thürme. Der Ort bildet eine Häuserreihe in einer engen Schlucht, von einem Bache durchströmt, der ganz überdeckt ist. Vorspann über den Berg ist Haupterwerb: Gypsbrennereien, Papiermühle, Marmorbrüche. Auf dem Semmering, an der steierischen Grenze steht die Wallfahrtskirche *Marie Schuß*, und noch höher ist das Eisenbergwerk *Göfritz*. Den Eingang des Passes von Schottwien beherrscht die merkwürdige Burg-Ruine *Klamm*. Bei dem kleinen *Au* sind wichtige Eisenwerke. —

Im *Sirnigthale*, welches unter *Glocknitz* mündet, findet man *Pottschach*, mit alter Wasserfeste, *Sirning*, mit Kohlen- und Holzhandel, die alte Burg *Stirenslein* und endlich Oesterreichs Chamouni, dem kleinen Markt *Buchberg* am Fuße des *Schneeberges* in einem äußerst romantischen Thale: Ruine, Maumansfall; Mineralquellen. An 500 Fremde besuchen jeden Sommer dieses abgelegene Dertchen, um den *Schneeberg* zu besteigen oder die Umgegend zu sehen. — *Neunkirchen* ist einer der schönsten und wohlhabendsten Flecken, von 215 Häuser, 2.200 Einwohnern, dem Erzbisthume gehörig. Geräumiger Platz mit zierlichem alten Brunnen von 1564 und Mariensäule. Minoritenkloster mit stattlicher alten Kirche; Gruft der Grafen *Hoyos*. Ausgezeichnete Rattendruckerei; Kömersteine. Zwei Baumwollspinnereien, sehr wichtige Schraubenfabrik, Druckwalzen-, Nadel-, Drahtzug- u. Am *Kebrbache* ist ein großer Holzrechen. Eine schnurgerade Straße, welche als Basis einer Gradmessung diente, die der Jesuit *Liesganig* 1763 anstellte, führt von hier nach *Neustadt*, und ist an beiden Enden mit Pyramiden bezeichnet. Am Flusse liegen noch: *Schwarza* mit schönem Schlosse und Park des Grafen *Wurmbrand*; *Froschdorf*, schönes Schloß mit herrlichem Park, am Fuße des großen *Kaiserwaldes*; *Kayelsdorf* hat eine hochgelegene Kirche und große Seidenzeugfabrik in einem ehemaligen *Franciskanerkloster*.

Über *Froschdorf* vereinigt sich der *Püttenfluß* mit der *Schwarza*, wodurch die *Leitha* entsteht. An jenem liegen einige merkwürdige Orte: *Aspang*, am Fuße des *Möselberges*, freier Markt von 103 Häuser, mit Schloß, Drahtfabrik; Spital. Westlich liegt *Mariense* mit großen Hammerwerken. Im *Festritzhale* liegt das sehr interessante Schloß *Festritz* mit einer werthvollen Sammlung von Alterthümern: weiterhin der alte Markt *Kirchberg am Weßfel*, von 126 Häuser, 580 Einwohnern, mit einer merkwürdigen Kirchenruine. *Sebenstein* kleines Dorf mit interessanter alter Kirche, Schloß und Park des Fürsten *Lichtenstein*, und der alten Burg *Sebenstein*. Diese herrliche Burg ist nicht nur wohl erhalten und zweckmäßig restaurirt, sondern ein Verein von Alterthumsfreunden gründete hier eine bedeutende Kunst- und Wunderkammer und hielt Zusammenkünfte in Tracht und Art des Ritterthums. *Pitten* (Pütten), einst eine Stadt, jetzt ein Markt von 53 Häusern, 550 Einwohnern, hat bedeutenden Eisenbau und eine große Papierfabrik; in der Nähe Kohlengruben. Auf einem Berge thront die Ruine der wichtigen alten Feste *Pütten* von 1596, mit einem 73 Klafter tiefen Brunnen. *Pütten* war Hauptort einer Marktgrafschaft, welche *Otto M.* gegen die *Hunnen* errichtete. —

Am *Kebrbache*, einem Arme der *Leitha*, liegt die landesfürstliche Stadt *Wienerrisch-Neustadt*, von *Leopold VI.* 1192 gegründet, mit dem Beinamen „die allezeit Getreue“ beehrt, Lieblingsaufenthalt *Leopold* des *Biederer* und *Friedrichs IV.*, des letzten *Babenergers* und *Mar's I.* Geburtsort *). 1834 legte ein furchtbarer Brand

*) *Böheim*, Chronik von *Wiener Neustadt*, 8. *Wien* 1850. 2 Bände.

501 Häuser, 128 Scheunen in Asche, und obwohl gegen eine Million Gulden an Unterstützungen zufließen, erholt sich die Stadt doch schwer. Neustadt zählt mit der Vorstadt 636 Häuser, 10.000 Einwohner ohne Militär. Es hat alte Ringmauern und feste Thorthürme, fünf Thore, zum Theil noch den Graben, in Gärten verwandelt, drei Plätze, zwei Kirchen, mehre Kapellen. Hier bestehen ein Gymnasium, Hauptschule, Regimentserziehungshaus, Militäracademie, zwei Kasernen des Infanteriecorps, drei Spitäler, ein Armenhaus, Theater, Redoute und Schießstätte. Der Hauptplatz ist groß, enthält eine Mariensäule und die rund ausgepflasterte Stelle, wo 1522 die Rebellen Eyking und Genossen enthauptet wurden. Die stattliche Pfarrkirche von 1230 hat zwei Thürme, welche über dem Kirchdache eine Brücke aus Gußeisen verbindet; die Gräber der 1671 enthaupteten Rebellen Zrini und Franzipani. Das Cistercienser Stift Neukloster, von Kaiser Friedrich 1444 gestiftet, hat eine sehenswerthe Kirche, mit herrlichem Flügelaltar von Alb. Dürer (?) und Lerch's Marmormonumenten von Friedrich's Gemahlin, Leonore von Portugall u. m. a.; Bibliothek von 20.000 Bänden, Gemälde- und Alterthümersammlung. Das Rathhaus enthält einen Schatz von Alterthümern; Friedrichs und Korvins Friedensbecher. In der ehemaligen kaiserlichen Burg ist die große Militäracademie 1752 gestiftet. Die herrliche St. Georgskirche, 1460 vollendet, mit ausgezeichneter Glasmalerei von 1479, an der Außenwand des Presbyteriums die berühmte Wappentafel von Lerch, aus 107 Wappen der österreichischen Länder und Landesfürsten bestehend. Auch andere merkwürdige alte Bautheile sind noch vorhanden. Die Academie hat eine Bibliothek von 8.000 Bänden, reiches physikalisches und kriegswissenschaftliches Museum, zwei Zeichnungssäle, Reitschule, Winterbad, Schwimmschule, Gymnastik; ein Druckwerk leitet frisches Wasser in alle Stockwerke. Der anstoßende Park hält 3.000 Klafter Umfang, große Liebgungsplätze, zwei Teiche, Rinsky's Monument von Schaller. — Die Industrie ist lebhaft; es existiren 1 Sammt- und Seidenfabrik, 2 Sammtbänderfabriken, 2 Baumwollspinnereien, 1 Papiermühle, 1 Fayencefabrik, 1 Leder-, 2 Kofenwalzen. Der Handel mit Holz, Eisen und Wein ist lebhaft, und wird durch den Schiffahrtskanal befördert, der hier ein großes Bassin hat. Außer dem Wienerthore steht die herrliche „Spinnerin am Kreuz“ eine Denksäule, 1382 von Leopold dem Vierten errichtet, 1829 zweckmäßig restaurirt. — Unterhalb Neustadt fällt die kleine Fischa in die Leitha. Sie entspringt im Dorfe Fischau, wo sich eine Baumwollspinnerei befindet. Hinter diesem Dorfe zieht sich eine Hügelkette mit etwas Weinbau hin, welche mit der hohen Wand ein reizendes Thal bildet, die neue Welt genannt. In demselben liegen die mauerischen Ruinen Emmerberg und Dachsenstein. —

Unterhalb Neustadt folgt am Rehrbache die Nadelburg, eine sehr bedeutende Metallwaarenfabrik, deren Gebäude an 400 Einwohner zählen. Bei dem Markte Zillingdorf ist ein Alaunbergwerk. Eggen Dorf hat eine bedeutende Papierfabrik. Ebenfurt ist ein altes Städtchen von 125 Häusern, 1.000 Einwohnern, mit einer sehenswerthen alten Kirche, Schloß mit Park und Thiergarten, Baumwollspinnerei und Tuchwalke, es liegt dicht an der ungarischen Grenze. Potendorf, Markt und Schloß des Fürsten Esterhazy mit 180 Häuser, 2.900 Einwohner, meistens Fabrikarbeiten. Hier besteht die größte Baumwollspinnerei der Monarchie, welche 1.600 Arbeiter beschäftigt. Das Schloß ist eines der merkwürdigsten, eine alte Wasserfestung, mit drei riesigen festen Thürmen, räthselhaften Ursprungs. Bildergalerie, Rüstkammer; interessante Kapelle mit vielen Monumenten. Der Park hält 36 Joch, wovon drei Joch an Teichen, welchen über 150 Schwäne zieren. Auch Seibersdorf hat ein Schloß mit sehr schönem Park, Fasanerie und großer Baumschule. Der Fluß strömt nur an dem von ihm benannten Leithagebirge hin, an dessen reizenden Abhängen liegen: Au, fast ganz von Kroaten bewohnt; Hof, Markt von 164 Häuser,

1.240 Einwohner, und Mannersdorf. Dieser ansehnliche gut gebaute Markt von 268 Häuser, 2.300 Einwohner, ist Hauptort einer kaiserlichen Familien-Herrschaft und berühmt durch die große spanische Musterschäferei; Fabrik leonischer Waaren; Salzquelle. Die Gegend heißt hier „in der Wüste“ so genannt von der ehemaligen Einsiedelei. Trautmannsdorf, Markt von 80 Häusern, 315 Einwohnern, zum Theil ummauert, mit einem schönen Schlosse und Park. Bruck an der Leitha ist durch den Park des Grafen Harrach berühmt, welchen Chr. Lübeck 1790 anlegte. Bruck ist eine kleine landesfürstliche Stadt von 316 Häuser, 2.600 Einwohnern, mit breitem Graben und Ringmauern umgeben, ziemlich gut gepflastert und beleuchtet, mit einer stattlichen Kirche, Hauptschule, Mädchenindustrieschule, Spital und Theater. Das Sapeurcorps hat hier seinen Standort und Übungsplatz mit Sappe-Anlagen. Außer der Stadt sieht das Schloß, mit dem merkwürdigen 22 Klafter hohen alten Quaderthurme; Römerstein; Ahnengallerie; Theater; sehr geschmackvolle Einrichtung. Der Park hält 500 Joch, hat eine Drangerie von 200 Bäumen, Gewächshäuser von 131 Klafter Länge, eine große Allee von 800 Klafter Länge, Fasanerie zc. Die Leitha durchfließt und begrenzt ihn. Rohrau dicht am Flusse, ist ein kleiner Flecken von 75 Häuser, 750 Einwohner, Haydn's Geburtsort. Rohrau ist Hauptort einer Grafschaft, im Besitze der Familie Harrach, hat ein Schloß mit Fasanerie und Park; Haydn's Monument.

Inhalt.

I. Das Land.		Seite
Gebirge:	Seite	Nahrungsquellen 97
1. Die rhätischen Alpen	8	Landbau 97
2. Die deutschen Alpen	9	Ackerbau 98
3. Der Böhmerwald	13	Futterbau 99
Gletscher	13	Gartenbau 100
Gebirgspässe	14	Obstzucht 100
Thäler	14	Handelsgewächse 101
Ebenen	15	Wein 101
Höhlen	15	Waldbau 102
Engpässe	16	Ve h z u c h t 104
Bergstürze und Erdfälle	17	Bienenzucht 167
Geognostische Beschaffenheit	18	Seidenzucht 108
Gewässer:		Jagd 108
Flüsse	24	Fischerei 108
1. Die Donau mit ihren Nebenflüssen: der Inn, die Salza, die Mtschach, die Traun, die Enns, die Spys, die Erlaf, die Bielach, die Traisen, die Wien, die Schwechat, die Fischa, die Leitha, die Mühel, die Kottel, die Gusen, die Zelzda ist, die Narn, die Krems, der Kamp, die March.		Vertensfischerei 109
2. Die Lainfs.		Bergbau 109
Wasserfälle	29	Gewerbfl e i ß 111
Seen	31	H a n d e l 115
Sümpfe	32	Etrassen 116
Klima	33	Postwesen 118
Naturprodukte	35	Eisenbahnen 118
Höhentafel	36	Wasserstraßen 119
		Dampfschiffahrt 120
		Kanäle 122
		Maae und Münzen 123
		III. Der Staat.
		Verfassung 124
		Die Kirche 126
		Verwaltung:
		Politische Behörden 127
		Justiz und Polizei 127
		Finanzen 128
		Bildungsanstalten 129
		Sanitäts- und Humanitäts-Anstalten 133
		IV. Topographie.
Bevölkerung	73	Wien 136
Trauungen	74	Wiens Umgebungen 143
Geburten	75	Das Donauthal 145
Sterbefälle	76	Linz 146
Bevölkerung von Wien und Linz	77	Nördliche Thäler 153
Epidemien	79	Südliche Thäler 158
Abstammung und Sprache	81	Salzburg 161
Sprachproben	82	
Physischer Zustand	83	
Nahrung	85	
Tracht	85	
Wohnungen	86	
Charakter, Sitten und Gebräuche	89	

Alphabetisches Register.

Seite	Seite	Seite	Seite
Abtenau 161	Buchberg 157, 178	Feistritz 178	Gmünd 154
Ad 164	Burg Schleinitz 157	Feldsberg 101, 155	Gobelsburg 157
Adelwang 169	Burgwiesen 159	Felixdorf 177	Göblersdorf 158
Adnet 161		Ferleiten 159	Göftriz 178
St. Aegid 173	Deinwald 108, 155	Fichtau 167	Göfzling 172
Aggstein 150	Döbling 143	Fieberbrunn 164	Göttweih 150
Aggen 153, 163	Dobersberg 154	Fischamend 182	Goldes 160
Aistersheim 165	Dornau 176	Fischau 179	Goldenstein 163
Albrechtsberg 173	Dornbach 144	Fischhorn 159	Goldwörth 146
Altenburg-Deutsch 152	Drei Eichen 157	Flachau 170	Gosau 165
Altenmarkt 170	Drosing 155	Fladnig 108, 155	Grafendorf 173
Altheim 159	Drosendorf 154	St. Florian 171	Gramastetten 153
Altmannsdorf 145	Dürrenberg 111	Frankenburg 168	Grametneusiedel 177
Altmünster 167	Dürrenstein 149	Frankenfels 172	Greie 148
Amstatten 172	Ebenfurth 179	Frankenmarkt 168	Greifenstein 150
St. Andrä 173	Ebensee 166	Freienstein 148	Gresten 172
Angfelden 167	Ebenzeier 167	Freistadt 153	Grentenstein 156
Annaberg 173	Ebersberg 167	Froschdorf 178	Grieskirchen 165
Aschach 145	Ebersdorf 177	Fünfhaus 144	Gritzling 101, 143
Aschbach 172	Ebergsässing 177	Fusch 159	Großarl 160
Aspang 178	Ebreichsdorf 177	Gaden 176	Grunau 169
Aspern 151	Edlach 177	Gastlenz 170	Gumpoldskirchen 175
— an der Pajaz 156	Efferding 145	Gaming 172, 102	Guntersdorf 158
Attersee 169	Eggenburg 157	Gainfahnen 176	Gutenbrunn 158
Aggersdorf 145	Eggendorf 179	Gaisberg 163	Gutenstein 176
Au 179	Eisenbahn 118	Gatzinberg 144	
Auerbach 164	Emmerberg 106	Gars 157	Hackling 145
Aurosmünster 164	Emmersdorf 149	Garsen 171	Hadersdorf 145, 157
	Engelhartzell 145	Gaspodshofen 165	Hay 165
Baden 174	Engelszell 145	Gastein 160	Hainburg 115, 153
Baura 167	Enns 171	Gaudenzdorf 144	Hainfeld 173
Bertholdsdorf 145	Enzersdorf 152	Gaunersdorf 156	Hall 169
— Groß 154	Enzersfeld 176	Geisberg 108	Hallein 161
Bischofshofen 160	Erla 145	Geisbach 159	Hallstadt 165
Blühnbachthal 161	Erlaufloster 148	Gera's 154	Hardeck 154
Blumau 100	Ernstbrunn 156	Göfzt 157	Hartenstein 157
Böckstein 109, 160	Eßling 152	Gilgen 166	Haslach 153
Böckstall 158	Fahrafeld 176	Gilgenberg 164	Haugsdorf 155
Böhmischkrut 156	Falkenstein 156	Glanek 163	Heigermoos 163
Braunau 158		Gleinf 171	Heiligenkreuz 174
Brigittenau 95, 134		Stochnig 177	Heiligenstadt 143
Brühl 176		Gmunden 167	St. Helena 153
Bruck 180			

Seite	Seite	Seite	Seite
Hefenberg 135	Klauien Leopolds-	Mariahilf 147	Obertraun 165
Hellbrunn 163	dorf 173	Maria-Vain 163	Ochsenburg 173
Hellmonsöd 153	Rein Mariazell . . . 176	— Scharfen 168	Orb 177
Helfsau 164	Riesheim 163	— Schus 178	Ort 167
Hernalß 143	Röfnerneuburg . . . 150	— Tafel 148	Osterburg 173
Herzogenburg 174	Röspach 168	Marienfce 178	Osterniehsing 163
Hofendorf 145	Rollmüß 154	St. Martin 146, 164	Ostrong 102
Hiehsing 144	Rorneuburg 151	Wattighofen 164	Ottensheim 146
Himberg 170	Rothingbrunn 176	Wattsee 164	Ottenschlag 157
Hinterstader 170	Krems 149	Mauer 145, 172, 173	
Hirschenstein 154	Kremsmünster 169	Mauerbach 108	
Hochenau 155	Kreuzstein 159	Mauerkirchen 164	Wacharn 148, 149
Höflein 150	Krimml 159	Mauthausen 147	Wenzing 144
Hof 179	Kuenring 157	Wedling 176	Werg 148
— an der March 155		Welding 107, 144	Werseneug 148
Hohenau 106		Wessau 157	Wernstein 169
Hohenberg 173		Wess 149	Wesenebach 146
Hohenwerfen 161	Laa 155	Michelbeuern 164	St. Peter 172
Holenburg 150	Lambach 168	Micheldorf 169	Wettenbach 169
Hollabrunn 158	Langbath 166	Minkendorf 176	Wetronell 152
Hollenstein 172, 113	Langeck 150	Mistelbach 156	Weyßensdorf 143
Horn 157	Langenlois 157	Mittersill 159	Weyßbach 165
Hundsorf 159	Langendorf 175	Mitterau 173	Wiesing 177
Hundsheim 153	Laßce 106	Molle 170	Witten 178
Hundsstein 164	Laufen 166	Wondsee 168	Wtanenstein 172
Hütteldorf 145	Laxenburg 175	Woodsbrunn 177	Wöggsfall 102
Hüttschlag 160	Leiben 149, 158	Woodsgründe 163	St. Wölten 173
	Leud 159	Wühlstaben 145	Wöllingberg 147
	Leobersdorf 176	Münzbach 154	Woidsorf 156
	Leogang 164	Münzfirphen 159	Wottenbrunn 173
	Leonfelden 153	Murschberg 146	Wottendorf 107, 112, 179
	Leopoldau 107		Wottenstein 176
	Leopoldsberg 144	Nabelburg 113	Wottschach 178
	Leopoldsfron 163	Nabfeld 99	Wramed 164
	Lichtenstein 176	Nabwald 177	Wragstein 147
	Lilienfeld 173	Neubruck 113	Prater 143, 96
	Linz 107, 146	Neudorf 176	Pulgarn 147
	Litschau 108	Neufelden 153	Pulkau 155
	Lofer 164	Neugebäude 143	
	Loosdorf 173	Neuhäus 145	Raabs 154
	Lorch 171	Neufirchen 153	Rab 165
	Lofenstein 170, 113	— am Walde 165	Rabenstein 173
	Lofensteintetten . . . 171	Neulengbach 173	Radstadt 170
	Lubereck 149	Neulerchenfeld 144	Rafetenörsfl 177
	Lueg 161	Neumarkt 172	Ranßhofen 158
	Lunz 172	Neunkirchen 178	Rappotenstein 156
		Neustadt 107	Rathausberg 109
	St. Magdalena 147	Neustift 170	Rauris 159
	Malberg 158	Neuwald 102	Ravelsbach 157
	Malmiger Tauern . . . 117	Neue Welt 179	Reichenau 177
	Mannersdorf 107, 180	Nering 101, 108, 156	Reichenstein 153
	Marbach 148	St. Rifola 148	Reichersberg 159
	Marcheck 155	Roismühle 113	Reichraming 170
	Marchtrenk 168	Rugsdorf 151	Reindorf 144
	St. Margareth 147		Reg 155
	Margarethen am		Ried 164
	Moos 177		Riedau 165
	Markgrafen-Neu-		Riedee 153
	siedl 152	Oberhofen 168	Rittersfeld 173
	Maria-Bründl 153	Obernberg 159	Rodaun 145
	— brunn 145	Ober-Rain 164	Röhrenbach 156
		Ober-Zell 172	

	Seite		Seite		Seite		Seite
Rohran	180	Seefeld	155	Taxenbach	159	Waldhauser	154
Roitham	167	Seibersdorf	179	Teichstätt	164	Wallsee	148
Rosenburg	157	Seitenstetten	172	Thalern	150	Waltersdorf	177
Roslag	150	Sieghards, Groß	154	Theresienfeld	107, 177	Wartenberg	168
Rügendorf	152	Siehring	143	St. Thomas	164	Wchrenstein	159
		Simmering	107, 143	Tullnburg	171	Weidenholz	165
		Sirning	170, 178	Tollst	165	Weier	170
Saalfelden	164	Sigendorf	157	Traun	168	Weieregg	169
Sachsendang	152	Solenau	177	Traunee	167	Weißburg	175
Salzburg	107, 161	Sonntagsberg	172	Traunfall	122	Weinsberg	102
Sarmingstein	148	Spiegelberg	147	Traunkirchen	166	Weissenbach 153, 164, 169	
Schärdenberg	159	Spinnerinn am Kreuz	145	Trausmauer	173	Weißkirchen	149
Schärding	159	Spital	169	Traunstein	157	Weiten	158
Schaaßberg	166	Spis	149	Trautmannsdorf	180	Weitra	102, 154
Schallaburg	173	Stadel	167	Türkenschanze	143	Wels	168
Scharnstein	169	Stätteldorf	158	Türnitz	173	Werfen	99, 160
Schaumberg	145	Stahremberg	165, 177	Tuln	150	Wesendorf	149
Scheib	172	Staats	150	Und	149	Wetterkreuz	150
Schlagel	153	Stegenwacht	160	Unf	164	Wien	136
Schlierbach	169	Steier	170	Untermühl	145	Wienerherberg	177
Schlogelmühl	113, 179	Steiereck	147	Urfahr	147	Wiener Neustadt	178
Schlogshof	155	Steinakirchen	172	Uttendorf	164	Wieselburg	172
Schönau	176	Steinapiesing	177			Wilhelmsburg	100
Schönberg	157	Steinabrunn	177			Wildberg	147
Schönborn	158	Steinbach	169, 170			Wildenau	164
Schönbrunn	144	Stein	149	St. Veit 145, 173, 176		Wildshut	163
Schönbühl	160	Steinhof	145	Böcklabrud	168	Wihering	146
Schöndorf	168	Stilfried	155	Böcklamarkt	168	Windischgarsten 109, 169	
Schöngrabert	177	Stirenstein	178	Böslau	176	Wöllersdorf	177
Schöngrabern	158	Stockerau	151			Wörth	148
Schörsting	169	Stopfenreuth	152	Wachau	149	St. Wolfgang	159, 166
Schottwien	178	Strudel	121	Währing	143	Wolfssee	168
Schrattenthal	155	Struben	148	Wagram Deutsch	152	Wolfsthal	152
Schrems	153	Suben	159	Waidhofen a. d. Yps 172		Wullersdorf	158
Schwadorf	177			— a. d. Taja 154			
Schwanenstadt	168	Tappentar	99	Walchen	115, 168	Zell	153, 159
Schwarzau	177, 178	Tarsdorf	163	Wald	159	Zillingsdorf	179
Schwarzach	160	Tauern	117	Waldeck	177	Zistersdorf	155
Schwegat	176					Zwettl	153, 156
Seebenstein	178						



DER SCHNEEBERG



DIE KLAMM.



DIE STEINAPIESTING



DER ZELLER SEE.



DER HALLSTÄDTER SEE.



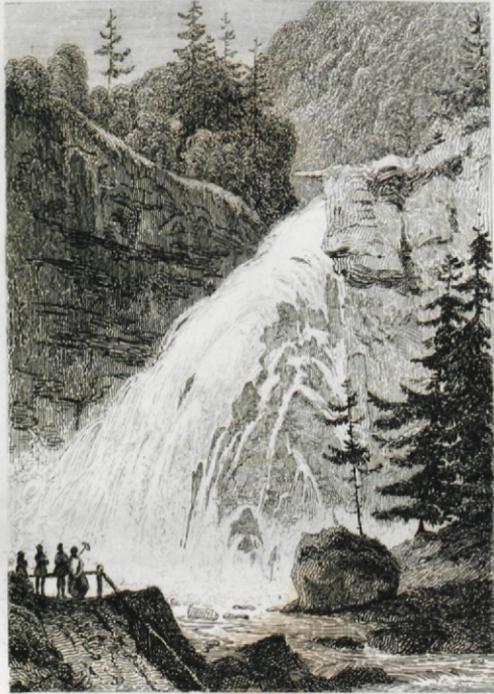
DER GmundNER SEE.



DER OEBERE LUNZER SEE.



DER KRIMMLER FALL.



GOLLINGER FALL .



TRAUN FALL .



OBERÖSTERREICHER TRACHTEN.



UNTERÖSTERREICHER TRACHTEN



WIEN VON SÜDEN.



WIEN VON WESTEN.



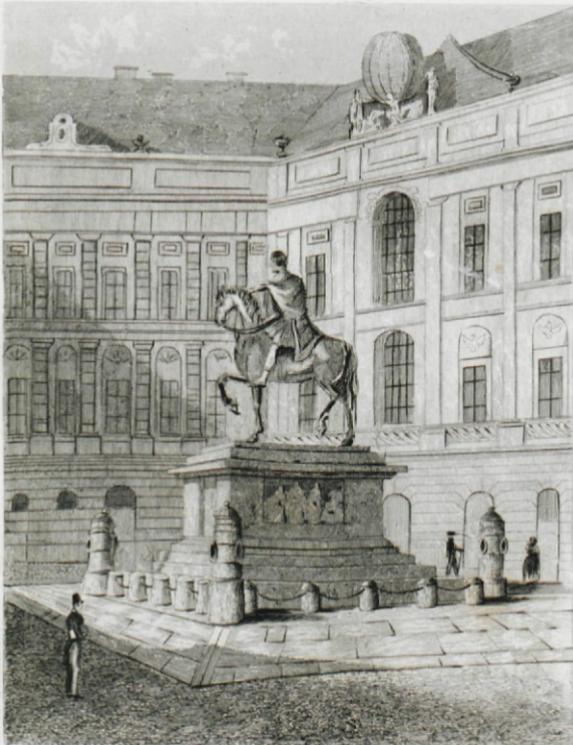
THE GREAT PLAIN



THE GREAT PLAIN



GRABEN IN WIEN .





ST. STEPHANS DOM
IN WIEN.



ST. STEPHANS DOM V. INNEN



KIRCHE ZU MARIA STIEGEN
IN WIEN.



KARLSKIRCHE
IN WIEN.



BURGTIOR IN WIEN



THESEUS TEMPEL IN WIEN



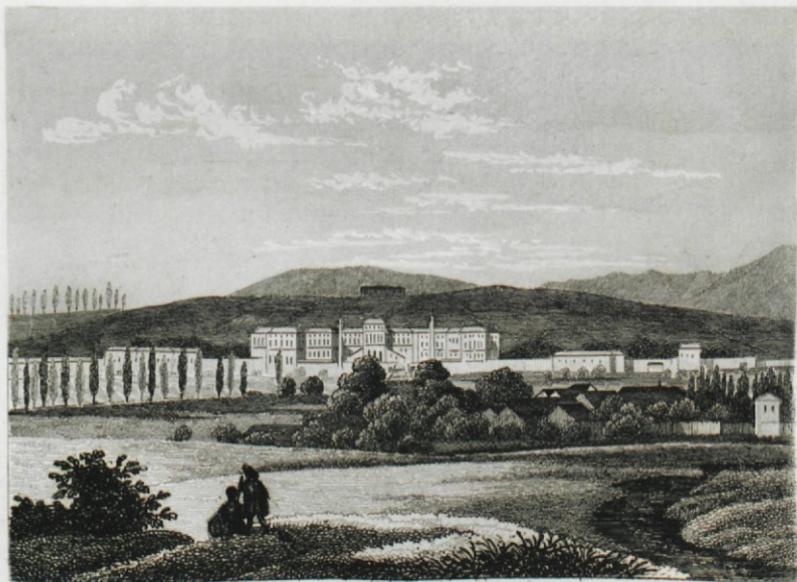
FERDINANDSBRÜCKE
IN WIEN.



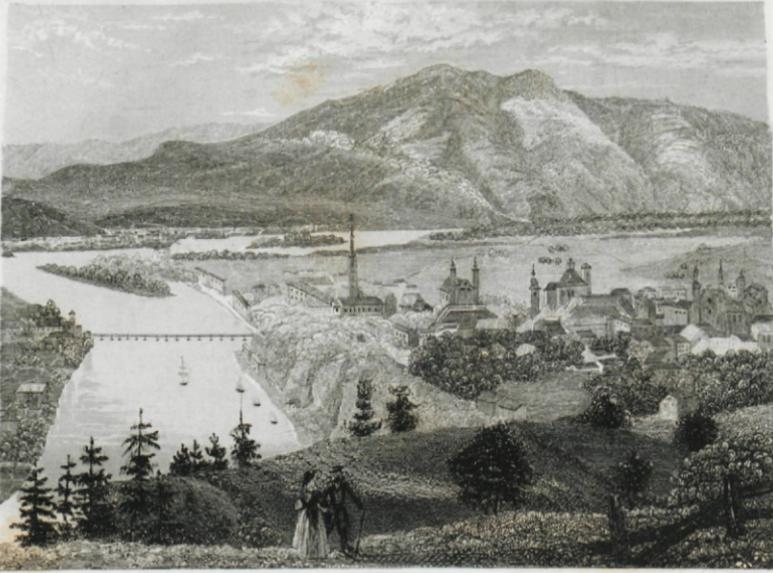
DER PRATER
IN WIEN.



BELVEDERE
IN WIEN .



SCHÖNBRUNN .



LINZ.



HAUPTPLATZ IN LINZ

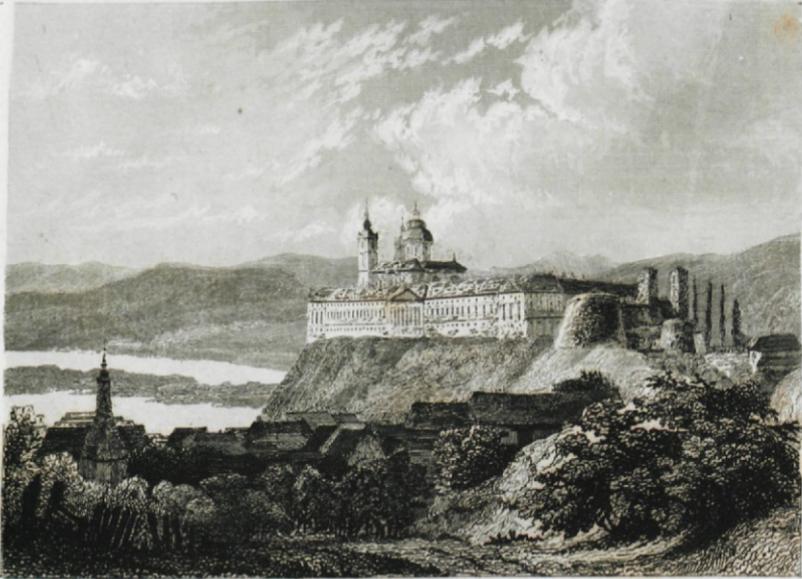




DONAU STRUDEL.



DONAU WIRBEL.



MOLK



DÜRENSTEIN .





KREMS.



DREIKÖNIGSKAPELLE .



KLOSTERNEUBURG



ASPERN .



DAS HEIDENTHOR .



DEUTSCH ALTENBURG .



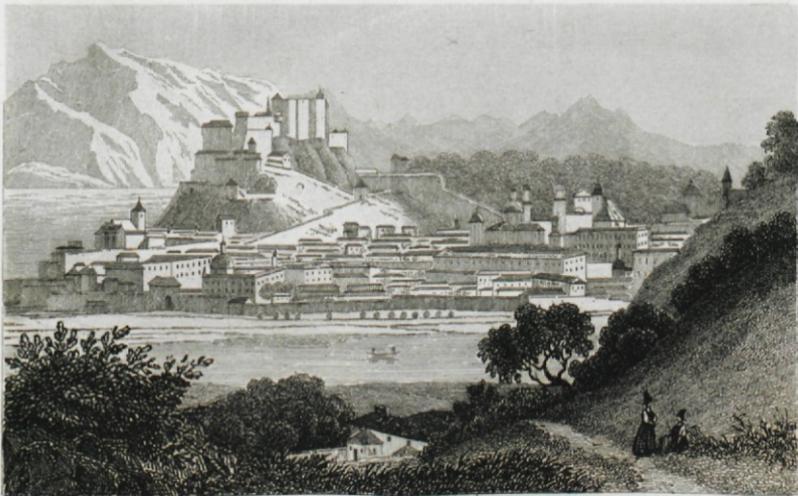
SALFELDEN .



GASTEIN .



HALLEIN.



SALZBURG.



SALZBURG
VOM MÖNCHSBERGE GESEHEN



RESIDENZPLATZ
IN SALZBURG.



NEUTHOR IN SALZBURG



BRAUNAU.



HALLSTADT .



ISCHL .



TEATRILE



TEATRILE



ST WOLFGANG.



KREMSMÜNSTER



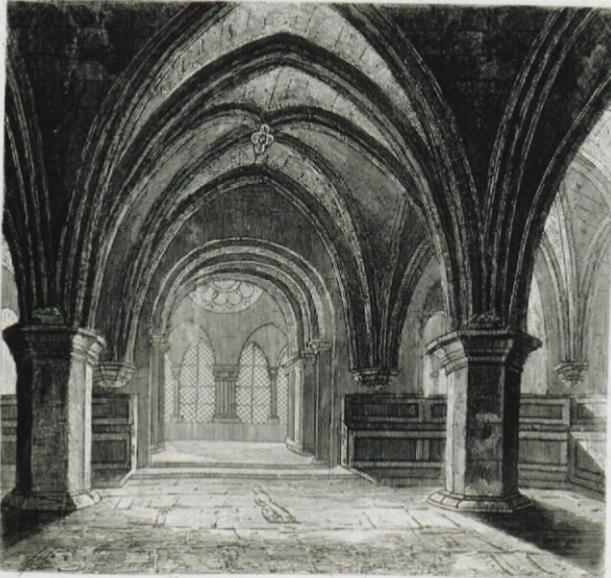
STEIER .



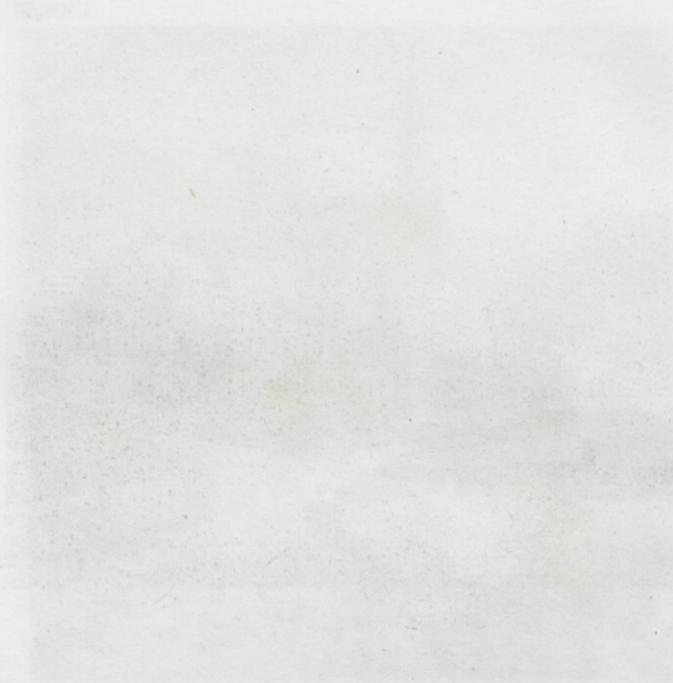
ENNS .



GAMING .



HEILIGEN: KREUTZ



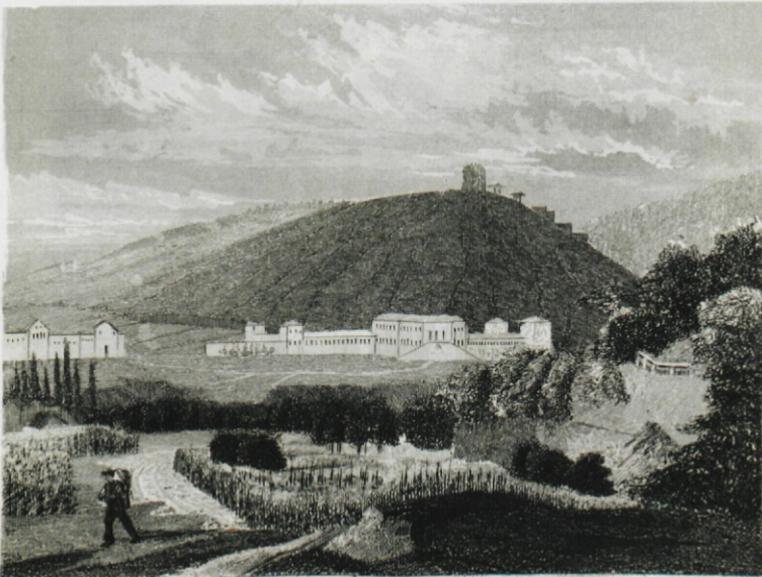
RECEIVED



RECEIVED



SAUERHOF
IN BADEN.



DIE WEILBURG
IN BADEN,



DAS WIENER THOR
NEUSTADT.



BURGIKAPELLE
NEUSTADT.



ZVETTEL.



ROSENBURG



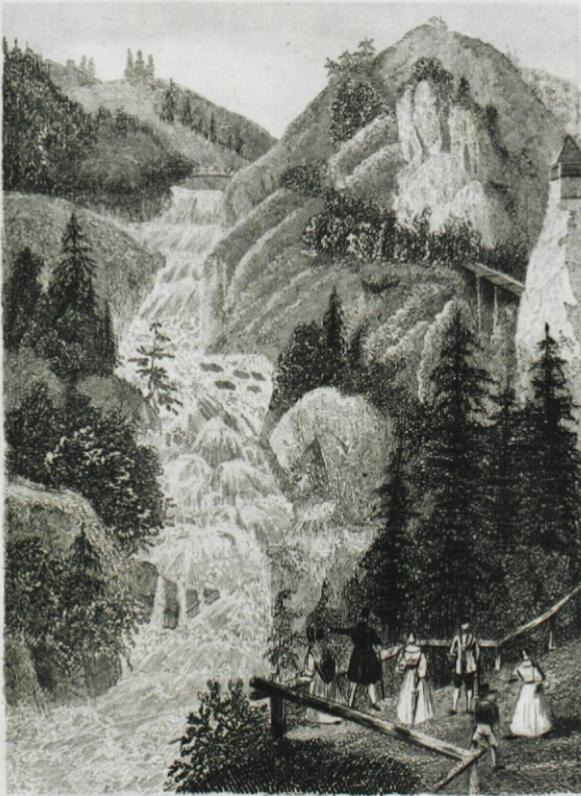
REGENSBURG



FELDSEBERG



DER LASSING-FALL.



DER DACHSTEIN



STYERMARK

von
A. Schmid



Das

Herzogthum Steiermark.

Beschrieben von

A. A. Schmidl.

Mit vielen Abbildungen.

Stuttgart,
J. Scheible's Buchhandlung.

1839.

Druckdruckerei von W. H a s p e r in Carlstadt.

Herzogthum Steiermark.

Beschrieben von

J. W. Schmidl.

Wien in der Buchhandlung

Leipzig, Buchhandlung

1853

Verlag von W. Engelmann

Das

Kaiserthum Oesterreich.

I. Die Alpenländer.

3.

Das Herzogthum Steiermark.

Literatur.

Generalcharte des Herzogthums Steiermark nach der Straßench. des k. k. General-Quartiermeister-Stabes mit eingezeichnetem Terrain von Hauslab. 132000. 12 Bl. lithogr. Charte von Steierm., entworfen und gezeichnet von J. E. K i n d e r m a n n. Wien 1812. 172000 (mit statistischen Notizen.) Band 1, Post- und Reisecharte des Herzogthums Steiermark von G. Schmidfeld. Wien 1831. 600000. Charte des Königreichs Tyrien und des Herzogthums Steiermark ic. astronom. trigon. vermess., topogr. aufgenommen, reduziert und gezeichnet im Jahre 1834 vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe. 16 Blätter 111000. Neueste Spezialcharte vom Herzogthum Steiermark, nach der letzten Aufnahme, von J. Gass von Gassenstein unter Mitwirkung von K. Schmuß. Graz 1832 5 Bl. lithogr. 200000 (mit statist. Notizen) Straßencharte von Steiermark vom k. k. General-Quartiermeister-Stab. 1823. 1 Bl. 132000.

Gräzer Zeitung. (In Verbindung mit dem Aufmerkamen, dem steiermärkischen Amts- und Intelligenzblatte) Folio. Graz. — Der Aufmerkame. Ein vaterländisches Volksblatt. Redigirt von Jg. Kollmann. 4° Graz. — Steiermärkische Zeitschrift. Herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins am Joanneum. 8. Graz 1821 — 34. 12 Hefte. Neue Folge.

Beschreibung, hist. statist. topogr., von Steiermark. Mit 2 Charten und 2 Kupfern. 8. Graz 1825. — K i n d e r m a n n, Repertorium der steiermärkischen Geschichte, Geogr., Topogr., Statist., und Naturhistorie. 8. Graz 1798. — Kleyse, Rück Erinnerung an eine Reise in Oesterreich und Steiermark. 8. Wien 1814. — K. F. v. L e i t n e r: Vaterländische Reise von Grätz über Eisenerz nach Steiermark 8. Wien 1798. — J. M. Fehr. v. L i e c h t e n s t e r n: Allgemeine Uebersicht des Herzogthums Steiermark ic. 8. Wien 1799. Topogr. Landes-Schematismus des Herzogthums Steiermark. 8. Wien 1818. — J. A. S u p p a n t s c h i t s c h, Ausflug von Gills nach Lichtenwald. 8. Gills 1818. Ausflug von Gills nach Sulzbach. 8. Warburg 1826. — Dr. Fez. S a r t o r i: Neueste Geographie von Steiermark. 8. Graz 1816. — E. S c h m u ß: Histor. Topograph. Verikon von Steiermark. 4 Bde. 8. Graz 1822 mit Kupfern. (Enthält eine möglichst vollständige Uebersicht der Literatur im 4. Bande). (Baumeister) Staatsgeschichte von Steiermark. 8. Wien 1780. — Geist der vaterländischen Geschichte Steiermarks 8. Wien 1803. — S c h u m a c h e r: Bilder aus den Alpen und der Steiermark mit Kupfern und Mus. 8. Wien 1820. — F. G. W e i d m a n n: Reise im steirischen Oberlande. Mit Panor. Wien. Darstellungen aus dem steiermärkischen Oberlande. 8. Wien 1834. mit Kupfern und Charte. — B a r t i n g e r: Geschichte der Steiermark. 8. Graz 1827. — J. B. W i n k l e r n: Chronolog. Geschichte des Herzogthums Steiermark. 8. Grätz 1820. — Wegweiser durch Steiermark. 8. Wien 1832.

Inhalt.

	Seite		Seite
I. Das Land.			
Gebirge:	Seite	Bevölkerung von Graz	38
1. Die Zentralalpen	2	Epidemien	40
2. Die nördliche Kalkfette	4	Abstammung und Sprache	41
3. Die südliche Kalkfette	7	Sprachproben	41
Gebirgspässe	8	Physischer Zustand	43
Thäler	12	Menschenschlag	43
Engpässe	13	Nahrung	43
Höhlen	13	Trachten	44
Ebenen	15	Wohnungen	45
Gewässer:		Charakter, Sitten und Gebräuche	46
Flüsse	15	Nahrungsquellen	50
1. Die Enns mit den Nebenflüssen in die Palt, die Satza	15	Landbau	50
2. Die Drau	16	Ackerbau	51
3. Die Mur mit den Nebenflüssen: die Pöls, die Murz, die Rainach, die Sulm, die Stainz	16	Futterbau	52
4. Die Sau mit dem Sann und der Sotta	17	Obstzucht	52
5. Die Traun	17	Handelsgewächse	53
6. Die Raab	17	Weinbau	53
Wasserfälle: der Höllfall, der Fall beim toten Weibe	17	Baldwirthschaft	54
Seen: Grundlsee, Töplitzsee, Kammersee, Altaufner, Lahngangsee, Wildensee, Grub- egger, Auglsee, Siglathsee, Wettersee, Glis- sachsee, Waldhornsee, Schwarzensee, hoher See, Grubersee, Geishornsee, Leopoldsteiner- see, Erlassee, Bachersee, Forellensee, Win- tersteinersee	18	Viehzucht	56
Sümpfe	18	Jagd	57
Mineralquellen	18	Bergbau	58
Klima	19	Gewerbleiß	60
Naturprodukte	21	Handel	62
Höhentafel	21	Land- und Wasserstraßen	63
		Münzen und Mäße	65
II. Das Volk.		III. Der Staat.	
Bevölkerung	36	Verfassung	65
Traunungen	37	Die Kirche	66
Geburten	37	Verwaltung:	
Storbfälle	37	Politische und Gerichtsbehörden	67
		Finanzen	68
		Bildungsanstalten	68
		Sanitätsanstalten	70
		Das Kriegswesen	72
		IV. Topographie.	
		Graz	73
		Nördliche Thäler — Obersteiermark	76
		Mittelsteiermark	83
		Südliche Thäler — Untersteiermark	87

Alphabetisches Register.

Seite	Seite	Seite	Seite
Admont 78	Hölle 81	Montpreis 91	Schlading 76
Altenz 83 u. 84	Holleneck 85	Mühlau 77	Schönstein 90
Altauffee 76	Igen 89	Murzleg 82	Schrattenberg 80
Altenburg 90	Ilz 87	Murzschlag 82	Schwamberg 85
Altenmarkt 78	St. Johann 75	Murau 80	Seckau 84 u. 81
Anger 87	Jrdning 77	Mureck 84	Seerwiesen 83
Arnfeld 85	Sudenburg 80	Neuberg 82	Seis 89
Arzberg 86	Rahlwang 82	Neuhaus 90	Spital 82
Auffee 76	Rainach 85	Reuhofen 76	Sulzbach 90
Bärenneck 83	Rainisch 76	Neumarkt 80	Sortina 91
Baldau 86	Kaiserau 78	Neustift 90	Stainz 85
Birkfeld 87	Kaisersberg 81	Niederappel 82	Stattenberg 53 u. 89
Brandhof 79	Kapfenberg 83	Niederhofen 77	Steiered 88
Bruck 82	Katsch 80	St. Nikolai 77	Steinbrücke 91
Büschelsdorf 87	Kindberg 83	Oberburg 90	Stras 84
Dietersdorf 81	Kindthal 83	Oberwölz 80	Strasengel 84
Dornau 89	Knittelfeld 81	Deblarm 76	Strasgang 75
Drachenburg 92	Köflach 85	Vaal 80	Strechau 77
Eggenberg 75	Kostreinitz 92	Valfau 80	Stubeck 75
Ehrenhausen 84	Kranichsfeld 89	Veckau 83	Stubenberg 86
Eibiswatze 85	Kraubath 81	Veitenstein 92	Studentis 89
Einde 75 u. 80	Krems 85	Vettau 88	Teplitz 91 u. 92
Eisenerz 78 u. 57	Krieglach 83	Wannberg 83	Teufenbach 80
Feistritz 84	Laak 89	Wandsberg 76	Thal 75
Feldbach 86	Lahnau 82	Währn 77	Thörl 83
Fernitz 75	St. Lambrecht 80	Wanfenwart 84	Tobelbad 75
St. Florian 85	Lanach 76	Wöllau 87	Trafonach 82
Johnsdorf 81	Landl 78	Woppendorf 85	Tragöß 82
Frauenberg 77 u. 84	Landsberg 85 u. 94	Wolterau 89	Trautenfels 77
Frauenthal 85	Landsberg 85	Rabenstein 83	Trieben 77
Freiberg 86	Lankowitz 85	St. Radegund 76	Tüffer 90
Freine 82	Lassing 77	Radfersburg 85	Tumrach 80
Freinitz 83	Leibnitz 84	Radmár 78	Uebelbach 84
Friedau 89	Leoben 81	Ramsau 76	Unzmarkt 80
Friedberg 87	Leopoldstein 79	Rann 90	Voitsberg 85
Friedstein 77	Leutschach 85	Raswald 89	Vorau 87
Fürstenfeld 61 u. 87	Leutschdorf 90	Reichenburg 90	Vorderberg 82
St. Gallenz 79	Lembach 88	Reifling 78	Wald 82
Gams 78	St. Leonhard 89	Rein 84	Waldstein 83
Gleichenberg 86	Lichtenstein 80	Riegersburg 86	Warberg 83
Gleisdorf 86	Lichtenwald 89	Ring 56 u. 79	Weichselboden 79
Göfing 75	Liegen 77	Roßelstein 78 u. 83	Weinzettel 84
Göß 81	Ligist 85	Rohitsch 91	Weitenstein 91
Gokrath 79	St. Lorenzen 88	Rothenthurm 89	Weiz 86
Gonowig 89	Luttenberg 85	Rottenmann 77	Widatspen 79
Graz 84	Mahrenberg 88	St. Rupprecht 86	Widon 84
Graz 79	Marburg 88	Sachsenfeld 90	Windisch Feistritz 89
Gröbming 76	St. Marein 92	Saldenhofen 88	Windisch Graz 89
Hartberg 87	Maria Raß 88	Satzkammergut 58	Wöllan 99
Heinfeld 86	Maria Trost 76	Sandling 58	Wörttschach 77
Herberstein 86	Maria Zell 79 u. 60	Sauerbrunn 92	Wolfenstein 77
Hieselau 78	Massenbach 82	Saurau 80	St. Xaver
Hochenack 90	Mauntern 82	Sausat 85	Zeiring 80
Hochenmauthen 87	Mießling 89	Sauritsch 89	Zilli 90
	Mitterndorf 77	Scheifling 80	
	Mixnitz 83	Schlechten 87	
	Mörderbruck 81		

Das Herzogthum Steiermark.

I. Das Land.

Die Steiermark liegt zwischen dem 31° 11' und 34° 4' östlicher Länge, und dem 45° 54' und 47° 50' nördlicher Breite in halbmondförmiger Gestalt. Sie wird begrenzt im Norden und Nordwesten vom Erzherzogthum Oesterreich, im Westen und Süden von Ilirien und theilweise von Kroatien, im Osten von Kroatien und Ungarn. Nach der Straßenkarte des k. k. General-Quartiermeisterstabes enthält das Land 409 □ Meilen oder (390 $\frac{1}{2}$ österr.) und ist daher der Größe nach das zehnte unter den österreichischen Ländern; größer als das Großherzogthum Baden um 129, als die hessischen Länder um 124, als Württemberg um 52, als Toskana um 14, kleiner als Holland um 111 und nur um 41 □ Meilen als sämtliche sächsische Länder. Die Steiermark ist durchaus Gebirgsland, aber selbst im nördlichen Theile kein Alpenland mehr in dem Sinne, wie das benachbarte Salzburg und Oberärnthhen.

Gewöhnlich theilt man das Land in geographischer Hinsicht in drei Theile, Obersteiermark, die Mittelmark, und Untersteiermark, auch nur Untersteier genannt. Obersteiermark begreift den nördlichen Theil des Landes bis zum Durchbruche der Mur bei Bruck. Das untere Murthal mit seinen beiderseitigen Gebirgen wird die mittlere Mark genannt, die Thäler der Drau und Sau bilden Untersteier. Häufig spricht man auch bloß von Ober- und Untersteier. Wenn nun auch Obersteier vorzugsweise die höchsten Gebirge enthält, so ist es doch ganz falsch, Untersteier als flaches Land, wohl gar als unabsehbare Ebene sich vorzustellen, eine nicht ungewöhnliche Ansicht. Das Draufeld abgerechnet, ist Untersteier nicht minder gebirgig, wenn auch die Gebirge im Durchschnitte um 2.000' niederer sind, ja der westliche Theil des Zillierkreises hat eben so imposante Felsengipfel als der Brucker Kreis.

G e b i r g e.

Die Gebirge der Steiermark sind sämmtlich Fortsetzungen der Alpenzüge, welche bereits bei Tirol und Oesterreich beschrieben wurden, nämlich der großen europäischen Zentral-Alpenkette und der sie begleitenden beiden Kalkketten, der nördlichen und südlichen. Diese Züge verflachen sich in der Steiermark bereits zum Hügellande, und es hält schon schwerer die Gräte zu verfolgen. Dieser Umstand veranlaßte mannigfach irrige Darstellungen der steirischen Gebirge, da man bloß durch Anreihen der höchsten

Punkte Gebirge zusammenstellte, welche nach ihrer geognostischen Beschaffenheit, auf die es doch wesentlich mit anfömmt, keineswegs einem und demselben Zuge angehören. *)

I. Die Zentralkette ist es, welche namentlich das Innere des Landes erfüllt, und ihren Namen der Tauern aus Salzburg mit herüber bringt. Die Tauern treten mit dem Nereck in die Steiermark eine, und ihr Gräte bildet, über den Pitterer Spiz bis zum Bockplaneck die Grenze gegen das Lungau. Auf dieser Strecke sind die höchsten gemessenen Punkte: der Hochgolling, 9.045' der zweithöchste Berg des Landes, das Kieseck 8.460'. Bis hierher entsendet die Gräte vier Widerlagen, welche namentlich die beiden Schladminger Thäler bilden und sehr bedeutende Höhen enthalten, wie der Steinkopf Zinken, die hohe Wildstell, 8.676, der Hochstein. Vom Bockplaneck verändert der Zug seinen Charakter; an Höhe abnehmend, behält derselbe zwar noch seine Richtung bei, aber mit mehrfachen Ausbiegungen, und bildet niedrigere Joche, nur von Zeit zu Zeit zu hohen Knoten ansteigend, von denen nach Nord und Süd scharfkantige zahlreiche Widerlagen abfallen, welche bereits breitere Terrassen enthalten. Namentlich fallen zehn Widerlagen auf der kurzen Strecke bis zum Pölsthale nach Süden ab. Vom Bockplaneck zieht die Gräte über folgende Höhenpunkte: Wiegeneck, Kircheck, Ded, Kaarspiz, Sauofen, dürres Moos, Arfeldspiz, Stubofen, Schoberspiz 6.707', Weberspiz, zum Hohenwarth 7.455'. Die Richtung wird nun bedeutend nördlicher, über Breiteck, Hoher Schwung, Groß-Bösendstein 7.730'. Dieser sehr ausgezeichnete Felsengipfel, der eine gewaltige Wand nördlich absendet, ist der letzte ausgezeichnete Punkt des Zuges, der sich jetzt zum Nottenmänner Tauern, dem westlichsten in der Reihe, hinabsenkt, nur mehr 5.600' über dem Meere. Jenseits desselben erreicht der Groß-Griesstein wieder 7.378' und der Zug nimmt nun eine sehr stetige Richtung nach Südost, über die Gipfel: Bärenkopf, Schrimpfkopf, Reichartkogel, Zinkenogel 5.856', Pressstein, Steiereck und Fresenberg; zur Mur hinab.

Der Zentralkette gehört aber noch ein zweiter Zug an, im Ganzen um etwa 500' niedriger als der vorige, zwischen der Mur und Drau hinziehend, die obere Mark von Kärnthen scheidend, und die Mittelmark erfüllend; man könnte ihm süglich den Namen der steirischen Alpen geben. Dieser Zug trennt sich am Ankogel in Salzburg vom Hauptzuge, läuft nördlich vom Malta- und Pöllathale über den Markkaarspiz und dem tief eingesattelten Ratschberg zum Königsstuhl (Karlnoek), 7.375', mit welchem er in Steiermark eintritt. Er bildet auf etwa eine Meile die Grenze gegen Kärnthen, über das Ochsenbrett und die Käserhöhe, von wo eine sehr ausgezeichnete Widerlage nördlich abgeht, welche den Eisenhut, von 7.721' enthält. Die Grenze verlassend, bildet er dieselbe erst wieder von der Kuhalpe an, 6.624', bis zum Gröberberg. Das Gebirge ist indeß immer zerrissener geworden, namentlich zuletzt durch den Durchbruch der Olsa und Görtzschiz. Jenseits dieser ist die Pressneralpe wieder ein ausgezeichneter Punkt, und Hauptknoten. Bis hierher finden sich schon weniger ausgezeichnete Widerlagen nach Norden, nur noch kurze Abstürze nach Süden, aber von der Pressneralpe läuft wieder eine sehr ausgezeichnete nach Norden, mit der Weit-Alpe, und dem Wenzel-Alpenkopf. Gleichzeitig trennt sich die Saualpe nach Süden, eigentlich ebenfalls eine mächtige Widerlage. Der Hauptzug aber wendet sich entschieden nordöstlich, parallel mit dem erst-

*) Eine naturgemäße Darstellung wurde aber auch nur durch das Erscheinen der Karte des General-Quartiermeisterstabes möglich. Wer diese über alles Lob vortrefflichen Blätter mit frühern Arbeiten vergleicht, wird die ärgsten geographischen Mißgriffe sehr verzeihlich finden.

genannten Zuge nördlich von der Mur. Zunächst bildet derselbe das Plateau von Granigen, wo die Lavant entspringt und weiterhin die Schwamberger-Stubalpen und Kleinalpen. Hier ist die Gräte wieder schärfer gezeichnet und zieht über den Petterer Kogel, 5.809', zwar noch in Kärnten, tritt aber mit dem benachbarten Speickkogel in Steiermark ein, mit 6.550'. Weiterhin folgen die Höhenpunkte Kappelkogel, 6.070', Scherzberg, (nordwestlich davon der Steinplanfogel mit 5.264'), Terrenbachalpe, Speickkogel der Kleinalpen, 6.265', die Einfaltung des Diebsweges zur Hochalpe, 5.184'. Hier wird dieser Zug, so wie der Hauptzug an seinem Ende, von der Mur durchbrochen, welche bei Bruck auf die nördliche Kalkfette in ihrem Laufe traf. Die von letzterer herabstürzende Mürz nöthigte sie, sich südlich zu wenden, und die tiefeingeschnittenen Schluchten von Bruck bis Göstling hinab, zeugen von der Gewalt mit welcher dieser Durchbruch geschehen mußte. — Jenseits der Mur läßt sich aber die Gräte weiter verfolgen über die Brucker- und Spitaleralpen, mit dem Kennfeld, 5.131', hohe Alpe, Teufelstein, 4.711', Rattneralpen, Stuhleck, großer Pfaff, 4.806' mit dem sie nach Oesterreich übertritt.

Parallel mit diesem Hauptzuge läuft ein Ast, welcher vom Speickfogel austritt. Man kann ihn verfolgen jenseits der Mur über den Schöckl, 4.545', Patscha, hohe Zeh, zum Rabenwaldkopf 4.026'. Dieser ist aber vielfach zerrissen, durch die Durchbrüche der Raab, Feistritz, Lafnitz u. s. w. Charakteristisch sind seine Widerlagen, welche langgestreckt nach Südost sich hinabziehen und nach Ungarn austreten, wo der Rafonierwald mit ihnen in Verbindung steht. In das Murthal senken dieselben wieder sehr zahlreiche kurze Widerlagen hinab.

Vom Pettererkogel trennt sich aber auch ein mächtiger Gebirgszweig, welcher nach Südost zieht, immer die Grenze gegen Kärnten bildet und sich durch seine zahlreichen kurzen Widerlagen in das Lavantthal hinab auszeichnet. Ihm gehören die Packalpe und der Posruck an, mit folgenden Höhenpunkten: Hirschekalpe 5.348' (?) der Paß der vier Thore, Hackerkogel 4.508', Weberhöhe, Handalpe, die Koralpe mit dem kleinen Speickfogel, 7.359' Wolfsheneck 5.368', Hartenig 3.749'. Der Posruck zieht sich sodann längs der Drau hinab zu dem letzten bedeutenden Punkte, dem Dstroweg, von nur mehr 1.209'. — Ein Ast sind die windischen Büchel, welche vom Posruck auslaufen, und längs der Mur hinab ziehen in den Winkel, welchen diese mit der Drau bildet. Ihre Höhe scheinen sie im Welling zu haben, mit 1.282'; bei St. Urban nächst Marburg, hat man den schönsten Ueberblick dieser Hügelwellen. *)

Aus der Koralpe trennt sich ein zweiter bedeutender Ast, welcher über die Steinberger Alpen in einem Bogen südöstlich zieht und zwar zunächst nach Kärnten wo der Hühnerkogel mit 4.901' ihm angehört. Die Drau hat ihn bei Unterdrauburg durchbrochen, am jenseitigen Ufer betritt er die Steiermark. Ueber den Jesenko hin und die Welka Kaya mit 4.867', bildet er die ausgebehnte Hochebene des Bachergebirges, welches in die Ebene sanft abfällt. Der eigentliche Bachergrübel die Kappa, ist ein Hochkamm, dessen Gräte über 4.000' hält. **)

Diesen Urgebirgszügen gehören mehrere sehr interessante Bergspitzen an. In den Tauern steht der zweithöchste Berg des Landes, der Hochgolling von 9.045 Fuß. Zuerst erstiegen denselben bairische Ingenieure von der Seite Salzburgs, als dieses bairisch war. Sie errichteten eine 12' hohe Pyramide auf dem Gipfel. 1817 erstieg der Erzherzog Johann die Spitze, und seitdem noch mehrmals. Man ersteigt ihn aus

*) St. Urban und die windischen Büchel. Von Dr. G. Mall. Zeitschrift III. 1. S. 97.

**) Die Hochebene des Bachergebirges u. Von Dr. Mall. Zeitschrift IV. Jahrg. 2. S. 20.

dem Schladminger Unterthale, von der Steinwändhütte aus in fünf Stunden, nicht ohne Gefahr. Der Gipfel faßt 20 Menschen, stürzt aber nach allen Seiten fast senkrecht ab. Die Aussicht über die ganze Tauernkette und die österreichischen Alpen ist imposant. — Noch umfassender ist die Aussicht von der Wildstelle, die aber noch gefährlicher zu besteigen ist. Vom Glockner bis zum Hochschwab stehen alle Gebirge vor dem Blicke. — Der Eisenhut ist einer der ausgezeichnetsten Punkte im obern Murthale, der eine ungeheure Fernsicht über lauter Berge bietet. Der Gipfel besteht aus schwärzlichem Dachschiefer, der in der Tiefe dichter wird, und zu Backsteinen verwendet werden kann. Eine schroffe Wand, die wilde Turnei oder Rumenei genannt, stürzt von ihm ab in ein Felsenthal, welches die Giesingseen enthält. Die Umgebung des Eisenhutes ist botanisch sehr interessant und hat so reiche Vegetation, daß die Heerden bis zum Kamm des Gebirges aufgetrieben werden. Gemsen findet man deshalb nirgends. — Der Gipfel der Koralye, der Speikkogel, ist einer der günstigsten Punkte für Fernsicht, der in den Alpen existirt. Bequem zu ersteigen, man kann bis auf die Spitze reiten, übersteht man das ganze Land vom Glockner bis weit nach Ungarn. Die Hauptstädte zweier Länder, Graz und Klagenfurt erblickt man, und besonders reizend ist der Anblick des Lavantthales zu den Füßen. 1810 erstieg Kaiser Franz den Berg. — Der Schöckel wird von Grazern häufig besucht. Unter dem Gipfel kann man in einer Almhütte übernachten. Man übersteht die ganze Mittelmark, einen großen Theil von Untersteier, das Eisenberger Komitat *ic.* *) — Noch umfassender ist die Fernsicht vom Wechsel, den man in drei Stunden ersteigt. Der beste Standpunkt ist aber nicht der höchste Gipfel, sondern der nordwestlichste Punkt der Kuppe, Umschuß genannt. Die Gebirge vom Schwab bis zum Kahlengebirge und zum Schöckel, das ganze Wiener Becken und nach Südost die ungarische Ebene bis zu unabsehbarer Ferne liegen vor dem Blicke ausgebreitet. **)

II. Die nördliche Kalkfette berührt als österreichische Alpen (siehe Erzherzogthum) zuerst mit der Dachsteingruppe die Steiermark. In derselben steht die höchste Bergspitze des Landes, der Dachstein, welcher zwar noch auf der Grenzlinie zwischen der Steiermark und Oesterreich steht, aber doch gewöhnlich zu ersterem Lande gerechnet wird. Von diesem sehr ausgezeichneten Gebirgsstocke gehört eigentlich nur der südliche und östliche Abhang zur Steiermark, in jenem stehen aber eben die höchsten Punkte. In der Steiermark wird das ganze Gebirge „der Stein“ genannt, und es senkt in das Ennsthal eine bedeutende Terrasse hinab, die Ramsau, eine Hochebene vier Stunden lang, $1\frac{1}{2}$ breit, noch 3.000' über der Meeresfläche. An deren westlichem Ende steigt der Doppelgipfel des Gebirgs empor. ***) Der Stein bildet nämlich zwei Felsenspitzen, der Thorstein westlich, der Dachstein östlich, beide etwa 800 Fuß sich über die Hauptmasse erhebend und gegen 4.000 Fuß von einander absehend. Der Thorstein ist eine thurmähnliche Felsenzinne, welche nach West, Nord und Ost unersteiglich schroff abstürzt. Der Dachstein ist eine dachähnliche

*) R. Schmutz: Panorama vom Schöckelberge.

**) Panorama der Aussicht von J. Häusler in Schmid's Wiens Umgebungen II. Band. 634.

***) Vergleiche: A. A. Schmidl: Besteigung des Thorstens. Wiener Zeitschrift für Kunst und Literatur. 1829 Nro. 28.

Bericht über J. Buchsteiner's erste Ersteigung in Weidmann's Darstellungen S. 157.

Alex. Budwitzer: Besteigung der höchsten Spitze Steiermarks. Steiermark Zeitschrift. III. J.

2. S. 73.

H. Baumgartner: Trigonometr. bestimmte Höhen *ic.* 8. Wien 1832.

Die Akten über den Thorstein und Dachstein und deren Höhe sind noch keineswegs geschlossen; vielleicht bringt die steiermärkische Zeitschrift noch weitere Aufschlüsse über diese interessante Partie unserer Alpen.

von West und Ost ansteigende, nach den beiden andern Seiten gleichfalls schroff abstürzende Spitze. Der erwähnte bedeutende Raum zwischen beiden Gipfeln sieht sich aus dem Ennsthale wie ein Thor zwischen zwei ungeheuern Pfeilern an und in der dortigen Gegend heißt daher der Gipfel überhaupt der Thorstein, in Oesterreich aber Dachstein, weil man dort das Thor nicht überall sieht. Der östliche Gipfel allein heißt im Ennsthal Dachstein oder „Dakoppen“ (Dachkuppe). Ueber die Höhe beider Gipfel herrschen aber verschiedene Angaben. In den „trigonometrisch bestimmten Höhen“ wird der „Thorstein“ nordwestlich von Schladming, aber im österreichischen Traunkreise, mit 9.313 Fuß als Grenzpunkt von Oesterreich, Salzburg und Steier angegeben, (Seite 39). In der Folge wird abermals der „Thorstein“ nordöstlich von Filzmoos mit 9.490 Fuß, (also die höchste Spitze) zu Steiermark gerechnet (Seite 56) und dabei ausdrücklich bemerkt, „der zweite Gipfel, auch Dachstein genannt, sey die Grenzmark der drei Länder“. Aus der Beziehung auf die Stationen Schladming und Filzmoos, jenes in Steier dieses in Salzburg, geht bestimmt hervor, daß der westliche Gipfel der Thorstein, der östliche aber der Dachstein sey, (wie auch der Sprachgebrauch der Gegend genau unterscheidet), und ist dieses richtig, so liegt der höhere westliche Gipfel, der Thorstein offenbar ganz im Erzherzogthum Oesterreich, den Kreis Salzburg vom Traunkreise scheidend, und die niedrigere östliche Spitze, der Dachstein gehört als Grenzpunkt beiden Provinzen (oder drei Ländern) an, ist also in den „Höhen“ irrig bei Steiermark angeführt. Dieses Verhältniß zwischen Thorstein und Dachstein gibt auch die Spezialkarte beider Länder, und der Bericht des ersten Ersteigers an. Der Thorstein wurde bisher nur vom Schladminger Jäger Jakob Buchsteiner 1819 und 1823 erstiegen, welcher im letztgenannten Jahre die trigonometrische Signalstange auf der Spitze aufstellte. Der Dachstein aber wurde zuerst 1834 vom Professor Hurnwieser aus Salzburg und 1836 von Herrn Alexander Buidwitzer erstiegen, welcher aber durch Nivelirung den Dachstein um nicht weniger als 300 Fuß höher (?) fand, als den Thorstein. Die Ersteigung beider Gipfel ist nur in einem Jahre möglich, in welchem der Gletscher, welcher an der ganzen Nordseite sich hinzieht, den Uebergang gestattet; die aus diesen emporragenden beiden Felsenspitzen selbst sind aber auch nur mit bedeutender Beschwerde und nicht ohne Gefahr zu erklimmen.

Die Grenze läuft vom Dachstein nicht über die Gräte, sondern über den Rücken einer um 500' niedrigeren Terrasse, mit dem Thorkoppen, Koppenkarspiz, Miesberg, Bärenkogel, nördlich zum Sarstein von 6.239'. Auch in der Steiermark behält dieser Alpenzug seinen Charakter bei, weniger eine Kette, als vielmehr eine Reihe verbundener Gruppen mit Felsenplateau's darzustellen. Da diesem Zuge die imposantesten Gebirgsparthien des Landes, so wie dessen höchste Gipfel angehören, so verdient derselbe wohl vorzugsweise den Namen der „Steirischen Alpen“. Weil dieser Name aber dem weit verzweigten Zentralzuge schon vielfach beigelegt wurde, so sollte man die nördliche Kalkkette, um so mehr „obersteirische Alpen“ nennen, als ihre in Oesterreich gelegenen Gruppen, westlich vom Todtengebirge, den Steirischen an Masse und Höhe nachstehen, zum Theil auch nur nördlich vorgeschobene Dämme und Klippen der letzteren sind. Vom Thorstein geht der Zug über den Stoderzinken 6.463', Kammspiz, zum Grimming, 7.423'. Dieser bildet eine riesige Felseninsel, denn die westliche Salza und der Grimmingbach brachen sich tief eingeschnittene Wasserläufe und trennten den Berg von seinen Nachbarn. Durch den Royer, Hochtaufing und die Felsenwand des Raibling 6.299', schließt sich die Gruppe des Wascheneck und Priel an, welche aber fast ganz in Oesterreich steht. Die Gebirge des Dachstein und des Priel (oder Todtengebirge) mit dem bisher beschriebenen Zuge umschließen das Salzlager des steirischen Salzkammergutes. Es ist ein rings

geschlossener Kessel, offenbar ein altes Seebecken, als dessen Reste noch die romantischen Wasserspiegel des Altausseer und Grundlsees übrig sind. Die Salza, der Grimmbach und die Traun bezeichnen die Rinnale des Abflusses, und die Schluchten, welche sie durchströmen, geben eine Vorstellung von der furchtbaren Gewalt, mit welcher der Durchbruch jenes urweltlichen Sees geschehen mußte. Für den Geologen dürfte das Kammergut eine der interessantesten Partien des Landes seyn.

Von der Gruppe des Wascheneck gehört gleichfalls nur der südliche Rand zur Steiermark, wo ebenfalls ein Thorstein vorkommt, nicht mit jenem zu verwechseln. Von ihm geht der Zug und die Landesgrenze über den Paß des Pihrn auf den Pyrgas 7.088'. Erst hier tritt das Gebirge ganz in das Land und bildet mehre sehr ausgezeichnete Gruppen, die zu den imposantesten des ganzen Zuges gehören.

1) Die Gruppe des Hochthores. Diese wurde der Länge nach von der Enns durchbrochen, und ist daher in mehre Abtheilungen zerfallen. Von West nach Ost folgen die Höhenpunkte Sparafeld 7.083', Reichenstein, Hochthor 7.212', Lugauer 6.951 und Kaiserschild 6.572. Nördlich von der Enns steht der große Buchstein 7.003 und Tamischbachthurm 6.409'. — Südlich von dieser Gruppe steht wie eine Art Damm ein niederer Rücken mit der Rothwand, Zeiriz-Kampel, 6.703, Wildfeld 6.444, Reichenstein 6.829 und Hochthurm 6.563', welcher an die folgende sich anschließt. Durch zahlreiche aber kurze Verzweigungen ist diese Gruppe mit der Tauernkette verbunden, daher sie auch oft als eine Fortsetzung derselben angesehen wurde; namentlich hat man den Reiting für ein Glied derselben angesehen, der aber nichts als eine südlich vorgeschobene Klippe dieses Dammes ist, mit 6.983' Seehöhe, weithin in das Murthal schauend.

2) Die Gruppe des Hochschwab, die ausgezeichnetste, großartigste Partie der steirischen Alpen. Der hohe Schwab ist der Gipfel eines Felsenplateau, welches nicht weniger als neun Stunden in der Länge, zwei Stunden in größter Breite hält. Es fällt nach Norden und Süden in äußerst schroffen nackten Steilwänden ab, deren Rand selbst schon 6.000' hält. Gegen West und Ost dacht es sich in schmale Rücken ab, welche dasselbe sich mit den Nachbargruppen verbinden. Dem Hochschwab gehören folgende Höhen an, welche sich aus dem Rücken erheben. Kleine Mauer, Brandstein 6.312', Eberstein, 6.690', hoher Schwab 7.174', Aflenzer Staritz 6.018', Seeberg 3.952'. Durch letzteren steht derselbe in Verbindung mit dem kleineren isolirten Felsenplateau der Weitschalpe 6.246, welche einen langen Rücken südöstlich abschickt, der die Mürz zu einem großen Bogen zwang. Durch die östliche Salza losgerissen, aber offenbar zum hohen Schwab gehören die nördlich gelegenen kleinen Gruppen des Hachstadi 6.042 und der Zeller Staritzen oder der Zeller Hüte 5.128'.

3) Die Mürz riß die hohe Weitsch los von der Gruppe der Schneetalpe, einem bedeutenderen Gebirge, dessen Gipfel, der Windberg noch 5.988' erreicht. Der Nasberg verbindet es mit der

4) Gruppe der Karalpe. Diese gehört zwar größtentheils zu Oesterreich, aber der Gipfel steht noch in Steiermark, die Heukuppe, mit 6.338'.

In dieser nördlichen Kalkkette stehen mehre interessante Berggipfel. Des Dachsteines wurde schon oben ausführlicher gedacht. Der große Grimmg wurde lange für den höchsten Berg des Landes gehalten. Schroff und unmittelbar aus dem Ennsthale ansteigend, in dem er weithin sichtbar ist, wurde er deshalb in seiner Höhe überschätzt. Die Gefahr mit welcher seine Erstiegung verbunden ist, nur an der Südseite rathsam, wird nicht durch die Fernsicht belohnt, die er bietet. Bei Admont ist der Natterriegel durch seine herrliche Fernsicht vom Großglockner bis zum Böhmerwalde (?) bemerkenswerth. Man ersteigt ihn in fünf Stunden, hat aber zwei

gefährliche Stellen. Nördlich steht der Buchstein, von dem man eine äußerst interessante Ansicht der wilden Schluchten des Gefäßes und Gfatter Bodens hat. Man braucht zehn Stunden auf seinen Gipfel und übernachtet gewöhnlich im Gfatter Boden oder in der Buchau. Außerst interessant ist die Rundschau von Hochschwab, vom Ankogel bis zu den böhmischen Gebirgen und zur Saualpe. Sie ist besonders dadurch frappant, daß man außer Seewiesen und einem Theile von Maria Zell keine Ortschaft entdeckt. Auf dem Gipfel, der sich schroff nach Süden abstürzt, steht ein Monument aus Gusseisen, zu Ehren des Erzherzogs Johann 1821 errichtet. Die Besteigung fordert sechs Stunden, ist aber ohne Gefahr. — Weniger großartig ist der Horizont der Schnealpe, aber frappant durch den Anblick der wilden Schluchten, in denen die Mürz entspringt. Die Schnealpe ist einer der schönsten Almboden des Landes, ein ganzes Dorf von Sennhütten beherbergend. Kaiser Franz I. brachte mit seiner Familie 1804 einen ganzen Tag oben zu; Gezelte waren aufgeschlagen und ein Alpenfest ward gefeiert; seitdem heißt der Platz der „Kaisertisch“ und eine Felsenwand der „Kaiserstand“ wo der Monarch bei der Gamsjagd seinen Stand hatte.

50 Die südliche Kalkkette gehört dem Lande in keiner so großen Ausdehnung an, und bildet auch keine so großen Plateaus. Sie zeichnet sich aber durch noch größere Zerrissenheit, durch noch schroffere Wände und frappantere Zacken-Gipfel aus. Sie tritt etwas westlich von jenem Hauptknoten in die Steiermark, welchen der Grintouz von 8.085' in Krain bildet. Die erste bedeutende Spitze ist der Distriža von 7.426 und nun folgt gleich eine Reihe von Felsenplateau, des Belki Berh, des Belki Planina, Menina Planina 4.762', Guri Berh, Skotoa Planina. — Aus demselben Knoten tritt ein sehr markirter Ast aus, welcher vom Distriža nordöstlich zieht, aber bald vom Sannflusse durchbrochen wird. Ihm gehören an der Raduča, 6.489', großes Traunck 5.159', und der Tostl Berh. Hier schiebt dieser Zug das Plateau des Boskowitz, 5.014', nach Süden vor, und zieht selbst südwestlich über den Raßwald und Zauer. Nun stößt die Kalkkette mit dem Bachergebirge zusammen und läuft an der Drau hinab zum Wotsche, der nur mehr 3.096' hat. Das Kallura- und Mäzelgebirge bildend, verläßt die Kette das Land und tritt nach Ungarn über. — Ein zweiter Seitenast, der aber mehr den Charakter einer Kette zeigt, tritt bei Trojana mit dem Hirschhorn in das Land, und zieht über den Zauer, Pleschberg, hinter welchem der Sannfluß seinen Durchbruch hat, auf den Dostberg 2.835' und Rudenzja, 2.169', worauf derselbe nach Kroatien übertritt. — In dieser Kette ist die Distriža der interessanteste Punkt. Mit viel Beschwerde ist ihr Gipfel in acht Stunden von Sulzbach zu erklimmen. Man sieht tief in fünf Länder hinein, Steier, Ungarn, Kroatien, Krain und Kärnten. Der Glockner und der Terglou sind sichtbar. — Die umfassendste Uebersicht in Untersteier bietet aber der Donati bei Rohitsch. *)

Der pittoreske Charakter der Steiermark folgt schon aus dem hier über die Gebirge Gesagten. Die Zentralkette der Alpen selbst hat bereits so viel von ihrer Höhe verloren, damit auch ihre Gletscher, daß die großartig erhabenen Scenen Salzburgs in der Steiermark nicht mehr zu finden sind. Die Mittelmark hat durchaus mehr sanftere Formen, die bereits auch an jener Monotonie leiden, welche den walfenförmigen Rücken aller Urgebirge eigen ist, die sich nicht mehr zur Schneelinie erheben. Um so pittoresker aber ist die Obersteiermark durch die nördliche Kalkkette. Man fühlt sich dort versucht, den Reiz wildromantischer Schluchten, doch vereint mit wunderlieblichen Thalbildern, grotesker Felskolosse und üppiger Alpenvegetation, der

*) Dr. Maty: Der Donati-Berg etc. Zeitschrift N. F. III. 2. S. 1.

Steiermark vor allen Ländern Oesterreichs im üppigsten Maße zu erkennen. Hätte das Land die Seen Oberösterreichs, es wäre das gelobte Land der Maler. Der westliche Theil des Zillier Kreises, wird die untersteirische Schweiz genannt; Sulzbach ist das dortige Chamouny. Freilich ist das nur im sehr verkleinerten Maßstabe zu verstehen, und mit mehr Recht könnte man die Umgebung des Hochschwab die obersteirische Schweiz nennen.

Gletscher hat die Steiermark nur Einen, den todten Knecht am Koppenfarspiz, in der Thorsteingruppe. Er besteht aus mehrern kleinen Eisfeldern, aus denen nackte Kalfrücken emporsteigen, deren südlichster, der Scheichenspiz, 8.411' Seehöhe hat. Die ganze Ausdehnung beträgt etwa $\frac{1}{4}$ Stunden in der Länge, halb so viel in der Breite. Ewiger Schnee hält sich in den nördlichen und südlichen Alpen an vielen Orten, aber auch nicht in großen Massen.

Gebirgspässe.

Die Steiermark ist sehr reich an Pässen über die Gebirge, da die Alpen hier schon bedeutend niedriger und gangbarer sind. Die wichtigsten sind folgende:

a. In der Tauernkette haben die höhern Pässe zum Theil noch den Namen Scharte, wie in Salzburg, dahin gehören die Gollingscharte, die Sölkerscharte u. s. w. Der Rottenmanner Tauern, ein Hauptübergangspunkt liegt höher als der Brenner, 5.400, steigt aber mäßig an, besonders an der Südseite. Einer der bequemsten Pässe ist aber die Wasserscheide des Paltenflusses und des Liesingbaches. östlich neben dem Rottenmanner Tauern, gewiß um 1.500' niedriger, deshalb auch der Hauptübergang. b. In der nördlichen Kalkkette sind die Einsattlungen des Pötschenberges, 3.204', des Pihrn, Prebühels bei Eisenerz, 3.636', Seeberges, 3.952', und der Seitenpaß Nideralpe bei Mürzsteg, 3.800', ferner über der Semmering, 3.140', Möselsberg 3.070', und der Alpstieg in den Spitaler Alpen 3.389'. — In der Mittelmark sind bemerkenswerth der Diebsweg über die Kleinalpen und der Stiebler auf der Stubalpe.

Geognostische Beschaffenheit.

Die Steiermark, nicht weniger reich an Gebirgen als ihre Nachbarländer, ist den gebirgigten Hochländern beizuzählen, besonders was den westlichen und nördlichen Theil des Landes betrifft. Der Hauptgebirgsstock ist eine Fortsetzung des Zentral-Alpenjoches — der norischen Alpen — welches aus Tirol und Salzburg in östlicher Richtung zunächst der Enns in den Judenburg's Kreis eintritt, wo es auch den höchsten Punkt im Hochgolling erreicht. In derselben Richtung durchzieht es den nördlichen Theil des Landes, längs der Enns, und setzt, mit abnehmender Höhe, nach Oesterreich über, so die Grenze zwischen dem Wiener und dem steirischen Becken bildend. Von ihm erstrecken sich dann Ausläufer längs der Mur nach Süden herab, die Brucker-, Stub- und Schwamberger-Alpen bildend, andere nach Westen bis zur Saualpe in Kärnthen. Mit ersteren hängt auch das Bachergebirge zusammen, welches die südwestliche Grenze des tertiären Grazer Beckens bildet. Ueber Villach und Windisch-Kappel dringen endlich auch die kärnthnerischen Kalkalpen in Steiermark ein, und verzweigen sich in dem südlichen Theile derselben bis an die Sau hinunter.

Was nun den inneren Bau der steirischen Alpen betrifft, so kommen sie ganz mit denen von Salzburg und Tirol überein. Auch sie haben einen zentralen Urgebirgszug, an dessen Verzweigungen die jüngern Felsarten, von der Uebergangsformation bis zu den Tertiärgebilden, sich anlegen, sie gleichsam mantelförmig umhüllend, oftmals

ganz bedeckend, oder doch die Zwischenräume und Vertiefungen derselben mehr oder weniger ausfüllend. Die Vertheilung des Urgebirges folgt ganz der Verzweigung der Zentralalpen. Urfelsarten setzen den Stock der Judenburger Alpen und ihrer Ausläufer bis an die Enns und untere Mürz und östlich des Mürzthales bis an die österreichische Grenze zusammen. Sie bilden den Kern der Brucker-, Klein-, Stub- und Schwamberger-Alpen, so wie der Saualpe in Kärnten, sie treten endlich als südlicher Punkt auch im Bacher in großer Ausdehnung auf. Der äußere Charakter der Urgebirge ist ziemlich einförmig, indem sie meist mehr sanfte und abgerundete Rücken und Kuppen bilden; nur die höheren Gipfel verlieren ihre Rundung und weisen Felswände, steile Abstürze und zackige Spitzen auf. Die Thäler sind größtentheils Längenthäler, also mit der Erhebung des Gebirges gleichzeitig gebildet. Das Streichen der Urschichten folgt meistens der Richtung der Gräte, ist daher in den Judenburger Alpen nordöstlich, in den Brucker und Schwamberger nördlich. Das Fallen dagegen ist an Nordseite der Judenburger Alpen nördlich, an der Südseite südlich, in den Brucker-Gebirgen aber östlich.

Die Beschaffenheit der Felsarten wechselt sehr, bald findet man Gneuß, bald Glimmerschiefer, Thonschiefer, Talk- und Chloritschiefer, bald ungeschichtete Gebilde, Granit, Urkalk, Serpentin, Hornblendegestein u. c.; die schiefrigen Gesteine walten jedoch bei weitem vor. Alle gehen unmerkbar in einander über, so, daß sich keine bestimmte Grenze zwischen ihnen auffinden läßt, und durch Vorwalten des einen oder des andern Gemengtheiles bilden sich unzählige Mittelstufen heraus, welche nicht selten auch dem Granulit und Quarzschiefer nahe stehen. Sehr häufig nehmen sie Lagen von Urkalkstein auf, oft von sehr bedeutender Mächtigkeit, z. B., am Bacher, in der Sölk, Donneräb, am Diebsweg, Stamerthal u. c.; ebenso werden sie häufig von mächtigen Serpentinstöcken durchbrochen, z. B. bei St. Lorenzen im Judenburger Kreise, bei Bruck in der Gulsen, wo der Chrombau C. R. H. des Erzherzogs Johann sich befindet, am Bacher u. s. w. Der Serpentin hat hier und da viel Bronzit eingemengt, bei Windisch-Feistritz wechselt er mehrmals mit körnigem Smaragdstein ab, voll von Granat und Cyanit. Die Erzführung der Urschiefer ist nicht bedeutend; bei Schladming enthalten sie Wismuth, Kupfernickel, Arsenkies, Mittelglanz, Silberglanz, weißen Speiskobalt; hier und da Magneteisenstein, besonders im Serpentin; zu Yrening im Judenburger Kreise Spathisenstein; im Serpentin der Gulsen Chromeisenerz u. s. w.

Da wo die Urschiefer sich dem Uebergangsgesteine nähern, nehmen sie allmählich Schichten von Kalkstein und Quarzschiefer auf, mit denen sie vielfach abwechseln, bis sie endlich von denselben ganz verdrängt werden. Besonders bei dem Chloritschiefer findet ein solches Verfließen in die Flözgebirgsarten statt, welche also keineswegs scharf von den Urschiefern geschieden sind. Mit welchen Schwierigkeiten die nähere Bestimmung dieser so äußerst mannigfaltigen Gebilde, ihre Vergleichung und Parallelsirung mit den Formationen anderer Länder verbunden sey, läßt sich schon aus den in neuerer Zeit, wo die Alpen der Gegenstand vielfacher, sorgfältiger Untersuchung geworden sind, aufgestellten so wechselnden Ansichten über die Natur und Altersfolge der einzelnen Schichten schließen. Besonders erschwert werden diese Bestrebungen durch den oft gänzlichen Mangel von Petrefakten, die als Leitsterne in diesem Labyrinth dienen könnten, und lehrreiche Aufschlüsse dürften in der Folge die merkwürdigen jüngern Schiefer geben, die muldenförmig auf Urgebirgsgliedern abgesetzt, um Lurrah und bei Frauenegg und Stangeralm große Massen von Siliciten und andern Monocotyledonen einschließen (Pecopteris, Lonchitis, Stigmara, Aërophylliten, Calamiten u. c.) und die größte Analogie mit den Siliciten führenden Schiefen der Tarentaise darbieten. Besonders verdient haben sich in der neuesten Zeit Murchison und Sedgwick um das Studium der Alpen gemacht, denen wir hier auch folgen. Die Uebergangsgebilde

der steirischen Alpen bestehn, wie in den Nachbarländern, aus weißem, grauem oder blauem kristallinischem, hier und da dünnschieferigem Kalkstein mit Crinoideen, der zuweilen dolomitisch wird, abwechselnd mit Lagen von Schiefeln, mit Glimmer, Chlorit, Talk, besonders aber Thonschiefer, von den verschiedensten Farbenüancen. Er geht allmählig in Grauwacke und Sandsteinschiefer über, ja er hat zuweilen selbst eine konglomeratartige Struktur, was besonders in der Nähe der Spathisensteinlager beobachtet werden kann, z. B. bei Eisenerz. Solche Lager finden sich um Admont, in besonderer Mächtigkeit aber am Erzberg in Eisenerz. Das umgebende Gestein besteht aus wechselnden Schichten von Kalkstein, Thonschiefer, der oft kalkig wird, und Sandsteinschiefer, welche alle in Grauwacke und Konglomerate übergehen. Dieselben Gebilde sieht man auch am südlichen Abfalle der Zentralkette. So sind die Kärnthner Pleiberge aus oft kalkiger Grauwacke, mit Crinoideen-Stücken, Spirifer, Terebratula und Productus, Thonschiefer und rothem Sandstein zusammengesetzt, welche die kristallinischen Schiefeln überlagern. Auf ihnen ruhen nun im Allgemeinen wieder mannigfache Gebilde, welche dem red Sandstone offenbar gleichkommen. Sie bestehen aus rothem Sandstein und Konglomerate, dunkeln schieferigen Kalk, Stinkkalk mit Gipsadern, Lagen von faserigem Gips, wechselnd mit Gipsmergel u. s. w., in bedeutender Mächtigkeit. Sie treten wohl im Norden auf, bei Aussee, im Brucker Kreise, zu Tragösch, aber man sieht sie besonders entwickelt in dem südlichen Kalkgürtel, in Kärnthen, an den Ufern der Drau; dort liegt deutlich unmittelbar auf der Grauwacke rother Sandstein, Schiefer und Stinkkalk, welche dann vom Dolomit bedeckt werden. Häufig wird, besonders im Süden, der rothe Sandstein vom Porphyr begleitet, ja mitunter fast verdrängt. So trifft man ihn in Kärnthen und im Zillier Kreise bei Laufen, Saldenhofen und Rohitsch. Auch Hornblendegesteine fehlen nicht, bei Landsberg, Rohitsch, Montpreis &c. Nach oben gehen alle diese Gebilde mittelst eines, an Stinkkalk reichen schieferigen Kalkes in den untern Alpenkalk über.

Die nun folgenden Gebilde sind es vorzüglich, welche die, dem Zentralalpenzug im Norden und Süden begleitenden Kalkgebirge zusammensetzen, und gewöhnlich unter der unbestimmten Benennung „Alpenkalk“ zusammengesfaßt wurden. Die nördliche Kalkkette bildet zuerst die Berge des steirischen Salzkammergutes, steigt dann gegen Schladming herab, wo sie im Dachstein den höchsten Punkt des Landes enthält, zieht von da längs der Enns westlich, setzt bei Admont über dieselbe, erstreckt sich über Eisenerz, Aflenz u. s. w. nach Neuberg, wo sie mit der Schnealpe und der Karalpe die Steiermark verläßt, nachdem selbe in ihrem Zuge durch Steiermark eigentlich drei große Massen-Gebirge — Gebirgsstöcke — den Aussee, Admonter, und Hochschwaben Gebirgsstock gebildet, deren höchste Kuppen gegen 8.000' anstreben. Die südliche Kette kommt aus Kärnthen in den Zillier Kreis, wo sie sich im Süden des Bachergebirges ausbreitet, und über Zilli, und Rohitsch nach Kroatien fortläuft, interessante Porphyr- und Cyanitbildungen in sich aufnimmt, und mit der Nica Distrija &c. ebenfalls nahe an 8.000' reicht. Der Alpenkalkstein zeichnet sich durch die bekannte zackige Form seiner Berge, seine Spizen, steile Wände, dabei hohe karstädische Plateaus aus, und erreicht im Dachstein eine Höhe von 9.313'.

Der Alpenkalkstein zerfällt nach neueren Untersuchungen in drei Abtheilungen. Die tiefste derselben bildet den älteren oder untern Alpenkalkstein, die mittlere den salzhaltigen Kalk und Mergel (diese beiden den Dolithen zu parallelisiren), die oberste den jüngeren Alpenkalk (zum Grünsand und zur Kreide gehörig). Der untere Alpenkalkstein, der unmittelbar den rothen Sandstein überlagert, charakterisirt sich als ein dichter oder zuweilen erdiger, grauer, rother oder auch vom beigemengten Bitumen dunkelgefärbter, oft schieferiger Kalk, der mit Schiefer wechselt, und mitunter nach oben zu in wahren bituminösen Schiefer übergeht. Oft wird er dolomitisch, beson-

ders in Kärnten, wo der Erzberg von Bleiberg ganz aus Dolomit besteht. Versteinerungen sind sehr sparsam; hier und da enthält er Orthoceratiten, Ammoniten, Belemniten, Eucriniten, Terebrateln, Gryphaen, Madreporen u. s. w., und diese liegen meist in den obern Schichten dieser Gruppe. — Auf sie folgen nach oben andere Kalkschichten, welche durch das Auftreten salzhaltiger Mergel charakterisirt sind; nach neueren Untersuchungen dürften sie dem Gryphiten oder Zurakalk gleich zu stellen seyn. Sie sind aus zahlreichen wechselnden Schichten von Kalkstein, Sandstein, Schiefer und Mergel zusammengesetzt, welche alle mannigfach gebogen, und oft auch zertrümmert erscheinen. In ihnen liegen auch die Steinsalzlager von Aussee und Admont, welche im Ganzen dieselben Verhältnisse erkennen lassen, wie die Salzdepots von Hall, Hallein, Hallstadt und Ischl. Sie ruhen auf kalkigen und thonigen Schichten und bestehen selbst aus bunten Mergeln, Thon, Gyps, Anhydrit und oolithischem Kalk in einer meist sehr unregelmäßigen Verbindung. Von Petrefacten beherbergen sie Ammoniten, Orthoceratiten, Pentacriniten, Tubiporen, Astracen, Pecten; salinarius u. s. w. In der südlichen Kalkfette fehlen die Salzablagerungen, aber man stößt statt ihrer auf Gypsmergel, welcher den unteren und oberen Alpenkalk von einander scheidet. — Letzterer, das dritte Glied der Alpenkalkgruppe, besteht aus mächtigen Schichten von dichtem, meist graulichem oder bläulichem Kalkstein, gefärbten Kalkmergeln, wechsellagernd mit kalkigen oder sandigen Schieferen. An manchen Punkten sind sie reich an Ammoniten, Belemniten, Terebrateln, Pectiniten u. s. w. Dieser Kalk endlich ist es auch, welcher die ungeheuern ungeschichteten charakteristisch gestalteten Dolomitmassen in der nördlichen und südlichen Kalkfette bildet.

Eine ziemlich bedeutende Ausdehnung haben in der Steiermark auch die Tertiärgebilde. Obwohl man sie hier und da in größerer oder kleinerer Erstreckung und Mächtigkeit über den Alpenkalk weggelagert findet, so sind sie doch am meisten entwickelt im östlichen und südöstlichen Theile des Landes, wo sie das sogenannte Grazer Becken ausfüllen. Dieses wird im Norden durch die Brucker Alpen, im Westen durch die Schwamberger Alpen, im Süden durch das Bachergebirge geschlossen, im Osten öffnet es sich gegen Ungarn und Kroatien. Die tiefsten Stellen unter den tertiären Gesteinen nehmen gewöhnlich sandsteinartige Gebilde oder Konglomerate ein, welche letztere besonders bei Ehrenhausen in mächtiger Entwicklung erscheinen; darüber liegt bald Grobkalk und lithographischer Stein, bald Süßwasserkalk, beide reich an Versteinerungen, bald Molasse, mit Lagern von Braunkohle, welche Pflanzenabdrücke von dikotyledonen Blättern umschließt. Dergleichen hat man entdeckt bei Dittersdorf, Silweg, Kapfenberg, Krieglach, Voitsberg, Lanfowitz, Steiereck, Cibiswald, Schöneck, Lüsser u. s. w. Bei Cibiswald beherbergt die Kohle zahlreiche Planorbis, bei Schöneck Knochen von Trionyx und Anthracotherium, die Bucht des Sunfals Coralliten, Chamiten, Madreporen etc. An vielen Punkten, besonders im Süden wird das Tertiärgebiet durch hervorragende ältere Gebirgsarten unterbrochen, eben so oft aber von dem jüngeren Diluvium und Alluvium, mitunter in bedeutender Ausdehnung verdeckt. Im Diluvium des Grazer Kreises wurden nicht selten Knochen von Ochsen, Flusspferden, Pferden, von Mastodon angustidens und von Dinotherium entdeckt. Das Alluvium besteht aus wechselnden Schichten von Thon, Sand und Gerölle.

Endlich bleiben die so merkwürdigen vulkanischen Gebilde zu erwähnen, welche im östlichen und südlichen Theil des Grazer Kreises mitten im Gebilde der Tertiärformation hervortreten. Sie dehnen sich von Feldbach nach Kiegersburg und Welsdorf gegen Osten; nach Fehring, Waxeneck, Kapfenstein, Gleichenberg, Poggen-dorf, Straben, Klöch, Büchlen südwärts aus. Sie setzen meistens isolirte kegelförmige Kuppen von nicht sehr bedeutender Höhe zusammen. Am häufigsten bestehen sie aus basaltischen Gesteinen, und zwar vorzugsweise aus Basalkonglomeraten, welche

bei Warenaek, Kapfenstein außer häufigem Olivin auch Partien von Granit einschließen, und aus porösem schlackigem Gesteine von grauer, schwarzer, oder braunrother Farbe, am seltensten aus dichtem, mitunter säulenförmigem Basalte. (Welsdorf, Feldbach, Klöch, Poggendorf). Am interessantesten sind aber die Gleichenberger Hügel, welche beide aus Trachyt zusammengesetzt sind. Der des Schloßberges ist weiß oder graulich, sehr leicht verwitternd, jener des zweiten Hügel ist ein röthlicher Trachtporphyr mit glasigem Festspath und Glimmer. In den übrigen Gegenden der Steiermark findet sich keine Spur von vulkanischen Gebilden, das letzte Glied der oben beschriebenen, eigentlich der großen vulkanischen Gruppe am Ballaton in Ungarn zuziehendes abnormes Gebilde, tritt nach jenseits des das Grazer Becken westlich begrenzenden Urgebirgszuges, im untern Lavantthale Kärnthens auf, wo nun niedere isolirte Basaltgruppen bei Kollniz das letzte westliche Auftreten der Formation im Alpenzuge bildet.

T h ä l e r.

Die oben beschriebenen Gebirge bilden vier Hauptthäler, nach den sie durchströmenden Flüssen, Enns, Mur, Drau und Sau benannt.

1) Das Ennsthal, im Lande sechs Meilen lang, ist ein Längenthal, durch die Tauern und die österreichischen Alpen gebildet. Seine größte Breite, bei Irning, beträgt kaum eine Stunde. Seine wichtigsten Nebenthäler sind die beiden Schladminger, die Sölk, der Donnersbach, das Paltenthal, acht Meilen lang, das Salzathal zehn Meilen lang, sämmtlich an der rechten Thalseite. — 2) Das Hauptthal des Landes ist das Murthal, 25 Meilen lang. Es zerfällt in das obere und das untere. Beide sind fast von gleicher Länge, das obere ist ein Längenthal, von den Tauern und ihrem südlichen Hauptaste gebildet, das untere ist ein Querthal, welches den letzteren durchbricht. Die größte Breite, bei Luttenberg, beträgt drei Meilen. Nebenthäler sind das Pölsthal, acht Meilen, und das Mürzthal, 18 Meilen lang, beide an der linken Seite. Letzteres ist bei Mürzhofen gegen eine Stunde breit. — 3) Das Drauthal, zwölf Meilen lang, bei Pettau über zwei Meilen breit. — 4) Das Thal der Sau, nur auf 6 Meilen zur Steiermark mit der linken Thalwand gehörend. Das Sanntthal ist sein wichtigstes Nebenthal. — 5) Das Raabthal etwa fünf Meilen lang, sehr fruchtbar. (Ausführlichere Angaben folgen in der Topographie). Die übrigen kleineren Thäler des Landes sind meistens

Engthäler der Hochgebirge „Gräben“ genannt. Häufig entspringen diese, namentlich in den Kalkalpen, aus einem Kesselthal, dessen Grundfläche in der Volkssprache „Boden“ heißt. Nur selten enthalten letztere einen See. Vom Traunthal war in dieser Beziehung bereits die Rede, eines der interessantesten ist der Kessel von Seewiesen, durch die starren Wände des hohen Schwab gebildet. Auerkannt ist dasselbe eine der herrlichsten Parthien der obersten Mark, welche mehr als irgend eine andere an die Schweiz erinnert. Diese Engthäler sind es, an denen die Obersteiermark vorzüglich reich ist, und welche ihr eine solche Fülle romantischer Bilder verschaffen. Die interessantesten sind folgende: Das Salzathal am Grimming, 1½ Stunde lang. Das Gesäuse, zwischen Admont und Hieslau, von der Enns durchströmt, volle vier Stunden lang. Die schroffen hohen Kalkwände des Buchstein und Hochthores bilden dasselbe, welche 8.000' Seehöhe erreichen. Es ist eine fast ununterbrochene Reihe wilder Schönheiten, durch die zahlreichen kleinen Fälle des tobenden Flusses besetzt. Der Johnsbach und die Radmür, südlich vom vorigen, vielleicht noch wilder. Das Thal der östlichen Salza ist fast seiner ganzen Länge nach ein Engthal, in welchem der Weichselboden, Wildalpen, die Palfau u. s. w.

zu den pittoresksten Gegenden der Alpen gehören. Weniger großartig ist der Thörsgraben, südlich vom Hochswab. Sehr wild ist der vier Stunden lange Turrachgraben, an der Salzburgischen Grenze. Gleich zu Anfange sind die Felsen auf einer Strecke von mehreren Klöstern so überhängend, daß die ganze Breite der Straße wie mit einem Dache überbaut wird. Im Winter ist hier die Straße immer ohne Schnee, und setzt oft die mit Eisen besetzten Schlitten in Verlegenheit. Die Turrach selbst ist so mäandrisch und hat so viele Zuflüsse, daß die Straße über nicht weniger als 42 Brücken führt. In Untersteier ist das sehr romantische Engthal des Sannflusses, von Leutschdorf bis Sulzbach.

Engpässe.

Auch an Engpässen sind die Kalkalpen am reichsten. Schon bei der Beschreibung von Oesterreich geschah der Klust Erwähnung, durch welche die Traun ihren Abfluß erzwang, so wie des Passes Mandling im Ennthale, an der Grenze gegen Salzburg, von Dolomit-Felsen gebildet. — Sehr pittoresk ist der Paß in der Klachau am Grimmig, noch mehr aber der Eingang in das Gesäuse bei der Heintsmauer, wo der Steig in die Felsen gebrochen werden mußte. — In der Radmár ist der Paß „zwischen den Mäuern“. — Im Salzthale bilden die Perseñi Mauern einen so engen Paß, daß derselbe zu einer Schwemm-Klausen benutzt werden konnte, und für die Straße ein Stollen durch den Berg gebrochen werden mußte. — In einem Seitenthale bei Wildalpen ist die hochromantische Schlucht im Schreier, wo eine Brücke, kühn über den Bach der Länge nach hingeworfen, aufwärts führt. — Einer der schönsten Pässe ist jener der Mürz bei Mürzsteg. Die senkrechten Felsen haben auch keinen Fuß breiten Raum frei gelassen, daher Stege in dieselben eingestemmt sind; auf diesen geht man fast eine Viertelstunde lang über der Mürz hin, welche unter den Füßen rauscht. Noch größeren Reiz erhält diese Klust durch den Wasserfall am todten Weib, der in dieselbe herabstürzt. Im Feistritzthale ist die Freienberger Klamm und bei Weiß der Paß Klamm, welchen die Raab durchströmt. Auch Untersteiermark hat interessante Engpässe. Bei Windischgraz ist die Klust Huda Lukna (Böses Loch), bemerkenswerth, durch welche die neue Straße nach Krain gesprengt wurde. Einer der merkwürdigsten Pässe der Monarchie ist aber die Radel (jigla) im oberen Sanntthale bei Sulzbach. Der Fluß wird durch Felsen so eingezengt, daß kein Raum für einen Pfad bleibt. Dieser ist in die Felsen eingesprenzt und steigt gegen 90' Fuß an der fast senkrechten Wand empor. Kein Ausweg wäre hier, hätte die Natur selbst ihn nicht wunderbar genug geöffnet. Ein ungeheurer Felsblock stürzte gegen die Sann hinab, indem er sich aber gegen die Hauptwand zurücklehnte, bildete er einen nur zwei Fuß breiten Durchgang, welchen man sehr passend mit einem Nadelöhr verglich und darnach benannte.

Höhlen.

Die Steiermark ist reicher an Höhlen als Tirol und Oesterreich, aber der Natur nach finden sich diese nur in den Kalkgebirgen. Am meisten damit versehen sind die Wände des Murthales, vielleicht auch nur am bekanntesten. Die berühmteste Höhle ist die Mixnixer Kogellucken, im Drachentauern bei Mixnix am linken Ufer der Mur. Ein sehr beschwerlicher steiler Pfad führt zu dem Eingange, 1.500' über dem Flusse. Es ist eine halbrunde Oeffnung, deren Radius gegen 100' hält. Ueber eine Stunde lang ist die Höhle, welche endlich mit einer engen Klust schließt. Sie enthält drei große Hallen, einen kleinen See; die Wände sind durchaus Kalkstein,

mit Drüsen und Stalaktiten überzogen. Boluserde kommt häufig vor, und durchaus findet man eine fußtiefe Schichte von Tetrapodolithen. Man trifft auf viele alte Aufschriften, unter andern an einem Felsblocke mehre Wappen und die Jahrzahlen 1439 und 1682 (abgebildet bei Sartori). Bei Pockau ist die Padel oder Bradelhöhle in der Padelmauer. Sie ist eigentlich nur eine schmale Kluft, ein vollkommener Stollen durch den ganzen Berg, welcher jenseits beim Padelwirthshaus mündet. Im Innern wird sie etwas weiter, ziemlich reich an Tropfsteinen und hat ein Brunnlein. Sie ist mit Stegen, Treppen und Geländern versehen. Bei Pantowitz sind zwei kleine Höhlen am Zigöler- und Breinasfogel. Die letztere hat hübsche Tropfsteine und führt durch eine enge Kluft weit in das Innere des Berges. Bei Köslach sind drei Höhlen, das rothe Lueg, Rinnerlueg und die heidnische Kirche. Letztere ist die größte, sehr schwer zugänglich. Ueber dem Eingange bilden die Felsen einen natürlichen Bogen. Die Höhle hat mehre Seitengänge, aber nichts ausgezeichnetes. Auch bei Semriach und am Scheffel sind unbedeutende Höhlen. Am großen Pfaff im Rattenthale ist eine kleine Höhle mit Tropfsteinen *). An den Götter Wänden bei Weiß ist die Graselhöhle. Sie erhielt ihren Namen nach dem berühmten Räuber, der vor ein paar Jahrzehnten hier an der ungarischen Grenze sein Wesen trieb **). Der Eingang war früher ein nur 2' hoher Stollen, wurde aber 1836 zu einer bequemen Höhe gesprengt, und mit einer Thüre verschließbar gemacht. Die Grotte besteht aus zwei Abtheilungen sehr pittoresker wirrer Gänge und Hallen, deren erstere an 600 □ Klafter, die zweite etwas weniger enthält, aber nur durch einen engen Schlund zugänglich ist; letztere ist jedoch die interessantere durch Stalaktitenbildung. Ueber dieser Höhle ist das merkwürdige Katerloch, von den zahlreichen Eulen so genannt, welche im Munde des Volkes „Eulkater“ heißen. Eine 90 Fuß breite Mündung führt in einen weiten Schlund, welcher sich 600 Fuß lang mit 45 Grad Neigung bergewärts senkt. Mit der Tiefe gewinnt die Grotte an Ausdehnung, und ist an wenigen Stellen 240' breit, 90' hoch. Im Hintergrund stürzt sich ein noch unerforschter Schacht an 400 Fuß schroff in die Tiefe. Die Grotte hat einige aber nicht ausgezeichnete Stalaktiten, der Schacht selbst hat fahle Kalksümpfenwände, merkwürdiger ist aber die Eisbildung. Bei + 16° R. im Freien, fällt der Thermometer schon im Eingange um 10 Grade, und 100 Schritte einwärts stößt man auf eine Quelle, die nur 0,3 zeigt. Die untersten Wände des zugänglichen Theiles der Grotte sind stellenweise mit beinahe zolldicker Eistrinde belegt.

Bei Spital am Semmering ist die Höhle Federhaus in der Taborwand, 48' lang, 12 breit, 24 hoch, mit einer 120' hohen senkrechten Kluft, welche zu Tage führt, und einer Seitenspalte. Sie diente einst Räubern zum Aufenthalte und war besetzt. Der Berg Proles in der Frein ist ganz zerklüftet. Auf einer Hochebene unter dem Gipfel mündet ein Schacht, 12' im Durchmesser, welcher nicht weniger als 492' (?) in die Tiefe geht, und zu einer großen Höhle führt, die mehre Verzweigungen, und an der schroffen Proleswand einen Eingang hat, der aber nur mit Lebensgefahr zugänglich ist. Auf der Schneegalpe im Nafkar ist ein ähnliches Loch, 36' tief, welches in einer ungeheuern Höhle endet. Der Wasserfall zum todt'n Weib stürzt aus einer sehr tiefen, angeblich einer Stunde langen Höhle hervor, über welcher eine zweite sich befindet, $\frac{1}{2}$ Stunde lang; alle diese scheinen untereinander in Verbindung zu stehen. Die Stangalpe bei Murau enthält gleichfalls mehre Höhlen, worunter das berühmte Wunderloch oder die Freimannsgrube, schon in Kärnten

*) Ich habe sie untersucht; sie verdient des Aufhebens nicht, das man von ihr gemacht hat.

***) Aug. Wandel: Die Graselhöhle und das Katerloch. Zeitschrift IV. Jahrgang 1. S. 137 m. R.

liegt. Die interessanteste aller steirischen Höhlen ist aber die Frauenmauer Eishöhle im Gollgraben bei Eisenerz *). Ein beschwerlicher Pfad führt zum Eingange. Die Höhle ist 430 Klafter lang, mündet an der andern Seite des Berges im Neuwaldeckthale, und ist ohne Spur von Tropfsteinen. Ein Seitengang ist besonders mit Eis gefüllt, welches ganze gefrorne Kaskaden darstellt. Den Mittelpunkt bildet der „Dom“ von 20.000 Kubik Klafter. Eine Wand enthält Inschriften seit 1605. Die Kreuzhalle, eine Art Kreuzgewölbe mit hoher Kuppel ist der schönste Punkt. Auch in der Gams, (Bruckner Kreis) befindet sich eine kleine Eishöhle. — In der Söfl bei Schladming ist die Trudenhöhle, eigentlich nur eine enge Kluft mit drei Abtheilungen. Die höchst gelegene Höhle ist die Kirche unter dem Gipfel des hohen Rabenstein, östlich von Nussee. Kaum niedriger liegt das große Loch in der Felsenwand des Backensteins, über der Brunnwiesalm nordöstlich von Nussee. Der Eingang ist groß, aber nur enge Klüfte trifft man an, die bis auf die Höhe des Gebirges führen, wo sie münden. Aus Untersteier sind fast gar keine Höhlen bekannt. Bei Leutschdorf ist eine interessante Grotte im Berge Polizza.

Bergstürze und Erdfälle sind in Steiermark seltner als in den Nachbarländern.

E b e n e n.

Die obere Mark hat keine eigentlichen Ebenen, nur größere Erweiterungen der Thalsoole. Am bedeutendsten ist darunter das fruchtbare Eischfeld bei Judenburg, welches $2\frac{1}{2}$ Meile in der Länge, Eine in der größten Breite mißt. Auch in der Mittelmark ist das Grazerfeld, drei Meilen lang, eine breit, so wie das Leibnitzer Feld, $1\frac{1}{2}$ Meile lang, eine breit, in der untern Mark, nur eine solche Thalsohle. Das Grazerfeld wird durch die Mur in zwei ungleiche Theile getheilt, deren kleinerer nach dem Wallfahrtsorte Fernitz auch das Fernitzer Feld genannt wird. Das Leibnitzer Feld ist nicht sehr fruchtbar. Bedeutende Ebene ist nur das Pettauer Feld im Marburger Kreise, $3\frac{1}{2}$ Meile lang, drei Meilen breit. Es ist ein Dreieck, welches durch das Bacher- und Mäzel-Gebirge, dann durch die Drau als Basis gebildet wird. Von letzterem Flusse heißt es auch Draufeld, und wird durch denselben in das große obere und kleine untere geschieden. Das obere Feld ist ziemlich unfruchtbar, auch voll sumpfiger Stellen. Eine unbedeutende Fläche ist der Sannboden zwischen Zilli und Trafsau.

G e w ä s s e r.

Flüsse.

Alle Flüsse der Steiermark gehören dem Donausysteme an. Es sind folgende:

1) Die Enns. Sie entspringt im Salzburgischen (siehe Oesterreich), tritt in dem Passe Mandling in die Steiermark ein, und verläßt das Land nach einem Laufe von 13 Meilen, indem sie bei Altenmarkt wieder in das Erzherzogthum übertritt. Die Enns ist bei ihrem Eintritte ein reißender Bergstrom, mit einer Geschwindigkeit von vier Klaftern in der Secunde. Diese nimmt aber allmählig ab; von Liezen bis zum Gefäße bildet der Fluß unzählige Serpentinien und stagnirt. Bei dem Beginne des Gefäßes bildet er heftige Wellenbrecher und kleine Stürze, wird auf eine Meile etwas

*) Steiermärk. Zeitschrift. Neue Folg. 1. 2. mit Plan.

ruhig, dann aber stürzt er mit reißender Schnelligkeit durch ein Engthal, welches höchstens 300 Schritte breit ist, über zahllose Felsen bis unter Hislau, in fortwährenden Raskaden und Stromschnellen. Von Radstadt bis Liezen hat die Enns (nach den Höhenunterschieden beider Orte) 486' Fall, also 48' auf eine Meile, von Liezen bis Admont aber nur 20 Fuß. Der Lauf ist bis Hislau östlich, wird aber dann nördlich. — Unter ihren 23 Zuflüssen sind nur bemerkenswerth: Die P a l t e und die S a l z a. Die Palte entspringt auf dem Stückermoos im Gries bei Wald, bildet den Geishornsee und weiterhin bis Rottenmann viele Uferlumpfe. Unter der Strechau fällt sie bei der Klause in die Enns, nach einem Laufe von vier Meilen. Bedeutender ist die östliche S a l z a, durch welche die Enns schiffbar wird (zu unterscheiden vom westlichen Salzabache am Grimming). Sie entspringt in Oesterreich, am Gölzer, unweit der Grenze, fließt durch das Halthal westlich nach Mariazell, dann südwestlich in den Weichselboden, und wieder in der ersteren Richtung nach Reising, wo sie nach einem Laufe von acht Meilen in die Enns fällt.

2) Die D r a u ist Hauptfluß des Landes, sowohl in Betreff ihrer Wassermasse als ihrer Nebenflüsse, zu denen die Mur gehört, obwohl sie erst in Ungarn einmündet. Die Drau betritt die Steiermark schon als ansehnlicher Fluß unterhalb Unterdrauburg, und zwar als Grenzfluß gegen Kärnthen. Nach $\frac{1}{2}$ Meile tritt sie ganz in das Land, auf 14 Meilen, und scheidet dann auf noch zwei Meilen dasselbe von Kroatien. $16\frac{1}{2}$ Meile ihres Laufes gehören also zur Steiermark. Sie ist durchaus schiffbar, aber nicht ohne Klippen und Felsenriffe, deren größtes bei Gams sich befindet. Ihr Gefäll von Marburg bis Friedau beträgt nach dem Höhenunterschied beider Orte 141', also etwa 23 auf eine Meile. Von ihren Zuflüssen ist nur die P o s n i z bemerkenswerth, welche bei Friedau mündet.

3) Die M u r ist der Steiermark wichtigster Fluß, welcher sie auf 44 Meilen angehört *). Sie tritt bei Predslitz aus Salzburg ein, strömt 21 Meilen westlich, wendet sich bei Bruck südlich, bei Ehrenhausen nach $14\frac{1}{2}$ Meile südöstlich, und bildet von Radkersburg an auf $4\frac{1}{2}$ Meile die Grenze gegen Ungarn, bis sie ganz dahin übertritt und bei Legrad in die Drau mündet. Sie fällt auf eine Meile oberhalb Judenburg bei 75, von da bis Bruck 68, bis Graz 39, dann bis Ehrenhausen wieder 48 weiterhin im Durchschnitte nur 32 Fuß. Ihre Breite wächst von 20 bis 45 Klaftern, ihre größte Tiefe beträgt an der Grenze 5 Fuß, die Geschwindigkeit bei hohem Wasser bis 13' in der Secunde. Schiffbar wäre die Mur schon bei Murau, wenn die Wehrstürze von Unzmarkt und Judenburg nicht ein Hinderniß wären. Erst bei letzterem Orte fängt die Schiffbarkeit an. Zwischen Unzmarkt und Bruck hat der Fluß viele Serpentinien, aber ein zusammengedrängtes Rinnthal bis Graz; dann aber theilt er sich in so viele Arme, daß bei Ehrenhausen man in trockenen Sommern durchwaten kann. Stromschnellen giebt es wohl mehre, aber keine Wasserstürze; Felsen nur oberhalb Knittelfeld. Von mehr als 100 Zuflüssen sind am wichtigsten die P ö l s, und die M ü r z am rechten, die K a i n a c h, die S u l m und die S t a i n z am linken Ufer. Die M ü r z (Murija, kleine Mur) entsteht aus der Vereinigung der P a l t e n und der s t i l l e n M ü r z. Jene entspringt auf steirischem Boden an der Schneeanpe, diese noch in Oesterreich aus mehren Quellen am Gölzer und Sippel, und bildet eine Strecke hindurch die Grenze. Beide vereinigen sich hierauf in der F r e i n und werden bald durch mehre Bäche verstärkt, unter andern durch jenen, welcher den Wasserfall am todten Weib bildet. **) Bei Bruck fällt die Mürz in die Mur.

*) R. Schmutz. Die Mur als Hauptfluß der Steiermark. Zeitschrift I. 96.

**) Es ist ganz irrig, daß dieser Sturz durch die Mürz selbst gebildet werde, wie es in mehren geographischen Werken heißt, selbst im steierm. Verikon. Vergleiche meinen „Schneeberg, S. 270.“

4. Die Save oder Sau. Sie berührt unter Zagor als Grenzfluß das Land, scheidet es auf $9\frac{1}{2}$ Meile von Krain und tritt dann nach Kroatien über. Ihr Gefälle beträgt 22' auf die Meile, die Breite bis 70 Klafter, die Tiefe 6'. Unter Gurkfeld bildet der Fluß viele Serpentinien. — Ihr wichtigster Zufluß ist die Sann, welche im Sulzbacher Gebirge entspringt, und $11\frac{1}{2}$ Meile bis zur Mündung strömt. Ihr Gefälle beträgt 50', ihre Breite 10 bis 60 Klafter, die Tiefe 2 bis $3\frac{1}{2}$ Fuß. Der Fluß hat viele Untiefen und „Schwälle“ oder Wellenbrecher. — Am rechten Ufer fällt die Sotla in die Save.

5. 6. In Steiermark entspringen noch die Traun und Raab, verlassen aber bald das Land, ohne von Bedeutung zu werden. Die Traun entsteht aus der Vereinigung von drei Bächen bei Aufsee, der Altausser, Grundseer und Vedenseer Traun, welche eigentlich die Abflüsse der gleichnamigen Seen sind. Schon eine Meile unter dieser Vereinigung tritt sie nach Oesterreich über. Die Raab entspringt an der Heubodenhöhe bei Gladnitz, zuerst südöstlich, dann östlich gewendet, tritt sie nach $8\frac{1}{2}$ Meile nach Ungarn aus. Anfangs in einem tief eingeschnittenen engen Thale durchströmt sie dann ein fruchtbares breites Thal und setzt eine große Zahl sehr vorzüglicher Mühlen in Bewegung.

Wasserfälle.

An Wasserfällen ist Steiermark sehr arm, wenigstens sind nicht viele bekannt geworden. Im unteren Schladminger Thale bildet der Abfluß des Riesachsees einen sehr schönen Sturz, der Höllfall genannt. *) Er liegt sehr verborgen in einer wilden Waldschlucht und bildet drei Absätze, welche man aber nicht zugleich übersehen kann. Im Ganzen ist der Fall 150' hoch, die oberste schönste Parthie für sich etwa 60'; über dieselbe ist ein schmaler Steg gelegt. Unstreitig ist es der großartigste Fall des Landes. Weiter oberhalb stürzt der obere Höllfall vom Waldhorn herab, kleiner, aber in sehr pittoresker Umgebung. Die Enns strömt von Admont bis Hiflau eigentlich mit fortwährenden kleinen Stürzen, wie z. B. gleich beim Eingang in diese Schlucht, welche von dem Tosen und Sausen des Flusses den so bezeichneten Namen „Gesäuse“ trägt. Ost gezeichnet wurde das romantische Bild des Wasserfalles „beim todtten Weib“ im oberen Mürzthale. Dieser Engpaß wurde bereits besprochen; in demselben stürzt aus einer Höhle ein mäßiger Bach etwa 36' hoch herab. Weniger der Fall selbst, als dessen pittoreske Umgebung, die enge Klust, mit dem Stege hoch über der Mürz, die recht zweckmäßig hingebaute Eremitage u. s. w., halfen dem todtten Weib zu solchem Rufe. Der Name selbst rührt von einem Weibe her, das einst hier verunglückte. Ober diesem ist ein zweiter kleinerer Fall hoch in dem Felsen. — Die höchste Lage hat wohl der malerische kleine Fall, welchen der Abfluß des Wildensees bildet. — In Untersteier wird nur ein Fall von etwa 60' Höhe gerühmt, den ein kleines Bächlein, der Ursprung der Sann, am Rinka nächst Sulzbach bildet.

Seen.

Steiermark hat keinen einzigen See von bedeutender Größe, dafür aber viele kleine hochgelegene Alpenseen; mehre darunter sehr pittoresk. Schmuz zählt 36 Seen namentlich auf, aber die Karte des obern Ennsthalcs (Weidmanns Darstellung) benennt

*) So nannte man mir denselben.
Herzogtum Steiermark von Schmidt.

auf diesem kleinen Raume allein deren 19 und nicht weniger sind ohne Namen (aber wohl im Munde der Anwohner?). Am größten ist der Grundlsee, 718 Foch 86 □ Klafter haltend, 212' tief, 2.886 Klafter lang, 622 breit. Er ist einer der schönsten Alpenseen durch die pittoreske Abwechslung seiner Ufer. Mehrere freundliche Gehöfte liegen um denselben her, von hohen Gebirgen umgeben. Mit ihm steht in Verbindung der Töplisee, 902 Klafter lang, 187 breit, 96 Foch, 817 □ Klafter groß, von hohen Waldbergen umgeben. Hinter demselben liegt der Kammersee, nur ein Foch groß, 54 Klafter lang, 51 breit, sehr pittoresk, rings von schroffen Felsen geschlossen. Der Alt-Ausseersee hält 357 Foch, 1.499 □ Klafter, ist 1.533 Klafter lang, 718 breit und äußerst romantisch. In dieser Gegend finden sich noch der vordere und hintere Labungangsee, von 32 und 5 Foch; der Wildensee, 11 Foch, einer der höchsten unter diesen größeren, der Grubbegger- und Augstsee, zu ein Foch. Im Schladminger Thale liegen folgende: Der untere und obere Siglachsee, jener $\frac{3}{4}$, dieser $\frac{1}{4}$ Stunde lang, aber sehr schmal. Der Wetternsee, fast nie ohne Eis; der Riesachsee, $\frac{1}{2}$ Stunde lang und breit. Die zwei kleinen Waldhornseen. Der reizende Schwarzensee, eine Stunde im Umfange. Der hohe See; die Gruberseen; am Fuße des Hochknall liegen sechs kleine Seen. Der Geishornsee im Paltenthale entstand nach einem Vorkenbruche, bei welchem eine Murre den Paltensfluß sperre. Bei Eisenerz liegt der romantische Leopoldsteinersee, eine Stunde im Umfang; die schroffe Seemauer steigt aus ihm empor. Den Erlasssee theilt die Steiermark mit Oesterreich. In Untersteiermark giebt es weniger Seen. Auf dem Bacher findet man den Bachersee, den Forellen- und sagenreichen Weitensteinersee.

Sümpfe hat das Land nicht, außer den Uferversumpfungen der Enns, welche aber neuerlich auch schon abgenommen haben, seitdem die Sprengungen am Eingange des Gesäßes dem Flusse freieren Zug verschafften. Auch das Paltensmoos, am gleichnamigen Flusse, wurde durch das Zusammenwirken einiger Besitzer neuerlich zum größten Theile trocken gelegt. Das obere Pettau Feld hat mehrere Sumpfstellen, mitunter von bedeutender Tiefe, welche Seesenster genannt werden. Auf dem Bacher sind die vielen mit dichtem Moose überzogenen Wassertümpel bemerkenswerth, Teiche genannt.

Mineralquellen zählt das Land zwar über 60, aber nur wenige sind benützt. Die Mehrzahl derselben sind Sauerbrunnen, nicht weniger als 47, und von diesen finden sich 16 in der Trappformation zwischen der Raab und Mur. Am berühmtesten ist übrigens der Sauerbrunn von Rohitsch im Feistritzthale. Er gehört den Ständen und 1830 wurden alle Anstalten sehr erweitert und verschönert. Es sind drei Quellen im Gebrauche; zwei schwächere zum Baden, eine stärkere zum Trinken. 1836 erschienen 704 Badegäste, 382.012 Flaschen wurden versendet. 1837 kamen über 1.000 Gäste, aber, der Cholera des vorigen Jahrs wegen, nur 274.659 Flaschen wurden versendet. *) Das ganze Thal ist übrigens mit Sauerquellen durchzogen, welche aus den Abhängen des Botsch zu kommen scheinen. — In dem Gleichenberger Thale welches zur Mur bei Radersburg mündet, quellen bei dem Schlosse Gleichenberg die wichtigsten Mineralwässer des Landes. Erst 1834 bildete sich zur Emporbringung dieses Schwazes ein Actienverein, durch welchen diese Quellen bald in die erste Reihe europäische Kurorte treten werden. Es sind drei Quellen in Benützung, der Klausner Stahlsbrunnen, der kräftigste der Monarchie, stärker als jener von Spaa; von ihm werden schon 8.000 Flaschen versendet. Er quillt aus Tracht,

*) Medicinische Jahrb. 25 Bd. 400.

fels, am Fuße des Schloßberges. Der Johannesbrunnen, zwei Stunden entfernt, ist sehr reich an Kohlensäure. Der Konstantinsbrunnen endlich, $\frac{1}{2}$ Stunde weit in der Sulzleiten, ist der Nebenbuhler des berühmten zu Selters, von welchem schon 1834 für 97.000 fl. versendet wurde. 1837 wurde die Badeanstalt eröffnet und zählte trotz des ungünstigen Jahres an 300, 1839 schon über 400 Gäste. An Flaschen wurden versendet: 41.638 von der Johannisquelle, 2.148 vom Klausner Brunnen und 25.034 von der Konstantinsquelle, zusammen 68.840. Im Sannthale entspringen die drei warmen Quellen von Tüffer, schon den Römern bekannt. Am Packbache liegt Neuhaus mit dem warmen Heilbade Töplitz. Sehr besucht ist das Tobelbad (Doppelbad) bei Graz, mit zwei warmen Quellen.

Klima.

Die Obersteiermark hat ein sehr rauhes Klima, ihren Hochgebirgen entsprechend, indes der südliche Theil des Landes sich eines weit milderen erfreut, um so milder, je mehr gegen Osten, wo sich die Gebirge bereits zu Hügeland verflachen. Die Temperaturverhältnisse stellen sich folgendermaßen.

	Gezogen aus den Sanitäts-Berichten, größtentheils aber aus den Verhandlungen der Landwirthschaftsgesellschaft.	Barometerstand.			Thermometerstand.		
		höchster	tiefster	mittlerer	höchster	tiefster	mittlerer
1822	Fehring	28,417	27,25		+25	-10	
1831	Graj	28,1	27	27,707	Juni -25	Dezbr. -12	+7
1832	"	28,259	27,3	27,541	Juli +25,7	Febr. -14	+6,9
1833	"			27,783	Dezbr. +25	-16	+9
1834	"	28,459	27,4	27,979	Juli +27,5	Janr. -10,4	+8,5
1835	"	28,705	27,291	27,288 27,810	+16,9	-2,9	+7,1
1822	Kainach	26,550	25,191		+17,71	-15,23	
	Kapfenberg				Septbr.	Janr.	+6,3
1822	Mühlreit bei Nusser . .	27,25	26,18		+25	-11,15	
1823	" " "	27,16	25,588		+24	-11	
1824	" " "	27,208	25,916		August +25	Jan. Wrt. -16	
1825	" " "	26,588	25,041		Juli +21,5	Febr. -15	
1826	" " "	26,559	25,208		Juli +25	Janr. -16,5	
1827	" " "	26,5	25,314		Juli +23,5	Febr. -22	
1830	" " "	26,5	25,208		August +24	Febr. -21	
1831	" " "	26,502	25,416		August	Febr.	
1827	Mürzschlag	27,25	26,8	26,667	+67	-19	
1828	"	27,229	26,083		+27,3	Febr. -17	
1829	"	27,333	25,913		+26	Janr. -12	
1830	"	27,25	26	26,667	Juli +8	Janr. -19	+7,10
1831	"	27,25	26,082	28,25	August +25	Febr. -14,5	+6,5
1835	"				Juli	Febr.	-7,100
1839	Marburg	28,833	27,666	28,25	+23,5	-7	
	Murau nach Liechtenfern				August +19	Dezbr. -18	+8,23 +5,9
1824	Nohr bei Wildon				Juli +25,50	Dezbr. -60,50	+7,00
1828	" " "				Juli +25	Janr. -15,5	+7,3
1829	" " "				+24,5	-20,5	+5,3
1837	" " "				+25,5	-12,5	+7,0
	Chönstein im Zillertal Kreise nach Liechtenfern						+7,3

Zu den rauhesten Gegenden gehören die Seitenthäler des obern Ennsthalcs, die Sölk u. m. a., wo die Haserenernte spät in den Oktober fällt. Vielleicht am höchsten im ganzen Land liegt die Pfarre Wald bei Trafoiach, 500' über der Thalfläche gedeiht in der oberen Mark kein Getreide mehr, und anhaltender Regen verwandelt sich selbst in den Hundstagen zulezt in Schnee. In Untersteier hingegen reicht der Getreidebau bis 3.847' und die Baumregion bis 5.218' hinan, Mais und Wein gedeihen trefflich. In den nördlichen Gegenden ist dann auch plöthlicher Temperaturwechsel an der Tagesordnung, und noch das anmuthige Graz ist dadurch dem Fremden gefährlich, der nicht leicht einige Monate verlebt ohne an Rheuma zu leiden. Merkwürdig ist das Klima des Drauthales, welches bei anhaltend schöner Witterung viele Krankheiten, bei stark veränderlicher aber nur sehr wenig aufweist. *) Es scheint, daß ein anhaltendes Einströmen des Südwindes im Uebermaße Elektrizität entbinde, welcher Umstand so nachtheilig daselbst auf das sympathische und Gangliensystem einwirkt. Auch Fremde werden bald von Unterleibskrankheiten befallen. — Der Niederschlag in Graz beträgt 24 bis 31½ Zoll, in Murau 24 bis 31 Zoll. Obersteiermark ist reich an heftigen Gewittern und Regenstürzen und insbesondere leidet die Sölk an letzteren. Es begegnet öfters, daß man bei schönem Wetter das Thal betritt, und kaum hat man das Herrenhaus erreicht, etwa eine Meile, so ist der Sölkbach schon so ausgetreten, daß man nicht mehr weiter kann. Auch die Gegend von Graz wird von häufigen und oft verderblichen Ungewittern heimgesucht. An Stürmen leidet das Land gleichfalls sehr. In Graz sind die Nordwinde herrschend und man zählt nur etwa 60 windstille Tage. Im Drauthal herrscht der Südwind. In Untersteiermark verspürt man auch häufiger Erdbeben. Doch ist das Land im Allgemeinen gesund und hat wenig von Epidemien zu leiden.

An Reichthum der Naturprodukte behauptet die Steiermark einen bedeutenden Rang unter den österreichischen Ländereien. **) Nähere Angaben folgen, um Wiederholungen zu vermeiden, in dem Abschnitte Nahrungsquellen. Das Mineralreich und die Flora sind vorzüglich reich. Die Vegetation theilt sich in eine nördliche und südliche, deren Grenzen von der Streiza bei Weitenstein über die Pollana, dem Donatiberge nach dem Kroatischen Gebirge Ivandizza gehen. Aus dem Thierreiche sind besonders die Fischarten zahlreich.

H ö h e n t a f e l.

Die meisten der hier verzeichneten Höhen sind entnommen aus „Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich ic., aus den Protokollen der General-Direktion der k. k. Katastral-Landes-Bermessung, ausgezogen von A. Baumgartner. 8. Wien 1832.“ und mit Δ bezeichnet. Vergleichs ferner Baumgartnes „Naturlehre“, Weidmanns „Wegweiser“ u. s. w. Alle Angaben sind auf Wiener Fuß reduziert.

*) Dr. W a s e r, das Drauthal und dessen Krankheiten. Mediz. Jahrb. 20 Bd. 349.

**) Dr. Frz. S a r t o r i: Physik. Beschaffenheit und Naturgeschichte von Steiermark. 8. Graz, 1806.
W. A n k e r: Mineralogie von Steiermark. 2. Thl. 8. Graz, 809.

Kurze Darstellung der mineral. geogn. Gebirgs-Verhältnisse der Steiermark. 8.

Graz, 1835.

Geognostische Karte der Steiermark. (Auf Beichl des Erz. Johann, entworfen von Vartsch, Noßhorn und Zahlbruckner. Nicht im Buchhandel) Wien 1835.

Dr. Frz. S a r t o r i: Nomenclat. plantar phaenog. in Stiria. 8. Vinct. 1808.

Dr. S e b h a r d: Verzeichniß der in Steierm. gesammelt. Pflanzen. 12. Graz, 1821.

Dr. B e s t: Bruchstücke aus der Alpenflor Steiermarks. Zeitschrift 8. 1.

Dr. Frz. S a r t o r i: Fauna von Steiermark. 8. Graz, 1803

Dr. M a l l y, Flora stiriaca 8. Grace, 1838.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Abstall, Kirchthum			St. Barbara,		
M. K.	837		Kirchthum, Wein-		
Admont, Kirchthum		Δ	berg südöst. v. Sau-		
des Stiftes S. K. .	2182		ritsch (Kroaiten) .	1027	
— Markt	1838	Schultes	Bargerkogel . .	3896	
Altenz	1824	Weidmann.	Bergel südöst. von		
Altenzer Starize	6018	Weidmann.	St. Florian M. K.	1325	Δ
Alhaimberg südöst-			Bernbach, Berg		
lich von Rohr G. K.	1235		weil. von Unter-		
Alhornkogel süd-		Δ	lanm G. K. . . .	1210	
östlich v. Donners-			Birg am Grimming	2442	Weidmann.
bach S. K.	6311		Blattenberg östl.		
Almberg am Dach-		Weidmann.	v. Maria-Trost G. K.	2041	
stein	5568		Bösenstein nord-		
Alpsteig zwischen			weil. v. Hohentau-		
Ratten und Krieg-			ern S. K.	7730	
lach	3389	Erzh. Rainer.	Boppenforst nord-		
Altauffsee	2280	Weidmann.	weil. v. St. Mar-		
	2408	v. Buch.	tin M. K.	1404	Δ
Altenmarkt an d.			Boskowitz (Gou-		
Euns	1388	Erzh. Rainer.	ka Gora) weil. v.		
Ameringogel			Schönstein T. K. .	5014	
südöstlich v. Weiß-			Boruck, Berg, nord-		
kirchen S. K. . . .	7016		lich von Unzmarkt		
Amtmannsfeld a.		Δ	S. K.	5555	
weil. Ende v. Amt-			Brandhof	3126	Weidmann.
mannsdorf M. K.	738		Brandstein nord-		
Anger, am Grund-			östl. von Eisenerz;		
delsee	2386	Schultes.	B. K.	6310	
Ankaufalm weil.			— " "	6111	
von Wegscheid B. K.	4732		Bratenbach, Wald-		
— " "	4742		swize, weil. v. Lan-		
St. Anton, Kirch-			nach G. K.	1350	
thum S. K.	2710		Breberspitz (Pre-		
Ardeitschnif nord-			ßer) nordweil. von		
v. Schönstein S. K.	2729		Krauf S. K.	8656	Δ
Artitsche nordw. v.		Δ	Breited, Thurm,		
Artitsche S. K. . .	716		südöstl. v. Weis G. K.	1647	
Aischbuch, Berg, südl.			Bremstetten Kirch-		
von Vetersdorf G. K.	1819		thum G. K.	1108	
St. Augustin,			Bruck an der Mur,		
Kirchthum, südw.			Pfarrkirche B. K.	1676	
v. Ankenstein M. K.	1627		— " "	1699	West.
Auffsee	2082	Weidmann.	— " "	1433	Karsten.
— " "	2087	Schultes.	Bruderkogel nord-		
— " "	2142	Buch.	östlich v. Pretstein		
— Berghaus	2478	Berwesamt.	S. K.	7258	
	2449	Buch.	Buchel, Berg, süd-		
— Galsberg, Gip-			weil. v. Stadl G. K.	1695	
fel	2775	Buch.	Buchfeld südl. von		
Altauffsee See.	2137	Schultes.	Buchdorf M. K. . .	685	
Bacherberg (Schin-			Buchkogel bei Pö-		
gater) südl. v. Ma-			lau G. K.	2855	Δ
ria Rast M. K. . . .	4255		— " "	2053	
Barhubermauer			Büchelberg weil.		
südöstl. v. Im Wald		Δ	von Hönigthal G. K.	1793	
B. K.	4203		Büchelberg weil.		
			v. Mieselbach G. K.	1717	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Bürgeralpe nördl. von M. Zell B. K.	3985		Edelsteig am Hoch- schwab	5952	Weidmann.
Burgstallkogel südl. v. Auerbach M. K.	1459		Ehrenbachalpe südöstl. v. Naha Z. K.	5226	Δ
Cilli (Zilli) Heil- geist-Kirchthurn .	748	Δ	Eibel, Berg, nord- westl. v. Beitsch B. K.	4534	Weidmann.
Dachstein, höchster Berg d. Landes Z. K.	9313		Eilferkogel	6621	
St. Daniel, Berg, westl. v. der Kirche Z. K.	2714		Eilmberg nordw. v. Göhl Z. K. . . .	6717	Δ
Daimkogel	6384	Weidmann.	Einferkogel	6552	
Deneck, Berg, südl. v. St. Nikolaus Z. K.	7674		Eisenerz	1434	Weidmann.
Dirnegg, Berg, nord- östl. von St. Peter G. K.	1332		"	2113	
Dobowi, Ebene, nordwestl. v. Dorfe Z. K.	444	Δ	"	2107	Karsten.
Donatiberg westl. Kuppe des Wapen- gebirges, nördl. von Rohitsch Z. K. . . .	2795		"	2118	
"	2764		Eisenerzhöhe . . .	2141	Schultes.
Donon	5352	Weidmann.	"	4590	Weidmann.
Dornbach, Berg, westl. v. Klagenthal G. K.	1372		"	4718	Schultes.
Dost, Berg, südl. v. Zilli, hinter d. Pct- schenig Z. K.	2635		Eienhut, Berg, südöstl. v. Turrach Z. K.	7721	Δ
Drabenberg süd- östl. v. Heiligenkreuz G. K.	1426		Erzberg bei Eisen- erz B. K.	4435	
Dreifaltigkeits- berg südwestl. von Heiligenkreuz G. K.	1122	Δ	— Gipfel	2540	Leitner.
Droschberg nord- östl. von Weinburg G. K.	1209		— "	4823	Schultes.
Dürnstein	5918		— Geschworn. Stube Zehring	3792	Hierwipfl.
Dürrenschöber- alpe nördl. v. Not- tenmann Z. K. . . .	5476		Zeistereck, Alpe, östl. von Brandhof B. K.	4858	Δ
Ebenstein, Berg, nördl. von Tragöb B. K.	6690		Zeistritzhof bei Mürzzuschlag . . .	1797	Sichtenstern.
Edlerkogel am Briel	6738	Weidmann.	Zelberndorf westl. v. Sachsenfeld Z. K.	813	
Eggeralpe nördl. v. Am Walde B. K.	5010		Zentralalpe südl. v. Göß B. K.	5177	
Eckberg südl. von Gambig M. K. . . .	1665	Δ	— "	5179	
— östl. v. Ratten G. K.	3826		Flomingalpe nord- östl. v. Arndorf B. K.	4992	Δ
Eckendorfer Point östl. v. Hartberg G. K.	1377		— "	4980	
			Födeleck südl. von Geishorn Z. K. . . .	5910	
			Fraunalpe, Berg, südwestl. v. Murau Z. K.	6324	
			Frein bei Mürzflög Wirthshaus	3128	Weidmann.
			Freinsattel	2619	Schultes.
			Friedau Kirchthurn M. K.	3362	Schultes.
			Friedberg	711	Δ
			Galgenberg südl. v. Danowitz B. B.	1804	Erzh. Rainer.
			Gallenberga westl. vom Pulverturm bei Zilli Z. K. . . .	2482	
			Gamskogel südl. v. Dyppenberg Z. K. .	655	
				6833	Δ

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Gaslberg nordöstl. von Einablfirchen G. K.	1314		Gradische Hügel, südl. v. St. Georgen J. K.	1291	
Gastrumera im nordwestl. v. Ober- wösz J. K.	7114	△	Grandenberg westl. v. Landt B. K.	3440	△
Gehart, Berg, süd- östl. v. Wildalpen B. K.	4922		Graz, Terrasse im Garten des Johan- neum	1099	
Geigerberg nordl. v. Eisenerz B. K. .	5424		—	1320	Rieszanig.
Gereth im Weich- selboden	2136	Weidmann.	— Schloßberg östl. von dem Sieben- thurm	1473	
— (dasselbe)	2197	Schultes.	— Schloßberg . . .	1470	
— Sattel	2688		Graubathel nord- lich von Graubath B. K.	4555	
Gerösdorfberg öst- lich v. Fischetsdorf G. K.	1364		Greibenzen, Berg, südl. vor Zeitschach J. K.	5901	△
Gfällerwand, Fel- sen Spitze, nordl. von Kammern B. K. . .	5211		Greinberg nordw. v. Völlau J. K. . .	7811	
Gföllberg nordl. v. Balbau G. K. . . .	1397		Griesmauer bei Borberberg	6018	
St. Gilgner Hoch- ed nordw. v. St. Gilgen B. K. . . .	4764		Grimming, Berg, westl. von Trauten- fels J. K.	7423	
Gleichenberg, Berg, östl. v. Glei- chenberg G. K. . . .	1888		— das Dorf	1929	Schultes.
Glujach, Berg, östl. v. Schwarzau G. K.	1473		Grosßberg südwestl. v. Sauritsch W. K.	1305	
Gmeinalpe B. K. . .	5127		Grosßbuchstein, Berg, östl. v. Beng	7003	
Gilgberg südöstl. v. Krieglach B. K. . .	3695		Grosßdorstein, Berg, westlich von Wildalpen B. K. . .	4179	
Giumberg westl. v. Peretschitz J. K. . .	1983		Grosßerkogel (Drei König) nord- lich von Sonowitz J. K.	4242	
Sonowitzberg, südöstl. v. Sonowitz J. K.	3199	△	Grosßgriesstein- spiz nordöstl. von St. Johann J. K. . .	7378	
Sonowitzer- Schwag, Berg, nordöstl. v. Weiten- stein W. K.	4791		Grosßringkogel, nordw. v. Galt J. K.	7185	
Soritschack, Berg- spitze, südöstl. von Sauritsch W. K. . .	1003		Grosß-Rogas, nord- westl. v. Dberburg J. K.	4914	
Sorainia, Wald, nordöstl. v. Radlers- burg G. K.	662		Grosß-Schober- berg, südw. von Im Wald B. K. . . .	5976	
Sosnik südöstl. v. St. Pangraz J. K. .	3445		Grosßtrafl, Berg, nordöstl. von Taub- itz J. K.	6833	△
Souze nordw. von Teplitz J. K.	2565		Grosß-Tranek, Berg, nordl. v. Lau- fen J. K.	5159	
Grabberberg nord- von Kirchberg G. K.	1471		Gunkened, Berg, östl. v. Grosß-Söfl J. K.	7028	Schultes.
Grabnerstein nordw. von Beng J. K.	5819		Grundsee	2087	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Gruschkoweg östl. von Leskowitz, südl. v. Ankenstein W. K.	1059	△	Hifellau	1483	Erzb. Rainer.
Gscheid (bei Kapellen) Grenzstein gegen Oesterreich	3182	Schultes.	Himbergereck nördl. v. Weissberg B. K.	4241 4235	△
Gschöder im Weich- selboden.	1854	Weidmann.	Hinterberg, Berg, östl. v. Hausmanns- stetten G. K.	1511	△
Gschöder, Berg, nördl. von Etadel J. K.	6751	△	Hinterereckberg südw. d. Pöstlan	2231	△
Guswerk bei Ma- ria Zell.	2292	Weidmann.	Hlebfoegel nordw. v. St. Lorenz W. K.	2885	
Haberer Berg nördl. von St. Jo- hann J. K.	4714		Hochalpe, südl. v. Bruck	5184 5174	△
Haderberg östl. v. Weissenbach B. K.	3434		Hochangeralpe, südüstl. v. Seewie- sen B. K.	5207	
Haideberg nördl. von Schlos Wild- haus W. K.	1905		Hochbrand westl. v. Altenmarkt B. K.	3896	
Halbenrein, Kirch- thurm G. K.	714		Hocheck, nördl. von Marein B. K.	4164 4158	△
Handalpe, nordw. von Schwannberg W. K.	5849	△	— Gilgner B. K.	4764	
Hansenkopf nord- westl. v. Wildalpen B. K.	3414		Hocheckberg westl. v. Kirchberg an der Raab G. K.	1482	
Hartberg, Walb- kuppe, südl. v. Für- stenfeld G. K.	1148		Hochgrößenberg, südüstl. v. Gatschen J. K.	6679 9045	△
Hartberg südw. v. Kaidorf G. K.	1416		Hochkogel nordöstl. von Burgau G. K.	1200	△
Hartenig, Berg, westl. von Eibiswald W. K.	3749		— „ „ W. K.	2100	
Hartingalpe östl. von Vorn J. K.	4851		Hochkohl östl. von Pölsau B. K.	5692	
Häuser-Raidling südl. v. Haus J. K.	6363		Hochreichhards. Berg, südwestl. von Lifingau B. K.	7618	△
Heckstein, Berg, östlich von Taubitz J. K.	5436		Hochschlagberg süd- lich v. Stanz B. K.	4972	
Heilberg südüstl. v. Dittmannsdorf J. K.	1958	△	Hochschwab	7174	
Heiligengeist, Thurm der Bergkir- che W. K.	2970		— westl. von See- wiesen B. K.	7176	
St. Helena nordöstl. von Kukowitz J. K.	1671		Dem Gebirgshöhe des Hochschwab ge- hören folgende Punkte an:		
Heinlbauer, Wirthshaus im Ge- saufe bei Admont	1926	Schultes.	Alfenzersarise	6018	Weidmann.
Heufuppe, Gipfel der Karalpe, nord- östl. von Kapellen B. K.	6338 6334	△	Böse Mauer	5004	
			Brandstein	6312	
			Ebenstein	6690	△
			Edelsteig	5952	
			Feistringstein	5784	
			Griesstein	6618	Weidmann.
			Gschirmauer	5604	
			Hochweichsel	7104	
			Höllentamp	4908	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Karl Hofkogel	6606		Hofberg, (Birn- bauer) südw. von		
Krautgart . . .	6264	△	Utenmarkt G. K. . .	1259	
Mesnerinn . . .	5784		Jablons nordl. von		
Ochsenreichlar .	5952		Hirkowey	771	
Priebitz	5658		St. Jakob nordl. v.		
Ring oberer . .	5094	Weidmann.	der gleichnamigen		
„ unterer . . .	4308		Kirche bei Klobauk		
Sonnschein . . .	5898		J. K.	947	△
Frichtling . . .	5466		Farzkogel südw. v.		
Windgruben . .	5700	△	Leitichach M. K. . .	3053	
—			Jerusalem Kapelle		
Hochstadt, höchste			in den Luttenberger		
Spigedes Grenter-			Weingebirgen M. K.	1081	
gebirges nordwestl.			—	688	Viesganig.
von Weichselboden			Ingeringer See.	3582	Best.
B. K.	6042	△	Johnsbach	2314	Schultes.
—	6045		Jrdning Kirch-		
Hochthor bei Johns-			thurm J. K.	2115	△
bach	7212	Weidmann.	Josephsberg bei		
Hochthurnberg			Mariazell	3048	Weidmann.
nordöstl. von Bor-			St. Joseph, Höhe		
dernberg B. K. . .	6565	△	nordl. von Windisch-		
—	6557		Feistritz J. K. . . .	1009	△
Hochregist, nord-			Judenburg	2338	
östl. von Boitsberg			—	2330	
J. K.	2315	△	— Kirchenplatz . .	2455	Karsten.
Hochtrattenberg			Jurtschitschkogel		Best.
südlich v. Göß B. K.			nordl. von St. Lo-		
—	3515		renz M. K.	2667	△
—	3508		Kahlwang im Val-		
Hohenberg, Berg,			enthalt	2263	Erzh. Rainer.
östl. von Gleisdorf			Kainach, Senses-		
G. K.	1570		fabrik	2039	Ushauer.
Hohenburger-			Kaiserau am Licht-		
berg nordl. von			mesberg	3423	Erzh. Rainer.
Wurmberg M. K. . .	1459		Kaiserkogel südöstl.		
Hoheneck südl. von			von Langenwang		
Modriach G. K. . .	4782		B. K.	4433	
Hohenwart nord-			Kaiserschilberg		
westl. von Oberwöt-			westl. von Eisenerz		
zom, waldbige An-			B. K.	6572	
höhe östl. v. Ober-			Kalobie Pfarrkirch-		
burg J. K.	1932		thurm südl. v. St.		
Hum, Berg, südöstl.			Georgen J. K. . . .	1956	△
von St. Margare-			Kalte Mauer,		
then im Vesnigthal			nordl. von Eisenerz		
M. K.	1349	△	B. K.	6065	
Höckkogel südl. v.			Kamilla nordwestl.		
Pröding M. K. . . .	2124		v. Kranichfeld M. K.	834	△
Höltberg süd. v.			Kampelberg nordö.		
Volz G. K.	1360		v. Im Wald B. K. . .	6703	△
Höltzelskogel nord-			Kapfenberg	1608	
lich von Zahndorf			Schloß Oberkap-		
J. K.	4991		fenberg	2232	Weidmann.
Hörndlberg südöstl.			Kapfensteiner-		
von Im Wald B. K.			berg mit d. gleich-		
Hofberg bei Graß			namigen Schlosse		
G. K.	1259		G. K.	1488	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Kapellenberg südöstl. von Rad- kersburg W. K. . . .	699	△	Klumberg westl. v. St. Leonhard Z. K.	1783	△
Kapellen bei Neu- burg	2094	Schultes.	Knallstein, Felsen, westl. von St. Nifo- laus Z. K.	8206	
Kappa südw. von Reifeneck Z. K. . . .	4867		Knieriegel bei Maria-Zell	1908	Weidmann.
Kaprunerfogl südl. von Eibiswald W. K.	3324		Königsfogl nord- westl. von Würz- steg B. K.	4960 4962	Weidmann.
Karleek nordwestl. von Schöder Z. K. . .	7425		Kohlberg am Brandhof	4452	
Karniza, Berg, süd- östl. v. Stattenberg	1975		Königsberg östl. von Feldberg G. K.	1226	Weidmann.
Karl Hochfogl westlich von Weg- scheid B. K.	4732		Kopitnik auf dem Bergrüden Zuri- nördl. von Stein- bruf an der Sau Z. K.	2869	
Kasofen südl. von Vretstein Z. K. . . .	3972		Koppenhof östl. v. Graz	1619	△
Katschie Frsch, Berg, nordw. von Oberburg Z. K. . . .	4527		Koralye südöstlich von Wolfsberg . .	7359	
Keckenfriedel, Berg, östl. v. Vret- stein Z. K.	5317		Koschachen nordöstl. von Marburg W. K.	1338	△
Keglberg südwestl. von Fürstenfeld . . .	1283	△	Krahawitsch, Berg, nordw. von Hrnfels W. K. . . .	1332	
Kerschereckberg nördl. von Hungen- stein G. K.	1569		Kraiberg westlich von Tüffer Z. K. . .	3019	Lichtenstern.
Kerwald östlich v. Dotter B. K.	2531		Kraudorf bei Murau	2764	
Kerzenmandl, nördl. v. Reifling B. K.	3309		Kramaritz, Ka- pelle auf der Grenze gegen Kärnten . . .	5242	Lichtenstern. Karsten.
Kessleek, Berg, südöstlich von St. Johann	3301		Kraubath	1732	
Kiesek nordw. von Kraufau Z. K.	8460		Kraubathel (Grau- bathel)	4555	Lichtenstern.
Kirchberg südw. v. Behendorf	1240		Krautgarten nördl. v. Seewiesen B. K.	6264 6275	
— bei St. Anton in windischen Büheln W. K.	1075		Kremserfogl süd- westl. v. Schwann- berg W. K.	3389	△
— an der Raab Thurm, G. K.	1171		Krechwald westl. v. Wattersdorf G. K.	1219	Lichtenstern.
Klachau am Grim- ming	2479	Schultes.	Kreuzberg nördl. von Leutschach W. K.	2008	
Kleeberg, Anhöhe, südl. von Gleis- dorf G. K.	1569		Kreuzeck nördl. v. Köpling	1779	Weidmann.
Kleinradl, Berg, südl. von Eibiswald W. K.	3144 4504	△	Kreuzfogl nordw. von Leibnitz W. K.	1578	
Kletschberg	4591		Krieglach	1314	Weidmann.
Kletschfogl nördl. von Proleb B. K. . .	4591		Kriechenberg süd- westl. v. der Kirche Windisch St. Anna W. K.	1145	
Klosterfogl südl. von Admont Z. K. . .	4982				△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
St. Magdalena Kirchthum südöstl. von Hartberg G. K.	1435		Mesnerin nordl. von Katharin G. K.	5787	△
St. Magdalena Kapelle westl. v. Wernsee W. K. . . .	987	△	Westin nordw. von Windisch Landsberg Z. K.	942	
Magwiefel	5179		Witterndorf Kirchthum Z. K. . . .	2544	
Malitsch südöstl. von Pröding W. K.	1290		—	2390	Schultes.
Mazel westl. von Schittern Z. K. . . .	1877		Mogwiebeck, Berg, nordl. v. Mau- tern G. K.	5179	△
Maneck nordöstl. v. St. Florian W. K.	1198		Mühle Felsenspise südwestl. von Wite- rendorf Z. K.	5447	
Marburg Pfarr- thum	852		Mürzsteg	2058	Weidmann.
Mardereckberg westl. von Bruck G. K.	3309		—	2330	Schultes.
Mareck, Berg, west- lich v. St. Gallen G. K.	5549		— Eingang der Feistriger Ei- sengruben	2813	Lichtenstern.
St. Margarethen ausgezeichnete Kap- pe, nordöstl. v. Schloß Wissel Z. K.	1601		Mürzschlag	1788	Weidmann.
Maria Schnee Kirchthum bei Wel- king W. K.	1375	△	—	1993	Karsten.
Maria-Zell, mitt- lerer Thurm der Kirche G. K.	2946		—	2098	Dr. Wolf.
— Zeller Gubwerk hinter demselben zu St. Sigmund	2195	Schultes.	Muggenthal, Berg, nordl. v. St. Stephan G. K.	840	△
Marterberg süd- östl. vom Pfarrdorfe Hadmannsdorf G. K.	1420		Mugelberg südöstl. von Windischberg G. K.	5146	△
Masenberg nord- östl. von Völlaug. K.	3964		—	5137	
Mathusow Bred, Berg, östl. von St. Lorenz G. K.	2541		Mur bei Graz	1080	Beil.
Maußner, Berg, östl. v. Hohenbruck G. K.	1156		—	1086	
Maghoferkogel südöstl. vom Orte St. Lorenz G. K.	4623	△	Murau	2863	Beil.
Mautern, Pfarr- thum G. K.	2235		— Bergschloß im 1. Stock- werke	2454	Lichtenstein.
Meischler am süd- westl. Ende des Dor- fes Weidisch Z. K.	993		Ratterriegel bei Admont	6542	Weidmann.
Meisfeld südw. v. f Vopersdorf G. K. . . .	2662		Neuberg	1812	Karsten.
Menina, hoher Berggründen, süd. v. Oberberg Z. K.	4762		—	2164	Schultes.
			—	2163	Lichtenstern.
			Neuburgalpen Gipfel	6377	Schultes.
			Neufeld, Anhöhe nordöstl. v. St. G. K.	1015	△
			Niederalpe bei Neuberg	3800	Weidmann.
			Niederhofen Z. K.	1981	Schultes.
			Nothberg, Berg, östl. von Rumberg G. K.	2117	
			Obstall	837	
			Oberkembacher südl. vom Lendach W. K.	1203	△
			Ober-Adker- burg Schloßthürm- chen	957	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Oberndorf bei dem Heiligen am Wege Z. R.	2540	Schultes.	Vleschberg nördl. v. Frauenberg Z. R.	5413	
Ober- Wildalpen	2312		Vleschais, Berg, nördl. vom Schloß Pur Z. R.	5674	△
Dachsenkogel östl. v. Lobming	4599		Vleschogel westl. v. Stift Klein G. R.	3339	
Dahlberg östlicher Kirchthurm nördlich v. Schöneck Z. R.	2314		—	3329	
Dohnhardskogel südl. von Johnsbach Z. R.	5513		Vlesnißzinken südöstl. von Hohensfeld Z. R.	6662	△
Distrigaberg Felsenhöhe auf dem Werscha bei Leutich Z. R.	7426		Vleschberg	5412	Weidmann.
Dlusna Gora, Berg, nordöstl. von Schloß Hanrach Z. R.	2482		Vodhammer östl. v. Luttenberg W. R.	889	
Drowey nördl. v. St. Urbani W. R.	1209		Völitsch, Berg, südwestl. von Radlersburg W. R.	1059	
Duschowa, kahler Felsenrucken nordöstl. von Eutzibach Z. R.	6093		Vötschen, Berg, bei Nussee Grenzsäule	3234	Weidmann.
Pasalsische (Sauer) nördl. v. Neuhaus Z. R.	4021	△	— Gipfel	3858	
Pauigel östlich von Fürstenfeld G. R.	982		Vötschenwand	3114	Berwesamt.
Pautzewe Steine, Bergrücken, westl. von Eutzibach Z. R.	5225		Vrebüchel bei Eisenerz	3636	Weidmann.
Pendlefeldkogel südöstl. von Kritschenberg Z. R.	4891		—	3838	Erzh. Rainer.
Pernikenberg nordwestl. von Hohenmauthen W. R.	4375		—	3711	Karsten.
Peschizza nordöstl. v. Heiligentkreuz W. R.	576		—	3737	
Pettau, Stadthurm W. R.	735		Predigtstuhl B. R.	6695	
Pfaff, großer südwestl. v. Trattenbach — kleiner	4806 4458		Preduler Alpe nordöstl. v. Ratten	5220	
Pfaffenstein, Berg, nördl. von Eisenerz B. R.	5895		Prekopne, Höhe, nordw. von Raune Z. R.	1360	
Pirgas, hoher, nördl. von Admont	7088		Prepola	7821	△
Planinka (Radowa) nördl. v. Weistenstein Z. R.	4826	△	Premstein, Berg, südw. v. Mautern B. R.	5894	
Platatsch nordöstl. v. Ehrenhausen W. R.	1615		Preska Gora, Berg, südöstl. v. Hörberg G. R.	2203	Weidmann.
Platten G. R.	2039		Proteswand	4314	
Pladutsch bei Graz	2353		Pruisberg, Hügel, nordöstl. von Ilz G. R.	1323	
—	2341		Pucher, Höhe, nordöstl. von Montpreis Z. R.	1956	
			Pukowe (Pukore) Hügel nächst dem Bauernhause Marko Obery, ober dem gleichnamigen Dorfe Z. R.	1112	△
			Puzelfeldhöhe nördlich von Pöllau G. R.	2214	
			Rabenwald nordöstl. v. Ringer G. R.	4025	

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Radmár innere d. Schloß	2747	Erzh. Rainer.	Rifa Planina, Berg, südw. von Vranwald Z. R. . . .	2863	
—	2257	Schultes.	Ringkogel, Berg, nördl. v. Hasberg G. R.	2482	
Raducha nördl. v. Leutsch Z. R. . . .	6489		St. Rochus, Kuppe, südöstl. v. St. Ma- rien Z. R.	1171	
Raidling, Felsen- wand, nördlich von Wörttschach Z. R. . .	6259	△	Roschkopf nordw. v. Zeiring Z. R. . . .	5276	
Raisberg nordöst. v. Weig G. R. . . .	3175		Rosenberg nördl. v. Weinburg G. R. . .	1226	△
Ramkogel nörd. von Beitsch B. R.	5112		Rosenkogel östl. v. St. Oswald Z. R. . . .	6056	
Rann, Pfarrthum Z. R.	517		— bei Wildbach M. R.	4303	
Rappolkogel nördl. v. Hirsche Z. R. . . .	6084		— Stainz G. R.	4268	
—	6070		Rossenbergnordw. v. Dragotitzen M. R.	919	
Ratten, Sensen- schmiede in der . . .	2518	Erzh. Rainer.	Rotenberg westl. v. Johndorf G. R. . .	1147	
Rauschkogel nord- von Turrach B. R. . .	5417		Rottenmanner Tauern	5400	
Raralye Eishüttenalpe (in Oesterreich) . . .	4494		—	6652	Schultes. Weidmann.
Samsekalm	4314		Rudenza, Höhe, süd- westl. von Windisch- Landenberg Z. R. . . .	2169	
Seisloch (in Oesterreich)	4764		Rupprechtseck nördl. von Krakau Z. R.	7971	△
Seukuppe, der höchste Gipfel	6338	Weidmann	Salleck, Anhöhe, nördl. v. Hartberg G. R.	1779	
Lichtenstege- alm (in Oester- reich)	5864		Sandling bei Auf- see Z. R.	5418	△
Rothe Wand	3834		—	5201	Buch.
Warriegel (in Oesterreich)	4518		Sarstein westl. von Aufsee	6239	
Reichenstein süd- von Eisenerz B. R. . .	6829		Sauerberg südl. v. St. Leonhard M. R. . .	1141	△
Reitling nordöstl. v. Mautern B. R.	6983	△	Saufkogel in den Sefauer Alpen	6648	West.
Reithalfeld, Hü- gel nördl. v. Hart- berg G. R.	1223		Saufattel nordöstl. von Kahlwang B. R. . .	5286	
Reunfeld Felsen- kuppe, südöstl. von Kapfenberg B. R. . . .	5131		Sauwand südl. v. M. Zell B. R.	4472	△
—	5129		—	4490	
Riegersburg, Hof- raum des Schlosses Kroneck G. R.	1515	△	Sattel im Wald- boden, zwischen den Vallenthal und Rad- már	4931	Erzh. Rainer.
—	1581		Sazianerberg nordöstl. v. Straden G. R.	1203	
Schloß Kroneck	1620	Viesganig.	Schabernack, Bergabfall, südl. v. Vreg B. R.	4226	△
Rieka, (Rieg, auch Merzla Gora, kal- ter Berg) bei Sulz- bach Z. R.	8085				
—	8500	Zahlbruckner.			
—	9000	Schmuß.			

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Schaunze, kahler Rücken, südw. von Franzen J. K. . . .	4502		Schönberg nördl. v. Nussee J. K. . .	6616	
Scheibenberg westl. v. Lassing B. K.	4403		Schöttlered nordw. von Oberwölz J. K.	5029	
Schreiblingstein nördl. von Unterthal J. K.	6931		Schrafogl südl. v. St. Michael B. K. . .	3638	
Scherkogel	3895		Schwaaß, südl. von Steinz	1311	
Scherawzen, Berg nördl. v. St. Leonhard M. K.	970		Schwamberg, Birthshaus	1289	
Scheuchenspis nördl. von der Ramsau J. K.	8411		Schwamberger Alpen		
Schießed nordöstl. v. Oberwölz J. K.	7177	△	St. Anna	3151	
Schifberg südöstl. v. Jz. G. K.	1215		Buttersack	1965	
Schirrenkogel östlich v. St. Anna G. K.	1283		Kreuz	2757	
Schlagbrunnberg nördl. v. Langerwang B. K.	4657		Dachseben		
Schlegelberg westl. v. Graf G. K.	1304		Frauenkogel bei dem Steinhäusen	6121	
Schnauzerkogel, südöstl. v. Leitschach M. K.	2900		St. Gertraud	1500	Rulif und Hartnagel.
Schneecalpe bei Neuberg B. K.			Hirschberg	2745	
Almsteig	3858		Obdachalpe (Grosfingberg)	6803	
Almsalm	4458		Petersalpe	6119	
Ausgang	4752		Reichenfels	2561	
Donnerwand	5094		Schwamberger Alm, untere	5282	
Griesfattel	3678	Weidmann.	Speifkogel	6550	
Großboden	4434				
Hirsched	4378		Schwarzkogel östl. v. Maria-Jessl B. K.	4293	
Hochriegel	3114		Schwarzriegelalm südl. v. Steinhäus	5623	
Kleinboden	3732		Sebiansberg	2916	Weidmann. Best.
Laalm	4914	△	Sedau	2700	
Rauchstein	4932		Seeberg östl. von Seewiesen B. K. . . .	3952	
Wared	5034	Weidmann.	Seefahrspis nordw. v. Hintermühl J. K.	7883	
Windberg, höchster Gipfel	5988		Seewiesen	2022	Weidmann.
—	5991	△	Seindlberg westl. von Klesch G. K. . . .	1342	
			Seitenerberg westl. von Bislingau B. K.	4471	
Schoberispis südl. von Donnersbach J. K.	6707		Semmering, Spitze B. K.	4416	
Schoberberg nordw. v. Winklern J. K.	7648	△	— Grenzfäule	3138	Weidmann.
Schöckel bei Graz G. K.	4545		—	3027	Karsten.
—	4770		Selozberg westl. v. St. Johann J. K.	2794	
—	4543	Reganis.	Sengerberg westl. v. Petersdorf G. K.	1604	△

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Seitschad westl. v. der Kirche Klein- fontag M. K.	1115		Steinberg nördl. von Ehrenhausen M. K.	1283	
Serschenkogel süd- westl. von Arnfels M. K.	3046		— südl. von Feld- bach G. K.	1491	
Siebenbürgerko- gel südl. von Wild- alpen B. K.	4662		Steinied südl. von Kammern B. K.	4110	
Sforno, Berg, west v. Schönstein	2268		Steinig, Berg, öst- lich v. Weitenstein M. K.	3447	
Statined nördlich von der Kirche St. Margarethen im Vesnythale M. K.	1232		Steinplanfogel östl. von Klein-Lo- bing J. K.	5264	
Smolinec nördl. v. Schlosse Wölsan Soboth, Berg, süd- lich vom Eisenwer- ke Krumbach M. K.	2911	Δ	Steinwand nord- östl. v. Landl. B. K.	2979	
Sommeralpe süd- östl. v. Weitsch B. K.	3488		Stolzalpe nördl. von Murau J. K.	5734	
Sparensfeld, Fels, südöst. v. Admont Speikberg westlich von Uibelbach	2083		Stotterzinken nördl. von Weissen- bach J. K.	6463	
Speikberg	6274		Stradnerfogel östl. von Hochstra- den an der ungari- schen Grenze G. K.	1916	Δ
Speikbühl, Berg, südl. von Mauern B. K.	6270		Strasche, ausge- zeichneter Rücken, nördl. v. Reifenstein J. K.	1567	
Speikfogel Grenze des Grazer und Zu- denburger Kreises	5932		Strassensfeld östl. von Postkraun M. K.	570	
Stablberg nördl. von Vettau M. K.	6265		Strossberg nord- lich von Weis G. K.	3267	
Stangelalpe östl. v. Kindberg B. K.	1175		Stubalpe, Was- ober dem Soldaten- hause	4945	West.
Stanger, freie Kup- pe, nordöstl. v. Wei- tenstein J. K.	4687		Student bei M. Zell Sulzberg östl. von Benisack	4278	Weidmann.
Stauerleiten- höhe westl. von Jiz G. K.	1642		Tamischbach- thurm, Berg, westl. von Hilsau B. K.	2173	Δ
Stangalpe bei Kur- rach J. K.	1359		Terzwirthan an der Grenze von Steier- mark und dem Bier- tel ob dem Wiener Wald	6409	
Steinleiten östlich von Mured J. K.	7140	Liechtenstern.	Teufelsberg süd- westl. von St. Weit M. K.	2064	Weidmann.
Stein am Mandl- Berg, südl. v. Not- tenmann J. K.	7579	West.	Teufelstein östlich v. Steins G. K.	1272	
Steinach, Schloß, J. K.	7140	Erzb. Rainer.	Thalerfogel südl. v. Bordenberg B. K.	1148	
Steinberg am, bei Auffsee	1981	Schultes.	—	4711	Δ
— Berg, östl. von Ffranach G. K.	2821		Todtes Weib, Wasserfall B. K.	5221	
	1352			5213	
				2572	Schultes.

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Tofenberg südöst. v. Hochstätten G. K.	1522		Tschreit, Berg, 3 Stunden von Fran- zen J. K.	3123	Δ
Tonion bei M. Zell	5352		Turrach, J. K.	4165	Best.
Todterfeldberg westl. von Hartberg G. K.	1238	Δ	St. Ulrich westlich v. Rann J. K.	478	Δ
Tradenkogel nördl. von Spital	4940		Unter Lufatsberg nordw. v. Schlosse Regau M. K.	975	
Tradersberg west- lich v. Donowitz B. K.	3103		Unzmarkt	2299	
Traundorf, am.	3096	Schultes.	— Amtshaus	2219	Karsten.
Trautenfels, Schlossthurm J. K.	1528		St. Urban M. K.	1966	Viechtenstern.
Tressenberg, nordw. v. Wasser- leith J. K.	2119		St. Urban, Kuppe des Bockruckgebirges M. K.	1890	
Trettberg, hoher, südöstl. von Kitten J. K.	4041		St. Ulrich, Kuppe, nordw. v. Feistritz J. K.	2916	Δ
Trieben bei M. Zell	5307	Δ	Varia, Berg, östlich von der Kirche Pri- schawa J. K.	1257	
Triebenstein nörd- lich vom Großtrau- ener Wirthshaus J. K.	4283	Weidmann.	Wautsch nördl. vom Dorfe Wautsch J. K.	1063	Δ
Trissel, Berg, nord- östl. von Nussee	5711	Δ	St. Veit nördl. von Mureck G. K.	836	
Troisfak, Berg, öst- lich von Turnau B. K.	5654		Weitschalpe nord- östl. von Seewiesen B. K.	6246	
Todtengebirge bei Nussee:	4614		Weitscherberg öst- lich v. Seitz B. K.	2993	
Augstwiesberg	6492		Wetki Kofsi nördl. von Alt Raab J. K.	3117	Δ
Badenstein	5316		Verte nordwestl. v. Lemberg J. K.	1136	
Breitwiesberg	5994		Vetring, Alpe, öst- lich von Wegscheid B. K.	4819	
Brenningkogel	6072		Vorderberg	2473	
Eisfer Kogl	6624		—	2493	
Einsereck	6552		Vorderberger Mauer	5892	Karsten.
Feuerthal	7424		Versach, Höhe bei Donitz J. K.	1361	Weidmann.
Himmel	6054		Wachberg, Zillier Kreis	3209	Δ
Höffelwand	6018		Wagenbänkberg südw. von Admont J. K.	5608	
Gries, weißer	7248		Wagerberg nordöstl. von Waltersdorf G. K.	1279	
Hochelm	6714		Waldalm südl. von Polsan	5011	
Hochbruden	6108		Walouge, Berg, nördl. von Weiten- stein J. K.	4626	
Hochkogel	5508	Weidmann.	Wartberg, südöstl. von Badau G. K.	1291	
Lahngangkogel	5670				
Looskogel	5136				
Mittagkogel	5394				
Nhsenkar	6234				
Rainerkogel	6090				
Röllberg	6960				
Salzofen	6612				
Weishorn	6108				
Wildentogel	6270				
Wöising	6516				
Zwölferkogel	6612				

Ort.	See- höhe.	Beobachter.	Ort.	See- höhe.	Beobachter.
Wartsteinkogl west. von Eglitz G. K.	2527		Witfersdorfberg östl. vom gleichna- migen Dorfe G. K.	1524	
Wares, Alpe, süd- östlich von Freien B. K.	5037		Windberg südl. v. Niederdorf B. K.	2818	
Wechsel, Grenze ge- gen Oesterreich G. K.	5497	△	— bei Neuberg Schneealpe	5991	△
—	5480	Erzb. Rainer.	Windgrube nord- westliche Spitze der Bruckeralpe nördl. von Asten G. K.	5700	
— die Glashütte	5486	Lichtenstern.	—	5711	
Weichselboden bei M. Zell	2064	Weidmann.	Wörttschach Fuß des Schloßberges	1978	Schultes.
—	2002	Schultes.	Wohnthal, Berg, westlich von Tragöß B. K.	4591	
— Ufer d. Salza	1959		Wosising, Berg, nordöstl. von Altauf- see J. K.	6521	△
Weichselboden an der Höhe vor dem Orte Holzschmitt	2455	Schultes.	St. Wolfgang, westl. von der Kir- che M. K.	999	
Weinberg nordöstl. von Pischetsdorf G. K.	1617	△	Wolkenstein, Rui- ne J. K.	2266	Schultes.
Weinburg, Schloß- thurm G. K.	987		Wolfschneid (Brennfog) westl. v. Schwanberg M. K.	5368	
Weissenberg westl. von Mureck G. K.	1131		Wotsche, Berg bei Schloß Studenig J. K.	3096	
Weißhan westl. v. Hanischuh M. K.	1354		Zehnangerberg südl. v. St. Stephan Zellerhut südov. v. M. Zell B. K.	5047	△
Welling, Berg, nördl. von Mureck M. K.	1282		—	5135	
Welka Planina, Berg, südov. von Okerwis J. K.	3799	△	Zegberg westl. v. Anger G. K.	4012	
Wenzelalpe südov. v. Judenburg J. K.	6772		Ziegelberg nördl. v. Herbersdorf G. K.	1460	
Wetterin, Kuppe, südöstl. v. Drachen- burg J. K.	2247		—	5097	
Wiczeniz, Höhe, nordov. von Groß- Sontag M. K.	1016		Zinken, Berg, west- v. Asten G. K.	5097	
Wiedenberg östl. von Lambach B. K.	4070		Zinkenberg südov. v. Mautern B. K.	7566	
Wildalpen	1776	Weidmann.	Zinkenkogel nordov. v. Seckau J. K.	5856	
—	1763	Schultes.	Zinken bei Seckau, Zirkbirkogel nord- östl. v. Mühlen	6660	Best.
Wildfeld, Berg, südöstl. v. Eisenerz B. K.	6444		Zlacken Kuppe nordöstl. v. Schepe- lens J. K.	982	
Wildstell, Höhe, südöstl. v. Schlad- ming J. K.	8676		Zolitzberg nordov. v. Trafsiach B. K.	4184	
Wildonberg, Gip- fel	1725	?			
Wildonerberg südov. v. Wildon G. K.	1749				
—	1764	△ Liesganig.			

II. Das Volk.

Bevölkerung. *)

Im Jahre 1836 zählte die Steiermark 931.100 Einwohner, und zwar in dem Kreise
 von Graz, Judenburg, Bruck, Marburg Zilli
 335.700 103.800 74.800 208.800 208.000.

Die Bewegung der Bevölkerung fand in folgenden Verhältnissen Statt:

Steiermark	jähzte im Jahre	1776	Einwohner	720.017	
"	"	"	1785	"	803.155
"	"	"	1786	"	822.080
"	"	"	1788	"	829.229
"	"	"	1798	"	827.684 (?)
"	"	"	1800	"	812.464
"	"	"	1805	"	836.257
"	"	"	1806	"	813.113
"	"	"	1807	"	806.974
"	"	"	1808	"	812.500
"	"	"	1810	"	791.513
"	"	"	1811	"	797.341
"	"	"	1812	"	803.286
"	"	"	1813	"	799.056
"	"	"	1814	"	770.130
"	"	"	1815	"	763.820
"	"	"	1816	"	765.050
"	"	"	1818	"	764.784
"	"	"	1820	"	777.926
"	"	"	1821	"	784.743
"	"	"	1822	"	792.226
"	"	"	1823	"	798.186
"	"	"	1824	"	808.077
"	"	"	1825	"	811.107
"	"	"	1826	"	824.505
"	"	"	1827	"	836.128
"	"	"	?	"	855.720
"	"	"	1830	"	907.516
"	"	"	1833 (?)	"	902.391
"	"	"	1834	"	923.377
"	"	"	1836	"	931.100

Lichtenstern.

Blumenbach.

Straßenkarte der Monarchie. **)

*) Prof. J. Kudler: Steiermarks Volkszahl 1819 und 1820 nebst vergl. Rückblicken. Zeitschrift 1. Dr. Frhr. Schreiner: Steiermarks Volksmenge etc. Aus amtl. Quellen. Zeitschrift II. Jahrgang 2. S. 134. Einer der wichtigsten Aufsätze zu Oesterreichs Statistik
 **) Die Spezialkarte von Steiermark, welche 1834 erschien, gibt 896.946 Einwohner an, offenbar nicht für das Jahr ihrer Herausgabe.

Trauungen.

	Beide Theile ledig.	Beide Thei- te ver Witt- wet.	Vermischt.	Katho- liken.	Protes- tanten.	Ver- mischte.	Zu- samme.	Gegen das vori- ge Jahr	
								mehr	weniger.
1830				6,478	19	20	6,526		1,121
1831	4,365	219	1,624	6,172	27	9	6,208		318
1832	4,660	240	1,845	6,721	17	7	6,745	537	
1833	4,371	188	1,751	6,282	20	8	6,310		435
1834	4,428	192	1,747	6,334	21	12	6,367	57	
1835	4,908	230	1,863	6,956	30	15	7,001	634	
1836	4,545	222	1,738	6,476	15	14	6,505		496
Zumme	27,277	1,291	10,568	45,428	149	85	45,662		

Geburten.

	Eheliche		Uneheliche		Zumme.	Katholiken.	Protestanten.	Tote Geburten.				Gegen das vori- ge Jahr		
	Sna- chen.	Mäd- chen.	Sna- chen.	Mäd- chen.				Eheliche		Uneheliche		Zumme.	mehr	weniger
								Sna- chen.	Mäd- chen.	Sna- chen.	Mäd- chen.			
1830	12,438	11,853	3,235	3,108	30,634			258	101	359	820			
1831	12,224	11,236	3,137	3,015	29,612	29,491	121	171	136	48	38	393	1,022	
1832	12,598	11,538	3,434	3,201	30,771	30,644	127	205	142	58	45	450	1,159	
1833	13,177	12,060	3,606	3,523	32,366	32,236	130	222	158	72	43	495	1,595	
1834	12,963	12,154	3,690	3,551	32,358	32,215	143	200	144	63	62	469	8	
1835	12,906	11,779	3,742	3,491	31,918	31,767	150	222	138	68	65	493	440	
1836	12,479	11,633	3,554	3,355	31,021	30,872	149	235	143	73	51	502	897	
Zumme	88,785	82,258	24,398	23,244	218,680	187,225	820	1,255	861	352	304	3,161		

Sterbefälle.

	Katholiken.	Protestanten.	Zumme.	Eheliche.	Mädchen.	Sna- chen.	Gegen das vorige Jahr		Mehr geboren als gestorben.
							mehr.	weniger	
1830	—	—	26,209	13,196	13,013	—	—	528	4,425
1831	26,917	133	27,050	13,598	13,452	—	841	—	2,562
1832	28,601	136	28,738	14,630	14,108	—	1,688	—	2,033
1833	26,025	102	26,135	13,172	12,963	8	—	2,603	6,231
1834	27,354	115	27,469	13,763	13,706	—	1,334	—	4,889
1835	30,400	140	30,541	15,560	14,981	—	3,072	—	1,377
1836	25,658	140	25,798	12,937	12,861	—	—	4,743	5,223
Zumme	164,955	8	191,940	96,856	95,084	—	—	—	26,740

Bevölkerungs-Verhältnisse von Graz.

Trauungen.

	Beide Theile ledig.	Beide Theile verwitwet.	Bermischt.	Summe.	Gegen das vorige Jahr	
					mehr.	weniger.
1830	—	—	—	318	—	—
1831	208	4	47	259	—	59
1832	187	4	59	250	—	9
1833	212	5	67	284	34	—
1834	242	7	70	319	35	—
1835	234	5	72	311	—	8
1836	256	21	68	345	34	—
Zumme	1,339	46	383	2,086	—	—

Geburten.

	Knaben.	Mädchen.	Söhne.	Töchter.	Summe.	Tote Geburten					Gegen das vorige Jahr	
						Knaben.	Mädchen.	Söhne.	Töchter.	Summe.	mehr.	weniger.
1830	545	535	780	300	1,080	—	—	—	—	40	—	—
1831	561	575	837	299	1,136	26	12	24	14	38	56	—
1832	854	777	750	881	1,631	31	19	33	17	50	495	—
1833	977	978	794	1,161	1,955	16	11	14	13	27	324	—
1834	992	1,027	783	1,236	2,019	27	12	21	18	39	64	—
1835	1,060	952	754	1,258	2,012	28	14	21	21	42	—	7
1836	989	1,014	738	1,265	2,003	17	19	19	17	36	—	9
Zumme	5,978	5,858	5,436	6,400	11,836	145	87	132	100	272	—	—

Sterbfälle.

	Männlich.	Weiblich.	Summe.	Gegen das vorige Jahr.		Mehr geboren als gestorben.
				mehr.	weniger.	
1830	562	548	1,110	—	—	30
1831	522	577	1,079	—	31	57
1832	751	779	1,530	451	—	101
1833	611	622	1,273	—	257	682
1834	709	859	1,568	295	—	451
1835	749	776	1,525	—	43	487
1836	642	701	1,343	—	182	660
Zumme	4,546	4,862	9,428	—	—	2,408

Spezielle Uebersicht des Jahres 1830.*)

	Einwohner.			Trauungen.	Geburten.					Sterbfälle.		
	Männlich.	Weiblich.	Summe.		Knaben.	Mädchen.	Mischliche.	Tödtl.	Summe.	Männlich.	Weiblich.	Summe.
Graz	16,687	20,520	37,207	318	545	535	300	40	1,080	562	548	1,110
Kreis von Graz . .	136,177	146,611	282,788	2,067	5,040	4,905	1,763	184	9,945	4,168	4,327	8,495
Sudenburg	48,503	49,049	97,552	516	1,421	1,395	885	26	2,816	1,580	1,406	2,986
Bruck	34,268	35,155	69,423	448	1,206	1,167	848	26	2,372	1,297	1,206	2,503
Marburg	95,257	103,520	198,777	1,740	3,952	3,697	1,411		7,649	2,713	2,691	5,404
Billi	95,653	104,459	200,202	1,406	3,455	3,221	1,133	81	6,676	2,693	2,811	5,456
Militärstand	—	—	21,567	31	54	41	2	2	95	181	24	205
Summe	448,112	459,404	907,516	6,526	15,673	14,961	6,343	—	30,634	13,196	13,013	26,209

Nach dem Durchschnitte der sieben Jahre 1830 — 1836 entfallen daher auf ein Jahr

im ganzen Lande

in Graz

Trauungen:

6.523

298

Geburten:

31.240

1.690

Sterbefälle:

23.708

1.347

Ueberschuß der Geburten über
die Sterbfälle:

3.820

344

Auf 1 Ehe Kinder

3,7

5,6

Eine todte Geburt auf lebende

68

36

Die Bevölkerung der Steiermark ist also in sehr raschem Anwachsen, und hat sich in den 60 Jahren seit 1776 um mehr als $\frac{1}{3}$ vermehrt.

Besonders günstig ist das Verhältniß der Hauptstadt, denn auch in dieser vermehrt sich die Bevölkerung durch sich selbst, was nur in wenigen größern Städten der Fall ist. Es werden jährlich mehr Knaben als Mädchen geboren:

im ganzen Lande

in Graz

933

17

aber es starben im ganzen Lande 253 Männer mehr als Weiber, in Graz jedoch sterben jährlich 45 Weiber mehr als Männer. Der jährliche Ueberschuß an zuwachsenden

*) Diese und alle folgenden Angaben über Bevölkerung, Viehstand, Production u. des Jahres 1830 sind entnommen aus: „Stand des öffentlichen Sanitätswesens im Herzogthum Steiermark am Schlusse des Jahres 1830.“ Mediz. Jahrb. XV. B. S. 509.

den Männern beträgt daher nur 680, von 1776 bis 1830 haben sich dieselben aber um 90.160, das ist, jährlich um 1669 vermehrt.

Nach dem Durchschnitte der sechs Jahre 1830 bis 1836 fällt ein Sterbefall auf 33, Lebende, das nämliche Verhältniß fand Pr. Kudler 1820, Liechtenstern gibt für das Hochgebirge 1: 40 oder 54, im flachen Lande 1: 34, in Graz 1: 38 an.

Epidemien. *)

Jahr.	Er- krankt.	Gene- sen.	Gestor- ben.	Epidemisch herrschende Krankheiten.	Allgemeiner Gesundheits- zustand.
1830	Die Zahlen sind in dem Sanitätsberichten berichtet, wie selben die mediz. Jahrbücher mittheilen, nicht angegeben.			Wenige: Scharlach, Keuchhusten, Masern.	Gut. Entzündlich.
1831				Keuchhusten, Ruhr, galliges Brech- und Wechselfieber, Blat- tern. Geringe Sterblichkeit.	Entzündlich. Gastrisch.
1832				Scharlach, Cholerafälle.	Gastrischgallig; im Herbst außer ordentlich günstig.
1833				Masern, Blattern, Influenza. Geringe Sterblichkeit.	Entzündlich; gastrisch.
1834				Ruhr.	Gastrisch; entzündlich-rheumatisch.
1835				Blattern, Masern, Friesel, Cho- lerafälle, Keuchhusten, Ruhr.	Inflamatorisch Bilios.
1836				Wechselfieber, Cholera, Ma- sern, Blattern, Scharlach, Ruhr- und Nervenfieber.	Gastrisch - adynamisch und bilios dann gallicht.

Nach den Sterbelisten kamen in den sieben Jahren 1830 — 36, 5.989 Todesfälle an Epidemien vor, also jährlich etwa 855, und unter 27 Sterbefällen überhaupt Einer derselben. An Blattern starben 2.755 Menschen, etwa 393 jährlich. 1830 und 1836 starben 2.219 und 1.124 Menschen an Epidemien überhaupt, 1832 und 1833 aber 1.330 und 809 an Blattern insbesondere. An der Cholera erkrankten 1836 zwar 2.349, starben aber nur 521. Sehr günstig stellt sich die Hauptstadt in dieser Beziehung dar; nur 85 Menschen starben in den sechs Jahren 1831 bis 36 an Epidemien, und darunter 70 an Blattern. (1832 deren 39).

Wie alle Bergländer, so ist auch die Steiermark an Unglücksfällen reich;
Man zählte

	in ganzen Lande	in Graz
1830	292	—?
1831	203	—
1832	216	7
1833	259	3
1834	267	3
1835	278	10
1836	232	2
	<hr/> 1.737	<hr/> 25

*) Medizn. Jahrbücher 13 Bd. 495; 15 Bd. 365; 16 Bd. 618; 20 Bd. 508; 24 Bd. 1; 27 Bd. 1; 26 Bd. 188.

Das ganze Land treffen also im Durchschnitte 249, Graz zwischen 3 und 4 Unglücksfälle.

In Folge des Bißes toller Hunde starben in den letzten 6 Jahren 3 Menschen; in Graz aber davon keiner.

Abstammung und Sprache.

Die Steiermark wird von 2 Volksstämmen bewohnt, Deutschen und Slaven. Jene sind das herrschende Volk, auch der Zahl nach, über 611.000.

Juden werden nicht geduldet.

Der Deutsche hauset in ganz Obersteiermark, im Grazer und einem kleinen Theile des Marburger Kreises. Seine Sprache kömmt jener des Oesterreichs ziemlich nahe, ist aber rauher. Man will 6 Mundarten annehmen, nach den Hauptthälern der Enns, Mur, Mürz ic.

In Mittelsteiermark wird die Sprache sehr durch den singenden weinerlichen Ton entstellt.

Bei Pettau beginnt das Wendische *). Eine Linie, welche man über den Radl, Remschnik, Posruck, Platsch und Kriechenberg nach Radkersburg zieht, scheidet die beiden Völker. Der Slave selbst aber gehört zwei verschiedenen Stämmen an, den krainerischen Wenden und Kroaten. Eine Linie von Radkersburg über Wurmberg, Pettau, St. Veit, Neukirchen nach Kollarje scheidet wieder das Windische vom Kroatischen. Man unterscheidet fünf Hauptdialekte, die man auf dem Markte zu Pettau alle durcheinander hören kann, der Gortschaner, Dollanzer, Unterfeldler, Kaleser und Oberfeldler. Am auffallendsten ist der Dialekt der Kaleser. Sie sprechen in unaufhörlicher Modulation; bei jedem dritten oder vierten Wort springt die Stimme zwischen zwei Tönen hin und her, die um eine Quinte auseinander liegen. Es ist nicht möglich einen kaleser Dialekt ohne Lachen anzuhören.

Sprachproben.

Rekrutenabschied.

Da Brandvogel wischpelt,
Swirscht (es wird) um und um red;
Hiáz Wada un Wuada
Hiáz bhüad en! hald God!

Hiáz no enkern Sögen —
Getts God! Es ischt gnua,
Des tropelts von Mugnan:
An Weichbrunnen dazua.

Wüasts nit a so woanen
hents, Wuada, i bit;
So gschwint, tiabi Wuada,
Da schießen's mi nit.

I wia (werde) halt, getts Wuada,
Zua die selbigen gean
Do glei heraziarn
Un Schuldawacht stean. —

R. G. v. Leitner.

*) Ueber die Slaven in der Steiermark. Aufmerkkame, 1834, S. 55. Ansicht und Bemerkung auf einer Reise durch das südöstliche Steierm. Zeitschr. d. Johanneum 28 Heft S. 97.

U n t e r s t e i e r i s c h .

Kaiser Franz I. Genesung.

Wia i bin zum Amtmann kumen,
Hat er juß in d'Zeitta (Zeitung) g'schaut,
That in Bart was anhi brumen
Und hat ghiant, dõ guati Haut.

Von der Nasen glei die Zuggen (Brillen)
Nimmt herab der alti Man,
Zachern (Zähren) so süß wie Zuggen
Weant er was er woanen kann.

Aßt mit käferliachten Augen,
N'cht (sieht) en starr der Hascher an,
Wußt ni durch und durch schaugn.
Weil er niamer röden kann.

Höbn thuat's ihm ast a weni
Röckt die Hand mir a glei hin,
Und will röden ast dameni (ein Menge)
Awer glei wird wieder Kin.

Ganz zerröck und ganz mattschendi,
Bloach, das Haar ganz schneberweis,
Awer ledensfrisch (fernfrisch) inwendi
Aniat zum Stuhl der alti Greis ic.

Vernuß.

W e n d i s c h i n U n t e r s t e i e r .

Die Braut Anjitschika.

Anjzhika po ganjki shetola,
Na visoke linje gledala —
Na visoka linje gledala
Sivo moglizo sagledala.

„Ozha, Ozha, liubi Ozha Vî
Po polji se megliza kadi! —“
„Anjzhika, Anjzhika, ljuba hzhi!
To pa megliza se nekadi.

To je nikakshna megliza,
To je sama konjska sapiza:
To se pela tobi v'ogledi
Zora turskega naj mlajshi sin.

Tam bosh sepo gradi shetola,
Srebro no slato prebirala.“
„Sledej naj vsemi turske gradi
Vse Turske gradi sholte slati.“

Kozhije se v'dvor postavljajo,
Bêle ruho se prestirajo —
Bêle ruho se prestirajo,
Slate kapize natazhejo.

Anjtschika schritt im Korridor,
Und schaute in die Weiten;
Da sah sie durch das Fensterlein
Ein graues Wölkchen schreiten.

„Ach Vater! lieber Vater mein!
Bom Felde steigt ein Wölkchen; —
Anjtschika, liebe Tochter mein!
Bom Felde steigt kein Wölkchen.

Das ist ein graues Wölkchen nicht
Das ist der Dampf der Rosse.
Es wirbt um dich des Sultans Sohn
Und naht mit seinem Troffe.

In Marmorhöfen wird du sein
In Silber weiß und Golde. —
Der Teufel hol des Türken Schloß
Sammt seinem gelben Golde.

Die Kutscher fahren in den Hof
Und weiße Linnen strahlen
Rings auf den Tafeln, die besetzt
Mit goldenen Pokalen.

„Hola, hola, ljubi Ozha Vi!
Jel'bote mi Anjzhiko dali?“
„Jas sem Vam jo obezhal
Pa vam jo bom tudi dal.“

Kupize vinza se natazhejo
Alladaj Anjzhiki napajajo. —
Gostje v'kola se nalagajo
Jno v'druge kraje pelajo.

Shenihi je Klobuzhez dol opal;
Sneha je po Klobuzhez segnola
Sneha je po Klobuzhez segnola
Ojster nosh v'serdze sabodnola.

„Holla, holla, mladi hlapzhizi!
Pelajto mi Anjzhiko domo —“
Hlapzhizi so hitro genuli
Mertso v'beli grad perpelali. —

„Wohlan mein Vater, wirst du mir
Zum Weib die Tochter geben?“
„Ich habe sie euch zugesagt
Und werde sie euch geben.“

Der Becher wird mit Wein gefüllt,
Auf's Wohl der Braut zu klingen;
Die Kutsher nahen, um den Gast
Ins ferne Land zu bringen.

Zur Erde fiel ihm drauf sein Hut;
Das Bräutlein bog sich nieder,
Das Bräutlein bog sich nach, und — stieß
Das Messer schnell durchs Wieder.

Holla! Du Bursche führe mir
Die Braut nach meinem Schlosse.“
Er trieb die Roß' und brachte tod
Die Braut zum weißen Schlosse.

Volkslied, übersetzt von Schultheim.

Physischer Zustand.

Der Steiermärker ist im Allgemeinen ein kräftiger schöner Menschenschlag, aber verschieden nach Abstammung und Gegend. Der Deutsche ist wohlgebildeter, stark gebaut, hat in der Regel dunkles Haar, braune Augen, wohl gefärbte Wangen und Lippen, schöne Zähne und fröhliche offene Züge, nicht ohne Schalkhaftigkeit. Das weibliche Geschlecht verliert oft durch übermäßige Fülle an seinem natürlichen Reiz. Die Bewohner des Rainachthales und der windischen Büheln gelten für die wohlgebildetsten. Der Obersteiermärker ist nicht so groß, gedrungen, der Kampf mit dem rauhen Klima der Hochthäler hält dort das Wachstum überhaupt zurück, aber der Körper ist um so fester, kräftiger. Zu große Fülle trifft namentlich hier das weibliche Geschlecht. Die Bewohner der Sölk und Ramsau, des Salzkammergutes und der Thäler zwischen der Mur und Salza sind aber ein herrlicher Menschenschlag. — Der Wende ist im Durchschnitt von höherer Statur, aber weniger wohlgebildet; bei dem weiblichen Geschlechte findet man indes sehr schöne regelmäßige Züge. Die Sulmthaler werden ihren Stammgenossen vorgezogen.

Es fehlt in Steiermark nicht an eigenthümlichen Volkskrankheiten. Nirgends in der Monarchie sind die Kröpfe so häufig als in der Obersteiermark, welche auch an Zahl der Kretins Salzburg vielleicht noch übertrifft; hier heißen diese Unglücklichen Togger oder Gacken. Außerordentlich häufig, namentlich im südlichen Steiermark, ist die Ruhr, welche fast nie erlischt; nächst derselben herrschen Wechselstieber am meisten. In einigen Gebirgsgegenden ist die Skrofelsucht einheimisch und in anderen die Krätze, welche man aber so wenig beachtet, daß man sie kaum als Krankheit gelten läßt.

Hauptnahrung des Steiermärkers sind Mehlspeisen. Der „Sterz“ aus Buchweizen = wohl auch aus Weizenmehl ist die eigentliche Nationalspeise, außerdem Knödel (Mehlkloße) Pfannkuchen, Schottensuppe, Rahm- und Schmalz Koch. Der Obersteierer ist so fett wie der Salzburger, und die Weiber verkaufen Schmalz und Butter heimlich, um nicht mit dem Gesinde in Zanf zu gerathen. Das Brod wird aus Roggen, nicht selten auch aus Hafermehl gebacken; geräuchertes Fleisch wird häufig

genossen. In der Mittelsteiermark herrscht der Buchweizen und Mais als Nahrung vor. —

Der Wende lebt gewöhnlich einfacher; Haferbrod und frisches oder gedörrtes Waldobst ist die Nahrung der Aermern. Charakteristisch ist die Poganza oder Pucdiga, ein Backwerk. — Im nördlichen Theile des Landes wird mehr Bier und Branntwein, im südlichen mehr Wein und Obstmost getrunken.

Die Tracht ist natürlich nach den Volksstämmen sehr verschieden. Der deutsche Steiermärker hat eine der malerischsten Trachten, besonders im Oberlande. Kurze Schnürstiefel, blaue oder graue Strümpfe, Hosen von schwarzem Leder oder Zwillich, von einem grünen Hosenträger gehalten, ein breiter Ledergurt, darunter ein Brustfleck, dann eine braune oder grüne Jacke oder kurzer Rock von Loden, und der breitkrämpige schwarze oder grüne Hut sind die Bestandtheile des gewöhnlichen Anzugs bei der Arbeit. Sehr häufig sieht man aber graue Jacken und Röcke, grün vorgestochen, mit grünen Aufschlägen, ja es scheint, als ob diese immer allgemeiner würden. In der Hose ist eine eigene kleine Tasche für das Westeck. Sehr charakteristisch sind die Regen- oder Wettermäntel aus grauem Loden, ein Streifen mit einem Ausschnitte in der Mitte, durch welchen der Kopf gesteckt wird. Die Arme sind also ganz frei, und an der Hüfte wird Vorder- und Rücktheil dieses überaus einfachen aber zweckmäßigen Kleidungsstückes zusammengeheftet. An Festtagen sind Strümpfe, Rock und Hut grün, über der rothen Weste liegt der breite grüne Hosenträger mit Querbändern, der breiteste, mit Pfauenfedern schön gestickte Gurt wird umgeschlallt, den Hut umfaßt ein breites Atlasband, welches den größten Stolz des jungen Burschen hält, nämlich einen Strauß von Gamsbart (die langen Rückenhaare der Gams, fächerartig geheftet), Schildhahn- und Auerhahnfedern. Wer irgend ein Volksfest in der Steiermark gesehen hat, wer etwa an einem Marienfeste in Maria-Zell war, und ein paar hundert Steirer in dieser stattlichen malerischen Tracht sah, wird gesehen, daß sie zu den schönsten in Europa gehört, fern von jeder Ziererei und widersinnigen Beugung des Körpers, vollkommen geeignet die kräftige Gestalt hervorzuheben. Den Jäger, wohlhabenden Landmann, selbst die Bürger der Landstädte sieht man immer so gekleidet, und auch unter den höhern Ständen ist diese Tracht zum Landaufenthalte, zu Bergreisen u. dgl. sehr beliebt, wenigstens doch der Hut, oder die erwähnte graue Jacke. In der Obersteiermark vollendet das Griesbeil, ein eisenbeschlagener Alpenstock, die Ausrüstung, wozu allenfalls noch Steigeisen kommen. Im Winter ist Jacke und Rock mit Pelz gefüttert und ausge schlagen und der Aelpler ist oft genöthigt, Schneereifen an die Füße zu binden, um im Neuschnee nicht zu versinken. — Weniger schön ist die weibliche Tracht, sie leidet an dem allgemeinen Fehler der hohen Taille, welche beinahe unter den Schultern liegt. Die Strümpfe sind grün oder roth, der wollene Rock, braun oder schwarz, auch wohl grün, sehr faltenreich und ziemlich kurz, darüber eine leinene blaue Schürze, über den bunten Brustfleck kommt ein schwarzes oder farbiges Nieder, wohl auch ein kurzes Korset von gedruckter Leinwand. Der Hut ist gleichfalls breitkremmig, aber grau oder weiß, und karmosin gefüttert, wodurch eigener malerischer Reflex über die Gesichtszüge sich bildet. In der Mittelmark sieht man auch viele Strohhüte.

Die Tracht der Slaven bietet mehr Verschiedenheit, und zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, die kurze enge Tracht und die weite lange; jene paart sich mit der wendischen, diese mit der kroatischen Sprache. Letztere ist die eigentlich slavische, wird namentlich von den Dolanjern getragen, und besteht aus langen weißen leinenen Gattien (Pantalone) über Halbstiefeln, darüber einem kurzen Hemde. Ein Gürtel hält beide Kleidungsstücke, woraus im Sommer bei der Arbeit der ganze Anzug besteht. Im Winter trägt man darüber enge lange blaue Hosen mit Schnüren besetzt,

und den altslavischen Halbrock Suknica oder den Ganzrock Sukna, von blauem oder weißem Tuche. Kragen und Aermel sind mit rothem Zeuge oder Sammt, die Rätze und die Brust mit rothen Schnüren reich verziert. Die andere Haupttracht besteht aus kurzen Gattien, bis an das Knie, höheren Stiefeln, und dem Hemde, dann in engen Tuchhosen und kurzen Jacken. So gehen z. B. die Unterfeldler. Die Oberfeldler tragen schwarze leinene kurze Hosen und dunkelbraune Lodenröcke. Die Gottschaner haben deutsche Tracht, die Kaleser jene der Gottscheer in Krain. — Die Wendin kleidet sich ganz in Linnen und hüllt selbst den Kopf in ein leinenes Tuch; häufig sind Halbstiefel.

Wohnungen. In Obersteiermark ist die Bauart wenig verschieden von jener in den benachbarten Gebirgsländern, nur die malerischen hölzernen Gallerien sind nicht so häufig. Die Häuser sind größtentheils aus Holz aufgezimmert, viele auch aus Bruchsteinen gemauert. Auf das Dach wird größere Sorgfalt verwendet, es ist aus Brettern wohl gefügt, und die Fugen mit Latten übernagelt. Gewöhnlich hat das Haus Abtheilungen, Flur und Küche in der Mitte, Vorrathskammer und Wohnstube an den Seiten. Die Ställe sind meistens abgefondert, über ihnen die Heu- und Getreideböden. Die Almhütten sind eben so schlecht gebaut und unreinlich wie anderwärts. Die Holzknechte wohnen in hölzernen „Kasernen“ übermäßig gedrängt zusammen. In einem solchen Hause von zwei Stockwerken, 30 Schritte lang, halb so breit, findet man über 30 Familien. Das Erdgeschos hat zwei große gemeinschaftliche Stuben, das obere eine Kammer für jede Familie. Die stattlichsten Bauernhäuser findet man im Salzkammergute. In Untersteiermark werden ungebrannte Ziegel sehr gebraucht, auch Pisebau ist nichts ungewöhnliches. Die Steiermark zählte im Jahre 1830 3.688 Ortschaften mit 159.614 Häusern und 185.046 Wohnparteien, welche folgendermaßen vertheilt waren:

	Städte	Märkte	Dörfer	Häuser	Auf 1 Haus Bewohner.
Graz	1	—	—	2.743	13,5
Kreis von Graz	5	30	981	51.683	5,1
Zudenburg	5	14	387	16.285	5,0
Bruck	2	11	252	11.168	6,2
Marburg	3	16	860	41.774	4,7
Zilli	4	25	1.092	35.961	5,5
	20	96	3.672	157.614	6,86
1776	20	97	3.464	155.314	4,6
1798	20	98	3.486		
1800	20	98	3.501	165.394	
1816	20	96	3.540	165.586	
nach der Spezialkarte von 1834 (?)	20	96	3.593	15.789	

Die 20 Städte sind von beiläufig 63.000 Menschen bewohnt, so daß im Durchschnitte eine Stadt 3.140 zählt. Ueber dieser Zahl stehet aber nur Graz mit 46.400, und Marburg mit 4.578: Pettau hat gar nur 322 Einwohner. In den größeren Städten kommen sieben Menschen auf ein Haus. Die 96 Märkte zählten 54.700, also im Durchschnitte Einer 570 Einwohner; Weißkirchen hat aber 1.498, Vorderberg 1.405, Eisenerz 1.286, Leibnitz 1.267, Aussee 1.176, Neumarkt 1.118, hingegen Müttnig nicht mehr als 93, Neusißt 130 Bewohner. Auf die Dörfer entfallen endlich 790.016 Einwohner, das ist: 221 auf Eines derselben. Im Allgemeinen hat also das

Land nur sehr kleine Ortschaften und Städte. In 40 Jahren sind 86 Dörfer zuge-
wachsen, aber zwei Marktflecken zu Dörfern herabgesunken.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Der Deutsche ist wenig verschieden von seinen Nachbarn in Oesterreich. Natürlichkeit und kindliche Einfalt, Gutmüthigkeit und Redlichkeit, dann strenge Frömmigkeit ohne Bigotterie, herzliche Fröhlichkeit sind die Lichtseiten seines Charakters, Indolenz im höheren Grade, gepaart mit roher Verbtheit, die Schattenseiten. Arbeitsamkeit, unermüdeten Kampf mit der rauhen Natur und dem sterilen Boden theilt der Obersteirer mit allen Gebirgsvölkern, eben so wie den Aberglauben. Die Obersteirerin wird ihrer Reinlichkeit wegen gerühmt, und diese scheint selbst in den Almhütten mehr zu herrschen als in jenen der Nachbarländer. Besonders werden die Auser ihrer Reinlichkeit, Frugalität und zweckmäßigen Kindererziehung willen gelobt. Die Bewohner der Ebene sind schon etwas schlaffer, und auch die Weiber sind dort weniger nett und gewandt. — Der Wende hält sich noch meistens abge sondert vom Deutschen, ist weit lebhafter und gesprächiger als dieser, aber weniger gutmüthig, arbeitsam und reinlich. Die Kaleser werden am ungünstigsten geschildert. Sie bewohnen die Gegend an der Drau unterhalb Pettau, Kales genannt, und sind die stete Zielscheibe des Wizes ihrer Nachbarn. Weinbau ist ihr Haupterwerb, und so lange Wein zu verkaufen ist, lebt man übermüthig in Saus und Braus, dann desto kleinmüthiger und elend. Sprüchwörtlich heißt es deshalb von ihnen: Die Kaleser schälen das Obst beim Gang auf den Markt, im Rückweg aber lesen sie die weggeworfenen Schalen auf.

Was die öffentliche Sittlichkeit betrifft, so scheint dieselbe auf einer sehr günstigen Stufe zu stehen. Das innerösterreichische Kriminalobergericht zählte 1824 1.039, 1828 aber 1.336 Verbrechen, von welchen nach dem Verhältnisse der Bevölkerung im ersteren Jahre auf Steiermark 454 entfallen, im letzteren 590, 1824 kam also ein Verbrechen auf 1.779, 1828 auf 1.434 Einwohner. Diebstahl, Beruntreuung kamen am häufigsten vor, 1825 waren öffentliche Gewaltthätigkeiten unverhältnismäßig häufig. Namentlich diese, wie ein großer Theil der Verbrechen überhaupt, fällt aber nicht den Steirern selbst zur Last, sondern dem Gesindel, welches immer längs der ungarischen Grenze herumzieht, und 1825 sogar eine förmlich organisirte Bande gebildet hat (Stradafüßler *). In jenem Zeitraum von fünf Jahren wurde aber nur an zwei Verbrechen die Todesstrafe vollzogen. Aus den Sterbelisten geht übrigens hervor, daß in den sieben Jahren 1830 — 36 104 Ermordungen vorkamen, also jährlich im Durchschnitte 14,6; 1834 aber geschahen deren 24. In diesen sieben Jahren wurden zehn Verbrecher hingerichtet **). Die Hauptstadt Graz trafen neun Mordthaten, aber keine Hinrichtung. Selbstmorde fielen 185 vor, in Graz 15. Nach dem Durchschnitte der Sterbefälle kommt also ein Mord auf 2.101, ein Selbstmord auf 1.131 Todesfälle.

Was aber insbesondere die sexuellen Verhältnisse betrifft, so steht die

*) Prof. Wagner: Uebersicht der Verbrechen in der österreichischen Monarchie. Zeitschrift für österreichische Rechtsgelchf. 1830. 305. Die Verbrechen konnten im Texte nicht namentlich aufgezählt werden, wie in der Beschreibung von Tirol und Oesterreich, weil in jener Uebersicht Steiermark mit Sürien, als zu einem Kriminal Sprengel gehörend, zusammengefaßt ist.

**) In den Sterbelisten ist aber der Militärstand mitbegriffen, was in Wagners Uebersicht nicht der Fall ist.

Steiermark darin mehr zurück. Die Zahl der unehelichen Kinder hat sich zwar in jenen sieben Jahren im Ganzen nur um 566 vermehrt, aber das Verhältniß derselben zu den ehelichen ist nach dem Durchschnitte jener Zeit wie 1: 3., also im ganzen Lande nicht besser als sonst in großen Städten. Noch 1814 war erst das sechste Kind ein uneheliches. In Graz aber hat sich die Zahl dieser Kinder in sechs Jahren vervierfacht, und wenn 1830 sich die unehelichen zu den ehelichen verhielten wie 1 zu 2., so kam 1836 erst auf 1., uneheliches ein eheliches Kind, denn es wurden um nicht weniger als 527 uneheliche Kinder mehr geboren als eheliche! Merkwürdig ist der Unterschied der Jahre 1831 und 1832, welche den Wendepunkt dieses Verhältnisses bilden; 1831 gab es 538 eheliche Kinder mehr als uneheliche, und das Jahr darauf überwogen diese schon um 131. Dieses ungewöhnliche Verhältniß kömmt aber auf Rechnung des Gebärhauseß und fällt also nicht sowohl den eigentlichen Bewohnern der Stadt Graz zur Last, als vielmehr Fremden, welche in jene Anstalt aufgenommen wurden. Die Zahl der Gebärenden in derselben war in den genannten 7 Jahren wie folgt: 481, 516, 637, 966, 1.002, 1.160, 1836 nur 1.128; Summe 5942, also etwas über die Hälfte aller Geburten der Stadt. Für das Land im Allgemeinen treten jene Umstände ein, welche in allen Alpenländern sich vorfinden. Dahin gehört namentlich die isolirte Lage der Gehöfte, welche ein längeres und engeres Zusammenwohnen mit sich bringt, und wesentlich auch das Gasselgehen, dessen schon in den Beschreibungen von Tirol und Oesterreich umständlicher gedacht wurde. Bedeutenden Antheil hat auch der Umstand, daß die dienende Klasse weit überwiegend aus dem weiblichen Geschlechte besetzt wird; in allen öffentlichen Orten, in den Kaufläden u. s. w. findet man in der Steiermark Aufwärterinnen. In der Obersteiermark dürfte auch das Heimfallsrecht in Betreff der Bauerngründe von Einfluß seyn, indem der Bauer sich schon vorläufig die Gewißheit verschaffen will, Leibeserben zu erhalten. — An vielen Orten ist es kaum eine Schande, höchstens ein Unfall, wenn ein Mädchen zu Falle kömmt, und diese öffentliche Stimmung kömmt wenigstens der Anzahl todt er unehelicher Geburten zu Gute. Das Verhältniß derselben zu den lebenden ist nämlich bei den ehelichen

im ganzen Lande
1: 74.

in Graz
1: 35

bei den unehelichen aber

1: 60

1: 61

also weit günstiger wie anderwärts; in Graz sind sogar eheliche todt er Geburten im Verhältniß fast noch einmal so häufig wie uneheliche. Bei diesen Umständen ist es denn auch nicht zu wundern, daß die Zahl der Trauungen im Verhältniß zur Bevölkerung abnimmt, statt zu steigen. Im Jahre 1830 zählte man 6.526 Trauungen und 1836 wären, nach dem Zuwachse des Volkes deren 6.695 zu erwarten gewesen, es kamen aber 180 weniger vor. Eine Trauung kam

1809	auf	160
1817	"	158
1820	"	127
1836	wieder erst auf	143 Einwohner.

und nach dem Durchschnitte der letzten sieben Jahre fällt 1 erst auf 140.

Arbeitsam ist der Steirer, wie gesagt, in hohem Grade, namentlich der Obersteirer, aber man kann nicht sagen, daß das Volk wohlhabend wäre, obwohl man weniger Elend findet als anderswo; die glückliche Mischung von Berg-, Hügel- und Flachland beugt jedem absoluten Mangel vor. Aber das Volk gibt keine Beweise von

besonderer geistiger Regsamkeit; die Steiermark ist weder ein Land veredlender Industrie und Spekulation, noch hat sie andererseits eine große Zahl von Schriftstellern aufzuweisen *). Die Nationalencyclopädie zählt nur 60 ausgezeichnete Gelehrte, nämlich 19 Geschichtsforscher, Geographen u., worunter Hammer-Purgstall, Cäsar, Gröblich, Horneck, Profesch von Osten, Schmuß; zwölf Juristen, worunter Kudler, Wagner, Zeiler; elf Aerzte und Naturforscher, worunter Anker, Herrmann, Kern, Pisganig, Megburg; 9 Dichter; Fellingner, Leitner; 6 Theologen, 3 Philologen, Popovich; 2 Techniker (der Buchdrucker Deegen). Künstler nennt das Land für bildende Künste 16, für Musik 2 (Lannoy). Auf Hammer-Purgstall ist Europa stolz, Profesch von Osten hat gleichfalls europäischen Ruf, Wagner, Kudler und Zeiler rühmt die österreichische Gesetzgebung. Am auffallendsten ist aber die geringe Anzahl Dichter unter denen noch aus der Vorzeit Horneck und Ulrich von Liechtenstein glänzen. Und doch sind die Steirer ein noch poetischeres Volk als die Desterreicher, sie sind ein wahrhaft lyrisches Volk, möchte man sagen.

Ohne Lied und Tanz kann der Steirer nicht leben; uralte Volkswesen werden mit immer neuen Texten bei jeder Gelegenheit gesungen, leider fehlt es aber an Sammlungen. **) Am häufigsten sind die *Basseln*, ähnlich den tiroler Schnodahagn, Lieder, oder vielmehr Epigramme, aus einer Strophe mit zwei Reimen bestehend. Sie werden wie jene, besonders beim Tanze gesungen, und poetische Wettkämpfe sind dabei sehr gewöhnlich. Die Mägde arbeiten nie ohne zu singen, eben so die Schwagerinnen auf den Almten. Auf jenen Höhen hört man ordentliche Wechselgesänge. Ein kadenzirter Ruf fordert die Nachbarin auf, und hierauf folgt rasch in halb gedehnten, halb scharfen Tönen eine Art Recitatio, welches Gruf, Einladung, Vorwurf, auch ein Märchen oder Alpenlied enthält. Pausirt die Sängerin, so fällt die Nachbarin ein, und so wechseln sie stundenlang über breite Klüfte hin ihre Gesänge. Einen eigenen Reiz gewährt das *Jodeln*, ein rascher Wechsel von Melodien in hohen Tönen ohne Worte. Meistens jodeln zwei Sängerinnen zusammen, seltener auch 3 oder 4. Gewöhnlich haben die älteren Dirnen die besten oder „ausgesungenen“ Stimmen, wie es beim Volke heißt.

Der steirische Tanz ist einer der schönsten Volkstänze, offenbar ein Rest des alten Deutschen, der sich in diesen Bergen noch erhielt. Er ist eine idyllische Pantomime, in welcher jedes Paar das Suchen und Finden, und all die kleinen Neckereien glücklicher, fröhlicher Liebe mit reizender unbefangener Einfachheit auszudrücken strebt. Dabei charakterisirt ihn fröhliche Gemüthlichkeit, fern von der mindesten Leppigkeit; Jemand nannte ihn einmal einen züchtigen Fandango. Der „Steirische“ hat Aehnlichkeit mit dem tiroler Tanz, ist aber weit grazioser, abwechselnder und gehaltener, obwohl auch hauptsächlich in mannichfaltigen künstlichen Wendungen besteht, in welchen sowohl Tänzer als Tänzerin einander umkreisen. Eben so originell und charakteristisch wie der Tanz, ist die Melodie, welche sich vom oberösterreichischen „Ländler“ so sehr wie vom unterösterreichischen „Reiser“ unterscheidet. Geige, Hackbrett und Bassgeige bilden das unerläßliche Trio, wozu allenfalls noch eine Klarinette kommt. Im Bruckerkreise ist die Schwörgelpeife allgemein, und im Ennthale hört man auch die melancholischen Wurzelhörner noch, hölzerne trompetenartige Instrumente mit einem traurigen Tone. Die Weise ist sehr süchtig, klagend, schwärmerisch, dann rasch aufregend. In den

*) S. B. v. Winklern: Biograph. und literar. Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogthum Steiermark geboren u. s. Gräß.

**) Schumacher theilte einige Lieder und ihre Singweisen mit, aber nicht im ursprünglichen Dialekte.

häufigen Molltönen bildet sie beinahe einen Uebergang der deutschen zur slavischen Musik *). Der steirische Tanz hat seine eigenen Komponisten und Virtuosen im Lande. Tüchtige Vorgeiger, welche den gehörigen „Strich“ haben, der nicht jedem eigen ist, sind weit und breit gesucht, wie z. B. der Mittendorfer Jäger, der Schlosser von Rottenmann. Die Melodien der Volkslieder sind zugleich auch Melodien der Tänze, und so ist die stete Wechselwirkung beider erklärlich; nie ist der Tanz ohne Gesang, und zu diesem gesellt sich sehr häufig jener hinzu. — Im Sulzkammerngute produciren die Knarven auch noch manchmal den Schwerttanz, der ehemals unter den Bergleuten allgemein üblich war, so wie die Küfer den Reistanz. Dort ist auch noch der eigenthümliche „Pfannhauserische“ in Uebung; er hat ein möglichst schnelles Tempo. An Märchen und Sagen fehlt es in der Steiermark nicht, aber nur sehr wenige sind bekannt gemacht. Ein großer Theil bezieht sich natürlich auf die allen Alpenländern eigenthümlichen Gegenstände von „verwunschenen Almen“ Jägern, die sich dem Teufel verschrieben, Höhlen und Schatzgräbern. Oft hört man auch Sagen von alten Dynasten, die Gottes Gericht erlitt, und die zahlreichen Ruinen der Burgen und Festen geben die natürlichen Scenerien dieser Märchenwelt.

An Volksspielen ist das Land nicht so reich wie Tirol. Die größte Freude des Steirers ist übrigens, nebst dem Tanz, das Scheibenschießen mit Kugelhüchsen, obwohl dasselbe nicht mit der Virtuosität geschieht, wie in Tirol. Aber der Steirer ist nicht minder passionirter Jäger und also Wildschütze, da ihm eine andere Gelegenheit nicht so oft zu Theil wird. Einer der berühmtesten und glücklichsten Wildschützen war in seiner Jugend der Schladminger Jäger Jakob (Jäger) Buchsteiner, derselbe, der allein zweimal den Thorstein erstieg, kürzlich verstorben. Er trat nochmaß in kaiserliche Dienste, und war seitdem seinen ehemaligen Kameraden ein gefürchteter Gegner. Nächst dem Scheibenschießen ist das Kugelspiel und im Winter die Karte die beliebteste Unterhaltung. Auch in der Steiermark waren einst Bauernkomödien häufig, einer der interessantesten Zweige der Volkspoesie. Noch sind viele derselben handschriftlich im Umlaufe, aber zur Aufführung kömmt es nicht mehr. Namentlich am heiligen Dreikönigsfeste wurden dergleichen gegeben.

Eigenthümliche Gebräuche gibt es nur wenige. Das Hauptfest im Leben ist natürlich die Hochzeit, welche besonders im Ennsthale sehr glänzend begangen wird. Früh Morgens schon versammeln sich die geladenen Gäste, welche sämmtlich mit Blumensträußen beschenkt werden. Die Spielleute eröffnen den Zug, hierauf folgt der „Bittelmann“ (Hochzeitsbitter) die Jungfrauen und die Kranzjungfer, mit einem Teller, auf dem die Trauringe mit einem Luche bedeckt liegen, obenauf der Brautkranz. Der Brautführer führt die Braut, zwei Beistände den Bräutigam, dann folgen die Brauteltern und übrigen Gäste. In der Kirche findet zuerst der Opfergang statt, nach dem Gottesdienste die Trauung, nach welcher der Johannissegens mit geweihtem Weine herumgereicht wird. Das Luch, welches die Ringe bedeckt, bleibt dem Priester. Der Brautführer führt die Braut auch wieder zurück, und muß sie wohl bei der Hand halten, sonst würde sie ihm entführt, und er und der Bräutigam müßten sie auslösen. Die junge Frau wird zuerst in die Küche geführt, wo sie das Kraut salzen muß, als Sinnbild der angetretenen Wirthschaft. Nun folgt der Schmauß; bei Tische sitzt rechts neben dem Bräutigam die Braut, der Brautführer und alle Jungfrauen, die übrigen Gäste gegen über. Nach der Suppe steckt die Kranzjung-

*) Franz Schubert schrieb seine „deutsche Tänze“ in dieser Art. Jos. Kieninger, Samsbartler, Zwölfer, Furer und Keiser. Obersteirische Tänze. Graz bei Kaiser.

für ihren Strauß auf den Hut des Brautführers. Was nicht gegessen wird nehmen die Gäste als „Bescheidessen“ mit. Den Tanz eröffnet der Brautführer durch drei Ehrentänze mit der Braut, und muß dann mit allen Mädchen tanzen. Jede dreht ihm dafür ihren Strauß auf den Hut, daß er ganz mit Blumen bedeckt wird. Zum Schluß spricht ein Gast die Dankrede, gewöhnlich voll Wiß und gutmüthiger Reflexion.

Alles bisher Gesagte gilt vom deutschen Steirer, der Slave ist seinen Eigenthümlichkeiten nach weniger bekannt, wohl mit Unrecht, denn alle slavischen Stämme sind voll besonderer interessanter Sitten und Gebräuche. Auch in Steiermark gilt der Wende für lebhafter und gesprächiger als der Deutsche, dem er an poetischem Sinn schwerlich nachsteht. *) Der Wende liebt überhaupt mehr den Puz als der Deutsche, um so geringeren Werth legt er auf seine Wohnung. Von besonderen Gebräuchen sind wenige bekannt. An Vorabenden hoher Festtage singen junge Burche, gewöhnlich zu drei, fromme Lieder vor den Häusern ab, und werden dafür beschenkt. In der Ofternacht zündet man Feuer auf den Bergen an.

Nahrungsquellen.

Dem Stande nach zählte die Steiermark

	Geistliche.	Adelige.	Brante und Honoratioren.	Gewerbesteuer.	Bauern.	Kleinhandl. u. c.	
1781	2.433	714	1.332	11.122	57.838	131.135	
nach Kohrer	}	2.540	653	1.253	11.053	57.599	
1786		1.454	840	1.755	41.329	57.037	132.216
1801		1.316	1.260	2.416	10.950	64.960	
1816		1.224	1.249	2.501	11.082	50.893	
1820							
nach André							
1821	1.192	1.225	2.541	11.077	50.971	?	
nach Schmus							
1825	1.110	1.270	2.530	10.400	50.530		
1830 ?	1.320	1.250	2.120	7.480	46.670		

Landbau**)

Im Jahre 1830 bestanden folgende Verhältnisse:

Kreis von	□ Meilen.	Nutzbarer Boden.	Grabe n. Weideland.	Wald.
Graz	98	954.073	549.035	405.038
Judenburg	100	925.549	410.103	515.446
Bruck	68	651.299	170.750	490.548
Marburg	59	567.829	352.149	215.480
Zilli	65	633.665	290.983	342.682
	390	3.732.214	1.773.020	1.959.194

*) In der Trager Zeitf. „Ost und West“ begann J. G. Seidl einen Julius „Sagen und Geschichten aus dem Lande der steir. Wenden.“ 1832. No. 32 u. f. 36, 46, 65, 76, 77, 98, 99.

**) Die Landwirtschaftsgesellschaft veranlaßt Beschreibungen einzelner Bezirke, welche in ihren Verhandlungen erschei. en. Bisher wurden geschildert: Trafoiach im IV. Hefte, S. 52; St. Lorenzen, VI. 3;

	Nutzbarer Boden.	Grabe u. Weideland.	Wald.
1789	3.206.507	1.699.292	1.507.215
nach Schmuß	2.808.668	1.697.747	1.569.681
1820 André	3.273.510	1.766.295	1.507.215
Kataster	3.590.887	1.817.323	1.773.564

1830 kamen daher auf ein Individuum an nutzbarem Boden überhaupt 4, und an Grabe, und Weideland 1, Joch. *)

Der Ackerbau begriff

1789	610.849
1820	640.414
nach Blumenbach	530.969
1830	701.385

und Lieferte

Jahr	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Summe
1789	665.496	1.387.847	523.142	1.974.952	4.551.437
1798 ?	665.495	1.387.845	523.141	1.707.851	4.484.332
1808	nach André beiläufig				4.700.000
1830	778.490	1.676.721	606.613	2.386.064	5.447.878

Hiernach entfielen auf ein Individuum über sechs Megen an Brodfrüchten, den sehr bedeutenden Ertrag an Mais ungerechnet. Der Ackerbau ist in Obersteiermark nicht weniger mühsam als in Tirol und Salzburg, und wird mit demselben unerdrossenen Fleiße betrieben, trotz des kärglichen Ertrages. Mit Spaten und Haxe bearbeitet der Welspler die steilen Abhänge, wo kein Pflug mehr hingebracht werden kann, und trägt den Dung in Körben hinauf. Auch in Untersteier steigt der Ackerbau bis 3.847' hinan. Im Gmüthale ist der Doppelpflug einheimisch, hier Gliederpflug genannt, vom beweglichen Gliede am Grindel. Da die Ackerkrume selten einen Fuß mächtig ist, so wird auch nur 4 — 5" tief gepflügt. Brache kennt man kaum, und hat größtentheils die Koppel- oder Eggartenwirtschaft. Man theilt die Grundstücke nämlich in 8 bis 15 Theile; drei davon liegen in Eggartenwirtschaft (siehe Oesterreich), zwei werden mit Weizen, zwei mit Korn, einer mit Kraut, Rüben, Bohnen und Hafer bebaut. Wegen der Nachweide sind alle Feldtheile eingefriedet. Die Ernte fällt frühestens in die letzte Hälfte des August. Man schneidet das Getreide fast durchaus mit Sichel, deren man auch gezahnte hat, fünf Zoll über der Erde, und mäht dann die Stoppeln mit der Sense. Die Landwirtschaftsgesellschaft suchte übrigens durch veranstaltete Wettmähen von Sensen und Sicheln ersteren mehr Eingang zu schaffen. In günstigen Jahren trägt Weizen $2\frac{1}{2}$, Korn $3\frac{1}{2}$, Hafer dreifachen Samen; in der Sölk gewinnt man nur doppelten. Das Ausbrennen des Gefrüppes und Niederholzes ist in Obersteier vielleicht noch häufiger als in Oesterreich und heißt hier Brandhauen oder Gereuthbrennen. Die vielen Ortsnamen „Greuth“ deuten auf das hohe Alter dieser Methode, bei der allein es dem Bauer im Hochgebirge möglich wird, das achte oder zehnte Korn vom Winterroggen zu erhalten. Eigentlich ist es eine 30jährige Koppelwirtschaft, mit 1 oder 2 Getreide- dann 28 — 29 Holzwuchs-Jahren.

das Maßbauerngut (Zahlbruckners klassische Arbeit) VIII, 58; Engelsdorf X, 3; Wolfenberg XIII, 62; Rabkersburg, XV, 58; Hartberg XVII, 76; Kolles, in der neuen Folge I. Band, S. 147; Auffec, II, 200; Gorowitz, VII, 215; Hornegg VIII, 142.

*) Der oben angegebene Flächeninhalt der einzelnen Kreise ist in österreichischer □ Meilen nach der älteren Messung zu verstehen, nach welcher das ganze Land 399 geographische □ Meilen enthält.

Am stärksten ist sie in den südlichen Seitenthälern der Mürz im Schwunge. Im Grazer Kreise rechnet man 20.660 Joch Brände. Man findet sogar Abtheilungen in förmliche Gereuthschläge. In der untern Steiermark herrscht die Dreifelderwirtschaft, aber größtentheils mit benützter Brache und starkem Maisbau, als Vorfrucht zum Weizen oder Roggen. Besondere Erwähnung verdient die ungemein fleißige Bepflanzung des Sulm- und Rainachthales. Dort findet man die herrlichen hochgepflügten Ackerbeete Flanderns wieder. Sehr merkwürdig ist auch daselbst die Drillwirtschaft von Wein und Cerealien auf demselben Felde, welche mit sehr reichem Ertrag lohnt. Der Weizen heißt zum Unterschiede vom Mais, Baumeizen; in der obren Steiermark allein wird Sommer- sonst der Winterweizen gebaut. Das Korn ist sehr vorzüglich; jenes aus dem Grazerfeld besonders mehreich, so daß ein Mezen bis 80 Pfund wiegt. Der Hafer von Obdach wird sehr geschätzt. Mais oder türkischer Weizen ist die Hauptfrucht in Untersteiermark, seit 1733 zehentfrei. Man nimmt vierzigfachen Ertrag an. Das Sulmthal baut am meisten. Der Grazer Kreis erzeugt 349.829 Mezen. Eben in den südlichen Kreisen wird auch sehr viel Haidekorn oder „Haiden“, im Grazer Kreise 353.277 Mezen, und Hirse oder „Hirsch“ gebaut; letzterer am besten bei Landsberg und im Sausal. Der Grazer Kreis liefert 78.807 Mezen. Auch Fench und Schwaden oder Himmelthau werden in der Ebene, besonders auf dem Pettauer Felde stark gebaut. Die Hülsenfrüchte stehen den oesterreichischen nach: am häufigsten werden Erbsen, Feldbohnen und Wicken gebaut, doch mehr im Oberlande. Kartoffeln werden erst seit 50 Jahren und im Gebirge erst seit den Nothjahren 18²⁶/₂₇ am stärksten im Grazer Kreise erzeugt, 252.711 Mezen. An einzelnen Orten wurde durch Prämien dazu aufgemuntert.

Der Futterbau ist sehr bedeutend, und lieferte

	Wiesen	Huthweiden	Zentner Heu und Grumet	Summe
1789 von Joch	449.915	588.369	4.356.026 und 658.853	5.014.879
1802	436.984			
1805	449.313			
1830	450.212	525.535		4.760.999
Blumenbach	440.278	588.369		5.615.820

Hauptgrundlage bilden auch hier die Alpenweiden oder Almen, welche aber von keiner so großen Ausdehnung sind wie in Tirol. Auch in der Steiermark werden die steilsten Matten, wo das Vieh nicht hin kann, gemäht, von den gefährlichsten Klippen das Gras herab geholt, und gewöhnlich ist es, daß jährlich 2 — 3 der fähnen Mäher verunglücken. Bei einigen Almhütten hat man auch eingefriedete Grasplätze welche gedüngt werden, und deren Ertrag zur Aushilfe bei ungünstiger Witterung dient. Der Steirer versteht sich übrigens auch trefflich auf Bewässerung seiner Wiesen, namentlich im Oberlande. An den Bächen und Flüssen sind eigene Wasserwerke erbaut, die Wiesen mit Gräben durchschnitten, und die Verbreitung des Wassers wird sehr sorgfältig geleitet. Auch Futterkräuter werden stark gebaut, namentlich Klee, der von so vorzüglicher Güte ist, daß der Samen auch ausgeführt wird, jährlich an 2.000 Zentner. Am meisten wird er im Raabthale und sonst im Grazer Kreise gebaut.

Die Obstzucht liefert das beste Obst in den deutschen Provinzen und ist in immer größerem Aufblühen. Eigentliche Obstgärten gibt es wohl viele, aber die meisten Pflanzungen findet man in den Weingebirgen. Die Landwirtschaftsgesellschaft unterhält eine Central-Obstbaumschule zu Graz, eine der vorzüglichsten in der Monarchie, woraus Edelreifer und Seehlinge abgegeben werden, und jährlich vertheilt sie Prämien an Schullehrer und Bauern. Außerdem gibt es auch zahlreiche Filial- und Privatbaumschulen. Die Pflirsche aus den windischen Büsheln sind von vorzüglicher Güte

Die Gegenden um Graz, Weiz, Hartberg, Rankowitz, Schwamberg, Landsberg und Stainz liefern vortreffliche Äpfel, namentlich Tafel- und Borsdorferäpfel. Sehr häufig werden in der untern Steiermark Birnen gezogen, aus denen Zider (Obstmost) bereitet wird, von manchem Bauer 2 bis 300 Eimer. Dem Gartenbau waren 1830 11.124 (nach Blumenbach 9.036) Joch gewidmet. — In Graz werden seit 1830 auch Blumenausstellungen gehalten, wobei 8 silberne Preismedaillen vertheilt werden.

Handelsgewächse werden nicht in großer Erheblichkeit gebaut. Bei St. Florian und Weiz versuchte man den Caffranbau, der lohnend zu werden verspricht. Taback darf nur bei Fürstenfeld für die dortige Fabrik gebaut werden; man gab in früheren Jahren den Ertrag auf 16.000 Zentner an. Flachsbau wird zwar überall, häufig aber nur im Gebirge gebaut; das Produkt ist indes nicht vorzüglich, am besten noch aus dem Mürz- und oberen Murthale. Hanf wächst nur in Untersteier, gegen Radkersburg von vorzüglicher Güte. Er wird bis 8' lang, und würde bei besserer Zubereitung mit dem Bologneser wetteifern. Von geringer Wichtigkeit ist noch die Erzeugung an Hopfen, der aber sehr gut geräth, namentlich bei Graz, im Ennsthale it. Weberkarden um St. Florian, Voitsberg; Velsfrüchte um Straß; Kunkelrüben, zuerst 1831 bei Oberndorf nächst Voitsberg. Bedeutend scheint der Kardennbau in der Gegend von Voitsberg zu werden, wo ihm an 60 Joch gewidmet sind, welche bei 12.000 fl. tragen. 1834 wurden fünf Millionen Karden geerntet. Der Kaufmann Sues in Graz brachte diesen Kulturszweig empor, und gibt jährlich den Pflanzern ein Distelfest, wobei der stärkste Producent als Distelkönig angerufen wird.

Weinbau *) ist eine Hauptbeschäftigung des Untersteirers. Man zählte

	Joch Weingärten.	mit einem Ertrage von Eimern.
1789	50.759	592.172
1808	50.948	1,018.960
mit Kärnthner		
1800 bis 1814 im Durchsch.		747.770
1815		192.662
1830	54.674	641.372
Blumenbach	54.800	830.000

Man unterscheidet windische Wein, aus dem Marburger und Zillier Kreise, und deutsche, aus dem Grazer Kreise; dieser ist der schlechtere. Der steirische Weinbau wird zwar bei weitem nicht so fleißig betrieben, als der österreichische, geht aber dem ungarischen weit vor. Uebrigens liefert ein Joch immer noch um zehn Eimer weniger als in Oesterreich, meistens nur 14 — 20 Eimer. Die Zentralreben Schule der Landwirtschaftsgesellschaft in Graz wirkt kräftig auf die Beförderung desselben, so wie die Musterweingärten vieler Privaten, unter denen jener des Erzherzog Johann zu Pöschern bei Marburg mit Beispiel, Rath und That vor Allen hervorleuchtet. Von diesem gingen auch die dahin zuerst eingeführten besseren rheinländischen Rebenforten aus, welche bereits vielfach im Lande verbreitet, reichlicheres und werthvolleres Gewächs bringen. Hauptrebenarten sind folgende: Die Malvasier oder gemeine weiße

*) Frz. Rath; Prakt. Abhandl. über den steir. Weinbau. 8. Graz, 1824.

H. Tedsch; Bemerk. über den Weinbau in Steiermark. Archiv. 1818 S. 321.

Aufmerksame 1826. S. 112. 1827. S. 41.

Foregger; Weinbau von Pöschern. Verhandl. III. 6.

Krens; Weinbau am Bahren. Verhandl. N. F. II. 140.

Burger; Gering. Ertrag der steir. Weingärt. daselbst 150.

Traube, (wendisch Wellina); die grüne Burgunder (Pezhegg), herrschend um Luttenberg; die sehr ergiebige Eicheltraube (Verhouz); die weiße und rothe Wippacher um Zilli (Tantona, artozha dipouschna); die kleine welsche oder Zimmt-Traube (Kauka) um Sonowiz. Die feurigsten süßesten aber schwersten Weine wachsen um Luttenberg auf thonigem Sandsteinboden und gehören zu den angenehmsten Weinen Europas. Aus diesem Gebirge sind der Altenberger, Jerusalemer und Lettenhängler am stärksten. Nach diesen kommen die Kerschbacher, Murberger und der Kadfersburger (auf kalkigem Boden), der im Lande aber am beliebtesten ist. Unter den deutschen Weinen ist der Saualer vorzüglich, der auf Thonschieferhügeln wächst, fünf Stunden südöstlich von Graz. Besonders ausgezeichnet, durch Bouquet und Haltbarkeit sich empfehlend, und dadurch den besten österröischen Gebirgsweinen sich nähernd, sind jene vom südlichen Abhange des Bacherer. Am meisten geschätzt sind der Pickerer, Lembacher, Radibeller, Frauenheimer, Kettenberger, und zu ihnen gehört auch noch der Brandner, der edelste aller steirischen Weine. In letzter Zeit wurde der Pickerer zum Theil auch als Champagner bereitet. Er wird aus Mosler Trauben auf sehr verwittertem Gneußgrunde gewonnen. Auch der Stattenberger ist ein trefflicher, feuciger, leicht zum Moussiren zu bringender Wein. Rühmliche Erwähnung verdient noch der Schieler oder Schiller aus dem Marburger und Grazer Kreise, von einer besonderen schillernden röthlichen Farbe; er ist in beiden Kreisen der eigentliche Volkstrank. Daß sich aus den feurigen Weinen der Untersteiermark auch treffliche Trockenweine oder Ausbrüche gewinnen lassen, beweisen ganz unzweifelhaft die Versuche zu Wiesel, Pettau, Kadfersburg, Zeistritz, besonders aber zu Stattenberg, und diese Resultate sind ein Beleg, was durch zweckmäßige Pflege und Behandlung die steirischen Reben leisten könnten. Stattenberg ist ein Schloß des Fürsten Lobkowitz im Zillierkreise. Es liegt auf einem freien Hügel an der Drau, und hat sehr mildes Klima. 1820 wurden an den drei günstig gelegenen Fronten, welche zusammen 936' lang sind, Schlüsselreben, (die gemeine Listan) in dem Lehmboden gepflanzt, deren Produkt sich aber gleich von allen benachbarten Gärten durch große dunkelgrüne Trauben und üppigen Wuchs unterschieden. Die Stämme rankten in wenig Jahren bis 24' Höhe und jeder derselben brachte, selbst in dem schlechten Jahre 1825, über 200 Trauben. Man bereitete nun auf Tokaierart aus Trockenbeeren einen Ausbruch, der nach dem Grade der Eintrocknung, in drei verschiedenen Versuchen 1821 dem Tokaier, 1822 dem Lunel, 1823 dem Madera im höchsten Grade ähnlich wurde.

Waldwirthschaft. *) Die Waldungen betragen

1789	1.503.215	Joch mit	1.250.841	Klastern	Ertrag
1830	1.959.194	" "	1.633.802	" "	" "
nach dem Kataster	1.773.564	" "	1.820.234	" "	" "

Nach der letztgenannten Angabe beträgt also der Waldstand in der Steiermark fast die Hälfte, nämlich 49% der ganzen benutzbaren Oberfläche oder über 185 geogr. □ Meilen, das ist 45,60 der Gesammtoberfläche. Den meisten Waldboden hat Obersteiermark, wo im Brucker Kreise 6.211 Joch auf eine geogr. □ Meile, indes im Marburger Kreise nur 3.517 entfallen. In den Hochalpen reicht die Baumgrenze bis 4.500 Fuß, an der Weitschalpe schon 4.612 Fuß. In Obersteier herrscht das Nadelholz vor, insbesondere die Fichte. Der Brucker Kreis zählt 305.096 Joch Nadelwald, der Marburger nur 71.904, dafür der Zillierkreis 128.411 Joch hochstämmigen Laubwald. In der Mittelmark ist die Föhre am häufigsten. Die Zirbelnußkiefer ist schon seltener ge-

*) Darstellung des Forstwesens in Steiermark, S. Graz 812.

Dr. Schreiner: Steiermarks Waldstand etc. Zeitschrift III. Jahrg. 1 S. 127.

worden, sie findet sich noch am zahlreichsten in der Ebfl, auf der Seethalalpe. Bei Admont und Strechau stehen Aileen altherrwürdiger Zirbelkiefer. Unter den Laubhölzern herrschen die Buchen vor. Selten ist auch schon die Eibe, aber bei Sulzbach fand 1836 Hr. Unger ein 1.000 jähriges Nieseneremplar, dessen Stamm einen Fuß über der Erde nicht weniger als 10½ Fuß im Umfang maß. Noch hat die Steiermark Urwälder, in den südlichen Seitenschluchten des oberen Ennstales und dann vorzugsweise auf dem Bacher. In den letztgenannten ist ein Verirren eben so gefährlich als in den Urwäldern Nordamerikas und die Beispiele sind nicht selten, daß Wanderer in dieser viele Stunden breiten Wildniß ihren Tod gefunden. Die Vegetation ist auf dem Bacher überaus üppig, veratrum album, mannshoch aufschießend, Cacalia albifrons, Epilobium angusti folium bilden ein so dichtes Gewirre, daß man nur mit Anstrengung hindurch dringt. Der Urwald auf der Bacher ebene besteht aus Buchen, Fichten und Tannen von ungeheurer Höhe und Stärke:

Unter dem oben angeführten Holztrag befanden sich

1789 hartes Holz 130.850

weiches " 1.119.991

1833 hartes " 344.644

weiches " 1.475.590 Klafter.

Auf jeden Einwohner entfallen daher jährlich 1,97 und von jedem Joch werden gewonnen 1,03 Klafter; die zahlreichen Hüttenwerke verbrauchten aber 1833 allein 10.162.995 Meßen Holzkohlen. Die Forstwirtschaft wird übrigens sehr getadelt, und trotz dem sehr bedeutenden Holzreichtume des Landes sind in manchen Gegenden schon die Hüttenwerke durch Holzmangel in ihrer Produktion gehemmt. Die kaiserlichen und großen gewerkschaftlichen, dann einige Dominial-Wälder sind gut bewirtschaftet, aber Holzverschwendung ist fast allgemein. — Die Forsttechnik beschränkt sich vorzüglich auf Köhlerei, meistens in liegenden Weisern. Die 70 (stehenden) Weiser von Hiefelau liefern über 300.000 Meßen Kohlen, die Gemeinde Tragöß deren 200.000. Die Gerbereien benöthigen 51.320 Zentner Knoppfern, die zum Theil aus Ungarn kommen, und gegen 180.000 Meßen Lohrinde. Sägemühlen giebt es 1.190, welche an 200.000 Stämme verarbeiten, namentlich zu zwei Millionen Brettern.

Die anderweitigen Zweige der Forstindustrie sind sehr unbedeutend. Allgemein ist das „Gräsen“ oder Abhauen der zarteren Aeste des Nadelholzes zur Streu für das Vieh. Das Harz der Lerchtanne wird besonders bei Murau gesammelt und ist ein Handelsartikel, kommt aber als Terpentin wieder zurück. — Uebrigens ist der Holzschlag in der Steiermark ein nicht weniger mühsames und gefährliches Geschäft wie in den Nachbarländern, und macht große Werkanstalten nöthig. Dahin gehören namentlich die Flößen auf den Bergströmen mit ihren Klausen und Holzrechen. Die bedeutendsten Flößen geschehen auf der Enns, Salza, Mürz u. s. w. Die Holzrechen an der Enns, 1.360' und an der Salza, 2.100' lang, gehören zu den größten in der Monarchie. Der tiroler Zimmermann Gasteiger erbaute beide 1512. Bei Mariazell ist im Hallthale ein Holzaufzug, um das Holz zur Erlaschwemme und in die Donau zu bringen. Die Wagenbahn ist 808' lang. Schon 1549 hat man in die Felsen zwischen dem Kammer- und Töplitzsee einen Kanal gesprengt, 200 Klafter lang, 30' tief, 9' breit, um das Holz zu flößen. Aus dem letztgenannten ist wieder ein Wasserfluder in den Grundelsee geführt.

Biehzucht *).

	Pferde.	Hoh- ten.	Heng- st.	Stuten.	Wall- st.	Maul- thiere.	Rinder.	Ochsen.	Kühe.	Schafe.
1787	62.953							100.540	235.000	78.000
1801	55.174							91.336	214.000	120.000
1805	59.763						331.547	99.813	231.734	169.186
1810						28				
1815	42.883							89.972	210.452	141.316
1817	43.794						298.144	89.420	208.724	122.396
1819	44.770		4.921	25.008	11.831	49	299.249	87.632	211.617	123.218
1820	46.752		4.990	25.085	11.856	52	288.616	82.372	206.344	126.345
1821	45.515					37	286.258	81.074	205.184	122.157
1825	49.666						295.515	85.524	209.991	130.926
1826	50.235						294.113	83.490	210.623	130.363
1827	51.618						298.466	85.125	213.341	134.191
1830	57.959	4.829	5.684	29.011	14.635		321.400	95.654	225.746	139.496

nach
Andere.

Das Klima scheint der Viehzucht besonders günstig zu seyn, denn die Steiermark hat sehr wenig von Epidemien der Hausthiere zu leiden. 1830 gab es gar keine Krankheit, 1831 desgleichen; 1832 ergriff die Löferdürre 25 Rinder, wurde aber gleich erstickt. 1833 erschien eine gelinde Klauenseuche; 1834 zeigte sich trotz der großen Dürre keine einzige Seuche, und selbst die gewöhnlichen Krankheiten erschienen nur schwach. 1835 bemerkte man ein gallisches Fieber am Borstenvieh, aber mehre wüthende Hunde, und es erschien sogar ein wüthender Wolf. 1836 Löferdürre; Rothlauf der Schweine.

Die Rindviehzucht ist ein Hauptnahrungszweig von Obersteier, und hat sich so gehoben, daß die steirische Kuh als eine Musterrasse gilt **), und das Mürzthaler Vieh jetzt statt des schweizerischen in die Lombardei zur Zucht eingeführt wird. Steiermark besitzt zwei Hauptstämme von Rindvieh, einen eigenthümlichen Urstamm und die Mürzthaler Rasse, welche aus Schwaben zu stammen scheint. Der Urstamm findet sich vorzüglich im oberen Ennsthale, ist rothbraun, nicht sehr groß, aber ausdauernd, für die Hochalpen vortrefflich geeignet. Die Milch ist vorzüglich, steigt aber nicht über acht Maß. Das Mürzthaler Vieh, welches aber auch im Grazer Kreise herrschend ist, hat eine dachgraue oder grauröthliche Farbe, ist größer (54 Zoll), schwerer, aber von feinem Knochenbau; die Milch ist nicht so fett, steigt aber auf 14 Maß.

An Aufmunterung fehlt es übrigens nicht; die Landwirtschaftsgesellschaft vertheilt an 23 Stationen Prämien für Hornviehzucht. Auch in der Steiermark ist Alpenwirthschaft die Grundlage der Viehzucht, und es gibt Almen im Ueberflusse. Schmutz macht deren nicht weniger als 1.413 namhaft, und zwar im Kreise von Bruck 46, von Zudenburg 885, von Graz 41, von Zilli 61, von Marburg 7. Zu den schönsten Almen gehören Vordernbach am Töpligsee, mit 32 Hütten, und die Schneevalm bei Neuberg. Die Alpe Ökreshel (Kundung) bei Sulzbach im Zillier Kreise, soll aber 100 Joch Weide erhalten. Vom Juni bis September dauert die Weide nach der Witterung länger oder kürzer. Der Betrieb der Wirthschaft ist derselbe wie in den Nachbarländern, und geschieht gleichfalls durch Mädchen, „Brenntlerinnen“ genannt. Die Alm-

*) Prof. J. Rudler: Steiermarks Viehland. Zeitschr. II. 142.

J. Hörmann: Steiermarks Hornviehzucht u. Zeitschrift II. Jahrg. 2. S. 97.

**) Ehrenfeld: in den Verhandlungen der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft VI. 145.

hütten des oberen Ennthales werden ihrer Reinlichkeit wegen gerühmt. Sehr zahlreich sind die Ziegen auf den Alpen, welche z. B. in der Sölk den Hauptreichthum bilden. Kuh- und Ziegenmilch werden gewöhnlich gemischt. Die Käse werden zu 1½' Durchmesser, 6 — 8 Pfund im Gewichte gemacht; in einigen Gegenden erzeugt man auch saure Käse, die im Lande verkauft werden. Die Produktion dürfte vielleicht etwas stärker seyn als in Salzburg, denn der Steirer konsumirt doch nicht gar so viel Fettspeisen.

Die Pferdezucht hat sich gleichfalls sehr gehoben, sowohl durch das Beschäftigen und die Prämien für Fohlen, als durch die Militärgestüte. Gestüte bestehen drei, zu Sibir und Lanfowitz kaiserliche, zu Murau eines des Fürsten Schwarzenberg. Beschäldepots sind zu Graz und Marburg, welche 33 Stationen im Lande versehen. Die nördlichen Theile liefern einen tüchtigen Schlag schwerer Pferde, die südlichen hingegen einen leichteren, für die Reiterei sehr brauchbar.

Unbedeutend ist die Schafzucht, fast nur auf die unedle einheimische Rasse beschränkt. Thurnisch, Riegersburg, Seckau, Ebenfeld, Kranichfeld haben aber edle Schäfereien. — Wichtiger ist die Zucht der Schweine, welche im Gebirge auch den Almtrieb mitmachen. Die meisten werden in der Mittelmark gezogen: die beste Mast haben Hitzendorf und Mooskirchen im Grazer Kreise.

Sehr bedeutend ist die Geflügelzucht der unteren Steiermark, besonders in der Gegend der windischen Bühel. Die steirischen Kapaune sind berühmt durch ihre Größe, schwachhaftes Fleisch und Fett. Das Sulmtal liefert die vorzüglichsten, bis neun Pfund schwer. Truthühner werden bis 20 Pfund gemästet, und Gänse, welche zwei Pfund Fett geben, sind nichts seltenes. Die Kapaune sind sogar ein Handelsartikel.

Die Bienenzucht ist so erheblich, daß Wachs und Honig ausgeführt werden, und blüht immer mehr empor, seit 1829 13 jährliche Prämien gestiftet wurden. Am besten wird sie im Zillier Kreise betrieben, wo man die Stöcke im Frühsommer auf die Berge zur Blumenweide, dann auf die Heidekorn-Felder bringt.

Für Seidenkultur würden sich die südlichen Kreise ohne Zweifel sehr gut eignen, bisher wurden aber nur Versuche im Kleinen angestellt.

J a g d.

Wie überall in den Alpen, so hat auch in der Steiermark das Wild abgenommen, ist aber doch noch immer häufiger als in Tirol und Salzburg. Namentlich die Gemse findet man in ganz Europa nirgends so zahlreich als an den schroffen Kalkwänden des Hochschwab. Erzherzog Johann ist es, welcher die Gazelle der Alpen in seinen Schutz nahm, ohne welchen sie hier längst eben so selten wäre als andernwärts. Der Felsenkessel im Weichselboden, genannt „der Ring“, ist der Lieblingsort dieser reizenden Thiere, so wie an der Südseite des Gebirges die „Geschirmauer“. Hier kann man noch Rudel von 100 bis 120 Stück beisammen sehen, sogar weniger scheu als sonst, denn es wird die strengste Hege gehalten. Hochwild ist noch ziemlich häufig, sehr bedeutend aber der Rehsstand in Mittelsteiermark. Auf der Herrschaft Pfannberg im Grazer Kreise werden allein jährlich an 100 Rehböcke geschossen. Die niedere Jagd ist nur gering. Von Raubthieren ist der Fuchs in den Alpen am häufigsten, an den ungarischen Grenzen der Wolf. Bären sind schon seltener, in den Schwamberger Alpen, auf dem Bacher zc. 1816 wurde in den Schwamberger Alpen vom dortigen Jäger ein 30 Jahre alter Bär geschossen, der daselbst und im Lavantthale großen Schaden angerichtet hatte, und allen Jagden durch 16 Jahre glücklich entging. Das Unthier wog nicht weniger als 6 Zentner. Aus Ungarn wechseln auch manchmal wilde

Schweine herüber. — In der Drau finden sich Fischottern und auch manchmal wohl ein Biber. — An edlem Federwild ist Obersteiermark reich. Auerswald, Birkwild (Schildhahn), das Haselhuhn, Schneehuhn, das Steinhuhn, die Waldschnepe etc. sind nicht selten. Bemerkenswerth ist eine kleine sehr wohlsmekende Lerchengattung. Mit Raubvögel sind die Gebirge genug geplagt; auch der Lämmergeier soll vorkommen.

Die Fischerei ist bedeutender als in Oesterreich, weil es in Steiermark weniger Holzflößen gibt, welche derselben so großen Schaden bringen. Die Forelle ist in den Gebirgswässern sehr häufig, besonders in der Mur. Sie wird bis fünf Pfund schwer, 1776 fing man aber bei Murau Eine mit 22 Pfund. In den Alpenseen ist der Salbling zu Hause, der bis zwei Pfund schwer wird, eben da hauset auch die Lachsforelle. Der Huchen ist in der Mur häufig und erreicht 40 Pfund. In der Drau lebt ein sehr schwacher Barsch. Eben so selten als vorzüglich sind die Karpfen in der unteren Mur. In Obersteiermark findet man den Aisch bis drei Pfund im Gewichte. Die fünf größeren Seen des Salzkammergutes, welche abgefißt werden, trugen in sechs Jahren 4.226 fl., wovon aber nach Abzug der Kosten nur 1.890 fl. reiner Gewinn blieb. Der Grundesee lieferte in dieser Zeit an Salblingen 9.929, Forellen 3.265, Weißfischen 34.090 Stück, an Ruthen 1.122, Alten 1.150 Pfund.

Krebse liefert der Zillier Kreis viele und besonders große. In der Solla fängt man deren zu 4 und 3 auf 1 Pfund. Auch Schnecken kommen viele aus den südlichen Gegenden, besonders ist aber die Breitenau bei Bruck dafür berühmt.

Bergbau.

Der Bergsegen der Steiermark ergab:

	Gold- Mark.	Sil- ber. Mark.	Kupfer.	Blei.	Eisen- glätte.	Roheisen.	Eisen- maun.	Kupfer- Vitriol.	Schwefel.	Stein- kohlen.	Salz- Zentner.	
1830	5	824	962	697	1.325	479.009	18.404	1.545	80	408	397.791	211.075
André	—	800	1.000	—	—	450.000	—	—	—	—	300.000	180.000
Blumen- bach.	6	700	—	—	1.830	418.000	6.500	—	—	—	239.809	265.063
Dr. Luca	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1833	—
1790	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	324.546	145.000
Kinder- mann.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1789	941	5.489	266	4.308	304.722	—	6	—	358	1.800	—	—

Steirisches Eisen hat weltgeschichtlichen Ruf! Schon von den Lauriskern und Römern betrieben, scheint bei dem berühmten Eisenerz der Bau noch für unabhsehbare Zeit unerschöpflichen Vorrath zu haben. Die Auffindung oder Wiederaufnahme des Eisenerzbaues fällt in das achte Jahrhundert, und wird den Einwohnern von Trafoiach zugeschrieben *). Unter Max I. begann die Blüthe dieses Unternehmens aber bald riß große Unordnung im Betriebe ein; bis sich 1623 ein Verein von Grubenbesitzern an der nördlichen Seite des Erzberges bildete, „Innerberger Hauptgewerkschaft“ genannt, dessen Besiß nach und nach bis zu $\frac{3}{4}$, in die Hände des

*) Dr. M u c h a r: Der steierm. Eisenberg, vorzugsweise Erzberg genannt etc. Zeitschrift v. Jahrg. 1, Heft 1.

Staates kam, und auch seit 1798 von demselben verwaltet wird. An der Südseite oder „Vor dem Berge“ behielten 14 Eigenthümer nämlich, die Radgewerke zu Vorderberg ihre alte Verfassung bei. Seit 1667 wird daher der Berg durch eine Marktscheidlinie, oder Ebenbö, in zwei Theile geschieden, indem die höher gelegenen $\frac{2}{3}$ den Radgewerken, der Rest der Hauptgewerkschaft zugewiesen ist. Der Erzberg ist 2.685' hoch, und hält am Fuße 5.938, bei den Grubensütten 3.740 Klafter im Umfange. Er steigt mäßig an, und ist mit Fichtenwaldung bedeckt. Man hat berechnet, daß der Berg 443.750.000 Kubiffuß Erz enthalte, das ist über 900 Millionen Zentner. Das Erz ist ein Spatheisenstein, welches theils in Stockwerken, theils in mächtigen Gängen bricht, in unordentlichen, quarz- und thonartigen Lagen des Alpenkalksteins. Das Erz hat 35 bis $\frac{24}{100}$ Eisen und seine glückliche Verbindung mit Nebengesteinen erspart jeden Zusatz im Hochofen. Der Bau ist beinahe frei von Grubenwässern. Der ganze Berg ist in sechs Stollen getheilt, und die gewonnenen Erze werden von Stockwerk zu Stockwerk herabgeschüttet; das alte Sackziehen ist abgeschafft. Sehr interessant sind die sogenannten Schachkammern, natürliche Höhlen, mit herrlicher Eisenblüthe besseidet. Der Bau beschäftigt an 5.300 Berg- und Hüttenleute, davon die Hauptgewerkschaft 2.500. Im 18. Jahrhunderte wurden im Durchschnitte jährlich 657.576 Zentner Erz, und daraus 219.192 Zentner Roheisen gewonnen, jetzt gewinnt man über 280.000 Zentner, also über die Hälfte des Ertrages des ganzen Landes, und in diesem Verhältnisse liefert der Erzberg noch für ein Jahrtausend hinlänglich Erz! Außer dem bestehen noch zwölf sogenannte Wald-Eisenbergwerke, nämlich im Brucker Kreise, in der Gollrath bei Maria-Zell, für Rechnung des Staates, so wie zu Neuberg an der Schneealpe (24.000 Zentner Flossen), am Niederalpe, in der Radmer (hauptgewerkschaftlich), zu Weitsch, Greuth, St. Stephan; im Judenburg Kreise, am Lichtmeßberg bei Admont, Turrach; dann im Marburger Kreise am Bacher bei Sibiswald; im Zillier Kreise Edelsbach, Mießling. Das Erz von Gollrath und Neuberg ist ein sehr vorzüglicher Pflinz. — Blaue Eisenerde findet man bei Ligist und Hohenfeld, Magneteisenstein um Bacher. Das beste Kupfer gewinnt man zu Kahlwang aus Gelberz, 550 Zentner; sonst noch zu Deblarn und Radmer. — Auf Blei wird gebaut zu Feistritz, Taschen, im Thal und Walschen. — Silber gewinnt man eben aus den Bleierzern von Erzberg, Feistritz, Taschen, Thal und Walschen, an letzterem Orte auch Gold. Erzberg im Raabthale liefert 3.900, Feistritz 7.125 Zentner Bleierze. Noch wird bei Schladming etwas Kobalt und Nickel, bei Kraubat Eisenchromerz gewonnen. Nächst dem Eisenbau sind die Salinen am wichtigsten. Der steirische Salzberg ist der Sandling, an der nordwestlichen Grenze gegen Oberösterreich, welcher urkundlich schon seit 1192 betrieben wird. Der Berg ist sehr reich, aber das Salz enthält mehr Gips und Glaubersalz als jenes zu Hallstadt. Adern von reinem Glaubersalz, bis zu 1' mächtig, setzen durch den ganzen Salzstock. Dieser ist 900 Klafter lang, 386 breit, hat die Gestalt einer ungeheuren Glocke, und ist theils Kern, theils in Gips oder Thon eingeprengt. Es wird daher sowohl gehauen, an 3.000 Zentner, als gesotten. Man erzeugt jährlich an 550.000 Eimer Soole, welche, wenn sie über $17\frac{1}{2}$ Grad zeigt, das heißt $27\frac{1}{2}$ Loth Salz enthält, auf den vier Pfannen versotten wird, und 200.000 Zentner Salz liefert. Es bestehen zwei alte Pfannen, 71' lang, 57' breit, und zwei neue oder Tiroler, 27' und 54' lang und 27' breit. Zum Betriebe der Saline sind die Herrschaften Pflindsberg und Hinterberg mit einigen andern Ländereien gewidmet. Dieses geschlossene Gebiet heißt das „steirische Salzammergut“ und hält 8 □ Meilen, 3.504 Joch, mit 1 Markt, 32 Dörfern. Die Bevölkerung zählte 1831: 7182 Seelen, worunter 28 Adelige, 36 Beamte, über 600 Salzarbeiter. Die Waldungen betragen im Gan-

zen 46.507 Joch, wovon aber nur 39.402 zugänglich sind. Man rechnet eine jährliche Ausbeute von 36.634 Klaftern, wovon die Saline 23.235, die Einwohner 13.909 brauchen, so daß ein Ausfall von 510 Klaftern erscheint, wenn man nämlich den Waldschaden durch Lawinen u. dgl. nicht auch in Anschlag bringt. Dieser Ausfall wird zum Theil durch die Torfstecherei gedeckt, welche über 1.100 Klafter liefert. — Im Jahre 1827 litt die Saline durch einen großen Brand bedeutenden Schaden. — Uebrigens gibt es auch Salzquellen bei Admont im Ennsthale, welche aber nicht benützt werden; eine soll $\frac{20}{100}$ halten. Alaun erbeutet man zu Johnsdorf, Parschlag, Steieregg.

Auf Steinkohlen wird gebaut zu Eibiswald, Ferberg, Johnsdorf, Hundsdorf und Köflach, Kremun, Lankowitz, Liboje, Mürzenberg, Obergraden, Obersdorf, Parschlag, Schöneck, Steieregg, St. Jakob im Thale, St. Ulrich, Trifail, Weitsberg und Voitsberg. — Torfstechereien gibt es bei Auffee in der äußern Kamisch, im Palten- und Ennsthale. Schwefel gewinnt man zu Kahlwang und Deblarn. Graphit wird am Kaisersberge bei Leoben gegraben.

An Steinbrüchen, für Kalkstein, Gneuß, Sand u. dgl. ist das Land sehr reich. Schöner Marmor bricht bei Admont, St. Lambrecht, am Bacher auch weißer. Mühlsteine liefert ein Kieselkonglomerat bei Gleichenberg und Ehrenhausen. Gipsbrüche sind sehr häufig. — Von anderen benutzbaren Mineralien sind folgende am wichtigsten: Bergkristalle von ansehnlicher Größe. Kiefelschiefer wird als Baustein verwendet. Feuerstein bricht bei Hieslau und Seewiesen. Die Olivinkörner von Kapfenstein können als Chrysolith benutzt werden. Sehr häufig sind gemeine Granaten auf der Stubalpe. Feldspath kommt verwittert und zu Geschirren verwendbar bei Frauheim in der untern Mark vor, Porzellanerde aber nur etwas bei Eisenerz. Der beste Thon kömmt von Voitsberg, Pulsgau. Ordinärer Trippel findet sich bei Rein. Thonschiefer ist sehr ausgebreitet. Basalt ist am mächtigsten bei Kapfenstein, Basalttuff bei Gleichenberg. Die Grauwacke von Turrach ist zu Schmelztiegeln verwendbar. Im Mürzthal findet man Bolus, treffliche Walkerde bei Reifenstein und Rein; Talk am Krailberge, Talkschiefer bei Mautern wo darauf gebaut wird, und in der Ratten; Serpentin am Bacher, in der Sulzen und bei Bruck. Kreide findet sich bei Rein, Gips vorzüglich bei Tragöß, Flußspath bei St. Gallen, Schwerspath bei Peckau.

Gewerbsfleiß.

Die Steiermark ist kein Land der Industrie, denn mit Ausnahme der Eisenarbeiten werden nur wenige Gewerbszweige im Großen und fabrikmäßig betrieben. Man zählte 1835 im ganzen Lande nicht mehr als gegen 60 Fabriken und größere Gewerbe, außer den Metallwerken, und davon bestanden 17 in Graz; bei der ersten allgemeinen Gewerbs-Produkten-Ausstellung in Wien wurde an keine einzige jener Unternehmungen die goldene oder silberne Medaille ertheilt, wohl aber bei der Ausstellung in Klagenfurt, 1838 bei der Durchreise des Kaisers veranstaltet. Uebrigens verfertigt der steirische Landman den größten Theil dessen selbst, was er an Werkzeugen, Hausgeräthe und Kleidung bedarf. Eine kräftige Belebung des Gewerbsgeistes ist aber von dem 1838 ins Leben getretenen „Verein zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Steiermark zu erwarten.“ Die Eisenwerke nehmen natürlich den ersten Rang ein. Man zählt 32 Hoch- und Blau-Defen, ferner *) 117

*) Nach dem Schematismus von 1836 als „Fabriken und beträchtlichere Gewerbe.“

Hammerwerke mit 142 Feuern, 9 Stahlhämmer, 5 Blechwerke, 2 Gußwerke, 38 Senehämmer, 8 Pfannenhämmer, 26 Hacken- und Zeugschmieden, 9 Nagelschmieden, 7 Drahtzüge, 1 Seilfabrik, 1 Rohr schmiede, Blumenbach zählt für 1833 aber 281 Hammerschläge, 333 Zerennefeuer, 165 Streck- oder Stahlf Feuer, 24 Blechfeuer. Die Eisenfabrikation der Steiermark nahm erst unter Kaiser Joseph besseren Aufschwung, welcher 1782 das seit 1572 bestandene Widmungssystem aufhob, welches jedes Gewerbe auf einen bestimmten Wirkungskreis beschränkt. Der steirische Stahl ist von vorzüglicher Güte, namentlich der Brescianstahl der Stahlwerke des Fürsten Schwarzenberg in der Paal und dessen Gußstahl von Murau. Von großer Wichtigkeit sind die Senehämmer, deren Produkte so trefflich sind, daß ihre Zeichen häufig im Auslande nachgemacht werden. Das kaiserliche Gußwerk bei Maria-Zell behauptet den ersten Rang in der Monarchie, namentlich was den Guß großer Gegenstände betrifft. Das Werk beschäftigt bei 400 Arbeiter, und ernährt im Ganzen eine Bevölkerung von 1.000 Menschen in 205 Häusern. Außerst interessant ist der große Musteraal und die ungeheure Sammlung von Modellen aller hier gefertigten Arbeiten. Nagelfabriken mit Druckwerken bestehen zu Graz und Voitsberg, an ersterem Orte auch eine große Geschmeidefabrik, welche über 200 Artikel durch Maschinen erzeugt. Die Nadel- und Messerwaren stehen den oberösterreichischen nach. — Uebrigens ließ die Eisenproduktion in der Steiermark bis auf die neueste Zeit noch sehr viel zu wünschen übrig, und wird noch lange mit dem Mangel an Steinkohlen zu kämpfen haben, weshalb sie auf die theure Holzfohlenfeuerung beschränkt bleibt. Das Land besitzt nämlich nur die Braunkohle in großen Ablagerungen, deren Anwendbarkeit beim Frischprozeß noch nicht vollkommen ausgemittelt ist. Erst in den letzten Jahren entstanden zwei Puddlinghütten zu Neuberg und Leoben und Walzenstreckwerke zu Neuberg, Ratten, Krieglach und Kottenmann. Namentlich die kaiserlichen Werke zu Neuberg leuchten als Musteranstalten hervor, und erzeugen jetzt schon Rails, welche die englischen an Qualität übertreffen.

Für andere Metallarbeiten bestehen 5 Kupferhämmer, und die kaiserliche Messingfabrik zu Frauenthal.

Der Reichthum an fließenden Wässern rief eine so bedeutende Anzahl von Mühlenwerken ins Leben, wie sie wenig Länder von gleichem Umfange besitzen. Man zählt 6.373 Mühlen, 1.206 Stampfwerke ohne die 1.290 Sägemühlen. Schiffmühlen stehen an der Drau und auch an der Mur, von Radkersburg abwärts. Spinnerei und Weberei wird nur für den Hausbedarf des Landmanns betrieben. Eine einzige Baumwollspinnerei besteht in Burgau. Tuchweberei ist nur im Grazer Kreise erheblich, wo in Friedberg 19, in Pöllau 10 Meister arbeiten, welche aber nur mittelfeine Tücher liefern. In Graz ist eine Seidenzeugfabrik und eine Posamentenwarenfabrik. Die Grazer Filzhüte sind gut. In Sohlenleder wurden sonst bedeutende Geschäfte gemacht, jetzt ist dieser Zweig wieder herabgekommen, aber Strohflechterei kommt sehr in Aufnahme. In den Gegenden um Graz ist das Strohflechten eine Hauptbeschäftigung des weiblichen Geschlechtes geworden, wie anderwärts das Stricken. Auf dem Wege zu Markt, bei dem Viehhüten, an den Winterabenden u. s. w. wird fleißig gestochten, das Produkt dann zu Hüten verarbeitet, und schon ist dieser Artikel ein Handelsartikel geworden. Man macht dreierlei Hüte, Gogger oder Maidhüte für das Landvolf, Reindshüte, eine bessere sehr beliebte Art, und ganz feine. Auch Siebwaren werden viel und gut gemacht. — Papiermühlen gibt es fünf. — Holzwaren werden für den Landesbedarf gemacht, namentlich durch die sogenannten Rechenmacher, welche Rechen und andere Werkzeuge verfertigen. — Ziemlich bedeutend ist die Glasfabrikation, welche 15 Hütten beschäftigt, unter denen sich jene zu Langerwalde und Rakowez auszeichnen. In Kienhofen ist eine Spiegel-

fabrik. — Sieben Steingutgeschirrfabriken liefern zum Theil sehr schöne Waare. — Endlich gibt es noch 16 Pottaschfiedereien, 1 sehr bedeutende Salpetersiederei bei St. Georgen an der Riefing, 3 Pulvermühlen, 2 Fabriken für Spodium (thierische Kohle) zur Zuckerraffinerie, 2 Firnißfabriken, 1 Bleiweißfabrik in Zellnitz, 1 Zuckerraffinerie in Graz, 3 Liqueurfabriken. Das gesammte Biererzeugniß des Landes mag an 4.350.000 Eimer betragen. Endlich bestehen noch in Graz 1 Kamm-, 1 Wagen-, 1 Groß-Uhrenfabrik, in Boitsberg eine Spritzenfabrik, 1 Schleifsteinfabrik in Log. Die Grazer Uhrenfabrik erhielt 1835 in der Klagenfurter Ausstellung die goldene Medaille für die Solidität und Billigkeit der Waare, wie für Ausdehnung ihres Geschäfts. In Fürstenfeld ist eine k. k. Tabakfabrik, welche 200 Arbeiter zählt, und 12.500 Zentner liefert, wovon 10.300 Rauchtabak sind.

Handel.

Ihrer Lage nach hat die Steiermark sehr bedeutenden Transit-Handel aus den nördlichen Provinzen und zum Theil aus Norddeutschland nach Italien. Weniger lebhaft ist der Eigenhandel, der neuerlich sehr gefallen ist. Sehr lebhaft ist der Weinhandel, indem die untere Mark Getreide, Wein und Obst in die obere schickt, und dafür Eisen, Salz, Holz und Vieh empfängt. Mit den benachbarten Provinzen findet ein ähnlicher Austausch statt. Steiermark gibt Eisen, Salz, Vieh, und empfängt dafür Tabak, Getreide und Fabrikate. Besondere Artikel sind Eisengeschmeide für Ungarn, Ketten und Ringe für alle Nachbarprovinzen, Mineralwasser, Bleiglätte, Vieh und Geflügel für Oesterreich, Wein für Illirien, Fischlerleim für die Lombardei, Harz für Venedig, Filzhüte für Ungarn, Taschnerarbeiten ebendahin und Italien, &c. Die Ausfuhr hat natürlich zum Hauptgegenstande das Eisen, aber in den theuern Jahren 1816 und 1817 wurden viele Eisnarbeiter entlassen, die sich nach Ungarn zogen und die dortigen Werke sehr emporbrachten. *) Dazu kommt noch, daß Steiermark sein Eisen um die Hälfte theurer erzeugt als Schweden und England. Die Folge davon ist, daß jetzt schon in Triest $\frac{1}{3}$ des vorrätigen Eisens aus englischem und russischem besteht. In die Levante geht durchaus kein steirisches Eisen mehr, und nur 5 bis 6000 Kisten Stahl, größtentheils von den feineren Sorten. In den vier Jahren 1834 bis 1837 betrug die Ausfuhr des österreichischen Eisens aus Triest nur 39.834 Zentner, also kaum 9.960 jährlich; 1834 wurden noch 26.128 Zentner mehr ausgeführt als eingeführt, aber 1837 wurden schon 34.873 Zentner fremdes Eisen mehr eingeführt, als im Ganzen ausgeführt wurden! Der Grund dieses traurigen Umschwungs liegt in den billigeren Preisen der fremden Produkte, die freilich viel schlechter sind als die einheimischen, und in der Indolenz, die sich nicht die Mühe nahm, den Laynen und Vorurtheilen der Käufer sich zu fügen. Selbst in dem Handel mit Nägel liefen die Holländer den Rang ab; von 1834 bis 1837 sank die Ausfuhr von 8.940 auf 4.469 Zentner herab. Ganz irrig ist die ziemlich verbreitete Meinung steirisches Eisen ginge selbst nach England, im Gegentheile kamen 1837 nicht weniger als 88.653 Zentner von dorthier nach Triest. Stahl geht nur nach Polen, Deutschland und Frankreich. Einmal versuchte man auch eine Sendung nach Westindien. Am wichtigsten bleibt immer die Ausfuhr der Sensen und Sichel in eben

*) Kurze Darstellung des gesammten österreichischen Eisenhandels im südlichen Rußland und zu Triest. Zeitschrift IV. Jahrgang 2. Heft 85.

Ansichten von dem steirischen Eisenhandel. Zeitschrift IV. 111.

Frs. Petter: Ueber Sichel- und Sensenhandel. Zeitschrift III. 94.

diese Länder, und selbst nach Rußland, welches an ersteren allein für $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden bezieht.

Aus dem Pflanzenreiche wird der Kleesamen stark versendet, selbst nach England, aber die Ausfuhr von Speck in die Levante ist nicht mehr der Rede werth. Sehr wichtig ist für Untersteier der Holzhandel. Das Land hat in der ganzen Monarchie die niedrigsten Holzpreise; die Klasten hartes Holz kostet im Durchschnitt nur 3 fl. 20 kr., weiches 2 fl. 16 kr.

Die Einfuhr aus der Monarchie besteht in Getreide, Tabak, Knopfern, Wein, Schafwolle; Schweinen aus Ungarn, Quecksilber aus Ilirien, Wachs aus Polen, Leinwand aus Böhmen und Mähren, Baumwoll- und Seidenwaaren aus Wien und der Lombardei, Glas und Porzellan aus Böhmen, endlich sogar in feineren Eisenwaaren aus Oberösterreich. Aus dem Auslande bezieht die Steiermark die nöthigen überseeischen Produkte, Gewürze, Spezereien, Farbstoffe u. dgl.

Der Straßenbau hat in der Steiermark einen kräftigeren Aufschwung genommen, dessen er sehr bedurfte. Binnen zwei Jahren wurden in den drei südlichen Kreisen über zwölf Meilen an neuen Chausséen hergestellt, und in den zwei nördlichen acht Meilen an Verbindungsstraßen. Das Land zählt etwa 160 Meilen an Haupt- und eben so viele Nebenstraßen, im Ganzen also 320 Meilen für den Handel benutzbarer Straßen, von denen aber nicht mehr als etwa 15 mit Grundbau versehen sind. Auf $1\frac{1}{2}$ □ Meile entfällt daher eine Straßenmeile. Der Straßenbau unterliegt in der Steiermark allen Schwierigkeiten eines Gebirgslandes, wird aber auch dadurch erschwert, daß er bisher noch immer durch Roboth hergestellt wird. Von Graz laufen nur zwei Chausséen aus, nach Nord und Süd, Wien und Ilirien, aber sechs Landstraßen. Jene Chausséen bilden eine Linie von 35 Meilen, die Hauptpulsader des Verkehrs. Im Murthale unterliegt diese Straße öfteren Ueberschwemmungen und hinter Ehrenhausen war bisher der steile Platschberg ein großer Uebelstand, welcher aber jetzt beseitigt ist, indem die Straße am linken Ufer bis Straß, und dann über die Mur gerade nach Lengfeld geführt wurde. Die wichtigsten Chausséen finden sich außerdem in der oberen Mark. Von Bruck führt die große Eisenstraße über Eisenegg nach Steier in Oesterreich, die Salzstraße nach Aussee und die zweite italienische Hauptstraße über Judenburg nach Klagenfurt. Die kürzeste Linie von Graz nach Wien stellt die Seitenstraße über Hartberg und Friedberg dar, die von Graz nach Klagenfurt, jene über Voitsberg und die Paß. Auch die Steiermark hat eine Tauernstraße, von Judenburg über den Rottenmanner Tauern in das Ennsthal, welche zur nähern Verbindung Oberösterreichs mit Kärnten dient, aber von der Post nicht befahren wird. Von Trieben bis auf den hohen Tauern zum Tauernhause ist die Straße so steil, daß man zu vier Pferden deren sechs vorsepannen muß. Vor der Eröffnung der beiden Straßen über den Rottenmanner und (österreichischen) Radstädter Tauern, welche um 1770 erfolgte, ging der Verkehr durch das Sölkenthal auf dem Saumpfade über die Sölkerscharte gegen Murau. Eine andere sehr alte Straße ist jene von Lafnitz durch Borau über den Alpensteig in das Mürztal gegen Krieglach, die kürzeste aus Ungarn in diese Gegenden. Ein Zweig derselben führt durch die Ratten über den kleinen Pfaff in das österreichische Feistritzthal, und wurde neuerlich besser gebaut. Die wichtigeren neuen Straßen sind jene von Lüsser bis an den Sauftrom, von Köflach durch die Salla über die Stubalpen nach Judenburg und die von Windisch-Graz durch die Hudna Luka nach Krain. Letztere ist die kürzeste Linie dahin, wurde durch die Landwirthschaftsgesellschaft in Bau gebracht und erst kürzlich vollendet. Am Eingange des Engpasses steht ein Monument, welches die landwirthschaftliche Filiale Windischgraz dem Erzherzog Johann errichtete.

Eisenbahnen besitzt die Steiermark bis jetzt noch nicht, ausgenommen eine

unterirdische im Eisenerz Erzberge und zwar im Bordenberger Revier. Sie wurde im letzten Decennium angelegt um alle Grubenselder zu berühren und den Erztransport zu erleichtern; sie hat $1\frac{1}{2}$ Zoll Gefälle. Sehr wünschenswerth wäre die Aufführung der Wiener, Triester Eisenbahn, wodurch der steirische Verkehr neuen Aufschwung erhalten wird, wenn dieselbe auch vorläufig nur bis an die Drau zu Stande käme.

Postwesen. Das Land zählt 44 Poststationen, 7 Brieffammlungen. Der Eilwagen befährt über 50 Meilen, und legt wöchentlich über 750 zurück, außerdem befährt der Postwagen noch 13, die Briefpost allein 15 Meilen. Die Postverbindung begreift also an 80 Meilen, das ist 1 auf 50 □ Meilen

Wasserstraßen hat die Steiermark nicht sehr viele.

Die sämtlichen schiffbaren Strecken und die jährliche Fracht der Flüsse ist folgende:

	schiffbare		Plätten.	Flöße.
	Meilen.	flößbare		
Die Mur	27	—	181	33
Die Drau	$16\frac{1}{2}$	—	220	305
Die Sau	$9\frac{1}{2}$	—	?	—
Die Sann	—	$7\frac{1}{2}$	—	25
	53	$7\frac{1}{2}$	401	363

Die Mur wird eigentlich schon bei Murau durch die Raaten schiffbar, also $6\frac{1}{2}$ Meile früher, aber die Stromschnellen bei Linzmarkt und Judenburg erlauben erst bei letzterer Stadt die Schiffbarkeit. Im Gebrauche sind Plätten, bis 42' lang, 15 breit, 5 tief, zu 150 bis 300 Zentnern, und Flöße, welche bis 60' lang, am Vordertheil 15, hinten aber 27' breit sind und bis 100 Zentner nebst 500 Brettern tragen. Holz und Salz sind Hauptgegenstände des Transportes, letzteres bis 50.000 Zentner. Graz bezieht jährlich auf der Mur an 8.000 Klafter Brennholz, 20.000 ganze Stämme u. s. w. Nur die Raufahrt ist im Gebrauche, Gegenzüge finden an den Mühlwehren bei Graz, namentlich an der Weinzierlbrücke unüberwindliche Schwierigkeiten, und Plätten und Flöße müssen daher am Bestimmungsorte verkauft werden. Uebrigens bestand die Gegenfahrt in früheren Zeiten wirklich; noch finden sich Reste des alten Treppelweges und von Graz aufwärts wäre sie allerdings einführbar, wenn die nöthigen Durchlässe u. s. w. gebaut würden. Zulez ließ 1801 die Radgewerkschaft zu Bordenberg den Versuch anstellen, die Mur von Leoben bis Zeltweg aufwärts zu befahren. Drei Pferde zogen 50 Zentner. Die gefährlichen Wellenbrecher unter Leoben sind bereits beseitigt worden, und das größte Hinderniß der Schiffahrt ist dormalen die Wehre an der Weinzierlbrücke, über welche das Wasser auf 150' bei $3\frac{1}{2}$ Fuß Fall hat, und der Durchlaß nur 72' breit ist, kaum erkennbar bei hohem Wasser. Uebrigens hat die Murfahrt sehr abgenommen, denn man zählte in Graz

1815 247 Plätten, 40 Flöße,
1831 nur 129 " 22 "

Die Drau trägt Fahrzeuge bis 500 Zentner, meistens mit Holz, dann Eisen, Blei und Kalk. Die Fahrt war früher sehr gefährdet durch mehre Felsenriffe, welche aber 1815 gesprengt wurden. Das Haupthinderniß war bei St Oswald der Welskaschwall, durch den einmündenden Wildbach Welska gebildet. Die Schiffe mußten 5' hoch über den Hochlafelsen hinabfahren und kamen dann erst in den Hauptschwall, wo der Strom nur 120' breit ist. Unter Mahrenberg war der gefährliche Wolfsprung, wo der Fluß nur 48' breit ist. Wie in der Donau war hier ein Schwall und an dessen Ende ein Wirbel. Verfehlten die Schiffer die Mitte, so wurde das Fahrzeug unter-

getaucht, kam aber 240' weiter abwärts wieder an die Oberfläche. Mitten im Flusse war ein Riff, das bei kleinem Stande nur $\frac{1}{2}$ ' hoch das Wasser bedeckte; man legte dann Walzen auf, und ließ das Schiff darüber gleiten. Der Baumeister *Marek* leitete die Sprengung, welche von 85 Bergknappen und 43 Mauern in 9 Monaten bis 2' unter den Wasserspiegel ausgeführt wurde. Neuerlich wurde auch das Riff bei *Gams* gesprengt. Die *Sau* trägt Schiffe mit 800 Zentnern, welche aber sämmtlich aus *Krain* kommen; die *Steiermark* benützt den Fluß hauptsächlich für die Flöße der *Sann*. Diese trägt Flöße mit 300 Brettern oder anderen Holzwaaren; auf der *Sau* werden dann 2 bis 4 derselben zusammengebunden. Die *Sann* hat mehr Schwälle. Von der Mündung bis *Zilli* wird sie auch aufwärts befahren, seit der neuerlich vorgenommenen Regulirung.

Münzen und *Masse* sind auch in *Steiermark* die gesetzlich eingeführten österreichischen. Abweichend sind folgende:

Längenmaße:

1 Elle im *Salzkammergut* hält 2 Wiener Ellen.

Körpermaße;

1 *Ennsthaler* *Mezen* hält $2\frac{1}{2}$ Wiener *Mezen*.

1 *Wecht* $1\frac{1}{3}$ " "

1 *Startin* 73,635 " *Achtel*.

1 *Pfanne Holz* hält 6 *Stang*,

1 *Stang* 8 *Achtel*

1 *Achtel* $2\frac{1}{2}$ Wiener *Kub. Klafter*.

1 *Vorderberger*

Faß Kohlen 7,7884 Wiener *Kub. Fuß*.

1 *Innerberger* 9,7355 " " "

Für flüssige Gegenstände.

Eine *Stube Salz-Soole* hält 1800 *Eimer*.

Gewichte.

1 *Lägel* hält 125 Wiener *Pfunde*.

III. Der Staat.

Verfassung.

Die Verfassung des Herzogthums *Steiermark* ist nicht verschieden von jener der übrigen deutschen Erblande. Der Herzog ist fast unbeschränkter Herrscher, aber vor der feierlichen Erbhuldigung verspricht er dem ständischen Ausschusse eidlich die Privilegien der Stände unangetastet zu lassen. Der Hofstaat des Kaisers von *Oesterreich* als Herzogs von *Steiermark*, zählt folgende zwölf Erbämter: der *Erblandhofmeister* (die *Grafen von Trautmannsdorf*), die *Erblandkämmerer* (die *Grafen von Attems*), der *Erblandmarschall* (die *Grafen von Saurau*), der *Erblandstallmeister* (die *Fürsten und Grafen von Windischgraz*), der *Erblandjägermeister* (die *Fürsten und Grafen*

von Dietrichstein), der Erblandstabelmeister (die Grafen von Ursenbeck - Massimo), der Erblandmundschenk (die Grafen von Stubenberg), der Erblandtruchseß (die Grafen von Hardegg), der Erblandsilberkämmerer (unbesetzt), der Erblandvorschneider (die Freiherrn Hammer - Purgstall), der Erblandfuchenmeister (die Grafen von Burmbrand), der Erblandfalkenmeister (die Freiherren von Waidmannsdorf). Auch in der Steiermark stehen dem Landesfürsten *Landstände* zur Seite, welche den gleichen Wirkungskreis haben wie jene in Oesterreich, aber etwas verschieden organisiert sind. Es gibt vier Stände, der Prälaten, Herren, Ritter und der Bürger. Der Prälatenstand zählt sieben Mitglieder: die Bischöfe von Seckau und Leoben, der Domprobst von Graz, die Pröbste von Graz, Rein, Vorau und St. Lambrecht. In den Ritterstand können nicht nur Gutsbesitzer aufgenommen werden, sondern auch unbegüterte Edle, welche beim ständischen Domesivum ein Vermögen von 10.000 fl. ausweisen. Der Bürgerstand besteht aus den 16 landesfürstlichen Städten und 20 Märkten, die übrigen werden abwechselnd durch 10 Abgeordneten vertreten. Den Vorsitz führt der Landeshauptmann, der aus 12 Mitgliedern des Herrenstandes ernannt wird, welche von letzterem vorgeschlagen werden. Die Stände bilden 2 permanente Collegien in Graz zur Beforgung der laufenden Geschäfte, nämlich den Ausschuss, bestehend aus 15 Räten, 5 aus jedem der oberen Stände und das Collegium der Beordneten. Dieses zählt 6 Mitglieder, nämlich aus dem ersten und letzten Stande 1, aus jedem der übrigen aber 2. Den permanenten Collegien stehen die ständischen Kanzleien, Kassen etc. zur Seite. Es muß bemerkt werden daß die Stände sehr viel für das Land gethan haben und noch thun. Nicht allein daß sie ein Artillerie - Corps und Zeughaus in Graz, ein vollständiges Sanitätspersonale daselbst unterhalten, sie unterhalten auch die großartige Bildungsanstalt, das Joanneum, vom Erzherzoge Johann gegründet, außerdem noch die Kunstacademie, das Theater und befolden eigene Lehrer für Sprachen und ritterliche Uebungen.

Das *Landeswappen* besteht aus einem silbernen Panther im grünen Felde. Derselbe hat die Hörner eines Stieres, die Klauen eines Greifen und einen vierfach getheilten aufrechten Schweif. Aus allen Oeffnungen des Leibes sprühet Feuer.

Die Kirche.

Die Steiermark enthält zwei Bisthümer, von Seckau zu Graz und zu Leoben, ein Theil des Zillier Kreises gehört aber zum illirischen Bisthum St. Andrá. Der Stand der Geislichkeit war 1831 folgender:

Diözese	Dekane.	Pfarren.	Lokalien-Benefiz				
			u. f. w.	Wettpriester.	Klöster.	Religiösen.	Nonnen.
Seckau . .	35	215	57	549	14	183	79
Leoben . .	16	104	146	175	6	198	—
(Lavant) . .	14	111	153	229	3	12	—
im Zillierkreise							
	65	430	356	953	23	393	79
Seckau 1832. .	35	182	45	464	—	104	—

1836 zählte das Bisthum von Seckau zu Graz einen Fürstbischof, 8 Domherren, zugleich Consistorialräthe, 36 Dekanate und 235 Pfarren, Lokalien u. f. w. Das Bisthum von Leoben wurde administriert und das Domkapitel war aufgelöst. Die Diözese zählte 16 Dekanate, 151 Pfarreien u. f. w. Das Bisthum Lavant hatte in Steiermark 14 Dekanate und 133 Pfarren etc. 1831 hatten die Benediktiner 2 Stifter zu

Admont und St. Lambrecht mit 129, die Cistercienser 1 Stift zu Rein mit 35 Mitgliedern. Klöster besaßen die Kapuziner 6 mit 25, die Franziskaner 3 mit 52, die Minoriten 2 mit 14, die Redemptoristen oder Liguorianer 2 mit 33, die Jesuiten 1 (Noviziat) mit 33, die barmherzigen Brüder 1 mit 27, ferner die Ursulinerinnen 1 mit 39, die Elisabethinerinnen 1 mit 27, die Karmeliterinnen 1 mit 13 Mitgliedern.

Das Land war also 1831 in 35 Dekanate eingetheilt und zählte im Ganzen 1.346 Geistliche. Nach der Bevölkerung von 1836 entfiel auf jedes Bisthum eine Seelenzahl von 310.366, Seckau aber begreift den Grazer und Marburger Kreis mit 544.500, Lavant den Zillier mit 208.000, Leoben die obere Mark mit nur 178.600 Seelen. Auf 1 Dekanat kommen im Durchschnitt 14.324, auf 1 Pfarrer 2.165 Menschen; auf einen Weltpriester 952, auf einen Ordensgeistlichen 2.309, auf 1 Individuum der Geistlichkeit überhaupt 674 Einwohner.

Ein adeliges Damenstift besteht zu Graz, mit 4 Stiftsplätzen.

Die Katholiken haben 3 Bethäuser, sämmtlich in der Obersteiermark, nämlich zu Ramsau, Schladming und Wald.

V e r w a l t u n g.

P o l i t i s c h e u n d G e r i c h t s - B e h ö r d e n.

Die oberste Landesbehörde in der Steiermark ist das k. k. Gubernium zu Graz, mit einem Gouverneur, einem Hofrath, sieben Subernalräthen u. Unter demselben steht die Erbsteuer-Hofkommission, der Kataster, das Fiskalamt, die Baudirektion, die Kreisämter und Bezirksgerichte. Das Land ist in folgende 5 Kreise eingetheilt:

Kreis von	□ Meilen.	Einwohner.	Magistrate.	Bezirksobrigkeiten.	Landgerichte.
Graz	98	335.700	16	70	32
Marburg . . .	59	208.800	6	52	26
Zilli	65	208.000	17	40	36
Bruck	68	74.800	9	42	9
Judenburg . .	100	103.800	8	36	19
	390	931.100	56	222	122

Im Durchschnitte würde ein Kreis 78 □ Meilen enthalten, welcher Zahl der Brucker am nächsten kömmt. Die Differenz des größten und kleinsten, des Zillier und Judenburger beträgt 35 Meilen. Der Durchschnittszahl von 186.220 Einwohnern kommen der Zillier und Marburger am nächsten, die Differenz des Brucker und Grazer beträgt aber 260.900. An den Magistraten und Bezirksamtsobrigkeiten hat das Land 278 politische Behörden erster Instanz, also 1 auf 3.349 Einwohner. Unter diesen Behörden stehen die Gemeinden, deren das Land vor mehren Jahren 2.588 zählte, also jede zu etwa 359 Einwohner.

J u s t i z u n d P o l i z e i. Die oberste Justizbehörde befindet sich nicht im Lande; es ist das innerösterreichische Appellations- und Kriminal-Obergericht zu Klagenfurt. Unter diesem stehen das steirische Landrecht, dann die Magistrate und 835 Domanal-Ortsgerichte, also 891 Zivilgerichte, und abermal das Landrecht als Spruchgericht, 4 Magistrate und 122 Landgerichte für Kriminalfälle.

Von diesen Landgerichten sind aber viele nur zur Voruntersuchung der Fälle befähigt (sogenannte „nicht befreite“), und müssen die Akten darüber dem Landrechte vorlegen. Advokaten zählt das Land 40, davon 32 zu Grätz, in jedem der übrigen Kreise 2. — **P o l i z e i b e h ö r d e n** sind die Polizeidirektion in Graz, und das Bücherevisionsamt

dieselbst, welche zusammen 10 Beamte zählen. Das Militär-Polizeiwachcorps besteht aus 1 Ober- 5 Unteroffizieren, 55 Gemeinen.

Finanzen *).

Aus früheren Zeiten hat man folgende Daten:

1789 Die Grundsteuer zu	1.001.047 fl.
1818 " " " " " " " " " " " "	2.760.000 "
1815 Die Gewerbesteuer	100.000 "
1804 Ertrag der Staatsgüter	255.076 "
1794 Sämmtliche Zölle	194.000 "
1816 Stempelgefälle	398.000 "
1794 Weinaufschlag	146.500 "
1807 Summe aller Steuern und Landesanlagen	3.882.178 fl.

Zür die k. k. Gefälle besteht die Cameral-Gefällenverwaltung zu Graz, mit einem Administrator, vier Räten ic. und den untergeordneten Aemtern; drei Bezirksverwaltungen zu Graz, Marburg und Bruck. In Graz ist die Cameral-Casse, das Tax-, Stempel- und Lottoamt; in Fürstenfeld eine kaiserliche Tabakfabrik. Die Steiermark hat 2 Hauptzollämter zu Graz und Pettau, 4 Commercial-, 20 Grenzollämter (gegen Ungarn), 1 Zolllegstätte.

Das Bergwerksgefälle trug 1770 rein 99.771 fl. Verwaltet wird dasselbe durch die k. k. steiermärkische (und österreichische) Eisenwerksdirektion in Eisenerz, die Bergoerwaltung dort und das Oberamt in Neuberg. Die Salinenverwaltung zu Aussee. Hammerwerke bestehen außerdem zu Lainbach, Wildalpen, St. Gallen, Donneröbach, Gulling, Eibiswald; Gufwerke zu St. Stephan und Maria-Zell; eine Messingfabrik zu Frauenthal. Das steirische Oberbergamt und Bergericht ist zu Leoben. Die Münze, dann das Einlös- und Punzirungsamt ist in Graz.

Postgefälle (vergleiche „Straken“) — Zur Handhabung der Gefällsvorschriften dienen die Gefällenwache mit 43 Oberbeamten, 482 Aufsehern und die Grenzwahe (gegen Ungarn) mit 24 Beamten, 794 Jägern. Das gesammte Aufsichtspersonal beträgt also 1.345 Individuen, das ist 1 auf 692 Einwohner.

Bildungsanstalten.

Schulwesen. Aus nachstehender Tabelle geht hervor, daß der Schulbesuch sich in neuerer Zeit bedeutend vermehrt hat.

	Haupt-	Tri-	Mäd-	Wie-	Sum-	Ka-	Beh-	Ge-	Ge-	Schul-		Wieder-	Gesamt-
	sch-	vi-	chen-	derho-						fähig-	besu-			holungs-	Zahl der
	Schulen.					te-	rev.	hüt-	samm-		chend.	Schulen-	Schulbesu-
	8	603	11			che-		ten.	per-			chend.	chenden.
Katholisch.	8	603	11			635	675	275	1585				
Ukatholisch.	—	4	—			3	4	—	7				
1836	8	607	11	571	1197	638	679	275	1592	99.917	75.783	33.616	109.399
	626												
1830	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	66.153	26.925	
1833	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	70.766	30.815	

*.) André Zahlenstatistik S. 164 ic.

Besondere Lehranstalten sind: Die Regimentserziehungshäuser in Bruck und Marburg; die Kadettenschule zu Graz; zwei Kleinkinderschulen in Graz, das Taubstummensinstitut in Graz mit 45 Zöglingen. *)

Studienanstalten. Die k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz zählt (1836) 28 Professoren, 2 Sprachlehrer, 876 Schüler. Theologische Lehranstalten bestehen in Admont und für Liguorianer zu Mautern, zusammen mit 13 Professoren 17 Schülern. Die 4 Gymnasien haben 28 Professoren, 760 Schüler. Das Conoist in Graz zählt 17 Zöglinge. Das ständische Joanneum zählt 7 Professoren.

Beförderungsmittel der Bildung.

1. Bibliotheken:

der Universität mit	36.000
das Joanneum "	16.000
des Stiftes Admont mit	20.000
der übrigen Stifter und Klöster .	20.000
der Gymnasien ic.	8.000

100.000

Die Universitätsbibliothek zählt 3.500 Inkunabeln, 7.500 Handschriften, das Joanneum besitzt ein äußerst wichtiges Archiv, Sammlungen von Münzen und Antiken. Die Admonter Bibliothek zählt 800 Inkunabeln, 1.000 Manuscripte. — Zeitschriften erscheinen in Steiermark vier, nämlich die Grazer Zeitung, der Aufmerkame, die steiermärkische Zeitschrift des Joanneum und die Verhandlungen der Landwirtschaftsgesellschaft. Buchhandlungen bestehen sieben, Druckereien acht.

2. Naturwissenschaftliche Anstalten. Botanische Gärten bestehen 2, nämlich des Joanneum, sehr reich, 8.000 □ Klafter groß, und die Obst- und Reben- schule der Landwirtschaftsgesellschaft. Naturalien-Sammlungen haben das Joanneum, die Universität und die Stifter. Ersteres hat namentlich ein Herbar von 10.000 Arten und eine sehr wichtige Mineraliensammlung, deren mineralogisch-geognostische und technische Abtheilungen (4.000 Stück) ein Muster ähnlicher Sammlungen sind. Physikalische Museen haben die Universität, die Landwirtschaftsgesellschaft, Stift Admont ic. Das Joanneum ist insbesondere nebst den botanischen und mineralogischen Sammlungen auch mit einer vorzüglichen provinziellen reichen zoologischen Sammlung einem Laboratorium für Chemie, und mit Sammlungen steiermärkischer Industrie- Erzeugnisse ausgestattet, und als ein großartiges naturwissenschaftliches Institut zu betrachten, an welchem Vorlesungen über Naturwissenschaft und einige Zweige der Technologie gehalten werden. Landeskunde im weitesten Sinne ist das nächste Hauptaugenmerk dieses herrlichen Instituts. Es erhielt seinen Namen nach dem Erzherzoge Johann, welcher 1812 dasselbe gründete, demselben sein reiches Material für naturwissenschaftliche Sammlungen, Modellen, Instrumenten übergab und unter Mitwirkung der Stände erhält. Die sämtlichen Landesmuseen der übrigen Provinzen sind nach dem Vorbilde des Joanneums entstanden, welches auch dadurch dem dankbaren Andenken der Nachwelt erhalten werden wird.

3. Historische Sammlungen, für Alterthümer. Dazu gehören die Archive des Joanneums, der Stifter und einiger Schösser, die Zeughäuser in Graz, der

*) Schimmelfennig, (Sgn. Greib.). Die Gründung und Eröffnung des Taubstummens- Instituts Steiermark. 8. Graz 822. m. K.

Riegersburg etc., welche einen Schatz alter Waffen und dergleichen enthalten. Sehr wünschenswerth wäre ein allgemeines Museum für römische Alterthümer, an denen Steiermark so reich ist. Das Joanneum besitzt eine bedeutende Anzahl von Römersteinen und Ausgrabungen aller Art. Im Schloß Sectau bei Leibnitz sind an 100 Römersteine und Bruchstücke zweckmäßig aufgestellt; ähnliches geschah auch im Schlosse Oberpettau, aber dies sind nur unbedeutende Versuche gegen den Reichthum römischer Reste, welche in Pettau, Zilli etc. allenthalben zerstreut, größtentheils der Zerstörung entgegen gehen.

4. Kunstanstalten. Die ständische Zeichnungs-Akademie zählt 1 Professor, 35 Schüler, und hat eine bedeutende Bildergalerie in acht Sälen. Der steiermärkische Musikverein in Graz zählt 230 Mitglieder, und unterhält ein Conservatorium von 4 Lehrern, das 76 Zöglinge hat. Monatlich wird ein Concert gegeben, und am Cäcilientage eine große Messe in der Barmherzigen-Kirche. 1830 nahm der Verein 4.876 fl. ein. Aus dem Ertrag der Concerte werden auch Schullehrer-Bittwen unterstützt. Theater gibt es drei, nämlich in Graz, Marburg und Bruck.

5. Gelehrte Gesellschaften. Die k. k. steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft in Graz wurde 1819 vom Erzherzog Johann gegründet, und zeichnet sich durch eigenthümliche Organisation und Thätigkeit auch bei geringen Geldmitteln auf das vortheilhafteste aus. Sie zählt nicht weniger als 2.735 Mitglieder in, und 93 außer dem Lande. Jene sind in 25 Filialen über das ganze Land verbreitet, welche natürlich von verschiedener Größe sind; die Filiale Bruck enthält z. B. nur 40, die Grazer Filiale aber 199 Mitglieder. Die Gesellschaft gibt ihre Verhandlungen in Druck. Literarische Gesellschaft ist gewissermaßer auch der Leseverein am Joanneum, von welchem die steiermärkische Zeitschrift ausgeht.

6. Unterstützung der Studirenden.

Die Universität hat Stipendisten

	mit Stipendien von	
47		1.267 fl.
	die Gymnasien	
30		1.051 „

Zu Ganzen 77 Stipendisten mit 2.318 fl.

Unterstützung. Die Zöglinge des Convictes sind sämmtlich Stifflinge. Der Musikverein bestreitet die Kosten seiner Schulen und die Kunstacademie hat sechs Freischüler.

Sanitäts-Anstalten.

Der Personalstand derselben war

	Ärzte.	Wundärzte.	Hebammen.	Apotheken.
1830	51	272	397	31
in öffentlicher Anstellung 47 Individuen.				
			Thierärzte.	
1836	68	302	32	439
				36

Man zählte daher 1830

1 Arzt	auf	7,64	☐ Weisen und	17.704
1 Wundarzt	„	1,434	„	3.336
1 Hebamme	„	0,98	„	2.537
1 Apotheke	„	12,57	„	29.274 Einwohner.

Die Auslagen des Staates für die Sanitätsanstalten betragen (ohne die Vaccination) 24.200 fl.

Im ganzen Lande zählte man 1830:

		Irren, Gebärd-, Findel-, Sicken-				Armeninstitute.	
Spitäler.		Häuser.					
10	1	1	1	75	361		
also 1 Spital		auf 40,9		□ Meilen und		90.751 Einwohner	
1 Sickenhaus		" 5,4		" "		12.100 "	
1 Armeninstitut		" 1,		" "		2.514 "	

Nach den Kreisen sind diese Anstalten folgendermaßen vertheilt:

	Spitäler.		Häuser.						Armeninstitut.			
			Irren	Gebärd	Findel	Sicken						
Graz	3	2,241	1	162	1	481	1	2,656	2	406	1	11,89
Kreis von Graz									23	108	127	1,561
Judenburg									16	98	57	649
Bruck	1	23							17	106	39	512
Marburg	1	116							10	66	89	803
Zilli									7	62	40	409
Militär	5	5,599							—	—	—	—
	10	*) 7,979	1	162	1	481	1	2,656	75	864	361	5,116

Die Civilspitäler hatten 257 Betten und
ihre 2.542 Kranken kosteten 43.446 fl.

die Militärspitäler	5.599	"	"	26.463	"
das Irrenhaus	162	"	"	19.930	"
Gebärdhaus	481	"	"	5.656	"
Findelhaus	2.656	"	"	51.169	"
Sickenhäuser	846	"	"	52.948	"
Armenhäuser	5.116	"	"	71.722	"

Also 17.402 Individuen mit 271.334 fl.

Unterstützung, und insbesondere entfallen jährlich auf einen Sicken 66 fl. 56 fr., auf einen Armen 14 fl. — Im Jahre 1836 fand sich um ein Spital mehr vor. **) Die Civilkrankenhäuser nahmen 5.495 Individuen auf, wovon 4.659 geheilt wurden, 386 starben, 450 krank verblieben.

*) Die zweite Kolonne enthält den Personalbestand.

**) Mediz. Jahrb. 27. Bd. S. 104.

Ein äußerst interessanter Aufsatz ist eben da Band 26. 2 St. Seite 231: Bemerkungen über Kreis-Bereifungs-Relationen von Dr. Dunderka. Derselbe enthält das vollständige sanitäts-statistische Tableau des Grazer Kreises.

Die Thätigkeit der Impfanstalt erhellt aus folgender Uebersicht:

	Zahl der Geimpften.	Die Geimpften befa- men.			Unge- impft blie- ben.	An natürlichen Blattern				Impf- ärzte.	Impf- preise.	Aus- lagen.
		echte	unechte	keine		erkrankten.		starben.				
						Ge- impfte.	Unge- impfte.	Ge- impfte.	Unge- impfte.			
1830	19,861	19,264	90	507	6,626	20				193	480	6,150
1831	20,424	19,729		695	6,606						350	5,493
1832	22,739	21,906	201	632	6,071	4,600		1,274		207	400	7,057
1833	20,005	19,202	183	620	5,331	1,491				213	350	4,592
1834	20,511	19,853	146	512	6,844	395		70		213	400	4,589
	103,540											1,980 | 27,881
												29,861

Binnen 5 Jahren wurden also 103,540 Kinder geimpft mit einem Gesamtaufwand von 29,861 fl., wornach jede Impfung auf 17 $\frac{2}{3}$ Kreuzer zu stehen kam.

Im Jahre 1830 kamen nur fünf Prämien für Berunglückte zu vertheilen.

Humanitätsanstalten sind ferner noch insbesondere folgende: Der Ar- men-Versorgungsverein in Graz, welcher 1835 24,200 fl. einnahm, und ein Activoermögen von 56,700 fl. besaß. Der wohlthätige Frauenverein in Graz, welcher ein Stammvermögen von 5,400 fl. besitzt und zwei Kinderwärtanstalten gründete. Das Provinzial-Straßhaus in Graz mit einer Wachmannschaft von 21 Köpfen. Das neu errichtete Arbeitshaus in Graz.

In Graz bestehen 1 Versamml. (Leihhaus), 1 Sparkasse, 1 Pensionsinstitut für herrschaftliche Oberamte und eine privilegirte wechselseitige Brandassuranz für Steier und Illirien. Diese zählte 1834 in Steiermark 19,519 Beitragende für 40,878 Gebäude mit 21,689,875 fl. versichertem Werthe. 44 Mitglieder wurden für 92 Gebäude mit 19,292 fl. entschädigt. Das Stift Broun gründete für die 22 Gemeinden seines Be- zirkes eine eigene Feuerversicherung und Getreidemagazin.

Das Kriegswesen

steht unter dem illirisch-innerösterreichischen Generalkommando, welches seinen Sitz in Graz hat, wo sich auch das judicium delegat. militare mixtum befindet, sowie das Feldsuperiorat und die feldärztliche Direction. In Steiermark bestehen 1 Stadt- commando und Stabsstockhaus zu Graz, 6 Verpflegungsmagazine, eine Fortifikations- Districts-Direction und Artillerie-Feldzeugamt's- Detachement zu Graz, daselbst die Monturs-Defonomie-Commission u. Militärspitäler (siehe oben) gibt es 5, Feld- apotheken 2. In Pettau ist ein Invalidenhaus, und im Judenburgkreis hat sich ein Verein zur Unterstützung von Invaliden gebildet, welcher 1836 13,500 fl. Kapital hatte. Militärknaben-Erziehungshäuser gibt es zwei, zu Bruck und Marburg. Festun- gen hat das Land nicht. Steiermark stellt zwei Infanterie- und 1 Artillerie-Regiment.

Im Jahre 1830 betrug der Militärstand dieser Provinz 21.567 Köpfe. Bei demselben wurden 31 Ehen geschlossen, 95 Geburten und 205 Sterbfälle fielen vor, unter letzteren 20 gewalthätiger Art.

IV. Topographie.

G r a z *).

(Grätz, slavisch Hradec), die Hauptstadt des Herzogthums, liegt fast in der Mitte des Landes, an beiden Ufern der Mur, am Beginne des Grazer Feldes. Die Stadt selbst liegt also eben, aber an den Ufern des Flusses steigt aus derselben der Schloßberg 288' hoch empor. Ringsum wird die Ebene von sanften Hügeln begrenzt, aus deren Buschwerken, Weingärten und Wäldchen zahlreiche Landhäuser herabblicken, im Norden und Osten aber ragen im Hintergrunde die Häupter des Schöfel, Plabutsch, der Klein- und Stubalpen u. empor. Diese reizende Landschaft wird durch die Mur belebt, welche mit jugendlicher Raschheit vorüber strömt. Das bekannte Bonmot des Franzosen welcher Graz nannte: la ville des grâces sur le bord de l'amour, ist also auch in dieser Beziehung wohlverdient, und der alte Rangstreit zwischen Graz und Salzburg über die Vorzüge der Lage beweiset wenigstens, daß man beide Städte für die reizendsten in den deutschen Provinzen halte. Graz hat 1½ Meile im Umfange, besteht aus der inneren Stadt, am linken Ufer gelegen, und den drei Vorstädten Münzgraben, St. Leonhard und der Murvorstadt jenseits des Flusses. Man zählte 1836 mit der Garnison 46.400 Einwohner, und vor einigen Jahren fanden sich 130 Geistliche, 675 Adelige, 927 Beamte, 1.277 Bürger, 36 Bauern, 12.958 Gewerbsleute, 2.996 Fremde. Graz hat 22 Kirchen, 4 Manns- 3 Frauenklöster, unter ersteren ein Noviziat der Jesuiten und ein Kloster der barmherzigen Brüder. Die evangelische Gemeinde zählt über 300 Seelen. Unter den Einwohnern findet man eine große Zahl Ungarn und Italiener; die dienende Klasse besteht meistens aus untersteirischen Wenden. Die Stadt selbst ist nicht groß, nur 420 Klafter breit, 520 lang. Sie reiht sich um den Schloßberg herum, ist mit Mauern und Schanzen umgeben und hat sechs Thore, das Mur-, Neu-, Eisen-, Burg-, Paulus- und Sackthor. Unter dem ersteren wurde 1471 Andreas Baumkirchner enthauptet, und noch bewahrt man im anstoßenden Hause den Stein, auf welchem es geschah. 1836 wurde der alte äußere Thorthurm abgetragen. Ueber dem Paulusthor ist das neue Militär-Stockhaus. Das malerische Sackthor beherrscht den Paß zwischen dem Flusse und dem Schloßberge. Die Stadt ist gut gepflastert, aber wegen Mangel von Kanälen nicht sehr reinlich, durch 1.250 Laternen erleuchtet und zählt 430 Häuser in 43 Gassen, 11 Plätze, 11.300 Einwohner. Von den Straßen ist die Herrengasse am breitesten, die Murgasse am lebhaftesten. Der Hauptwappsaß ist von ansehnlicher Größe aber dreieckig; er ist von schönen Gebäuden umgeben. Der schönste Platz ist der neue Fran-

* Dr. N. J. Polsterer: Grätz und seine Umgebungen. histor., topogr. und statist. dargestellt. Mit 4 Lith., Panor. und Plan. 8. Grätz 1827.

Kurassieg: Panorama von Grätz und seiner Umgebung.

zensplatz, nächst dem Theater aus einem großen Privatgarten entstehend, wo Kaiser Franz's I. Monument errichtet wird. Die Stadt ist im Ganzen nicht sehr regelmäßig gebaut, die Gassen enge und frumm, gegen den Schloßberg ansteigend, aber nicht ohne stattliche Gebäude.

Sehenswürdigkeiten. Auf dem höchsten Punkte der Stadt steht die Domkirche, (ehemalige Jesuitenkirche), ein stattlicher Bau von 1450. Altarblatt von Pomis; die Grabmäler der steirische Dynastien. Die Pfarrkirche hat einen schönen Thurm, Altarblatt von Tintoretto.

Am östlichen Stadtende steht die Burg, der Pallast des Gouverneurs. Es ist kein regelmäßiges schönes Ganze, größtentheils von Friedrich IV. erbaut. Römersteine im großen Hofe. Gänge verbanden die Burg einst unter der Erde mit der Festung; ein gedeckter Gang führt in den Dom. Zwischen Burg und Dom steht das schönste Baudenkmal von Graz, Ferdinands II. Mausoleum. Es ist ein Quaderbau von 1614 in Kreuzform, nach korinthischer Ordnung. Schöne Fassade; reiche Stucko und Fresko; Altarblatt von Veluzzi. In der Gruft die Monumente Ferdinands und seiner Familie *ic.* — Sehr interessant ist das Landhaus in der Herrengasse, ein alter weiträumiger Bau von 1567. Die grüne Stube (Landtagsaal), der Ritteraal. In dem reichen Archiv der Schenkungsurkunde der Steiermark an die Babenberger von 1186, der steirische Herzogshut, der Pokal *ic.* Das Zeughaus, reich an historischen Waffen und ganzen Rüstungen. Ein schöner moderner Bau von 1807 ist das Rathhaus auf dem Hauptwachtplatz. Das ansehnliche Theater entstand 1824 nach Nobilis Plan. Es faßt 1.500 Menschen, der Redoutensaal 1800. Das stattlichste Gebäude in Graz ist das Konvikt, einst Jesuitenresidenz. Ansehnliche Gebäude sind außerdem jenes des Joanneum (der alte Rauberhof,) das Ferdinandeum, die Paläste der Grafen Attems, Saurau, Kollonitsch, Trautmannsdorf, das deutsche Haus *ic.*

Der Schloßberg trug einst ein Römerkastell, im Mittelalter drei Schlösser und war eine Festung, bis 1809 die Franzosen die Werke sprengten. Graz hat durch diese Barbarei eine unhaltbare Festung verloren und herrliche Spaziergänge gewonnen. Auf halber Höhe steht der Uthurm mit einer vortrefflichen Uhr von J. Geist; Glocke von 1382. Noch ist eine Bastei erhalten, wo die sechs ständischen Feuerkanonen stehen. Auf dem Scheitel steht der Glockenthurm mit der größten Glocke des Landes, 1587 von Hilger gegossen, 160 Zentner schwer. Ruine der uralten Thomaskirche. 1809 wurde auch der Schöpfbrunnen von 1558 verschüttet, aber 1836 wieder geräumt. Er reicht 297' unter das Niveau der Mür, und wird ein Pumpwerk erhalten mit großen Reservoirs, um das Wasser überall in der Stadt hinleiten zu können.

Die größte Vorstadt ist die Mürvorstadt, 1.123 Häuser, nicht regelmäßig aber mit ansehnlichen Gebäuden. Zwei hölzerne und eine Kettenbrücke, 1836 erbaut, führen über den Fluß. Die Minoritenkirche, 1769 erneuert ist eine der schönsten. Gemälde von Schmidt, Pomis und Kollmann; interessante Grabmonumente. Auf dem Aulseine, einem isolirten Felsblock mit reizender Aussicht, ist der Kalvarienberg. Am linken Ufer liegen die Mürzgraben- und Jakominivorstädte zusammenhängend. Letztere ist der schönste Theil von Graz mit dem großen Jakominipplatz, dem gleichnamigen Palais und vielen neuen Gebäuden; evangelisches Bethaus von 1824. Nördlich vom Schloßberge zieht sich die weiträumige Vorstadt St. Leonhard gegen den Rosenberg hinan. Die interessanteste Kirche von Graz steht hier, die Leckkirche, 1201 von Leopold dem Glorreichen erbaut, seit 1233 dem deutschen Orden gehörend. Auf dem Friedhof ruht der Dichter Kalchberg. — Schöne Villa der Grafen Attems mit Park, der Rosenhain genannt.

Behörden: Graz ist Sitz des steiermärkischen Guberniums, der untergeordneten

politischen Kameral- und Justizstellen, der ständischen Behörden, des Militärcommando, des Bischofs von Sedau mit seinem Domkapitel ꝛc.

Lehranstalten: 15 Trivial-, 7 Privat-, 9 Sonntagsschulen, 1 Normalhaupt-, 1 Handlungsschule; 1 Bürgerbildungsanstalt mit 72 Zöglingen; 1 Ursuliner Mädchen-, 1 Kadetten- 1 Militärschule; Schwimmschule, ständische Reit-, Fecht- und Tanzschulen. 1 Gymnasium mit 500 Schülern, 1 ständische Zeichen- und Musikschule mit 35 Schülern, 1 Konvikt für 25 Stifflinge, 1 Seminar, das ständische Joanneum, die Universität. Das Joanneum wurde 1812 durch den Erzherzog Johann gegründet, hat sechs Professoren für Naturwissenschaften und Technik, einen botanischen Garten von 8.000 Quadrat Klafter, chemisches Laboratorium und sehr reiche Sammlungen: Bibliothek von 15.000 Bänden; sehr reiches Archiv mit Münzen und Antikensammlungen; physikalisches und technologisches Museum; Naturaliensammlungen, besonders an Mineralien und Herbar von 15.000 Arten ꝛc. Die Universität, 1586 gestiftet, 1827 erneuert, zählt 27 Professoren, 2 Sprachlehrer, 800 Studierende und hat eine Bibliothek von 33.000 Bänden, 3.500 Inkunabeln, 7.500 Handschriften. Gelehrte Gesellschaften: Eine k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, 1 Musikverein, 1 ständische Zeichenakademie. An Hilfsmitteln der Bildung bestehen noch die ständische Bildergalerie; 5 Buch- 2 Kunsthandlungen, 1 Leihbibliothek, 3 Buch- und 4 Steindruckereien.

Sanitätsanstalten: Das allgemeine Krankenhaus, mit Irren- und Gebär-Anstalt. Spitäler der Barmherzigen Brüder, Elisabethinerinnen und des Militär. Zahlreiche Bäder, ein russisches Dampfbad, Strombäder. 7 Apotheken, 21 Aerzte, 29 Wundärzte, 1 Thierarzt, an 50 Hebammen.

Humanität: Das Versäramt, der Armenverein, die Sparkasse, 2 Pensionsinstitute, 1 Siechenhaus, 1 Bürgerspital. Der Frauenverein, 2 Kleinkinderschulen.

Industrie und Handel. Man zählt 17 Fabriken, 1.000 Gewerbsleute, 1 Großhandlung, 86 Kaufleute, ferner 33 Gast- 15 Kaffeehäuser, 60 öffentliche Kutschern. Sahrmärkte hat Graz 2, zugleich Viehmärkte, dann noch einen Flachs- und Hanfmarkt.

Geselliges Leben. Das Theater ist eines der besten in den Provinzen. Der Musikverein gibt jährlich mehre große Akademien im Landhause. Im Winter sind das adelige Kasino und die Redoute die Hauptvereinigungspunkte. Volksfeste sind das Fischerfest in der großen Au, dann das Annafest im Wurmbrandgarten. Sehr besucht ist die Schießstätte, welche jährlich ein Hauptschießen gibt. — Sehr reich ist Graz an reizenden Spaziergängen; der Garten des Joanneum, die Alleen des Glacis, der Schloßberg, der Rosenhain, die sogenannten „Milchmariandeln“ eine Anzahl niedlicher Milchwirthschaften in St. Leonhard ꝛc.

In den reizenden Umgebungen *) sind bemerkenswerth am rechten Ufer der Mur: Gösting, Dorf und schönes Schloß der Grafen Attems, die Ruinen des gleichnamigen Bergschlosses; der Jungfernsprung. Am Fuße des Geißberges Schloß Eggenberg mit Bildersammlung und großem Park. In der Kirche Cannova's Monument der Gräfin Herberstein, Schießstätte. Eine Allee führt von der Stadt dahin. In der Nähe ist das ehemalige Jagdschloß Karlau, jetzt Provinzialstrafhaus. St. Johann und Paul, hochgelegene Kirche mit reizender Aussicht in der sogenannten Einöde, einer überaus anmuthigen Gegend mit Gärten, Willen, am Fuße des Plabutsch. Sein Gipfel trägt ein Monument zum Gedächtniß der Anwesenheit Franz's I. 1830. Fernitz hat eine herrliche Kirche von 1314. Straß-

*) K u m a r: Histor. mabl. Streifzüge in den Umgebungen von Graz. S. 1816. mit 4 K.

gang, mit römischen Ausgrabungen, hat eine Wallfahrts-Bergkirche von 1461, zu der 159 Stufen führen *). Bei Thal ist ein silberhaltiges Bleibergwerk. In einem romantischen Thale liegt das ständische Tobeibad (Doppelbad), seit 600 Jahren bekannt. Der schöne ständische Saal, 3 große Badehäuser **). — In der Nähe Schloß Lanach mit Park. — Am linken Murufer der Ruckerberg, ganz mit Gärten und Sommerhäuschen bedeckt. Die Wallfahrtskirche Maria Trost, schon zur Zeit der Kreuzzüge erbaut; ehemaliges Paulinerkloster, reich an Marmor ***). Das reizende Waldthal Maria Grün. Herrliche Aussicht bietet die Platte, noch mehr der Schöckel. St. Radegund hat eine sehr alte Kirche; Römerstein. Stubeck hat ein Eisenbergwerk.

Nördliche Thäler — Obersteiermark.

Das Traunthal. Dieses bildet den größten Theil des steirischen Salzkammergutes, wozu noch außerdem das Gebiet der westlichen Salza gehört, welche der Enns zufließt. An der nördlichen oder Altausseer Traun liegt das Dörfchen Alt-Ausssee von 44 Häusern, 220 Einwohner, äußerst reizend in einem Alpenkessel, am gleichnamigen See. Spinnschule; Obstbaumschule. In der Nähe ist Schloß Pfundsberg, von welchem die gleichnamige Herrschaft den Namen hat, welche eben das Gebiet des Salzkammergutes größtentheils bildet. Der Grubeggerhammer bei Neuhofen ist ein großes kaiserliches Werk, welches auch Schwarzblech erzeugt, und jährlich über 2.000 Zentner Waare liefert. An der Vereinigung der Altausseer und Grundesseer Traun liegt der Hauptort des Kammergutes, der landesfürstliche Markt Ausssee in einem tiefen Engthale. 1.120 Einwohner in 154 Häusern, 3 Plätze, 2 Kirchen. Der Ort ist unregelmäßig und enge gebaut, Sitz eines kaiserlichen Salinen-Verwesamtes, hat ein Salzfudhaus u. dgl., und ein Spital für 65 Pfründner. Die Spitalkirche enthält alte Gemälde. Eine Stunde nordwestlich ist der Salzberg Sandling mit den Berghäusern. Eine Stunde östlich liegt der reizende Grundesse, in einem pittoresken Kranze von Hochalpen. Hier war Ottokars VI. Lieblingsaufenthalt. $\frac{1}{4}$ Stunde südlich von Ausssee liegt an der Dedenseer Traun die Rainisch wo sich das zweite Pfannhaus und ein Dorfstich befindet. Die Kapelle St. Leonhard enthält schöne altdeutsche Gemälde.

Das Ennsthal. Der erste bedeutende Ort an der steirischen Enns ist der Markt Schladming mit 170 Häusern, 940 Einwohner. Einst eine wichtige Bergstadt, verlor sie 1525 ihre Rechte in dem Aufstande der salzburger Protestanten, die sie unterstützte. Noch hat der Ort alte Ringmauern; Pfarrkirche, protestantisches Bethaus. Nördlich von Schladming liegt das Hochplateau Ramsau, meist von Protestanten bewohnt, mit vortrefflicher Viehzucht. Südlich ziehen sich das Schladminger Ober- und Unterthal hin, wo Kupfer- und Nickelgruben sich befinden. Der Kupferhammer in Säusenstein erzeugt jährlich 50 Zentner Blech. Bei dem Markte Gröbmung, am gleichnamigen Bache mit 800 Einwohner, und Spital, wird die Enns schiffbar für Platten. Deblarn (Deblern) hat am Walchenberge Kupferkiesgruben und Hüttenwerke. Man gewinnt jährlich 3 Mark Gold, 300 Mark Silber,

*) V. Leardi: Denkwürdigkeiten der k. k. Haupt- und Dchantei Pfarre Straßgang. 8. Graz 1825.

**) Dr. Lessing: Beschreibung des Döbelbades. Aufmerkf. 1820. Nr. 45.

***) Rausch: Vom Ursprunge des Gnadenortes Maria Trost. 8. Graz 1815.

168 Zentner Kupfer, 500 Zentner Vitriol. Schwefel darf des Arsenikgehaltes wegen nicht aufgearbeitet werden. — Im Sölkertale ist die größte Gemeinde des Landes, St. Nikolai, mit 21.710 Joch, aber nur 460 Bewohnern. Weiter abwärts mündet der Salzabach, an welchem Mitterndorf liegt. Es hat eine alte Kirche mit schönem Altarbild von Schmid, in der Nähe Steinkohlen- und Eisengruben und eine warme Quelle „der Heilbrunnen“ welche stark gebraucht wird. — Der Markt Irnding, von 55 Häuser, 350 Einwohnern, mit Kapuzinerkloster hatte einst zum Pfarrer Aeneas Silvius. Am linken Ufer liegt Schloß Trautenfels, mitten im Thale auf einem isolirten Hügel, noch eine feste Burg. — Hier mündet der Irnding- und Grimmbach in die Enns. An letzterem liegt Purg (Birk) mit interessanter uralter Kirche. — Steinach ist das Stammschloß der gleichnamigen alten Grafen. Niederhofen hat die älteste Kirche in Obersteier. Bei Wörtschach ist die interessante Ruine Wolfenstein, Stammsitz des Grafen gleiches Namens, und noch westlicher Schloß Friedstein, der Grafen Saurau. Liezen ist ein hübscher Markt von 350 Häuser, 1.600 Einwohnern. Wichtige Pferdewerke, Eisenwerke. Schöne alte Kirche, eigentlich zwei Kirchen übereinander, altdeutsche Bilder; Römerstein. Vom Kalvarienberg hat man den besten Ueberblick des Ennthales. Südlich liegt in einem Seitenthale Laßing, mit uralter Kirche und den admontischen Hüttenwerken, welche jährlich 4.000 Zentner Eisen und Stahl erzeugen. Nördlich von Liezen zieht sich das Pibnthal aufwärts, durch welches die Straße nach Oesterreich geht. In Pibrn sind sehr wichtige Eisenwerke; der Hochofen liefert 4.000 Zentner Gießen, die Hammerwerke 1.000 Zentner Eisen und Stahl.

Am rechten Ennsufer mündet nun das Paltenthal, dessen Eingang die merkwürdige Burg Strechau beherrscht *). Auf einem 240' hohen Kalkfelsen, der 160 Klafter lang und 20 breit ist, thront die einst unüberwindliche romantische Feste. Die reiche Sammlung von Alterthümern, Rüstkammer u. dgl. wurde im vorigen Jahrhundert verschleudert, noch ist aber der berühmte Glaspokal vorhanden, mit Namen und Devisen seit 1591. Das Städtchen Rottenmann, von 120 Häuser, 800 Einwohnern, zwei Vorstädten, liefert 2.600 Zentner Eisen und Stahl, 110.000 Sensen und Sichel, 2.000 Stück Werkzeuge, 628.000 Nägel. Ein Gewerke hat einen schönen Park angelegt. Gaishorn liegt am gleichnamigen See, an der Straße über den Rottenmanner Tauern. In Trieben sind die großen Hammerwerke von Admont, welche an 6.400 Zentner Eisen und Stahl erzeugen.

Am linken Ennsufer liegt Frauenberg oder Maria Kulm, ein sehr besuchter Wallfahrtsort. Am rechten Ufer folgt nun das berühmte Benediktinerstift Admont (ad montes), 1074 von Gebhard Erzbischof von Salzburg gegründet. Das Gebäude ist mit alten Ringmauern umgeben, sehr weisäufig, in verschiedenen Perioden erbaut, zuletzt nach Abt Dfner's Plan, aber nur gegen Norden und Osten vollendet. Die Kirche ist nicht ausgezeichnet, hat zwei Thürme, vier Gemälde von Bassano. Christmanns Lieblingsorgel von 1780; (der Schullehrer und Organist Franz Trambauer ist vielleicht der größte jetzt lebende Orgelspieler) die Schatzkammer. Die Bibliothek zählt 20.000 Bände, 800 Inkunabeln, 1.000 Manuscripte und ist in einem prachtvollen 200' langen Saale aufgestellt. Stamml's (ein Admonter Benediktiner) treffliche Bildschnitzereien. Gemälsammlung, physikalisches Museum, Theater. Die schönen Gärten, Thiermuseums Steingussbilder von 1200. Gärten umgeben das Stift, in denen eine herrliche Alee von Zirbelliefen merkwürdig ist. Das Stift unterhält eine Hauptschule,

*) Dr. M u c h a r in Formaier's Archiv 1822, Nr. 74, 77.

theologisches Hausstudium und das Gymnasium in Judenburg. Der Markt Admont zählt 109 Häuser, 900 Einwohner, Spital. Südlich liegt der Lichtmessberg, an dessen Fuße das admontische Schloß Rößelstein, mit merkwürdigen Felsenkellern. Auf dem Berge ist die Kaiserau, eine treffliche Alpenweide, wo ein Jagdschloß und Steiermarks größte Meierei steht, mit 100 Kühen, 6 Stieren.

Nördlich von Admont sind in der Buchau die Eisengruben des Stiftes, welche über 3.000 Zentner liefern. In der Mühlau sind Hammerwerke, welche 28.000 Sensen und der Drahtzug, der an 6.000 Zentner Draht liefert. Von Admont zieht sich das Gesäuse (siehe oben) bis Hieselau, wo der Erzbach mündet. Dieses Dorf zählt 100 Häuser, 700 Einwohner, ein Spital und ist merkwürdig wegen des großen Holzrechens an der Enns und der vielen Köhlereien. Ferner befinden sich ein Hochofen und Mühlsteinbrüche hier. Die Umgebung ist interessant durch die zahlreichen Versteinerungen. Zwei Stunden weit ist die Gamß ein Thal, reich an Höhlen, Steinkohlenlagern, Schwefelquellen, Torflager. Landl liegt in einem äußerst pittoresken Thalkessel, eine der malerischsten Gegenden Steiermarks. Reifling hat gleichfalls einen großen Holzrechen an der Salzamündung und Köhlereien. Altenmarkt ist ein Flecken von 32 Häusern, 200 Einwohnern, dicht an der österreichischen Grenze. — Die bisher beschriebenen Gegenden liegen fast alle im Judenburger Kreise, die folgenden im Brucker.

Bei Hieselau mündet das Thal des Erzbaches, welches den größten Reichtum des Landes enthält, den berühmten Erzberg bei Eisenerz *). Eisenerz ist ein sehr malerisch gelegener Markt von 152 Häusern, 1.540 Einwohner, unregelmäßig erbaut; die von Rauch und Kohlenstaub geschwärzten Häuser künden die Bestimmung des Ortes. Ein schöner altdeutscher Bau ist die hochgelegene St. Oswaldkirche, 1279 von Rudolf I. erbaut. Auf einer anderen Anhöhe steht der Schichtthurm, dessen Glocke den Knappen die Arbeitszeichen gibt. Sehr groß und massiv ist der Körnerkasten, welcher 200.000 fl. kostete. In Eisenerz ist der Sitz der k. k. Innerberger Hauptgewerkschaft und ihrer untergeordneten Aemter. Es bestehen hier 2 Hochöfen, 14 Schmelzhütten, 1 Drahtzug, 1 Schlackenbad, 1 Theater. Südwestlich vom Orte erhebt sich der Erzberg, (siehe Seite 57). Auf dessen halber Höhe steht die Barbara-Kapelle, in welcher der Gottesdienst gehalten, und am Kirchenfeste „das marianische Wunder“ aufgestellt wird; es ist dies eine Erzstufe, welche durch den Uebergang von Pflinz in Brauneisenstein ein Marienbild darstellt. Weiter oben ist die Geschwornenstube und der Kaisertisch, ein Monument, mit einer Chronik des Bergbaues. Den Gipfel ziert ein 24' hohes Kreuzifix aus Gusseisen 1823 vom Erzherzoge Johann errichtet **). Jährlich am 3. Juni wird ein Dankfest für den Bergsegen daselbst gefeiert. — Zwei Stunden abwärts steht am Erzbache Schloß Leopoldstein, 1670 erbaut, jetzt Eigenthum eines Bauers. Hinter demselben liegt der gleichnamige See. — Oberhalb Hieselau mündet die Radmár, aus dem gleichnamigen Thale. Es ist eine der wildesten Schluchten, aus der äußeren und inneren oder Radmár in der Stuben, Radmár im Hasel bestehend. In der äußeren ist die Wallfahrtskirche St. Anton, Ferdinands II. Jagdschloß, jetzt Gewerkshaus, in 1711 entdecktes Eisenbergwerk mit Hochofen etc., das bei 25.000 Zentner erzeugt. In der inneren hat das österreichische Stift Seitenstetten ein Kupferbergwerk. Von 1761 bis 1801 wurden 16.279 Zentner erbeutet. Der Pleschberg trennt das Thal vom dem

*) Beschreibung der Eisenberg- und Hüttenwerke zu Eisenerz. 8. Wien 1788. m. R.

M u c h a r : Der Erzberg. Steierm. Zeitsch. 5. 5.

**) Wiener Zeitschrift für Kunst und Literatur. 1824. 1. 169.

eben so wilden Johäbäth. — Gegenüber von Altenmarkt mündet die Buchau, reich an Eisenwerken aller Art. Hauptort ist der Markt St. Gallen von 43 Häusern, 305 Einwohnern, mit Stahlhammer und Senseschmiede. Weissenbach mit einem bedeutenden Drahtzuge.

Das bedeutendste Nebenthal des Ennthales ist das Salzthal. Im oberen, östlichen Theile heißt es auch Hallthal, und enthält einige schwache unbenuzte Salzquellen. Auf einer Anhöhe, dem Sandbühl, liegt der berühmte Wallfahrtsort Maria-Zell^{*)}. Die größte Merkwürdigkeit des Marktes, ist natürlich die Kirche, 1363 von Ludwig I von Ungarn gegründet. Sie ist 201' lang, 67 breit, 99 hoch, 1200 gegründet aber neuerer Zeit umgebaut. Mitten in der Kirche steht die Gnadenkapelle, welche das 18 Zoll hohe, aus Lindenholz geschnitzte Marienbild enthält. Silbernes Gitter schließt die Kapelle, Leuchter, Antipendium (200 Mark schwer) und Lampen sind von Silber. Sehr reich und interessant ist die Schatzkammer, aus welcher 1829 um 21.000 fl. verkauft wurde, um die Restaurationen nach dem großen Brande von 1827 bestreiten zu können. Der Marktflecken zählt 108 Häuser (44 Wirthshäuser) 800 Einwohner, hat ein Spital, eine Waisenanstalt, ein Armenhaus und lebt von den zahlreichen Wallfahrten, die an 100.000 Pilger jährlich bringen. Auf dem Kirchplatze ist ein Markt von 53 Krambuden aufgeschlagen. Die Umgebungen Zells sind sehr reizend, der Erlasssee, das Bürgeralpe mit schöner Rundschau, die Höhle Rabenburg. Im Hallthale, $\frac{1}{2}$ Stunde weit ist der große Holzaufzug. — Im Salzthale abwärts kommt man, an dem schönen alten Sigmundskirchlein vorüber, zu dem berühmten kaiserlichen Eisengußwerk^{**}). Es wird seit 1740 betrieben; ist seit 1800 Eigenthum des Aarars und beschäftigt 400 Arbeiter, welche in 205 Häusern wohnen, die eine Gesamtbevölkerung von mehr als 1.000 Menschen enthalten. Das Werk bezieht sein Erz aus den zwei Stunden entfernten Gruben in der Gollrath und schmilzt es in drei Hochoföfen mit 26 Kubikflaster Kohlen per Zentner. Das Hammerwerk liefert wöchentlich 70 Zentner. Die Gießerei hat Lehm-, Sand- und Gipsformen, und liefert vom größten Geschütze bis zu den feinsten Galanteriewaaren alle Gattungen Waaren, vorzugsweise jedoch größere Artikel, Maschinentheile u. dergl. Der Modellsaal enthält schon über 9.000 Modelle. Das Werk unterhält ein Spital und eine Schule. Von hier am Gollrathbache aufwärts trifft man das Bergwerk, wo immer 300.000 Zentner Erze aufbereitet liegen. Noch höher liegt unter dem Gipfel des Seeberges der berühmte Brandhof, Landsitz des Erzherzogs Johann^{***}), 1818 von demselben gekauft. Das Gebäude ist im Style eines altdeutschen Landsitzes, aus dessen Mitte die achtseitige Kapelle vorspringt, in deren Pfeilern ein Brunnen springt. Die Gemächer sind mit Zirbelholz getäfelt, die Fenster mit Glasmalerei von Mohn und Rothgäfner. Die schöne Kapelle mit Bildern von Schnorr, Schnitzwerken von Böhm. Die Jagdkammer. Die Alpenpflanzen. Die Rudolfskapelle. — Im Salzthale führt vom Gusswerk eine kühne Bergstraße nach Weichselboden, eine Kolonie der Holznechte, deren man in dieser Gegend an 500 zählt. Hier öffnet sich das Hölthale, in welchem der berühmte Ring, ein Felsenfessel, Lieblingsaufenthalt der Gensmen. Von Weichselboden führt die Straße durch die Perseni Mauern, in einem Stollen durch die Felsen. Wildalpen hat Marmorbrüche und Eisenhammer. In der Nähe ist das wilde Thal der sieben

*) Weidmann: Reise von Wien nach Maria Zell u. Mit Panorama der Gebirge. 8. Wien 1850.

W. Sterz: Grundriß einer Geschichte u. des Ortes Maria Zell. 8. Wien 1819.

Dr. Wacher: Historisch topographische Darstellung u. Maria Zell. 8. Wien 1832.

**) Ausführliche Beschreibung in Schmutz Verikon I. 641.

***) Weidmann; Der Brandhof und das Fest seiner Einweihung. 8. Wien 1828.

Seen und der berühmte romantische Engpaß im Schreier. Ueber die Eisenerzhöhe führt ein sehr betretener Pfad nach Eisenerz. In Palsau beherrschte einst ein fester Paß die Vereinigung der Salza und Mendingling. Die Flußufer bestehen aus weichen Sandsteinen und Konglomeraten, in den abenteuerlichsten Formen ausgewaschen. Bei Reifling mündet die Salza in die Enns.

Das obere Murthal, im Judenburger Kreis. Der erste steirische Ort ist Predlig. Paal hat eine fürstlich Schwarzenbergische Brescianstahlfabrik, welche 5.000 Zentner ausgezeichnete Waare liefert; der Würzstahl ist der beste in Europa. In der Lurach ist ein Schwarzenbergisches Eisenbergwerk. Murau ist eine Schutzstadt des Fürsten Schwarzenberg mit einer Vorstadt, 187 Häuser, 1.000 Einwohner, Kapuzinerkloster und Spital. Ueber den Fluß führen zwei Brücken. Auf einem Hügel steht das fürstliche Schloß Obermurau, mit vorzüglichen Felsenkellern, einem sehr tiefen Brunnen, reizender Aussicht. Hier ist der Sitz eines fürstlichen Oberverwesamtes und es bestehen eine Schmelze, sechs Hammerwerke, eine englische Gussstahlfabrik, ein Drahtzug. Diese und andere Privateisenwerke unterhalten einen lebhaften Eisenhandel. Saurau hat eine Wallfahrtskapelle an der Stätte des Stammschlosses der Grafen von Saurau. Gegenüber liegt Ratsch mit einer interessanten Bergfestung und Eisenwerken. Auch Tiefenbach und Scheifling haben Schwarzenbergische Stahlhämmer, ersterer liefert 900 Zentner. Zwischen beiden liegt das fünfthürmige Schloß Schrattenberg. Hier mündet nördlich das Wölzer Thal, in dem Oberwölz liegt. Dieses Städtchen von 128 Häusern, 510 Einwohnern, hat ein Eisen- und Stahlwerk, welches 1.800 Zentner liefert. — Südlich liegt im Tajagraben das Benediktinerkloster St. Lambrecht unweit der kärnthnerischen Grenze. Es wurde um 1060 gegründet, 1786 aufgehoben, 1802 wieder hergestellt. Der gleichnamige Markt hat 106 Häuser, 520 Einwohner. Zwei Spitäler, ein Armeninstitut. Die Gegend hat Flachsbau und Eisenwerke. — Von Scheifling zieht sich das Perchauser Thal südlich zur kärnthnerischen Grenze. Hier findet man Neumarkt, Markt ehemals Stadt, mit einem Vormarkte, 208 Häuser, 1.120 Einwohner, Spital, Burg ruine. Eine Stunde südlich ist das Heilbad in der Einöde mit drei lauen Quellen. An der Mur folgt nun Unzmarkt, Marktflecken des Fürsten Schwarzenberg von 67 Häusern, 350 Einwohnern, mit mehren Eisenhämmern, ihm gegenüber Schloß Frauenburg. Die Kreisstadt Judenburg hat 203 Häuser, 1.600 Einwohner, in reizender Lage am rechten hohen Ufer des Flusses. Kreisamt, Gymnasium des Stiftes Admont, Hauptschule. Spital, Buchdruckerei, Pulvermühle. Die Ringmauern, die vielen stattlichen sehr alten Häuser, die übrigens die Stadt verdüstern, weisen auf Judenburgs Wichtigkeit im Mittelalter, als es ein Stappelpfah für den Handel aus Deutschland nach Italien war. Vielleicht stand hier auch das römische Idunum, Ausgrabungen zufolge. Die alte Herzogsburg, vorläufig als Kaserne verwendet, steht jetzt öde. Reizende Aussicht vom Kalvarienberg. Westlich von der Stadt steht Schloß Liechtenstein, und über demselben die Ruine der gleichnamigen Burg, Stammsitz einer ausgestorbenen fürstlichen Linie. Paradeis, St. Peter, Rothenthurm haben Hammerwerke, so wie Allerheiligen.

Unterhalb Judenburg mündet der Pölsbach nördlich in die Mur. An demselben liegen Ober- und Unterzeiring. Senes ist ein Markt von 107 Häusern, 500 Einwohnern, mit Eisengruben, Hochöfen und Hammerwerken, welche 5.000 Zentner Roheisen und 2.000 Zentner verschiedene Waaren erzeugen. Die Pfarrkirche datirt von 1111, die zweite von 1365. Die reiche Grubenkapelle; Römersteine. Einst bestand hier ein sehr ergiebiges Silberbergwerk, welches 1158 erkauft, wobei alle Knappen umkamen; übermüthiger Frevel der letzten zog nach der Sage den Gluck herbei. Max I., Maria Theresia, und neuerlich Franz I. 1811 ließen versuchen, die

Wässer zu gewältigen, aber vergebens. Fohndorf und Dietersdorf haben Kohlengruben, Alaun- und Vitriolsiedereien. Mörderbruck hat zahlreiche Hammerwerke.

Von Judenburg beginnt der fruchtbare Murboden, das Eichsfeld genannt, in zwei Theile getrennt durch die landesfürstliche Stadt Knittelfeld. Diese liegt sehr angenehm, ist aber schlecht gebaut, hat halbverfallene Mauern. 260 Häuser, 1.000 Einwohner; auf dem Plage eine Säule zur Erinnerung an die großen Feuersbrünste von 1715 und 1813, zahlreiche Eisenwerkstätten, etwas Holzhandel.

$2\frac{1}{2}$ Stunden nördlich liegt der Markt Seckau (Seggau, hic secca!). Das ehemalige Stiftgebäude ist jetzt das Schloß. In der Kirche das Mausoleum Herzog Karls II. von Steiermark in einer prachtvollen Kapelle von weißem Marmor, mit Gemälden von Ghigi und Bildwerken von Verba. Karls und seiner Gemahlin Gestalten in kararischem Marmor ruhen auf dem Sarkophage, welchen Bronzesäulen und ein Gitter eisener Lanzen mit silbernen Spitzen umgeben. In der Gruft ruhen neun Glieder der habsburg-steinischen Linie. 1827 wurde das Mausoleum renovirt, 1826 die Kapelle, welche die Grabmäler der Prälaten enthält. Leider sehr verfallen ist die schöne Kapelle, welche Ulrich von Liechtenstein sich erbaute, wo er auch ruht. In der Umgegend sind wichtige Eisenwerke und die botanisch so interessanten Seckauer Alpen, deren höchste Spitze der hohe Zinken ist. In der Nähe des Stiftes ist auch das merkwürdige Ingeringthal mit dem gleichnamigen kleinen See, an dem ein herrliches Echo sich befindet. Ober diesem ist die Hölle, die wildeste Parthie der steirischen Alpen. Um den Saufogl zieht sich nämlich eine lange abhängige Mulde, 100 bis 1.000 Klafter breit, von schroffen Felswänden umgeben, im Hintergrunde in steilen Terrassen ansteigend, im buchstäblichen Sinne bedeckt von herabgestürzten Felsmassen. Diese kahle schauerliche Wüste ist ein Lieblingsstand der Genssen.

Die Mur betritt nun den Brucker Kreis und man findet am linken Ufer Kraubath, ein Postdorf, in dessen Nähe, in der Gullsen, Eisenschmied, dessen sich die Wiener Porzellanfabrik zu Chromfarben bedient. In St. Stephan ist ein kaiserliches Eisengußwerk. Gegenüber liegt Schloß Kaisersberg und über demselben die gleichnamige Ruine. Leoben*), Hauptort der einstigen Grafschaft Tiuben, seit 1187 Stadt, ist die schönste und wichtigste in Obersteiermark. Mit den Vorstädten Wafen und Mühlthal hat sie 283 Häuser, 2.000 Einwohner, ist ziemlich gut gepflastert und beleuchtet. Den hübschen Platz zieren drei Brunnen und mehre ansehnliche Gebäude; viele alte Häuser haben Freskobilder an den Außenwänden. Die Dekant- (einst Jesuiten-) Kirche, das Rathhaus, das Theater sind hübsche Gebäude, die Kirche Maria Wafen ist ein interessanter Bau des 14. Jahrhunderts mit Glasmalerei und einem sehenswerthen Kirchhof. Obergeramt und Bergericht für Steiermark, Hauptschule, Regimentsverziehungshaus, Zolllegstätte, Spital und Armeninstitut. Ueber die Mur führen zwei Brücken. Eisenwaaren liefert Leoben in großer Menge; es bestehen drei Hammerwerke, ein Drahtzug, ein Kupferhammer ic.; am Münzenberge brechen gute Steinkohlen. Durch diese Industrie und den Handel ist Leoben sehr lebhaft, denn hier treffen mit der italienischen (venezianischen) die Eisen- und die Salzstraße zusammen. — Im Eggenwaldischen Garten wurden 1797 die Friedenspräliminarien zwischen Oestreich und Frankreich geschlossen; ein Marmordenkmal erinnert daran. — In der Umgegend sind bemerkenswerth: Göß, $\frac{1}{2}$ Stunde an der Mur aufwärts, ehemaliges Benediktinerinnenkloster, Steiermarks ältestes Stift, um 1004 gegründet; Monumente der

*) Graf: Nachrichten über Leoben und die Umgegend. 8. Graz 1824. m. 8.

„ Die Stadt Leoben. Zeitschrift IV. 2. h. S. 59.

Herzogthum Steiermark von Schmidl.

Nebstifinnen an der Außenwand der Kirche. Es ist jetzt die Residenz des Bischofs von Leoben und seines Domkapitels; 1797 wohnte Napoleon hier. Schöne Kirche. Eisenhammer und Blechwalze. — Interessant ist die Ruine der Burg Massenbach, welche noch 1817 Küstammer und Bibliothek enthielt. — Bruck an der Mur. Die Kreisstadt zählt mit beiden Vorstädten 202 Häuser, 1.600 Einwohner. Die Straßen sind gerade und geräumig, haben aber wenig ansehnliche Gebäude. Den großen schönen Platz ziert ein Brunnen. Der alte Fürstenhof, aus dem 14. Jahrhundert hat schöne Arkaden. Hübsche Kirche mit trefflichem Altarblatt, Kreisamt im ehemaligen Minoriten-, Regimentserziehungshaus im ehemaligen Kapuzinerkloster. Theater. Eisenarbeiten und Handel machen den Ort lebhaft, indem sich hier die Triester und Venezianer Straße aus der Wiener ästen. Außer der Stadt steht die Ruine der Beste Landskron, welche 1792 abbrannte.

Zwischen Knittelfeld und Leoben münden am linken Ufer zwei wichtige Thäler in den Murboden, jene der Liesing und der Göß. Das Liesingthal ist durch die Wasserscheide des Schöberberges vom Paltenthale getrennt, siehe oben. Wald ist ein protestantisches Vikariat von 111 Häusern, 650 Einwohner, zwei Eisenhämmer. Kahlwang (Kallwang) von 90 Häusern, 560 Einwohnern, hat ein bedeutendes Kupferbergwerk des Stiftes Admont, das beste im Lande, mit Schwefel- und Kupfervitriolfabrik. Auch gräbt man Farberden und die Gegend treibt bedeutende Viehzucht. Am Fuße des imposanten Reiting liegt Mautern, Markt mit 81 Häusern, 430 Einwohner; Kaserne im ehemaligen Franziskanerkloster, theologische Lehranstalt der Liguorianer, Eisenhammer. In der Nähe ist ein Talbruch, welcher viel Federweiss liefert. — Im Thale des Gößbaches liegen Trafsayach, (Trafsjach) Markt von 114 Häusern, 720 Einwohnern, mit Spital, Armenhaus, einer sehenswerthen alten Kirche. An dem hier einmündenden Vorderberger Bache liegt der landesfürstliche Markt Vorderberg, dessen 127 Häuser mit 1.600 Einwohnern, sich fast eine Stunde lang gegen den Prebühel hinanzieht. Er ist der Sitz der 14 Radgewerke, welche Antheil an dem Eisenerzer Bergbau haben und 14 Hofsöfen hier betreiben. Bergbau und Eisenhandel ist denn auch der Hauptwerb des Ortes. Erzherzog Johann, einer der Radmeister, hat hier ein Landhaus. — Bei Bruck mündet noch der Lamingbach, an welchem das wildromantische Tragöß liegt. Hier bricht Gips, der gebrannt wird und einen bedeutenden Handelsartikel gibt.

Das Mürzthal ist das bedeutendste Nebenthal der Mur. Unweit der österreichischen Grenze, westlich von der Schneeanpe liegt das Aspöndörfchen in der Freien, unterhalb welchem der Engpaß der Mürz und der Wasserfall am toten Weib sich befindet. Mürzsteg, Dorf von 22 Häusern, 130 Einwohnern, in einer wilden Schlucht, mit Eisenhämern und einem Marmorbrüche. In der Lahnau ist eine kaiserliche Gewehrfabrik. Westlich von hier ist das Fischerische Eisenbergwerk Niederapsel, welches an 24.000 Zentner Erz für die Hammerwerke in St. Aegid in Oesterreich erbeutet. Das Erz ist ein Pflinz zu 40 Prozent Eisen. Neuberg, am Fuße der Schneeanpe ist ein Dorf von 36 Häusern, 350 Einwohnern, mit einem ehemaligen Eistercienser Stifte, 1327 von Herzog Otto dem Fröblichen gestiftet. Die Kirche ist einer der schönsten altdeutschen Baue, mit doppelter Säulenreihe, alten Bildwerken, Marienstatue aus Steinguß, merkwürdigen Dachstuhl. Die Gruft des Stifters und seiner Familie, 1822 restaurirt. Im Altenerge wird bedeutender Eisenbau betrieben, welcher 60.000 Zentner Erz liefert, das in zwei Hochöfen und 25 Hammerwerken verarbeitet wird. In der Nähe des Stiftes findet man eine bedeutende Grotte (?). Mürzjuschlag ist ein landesfürstlicher Markt von 140 Häusern, 1.000 Einwohnern, mit Eisenhämern, Blechfabrik, bedeutender Viehzucht. Hier kömmt die Wiener Straße vom Semmering herab, an dessen Fuße Spital am Semmering liegt. Der

setzte traungauische Ottokar, Herzog von Steier, gründete hier ein Spital für Pilger nach Palästina. In der nahen Laborwand ist die Höhle Zederhaus. — Weiterhin findet man in dem romantischen Mürztale die Schlösser Hohenwang, Feistritz, und Pichl, Kalschbergs Geburtsort. Bei dem Postdorse Krieglach sind in der Fresnitz vorzügliche Senseschmiedwerke. Bei Wartberg ist ein Kohlen- und Maunwerk; die Ruine Liechteneck beherrscht die Thalenge. Der landesfürstliche Markt Kindberg von 105 Häuser, 610 Einwohnern, hat hübsche Gebäude, drei Senseschmiedwerke. Zur hiesigen Senseschmiedinnung gehören alle 12 Gewerken des Kreises. In der Nähe ist das Bergschloß Oberkindberg, die uralte Kirche St. Georgen und die Ruine Hort. Bei Kindthal sind Hammerwerke. Kapfenberg ist ein ziemlich wohlgebauter Markt mit 91 Häuser, 600 Einwohner, Spital, schöner alten Pfarrkirche und dem Schlosse Unterkapfenberg. Jenseits des Flusses thront die merkwürdige Ruine Oberkapfenberg, deren Quadern zum Bau des Theaters in Bruck verwendet wurden. Ausgezeichnet ist der große Burghof mit Säulengängen; schöner Brunnen von 1100; Prunksaal mit Wappen. Höher am Berge steht die Ruine des ältesten Schlosses und auf dem Gipfel das interessante alte Porettokirchlein; Wälsings von Stubenberg Fahne und Turniersattel. In der nebenstehenden Gnadenkapelle Botiatafeln aus dem 10. (?) Jahrhundert, gutes Altarblatt. — Eine Stunde unterhalb folgt Bruck, siehe oben. — Bei Kapfenberg mündet der Thörlgraben, durch welchen die Maria Zeller Straße führt. Das unbedeutende Thörl hat drei Eisenhämmer, einen Drahtzug und die grotesken Ruinen von Schachenstein. Der Markt Alsenz, von 63 Häuser, 500 Einwohnern, hat Eisenwerke; man sammelt viele Schnecken. Die Kirche ist interessant; ein Baphomet an der Außenwand. Außerst pittoresk liegt Seewiesen am Fuße des Seeberges. Von hier bestiegt man gewöhnlich den Hochschwab.

Mittelsteiermark.

Zur mittlern Mark sollte man, nach natürlicher Begrenzung, das Murthal von Bruck abwärts, nämlich von dem Durchbruche des Flusses, und das Raabthal rechnen. Dieser Theil des Landes begreift also einen sehr kleinen Theil des Bruckeretwa die Hälfte des Marburger Kreises und den ganzen Grazer, welcher letzteren man gewöhnlich allein als Mittelsteiermark bezeichnet. Unterhalb Bruck wird das Thal enger, Felsen treten an den Strom herein; gegenüber von Kirchdorf sieht man weitläufige Ruine Bärneck (Pernegg). Bei ihr ist das Rennfeld, wo Stubenberg mit Kuenring um die schöne Agnes den berühmten Kampf focht, der noch in den Volkssagen lebt. Ein Steinhausen bezeichnet die Stätte, wo jener fiel. Am Fuße des Drachentauern liegt Röthelstein, so genannt vom rothen Marmor, der hier bricht. Bei Mirnitz ist die sehenswerthe Höhle Rogellucken. Im Grazer Kreise folgt nun Frohnleithen (Frauenleiten) landesfürstlicher Markt von 95 Häuser, 600 Einwohnern, Liguorianerkloster. Sehr anmuthig liegt Pfannberg, Dorf von 88 Häuser, 440 Einwohnern und Schloß des Fürsten Lobkowitz, mit der gleichnamigen Ruine, der merkwürdigsten im ganzen Murthale. Zwei Höfe mit Bogengängen; Römersteine; Saal und Kapelle mit Fresko; siebenetziger Thurm. Am jenseitigen Ufer liegt das Felsenschloß Rabenstein, darüber die alte zerfallene Burg dieses Namens; der große Saal, mit Malerei und Schnitzwerk. Seitwärts liegt das sehr große Schloß Waldstein mit einer Ahnengallerie der Familie Dietrichstein und Alterthümern. Eine halbe Stunde davon ist die Ruine des alten Bergschlosses, mit doppelten Mauern und einem der gewaltigsten dreieckigen Thürme. In einer romantischen Thalbuchtliegt der Markt Pectau, von 55 Häuser, 310 Einwohner. Fel-

lingers Geburtsort, dessen Denkmal an der Straße steht. Westlich liegt die weitläufige Ruine der Burg Pockau, ein merkwürdiges Labyrinth alter Bauformen; Kapelle mit Fresko, zwei hohe Wirthtürme. Am rechten Murufer liegt Feistritz, Markt von 86 Häuser, 510 Einwohnern, pittoreske Bergkirche. Hier findet man einen Kupferhammer, zwei Eisenbämmer, eine Sensenschmiede und ein silberhaltiges Bleibergwerk, das 200 Menschen beschäftigt und 1.200 Zentner Erz liefert. Sehenswerth sind die Wasserhetmaschinen, welche ein Bach treibt, der durch den Berg in einem Stollen geleitet wurde. In der Padelmauer ist die Padelgrotte. Zwei Stunden westlich ist der Markt Uebelsach, am Fuße der Kleinalpen; 91 Häuser, 460 Einwohner, zwei Eisenbergwerke, Sensen- und Pfannenschmiede. — Plankenwart ist ein sehr interessantes altes Schloß mit Ahnenbildern der Herbersteine, und zwei großen Thürmen. Ein schöner altdeutscher Bau von 1346 ist die Wallfahrtskirche von Straßengel *), mit äußerst zierlichem Kirchturm, Glasmalerei; schönes Bild von Schmid. — In einem Seitenthal liegt das 1129 gegründete Cisterciensersift Rein. Es hat eine der stattlichsten Kirchen im Lande, 237' lang, 58 breit, 65 hoch; Fresko von Mößl, Bilder von Schmid. Grabmäler der steirischen Herzoge; reiche Bibliothek; Ulrichskapelle von 1453; der Kalvarienberg. In der Gegend gräbt man Walkerde, Trippel und Kreide. Das Dorf Weinzettel von 50 Häuser, 230 Einwohnern, ist durch die große Wehre und die Murbrücke bekannt, den Schiffern ein gefährlicher Punkt.

Unterhalb Graz sind im Murthal merkwürdig: Wildon, ansehnlicher landesfürstlicher Markt von 103 Häuser, 600 Einwohnern, auf einer Anhöhe. Ruine der Burg Oberwildon, in der einst Ticho de Brahe sich aufhielt. Das rechte Ufer gehört fortan zum Marburger, das linke zum Grazer Kreise. Hier scheidet sich das Grazer vom Leibnizer Feld. Letzteres hat seinen Namen von dem Markte Leibnitz (Lipnitz), unweit des Einflusses der Sulm in die Mur. Der Ort ist gut gebaut, hat 168 Häuser, 1.100 Einwohner, Spital. Die Kirche hat Gemälde von Procacini, Zanussi und Redl. Frauenberg, ein ärmliches Dorf, hat an der Kirchhofmauer zwei Bildwerke aus dem 12. Jahrhunderte. Aflenz hat einen bedeutenden Kalbruch. Nahe bei der Stadt liegt auf einem Berge das Schloß Seckau (Seckauberg, Leibnitzschloß) Eigenthum des Grazer Bischofs. Es ist ein weitläufiges Gebäude, ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert. Im Hofe sind seit 1831 an 100 Römersteine und dergleichen Bruchstücke eingemauert, eine äußerst wichtige Sammlung. Der berühmte alte Thurm mußte kürzlich ganz abgetragen werden. Gemädegallerie, Bibliothek. Das jetzige Gefängniß auf dem Berge war einst ein Schloß der Familie Vollheim. Das steinige ziemlich unfruchtbare Leibnizerfeld zeigt längs seiner Mitte noch jetzt das einstmalige Bett der Mur, den sogenannten Trufelsgraben. Nördlich von dem Winkel, den die Sulm und Mur bilden, findet man eine Menge unregelmäßiger Hügel, offenbar römische Gräber. Zahllose Münzen, auch Helme wurden ausgegraben, Grundvesten gefunden etc. Man vermuthet daß hier das alte Muroola stand, von den Avaren völlig zerstört. Ehrenhausen, Markt von 70 Häusern, 600 Einwohnern, treibt Weinhandel. Auf einem Hügel steht das gleichnamige große Schloß; Mausoleum der Fürsten von Eggenberg. Am jenseitigen Ufer liegt Straß, Markt und Schloß der Grafen Attems. Mureck ist ein stattlicher Markt von 150 Häusern, 900 Einwohnern, in fruchtbarer Gegend. Nördlich der Markt Gnaf am Gnafsbache, 69 Häuser, 450 Einwohner, altes Rathhaus, hübscher Kalvarienberg,

*) Geschichtsverfassung des berühmten und uralten Gnadenhauses auf dem sogenannten Straßengelberge. S. Graz.

Spital. In der Nähe das große schöne Schloß Poppendorf; hübsche Kapelle, schöner Saal mit Gemälden von Bassano. Nächst der ungarischen Grenze, auf einer Insel welche die Mur bildet, liegt Raabersburg, landesfürstliche Stadt mit alten Mauern und Gräben. Mit der Vorstadt Gries (am rechten Ufer, also im Marburger Kreise) zählt man 250 Häuser, 1.400 Einwohner, die Straßen sind regelmäßig, der Hauptplatz groß, die Gebäude nett; zwei Kasernen, ein Spital. Die Pfarrkirche ist groß und hübsch; schönes Altarblatt eines italienischen Meisters. Die Gegend ist ungemein fruchtbar an Getreide und Wein. Einst bestanden in der Mur Goldwäschereien. Handel mit Getreide, Knoppeln, Wein und Vieh, letzterer im Abnehmen, sind Hauptwerb. — Das linke Ufer gehört weiterhin zu Ungarn; am rechten sind noch bemerkenswerth: Bernsee (Werschie) Markt mit 91 Häuser, 550 Einwohner, vorzügliche Pferdezuucht. Luttenberg (Lotmerk) Markt von 106 Häuser, 610 Einwohnern, mit Grenzzollamt am Stainzbache, Der hiesige Weinbau ist berühmt. Eine reizende Uebersicht hat man von der Kirche Jerusalem in den Weingebirgen.

Das Raiaachthal ist das bedeutendste Nebenthal im Grazer Kreise. Raiaach hat Eisenhämmer. Das kleine Städtchen Voitsberg von 120 Häuser, 900 Einwohnern ist eines der ältesten im Lande. Römersteine, Spital, Papiermühle, Drahtzug, Glashütte, Salpetersiederei. In der Gegend gräbt man guten Thon und Steinkohlen. Ueber der Stadt sind die pittoresken Ruinen von Ober-Voitsberg; gegenüber das wohlerhaltene Schloß Greiseneck. Die Walzblechfabrik in Kremß liefert ein Produkt das dem englischen nur wenig nachsteht; altes Schloß. Nordöstlich liegt Köflach mit Felsenhöhlen und Lankowitz, Dorf und Schloß, Wallfahrtskirche mit ehemaligem Franziskanerkloster; Kohlengruben. Der nahe Breinaaskogel gibt für einen ausgebrannten Vulkan. In Ligiß sind Hammerwerke, eine Nägelfabrik; in der Gegend gräbt man blaue Eisenerde. — In der Salla sind Eisengruben, Hüttenwerke und eine Glashütte. — Am Stainzbache liegt der Markt Stainz, von 73 Häuser, 610 Einwohner, Spital, ehemaliges Chorherrnstift, jetzt theils Kaserne, theils Beamtenwohnung. In der Nähe ein kleiner Wasserfall und zwei Sauerbrunnen. Von hier bis Preding erstreckt sich der fruchtbare Stainzerboden. Bei letzterem Orte vereinigt sich der Stainzbach mit der Lafnitz. Zwischen beiden Bächen ist das Weingebirge Sausal. An der Lafnitz liegt St. Florian, Markt von 71 Häuser, 500 Einwohner, Spital. In der Nähe ist die berühmte Messingfabrik von Frauenthal, seit 1752 Staatseigenthum. Sie erzeugt an 2.400 Zentner Messingbleche und Draht, Alaunsiederei. Landberg ist ein Markt von 80 Häusern, 500 Einwohnern, Spital. Auf einem 432' hohen Berge steht das gleichnamige verfallende Schloß, einst Eigenthum der Erzbischöfe von Salzburg; die Schloßkapelle ist sehenswerth; reizende Aussicht. — Die Lafnitz vereinigt sich mit der Sulm. In Sulmthale ist Schwannberg (Schwamberg) bemerkenswerth, am Fuße der gleichnamigen Alpen (Koralpe) an der schwarzen Sulm. 181 Häuser, 600 Einwohner. Kapuzinerkloster, 1706 gestiftet, Spital. Von hier besteigt man den Gipfel der Koralpe, den Speikkogel in 7 Stunden. Nordöstlich liegt Dorf und Bergschloß Holleneck, Stammsitz eines ausgezeichneten ausgestorbenen Geschlechtes. Der Schloßhof mit der zierlichen Kirche und tiefem Brunnen; runder Bartthurm mit Verließ, Saal mit Altane, herrliche Aussicht. — An der Sagau liegt der Markt Eibiswald von 83 Häuser, 850 Einwohner, mit Spital, Eisengruben und Hüttenwerken, Sensenhämmern, Steinkohlengruben. Südlich liegt der Markt Arnfels (Arnush) in fruchtbarer Gegend, mit 70 Häuser, 450 Einwohnern, und Schloß. Es ist das Arupium der Römer. Leutschach (Lutsche) Markt von 68 Häuser, 400 Einwohnern, baut guten rothen Wein.

Das Raabthal. Die obere Hälfte ist größtentheils ein romantisches Engthal.

Bei Arzberg ist die sehenswerthe Graselhöhe in den Gölzer Wänden und die pittoreske Ruine Stubeck am Klampasse. Am Weizbache liegt der kleine Markt Weiz von 51 Häusern, 170 Einwohner mit Schloß, Eisenhämmer und Spital. Nordöstlich steht auf dem gleichnamigen Berge eine der schönsten Kirchen des Landes, Weizberg; Marienstatue aus Steinguß, gute Gemälde. St. Ruprecht, kleiner Markt von 76 Häusern, 500 Einwohnern, treibt starke Leimsiederei und schickt Tischlerleim bis Italien. Das große freundliche Schloß Freiberg von 1650 enthält an 50 Ahnenbilder der Kollonitsch; herrliche Aussicht. Gleisdorf, Markt von 115 Häusern, 750 Einwohnern, Piaristenkloster mit Hauptschule, Beschäftstation, liegt an der Vereinigung der Raab und Rabnitz. Das Thal wird hier breiter und fruchtbar. Feldbach ist ein ansehnlicher Markt von 104 Häusern, 650 Einwohnern, Kaserne, Spital. Alte Ringmauern und Thorthürme. Westlich liegt das Dörfchen Baldau sehr einsam, welches viel Weberei treibt, und hölzerne Uhren liefert. In der Gegend gibt es viel sogenannte „Pesthügel“ wahrscheinlich Alterthümer enthaltend. — 1½ Stunde südlich liegen die berühmten Heilquellen von Gleichenberg *) Gleichenberg ist ein Dorf von 65 Häusern, 400 Einwohnern, mit einem Bergschlosse desselben Namens. Durch die Aktiengesellschaft zur Emporbringung des Bades wurde 1837 ein neues Badehaus, Wohn- und Gasthäuser erbaut und schon entstanden einige Privatlandhäuser. Die Konstantins- und Johannisquelle erhielten schöne Brunnentempel und Parkanlagen entstanden in der ohnedies sehr interessanten Umgebung. Bei Gleichenberg in der Sulzleiten selbst ist die Konstantinsquelle, ½ Stunde entfernt am nördlichen Abhange des Schloßberges, der Klausner Stahlbrunnen, zwei Stunden weit die Johannisquelle bei Strade. Das Wasser beider wird gewöhnlich am Konstantinsbrunnen getrunken, wohin es in Flaschen gebracht wird. — Nördlich von Feldbach liegt die merkwürdigste Burg des Landes, ja eine der interessantesten der Monarchie. Die Riegersburg **, eine noch vollkommen erhaltene Bergfestung des Mittelalters. Ein breiter in die Felsen gebrochener Fahrweg führt durch sieben Thore, deren drei ersten durch Wälle und Basteien gedeckt sind. Am vierten Thore ist die abgesonderte Bastei Lichteneck theils in Ruinen, theils als Wirthschaftsgebäude verwendet. Das fünfte als das Hauptthor ist reich mit Wappen und Bildhauerarbeit verziert. Zum sechsten und siebenten Thore führen Brücken über tiefe Fessengraben. Das Hochschloß, nach dessen linken Ecke Kroneck genannt, enthält 77 □ Klafter, fünf Höfe, zwei Stockwerke, zwei große Säle, 34 Zimmer u. und wird bewohnt. Die alten Prunfgemächer; das Zeughaus mit vielen alten Waffen. Imposant ist die Aussicht über 100 □ Meilen Landes von Steier und Ungarn. Am Fuße des Berges liegt der Markt Riegersburg von 78 Häusern, 400 Einwohnern, Spital. — Am rechten Ufer der Raab trifft man weiterhin Schloß Hainfeld, mit der gleichnamigen Herrschaft im Besitze des berühmten Orientalisten Hammer-Purgstall, welchem es die letzte Besitzerin Gräfin Purgstall vermachte, mit der diese Familie ausstarb.

Im Feistritzthale. Die Feistritz strömt bei ihrem Ursprunge durch das hochgelegene Apenthal die Ratten, wo ein vorzüglicher Sensenhammer, eine Schwarz-

*) Langer: Heilquellen des Thales Gleichenberg. S. Graz 1836.

Dr. Ph. U. v. Solger: Phys. chem. Beschreibung des Klausner Stahlwassers. S. Wien 1829.

Dr. Joh. N. Potyschnigg: Der Johannesbrunnen in Steiermark in topogr. chem. und therapeut. Hinsicht. S. Wien 1831.

Dr. W erde: Anweisung zum Gebrauche des Johannesbrunnens in Steiermark. S. Graz. 1822 Medic. Jahrb. 18 Bd. 115.

*) Sgrtori Materisches Taschenbuch. Wien IV. Jahrg. 1816 Seite 121; Kollmann die Riegersburg. m. S.

blech- und Nägelfabrik sich befinden. Eisenarbeiten, dann Spinnen und Weben beschäftigen die Einwohner. Am Fuße des hohen Pfaff ist eine kleine Tropfsteinhöhle. Birckfeld (Virkfeld) ist ein Markt von 101 Häusern, 570 Einwohnern, mit Spital, Eisengruben, etwas Weberei, Flachsbau. Bedeutender ist die Weberei in Anger, Markt von 75 Häuser, 410 Einwohnern, Spital. Am Krailsberge ist ein Laubbruch. Den Eingang in die Freienberger Klamm beherrscht die merkwürdige Stammburg Stubenberg. Sie liegt in Mitte des gleichnamigen Dorfes auf einem mäßigen Hügel, noch mit Graben und Brücke versehen. Der Kirchhof mit den Monumenten der Herbersteine. Nicht minder interessant ist die Burg Herberstein auf schroffem Felsen, von drei Seiten von der Feistritz bespült, am Eingange des fruchtbaren Rüblandes *). Man unterscheidet zwei Abtheilungen, die alte Burg von 1459 und den Neubau von 1648. Jene enthält den mächtigen Wirththurm, Verliese, Fessengänge u. s. w., den Ahnensaal. Das neue Schloß hat eine Gallerie in italienischem Style und eine schöne große Cisterne. St. Johann bei Herberstein, Dorf mit 50 Häuser, 270 Einwohner, Augustinerkloster. Die Kirche enthält Römersteine und die Herbersteinische Gruft. Gegenüber liegt die Ruine Schielleiten und das geschmackvolle neuere Schloß. Jene ist bekannt durch die Sage von den feindlichen Brüdern, deren einer den andern zu Tode siedeln ließ. Seitwärts liegt Büschelsdorf (Pischelsdorf) hübscher Markt von 76 Häuser, 400 Einwohner, in fruchtbarer Gegend.

Am Ilzflusse, in den die Feistritz fällt, liegen: Ilz, Markt von 63 Häuser, 430 Einwohnern, an der Poststraße nach Ungarn, Spital, Steinkohlengruben. An der Mündung der Lafnitz liegt auf hohem Ufer das Städtchen Fürstfeld, mit 235 Häusern, 1.650 Einwohnern, alten Ringmauern, Spital, Malteser-Kommende. Die größte Merkwürdigkeit ist die kaiserliche Tabakfabrik, welche Innerösterreich versieht. Sie lieferte vor einigen Jahren 12.500 Zentner, wovon 10.300 Rauchtabak. An der Lafnitz selbst ist keine Ortschaft bemerkenswerth, aber am Borauer Bache liegt das Eborherrnstift Borau, 1163 von Markgraf Ottokar gegründet. Bibliothek, Hauptschule, Bezirkskasseleranz. Der gleichnamige Markt hat 96 Häuser, 580 Einwohner, und treibt Tuchmacherei. In der Nähe sind Eisengruben. Südlich liegt am Safenbache der Markt Pölkau mit einem Schlosse, ehemals Eborherrnstift. 124 Häuser, 750 Einwohner, Spital, Tuchmacherei, zwei Römersteine. Westlich von hier liegt an der Hartberger-Lafnitz die fürstlich Paar'sche Stadt Hartberg mit alten Mauern, zwei Vorstädten; 367 Häuser, 1.400 Einwohner, Kapuzinerkloster. Hartberg ist gut gebaut, der Bach ist in einem Kanale hindurch geleitet. Die Kirche hat den schönsten Thurm im Lande. Tuchweberei, und vorzügliche Pferdezuucht. — Im nordöstlichsten Winkel des Landes liegt die Stadt Friedberg an der Pinka, mehr einem Markte ähnlich; 76 Häuser, 350 Einwohner, bedeutende Tuchweberei, Spital, sechs Römersteine. In der Nähe ist das große Schloß Thalberg mit Papiermühle, Glashütte; Fundort von Walkererde und Bolus. Am Abhange des Wechsels ist eine bedeutende Glashütte im Betrieb.

Südliche Thäler — Untersteiermark.

Das Drauthal. Hohenmauthen, aus Ober- und Unterhohenmauthen bestehend, ist ein Marktflecken am linken Ufer, unweit der Kärntherschen Grenze, mit 84 Häusern, 500 Einwohnern. Hier besteht ein Eisenbergwerk, Hütten- und Hammer-

*) Kumar: Geschichte der Burg und Familie Herberstein. 3. Wien 1817. 3 Bände.

werke, ehemaliges Augustinerkloster. Gegenüber liegt (im Zillier Kreise) der Markt **Saldenhofen** (Ofenig - Berg) gleichfalls mit Eisengruben und Hütten und Schloßruine. **Mahrenberg** (Mährenberg), Markt von 107 Häusern, 700 Einwohnern, Schloß im ehemaligen Dominikanerinnenkloster. Am rechten Ufer ist **St. Lorenzen** in der Wüste, mit einer Glashütte am Bacher, und nicht unwichtigem Bretterhandel. **Steier Eck** hat Steinkohlenbau (1818: 6.700 Zentner Ausbeute) und Maaenwerke. **Maria Raß** (Ruska) am Bacher, ist eine sehr besuchte schöne Wallfahrtskirche. Vor Gründung des Marburger Gymnasiums bestand hier ein Propädeutikum von 200 Jöglingen, welches die tüchtigsten Köpfe bildete. Die Kirche wurde 1004 gegründet; Kreuzifix von 1522. An den Ufern der Lobnitz ist eine sehr bedeutende Papiermühle. **Lembach** ist der Pfarrort des Pückerer Weingebirges, wo Prämienertheilungen an die Winzer gehalten werden; Glashabrik. **Marburg**, die landesfürstliche Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, nach Graz der bedeutendste Ort der Steiermark liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer der Drau, über welche eine Brücke führt *). Man zählt 240 Häuser, 2.200 Einwohner, vier Vorstädte, Gymnasium, Hauptschule, Regimentschule, Schwimmschule, Theater im ehemaligen Bürgerhospital, Krankenhaus, Militärspital. Die alte Burg Marburg, im Besitze des Grafen Brandis enthält eine werthvolle Gemäldesammlung. Nördlich von der Stadt stand auf einem Bergkegel das Schloß **Obermarburg**. Es ist längst zerstört, und selbst die steinerne Pyramide, 1784 auf dessen Stätte errichtet, traf 1820 der Blitz. Obst- und Weinbau ist sehr ergiebig, die Industrie beschränkt sich auf Leder- und Kofoglofabriken; der Handel ist lebhaft. Die Umgebungen sind sehr interessant; in vier Stunden erreicht man den Gipfel des Bachergebirges. Schloß **Windenau** hat viele römische Alterthümer und eine Gemäldesammlung, malerisch aber düster liegt Schloß **Falk** an der Drau, in der Nähe ist die **Türkenmauer**, eine massive Mauer vom Flusse bis auf die Höhe. Nördlich liegt auf dem Bacher die Kirche **St. Maria in der Wüste**, eine der stattlichsten im Lande, auf drei Seiten vom Radelbache umbrauset. Die zwei kolossalen alten Schnigaltäre. Bei **Reifnigg** ist die Glashabrik **Langerwald**, eine der besten, mit 80 Arbeitern. Großartige Anlagen, Park, Obstpflanzungen, kleiner Thiergarten. — **Pettau** (slavisch Petusa, Ptuja = die Fremde), das römische Petovio, ist wahrscheinlich die älteste Stadt des Landes **). Sie ist landesfürstlich, zählt 203 Häuser, 1.620 Einwohner, hat ein Hauptzollamt, Invalidenhaus, ein Kloster der Minoriten. Die Straßen sind enge und unfreundlich, aber die Häuser massiv und gut gebaut. Die Dombaukirche ist im ältesten deutschen Style; Altarblatt von Schiffer; Taufkapelle mit Doppelaltar und herrlichem Schnitzwerk. Das alte Kastell. Außerst interessant ist Pettau durch seine zahllosen römischen Alterthümer. Ueber 100 Sarkophage wurden ausgegraben und fast jedes Gebäude enthält Römersteine; die Ara vor dem Rathhause, lange als Pranger benützt; die Basis, als „römisches Getreidemaß“ bekannt. Bei niederem Wasser steht man im Draubette Alterthümer. Uebrigens vermuthet man die alte Stadt am rechten Ufer. Wie bedeutend Pettau war, beweiset, daß es 1396 bei dem ersten Türkeneinfalle 16.000 Menschen verlor. In der Gegend wachsen sehr gute Weine; der Handel ist nicht unbedeutend. Auf dem Pettaufer Felde sind Gruppen kegelförmiger Hügel, zu 2 bis 3 Klafter Höhe interessant, welche für altslawische Gräber gehalten werden. In geringer Entfernung von der Stadt steht das große Bergschloß des Fürsten **Dietrichstein Oberpettau**. Es enthält gleichfalls viele Alterthümer, namentlich

*) **Suppanitschitzsch**: Bruchstücke aus Marburgs Geschichte. Aufmerksame. 1821. 117.

***) **Hornmayers Archiv**, 1820. S. 585 u. f. enthält einen wichtigen Aufsatz über Pettau von **P. v. Wobden**: Denkmäler des Mittelalters etc. — Ebenda 1818. Röm. Alterthümer S. 50. 205, 325.

eine wohlerhaltene *sedia curulis*. Nordöstlich liegt *Dorna u*, eines der schönsten Schlösser im Lande mit vorzüglicher Fresko; Drangerie mit 200 jährigen mannsdicken Stämmen. *Sauritsch*, Schloß und Dorf mit einer fliegenden Brücke, liegt am rechten Ufer. Man treibt erheblichen Weinbau und zieht viele Zwiebeln, von denen jährlich mehre 100 Wägen nach Kroatien gehen. Das rechte Ufer wird nun kroatisch; am linken folgt noch das Städtchen *Friedau* (*Ormousche*) mit 50 Häuser, 350 Einwohner. Der Markt *Polsterau* (*Sardisszhe*) mit 143 Häusern, 770 Einwohnern, Grenzollamt, liegt am Austritte der *Drau* nach Kroatien.

Nebenthäler. Am *Nißling*- oder *Grazbache*, der bei *Drauburg* mündet: Oberhalb *Ilgen* ist der Engpaß *Hudna Luka*, in welchem dem Erzherzoge *Johann* für die Gründung der Straße ein Monument gesetzt wurde. *Windisch Graz* (*Sloveni Gradec*) ist eine kleine landesfürstliche Stadt von 119 Häusern, 700 Einwohnern, Sensenfabrik, Spital. In der Stadt ist das Schloß *Rothenthurm*. Der Bach heißt von hier an *Grazbach*. Bei *Nießling* ist ein Eisenbergwerk mit Hüttenwerken, bei *Raswald* ein silberhaltiges Bleibergwerk. — Am *Draubache*, der gleichfalls am rechten Ufer, oberhalb *Sauritsch* mündet: *Gonowitz* (*Goinischky-Terch*) Markt von 107 Häusern, 550 Einwohnern, mit dem gleichnamigen Schlosse, im Besitze des Fürsten *Windischgraz*. Der Ort bildet eine einzige lange Gasse, hat große Viehmärkte und starken Weinhandel. Der rothe *Gonowitzer*, vom *Polanaberger* ist ein vorzügliches Gewächs. In der Nähe ein silberhaltiges Bleibergwerk und eine Mineralquelle. Eine Stunde südlich liegt die prachtvolle Ruine der *Karthause Seiz*, der ältesten in Deutschland. Von *Markgraf Ottokar IV.* 1160 gegründet, war sie von 1391 — 1410 auch Sitz des Ordensgeneral. *Studenitz*, Markt und ehemaliges Nonnentloster zum Theil in Ruinen, theils in ein Schloßchen umgestaltet. Ruine der alten *Burg*; das weiße Marmorbecken mit der reichen Quelle, welche dem Orte den Namen gab. Nördlich an der *Feistritz* das Städtchen *Windisch-Feistritz* (*Wisterza Rusta*) von 134 Häuser, 880 Einwohnern, so schlecht gebaut, daß das Sprüchwort entstand *o miseria Feistritz!* (Nach neueren Berichten sehr nett und freundlich.) Weinbau und Eisenarbeiten sind die Erwerbszweige. Das schöne Schloß *Burg-Feistritz* (*Wisterza Greshina*) gehört dem *Grafen Attems*. Es ist prächtig im italienischen Style erbaut, hat aber alte Mauern, Gräben und Thürme; schöner Saal mit Fresko. In der Nähe sind Brüche von herrlichem weißen Marmor und Weinberge, die den berühmten *Brandner* liefern. *Stattenberg* ist ein Schloß des Fürsten von *Lobkowitz*, von bedeutendem Umfange, mit dem gleichnamigen Dorfe. Der *Stattenberger* Wein gehört zu dem vorzüglichsten der *Steiermark*. Schon im *Marburger* Kreise liegt der Markt *Neustift* (*Na-Gora*) 36 Häuser, 140 Einwohner. Die Kirche, 1230 erbaut, ist eines der herrlichsten altdeutschen Baudenkmale. Das große Portal mit den Steinbildern; die Altäre mit sehr alten Bildsäulen; die zahlreichen Grabmonumente. Nördlich liegt das schöne Schloß *Kranichsfeld* (*Kratsche*), wo 1670 *Prinz Radasdi* und *Frangipan* ihre Verschwörung begannen. Am linken Ufer mündet die *Pesnitz* bei *Friedau* in die *Drau*: *St. Leonhard*, der bedeutendste Ort in den *windischen Büheln*, Markt von 74 Häuser, 360 Einwohnern, Spital.

Das *Thal der Sau*. Am linken Ufer, welches allein zur *Mark* gehört, folgen von West nach Südost: *Laak* (*Loka*) kleines Dorf und Schloß mit einer sehenswerthen Kirche. *Leopold* der *Storreiche* erbaute sie 1208 zum Gedächtnisse seiner Mutter *Helena* von *Ungarn*. *Lichtenwald* (*Seunze-Terl*) hübscher Markt mit großem Plage, 136 Häuser, 600 Einwohner, Ueberfuhr über den *Fluß*. *Malerisch* liegt die alte *Beste Oberlichtenwald* *) von *Gartenanlagen* umgeben. Der

*) *Suppanttschitz*: Ausflug von *Gilli* nach *Bichtenwald*. *Gilli* 1816.

„lutherische Keller“ merkwürdige Kapelle im byzantinischen Style mit drei vortrefflichen Wandgemälden; slavische und glagolitische Inschriftsteine. Die Gegend hat guten Weinbau, namentlich bei Podverch, wo man auch Alterthümer fand. Reichenburg (Reichenberg - Terk) Markt von 84 Häuser, 420 Einwohnern, Zollamt, hübsche Kirche. Im Schlosse die Sage von den feindlichen Brüdern. Reinprecht von Reichenburg befreite Max I. aus Gent. Rann (Wrexze) ist eine landesfürstliche Stadt am steilen Ufer des Flusses, hat zum Theil noch alte Ringmauern, 127 Häuser, 700 Einwohner, und ein altes Schloß des Grafen Attems mit vielen Thürmen. Auch die meisten Häuser in der Hauptgasse haben Thürme und Wetterableiter. Im Rannerhofe ist eine vorzügliche Schweigerei, welche den bekannten Rannerkäse liefert. Die Gegend ist fruchtbar an Getreide und Wein, der nach Oberfrain geführt wird. Die leeren Fässer werden dort zusammengebunden, Schiffer setzen sich darauf, und fahren so nach Rann zurück. Die Stadt ist vielleicht das römische Novidunum; 1475 erlitten die Steirer hier eine große Niederlage durch die Türken, rächten sich aber fünf Jahre später durch einen glänzenden Sieg.

Nebenthaler. Im Sannthale, dessen oberer Theil die untersteirische Schweiz heißt: Sulzbach, kleines Alpendorf, das steirische Chamony, äußerst pittoresk am Fuße der Kalkalpen *) Kirche von 1300. Nur ein Fußpfad durch den berühmten Engpaß, die Nadel, führt hieher. Nicht minder pittoresk liegt Leutschdorf am Fuße der Raducha. Bei dem Markte Laufen, 92 Häuser, 420 Einwohner, wird die Sann flößbar. Schloß Altenburg (Werbouz) liegt sehr malerisch mit der gleichnamigen Ruine und dem Franziskanerkloster Nazareth; Bibliothek. Die Wallfahrtskirche St. Kaver in Strasche hat eine reiche Schatzkammer. — Hier mündet der Driethbach, an welchem zwei Stunden südwestlich Oberburg liegt. Dieser Markt von 121 Häuser, 600 Einwohnern, ist Hauptort der gleichnamigen großen Herrschaft, im Besitze des Laibacher Bisthums, mit einem Patronat über nicht weniger als 130 Kirchen. Ruine der alten Oberburg auf einem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Hügel. 1140 stiftete der Patriarch von Aquileja hier ein Benediktinerstift, welches Friedrich III. aufhob und mit dem Landstriche das neue Bisthum zu Laibach dotierte. Das Schloß ist ein Fünfeck von zwei Stockwerken, dessen Ostseite am ältesten ist; Reste alter Befestigungswerke. Die Kirche ist sehenswerth, 175 Fuß lang, 86 hoch, 45 breit, mit guten Bildern von Schmid; — Bischöfliche Grufte. Der Thurm unverhältnißmäßig. Noch weiter an der kärnthner Grenze ist die sehr besuchte Wallfahrtskirche Maria Neustift. Sie ist 102' lang, 48 breit, auf 6 Säulen ruhend. Am Packbache, welcher am linken Ufer mündet; Wöllan (Wellensby-Terg) Markt mit Schloß, so wie Schönstein (Schustan-Terg). Letzterer hat 78 Häuser, 430 Einwohner, Spital, ein silberhaltiges Bleibergwerk und eine Steinkohlenflöz. Neuhaus ist ein Schloß und Dorf, in dessen Nähe das Heilbad Teplitz in reizender Gegend liegt: die Ruine Schlagenburg. Am Sannflusse folgen weiterhin: Sausenfeld (Schauze-Terg), landesfürstlicher Markt von 85 Häuser, 460 Einwohnern, Spital. Liboje, am Fuße der kegelförmigen Merstliza hat eine Glashütte und Kohlenbrüche. Zilli (Cilli, Cella), das römische Celeja, ist die landesfürstliche Hauptstadt des gleichnamigen Kreises **). Sie liegt in sehr fruchtbarer Gegend an der Mündung des Vogleinabaches. Die Stadt ist alt, schlecht gebaut, hat breite aber schlecht gepflasterte Straßen; an den alten Ringmauern sind Römersteine eingemauert. Mit der Vorstadt Rann zählt sie 246 Häuser, 1.800 Einwohner. Kreisamt, Gym-

*) Seidl: Die untersteirische Schweiz. Zeitschr. III, 1, Heft. 26.

** Pr. Seidl's Mittheilungen in: Wiener Zeitschr. für Kunst und Literatur. 1833. IV, 745, 1836 III, 625, 1837 III, 797.

nasium, Hauptschule, Kapuzinerkloster, Zollegstätte, Spital. Die altd Deutsche Kapelle an der Pfarrkirche ist eines der merkwürdigsten Baudenkmale des Mittelalters. Gruft der Grafen von Zilli in der ehemaligen Minoritenkirche. Schloß der Grafen Thurn. Hübsche neue Kaserne, aus der alten untern Burg hergestellt. Kaiser Klaudius baute Claudia Cella, in dessen Marstempel der Bischof von Lorch, St. Maximilian 184 den Märtertod fand; St. Rupprecht baute zu dessen Andenken ein Kirchlein, welches noch steht und als Magazin dient. Sehr häufig sind römische Alterthümer; Schmutz zählt 51 Inschriftsteine auf. Man fand die alten Kloaken, welche wieder in Stand gesetzt wurden. Südöstlich von der Stadt ist die Ruine des Bergschlosses Oberzilli (Altzilli), einst Sitz der mächtigen Grafen von Zilli, denen fast ganz Krain gehörte. Vom Kaiser Sigmund in den Reichsfürstenstand erhoben, waren sie die gefährlichsten Nebenbuhler der innerösterreichischen Linie. — 1¼ Stunde westlich, bei Sachsenfeld liegt das Schloß Neu Zilli (Novocelle), 1754 erbaut, eines der stattlichsten im Lande. Eine 500 Schritt lange Allee von Laub- und Nadelholz führt von der Chaussée dahin.

Am Rodingbache, der bei Zilli mündet, liegt am Fuße des Bachers der Markt Weitenstein (Witane, Wittensky = Terg) Markt von 77 Häuser, 370 Einwohnern, mit dem gleichnamigen Schlosse, zwei Ruinen, Glashütten, Eisengruben und Hüttenwerken. Auch Hoheneck (Woinösky = Terg) hat römische Alterthümer. — Drei Stunden südlich von Zilli liegt am linken Sannufer Tüffer (Lahsko), Markt von 114 Häusern, 550 Einwohnern, mit einer Hochbrücke, Spital. Die alte Kirche ist sehenswerth, eben so wie das Pfarrhaus, angeblich ein Templerhof. Ueber den St. Christophberg geht es von hier nach Teplitz, einem berühmten Heilbade von 15 Häusern, 70 Einwohnern *). Es heißt das „Römerbad“ weil es nach aufgefundenen Inschriftsteinen schon den Römern bekannt war. 120' über dem Flusse entspringen die drei Quellen, welche in alten festen Kanälen, wahrscheinlich Römerwerk, in das Badebassin geleitet werden, welches 276 □ Fuß hält, 4⅓ Fuß tief ist und unter einem hohen lichten Gebäude steht. Die Kapelle mit Probst's schöner Gruppe. In der Nähe sind noch mehre Quellen. Von Tüffer abwärts führt eine vortrefliche Straße bis zur Steinbrücke, besuchtes Gasthaus an einer steinernen Brücke über den Fluß. Sie wurde 1829 erbaut, ist sehr grazios, 214' lang, 21 über dem Wasserspiegel; Tempel mit der gußeisernen Büste des Erzherzogs Johann. — Westlich von Tüffer liegt Geirach, am Grasnitzbache (Jurje Kloster), Dorf von 16 Häusern, 120 Einwohnern mit einem Schlosse, 1800 neu erbaut und den Ruinen einer Karthause, welche 1170 gestiftet wurde. Bedeutende Glashütte. Eine Stunde weiter folgt Montpreis (Planina Terg), Markt von nur 37 Häuser, 150 Einwohner, und Schloß. Am Edelsbache ist ein Hochofen und Hammerwerk, am Leisberge (Römerstein) ein Silberbergwerk. — Die Kirche zu Sorttina ist ein interessanter Bau von 1489, mit sehr alter Marienstatue.

Den südöstlichen Theil des Landes bildet das Thal der Sottla: Der Marktsteden Rohitsch ist durch seinen Sauerbrunnen berühmt geworden **). Der Markt (Terl = Regotschge) liegt am Ende des Bachergebirges, hat 100 Häuser, 500 Einwohner, ein Schloß, Grenzpollamt, eine Schleiffsteinfabrik. Die ganze Gegend ist reich

*) Dr. Mach er: Das Römerbad bei Tüffer. 8. Graz 1826.

S. Scheilgruber: Aufsätze und Beobachtungen u. sammt Darstellung der Bäder zu Neuhaus und Tüffer. 8. Graz 1816.

***) Dr. Mach er: Beschreibung der Sauerbrunnen bei Rohitsch. 8. Graz 1825.

Dr. Rindel: Bruchstücke aus dem Leben u. an der Mineral- und Heilquelle Sauerbrunnen bei Rohitsch. 8. Graz 1821.

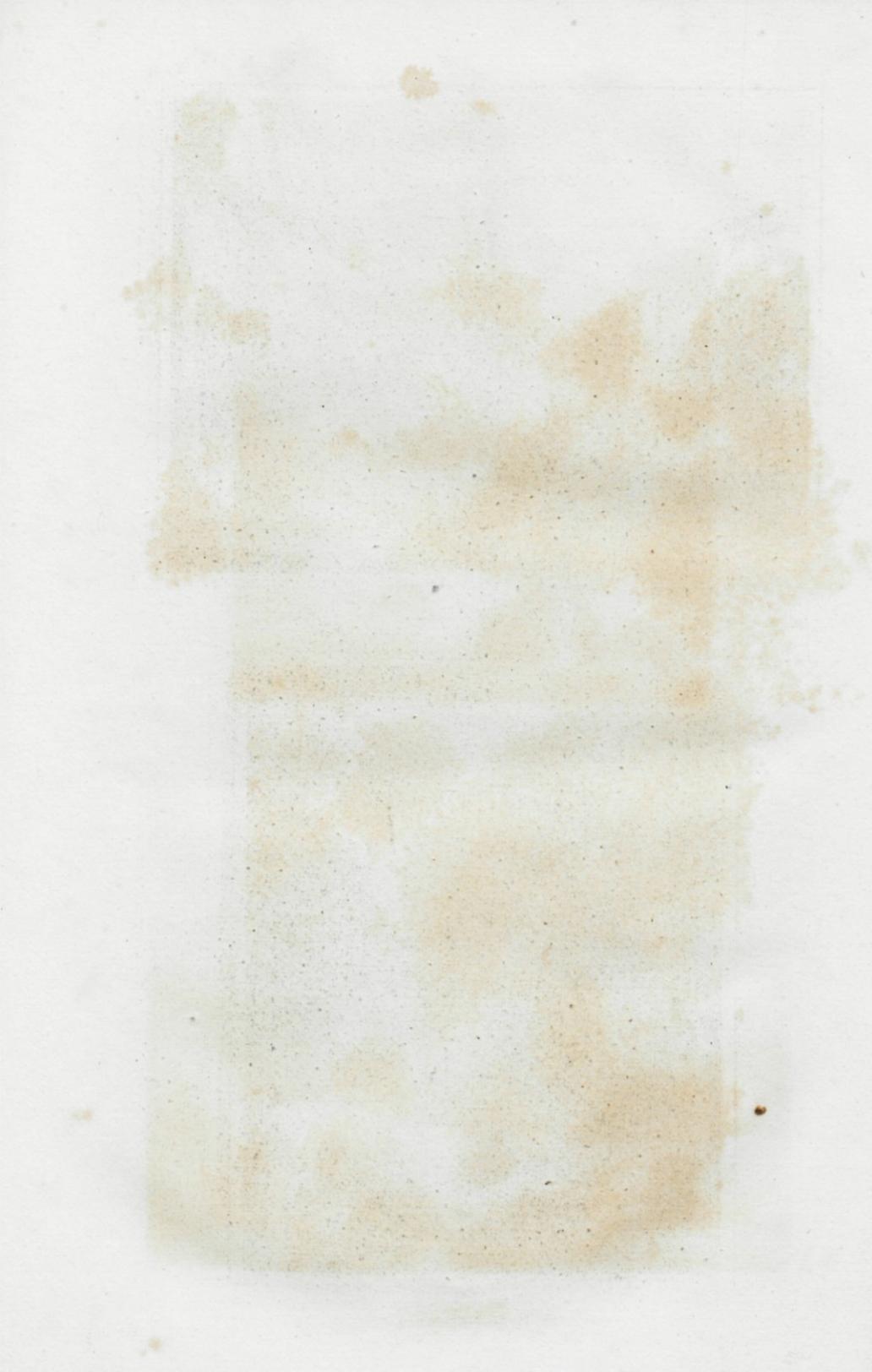


DER HOCHGOLLING.



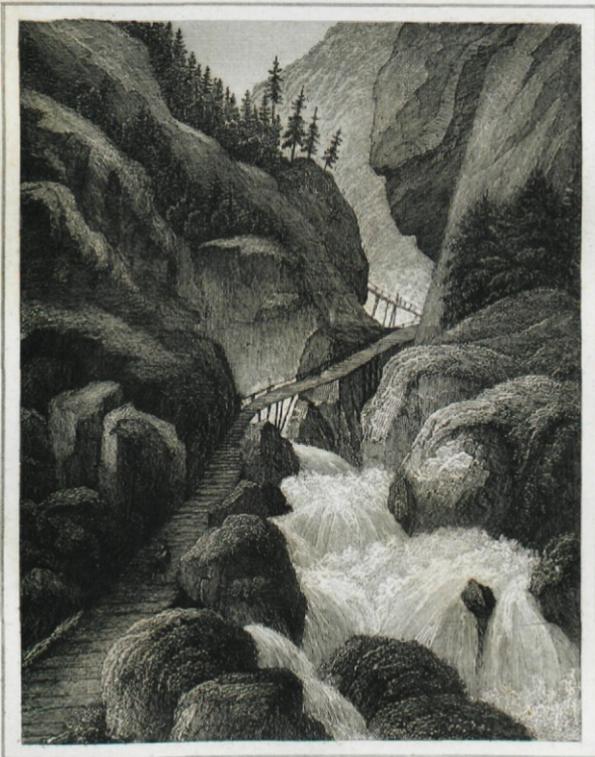
Stich u. Druck d. W. Fehlede.

DER GR. GRIMMING.





DAS GESÄUSE.



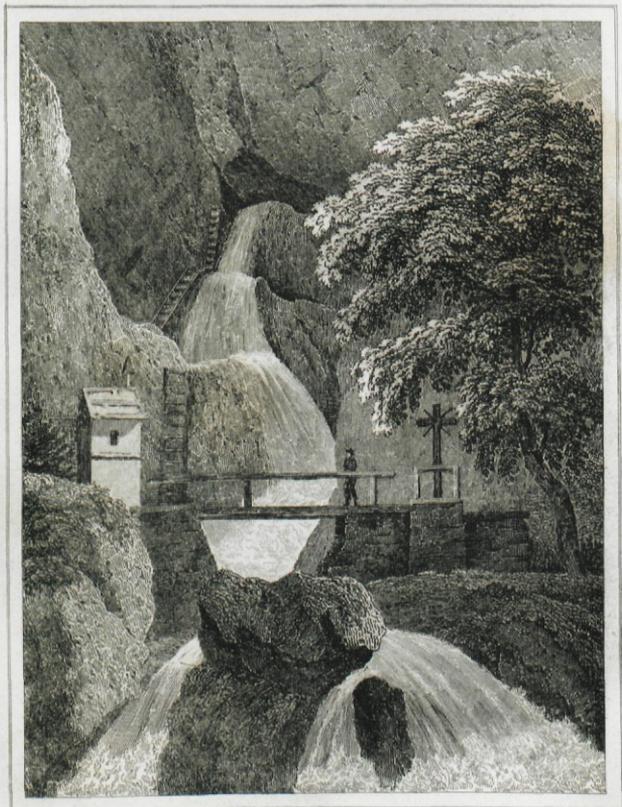
Stich u. Druck d. W. Schreyer.

DER SCHREIER.



Zeichn. v. Th. Schindler.

DER LEOPOLDSTEINER SEE.



WASSERFALL BEIM TOTTEN WEIB.



STEURISCHE TRACHT.



ALPENJÄGER.



GRAZ.



Stark u. Zwick & W. 25/1860.

HAUPTWACHPLATZ IN GRAZ.

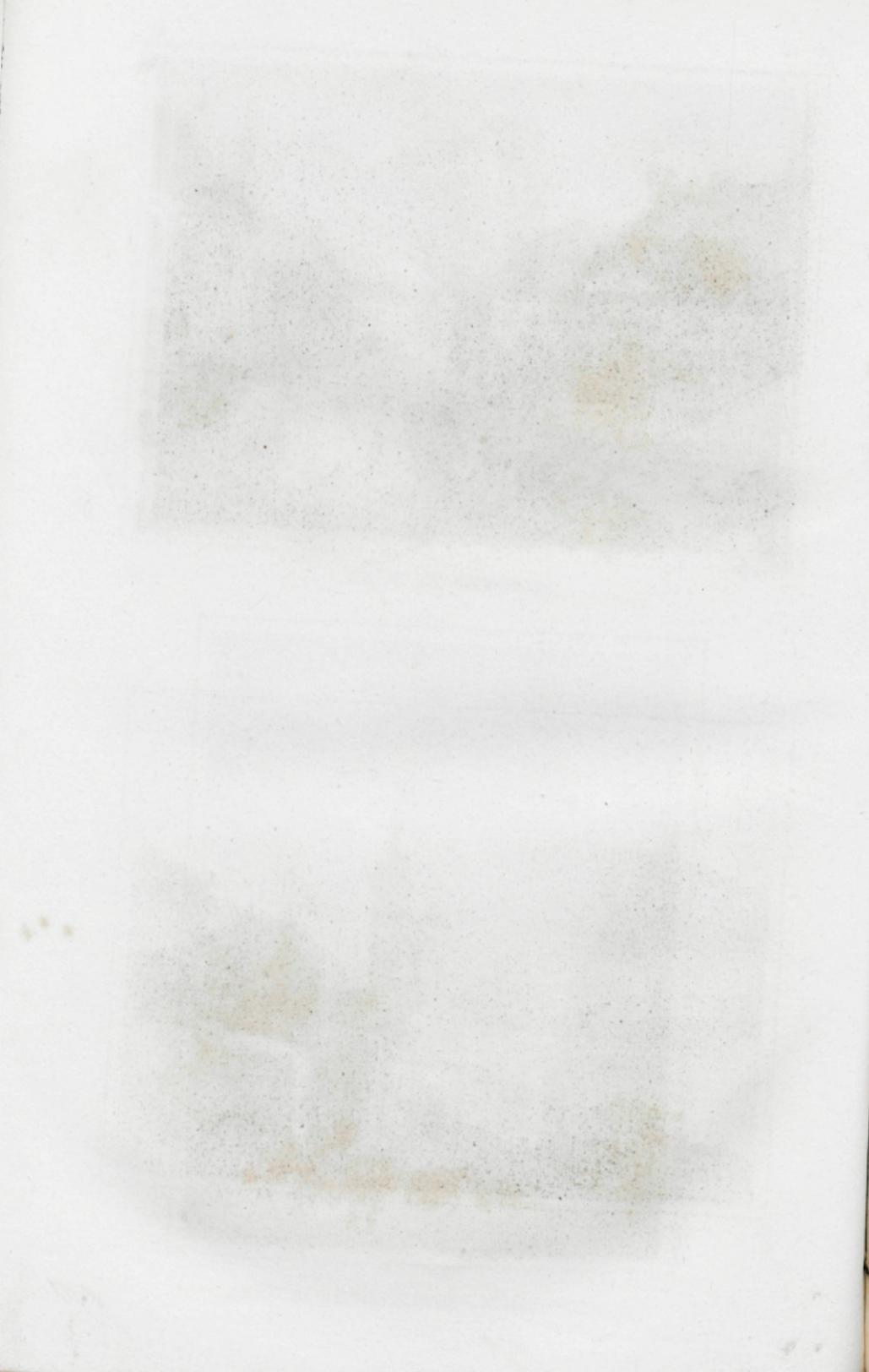


THEATER IN GRAZ.



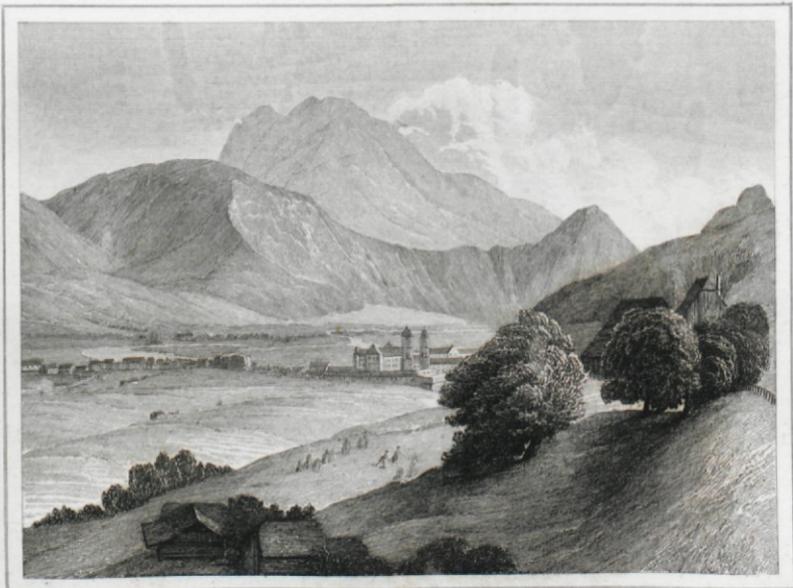
Arch. u. Druck v. W. Petzold.

MAUSOLEUM FERDINAND'S III IN GRAZ.





STRECHAU.



Grav. v. D. v. A. W. H. v. d. A.

ADMONT.



RAIFLING.



Sach u. Druck d. H. F. Schönb.

EISENBERG.



MARIA ZELL.



W. & A. Schmitt & Co. 1854

DER BRANDHOF.



MURI.



Wald in Druck d. H. P. Müller.

ST. LAMBRECHT.

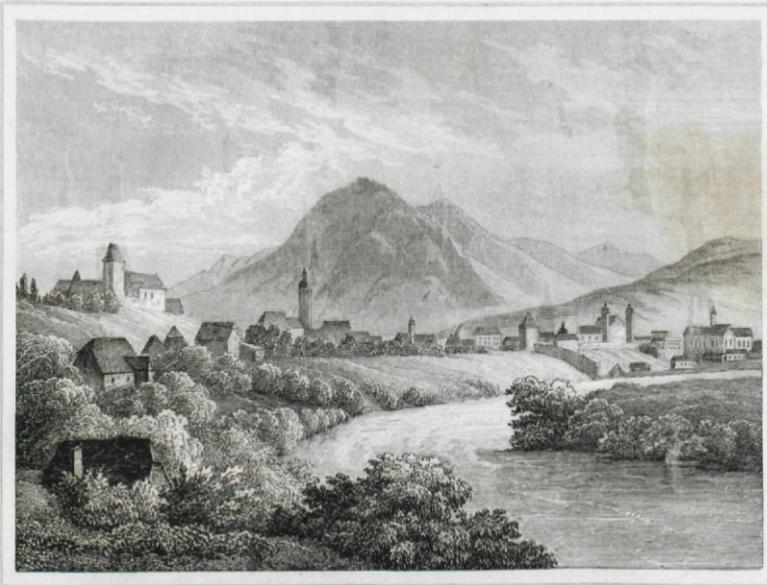


JUDENBURG.



Stich u. Druck d. W. Pöschel.

SECKAU.



LECHTEN.



Sculp. Druck & V. Pöschel

TRAGÖSS.



STRASSENGEH.



Nach v. Druck v. W. Pöschel.

DAS DOBLEBAD.



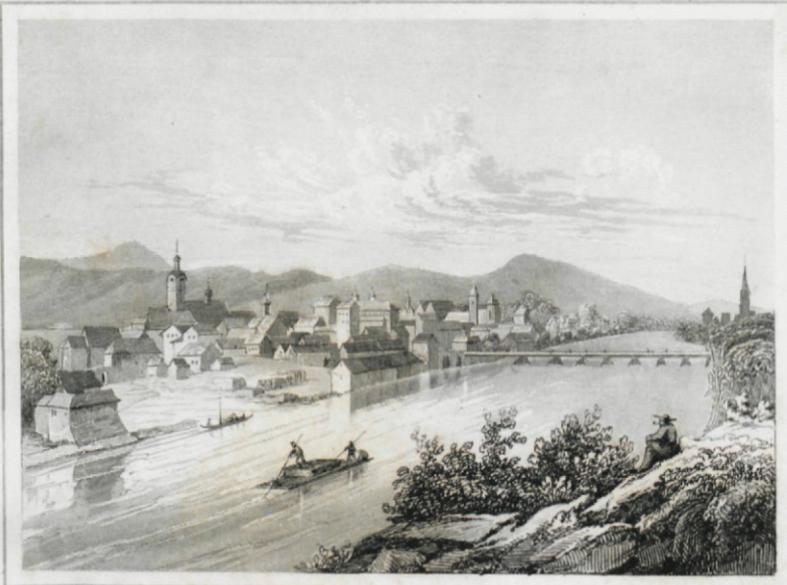


NEUBERG.



Arch. u. Druck v. W. Pöschel.

RIEGERSBURG.



MARBURG.



Arch. u. Druck v. H. Pilschke

PETTAU.

